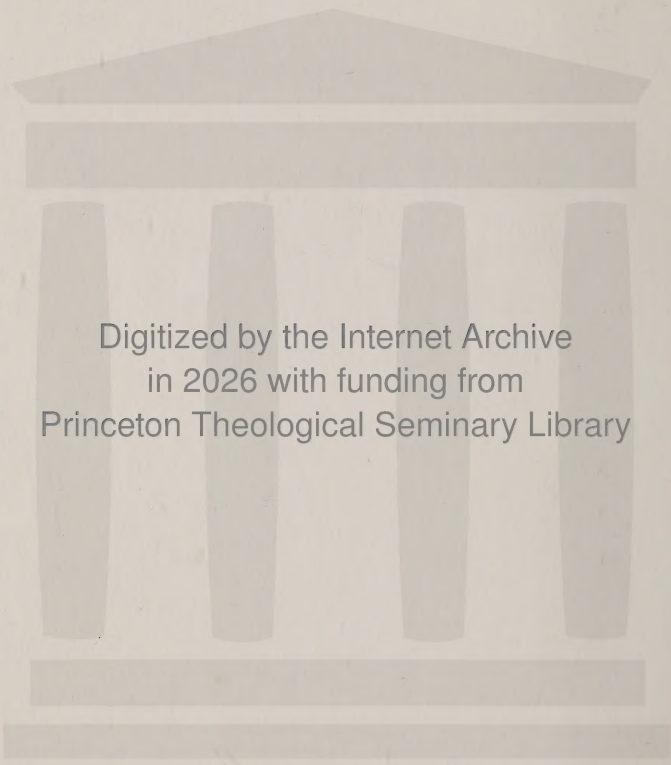
LIBRARY OF PRINCETON
THEOLOGICAL SEMINARY
BS
2420
.P333
V.2


Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
Princeton Theological Seminary Library

https://archive.org/details/daslebenjesualsg02paul

Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter,
Buchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus,
Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath
und Professor.

Das

Leben Jesu,

als Grundlage

einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Dargestellt

durch eine allgemeinverständliche Geschichterzählung

über alle Abschnitte der vier Evangelien

und eine wortgetreue, durch Zwischensätze erklärte

Uebersetzung

des nach der Zeitfolge und synoptisch-geordneten Textes

derselben.

Von

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Zweiter Theil.

Die Text-Uebersetzung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,

bey C. F. Winter.

1828.

Das

Leben Jesu,

als Grundlage

einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Die wortgetreue, erklärende, synoptische

Uebersetzung

der

vier vereint geordneten Evangelien

in Beziehung auf

die Geschichterzählung

derselben.

Von

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Der Text-Uebersetzung erste Abtheilung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,
bey C. F. Winter.
1828.

Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter,
Buchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus,
Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath
und Professor.

Ueberblick

des Lebens Jesu nach seinen Hauptbeziehungen.

Eine Geschichterzählung ohne Belege müßte wenigstens den Schein der Willkürlichkeit haben. Der ächten Belege für Jesu Lebensgeschichte sind, leider, so wenige, daß sie leicht zur überzeugenden Vergleichung ganz gegeben werden können. Daher verbinden wir diese Zusammenordnung der »vier« Evangelien mit der vorangehenden geschichtlich einfachen Darstellung ihres Inhalts. Selten wird Jesu Geistesgemälde nach den vier*) Evangelien zugleich aufgefaßt. Noch seltener ist dabey die Reihenfolge der Begebenheiten zum Voraus nach innern Gründen erforscht worden.

*) Die folgende Uebersetzung als Synopsis oder Zusammenordnung wird auf alle Fälle schon dadurch ein richtigeres Bild von Jesus, das doch jeder Mitchrist so sehr wünschen muß, veranlassen, weil gewöhnlich nur die drey, mehr jüdische, Evangelien zusammen erklärt werden. Nicht leicht kommt alsdann selbst der Akademisch-studierende dazu, sich in jene, von der Würksamkeit Jesu in Judäa und von seinen dortigen geistigeren Aueßerungen weit weniger aufbewahrenden Berichte auch das Johanneische schicklichst einzufügen. Daher die Meinung, wie wenn Jesu Bild verschiedenartig entworfen wäre, da doch nur Ort und Zeit und Personen Aeußerungen von anderer Art, als bey den Galiläern veranlaßten. — — Ich würde die Benennung: Synopsis der vier Evangelien, gerne gewählt haben, wenn nicht besonders bey dieser Arbeit mein Vorsatz gewesen wäre, überall durch deutsches Wort an Teutsche zu reden.

Vor dreyßig Jahren hat mein Commentar die Gründe dafür und den Entwurf vorgelegt. Die festen Punkte zu prüfen, war mühsam. Man ist bey angewohnten Mutmaßungen geblieben. Der Zusammenhang mag jetzt für sich selbst sprechen. Auch die Synoptik der vier Evangelien hat nicht nöthig, beym bloßen Meinen stehen zu bleiben. Durch sie erscheint in den vier Ueberlieferungen nur Ein Charakterbild Jesu. Die Verschiedenheit der Auffassung und der Farbengebung ist nicht größer, als irgend bey andern Geschichtbeschreibungen Eines und desselben Gegenstands. Der jüdische Zöllner, Matthäus, und der im jüdischen Lande der nahen Vorzeit nachgegangene Lukas behielten nur meist das jüdisch faßlichere, einzelne; der Jüngling und Geistesliebling Johannes ließ Rückerinnerungen des Geistigeren geben, mit Folgerungen, wie sie ihm dann durch einen Zwischenraum von wohl sechszig Jahren erschienen; doch Jesu Worte von diesen Folgerungen sorgfältig sondernd.

Irre ich? oder führt, wie ich hoffe, ein gedrängter Ueberblick des Lebensgangs Jesu noch heller auf die hervorstechende Hauptpunkte, so daß die in der Geschichterzählung und Evangelienübersetzung vorgelegte umständlichere Entwickelung den durch das Einzelne der Abschnitte gehinderten Gesammteindruck um so eher erregen wird.

Unter den Stillen im Lande, bey dem armen gedrückten Volk und unter den Besseren des Mittelstands, lebt eine gottandächtige Hoffnung auf, doch wieder einmal nach uralten Erwartungen Davidisch regiert zu werden; je grausamer, durch Prachtliebe erschöpfender und von fremdartiger Gewalt abhängiger der idumäische Herodes schon seit vier Jahrzehnden geherrscht hatte. Eine Priesterfrau, aus der Landesgegend, wo nächst dem todten Meere die das Prophetische liebenden Essäer oder »Seelenärzte« wohnten, wünscht sich innigst einen Sohn, den sie dem Volksretter aus Davids Stamm nur zum Gehülfen zu erziehen das Glück haben möchte.

Verwandt ist die Priesterfrau mit einer würdigen Nachkommin Davids, die auch schon mit einem rechtschaffenen Abkömmling dieser meist in den niedrigen Stand gesunkenen Königsfamilie verlobt war, wohl aber in dem Messias, wenn er komme, einen Wiederhersteller des Davidischen Familienglanzes, Lk. 1, 48. 51. 52. 53. zuversichtlich hoffte.

Jungfräulich sollte, nach der Auslegung einer Prophetenstelle, der für die Nation so nothwendige, heilbringendste Davidssohn geboren werden. Maria erhält hierzu die Hoffnung und die Würklichkeit: ohne Verbindung mit Joseph, aber durch die Ehe mit ihm geschützt, das männliche Kind zu gebähren, in welchem die Gottheit, wie die Thatfolgen zeigen, den Geist, dessen durchaus unläugbare Willens-Vortrefflichkeit wir in Jesus verehren, eingekörpert erscheinen und menschlich würksam werden läßt.

Von den beyden Kindern wird, von dort an, wo der Mörder seiner eigenen Kinder auch das Messiaskind unter den Säuglingen der ganzen Gegend mitgemordet zu haben hoffte, Nichts Umständliches, nur die Versicherung aufbewahrt, daß sie, wie an Alter, so an gotteswürdiger Geistigkeit und an wechselseitiger Gottes- und Menschenliebe (nachahmungswürdig nicht übermenschlich), zugenommen haben. Wie hoch mußte vom ersten Augenblick an ihr Gemüth erregt und zum gottandächtigen Wollen und Handeln gestimmt werden, da ihre Umgebungen nur durch Heiligkeit jenes Heilbringende von ihnen hoffen konnten, was die beyden Söhne ihnen so wichtig machte. Und war und ist das etwa Anerzogene nicht schon durch Abhalten des Sittlichschädlichen sehr wichtig? Das Entscheidende aber liegt in jener Tiefe, aus welcher die menschliche Geistergattung in diese Erscheinungswelt hervorgeht.

Ein einziger Fall ist uns überliefert, wie Maria's Sohn im zwölften Lebensjahr von Nazaret kommend über der Lehrweisheit, die Er in einer Tempelschule der Hauptstadt hören und erfragen konnte, Eltern und Abreise vergaß, und wie Er ebendadurch damals

schon als künftiger Messias, als Sohn des göttlichen Vaters, zu handeln kindlich überzeugt war.

Von allem Uebrigen der dreyßig Lebensjahre, welche vor einer öffentlichen Thätigkeit nach der strengen Volkssitte verflossen seyn mußten, ist uns gar Nichts aufbewahrt, also Nichts zu denken übrig, als daß hier in der beyden Volksverbesserer Gemüth und Ausbildung durch innerliche und äußerliche Kräfte und Mittel das Alles vorbereitet und reif geworden seyn müsse, was wir dann von ihrem Auftreten an in dem unabsehbar würksamen Zeitraum von nur drey Jahren durch gottgeheiligte Willenskraft hervorgebracht und für die bleibendste Fortdauer von Jahrhunderten verwürklicht sehen.

Nur wenige Punkte aus dieser Vorbereitungszeit lassen sich durch Betrachtung dessen, was nachher sich als würklich zeigt, im Nichterzählten ergänzen. Wie wichtig für Jesus die größeren Volksfeste waren, auf denen jährlich jeder Einheimische und nach und nach selbst aus dem entfernten Ausland jeder Jude und Jüdischbekehrte so oft, wie möglich erschien; dies zeigen die drey spätesten Jahre Jesu. Hier konnte, wer die Geistesrichtung dafür hatte, wenn er auch nie die Gränzen von Palästina überschritt, mit dem Zustand fast der ganzen damals gebildeteren Welt sich bekannt machen. Auch späterhin fand Jesus immer die von auswärts gekommene Juden für allgemeine Verbesserungen empfänglicher als die durch die Nähe des Tempels und der Priesterschaft beschränktere Judäer.

Fremdartige nichtjüdische Kenntnisse hingegen zeigen sich in den Ueberlieferungen von Jesus durch keine Spur. Auch seine wichtigsten Verbesserungen in gotteswürdigen Religionsbegriffen weisen nicht auf eine wissenschaftliche Entwicklungsart, sondern auf die sittlich reine Betrachtung der Menschen und ihres Verhältnisses zum vollkommen-guten Geist zurück.

Doch wird Jesus auch von seinen Feinden als ein Rabbine behandelt, dem sie in den Synagogen Rabbinenrechte nicht versagen konn-

ten. Da Er diese nicht durch Phariſäer oder Sadducäer erhalten haben kann, ſo müſſen wir an Mittheilung von Eſſäern denken. Dieſen von dieſer Seite her ähnlich, hat Jeſus ſeine Ueberzeugungen ſo ſehr an Moſe und die Prophetenſtellen angeknüpft, daß bey jeder Veranlaſſung ſein Gedanke ſich gewöhnlich durch altteſtamentliche Worte ausſpricht.

Dennoch iſt, was die Eſſäer nach Joſephus und Philo Secktenartiges hatten, auf ſeinen ſelbſtſtändigen klaren Geiſt nicht wie eine Partheyſache übergegangen. Lehrbehauptungen überhaupt, wenn ſie nicht die Willens- und Lebensthätigkeit betreffen, ſind ſeinem Geiſte überall nur Nebenſache!! Alle Fragen darüber pflegt er abzuweiſen oder ſogleich auf Pflichtgegenſtände hinzulenken. Dagegen hebt ſeine geiſtige Empfindung leitende Ideen und für das »Rechtwollen nach der Göttlichkeit« entſcheidende Grundſätze, man möchte ſagen, Schlagworte — aus den althebräiſchen Begeiſterungsſchriften hervor, wenn ſie dort nur wie verloren und miteingeſtreut herauszufinden waren.

Sein Gehülfe, von der Geiſtesheiterkeit Jeſu durch eliasartigen Ernſt und Strenge, nicht aber durch die Lehre ſelbſt, verſchieden, hatte ſchon eine Zeit lang eindringlich auf das Volk gewürkt und die im Gemüth Erſchütterten auch durch eine bedeutſame Reinigungshandlung zu öffentlichen Erklärungen bewogen, daß ſie der Geiſtesreinigung bedürftig, durch volle Geſinnungsänderung zu Unterthanen des göttlichen Willens, wie ihn der gottgeſalbte Davidsſohn bekannt machen würde, redlich ſich bilden wollten.

So ſehr ſchon bis dahin im dreyßigjährigen Leben Jeſu Alles darauf gedeutet hatte, daß Er ſich ſelbſt für dieſen Meſſias halten dürfe; dennoch trat auch Er unter die Täuflinge. Von dem Prieſterſohn, Johannes ſelbſt, als der weit Vorzüglichere geſchätzt, war Er, in dieſem Antritt des ſonſt ſo leicht übermäßig emporſtrebenden

Mannesalters, so anspruchlos, daß Er jetzt noch auf einen letzten entscheidenden Wink der Gottheit, wie Er selbst erklärt, »aus gottergebener Rechtschaffenheit« wartete. Ihm sprachen Gottes Zeichen auch am Jordan dafür! Und von nun an bis zum Sterben am Kreuze ist die Treue für diese Ueberzeugung seine Führerin im Thun und Leiden. Welch ein Musterbild, über alle Beyspiele hinaus!

Bey all' diesem ist Er gerade dadurch der an sich wahre Messias, daß Er, nach Lk. 1. und 2. unter den verschiedenartigsten, theils unrichtigen, theils unzureichenden Messiaserwartungen der Seinigen aufgewachsen, in einem ganz andern geistigen, aber lebensthätigen und recht undogmatischen Sinn als ein solcher Heilsretter hervortrat. Nur äußere Hülfe durch allmählige Bekämpfung und Verbesserung einzelner Gebrechen, durch gesetzliche Furcht oder Hoffnung, durch eine Menge auf sinnliche Empfindsamkeit und sogenannte Andachtsübungen berechneter Gebräuche, ja sogar durch Gewalt, Welteroberung und aufgezwungene Religionsgesetze meinten die Meisten in der Umgebung Jesu das messianische Gottesreich erwarten zu müssen. Jesu Geist steht, wie ein Wunder der Willensvortrefflichkeit und Gemüthserhabenheit, durchaus auf dem höheren Standpunkt, von welchem aus er über die Menschennatur hinblickt und für alles Besserwerden die Gewißheit zum Grund legt: es hat keine Wahrheit Fortdauer, wenn nicht der Menschengeist, um durch geistiges Wollen und Denken die Antriebe der Sinnlichkeit zu regieren (nicht auszutilgen) durch die innigste zur Gottheit emporstrebende Begeisterung seiner selbst mächtig wird. Darauf erst kann durch Vereine von Menschen dieser gebesserten Gesinnungsart, auch der äußere Zustand von der Hütte bis zum Pallast hinauf eine göttlich zu billigende Ordnung erhalten!

Deswegen sind die Grundlehren des Urchristentums Jesu nirgends wie übermenschliche Entdeckungen von unerkennbaren Beschaffenheiten der Geisterwelt gestaltet. Das fruchtbar Wahre und als anwendbar Nöthige sprach Er aus in wenigen, sich selbst erweisen-

den Weisheitssprüchen, die Er, wie der Täufer Johannes und wie seine eigene Lehrgesandten sogleich auf das tägliche Menschenleben, auf das schlichte Vergleichen dessen, was da war, mit dem, was unter einem Gottesregiment seyn sollte, in Anwendung brachte. Solche »Offenbarungen« sind nicht dadurch wichtig, daß sie unerkennbare Geheimnisse enthüllen; aber eben deswegen, weil sie, sobald sie gesagt und verstanden werden, auch unverkennbar wahr und gewiß für das Geistes- und Lebenswohl der Menschen überall unentbehrlich sind, ist der, welcher das wohl erkennbare, aber nicht erkannte und befolgte, so allgemein verständlich in die Volkswelt eindringen machte und damit ganze Völkerschaften davon erfüllt würden, das große Muster und Opfer ward, ein »Offenbarer«, welchem keiner seiner Nachfolger gleich steht. Eben dadurch hat Er das unübertreffliche Verdienst um die Menschheit, daß Er, nicht eine für Wenige faßliche Theorie des Lichts, wohl aber das Licht selber verwürklichte und verbreitete. Sein unsterbliches Lob ist, nicht daß man noch immer übermenschliche Religionsgeheimnisse auszustreuen habe, vielmehr daß jetzt unsre Kinder hören, bedenken, befolgen können, was zu seiner Zeit erst nur die Weisesten ahneten, nur die Redlichsten auszuüben strebten, während die gesammte Heyden- und Judenwelt nur mit äußerer Rechtschaffenheit ohne Gesinnung auszureichen meinte, ja die Meisten kaum den Schein dieses Aeußerlichen zu erhalten trachteten.

Durch die Erscheinungen und heilige Empfindungen bey seiner Taufe ist Jesus vollends über seine Bestimmung zum geistigen Messias auf Leben und Tod entschieden. Der Zweck ist unabänderlich gottergebene Thätigkeit nach und durch Ueberzeugung. Die Versuchungsgeschichte zeigt, daß Er mit Anstrengungen, die in innere Anschauungen (Visionen) übergiengen, auch über die anzuwendenden Mittel tief gedacht und in sich selbst sich berathen hat. Wunderwürkungen ohne Noth zu erwarten, verwirft Er. Wie? sollte nicht Menschenfleiß und Verstand in der von Gott abhängigen Natur

ſtatt der gewöhnlichen auch ungewöhnlichere Hülfsmittel finden können? Noch lebhafter iſt Er gegen Schauwunder entſchloſſen. Als teufeliſch aber weist Er von ſich weg den Gedanken, durch das Anſchmiegen an irdiſche Gewalt den Meſſiaszweck einer göttlichen Menſchenregierung zu erſtreben.

Dagegen weiſet der Täufer ſchon ſeine beſten Schüler zu Ihm und auch die perſönliche Ueberlegenheit Jeſu knüpft ſie an Ihn als den Meſſias. Ueberall iſt Geiſtesgegenwart, Menſchenkenntniß, Wohlthätigkeit, Gottesmuth, was Ihn in einzelnen Handlungen auszeichnet.

Die kurze Lebensfriſt, durch welche Er bis jetzt ſchon auf Jahrhunderte gewürkt hat, theilt ſich in drey Paſchafeſte.

Bey dem erſten macht der junge Volksrabbine aus Nazaret ſolches Aufſehen, daß einer der angeſehenſten Lehrer in der Reſidenzſtadt, Nikodemus, ihn auf Proben zu ſtellen ſucht, aber als ein durch Jeſu Beharrlichkeit auf der Hauptſache überwundener Verſucher ſich in einen ſtillen Verehrer verwandelt, der endlich dort, wo Alles durch den Kreuzestod verloren zu ſeyn ſchien, deſto muthiger hervortrat und da, wo es galt, die Standhaftigkeit Jeſu ſelbſt, muſtermäßig und ſchnell auch auf andere würkend, nachahmte.

Nur durch das Johannesevangelium wiſſen wir dieſes und daß Jeſus alsdann zuvörderſt in der Hauptprovinz Judäa mit noch ungeſtörtem Beyfall unter dem Volke und an den Feſten in der Reſidenzſtadt ſelbſt lehrend und handelnd die Möglichkeit ſeines Gottesreichs erkennbar machte. Wie wenig über Jeſu Geiſtigkeit wüßten wir ohne dieſe ſpätere Ergänzung. Wie viel mehr würden wir wiſſen, wenn vollſtändigere Reden Jeſu, wie die vom Berge, eben ſo leicht nachzuerzählen geweſen wären, als einige Wunderheilungen, die doch auch äußerſt unvollſtändig erzählt ſind.

An Zeremonien hielt Jeſus auch dort in der Nähe der Tempelſtadt ſich ſo wenig, daß Er zwar das Sinnbild der Reinigungs-

taufe, da doch die meisten Menschen gerne durch Sinnbilder und Betheuerungen an ihr Wort gebunden seyn wollen, vom Täufer Johannes annahm, aber nur durch seine Lehrschüler verrichten ließ.

Kaum hatte Er bis gegen den Winter hin so für reine Geistesrechtschaffenheit gewürkt; und schon erspürte die Scheinheiligkeit und Herrschsucht der pharisäischen Tempelgelehrten, daß in Ihm ein größerer Zerstörer ihrer Volkstäuschungen und Sittenverderblichkeit aufgestanden sey, als selbst in dem eliasartigen Priestersohn Johannes. Was sie denn aber vornehmlich zu fürchten hatten, würden wir nicht wissen, wenn nicht seine Reise durch Samarien aus dem Munde seines Lieblingsjüngers spät noch aufbewahrt worden wäre.

Hier lernen wir, wovon Jesu Geist gleich Anfangs ausgegangen war. Selbst eine Frau, also gewiß auch vorher schon auf dem Lande von Judäa Jeden, der ihn hören wollte, weiset Er von diesem oder jenem Tempelplatz weg auf unmittelbare Gemüthserhebung und Geistesannäherung zu Gott, auf die Gewißheit, daß der Menschengeist dem vollkommenen Geiste in der wahresten Verehrung genüge, wenn er, um das Rechte zu denken und zu wollen, seine Geisteskraft (sein eigenes Pneuma) redlich anwende. Hier erscheinen als Jesu leitende Grundideen in der einfachsten Kürze und Selbstgewißheit die unübersehbar würksamen Wahrheiten:

»Gott ist nicht körperlich; auch seine Verehrung kann nicht in körperlicher Vielthätigkeit und andächtiger Dienstbarkeit bestehen.

»Wissend und wollend ist vielmehr die Gottheit; denn sie ist Geist, wie unser Geist. Also ist auch das Wissen und Wollen des Guten, wie es uns geistig möglich ist, von unserer Seite die wahre Gottesverehrung.

»Eben dieser geistige Gott aber will für die Menschengeister nicht wie Herrscher, nicht wie Zwingherr, vielmehr als patriarchalischer Vater geglaubt seyn, zu dem die ganze Menschenfamilie, Samariter wie Juden, als zum Besserwerden entschlossene Kinder, getrost herzu kommen sollen.

In diesen Grundgedanken erkannten selbst die Samariter zu Sichem den »Welt-Heiland«, den, der ihnen Licht gab, wie in die ganze Menschenwelt Heil zu bringen wäre.

Mit diesen, schon in Judäa verbreiteten Heilsgrundsätzen würkte hierauf Jesus den Winter über und bis zum nächsten Pascha unter seinen einfacheren, nach Freyheit begierigeren, aber roheren und gedrückteren galiläischen Landsleuten. Wie Er dieses arme Volk durch wohlthätige Heilungen an sich zog, oft aber nur durch sinnlich anschauliche und unvergeßbare Gleichnißreden belehren konnte und deswegen Alles in kurze Sprüche, aber in ausführliche Anwendungen zu verwandeln pflegte, dies zeigen uns großentheils die drey übrigen, mehr galiläischen, Evangelien.

Zwey Worte sagten für Ungelehrte wie für Lernstolze seine ganze Hauptsache: »Umwendung des Gemüths zu andern Gesinnungen, als sie der Mensch gewöhnlich vor dem Bewußtwerden des Vernünftigen und Verständigen von Kindheit auf sinnlich annimmt, und — dadurch eine Lebensweise, wie wenn die keiner Willkür fähige Gottheit regierte.« Auch Johannes, der jetzt eben schon in Verhaft gekommen war, hatte ganz die gleichen Hauptworte: Gesinnungsänderung und Reich Gottes.

Wie kraftvoll aber Jesus diese Hauptgedanken immer auf alles Einzelne im Leben angewendet habe, davon ist uns nur Ein vollständiges Beyspiel erhalten. Das übrige Viele, und gewiß jeden Tag vielfach ins Leben Eingeführte müssen wir nur aus dem oft wiederholten Ausruf schließen: »Dieser Mann spricht nicht, wie wir's an unsern Synagogen-Lehrern gewohnt sind! In Ihm spricht Geist und Lebenskraft! So hat uns noch kein Mensch gesprochen!« Aber dergleichen Kraftreden, nach Jesu frühem Tode, sich im Zusammenhang zu erneuern, war freylich schwerer, als das Erzählen einiger unbegriffener Heilungen, von denen die Ueberlieferer nicht einmal ein genaues Beschreiben weder der Krankheit noch der übrigen Umstände, sondern blos das allgemeine Erstaunen zu berichten für nöthig

hielten, also auch dadurch gewiß keine Lehrüberzeugung beabsichtigten, die für das »an sich Wahre« ihnen nicht als Bedürfniß erscheinen konnte.

Was wäre darum zu geben, wenn uns mehrere dergleichen Volksreden aufbewahrt wären, wie jene Eine vom Berge. Hier erfahren wir, wie geistig gedacht und wie anschaulich dennoch angewendet jener erste Grundgedanke Jesu von einem Gottesreich auch den ungebildetsten Zuhörern von Ihm vorgehalten werden konnte. Die armen, wenn nur gutwollenden, Leute begeistert der Anfang seiner Anrede, insofern auch ihnen und zwar noch leichter, als manchem Vornehmen, ein innerer und äußerer Zustand möglich sey, worin das göttlich Gewollte regiere und beglücke. Aber seine Hauptsache ist, daß solcher Zustand vom inneren redlichen allumfassenden Wollen beginne und deswegen eine ganz andere Art von »Rechtschaffenheit» würklich mache, als das, was die Pharisäer im Aeußerlichen Rechtschaffenheit nannten und vergeblich für etwas der Gottheit genügendes ausgaben. Nicht aber in allgemeinen Beschreibungen, sondern sogleich in den nächsten Beyspielen zeigt der Lehrregent, daß in dem Regierungszustand, für welchen Er das Volk auffordere, und der ihm der eigentlich messianische (thätig-christliche) seyn würde, nicht die äußere Handlung des Mords oder des Ehebruchs, sondern schon die innere Willens-That beachtet werden müsse. Das Wollen ist die Sünde, wenn der Geist als wollend sich dem Begehren des Hasses, oder gegen den Naturzweck dem Mißbrauch der Zeugungskräfte, und der Willkür gegen den schwächeren Theil des Menschengeschlechts hingebe. Als Menschen sollten sich seine Neu-Messianer (Christen) auszeichnen, deren Ja oder Nein mehr Kredit habe, als die förmlichsten Eidschwüre.

Dies und Alles Aehnliche waren Aufforderungen, durch welche der Aermste sich zu einem messianischen Gottesunterthanen machen konnte, weil er Nichts dazu, als sein eigenes Bewußtseyn des Rechten und Guten und sein kräftiges, festes Wollen anzuwenden hatte.

Dabey aber entfernte der menschenkennende Volkslehrer eben so sehr den Trotz und Stolz, welcher besonders im Gemüth der Gedrückten neben dem Bewußtseyn, sich zum Besseren mehr, als mancher Beglücktere, geistig erhoben zu haben, leidenschaftlich leicht entstehen kann. Ueberall ist Jesu Rath entgegen der Anmaßung, der Gewaltthätigkeit. Thätiges Ausharren siegt! und wer auch in dem Feindseeligen nicht den Menschen verkennt, der doch auch sein achtbares Gute noch haben kann und darin selbst von dem Beleidigten gefördert werden soll, kann oft den Feind eher gewinnen als besiegen. Gewiß aber wird er dadurch ein Nachahmer des allgemein wohlthätigen Gottes.

Und ebendadurch sprach Jesus hier seine höchste gottverehrende Lebensregel aus:

»Erhebet Euch, Ihr Menschen, zur Vollkommenheit, wie sie in Gott ist.«

Innere Anstrengung der gotteswürdigen Kräfte in Jedem fordert dieses große Wort. In Allem aber ist doch nur Annäherung zu erreichen, außer in dem an sich unabhängigen Wollen. Darin vermag auch jeder Menschengeist eben so vollkommen alles Unwürdige zum Voraus zu verwerfen und für alles Rechte und Gute zum voraus sich selbst fest zu bestimmen, wie der willensvollkommene Gottesgeist. Und die sittenverderblichste Sünde gegen die Menschheit begeht, wer in dieser wohl möglichen Anstrengung des Wollens zur vorausentscheidenden Selbstbestimmung für alles Rechte und gegen alles Unrechte irgend den Menschen irre zu machen wagt, wie wenn Jesus diese Willensähnlichkeit mit Gott nur als etwas unmögliches gefordert hätte. Die Unterscheidung ist nur, daß im Heiligen die Beharrlichkeit schon würklich ist, die der Menschengeist in sich selber dadurch erst hervorbringt, daß er jenen Willensvorsatz jeden Augenblick wiederholen und ihn sich dadurch eben so gewiß, wie vieles andere durch Beharrlichkeit im Wollen uns zur vollsten Angewohnheit wird, zur Fertigkeit machen kann, wenn er sich nur in der eigenen Trägheit nicht durch unbiblische Entschuldigungen unvorsätzlicher Willensverdorbenheit einschläfern läßt.

Wie leicht und wie schwer zugleich konnte vom armen Volkshaufen ein Jeder dieses entscheidende Musterbild mit sich nehmen: »Wolle, wie Du denken kannst, daß Gott wolle!« Dagegen verschwanden dann freylich jene pharisäische Schautugenden, die nur, um das getäuschte Volk blind zu leiten, öffentlich verübt wurden.

Auch die Lehrerklugheit zeigt uns jene Bergrede, daß Jesus am Ende, wenn vielleicht Manche die vorausgeschickten Hauptpunkte doch nicht völlig fassen möchten, kleine Erinnerungsstücke anfügt, worin ein Jeder dieses oder jenes ihm Auffallende wenigstens bildlich mit sich wegtragen konnte.

Unvermeidlich aber mußten die Pharisäisch-gesinnten immer mehr bemerken, daß, wenn dieses Reich der Gotteswürdigkeit in den Gemüthern gepflanzt werden könne, ihr Rabbinen- und Priester-Reich entweder sich sehr bessern oder in Verachtung versinken müßte. Das Besserwerden wäre ohnehin der Tod ihrer Eigennützigkeit und äußerlichen Scheingültigkeit gewesen. Unmöglich also konnte ihr äußerer Kampf wider die bessere Volksüberzeugung länger stille bleiben.

Auch dagegen sorgte Jesus baldmöglichst. Aus seinen Begleitern wählt der Menschenbeobachter solche, die Er zum Heilen und Lehren vorbereiten konnte. Auf die Menge, wie die meisten Menschen sind, wollte Er würken. Schlichte, redlichgesinnte, ihm vertrauende Männer des Volks wählt und bereitet Er dazu, damit sie überallhin jene seine unkünstliche, aber so nothwendige Wahrheiten allen Empfänglichen nahe brächten. Bey ihnen und bey den Heilsverkündigern des Urchristentums überhaupt gieng Alles von Angesicht zu Angesicht, von Mund zu Mund. Auf diese Weise würkt immer Person und Sache zugleich. Die sichtbare Ueberzeugungsfülle des Redenden erhebt erregbare Gemüther; die Lehre bleibt nicht blos im allgemeinen Umriß; sie wird sogleich auf Oertlichkeit und Umstände angewendet und Thatsache. Vom Nachbar zum Nachbar, von

Dorf zu Dorf wird sie ausgesprochen, wie sie sich an dem Redenden bewährt hat und dem Hörenden leicht verständlich ist. Dies allein ist die würksamste Fortpflanzungsweise des allgemein-nothwendigen!

Daher die Raschheit dieses unscheinbaren messianischen Fortschreitens, vorbereitet durch Jesu vertraulichen Unterricht und nach Umständen vermehrte Anweisungen für die Lehrgesandte. Künstlicher Vorkenntnisse bedurfte es nicht. Auch sie hatten nur die zwey Hauptbegriffe auszulegen: »Umstimmung der Gesinnung! ein Regierungszustand, wie wenn Gott gegenwärtig wäre!« Zugleich waren sie angeleitet, durch schwierige Heilungen wohlthätig zu werden, mit Vermeidung aller Eigennützigkeit. Sie hatten den Unterricht nicht, wie bey den Rabbinen, bezahlt; sie nahmen auch nirgends mehr, als die nächsten Bedürfnisse. Besonders flohen dann, je lebendiger sie im Namen des Messias sprechen konnten, die Daimonen, selbst ohne daß diese noch als Vorurtheil erkannt waren. Nur Jesus, da die Zurückkommenden sich vornemlich des Entweichens der Daimonen freuten, deutet ihnen an, daß die Gewißheit, gottgefällig gehandelt zu haben, ihnen doch eine größere Freude machen dürfe, als dergleichen Wundererfolge. Lk. 10, 20.

Indeß stieg auch in heilenden und das Leben erhaltenden Würkungen die Thätigkeit Jesu selbst. Schon kamen Fälle vor (Abschn. 73), wo seine persönliche Gegenwart durch die Abgeschickten ersetzt werden konnte. Er selbst unterschied bey der zwölfjährigen Tochter des Jairus eine mit Starrsucht verbundene tiefe Ohnmacht (Abschn. 48) ganz bestimmt von dem würklichen Tode; und späterhin zu Nain rettet Er, überall heilbringend, den einzigen Sohn einer Wittwe von der jüdischen grausamen Uebereilung des Begrabens. Bey Wunderheilungen aber an Aussätzigen oder Hautkranken, über welche schon Mose eine wohlthätige polizeyliche Aufsicht der Priester angeordnet hatte, giebt Er (Abschn. 72) das nachahmungswürdige Beyspiel, daß er die bestehende gute Ordnung ehren lehrte, wenn sie gleich in den Händen der ihm sonst nicht achtbaren Tempelpriester war.

Ueberhaupt sind auch (Abschn. 47) seine Grundsätze über alte und neue Gebräuche frey, sachgemäß und doch mild. Fasten möge, wer es bey seiner Lebensart nützlich finden könne. So lang seine Begleiter hin und her reisend und froh wären, wie sollte Er bey ihnen Fasten erzwingen oder erkünsteln? Komme eine Trauerzeit, so werde das Fasten von selbst eintreten. Dennoch will Er auch dem ans Alte Gewohnten nicht einen neuen Lappen aufnöthigen, um ihm den alten Mantel gar zu zerreißen. Der an älteren Wein Gewohnte möge den alten Trunk für seinen schwachen Magen behalten; nur sollte er billig auch den neuen nicht in Verruf bringen wollen.

So wahrhaft und so milde zugleich gegen das Hergebrachte hätte Er, wie man denken sollte, selbst die Zeremonienwächter und Satzungseiferer schonend machen müssen; aber wo Eigennützigkeit mit Meinungsdünkel zusammenwürkt, ist da Billigkeit zu hoffen? Sein Freund, Johannes der Täufer, war schon gefänglich in eine Festung gebracht, unter dem Vorwand, daß seine, an sich wohl prophetenartige, Freymüthigkeit doch leicht zum schlimmen Beyspiel werden könnte, und die Politik fürsorglich auch den Schuldlosen unschädlich machen müsse. Jener, konnte man etwa sagen, mag es seiner schonungslosen Strenge zuschreiben. Jesus aber hatte vom ersten bis zum zweyten Messiaspascha unter vielem Volksbeyfall, mit Ruhe und Milde, gewürkt.

Dem Pharisäergeist mag es immer ärgerlicher geworden seyn, keinen Anlaß finden zu können, wodurch sie dem ihnen so verhaßten Lehrer der nichtpharisäischen Geistesrechtschaffenheit den Volkskredit zu entziehen hoffen könnten. Auf dem zweyten Paschafest gelang es endlich den Lauernden, eine scheinbare Veranlassung zur öffentlichen Verfolgung oder, wie sie vorgaben, zu Beschützung der mosaisch-rabbinischen äußern Sittigung zu finden. So scheinbar ruhig das erste Jahr verflossen war, so vielthätig ist nun im zweyten die Verfolgungswut; nicht weil es Glaubenslehren galt,

sondern weil sie unter dem Namen der Sache Gottes die Ungöttlichkeit ihrer Herrschsucht und des Priestergewinns wider die Gottesverehrung durch Geistesrechtschaffenheit, gewaltsam retten zu müssen einsahen.

Unvermuthet hatte Jesus während der Festtage seines zweyten Paschabesuchs bey einer dem trägen Gesundwerdenden selbst nicht erwünschten Gesundmachung eine kleine Art von Arbeit befohlen, da es gerade Sabbat wurde. Jetzt beginnt die Schmähung gegen Ihn als Sabbatschänder — wie lang zurückgehaltener Wuteifer — loszubrechen.

Sabbatschänder? Welcher Fund von einem Wort, das der träg andächtigen Menge leicht das Signal zur Verfolgung werden konnte, weil solche Maulfromme Nichts schwerer, als ihre Feyertage, aufgeben mögen. — Jesus vertheidigt sich späterhin über den Unterschied zwischen Feyer und Trägheit am Sabbat (Abschn. 83 und 87.) durch so volksverständliche und anschauliche Gründe, daß dennoch dieser Angriff den Pharisäern fast ganz mislingt.

Das Wichtigste dabey ist, daß Jesus zuerst, da Er in Jerusalem sich vor den Gelehrten zu rechtfertigen hatte, überhaupt auf eine höhere Weise (Abschn. 81) wieder einen seiner Hauptgedanken durchführt, nämlich diesen in den Glaubenslehren minder beachteten, daß »Er selbst in dem Gottesreich, welches Er anpreise, der für Alle nachahmungswürdige Gottessohn und Lehrregent deswegen sey, weil Er Nachahmung der Gottheit durch aufmerksame Betrachtung der göttlichen Würkungsart sich zur höchsten Regel seines Würkens gemacht habe.« Joh. 5, 17. 19. 20. Nur durch ein vorurtheilfreyes Eindringen in den von Jesus ausgesprochenen und durch Beyspiele erläuterten Grundsatz: »Wie Ich Gott würken sehe, so suche Ich ihm in meinem Würken ähnlich zu seyn!« können wir in die Tiefe des Gemüths Jesu blicken, warum Er in sich selber den heiligen Geistesverwandten der Gottheit mit Entschiedenheit erkannte.

Auch auf allerley Nebengründe wird von Ihm hingedeutet, um Nichts zu vernachläßigen, wodurch die Judäer nach Verschiedenheit ihrer Fassungskraft die Eigenschaften des wahren Messias in Ihm zu erkennen bewogen werden konnten.

Die Würkung auf diese Residenzbürger und Tempelgenossen war um so weniger für Jesu Verbesserungszwecke entscheidend, weil bald nach dieser Zeit Hof- und Priesterränke (Abschn. 86) den von Weiberlist umstrickten Galiläerkönig, Herodes, zum Mordbefehl gegen den doch von ihm selbst hochgeachteten Johannes durch Ueberraschung fortgerissen hatten. Wo einmal ein Wüterich Blut gesehen hat, wird er leicht noch lüsterner darnach. Die Hoftheologie und der eigene Aberglaube des Herodes dichtete sich ohnehin die Möglichkeit, wie wenn nun in dem Wunderthäter Jesus zugleich auch der Geist des gemordeten zweyten Elias, wahrscheinlich als Rachegeist, wider ihn zusammen würke.

Was konnte der ungeistigen rabbinischen Geistlichkeit erwünschter seyn, als daß sie auch mit der weltlichen Macht der Herodianer, mit der sogenannten Staatspolizey ihrer Zeit, vereint das für beyde Partheyen gefährliche Auffordern der Nation zur innern und äußern Rechtschaffenheit unter rechtlichen Formen immer durch neue Angriffe zu zerstören hoffen konnten? Als heilige Männer und Beschützer der Sache Gottes wagen sie auf die durchaus gotteswürdige Wunderthaten Jesu den Verdacht eines Bündnisses mit dem Uebermächtigen unter den Teufeln zu werfen (Abschn. 88). Aber auch wie polizeyliche Fürsorger versuchen sie (Abschn. 92) Jesus durch seine eigene Anverwandte wie einen Verrückten auf die Seite bringen zu lassen. Voll von Gottandächtigkeit nehmen sie endlich den Schein an, Nichts lieber, als eine unmittelbare Erklärung vom Himmel für Jesus zu wünschen und zu begehren, veranlassen aber eben dadurch (Abschn. 90.) die höchst merkwürdige Erklärung Jesu, daß nicht Wunder, sondern der Inhalt und

die Sache selbst für Ihn, wie einst für den Propheten Jonas oder für die Weisheit Salomo's entscheidend beweisen solle.

Der Kampf mußte durchgefochten werden.

Der vorher Schonende entlarvt von jetzt an (Abschn. 93.) ohne Rückhalt die Schlechtigkeit der Pharisäer-Sitten. Aber auch darauf, mit welchen »Zeichen der Zeit« die ungezügelte Gewaltherrschaft der römischen Statthalter im Lande, unter einem Gebieter, wie der verfeinertste und verdorbenste Despot, Tiberius, war, die hirtenlose übelberathene Nation bedrohe, macht Er (Abschn. 96) als gottgetreuer Vaterlandsfreund aufmerksam. Wohl sieht Er (Abschn. 95) unter diesen Mischungen von Religionshaß und Tyrannenmacht, daß seine Geistesthätigkeit, wie ein über die Erde ausgegossenes Feuer, leuchtend, wärmend, aber auch unablässig kämpfend würken müsse.

Unter fortdauerndem Nachspüren der Auflaurer blieb Jesus während dieses zweyten vollen Messiasjahres den Sommer über in Galiläa bis zum großen jüdischen Herbstfeste, und so, daß Er nirgends mehr, als jetzt, seine Besonnenheit, die Pflicht der Beharrlichkeit mit der Klugheit zu verbinden, beweist; wodurch sich Schwärmerey von Begeisterung thätig unterscheidet. Häufig entzieht Er sich dem Nachschleichen der unversöhnlichen Feinde lieber, um nicht mit ihnen zum Streiten zusammenzutreffen.

Auch in die Einsamkeiten strömen Volkskarawanen zu Ihm zusammen. Er belehrt sie; Er weiß für ihre Nahrung zu sorgen; aber ein äußerlicher König für sie zu werden, läßt Er sich durchaus nicht zwingen. Joh. 6, 15. So lang sie nur irdisches Brod suchen, hält Er ihnen in den auffallendsten Worten (Joh. 6, 25—58) die dreyfache Nothwendigkeit vor, daß sie seine Lehre als eine himmlische und gotteswürdige, auch seine Person als den vom Himmel gekommenen Messiasgeist, jetzt aber vornemlich seine leib-

liche irdische Gegenwart wie eine allgemeine Geistesnahrung, wie ein besseres Manna, ganz und gar benutzen sollten.

Dies wäre dann freylich nothwendiger gewesen, als daß die Pharisäer bey jedem Speisenehmen eine Menge Waschungen zur Pflicht machten, deren Unterlassung ihnen wieder als ein großer Vorwurf gegen Jesus erscheint. Bey dieser Veranlassung spricht Er vielmehr wieder einen wichtigen Grundsatz aus:

»Nur in der Wurzel des Menschen, im wollenden und denkenden Geiste, nicht von außenher, entstehe das Böse.«

Darüber, ob böse Geister Krankheitsübel in den Menschen hineinbringen könnten, hat Jesus, soweit seine Lehrschüler ihn auffaßten, Nichts entschieden. Gewiß wenigstens haben sie diese Meinung aufzugeben von Ihm nicht gelernt; denn sie behielten sie fortdauernd und glaubten auch nach Jesu Tod nicht, daß durch denselben der daimonische Machteinfluß auf Menschenkörper aufgehoben worden sey. Fragen der Wissenschaft und der Naturkenntniß sehen wir überhaupt Jesus nicht bestimmen; aber wo es die Willens- und Lebensthätigkeit betrifft, da ist das heilige Gemüth des Lehrregenten entschieden. Nicht etwa eine böse Eingebung, weder eines teuflischen Geistes, noch einer nicht selbst gewollten Willensverderbniß, die vor der eigenen Thätigkeit des Menschengeistes eingedrungen seyn sollte, bezeichnet Er als den Entstehungsgrund des Bösen. Nur der Geist macht sich selbst rein oder unrein. Mt. 15, 18. 19.

Das absichtliche Ausweichen führt ihn sogar einmal auf kurze Zeit über die Gränzen des heiligen Landes gegen Tyrus und Sidon. Gerade hier aber zeigt sich wieder, wie sehr ihm Lebensklugheit Pflicht war. Er hütet sich, durch genaueren Umgang mit Heyden seine Landsleute von sich zurückzuschröcken, bey denen Er doch als Messias zu würken vorerst noch viel größere Hoffnung haben konnte. Der Mensch, immer nur unter bestimmten Umständen zu würken vermögend, erfüllt nicht die Klugheitspflicht, wenn er nicht gerade

nach den ihm möglichen Mitteln auf die ihm am meisten erreichbare Personen und Gegenstände zu würken sucht, wenn er oft in aufbrausender Vielthätigkeit für das Entferntere nicht seine Kräfte für das Nächste desto würksamer zusammenhält.

Endlich wandert Jesus auf Umwegen durch Peräa zu dem dritten jährlichen Volksfeste. Nichts unterläßt Er, um das Volk auf die wahre geistige Verbindung mit Ihm aufmerksam zu machen. Je stolzer auf ihren Tugendschein die Pharisäer auf andere äußerlich verachtete Landsleute, wie die von Römern pachtende Zöllner, herabsahen, desto klarer macht Jesus, daß man durch die von ihm geforderte Gesinnungsänderung von jeder Lasterhaftigkeit zurückkommen und in jedem rechtlichen Lebensgeschäft ein Rechtschaffener seyn könne. Für diesen Zweck erzählt Er die herrliche Lehr-Dichtung vom verirrten Sohne. Dem Herodes hingegen und Seinesgleichen läßt Er jenes Gemälde vom beseeligten Lazarus und dem im Todtenreich jammernden Schwelger und Verschwender überbringen, das man ihm, dem Johannes-Mörder, schwerlich unter den mimischen Tänzen der Herodias vorzuerzählen wagte. Auch in dieser Lehr-Erzählung übrigens weiset Jesus weg vom Suchen nach Wunderbeweisen, auf das »an sich Wahre« von Mose und den Propheten.

Wir sehen zugleich, von diesen Zeitabschnitten an, wie die Ueberlieferer aus den späteren Monaten des Lebens Jesu Mehreres als aus der früheren längeren Zeit aufbewahrten, demnach so gut möglich aus der Rückerinnerung schöpften.

Auch zu Jerusalem selbst tritt Jesus nach Joh. 7, 2–10, 21. lauter und auffodernder auf, als zuvor. Gar sehr weiß Er, wie nahe Ihn die pharisäischen Volksleiter mit Gefangennehmung und Verurtheilung zum Tode, doch aber erst nur von ihrem Synedriumsgericht aus, bedrohen. Auch umzingeln Ihn überall schamlose Widersprecher, die Ihm alle Augenblicke in's Wort fallen und jeden Ausdruck falsch deuten. Die Schlauen wissen wohl, wie leicht irre die Menge gemacht werden kann, welche, sobald sie Reden und

Gegenreden hört, staunend und Nichts-denkend zwischen den Gegensätzen stehen zu bleiben pflegt und wenn sie auch zu wählen wüßte, doch nicht mit Entschiedenheit und Ausdauer wählt.

Aber selbst bey den öffentlichen Tempelprozessionen, wo für Quellwasser, für Licht und Feuer u. d. unter Vortragung dieser Symbole, der Gottheit gedankt wurde, ruft Jesus für das Geistigere auf: »Der heilige Geist, die Begeisterung der höchsten Kräfte des Menschengeistes zur Richtung auf das Heiligwerden, entstehe durch Ihn in Jedem, welcher wolle, wie eine eigenthümliche, selbstständig werdende Lebensquelle, nicht wie etwas immerhin nur vom Einströmen anderer Geistigkeit abhängiges.« Ebenso weiset Er auf sein geistiges Licht.

Und schon zeigte sich (Joh. 8, 30—32.) Ihm von Mehreren her eine Hoffnnng, daß Er sie weiter, nämlich von der anerkannten Wahrheit auch zu den Folgen — zum Freywerden im Inneren und Aeußeren — anleiten dürfe. Desto unverschämter unterbrechen Ihn die Unfreyen, die Er dann geradezu als »Sklaven der Sünde,« als Söhne oder Geistesverwandte des bösen Geistes, vor der Menge der Festbesucher erkennbar macht. Für solche ist die letzte Hülfe, Ihm seine Worte im Munde umzudrehen und, da Er ihnen das Richtige deutlich machen will, durch Steine den Gegenbeweis zu führen. Was Er hier von sich zu sagen anfieng, in wiefern Abraham, auch seit er im Todtenreich sey, auf Jesu messianisches Erscheinen sich freuen konnte, ist Joh. 17, 4. 5. aus seinem Munde selbst noch deutlicher gesagt. Sein jetzt im Menschenleib erschienener Geist war, wie Er nicht zweifeln konnte, längst zuvor der zu diesen Belehrungen bestimmte Messiasgeist, auf dessen Würksamwerden für seine Nachkommen sich Abrahams Geist, seit Er unter den Seeligen im Paradiese war und davon Kenntniß bekam, gewiß freuen mußte. Vorher seelig bey der Gottheit, gieng dann derselbe Messiasgeist wieder, nach vollbrachtem Erdenleben, in hohe Seeligkeit zurück.

Am Schlusse dieser Festzeit heilte Jesus einen Blindgebohrnen, und zwar jetzt absichtlich am Sabbat. Denn über Wahrheiten und Grundsätze nachzugeben, war Ihm eben so unmöglich, als ohne Ueberzeugung durch Gewalt einen besseren Zustand zu hoffen. Schon war es so weit gekommen, daß der geheilte Blinde wie Jeder, wer für Ihn sprach, von der Synagoge Fluch und Bann erhielt. Joh. 9, 22. 35. Um so herzlicher nahm Er als offen erklärter Messias den Verbannten in Seine Gemeinschaft auf. Den zuhörenden Pharisäern aber sagt Er geradezu: Wo die Blinden sehend würden, da wollten sie, die Irdischsehenden, nichts anderes, als blind bleiben. Und ohne Schonung schildert Er sie hierauf als die eigennützigsten, von fremder Herrschaft und eigener Ehrsucht lohngierig abhängigen Volkshirten, denen freylich Er selbst annehmbar gewesen seyn würde, wenn Er ihnen zum Mittel (zur Thüre) hätte dienen wollen, um unter der Volksheerde desto mehr Eingang und Würksamkeit zu bekommen. Man sieht ausdrücklich aus 10, 8. daß manche Versuche an Ihn gemacht worden waren: ob Er nicht wie eine Thüre zum Schaafstall zu benutzen seyn möchte? Alsdann würde Er für Rabbinen und Priester ein erwünschter Messias geworden seyn. Vielmehr aber beschreibt Er jetzt desto lebhafter und auf Alles Aeußerste gefaßt: wie Er mit vollem Bewußtseyn sein Leben daran setze, um als ein wahrer Volkshirte die Nation zum Besseren zu führen und sie gegen den »Wolf« (gegen die römischen und jüdischen Vergewaltiger der Nation) und gegen die schlechten Unterhirten, als Miethlinge, zu retten, die, statt zu wehren, nur sich selbst in Sicherheit zu bringen dächten. So sprach Er die Zwecke seines Todes aus, mit der vollsten Zuversicht, ebendadurch den Willen der Gottheit zu erfüllen. Wer Ihn sich würklich und geschichtlich so vergegenwärtigen kann, sieht die wahren Ursachen und Absichten, warum Jesus keine Todesgefahr scheute. An andere, geheime Zwecke, wie wenn gegen Gott Strafen der Sünden anstatt der Sünder selbst hätten gebüßt werden müssen, kann der Nachdenkende um so gewisser gar nicht denken.

Wenn irgend eine (in Gott nicht denkbare) Bestimmung dieser Art in der Gedankenreihe Jesu gewesen wäre, müßte sie nicht gerade hier, wo wir Ihn selbst so lebhaft von seinem Hingeben in Gefahr und Tod für die Nation sprechen hören, auch zur Andeutung gekommen seyn?

Eine große, neue Aussicht aber hatte sich vor Jesu Geist geöffnet. Auch noch andere Schaafe, auch die in der ganzen Römerwelt zerstreute Judenschaft, dachte Er nach Joh. 10, 16. 7, 35. zu seinem messianischen Verein zu bringen. Sie waren doch die Aufgehellteren, die Empfänglicheren. Und würklich wurden ja überall die Besseren unter ihnen immer zuvörderst (Röm. 1, 16. 2, 10.) das Mittel, allerwärts neumessianische Versammlungen zu stiften, an welche sich alsdann auch die Gottandächtige von den Heyden desto leichter anschließen konnten.

So weit führt uns die erste Hälfte der veteint-geordneten (synoptischen) Evangelien-Ueberseßung, in die Anerkennung des Geistes Jesu hinein. Wie die zweite Abtheilung die urkundlichen Belege giebt, wird auch der fernere Ueberblick der Hauptpunkte den Gesammteindruck zu vollenden suchen.

Sein Leben ist uns hinterlassen, wie es zwischen Geburt und Kreuzestod die Lehre der Geistesrechtschaffenheit aus Ueberzeugungstreue als die wahre Religion oder Gottesverehrung, nicht blos als Belehrung, sondern als äußerste Verwürklichung, als Würklichkeitsbeweis von dem, was einem Menschenwollen Gotteswürdiges möglich sey, in sich zusammenfaßt. Wer darf sagen, daß dieses Lehren durch Wort und Beyspiel zu wenig offenbare, wenn nicht auch noch räthselhafte Lehrgeheimnisse damit kunstvoll und als das Unentbehrlichste zu verknüpfen wären, von denen doch seine Rede vom Berge, seine Aufschlüsse an die Samariterin, seine Erklärungen, warum der gute Hirte sich aufopfere, und alle seine lichten, geist-

vollen Grundsätze, welche, wie Sterne aus heiterm Himmelsblau, aus dieser Messias-Erscheinung hervorschimmern, nichts aussagen. Lasset uns, Freunde! nie etwas hinzudenken, was irgend den Gedanken hindern könnte, daß Er geistig nachgeahmt werden soll und daß es auch Uns möglich sey, solchem »Vorbild eines Sohnes der Gottheit« ähnlich zu werden; wie dieses auch von dem geistvollsten Apostel durch die Worte: »Gottes-Söhne sind, so viele von einem Gottesgeist geleitet werden — gleichgebildet dem Vorbilde seines Sohnes, so daß dieser ist ein Erstgebohrner unter vielen Brüdern« Röm. 8, 14. 29. als die wichtigste Aufforderung des Urchristentums hervorgehoben ist.

Heidelberg, den 26. November 1827.

Verfügung des Departements des Innern:

Das Ministerium des Innern.

Privilegium gegen den Nachdruck der Schrift: Das Leben Jesu ꝛc. von Paulus.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 19. d. M. dem Geheimen Kirchenrath Paulus in Heidelberg ein Privilegium gegen den Nachdruck seines Werks: «Das Leben Jesu ꝛc.» auf die Dauer von zwölf Jahren gnädigst zu ertheilen geruht; welches unter Hinweisung auf die Königl. Verordnung vom 25. Februar 1815, in Betreff der Privilegien gegen den Bücher-Nachdruck, hiemit bekannt gemacht wird.

Stuttgart den 22. December 1827.

Schmidlin.

1. Lk. 1, 1—4.

Lukas berichtet, daß Er »Viele« (also mündliche) Vorgänger im Sammeln und Ordnen einer Erzählung von den Begebenheiten des Urchristenthums gehabt, daß Er selbst allem von vornenher sorgfältig nachgieng, die Ueberlieferungen der Ursprünglichen, als Augenzeugen und Sachfreunde aufnahm, und sie jetzt für einen Theophilus, dem Er einen Ehrentitel beilegt, also Ihn nicht ganz vertraulich behandelt, nacheinander schreibe, um wegen dessen, worüber derselbe mündlich belehrt war, Ihm zuverlässige Kenntniß zu geben.

1] »Insofern denn Viele unternommen haben, eine Erzählung anzuordnen von denen unter uns vollbrachten Thatsachen; 2] so wie es uns übergeben haben die, welche von Anfang Augenzeugen und Diener geworden waren der Lehrsache; 3] schien es gut auch mir, der ich von vornenher Allem genau nachgegangen bin, nacheinander Dir geschrieben zu haben, Achtbarer Theophilus! 4] damit Du genau kennest von den Lehrsachen, wovon Du berichtet worden bist, die Zuverläßigkeit.«

2. Lk. 1, 5—25.

Der Priester, Zacharias, erhält durch eine Erscheinung im Tempel die Ermuthigung, einen Gottgeweihten Sohn, einen Messiasverkündiger, zu erhalten.

5] Gewesen ist in den Tagen Herodes, Königs von Judäa, ein Priester, Namens Zacharias, aus Abia's Tagordnungsklasse (1 Chron. 9, 25. 2 Chr. 8, 24. Nehem. 12, 24. 13, 30) Und die Frau desselben war aus

den Töchtern Aaron's (von welchen der Messias als Davidssohn nicht abstammen sollte) und ihr Name Elisabet. 6] Rechtschaffen aber waren beide vor der Gottheit wandelnd, in allen den Aufträgen und Rechtschaffenheitsgeboten des Herrn, untadelich. 7] Und (doch) ward ihnen nicht ein Kind, indem die Elisabet unbefruchtet war; auch waren beide vorgeschritten in ihren Lebenstagen (ihre Kinderhoffnung war, man weiß nicht, wie lange? vergeblich gewesen).

8] Geschehen aber ist, da er den Priesterdienst hatte in der Ordnung seiner Tagesklasse vor der Gottheit; 9] Nach der Sitte des Priesterdienstes erhielt er das Loos zu räuchern, hineinkommend in den Tempel des Herrn (in das sogenannte Heiligthum oder den Vorsaal des eigentlichen Tempelpallastes). 10] Und all die Menge des Volks war betend außen (in den Vorhöfen), in der Stunde der Räucherung (welche nicht nur nach morgenländischen Sitten und Bedürfnissen Wohlgerüche verbreiten, sondern auch zugleich die zur Gottheit gleichsam emporsteigenden Gebete sinnbildlich bezeichnen sollte).

11] Ihm aber ward sichtbar ein Engel des Herrn, stehend zur Rechten (auf der günstigen Seite) des Opferaltars für die Räucherung (auf welchen das besondere Tempelrauchwerk auf Kohlen gestreut wurde, die einen Wiederschein verursachen konnten). 12) Und erschüttert ward Zacharias, indem er sah, und Furcht überfiel ihn. 13] Zu ihm aber sprach (so, wie er die günstige Erscheinung sich im Nachsinnen, mit Beziehung auf das, was er gebetet hatte, auslegen konnte) der Engel: fürchte nicht, Zacharias! Dieweil erhört ist dein Bedürfnißgebet, wird auch deine Frau Elisabet einen Sohn dir gebähren, und nennen wirst du seinen Namen Johannes (Jehovah's-Huld, Gotthold). 14] Und Freude wirst du haben und Jauchzen; auch Viele werden sich freuen über das Daseyn desselben. 15] Denn seyn wird er groß (würksam und achtbar) vor dem Herrn. Auch (zur Enthaltsamkeit und Selbstbesiegung gewohnt) soll er Wein und starkes Getränk nicht getrunken haben und (doch) wird er heiliger Begeisterung voll (das heilige über alles achtend und dadurch erhoben) werden noch von Mutterleib an. 16] Auch Viele der Israelssöhne wird er umwenden (herzlich bekehren) zum Herrn ihrem Gott; 17] und Er selbst wird (ihnen) vorangehen vor demselben (Gott sich immer gegenwärtig denkend) in Begeisterung und Kraft eines Elias (jenem ernsten Propheten einer sehr verdorbenen Vorzeit ähnlich) um Vaterherzen umzuwenden zu Kindern (die allem innern und äußern Heil so nöthige Familieneintracht zu stiften)

und um Unfolgsame, durch Gesinnung für Rechtschaffenes, dem Herrn (Jehovah) zu bereiten, als ein wohlgerüstetes Volk.

18] Und Zacharias sprach (bei sich die Schwierigkeiten überlegend) zu dem Engel: Wonach soll ich dieses anerkennen? Denn alternd bin ich, und meine Frau vorgeschritten in ihren Lebenstagen. 19] Und (doch) erwiedernd sagt ihm (in Gedanken, wie sie sich der an hebräische Engelnamen und an sieben vor einem Gottesthron stehende Engelfürsten gewohnte Priester denken, ein würklicher Himmelsgeist aber nicht wohl so einkleiden konnte) der Engel: ich bin Gabriel (Gottes Kraftmann) der bereit Stehende vor der Gottheit; und abgesendet bin ich, um zu dir geredet und dieses dir heilverkündet zu haben. 20] Und siehe, Du sollst schweigend seyn und nicht reden könnend (oder dürfend Jes. 16, 12. Mk. 6, 5.) bis zum Tage, wann dieses geschehen ist, dafür daß du nicht überzeugungstreu warst gegen meine Worte, die als solche vollgültig werden auf ihre Zeit hin! (so, daß demnach Zacharias meinte, was gewiß ein Engel nicht meinen konnte: Er hätte unbedingt und ohne weitere Erkundigung glauben sollen).

21] Und das Volk war den Zacharias erwartend; auch wunderten sie sich über seinem Verweilen in dem Tempel. 22] Herausgekommen aber konnte er nicht (weil er bis zum Erfolg lieber es zu verschweigen entschlossen war. s. 1 M. 34, 14. 2 M. 19, 23. das Nichtkönnen, weil man es nicht für räthlich hält) reden zu ihnen. Und sie erkannten wohl, daß ein Gesicht er gesehen habe in dem Tempel; auch gab er selbst ihnen Winke und (doch) verharrte er stumm. (Dan. 10, 15). 23] Auch geschah, als die Tage seiner Priesterdienstleistung voll waren, daß er wegging in sein Haus.

24] Nach diesen Tagen aber wurde Elisabet, seine Frau, schwanger (Röm. 4, 20.) und doch verbarg sie sich darüber fünf Monate (entdeckte es noch Niemand, bis es entschieden war): 25] sagend (bei sich selbst): also hat für mich der Herr gewirkt, in Tagen, in denen er (auf mich) hinblickte, um das unter den Leuten mir Schimpfliche (den Vorwurf der Unfruchtbarkeit) wegzuschaffen.

3. Lk. 1, 26—38.

Der Priesterfrau, Elisabet, Verwandtin, eine Davidische Nachkommin, die verlobte, jungfräulich-gottandächtige Maria erhält die Hoffnung, durch heilige Begeisterung Mutter des Messias selbst zu werden.

26] In dem sechsten Monat aber (da Elisabet ihre Schwangerschaft schon bekannt hatte werden lassen 1, 24.) war abgesendet der Engel Gabriel von der Gottheit in eine Stadt von Galiläa, deren Name Nazaret ist, 27] zu einer Jungfrau, verlobt einem Manne, Namens Joseph, aus Davids Hause (so daß zwei Davidische Nachkommen, nur von zweierlei Linien, hier mit einander in Verbindung kommen wollten) und der Name der Jungfrau war Mariam.

28] Und hineinkommend zu ihr sprach der Engel: Freue dich, Huld-erfüllte! Der Herr ist mit dir (dich beglückend). Gesegnet bist du unter den Weibern. 29] Sie aber war über die Rede erschüttert und bedachte, von welcher Art diese Begrüßung seyn möge. 30] Und der Engel sagte ihr: fürchte nicht, Mariam; denn du hast Huld gefunden bei der Gottheit. 31] Und siehe, schwanger werden sollst du, und gebähren einen Sohn und du wirst seinen Namen ausrufen: Jesus! (Heilbringer, Josua). 32] Dieser wird groß seyn (1, 15) und »ein Sohn des Höchsten« wird er genannt werden (als ein Unterregent Gottes, des seit 2 Mos. 19 gewählten eigentlichen Königs der jüdischen Nation) und geben wird ihm der Herr, die Gottheit, den Thron Davids, seines Vaters. 33] Auch wird er König seyn über das Haus Jakobs auf die Zeitfolgen hinaus und seines Königthums Ende wird nicht seyn (der erhöheten Messiasidee gemäß, wie sie, da die levitischen Makkabäer Regenten des Volks wurden, himmlischer gedacht worden ist).

34] Mariam aber sprach zu dem Engel: wie wird dieses seyn? indem ich einen Ehemann (noch) nicht habe? 35] Und erwiedernd sagte ihr der Engel: heilige Begeisterung wird über dich kommen und eine Kraft des Höchsten dir überschattend werden (die Erzeugung verursachen). Daher wird auch das aus dir erzeugte Heilige genannt werden »ein Gottes-Sohn.«

36] Und siehe, Elisabet, deine Verwandtin, auch sie ist schwanger geworden mit einem Sohn in ihrem Alter: und dieser Monat ist für sie,

die unfruchtbar genannte; der sechste. 37] Weil alles Gesprochene nicht unmöglich seyn wird von der Gottheit her.

38] Mariam aber sprach: Siehe (mich als) die Dienerin des Herrn! möge mir geschehen nach deinem Wort. Und weg von ihr ging der Engel.

4. Lk. 1, 39—55.

Maria und Elisabet sprechen ihre Messiashoffnungen gegen einander aus; offenbar weit irdischer, als der ächte Messias sie nachmals beibehielt. So weit erhob sich der Messiasgeist Jesu über seine Zeitumgebungen!!

39] Mariam aber machte sich auf und reiste in diesen Tagen (während des sechsten oder siebenten Monats der Schwangerschaft ihrer Freundin) in das Gebirgland, mit Absicht, in eine Stadt Juda (vielleicht nach Jutha, einer Stadt nicht weit von Chebron und Bethlehem, die nach Josua 15, 55 im judäischen Gebirgeland lag und 21, 16 den Priestern angewiesen war). 40] Und hinein kam sie in das Haus Zacharias und grüßte die Elisabet. 41] Und es geschah, als die Begrüßung der Maria die Elisabet hörte (wo Maria natürlich die Erzählung ihrer Angelegenheit stückweise begann) hüpfte das (schon sechsmonatliche) Kind in ihrem Leibe und erfüllt war die Elisabeth von heiliger Begeisterung (durch die lebhafteste Theilnahme an denen für sie beide so erwünschten Messiashoffnungen). 42] Und entgegen (zwischen den Absätzen der Erzählung der Maria) rief sie laut und sagte: »gesegnet bist du unter Frauen und gesegnet die Frucht deines Leibes.« 43] Und (nach weiterer Erzählung): »woher wird mir dies (große Glück), daß gekommen seyn soll die Mutter meines Herrn (des Messias, als Unterkönigs von Jehovah) zu mir? 44] Siehe nämlich, als die Stimme deiner Begrüßung in meine Ohren kam, hüpfte in Fröhlichkeit das Kind in meinem Leibe (wie Affekte der Mutter auch das Kind bewegen).

45] Und (nachdem Maria am Schluß ihre glaubige Hingebung nach 1, 38. erzählt hatte): »Beseeligt ist die Ueberzeugt-gewordene, weil Vollbringung werden wird dem ihr Gesagten von dem Herrn her.«

46] Und (in der Folge, bei Elisabet ihre Messiasbegriffe zusammenfassend) sprach Mariam (nach ihren damaligen Gesinnungen, wie herr-

schend, Römer und Herodes verjagend, die herabgedrückte Davidsfamilie aber wieder erhebend der Messias seyn würde,) folgendes (Psalm-) Lied:

47] »Groß achtet meine Seele den Herrn:«
»Und froh bewegt ist mein Geist über der Gottheit, meinem Heilbringer.«

48] »Weil er hingeblickt hat auf die Erniedrigung seiner Dienerin. (darauf, daß eine Davidische Gottverehrerin so weit, wie ich, herabgedrückt ist).

49] »Denn siehe, von nun an werden mich beseeligt schätzen alle die Geschlechter,«
»Weil mir große Dinge gethan hat der Mächtige.«

50] »Und (sprach sie weiter): Heilig ist sein Name! (der Heilige ist Er, Gott zu nennen; daher ist er auch wider jene, die »Unheiligen«).«
»Und sein Erbarmen (geht) auf Geschlecht und Geschlecht für die gegen ihn Ehrfurchtsvolle.«

51] »Eine Stärke hat er gemacht in seinem Arm:«
»Zerstreut die in ihren Herzensgedanken Uebermüthige.«

52] »Herabgezogen hat er (sie sieht es so schon im Geiste) Machthaber von Thronen (wie diese Idumäer, Herodes).«
»Und erhöht Erniedrigte (uns, die Davidischen).«

53] »Hungernde hat er gefüllt mit Gütern«
»Und Bereicherte (die so viele Abgaben einziehenden Römer) leer hinausgeschickt.

54] »Angenommen hat er sich Israëls, seines Kindes, um eingedenk zu seyn des Erbarmens;«

55] »Wie er gesprochen hat zu unsern Vätern (die durch die Vorzeiten herab tönenden Worte): dem Abraham und seiner Nachkommenschaft bis in die Zeitenfolge!!«

5. Lk. 1, 56—66.

Maria wartet noch bis über die Entbindung der priesterlichen Freundin. Es war ein Sohn. Auch durch seine Benennung wird »Gottes-Huld« dankbar anerkannt.

56] Mariam aber blieb mit ihr (der Elisabet) zusammen ungefähr drei Monate (also wohl nach 1, 36. bis in den 9. oder 10. Monat) und (alsdann erst) kehrte (sie) zurück in ihr Haus. 57] Für die Elisabet aber wurde voll die Zeit, daß sie gebar; 58) Und sie hatte erzeugt einen Sohn! Und die Nachbarn und die Verwandten hörten: »der Herr hat groß gezeigt sein Erbarmen bei ihr;« und mit freuten sie sich.

59] Und es geschah, an dem achten Tage kam man, um das Kind zu beschneiden (durch das von dem Hirtenfürsten Abraham her gewohnte nomadische Zeichen, es wie ein Eigenthum Jehovah's als der Volksgottheit am Leibe auszuzeichnen) und sie nannten es (vorläufig berathschlagend) nach dem Namen seines Vaters, Zacharias. 60] Und entgegenredend (also dessen, was der Priester wegen des Namens sich im Tempel vorgesetzt hatte, kundig) sagte seine Mutter: »Nein; sondern Johannes wird er genannt.« 61] Und zu ihr sagten sie: »Keiner ist aus deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen benannt wird.« 62] Aber seinem Vater winkten sie dieses zu: wie er ihn wohl genannt haben wolle? Und er bat (noch durch Winke) um ein Täfelchen und schrieb wörtlich: »Johannes ist sein Name!« und Alle wunderten sich. 64) Eröffnet aber war ohne Weiteres sein Mund und seine Zunge (da er jetzt entweder zu reden wieder vermochte oder es sich, nachdem er alles abgewartet hatte, wieder erlauben zu dürfen glaubte) und er redete lobpreisend die Gottheit. 65] Und (da jetzt der ganze Hergang von der Tempelerscheinung an allgemein bekannt wurde) ward eine Scheu über alle die Umherwohnenden, und in dem ganzen Gebirgeland von Judäa wurden alle diese Dinge durchgesprochen (wie sehr verbreiten sich in Zeiten der Noth vorbereitende Hoffnungen der Rettung!) 66] Und alle Hörende legten es sich ans Herz, sagend: »was demnach wohl dieses Kind (künftig) seyn wird?« Auch war des Herrn Hand (Gottes Leitung durch weitere Umstände) mit ihm.

6. Lk. 1, 67—79.

Zacharias spricht aus, was der fromme Priester jener Zeiten von dem Messias hoffte: von den Feinden nicht mehr gestörten Gottesdienst, bessere Belehrung, Wegräumung der Sünden, damit sie das Volkswohl nicht mehr hindern.

67] Und Zacharias, sein Vater war (nach der Gleichheit der Ausdrücke Vs. 35. 41. 46 auch wie die Uebrigen, in lebhafter Geisteserhebung für das Heilige und Gotteswürdige) erfüllt mit heiliger Begeisterung; und prophetenartig sprach er: 68) »Hochgepriesen sey der Herr-Gott Israëls, »weil er hingeschaut hat und eine Losmachung (von vielerlei Uebeln) »bewirkt seinem Volke. 69] Und emporgehalten hat er uns ein Horn (einen hohen »Anhaltpunkt) der Heilsrettung (wie der Priester die Ecken des Altars, »zu welchen man flüchten konnte, Hörner zu nennen gewohnt war) in »Davids Hause, seines Kindes: 70] So wie er durch den Mund der Hei»ligen, seiner von langer Zeit her Begeistertredenden (der Sprecher oder »Propheten) ausgesprochen hat 71] Heilsrettung von unsern Feinden und »aus der (Gewalt-) Hand Aller, die uns hassen; 72] Um Erbarmen mit »unsern Vätern zu verwirklichen und daß erwähnt werde seiner heiligen Bun»desverfassung Eid, 73] welchen er schwur an Abraham, unsern Vater, 74] »um uns zu geben, daß wir furchtlos, aus der (Gewalt-) Hand unsrer Feinde »gerissen, Ihm Gottesdienst halten könnten 75] in heiliger Reinheit und »Rechtschaffenheit mit Vergegenwärtigung seiner, all' diese unsere Lebenstage »hindurch.

76) »Und du denn, o Kind! Prophet des Höchsten sollst du heißen; »denn vorangehen sollst du vor dem Angesicht des Herrn (Jehovah) zu »bereiten seine Wege: 77] um zu geben Tiefkenntniß der Heilsrettung (des »jetzt auch schon von der Verwandten Maria zu hoffenden Messias) seinem »Volke mit Erlassung ihrer Sünden 78] wegen des gefühlvollen Erbarmens »unsres Gottes, durch welches er auf uns hingeschaut hat.

79] »Sonnenaufgang ist! (die Messiassonne kommt!) um aus der »Höhe zu erscheinen denen (während dieser geistig und irrdisch trüben »Zeiten) in Dunkel und Todesschatten (wie in der Dämmerung der To»deskluft) Wohnenden, um geradehin zu richten unsere Füße auf die Bahn »zum Friedenswohl.«

7. Lk. 1, 80.

Ein einziger Vers über die dreißig ersten Lebensjahre des die Abgezogenheit liebenden Priestersohns, Johannes.

80] Das Kind aber (das jetzt schon zum Vorbereiten auf den Messias von den Eltern bestimmte und also auch dafür erzogene) wuchs und wurde stark an Geistigkeit. Und (Er) war in den Einöden (des judäischen Gebirgelands) bis auf den Tag, da er sich an Israël zeigte.

8. Mt. 1, 18—25.

Joseph ist nicht Vater Jesu. Aber auch Er wird von der heiligen Entstehung des Messiaskindes überzeugt.

18] Des Jesus Messias Geburt aber ward auf folgende Weise: da nämlich seine Mutter, Maria, dem Joseph verlobt war, befand sie sich, ehe sie zusammenkamen, schwanger aus heiliger Begeisterung. 19] Joseph aber, ihr (durch Verlobung schon verbundener) Mann (dem sie jetzt, was wir aus Lukas wissen, redlich entdeckte) war ein Rechtschaffener (streng für Tadellosigkeit). Und sie (doch dabei) einem Schimpf nicht gerne aussetzend, berathschlagte er, sie im Stillen (ohne Angabe eines Grundes) von sich loszumachen.

20] Da er aber dies (ungerne) im Gemüth hatte, siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm in Träumen, sagend: »Joseph, Davidssohn (auch der nächsten Verbindung mit dem Davidischen Messias würdig), sey nicht in Scheu gesetzt, anzunehmen Mariam als deine Frau; denn das in ihr Erzeugte ist aus heiliger (vorwurfloser) Begeisterung. 21] Sie wird aber gebähren einen Sohn und du wirst (bedeutsam) seinen Namen aussprechen: Jesus (Josua, Heilretter). Er selbst nämlich wird, wie zum Gesundwerden, retten sein Volk von ihren Versündigungen.«

22] Dieses Ganze aber ist erfolgt, so, daß (dadurch) voll (ergänzt) wurde das von dem Herrn durch den Propheten (Jes. 7, 14) Gesagte: 23] »siehe diese Jungfrau; wird sie schwanger seyn und einen Sohn gebähren, so werden sie (die Leute) seinen Namen (mit Bedeutsamkeit gewählt) Emmanuel nennen, welches übersetzt ist, »mit uns ist Gott« (das ist: Gott hat uns schon geholfen).«

24] Aufgewacht aber von dem Schlafe that der Joseph, wie ihm der Engel des Herrn angeordnet hatte, 25] und auf nahm er seine Frau, und (doch) begattete er sich nicht, bis sie gebar ihren Sohn den Erstgebohrnen und er dessen Namen Jesus (bedeutungsvoll bei der Beschneidung) aussprach.

9. Lk. 2, 1—7.

Die zufällige Veranstaltung einer römischen aber nach jüdischer Sorgfalt für die Geschlechtsregister örtlich ausgeführten Volksaufzeichnung hat die Folge, daß der Davidssohn, Jesus, auch in dem Stammort Davids, Bethlehem, gebohren wird.

1] »Es geschah aber in jenen Tagen: ausgegangen war ein Gutdünken von Cäsar Augustus (der als Imperator die Provinzen, worin thätige Besatzung nöthig war, sich nebst dem Heere vorbehalten hatte), aufgezeichnet sollte werden alle das (römische) Wohnland: — 2] Die erste (mit Einführung der Kopfsteuer verbundene) Aufzeichnung selbst geschah (erst zehn bis eilf Jahre später) da Kyrenios (Quirinius) Statthalter von (der gesammten römischen Provinz) Syrien war —.

3] Und Alle (Juden) reiseten, um aufgezeichnet zu werden, ein Jeder in die eigenthümliche Stadt. 4] Hinauf zog aber auch Joseph von dem Galiläa aus einer Stadt Nazaret in das Judäa, in Davids Stadt, welche genannt wird Bethlehem, um, weil er aus dem Hause und der Familie Davids war, (dort in das bei Juden gerne sorgfältig fortgesetzte Geschlechtsregister) 5] aufgezeichnet zu werden mit Mariam, der ihm verlobten Gattin, welche schwanger war.

6] Es geschah aber, indem sie dort waren, wurde die Zeit voll, daß sie gebar. 7] Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgebohrnen, und sie wickelte ihn und legte ihn nieder in einem Futtertrog, deswegen, weil ihnen nicht Raum war in der Gastwohnung.

10. Lk. 2, 8—20.

Von denen Hirten, in deren Wohnung Maria aufgenommen war, und ihre Entbindung, als Geburt des Volksretters, Messias, erwartete, wurde eine nächtliche Lichterscheinung bei ihren Heerden als Verkündigung davon gedeutet. Sie finden zu Hause das vielversprechende neugebohrne Kind. Frohe Messiashoffnungen verbreiten sich volksmäßig in die ganze Umgegend.

8] »Und Hirten waren in derselben Gegend auf den Fluren bleibend und die Wachen der Nacht als Hüter besorgend bei ihrer Heerde. 9] Und siehe; ein Engel des Herrn stund bei ihnen und ein Herrlichkeitsglanz des Herrn umleuchtete sie. 10] Und (anfangs) waren sie in große Scheu versetzt und (da ihnen Nichts Uebles begegnete, die Erscheinung freundlich blieb) sagte ihnen (dadurch) der Engel: »Nicht scheuet Euch!

Denn (so ergab sich durch den Gang der Sache die Auslegung)
siehe, Heil verkündige ich Euch, große Freude,
die selbst es seyn wird für die ganze Nation;
11] weil gebohren ist heute ein Heilbringer,
welcher ist Messias, Herr (Jehovah's Unterkönig) in Davids Stadt.

12] Und (den Ausschlag mußte geben die Geburt eines Knaben) dies ist Euch das (bedeutsame) Zeichen: Antreffen werdet ihr ein Wickelkind liegend im Futtertrog (die in eurer Hirtenwohnung Aufgenommene hat ihr hocherwartetes Knäbchen). 13] Und plötzlich war mit dem Engel eine Menge himmlischen Heeres von Gottlobenden und (durch die Sache selbst) sagenden (wie die Hirtenleute zu singen pflegten):

14] »Preis in den Himmelshöhen der Gottheit!
Und auf Erden Friedenswohl!
Unter Menschen Gutgesinntheit.«!

15] Und es geschah, als weggekommen von ihnen waren in den Himmel die Engel, so sagten auch die Hirtenleute zu einander: So wollen wir denn einen Durchweg machen bis Bethlehem und sehen diese Sache, was geschehen ist, was der Herr uns kennbar gemacht hat. 16] Und (so) kamen sie eilend und fanden auf — die Mariam sowohl als den Joseph und das Kind liegend in der Futterstätte.

17] Als sie es aber gesehen hatten, machten sie durchaus bekannt, was die Sache betraf, die über dieses Kind zu ihnen geredet worden war. 18] Und Alle, die es gehört haben, wunderten sich über das, was zu ihnen von den Hirten geredet wurde.

19] Die Mariam aber bewahrte zusammen alle diese Dinge mit einander vergleichend in ihrem Gemüth (und späterhin überliefernd).

20] Und zurück kehrten die Hirten preisend und lobend die Gottheit über Allem, was sie gehört und gesehen hatten, so wie zu ihnen geredet war.

11. Lk. 2, 21—24.

Jesus wird durch das Beschneidungszeichen s. 1, 59. dem Jehovah geweiht und »Retter« benannt, wie einst der Eroberer Canaans, Josua. Als die Ruhezeit der Wöchnerin gehalten war, erlaubt ihr der Priester das Zurücktreten in das Umgangsleben. Der erstgebohrne Knabe wird gesetzlich ausgelöst.

21] »Und als voll waren acht Tage, um ihn zu beschneiden, wurde auch ausgesprochen sein Name Jesus, der von dem Engel ausgesprochene, ehe er in dem Mutterleib empfangen war.«

22] Und als voll waren die (40) Tage der seinetwegen (wegen des Neugebohrnen) nach dem mosaischen Gesetze nothwendigen Reinsprechung (priesterlicher Erkenntniß, daß die Mutter jetzt wieder geschäftig in den gewöhnlichen Gesellschaftskreis zurücktreten dürfe) brachten sie ihn hinauf nach Hierosolyma, um (ihn) darzustellen (durch den Priester) dem Herrn: 23] So wie schriftlich gesagt ist (2 Mos. 13, 2—34, 19. 3 Mos. 12, 6. 7) in des Herrn Gesetz: »Jedes Männliche den Mutterleib Öffnende (Erstgebohrne) soll angesprochen werden als geweihet dem Herrn, 24] und (was eine andere Gesetzstelle 3 Mos. 13, 6 ausgesprochen hatte) zu geben ein Opfer (für die Wöchnerin) nach dem, was in des Herrn Gesetz gesagt ist: »ein Paar Turteltauben oder zwei Junge von Tauben (eine auch für Unvermögliche leichte Abgabe).«

12. Lk. 2, 25—35.

Ausgedehntere Hoffnungen, auch die Heidenwelt zu erleuchten, spricht ein Residenzbürger Symeon aus, wahrscheinlich ein vornehmerer Verwandter aus der Davidischen Nachkommenschaft, Rabbi Hillels Sohn, Gamaliels Vater. Aber zugleich warnend spricht der welterfahrene Mann von Gefahren, die gegen den rechtwollenden Gotteskönig nicht ausbleiben könnten.

25] Und siehe; es war ein Mann zu Jerusalem, Namens Symeon (vermuthlich des berühmten Rabbi Hillels prophetisch-eifriger Sohn; alsdann war er selbst auch aus Davids Nachkommenschaft und desto theilnehmender). Und dieser Mann war rechtschaffen und sich gut benehmend, zuwartend auf Tröstung (auf bessere Zeiten) für die Israeliten. 26] Auch war heilige Begeisterung über Ihm. Und Ihm war ein Wort geworden von der heiligen Begeisterung her (eine innere Zuversicht) nicht zu sehen den Tod (das, was man als Todesengel zu denken pflegte), ehe er gesehen hätte den Messias des Herrn (seine Sehnsucht war bis zum Hören einer inneren Stimme gestiegen: erleben wirst du den geweihten Unterkönig des Jehovah!). 27] Und er kam in der Begeisterung (durch einen nachher für höchst glücklich erkannten Drang des Geistes) auf den Tempelplatz. Und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um zu thun nach dem, was seinetwegen Gesetzesgewohnheit war, 28] so nahm auch er dasselbe (das also die Eltern nach ihren sicheren Hoffnungen dem Priester als einen »Davidssohn in wichtigem Sinn« dargestellt hatten) in seine Arme und (alle die Umstände, die er von ihnen hörte, mit Ueberzeugung zusammenfassend) sprach er Dankworte gegen Gott und sagte: 29] »Nunmehr lässest du frei (von der Dienstbarkeit dieses Erdelebens) deinen Diener, o Gebieter! nach deinem Wort, in Zufriedenheit, 30] weil gesehen haben meine Augen dein Heilbringendes, 31] das du bereit machst für den Anblick aller der Völker, 32] ein Licht, um enthüllt zu werden den Heidenvölkern und eine Herrlichkeit (einen Nationalvorzug) für dein israelitisches Volk!« (Insofern die Propheten ein Reich der Heiligen Dan. 7, 13. 14. hofften, das auch die Heidenvölker nach Zion ziehen Jes. 2, 2—4. und zu vielen Tempelgaben bewegen werde Jes. 60, 9—17.)

33] Und sein (Jesu) Vater (der jetzt durch die Ehe dafür geltende Joseph) und die Mutter waren verwundert über dem, was wegen seiner (des Kindes) geredet war, (sprachen also ohne Zweifel noch umständlicher mit Symeon) und Symeon segnete sie. 34] Und (doch) sagte er zu Mariam, der Mutter desselben (Kindes): siehe, dieser liegt da (wie ein fester Stein) zum Fallen (=können) und zum Aufstehen (=können) Vieler unter den Israëliden: auch zu einem Zeichen, (als Etwas äußerst Bedeutungsvolles) dem aber auch entgegen geredet wird. 35] Und (setzte er mitfühlend hinzu): durch deine eigene Seele aber wird ein Schwerdt gehen (oft wird von Angst über eines solchen Sohnes Schicksal dein Herz wie durchschnitten seyn), weil es dahin kommen muß, daß wohl enthüllt werden aus Vielen die Herzensgedanken.

13. Lk. 2, 36—38.

Auch eine fromm-begeisterte Galiläerin, Channa, nimmt Antheil; giebt aber Anlaß, daß in der Residenz von einem neugebohrnen Messiaskinde mehr gesprochen wurde, als unter dem argwöhnischen, alten Herodes I. diesem römischen Untertyrannen räthlich seyn konnte.

36] Und es war Channa eine Prophetin (eine im althebräischen Sinn Begeisterte), eine Tochter Phanuel's, aus dem Volksstamm Aser (aus Galiläa; übrigens uns unbekannt). Diese vorgeschritten in vielen Lebenstagen, da sie sieben Jahre von ihrer Jungfrauschaft an mit einem Manne gelebt hatte 37] und Wittwe geworden war, hatte jetzt ungefähr vier und achtzig Jahre. Sie blieb nicht weg von dem Tempel, gottesdienstlich lebend in Fasten und Gebeten, (tagtäglich) bei Nacht und Tag. 38] Auch diese stund in derselben Stunde dabei und sprach einstimmend sich aus für den »Herrn« (dafür, daß wohl das Kind der messianische Unterregent Gottes seyn werde) Und sie redete von ihm zu Allen, welche zu Jerusalem Freimachung (der Nation von ihren vielerlei Uebeln, durch den Messias) erwarteten.

14. Lk. 2, 39.

39] Und als sie beendigt hatten Alles, was dem Gesetz des Herrn gemäß war, kehrten sie (aber erst nach der Flucht nach Aegypten, Mt. 2, 23.) zurück in das Galiläa, in ihre Stadt Nazaret.

15. Mt. 2, 1—23.

Einige fremde, wahrscheinlich jüdische, Himmelszeichen-Deuter oder Astrologen veranlassen Argwohn und einen Mordbefehl über die Gegend, woher die Messiasgerüchte im Volke zu kommen anfingen.

1] Da aber Jesus gebohren war in dem Bethlehem der (Provinz) Judäa in den Tagen des Königs Herodes (des Ersten, des sogenannten Großen oder Prächtigen) siehe, Mager (Männer, denen geheime Weisheit zugetraut wurde) von Ostländern her kamen an nach Jerusalem, sagend: 2] Wo ist der (jetzt) gebohrene König der Judäer? Denn wir sahen sein Gestirn (ein auf eine Königsgeburt in Judäa deutende Vereinigung von Sternen) in dem Aufgehen und sind gekommen ihn zu verehren.

3] Herodes der (über ganz Palästina von den Römern gesetzte) König aber, dies hörend, war beunruhigt und ganz Jerusalem (des alten argwöhnischen Untertyrannen Neigung zu den grausamsten Maßregeln für seine Sicherstellung kennend) mit ihm. 4] Und versammelnd alle die Hohenpriester und Schriftkundige des Volks erfragte er (ein rabbinisches Gutachten) von ihnen: wo wird der Messias gebohren? 5] Sie aber (nach ihrer rabbinischen, im Text nicht gegründeten Schriftauslegung) sagten Ihm: in dem Bethlehem von Judäa! Denn so ist schriftlich gesagt durch den Propheten (Micha 5, 1): 6] »und du Bethlehem, Landstrich in Juda, bist keineswegs die geringste für die Regierende in Juda; denn aus dir (der Prophet sagte aber nicht: in dir) wird hervorkommen (wird als Davidischer Nachkomme aus Bethlehem abstammen) ein Anführer, welcher Hirte seyn wird für mein Volk, die Israëliden.«

7] Hierauf rief Herodes insgeheim (um vertraulich zu scheinen) die Mager und erkundigte genau von ihnen die Zeit des erschienenen Gestirns (erlauschen wollend, wie alt höchstens das Kind seyn möge, auf wel-

ches man das Volk vertröste). 8] Auch schickte er sie nach Bethlehem und sagte: reiset und forschet genau aus, wegen des Kinds. Sobald aber Ihr es gefunden habt, gebet mir Kunde, damit auch Ich komme und es verehre. 9] Sie aber, hörend auf den König, reiseten. Und siehe, das Gestirn, welches sie gesehen hatten in dem Aufgehen, war ihnen vorangeschritten (die Vereinigung der Sterne, aus welcher sie, als landfremde Himmelszeichendeuter, irgend auf einen neugebohrnen großen König schlossen, stand, da sie von Jerusalem südostwärts gegen Bethlehem in der Nacht reiseten, nicht als aufgehend, sondern in der Himmelshöhe vor ihnen) bis es jetzt gekommen war, so daß es stand über dem Ort, wo das Kind war (in der Richtung über Bethlehem). 10] Sehend aber das Gestirn erfreuten sie sich gar sehr. 11] Und (da in dem kleinen Orte leicht das Haus des neugebohrnen Wunderkindes zu erfragen war) gekommen in das Haus, sehen sie das Kind mit Maria seiner Mutter. Und niederfallend (als vor einem König) verehrten sie es. Auch öffneten sie ihre Schätze und brachten ihm (nach morgenländischer Sitte) Geschenke dar, Gold und Weihrauch und Myrrhe. 12] Und angeredet im Traume, nicht zurück sich zu wenden zu Herodes (über dessen Denkart sie allmählich mehr erfuhren, wenn sie, daß Er selbst zur Messiasanbetung zu kommen versprochen habe, zu Bethlehem erzählten), zogen sie weg durch einen andern Weg in ihre Gegend.

13] Als sie aber (wegen solcher Besorgnisse dem Herodes nicht mehr trauend, dies aber ohne Zweifel auch dem Joseph nicht verhehlend) weggezogen waren, siehe ein (warnender) Engel des Herrn erscheint in Träumen dem (nachsinnenden) Joseph, sagend: stehe auf, nimm mit das Kind und seine Mutter und fliehe nach Aegypten und sey dort, bis ich es dir gesagt habe. Denn Herodes ist daran, zu suchen das Kind, um es zu verderben. 14] Er aber aufstehend nahm mit das Kind und dessen Mutter Nachts und zog weg nach Aegypten und war dort bis zum Ende des Herodes; 15] So daß vollständig (anwendbar) wurde das von dem Herrn durch den Propheten (Hos. 11, 2. 4. Mos. 24, 7. 8)gesagte, welcher spricht: aus Aegypten rief ich meinen Sohn (Sinn: So, daß, wie einst Gott sein erstgebohrnes Volk, Israël, aus Aegypten herführte, jetzt auch das Messias-Kind von dort kam, ohne daß ihm aus dem Aufenthalt im Heidenland ein Vorwurf gemacht werden kann.)

16] Damals sah Herodes, daß er getäuscht war von den Magern und wurde sehr erzürnt. Auch schickte er hin und schaffte weg alle die Knaben, die in

Bethlehem und in allen Gränzen desselben (Städtchens) waren vom zweiten Jahr an und darunter, nach der Zeit, die er genau erkundigt hatte von den Magern. 17] Damals wurde vervollständigt (durch neue Anwendbarkeit) das von Jeremias, dem Propheten (31, 15) Gesprochene, welcher sagt: 18] Ein Rufen ist gehört worden in Rama, eine Trauerklage und Weinen und viel Schmerz. Rachel (die bei Bethlehem einst begrabene 1 Mos. 35, 19. 20.) beweint ihre Kinder und sie mag nicht getröstet werden (darüber), daß sie nicht (mehr) da sind.

19] Als aber der (längst kranke) Herodes geendigt hatte (bald nach dieser Grausamkeit, die unter den vielen Ausbrüchen seines Argwohns noch einer der kleinsten ist, als Tyrann gestorben war) siehe (nach erhaltener Kunde vom Tode des Gefürchteten) ein Engel des Herrn in Träumen erscheint (als den Entschluß zur Rückkehr entscheidend) dem Joseph in Aegypten, 20] sagend: stehe auf, nimm mit das Kind und dessen Mutter und reise in das Land Israëls; denn gestorben sind die das Leben des Kindes Aufsuchende. 21] Er aber stund auf, nahm mit das Kind und dessen Mutter in das Land der Israëliden (noch unbestimmt, wohin? und hoffend, in Judäa zu Bethlehem bleiben zu können). 22] Hörend aber, daß Archelaus den König mache über das Judäa anstatt Herodes, seines Vaters, fürchtete er, dort hinzugehen. Angeredet aber im Träumen (die ihn also nicht mit einem mal berichteten, sondern, je nachdem die weitere Nachrichten und Ueberzeugungen in seinem Gemüth gewirkt hatten, gleichsam den Ausschlag gaben), zog er weg (Lk. 2, 39.) in die Gegenden von Galiläa. 23] Und hingekommen wohnte er (wo vorher nur Maria gewohnt hatte, er aber nicht ansäßig gewesen war) in der Stadt, genannt Nazaret, so daß vollständig (anwendbar) wurde das (vermittelst der Stellen, in denen die Verachtung der Meisten gegen die Gottesverehrer überhaupthin angedeutet war) durch die Propheten Gesprochene: daß Er (der Messias) genannt werden würde »Nasoräer« (Nesori, ein Verächtlicher).

16. Lk. 2, 40.

Allmählige Ausbildung Jesu im Stillen.

40] Das Kind (Jesus) aber wuchs und erstarkte an Geistigkeit: (wie Johannes, Lk. 1, 80) erfüllt werdend von Weisheit; und Gottes Huld war über Ihm.

17. Lk. 2, 41—52.

Der zwölfjährige Knabe, Jesus, verweilt gerne bei den Lehrern im Tempel, dem Hause seines Vaters, der Gottheit, und wächst dann fort am Geiste wie am Körper.

41] Und seine Eltern reiseten jährlich nach Jerusalem zum Feste des Pascha (zum größten der drei jüdischen Hauptfeste, dem Erinnerungsfest des Uebergangs aus der aegyptischen Sklaverei in die mosaische Umbildung der zwölf nomadischen Stämme in ein gemeinschaftliches Priesterreich unter Jehovah.) 42] Und als Er war von zwölf Jahren, da sie hinaufgingen nach der Sitte des Festes und die (sieben) Tage nach Gebühr vollbracht hatten 43] verblieb, indem sie zurückkehrten, Jesus, der Knabe, in Jerusalem; und nicht bemerkte es Joseph und seine Mutter. 44] Da sie aber für richtig hielten, er sey in der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagreise weit und suchten ihn bey den Verwandten und Bekannten. 45] Und (doch ihn) nicht findend, kehrten sie um nach Jerusalem, ihn aufzusuchen. 46] Und es geschah, nach drei Tagen (da sie einen Tag hin und einen zurück gebraucht hatten) fanden sie ihn in dem Tempelplatz (weil auf dem Tempelberge auch rabbinische Synagogen waren) sitzend mitten unter den Lehrern und von ihnen hörend und sie befragend. 47] Erstaunt aber waren alle die ihn Hörende über seinem Verständniß und seinen Antworten. 48] Und die ihn sehende waren bestürzt. Und zu ihm sagte seine Mutter: Kind, was hast du also uns gethan? Siehe dein Vater und ich, mit Schmerzen suchten wir Dich. 49] Und er sagte ihnen: wie (kam es,) daß ihr mich suchtet? hattet ihr nicht gewußt, daß ich (der Messias, »der Sohn der Gottheit«) in dem, was meines Vaters (des Jehovah = der ewigen Gottheit) ist, seyn müsse? 50] Und sie selbst verstanden nicht (so ganz und genug) das Wort, das er ihnen gesagt hat.

51] Und hinab ging Er mit ihnen und kam nach Nazaret und war ihnen untergeordnet. Seine Mutter aber bewahrte alle solche Reden in ihrem Gemüth (so daß die Ueberlieferung sie von ihr erhalten haben kann).

52] Und Jesus war fortschreitend in Weisheit (gesunder Einsicht) und Körperstärke und Wohlgefälligkeit bei Gott und Menschen.

18. Mt. 1, 1—17.

Jesus stammt von David auch durch den Ihn gesetzlich anerkennenden Pflegevater.

1] Geschlechtsregister Jesus, des Messias, eines Sohns David's, eines Sohns Abraham's.

2] Abraham zeugte Isaak; Isaak zeugte Jakob; Jakob zeugte Juda und dessen Brüder. 3] Juda zeugte Phares und Osara aus der Thamar. Phares zeugte Esrom; Esrom zeugte Aram. 4] Aram zeugte Aminadab; Aminadab zeugte Naasson; Naasson zeugte Salmon. 5] Salmon zeugte Boods aus der Rahab; Boods zeugte Obed aus der Ruth; Obed zeugte Jesse. 6] Jesse zeugte David, den König.

David, der König, zeugte Salomon aus der Frau des Uria. 7] Salomon zeugte Roboam; Roboam zeugte Abia; Abia zeugte Asa. 8] Asa zeugte Josaphat; Josaphat zeugte Joram; Joram zeugte Odsia. 9] Odsia zeugte Jotham; Jotham zeugte Achas; Achas zeugte Ezekia. 10] Ezekia zeugte Manasse; Manasse zeugte Amon; Amon zeugte Josia. 11] Josia zeugte Jechonia und dessen Brüder, um die Zeit der ersten Wegführung nach Babylon.

12] Nach der Wegführung nach Babylon zeugte Jechonia Salathiel; Salathiel zeugte Dsorobabel. 13] Dsorobabel zeugte Abiud, Abiud zeugte Eliakim; Eliakim zeugte Adsor. 14] Adsor zeugte Sadok; Sadok zeugte Achim; Achim zeugte Eliud. 15] Eliud zeugte Eleadsar; Eleadsar zeugte Matthan; Matthan zeugte Jakob. 16] Jakob zeugte Joseph, den Mann Maria's, aus welcher geboren ward Jesus, der Messias genannt. 17) In Allem also sind der Geschlechtsfolgen von Abraham bis auf David vierzehn; und von David bis zur Wegführung nach Babylon vierzehn; und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Messias vierzehn.

19. Lk. 3, 23—38.

Jesus stammt von David durch Maria.

23] Und der Jesus selbst war ungefähr von dreißig Jahren, als er beginnend war (da Er als Messias würklich sein Lebensgeschäft anfing) wie es gesetzartig geachtet wurde. Ein (angenommener) Sohn Joseph's (welcher, als Gatte der Maria, war Schwieger-) Sohn Eli's, 24] (des Sohnes) Matthat's, Levi's, Melchi's, Janna's, Joseph's, 25] Matthatia's, Amo's, Nahum's, Esli's, Naggai's, 26] Maath's, Matthathia's, Semei's, Joseph's, Juda's,

27] Joanna's, Resa's, Dsorobabel's, Salathiel's, Neri's, 28] Melchi's, Addi's, Kosam's, Elmodam's, Er's, 29] Jose's, Elieser's, Jorim's, Matthat's, Levi's, 30] Simeon's, Juda's, Joseph's, Jonan's, Eliakim's, 31] Mela's, Mainan's, Matthata's, Nathan's, David's, 32] Jesse's, Obed's, Boods's, Salmon's, Nahasson's, 33] Aminadab's, Aram's, Esrom's. Phares's, Juda's, 34] Jakob's, Isaak's, Abraham's, Thara's, Nachor's, 35] Seruch's, Ragau's, Phalek's, Eber's, Sala's, 36] Kainan's, Arphachsad's, Sem's, Noe's, Lamech's, 37] Mathusala's, Enoch's, Jared's, Maleleel's, Kainan's, 38] Enos's, Seth's, Adam's, Gottes.

20. Mt. 3, 1—10. Mk. 1, 1—6. Lk. 3, 1—9.

Johannes der Täufer als vorbereitend.

Mk. 1,

1] »Anfang der Heilsverkündigung« von Jesus Messias, Sohn der Gottheit.

Lk. 3,

1] Im fünfzehnten Jahr aber der (imperatorischen Ober-) Regierung Tiberius Cäsars, als (Unter-) Regent war Pontius Pilatus von Judäa, und Viertelsfürst Herodes (Antipas) von Galiläa, (Herodes) Philippus aber, dessen Bruder, der Viertelsfürst von Ituräa und der Trachonitischen Landschaft, auch von des Lysanias Abilene Viertelsfürst war, 2] unter dem Hohenpriester Channas und Kajáphas, geschah ein Gotteswort an Johannes, den Sohn Zacharias's in der Wüste. 3] Und Er kam in die ganze Umgegend des Jordans, als Herold verkündend ein Getauftwerden (wegen) der Gesinnungsänderung zur Sünden-Weglassung (zur Unterlassung und zur Erlassung des Sündigens).

Mt. 3,

1] In jenen Tagen aber (zur passenden Zeit) ist da Johannes der Täufer, als Herold verkündend in der Wüste Judäa's 2] und sagend: Seyd anders gesinnt! denn genähert ist das Königreich des Himmels (ein Zustand, wo auf der Erde, wie im Himmel, sich die Menschen

regieren sollen nach dem, was die Gottheit wollen kann 4, 17).

Mt. 3,

3] Denn dieser ist der, über welchen (als einen Lehrer derselben Art) von Jesaias dem Propheten gesprochen ist, da er sagt (40, 3—5.)

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade (damit Er leicht zu Euch, Ihr zu Ihm kommen könnet, allen die Richtung der Geister dahin vorbereitet sey.)

4] Der Johannes selbst aber hatte seine Kleidung von Kameelshaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lende; seine Nahrung aber war Heuschrecken und Feldhonig. 5] Damals wandelte hinaus zu

Mk. 1,

2] Wie geschrieben ist in Jesaia dem Propheten: siehe ich sende ab meinen Boten (dort zunächst den Maleachi und sodann jeden ihm ähnlichen) vor dir voraus, welcher zubereite deinen Weg (was gerade bei Maleachi steht 3, 1).

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade.

4] ———(wie dieses die Propheten überhaupthin wollen) so ist (nun insbesondere) geworden Johannes, taufend in der Wüste und wie Herold verkündigend ein Taufen der Gesinnungsänderung zur Sündenweglassung (Lk. 3, 3.)

5] Johannes aber war gekleidet in Kameelshaare und einen ledernen Gürtel um seine Lende, und essend Heuschrecken und Feldhonig. — 6] Und hinaus wandelten zu ihm all das judäische Land (das Land.

Lk. 3,

4] Wie geschrieben ist im Buche der Lehrreden Jesaia des Propheten, welcher sagt:

»Eines Lautrufenden Stimme ist in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn, machet gerade gehend seine Pfade.

5] Jede Kluft werde ausgefüllt und jeder Berg und Hügel erniedrigt und das Krumme soll seyn gerade, und die rauhen Wege leicht.

6] Und sehen wird jeder Körpermensch (auch der sinnlich-gesinnte) das Heilbringende der Gottheit.

ihm Hierosolyma und alle das Judäa und alle die Umgegend des Jordans, 6] und taufen ließen sie sich in dem Jordan von ihm, (eben dadurch) eingestehend ihre Sünden (und sich als zur Besserung entschlossen bekennend.)

volk) und die Hierosolymiten alle (von allen Klassen) und taufen ließen sie sich in dem Jordanfluß von ihm, eingestehend ihre Sünden.

Mt. 3, 7] Wenn er aber sah Viele der Pharisäer und Sadducäer (Anhänger solcher Rabbinen) kommend für seine Taufe, sagte Er ihnen: Ihr von Ottern Erzeugte! (verdorbener Lehrer verkehrte Lehrschüler) Wer gab euch einiges Zeichen zu fliehen, weg von dem zukünftigen Strafzwang? .... 8] (Jenun!) bewirket denn eine Frucht (Handlungen) würdig der Gesinnungsänderung; 9] Und meinet ja nicht zu sagen in Euch selbst: zum Vater haben wir (ja dennoch) den Abraham (wir müssen also von Gott zu Abraham in den Himmel aufgenommen werden). Denn ich sage euch, daß die Gottheit aus diesen (umherliegenden) Steinen (der Wüste) Kinder aufstellen kann dem Abraham (eher, als solche Menschen beseeligen). 10] Bereits aber liegt die Axt bei der Wurzel der Bäume. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bewirkt, wird herausgehauen und in Feuer geworfen.

Lk. 3, 7] Er nun sagte dem Volkshaufen (Rabbinenanhängern), die hinauswandelten, um von ihm getauft zu werden: Von Ottern Erzeugte! wer hat denn euch einiges Zeichen gegeben, zu fliehen weg von dem künftigen Strafzwang? ....8] (Jenun! wenn es so ist;) bewirket denn Früchte würdig der Gesinnungsänderung und fanget ja nicht an, (aufs Neue) zu sagen in euch selbst: Zum Vater haben wir den Abraham, (uns kann das Seeligwerden gar nicht fehlen!) Denn ich sage euch, daß die Gottheit vermag (eher) aus diesen Steinen aufzustellen Kinder dem Abraham. 9] Bereits aber liegt auch die Axt (wie hingeworfen) an der Wurzel der Bäume. Jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bewirkt, wird herausgehauen und in Feuer geworfen.

10] Und die Volkshaufen befragten ihn sagend: was werden wir also zu thun haben? 11] Erwiedernd sagt er ihnen: wer zwei Unterkleider hat, theile mit dem Nichthabenden; und wer Speisen hat, thue ebenso.

12] Es kamen aber auch Zöllner (jene bei dem Volk verhaßte Pächter römischer Zölle, die also von manchen der Taufe nicht würdig gehalten wurden), um getauft zu werden, und sagten zu ihm: Lehrer, was werden wir zu thun haben? 13] Er aber sagte zu ihnen: machet euch Nichts mehr (zum Gewinn) als das Angeordnete (fordert nicht über den Tarif!)

14] Ihn befragten aber auch Kriegführende und sagten: Und wir, was werden wir zu thun haben? und Er sagte zu ihnen: presset Niemand, und macht nicht falsche Angeber! Auch (sagte er) begnüget euch mit eurem Unterhalt.

21. Mt. 3, 11. 12. Mk. 1, 7. 8. Lk. 3, 15—20.

Johannes deutet auf den Kraftvolleren, welcher, der Zeit nach, auf Ihn folge, aber feuerartige Begeisterung für das Gottes-würdige entzünden werde.

Mt. 3,

11] Ich zwar taufe euch in Wasser für Gesinnungsänderung; der aber hinter mir (der Zeit nach später) Kommende ist kraftvoller als ich; dessen Schuhsohlen zu tragen (dem als Bedienter nachzugehen,) ich nicht tüchtig (genug) bin.

Er selbst wird euch taufen in heiliger Begeisterung und Feuer (euch für das Heilige in Feuer setzen.)

12] Dessen Wurfschaufel ist in seiner Hand und durchreinigen wird er sei-

Mk. 1,

7] Und wie ein Herold verkündigend sagte Er:

es kömmt der Kraftvollere, als ich, hinter mir, dessen Schuhsohlenriemen ich mich niederbeugend loszubinden nicht (ganz) tüchtig bin. 8] Ich zwar tauche euch unter in Wasser,

Er selbst aber wird euch untertauchen in heiliger Begeisterung.

Lk. 3,

15] Indem aber die Nation zuwartete und alle (Leute von allerlei Klassen) in ihren Gemüthern wegen des Johannes hinund her dachten: ob nicht etwa Er der Messias seyn möchte?

16] erwiederte Johannes Allen (bei verschiedenen Gelegenheiten), sagend: Ich taufe euch mit Wasser (in reinigendes Wasser euch unterzutauchen habe ich mir zum Sinnbild erwählt); es kömmt aber der Kraftvollere als ich, dessen Schuhsohlenriemen (als Bedienter, nach morgenländischer Sitte, ehe der Herr in ein Zimmer eintritt, wie ein Vorbereitender) loszubinden ich nicht (ganz) tüchtig bin.

Er selbst wird euch untertauchen in heilige Begeisterung und in Feuer (der Geistigkeit, sowohl als der Reinigung).

17] Dessen Wurfschaufel ist in seiner Hand und durchreinigen wird Er seine

ne Tenne und (also) zusammenbringen seinen (gereinigten) Waizen in die Niederlage, die Spreu aber verbrennen durch unlöschbares Feuer.

Tenne und (also) zusammenbringen den Waizen (die Fruchtvolle) in seine Niederlage, die Spreu aber verbrennen mit unlöschbarem Feuer (das Böse mit unwiderstehlicher Macht wegschaffen).

18] Auch Vieles andere nun heilverkündete Er, der Nation zuredend. 19] Herodes aber der Viertelskönig (Unterkönig) gerügt von ihm wegen Herodias der Frau seines Bruders (welche durch Verletzung ihrer Eheverbindung mit Herodes Philippus ehebrecherisch seine Gemahlin geworden war) und wegen Allerlei, was der Herodes Böses that, 20] fügte auch dieses zu Allem hinzu und verschloß den Johannes in dem Verwahrungsort.

22. Mt. 3, 13—17. Mk. 1, 9—11. Lk. 3, 21. 22.

Jesus beweist die vollste Rechtschaffenheit auch dadurch, daß Er selbst noch sich taufen läßt »auf den Kommenden« und gottergebenst eine Entscheidung abwartet: ob Er selbst es seyn? oder für einen andern Kommenden würken solle? Von nun an ist Er sodann durch heilige Begeisterungskraft unwandelbar für die Ausführung seiner Messiasidee zu allem Würken und Dulden entschieden.

Mt. 3,

13] Damals kam Jesus von dem Galiläa an den Jordan, um getauft zu werden von ihm. — 14] Johannes aber verhinderte ihn sagend: ich

Mk. 1,

9] Und es geschah, in jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa (Lk. 2, 51.) und wurde von Johannes untergetaucht (getauft=geteift).

Lk. 3,

21) Es geschah aber, da getauft wurde allerlei Volk,

hätte nöthig, von Dir getauft (zur Reinigkeit eingeweiht) zu werden und Du kommst zu mir? — 15] Erwiedernd aber sagte Jesus zu ihm: laß es jetzt; denn also ist es uns geziemend, die ganze Rechtschaffenheit zu vervollständigen (vollständig zu beweisen). Alsdann ließ er Ihn.

16] Und Jesus, untergetaucht, stieg herauf gerade fort von dem Wasser; und siehe, eröffnet waren Ihm die Himmelshöhen. Und Er sah die Begeisterungskraft der Gottheit als wie eine Taube, und (zwar) kommend über Ihn hin. 17] Und siehe eine Stimme aus den Himmelshöhen sagend: dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Zufriedenheit habe!

10] Und gerade fort heraufsteigend aus dem Wasser sah er zerrissen die Himmel und die Begeisterungskraft wie eine Taube, herabgestiegen über Ihn hin.

11] Und eine Stimme ward aus den Himmeln: Du bist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Zufriedenheit habe.

da auch Jesus untergetaucht war und gelobend betete, daß (alsdann) geöffnet wurde der Himmel 22] und herab stieg die Begeisterungskraft, die heilige, in leiblicher Gestalt, als wie eine Taube, über Ihn hin
und eine Stimme aus dem Himmel wurde: Du bist mein Sohn, der Geliebte, an Dir habe ich Zufriedenheit!

23. Mt. 4, 1—11. Mk. 1, 12. 13. Lk. 4, 1—13.

1] Damals wurde Jesus weggeführt in die Wüste von der Begeisterungskraft so daß er auf Proben gestellt wurde von dem Teufel. 2] Und Er hatte gefastet 40 Tage und 40 Nächte (nach der innern Vorstellung), nachher hungerte er.

3) Und hergekommen zu ihm sagte der Versucher: wenn ein Sohn du bist der Gottheit, so sprich, damit diese Steine (die in der Wüste umherliegen-

Und gerade darauf treibt die Begeisterung ihn hinaus in die Wüste. 12] Und er war in der Wüste 40 Tage, auf die Probe gestellt von dem Satanas. Auch war er (in der Vision oder in seiner innern Anschauung) bei den wilden Thieren (der Wüste):

1] Jesus aber, heiliger Begeisterung voll, wendete sich weg von dem Jordann und war (hin und her) geführt in der Begeisterung in der Wüste 40 Tage. Auf die Probe gestellt von dem Teufel hatte er auch Nichts gegessen in jenen Tagen und, als sie (wie es in der Entzückung ihm vorkam) geendigt waren, hungerte er. 3] Und ihm sagte der Teufel: Wenn ein Sohn du bist der

de) Brode werden (begehre von Gott eine Wesensverwandlung der Steine in Brod). 4] Er aber erwiedernd sagte: geschrieben ist (5 Mos. 8, 3) nicht wird ein Mensch leben nur, wenn Brod da ist, sondern bei allerlei Dingen, die hervorkommen durch Gottes Mund (Anordnung).

Gottheit, so sage diesem Stein, daß er Brod geworden seyn soll.

4] Und Jesus erwiederte gegen ihn sagend: geschrieben ist, daß der Mensch (ein Jeder) nicht leben wird, nur wenn Brod da ist, sondern wenn Allerlei (auch andere) Dinge von Gott da sind.

Mt. 4,

5] Damals nimmt ihn mit (wie es in einem traumartigen Zustand einem so vorkommen kann) der Teufel in die heilige Stadt (wie Jerusalem jüdisch-artig genannt wurde) und stellt ihn auf den Giebel des Tempels: 6] Und sagt ihm: wenn ein Sohn du bist der Gottheit, wirf dich selbst hinunter; denn geschrieben ist (Ps. 91, 11. 12.) daß er seinen Engeln auftragen wird deinetwegen und auf den Händen werden sie dich tragen, daß du nicht irgend deinen Fuß an einen Stein anstoßest.

7] Ihm sagte Jesus: ein andermal ist geschrieben (5 Mos. 6, 16): nicht herausfordernd sollst du versuchen Jehovah, deinen Gott.

Lk. 4,

9] Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf den Giebel des Tempels und sagte ihm: wenn Sohn du bist der Gottheit, wirf dich selbst von hier hinunter: 10] Denn geschrieben ist: daß er seinen Engeln auftragen wird deinetwegen, durchaus dich zu behüten. 11] Auch, daß sie dich auf Händen tragen werden, damit nicht irgend du anstoßest an einen Stein deinen Fuß! 12] Und erwiedernd sagte ihm Jesus, daß gesagt ist: nicht versuchend herausfordern sollst du Jehovah deinen Gott.

8] Wieder nimmt ihn mit (wie in einer Vision) der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle die Königreiche der Welt und ihre Vorzüglichkeit (was in der Wirklichkeit nicht auf irgend einem Berge, also nur in der innern Vorstellung, so geschehen konnte): 9] Und sagt ihm: dieses werde ich Alles dir geben, wenn, niedergefallen, du mich verehrt haben wirst. 10] Damals sagt ihm Jesus: mache dich weg hinter mich, Satanas; denn

5] Und da er ihn weggeführt hatte auf einen hohen Berg, zeigte er ihm alle die Reiche des wohnbaren Landes in einem Augenblick. 6] Und ihm sagte der Teufel (was kein Teufel in der Wirklichkeit gegen Jesus zu sagen dummdreist genug gewesen wäre) Dir werde ich geben diese Macht alle und die Vorzüglichkeit derselben, weil mir es übergeben ist; und wem ich will, gebe ich dieselbe. 7] Du nun, wenn du hingebeugt seyn wirst vor mir (zur

geschrieben ist: (5 Mos, 6, 13) Jehovah deinen Gott sollst du verehren und ihm allein dienen. (Gottesverehrung ist mein alleiniger Zweck; ihr müssen auch die Mittel gemäß seyn. Deswegen ist aller Machthaber Gewalt und List mir kein Mittel dazu.)

Verehrung), soll sie alle dein seyn. 8] Und erwiedernd sagt ihm Jesus: geschrieben ist, »niedergebeugt verehren sollst du Jehovah deinen Gott und ihm allein dienen.«

	Mk. 1,	
11] Damals verläßt ihn der Teufel; und siehe Engel kamen herzu und dienten ihm.	13] .....Und die Engel dienten ihm.	13] Und da beendigt hatte der Teufel alle Versuchung, stund er ab von ihm, bis auf eine (andere) Zeit.

24. Joh. 1, 1—18.

Vorwort des Verfassers, welcher — aus des Apostels Johannes Zeugnissen diese evangelische Denkschrift wegen des 20, 31. angegebenen Zwecks für bestimmt angeredete Leser 19, 35. die der hebräischen Worte und Sitten sehr unkundig waren, 1, 39. 42. — sammelte, und durchgängig aus Jesu Eigenschaften zeigt, daß Er der Messias zu nennen und als solcher zu befolgen war. In diesem seinem eigenen Vorwort aber, und wo er für sich als betrachtend dazwischen redet, wie 3, 16. drückt eben dieser Verfasser mit Begeisterung seine eigene Ansicht aus, daß eben der Messiasgeist, welcher eine leibliche Erscheinung 1, 14. wurde, auch derselbe Geist sey, den damals nichtpalästinische Juden oft den höchsten Logos oder Sprechergeist der Gottheit nannten. Dabey ist ihm daran, daß dieser Geist einen wahren Menschenleib hatte 1, 14. 19, 34—37. 20, 17. 27. viel gelegen, weil es sogenannte Gnosticker 1 Joh. 2, 4. gab, deren Wahn, wie wenn der Leib allein und seiner Natur nach sündige, dadurch, daß der Messiasgeist in einem wahren Menschenleib gewohnt hatte, augenscheinlichst zu widerlegen war.

1] Im Anfang (schon ehe die Schöpfung dieses Himmels und dieser Erde anfing, 1 Mos. 1, 1.) war (schon) jener (auch Apok. 19, 13. bereits

anerkannte) Sprechergeist (Logos) und jener Sprechergeist war zu der Gottheit hin (gewendet, konnte damals noch auf etwas anderes nicht sich beziehen, als auf Gott selbst) und ein Gott war jener Sprechergeist. 2] Dieser war im Anfang (als noch Nichts durch ihn gewordenes da war) zu der Gottheit hin (gewendet). 3] Alles ward (alsdann) durch denselben und ausser durch denselben ward nicht Eines, was geworden ist.

4] In demselben war (das natürliche) Leben und das Leben (mit all seinen Erfahrungen von innen und außen) war das Licht der Menschen 5] und dieses Licht (die Erleuchtung, wie wir wollen sollen) scheinet in der Dunkelheit (unter vielem Nichtwissen und Nichtwollen) und die Dunkelheit hat dasselbe (in so langer Zeit) nicht (genug) aufgenommen.

6] Es ward (deswegen endlich zu unserer Zeit) ein Mann abgesendet von Gott; sein Name ist Johannes (Gottes-Huld). 7] Dieser kam zur Bezeugung, so daß Er (seine Ueberzeugung) bezeugte wegen des Lichts, damit Alle überzeugungstreu wären (für den wahren Erleuchter 20, 31) durch ihn (den Johannes). 8] Nicht war Jener das Licht (der Messias selbst Lk. 3, 15) sondern (er war) so daß er bezeugete wegen des Lichts (seine vielgültige Ueberzeugung).

9] Es war (bereits der Erleuchter und Aufklärer für das gute und gotteswürdige Wahre) das wahre Licht, welches (jetzt) als Licht sich zeigt für jeden Menschen (ohne Unterschied der Nation), kommend in die (Menschen-) Welt. 10] In dieser Welt war es (schon von längst her) und die Welt ward durch dasselbe (da nichts gewordenes ohne durch dasselbe ward Vs. 3). Und (doch) hat die Welt Ihn (das wahre Licht, da es jetzt als ein Er, als eine Person auftrat) nicht tief-erkannt. 11] In das Eigene (das Ihm, dem Messias, im Allgemeinen längst zugeeignete Volk, das Ihm jetzt sogleich eigen hätte seyn sollen) kam Er und (doch) haben die Eigenen Ihn nicht (genug) angenommen.

12] So viele aber ihn annahmen, denen gab Er Macht (volle Möglichkeit zu diesem Vorzug zu gelangen,) Gottes Kinder zu werden, denen für seine Benennung (für die thätige Anerkennung, daß er der Messias ist) Ueberzeugungstreuen. 13] Welche (als Kinder geistiger Art, als Geistes-Verwandte der Gottheit) nicht aus Geblüt (sinnlichen Erzeugungsmitteln) noch aus leiblichem Belieben (einer Geschlechtslust) noch aus Belieben eines Mannes (der an Kindesstatt annimmt), sondern aus Gott (aus gotteswürdigen und göttlich kräftigen Würkungen für ihr wollendes und denkendes Wesen) erzeugt (neue Geistiggeborne) wurden. 14] Und (dies zu

bewirken) war jener Sprechergeist (der höchste Logos) Fleisch (eines Menschenleibs theilhaftig) geworden und (in seinem Körper wie in einem Gotteszelt) gewohnt hat er unter uns. Und betrachtet haben wir die Vorzüglichkeit desselben, eine Vorzüglichkeit wie die eines Einzig-Artigen vom Vater (von der Gottheit, welche dieses Geistes Vater, und überall von Ihm als »Vater« für Ihn und dann auch alle Menschengeister gezeigt ist, 17, 21).

15] Voll Huld und Wahrheit zeugt (noch immer geltend) Johannes wegen desselben; und laut hat er (einst) gerufen, sagend: Dieser war es, von dem ich sprach: der nach mir Kommende ist vor mir (vor meinen Augen bey der Taufe) so geworden, daß er der Erste vor mir war.

16] Ebendieses nahmen wir Alle (der Apostel, wie der Verfasser des aus ihm geschöpften Evangeliums und alle ihres gleichen) aus der Fülle desselben (aus der vollen Ueberzeugung, von welcher der Täufer Johannes überfloß) und zwar als eine Huld statt einer Huld (als eine größere Wohlthat Gottes statt der vorhergehenden großen Wohlthat durch Mose und die Propheten); 17] Weil (auch von der Gottheit her) das Gesetz durch Moses gegeben war. Diese Huld und diese Wahrheit (aber) ist durch Jesus Christus geworden. 18] Gott hat Niemand je gesehen (sinnlich erkannt) der Einzigartige (3, 16), welcher (jetzt) an dem Busen des Vaters (in hoher Seeligkeit 17, 5 wieder) ist; jener hat es ausgelegt.

25. Joh. 1, 19—34.

Beleg für das 1, 15. nächstvorhergehende, so daß jenes Vorwort offenbar von dem Evangelium selbst untrennbar ist.

19] Und dieses (folgende 1, 19—34) ist das Zeugnißgeben des Johannes (der wortgetreue Ausspruch, wodurch der Täufer zuerst den pharisäischen Abgeordneten zu Bethania bei Jerusalem 1, 27. noch ohne Bezeichnung der Person, den Tag darauf aber seinen Jüngern am Taufplatz jenseits des Jordans mit Hindeutung auf die Person Jesu seine Ueberzeugung gerade so bekannte, wie es das Vorwort des Vfs. 1, 15—17. nächst zuvor angiebt).

Als die Judäer (die so recht jüdisch Gesinnten) absendeten aus Jerusalem Priester und Leviten (eine amtliche Tempelkommission), damit sie ihn (den Täufer Johannes zu Bethania) befragten: wer bist Du? (wofür willst du in deiner öffentlichen Thätigkeit gelten?), 20] so entsprach er auch (ihrem Befragen) und verweigerte es nicht (zu antworten). Und Er

ensprach (ihnen, sagend): Ich bin nicht der Gottgesalbte (jener ersehnte höchste Lehrregent, wofür ihn nach Lk. 3, 15. einige sehnsuchtsvoll halten wollten). 21] Und sie fragten ihn: was nun? Bist du Elias? (der alte eifrige Prophet, den Mancher, wegen Malach. 4, 5. als den körperlich wieder erscheinenden Einführer des Messias erwartet. Mt. 11, 13). Und Er sagt: Nicht bin ich es!. ... (Sie fragten weiter:) Bist du der (seit der Makkabäerzeit, nach 1 Makk. 14, 8. zur Entscheidung, ob die Juden nichtdavidische Regenten haben sollen, erwartete) Prophet? (willst du der uns so nöthige Herausſager des theokratischen Willens Gottes seyn?) und Er antwortete: Nein!

22] Sie sagten nun ihm: wer (was für ein Mann) bist Du? Damit wir Beantwortung geben denen, die uns schickten. Was sagst (behauptest) du von Dir selbst (welchen Titel für Deine öffentliche Thätigkeit legst Du Dir bey?)? 23) Er sprach: Ich bin Stimme eines Lautrufenden in der Einöde: »Gerade sollt Ihr gemacht haben den Weg des Herrn (die Bahn für den Eintritt des Messias), so wie gesprochen hat (40, 3) Jesaias der Prophet (Sinn: ich kann in Jesaia's Worten am besten, ohne eine jener gewohnten, von Euch unter Aufsicht gezogener Benennungen, mich und meinen Zweck beschreiben.)

24] Und die Abgesendeten waren aus den Pharisäern (daher um Rechtfertigung der Ceremonien bekümmert). 25] Und sie fragten ihn (desto angelegentlicher) und sagten ihm: wie also taufest Du? (unterfängst Du Dich, einen eigenen Gebrauch als Einweihung zur Religionsgesellschaft aufzubringen?) wenn Du nicht bist der Gottgesalbte, und nicht Elias und nicht der (als von jenem verschieden erwartete) Prophet! 26] Ihnen antwortete der Johannes sagend: ich taufe (mache untertauchen) im Wasser (ich gebrauche nur Wasser zu einer sinnbildlichen Reinigungshandlung). Mitten aber unter Euch hat sich (schon seit ich selbst s. 1, 32. vor Kurzem ihn getauft habe) gestellt (Einer), den Ihr (die Ihr die Beobachter und Richter seyn wollet, seit 30 Jahren doch) nicht gewußt habt, 27] der (in der Zeitfolge zwar) hinter mir Kommende (der aber in der Sache selbst gar nicht mein Nachtreter ist, vielmehr) für den ich nicht (so ganz) würdig bin, daß ich (als sein Nachtreter) seine Schuhriemen losbinde (ihm Dienste leiste, wie sie der Aufwärter dem Herrn leistet, wenn dieser, ehe er in ein Zimmer tritt, sich die Schuhsohlen losbinden läßt. Sinn: Schon ist unter Euch der über Alle Erhabne aufgetreten, dessen Eintritt zunächst vorzubereiten ich kaum würdig genug bin).

Wie der Täufer das messianische Begeistertwerden Jesu erkannte.

28] Dieses geschah zu Bethania (in dem Dorfe der Maria, Martha und des Lazarus, mit denen als Freundinnen Jesu auch der verwandte Täufer im Verein war). Jenseits des Jordans (wohin der Täufer den Weg von 6—8 Stunden von Bethania zurückgemacht hatte, da) wo Johannes (der seinen Taufplatz 3, 20. 10, 40. mehrmals änderte, damals) taufend war, erblickt er am Morgen (den Vormittag darauf) Jesus selbst gegen ihn kommend und sagt (da er den Pharisäern noch nicht die Person, sondern erst die Sache allein gesagt hatte, jetzt den Seinigen, auf die Person selbst hindeutend): Siehe, dieses Lamm Gottes! der das Sündigen der Welt Weghebende! (Vgl. 17, 15. 1 Joh. 3, 5. 8. Blicket hin auf diesen sanften, schlichten, duldsamen! Und dieser soll es unternehmen, das Sündigen aus der Welt wegzuschaffen!)

30] Dieser ist's, von dem ich (gestern zu Bethania 1, 27. dem Sinn nach) sprach: hinter mir kommt ein Mann, welcher vor mir (vor meinen Augen durch das, was ich bei seiner Taufe bemerkte, so) geworden ist, daß Er gegen mich ein Ersterer war (daß ich ihn nicht der Zeit, aber der Sache nach, für meinen Vormann, für den Messias selbst anerkennen lernte).

31] Auch Ich (wie die Pharisäer) hatte (so wie ich ihn bei der Taufe als entschiedenen Messias sah) ihn nicht gewußt; aber wohl damit er offenbar würde dem (Volke) Israël, deswegen kam ich, in Wasser taufend.

32] Und Johannes (den Seinigen nun erklärend, warum er seit der Taufe Jesu diesen als den Messias wisse) bezeugte: geschaut habe ich das Geistige (die Begeisterungskraft) herabsteigend wie eine Taube vom Himmel her (ich sah Etwas wie eine Taube Gestaltetes von der Himmelshöhe her und zugleich mit diesem Sinnbild sah ich an Jesus die in ihm sichtbar werdende Begeisterung) und es blieb (verweilte) auf ihn hin (wirkend). 33] Auch Ich hatte ihn (als solchen mit dieser Entschiedenheit) nicht gewußt; aber der (Gott), welcher mich geschickt hat zu taufen in Wasser, jener sagte mir (veranlaßte mich zugleich in mir selbst zu denken, der) auf welchen du gesehen hast das Geistige herabsteigend und bleibend (zum Zeichen der Fortwirkung) auf ihn hin (so verweilend, wie schwebende Tauben nicht leicht über Menschen verweilen) dieser ist der im heiligen Geiste taufende (dieser taucht die Menschen tief ein in die Begeisterung für das Heilige, so wie ich eben dieses Geistige, diese fortdauernde Geisteserhebung, an ihm in seinem ganzen Anblick ersah). 34] Und gesehen habe ich es (eben dadurch) und (deswegen seitdem) bezeugt, daß dieser ist »der Sohn der

Gottheit« (oder nach Vs. 50 der zum Lehrregenten Israëls geeignete höchste Geistesverwandte Gottes).

26. Joh. 1, 35—52.

Mehrere Lehranhänger Johannes des Täufers werden schon Jesu Anhänger und Begleiter, ehe er von seiner Taufe nach Galiläa zurückgeht. Proben von Jesu heiterem Messiasgeiste im Umgang mit den Seinigen.

35] Am Morgen darauf stand wieder Johannes (an der Stätte zum Taufen) und von seinen Lehrschülern zwei. 36] Und hinblickend auf den umhergehenden Jesus (so daß diese beiden Lehrschüler bestimmt »der Person« gewiß wurden, welche der Täufer auszeichnete) sagt Er: Siehe, dieses Lamm Gottes! 37] Und Ihn hatten gehört die zwei Lehrschüler reden (waren also recht gewiß, wen ihr Meister gemeint hatte) und gingen Jesu nach (um selbst mit Ihm bekannt zu werden). 38] Jesus aber umgewendet und sie (als) nachgehende schauend, sagt ihnen: Was suchet Ihr? 39] Sie aber sagten Ihm: Rabbi! — welches übersetzt heißt: Lehrer! — wo verweilst Du? 40] Er sagt: kommet und Ihr werdet (es) sehen! Sie kamen (hin) und sahen, wo er verweile; und bei Ihm verweilten sie jenen Tag. Es war ungefähr die zehnte Stunde (nur noch wenige Stunden bis zum Sonnenuntergang).

41] Es war Andreas, der Bruder Simon's Petrus, Einer von den Zweien, die gehört hatten (V. 35) von Johannes und Ihm (Jesus) nachgegangen waren. (Aus dem Stillschweigen über den Andern vermuthet man, daß es Johannes, der Erzähler, selbst war.) 42] Dieser zuerst findet den eignen Bruder, Simon, und sagt ihm: »Gefunden« haben wir den Messias — das ist übersetzt: Gesalbter! — 43] Auch führte er ihn zu Jesus (so daß Petrus nicht früher, und nicht unmittelbar, Jesu Lehrschüler war). Angeblickt hatte denselben Jesus (und Jesu des Menschenkenners, Blicke, wie eindringend und sprechend müssen sie gewesen seyn!) und er sagte: Du bist (also nach Deiner eigentlichen Benennung) Simon, der Jona's Sohn. Du wirst (auch im Umgang mit mir) benannt werden Kephas — welches (für Griechen) übersetzt wird Petrus — (für Teutsche: Felsenmann; was nach Natur und Miene zu seyn der Mann wahrschein-

lich durch den Anblick verkündigte, nun aber immer es auch geistig zu erproben durch Jesu bedeutsamen Wink den Aufruf erhielt).

44] Am Morgen darauf wollte Er (Jesus) hinausgehen (aus Judäa) in das Galiläa (um am dritten Tage 2, 1 bey der Hochzeitfeier eines Verwandten zu seyn). Und (so) findet (trifft) Er Philippus und sagt Ihm: gehe mir nach (schließe Dich an mich und meine Reisegesellschaft an)! 45] Der Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus (also ein Bekannter von diesen, die bereits Jesu Begleiter geworden waren und bald 2, 2 seine »Lehrschüler« wurden).

46) Philippus findet den Nathanaël (der nach 21, 2 von Kana in Galiläa selbst, und desto eher zur Reisegesellschaft dahin aufzufordern war) und sagt Ihm: welchen Moses beschrieben hat in dem Gesetz (5 Mos. 18, 15—22 unter der Gattung von solchen Propheten wie Mose war) und die Propheten (immer bestimmter das Messiasideal als ihrer Volksregenten Muster und als Hoffnung der Nation vergeistigend) haben wir gefunden — Jesus, den Sohn des Joseph, den von Nazaret. 47] Und ihm sagte (scherzend) Nathanaël: Aus Nazaret? kann (es dann) etwas Gutes (Treffliches) seyn? Ihm sagt Philippus: Komm und sehe!

48] Jesus sah den Nathanaël kommend zu Ihm und sagte (so, daß Nathanaël es hörte, zu den Umstehenden) von demselben: siehe, wahrhaftig ein Israëlite, in welchem Arglist nicht ist (ein Landsmann, der so ganz einem Biedermann ähnlich sieht). 49] Ihm sagt Nathanaël: woher erkennst kennst Du mich? (meine Denkart?) Jesus antwortete und sagte Ihm: Ehe Philippus Dich gerufen hat, da Du unter jenem Feigenbaum warst, sah ich Dich (unter Umständen, die Dich mir so kennbar machten und auf welche hingewiesen zu werden für den Nathanaël genug war) 50] Nathanaël antwortete (nach dem persönlich schnell entscheidenden Eindruck, welchen Jesu ganzer Anblick auf ihn machte) und sagte ihm: Lehrer! Du bist der Sohn der Gottheit! Du bist der König Israëls! (Du erscheinst mir ganz so, wie der ersehnte Unterregent der Gottheit für uns seyn soll). 51] Jesus antwortete und sagte Ihm: weil ich Dir sagte: ich sah Dich unter dem Feigenbaum, bist Du (schon) überzeugungstreu (redlich überzeugt und vertrauend)? (Du bist etwas schnellgläubig; aber) größere Dinge als diese (wichtigere Merkmale, daß ich der von der Gottheit dem Volke bestimmte Lehrregent bin) sollst Du sehen!

52] Auch sagte er Ihm: wahr und wahrhaftig sage ich Euch! von nun an werdet Ihr den Himmel geöffnet, und (wie 1 Mos. 28, 12 im Traumgesicht

Jakobs) die Engel der Gottheit hinauf und herabsteigen sehen auf diesen »Menschensohn« (Nathanaël und alle sollten in Jesu Umgang häufig sehen können, wie Er, der jetzt nach Daniel 7, 13 als »Menschensohn« körperlich aufgetretene Messiasgeist dennoch in Wechselverbindung mit dem Himmel und allen guten Geisteswesen lebe und handle).

27. Joh. 2, 1—12.

Jesus hebt den Weinmangel auf der Familienhochzeit zu Kana, wohin Er unvermuthet Gäste mitgebracht hatte, auf unbekannte Weise. Dort das erste Zeichen seines vertrauenswürdigen Messias-Charakters.

1] Und an dem dritten Tage (nach der Abreise aus der Gegend, wo Johannes damals jenseits von Jerusalem auf der Ostseite des Jordans zu taufen pflegte 1, 28) ward ein Hochzeitmal (nach allen Umständen eine Feyer unter Verwandten Jesu) zu Kana in Galiläa. Auch war die Mutter Jesu dort. 2] Geladen aber war auch Jesus und seine (neuen) Lehrschüler (die jetzt unerwartet mit Ihm gekommenen Begleiter, die nach Lk. 5, 10. 11. meist nachher seine bleibenden Lehrschüler wurden, kamen nun auch ungeladen) zu dem Hochzeitmal (welches sieben Tage zu dauern hatte).

3] Und da (an einem der folgenden Tage) Wein ausblieb, sagt die Mutter Jesu zu Ihm: Wein haben sie nicht (nicht genug auch für die Unerwarteten, die Du mitbrachtest). 4] Ihr sagt Jesus: was (ist dies jetzt) mir und Dir, Frau! (was können wir zusammen »jetzt schon« dagegen? Vgl. auch 19, 26) Noch nicht kommt meine Zeit. 5] Seine Mutter (wohl verstehend, daß also das Nöthige zur rechten Zeit kommen sollte) sagt den Dienern: was Er wohl Euch sagen mag, machet.

6] Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge, liegend (also leer, weil) nach der Reinigungsweise der Juden (das Wasser daraus, ehe man sich an die Tische lagerte, zum Waschen des Vorderarms Mk. 7, 3. verbraucht war) je zwei oder drei Maas fassend.

7] Ihnen (den Dienern) sagt Jesus: machet die Krüge voll Wassers. Und sie füllten dieselben bis oben. 8] Und er sagt ihnen: Schöpfet nun (aus den Krügen in Becher) und bringet's dem Tischmeister. Und sie

brachten's. 9] Als aber der Tischmeister kostete das Wein gewordene Wasser und nicht wußte, woher es sey — die Diener aber wußten's, die das Wasser gefüllt hatten — ruft den Bräutigam der Tischmeister 10] und sagt ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein (vor) und wenn (die Leute) trunken geworden sind, alsdann den geringeren. Du hast den guten Wein bewahrt bis jetzt (da der Morgenländer gewöhnlich nicht ungemischten Wein trinkt, so fand sich jetzt, Jesus habe dem Weinmangel so abgeholfen, daß das gemischte Getränk stärker war, als man es zu machen pflegte).

11] Diesen Anfang von Merkzeichen (wie er als Messias gerne handeln, unerwartet durch Rath und That gegen allerley Bedürfnisse seine Menschenfreundlichkeit, eine Haupteigenschaft des Messias, zeigen werde,) machte Jesus zu Kana in Galiläa. Und offenbar machte Er seinen Vorzugsglanz (für die, welchen Menschenliebe messianischer ist, als Geheimnißlehren) und überzeugungstreu (vertrauensvoll auf ihn als den Messias, wie er seyn sollte) waren gegen Ihn seine Lehrschüler.

12] Nach diesem aber stieg er hinab (von Kana 4, 46. 47.) nach Kapernaum, Er und seine Mutter und seine Brüder (die also auch bey dem Verwandtschaftsmal gewesen waren) und seine Lehrschüler (von denen Petrus zu Kapernaum ein Haus hatte, in welchem seine Schwiegermutter krank war Mt. 8, 5. 14.) und dort verweilten sie, nicht viele Tage (da sie jetzt nicht, nach Lk. 4, 16–30. zusammen nach Nazaret reiseten, wo die Mitbürger seine Schriftauslegung zwar bewunderten, aber doch, weil er nicht, wie zu Kapernaum, Heilungen bewürkte, ihn kleinstädtisch verkannten, mishandelten und darauf Kapernaum zum Wohnort zu wählen veranlaßten. Lk. 4, 21).

28.ª Joh. 2, 13—22.

Sogleich am ersten Pascha, das Jesus als Messias besucht, zeigt Er durch eine Probe, und alsdann durch eine Selbsterklärung, daß Er, wenn die Nation wolle, schleunig ein Tempelverbesserer zu werden vermöge und beabsichtige.

13] Und nahe war das Pascha der Judäer (das Auszugsfest, die Feyer der Befreiung aus Aegypten, des Anfangs zu einer selbstständigen

Nationalvereinigung) und hinauf ging nach Jerusalem Jesus 14] und fand in dem Geheiligten (in der Tempelumgebung auf dem Moriaberg) die, welche (zum Opfern) Ochsen und Schaafe und Tauben verkaufen, auch die Auswechsler (des schwereren Tempelgelds gegen Scheidemünze). 15] Und eine Peitsche aus (den nächsten besten umherliegenden) Stricken machend trieb er (indem ohne Zweifel seine Begleiter als Eiferer Antheil nahmen) Alle hinaus aus dem Geheiligten, auch die Ochsen und die Schaafe. Auch der Auswechsler schlechtes (Wechsel-) Geld schüttete er aus und ihre Tische kehrte er um. 16] Und denen, welche die Tauben verkauften, sagte Er: tragt dieses weg von hier! Machet nicht das Haus meines Vaters (der Gottheit) zur Krambude.

17] Eingedenk aber wurden seine Lehrschüler, daß (Ps. 69, 10) eine Schriftstelle ist: der Eifer für dein Haus verzehrt mich (sie dachten an den gerechten Eifer, mit welchem Jesus als ordnungswollender Messias handelte, aber auch, welche Folgen derselbe wider ihn leicht haben würde).

18] Die Judäer nun erwiederten und sagten ihm: was für ein Merkzeichen zeigst Du uns (wozu willst Du uns hierdurch ein bedeutsames Signal gegeben haben?), weil Du dieses thust? 19] Jesus erwiederte und sagte ihnen (was er andeute, nämlich): löset auf diesen Tempel (diese von dem Eigennutz der Priester so vielfach verdorbene Tempeleinrichtung) und in drei Tagen (in gar kurzer Zeit) will ich ihn aufstellen (bessere Einrichtungen einführen). 20] Die Judäer nun sagten: in sechs und vierzig Jahren wurde gebaut dieser Tempel (schon so lange dauert die von König Herodes I. angefangene allmählige Umänderung der Tempelgebäude) und Du, in drei Tagen willst Du ihn aufstellen? — 21] Er aber sprach (so schloß man späterhin aus den Worten von den drei Tagen) von dem Tempel seines Leibes. 22] Als er nun wieder erweckt war aus den Todten, waren eingedenk seine Lehrschüler, daß er dieses sagte (Erstaunt über Jesu Wiederbelebung dachte man rückwärts an Alles, was vorbedeutend scheinen konnte. Sie fragten sich dann nicht, wie hätte Jesus den Sinn haben können, seine Tempelreinigung zu rechtfertigen durch Etwas, das erst nach ungefähr drei Jahren erfolgte und wovon die fragenden Judäer damals kein Wort verstanden hätten? Rückwärts in die Geschichte blickend sieht man auch, was vorwärts nicht denkbar war). Und sie waren überzeugungstreu in Beziehung auf die Schriftstelle V. 17.) und das Wort, welches Jesus

gesagt hatte (Sie dachten: wahr hat der Psalm gesprochen von dem Eifer, der Jesu Leben verzehrte und wahr Er selbst von seinem Wiedererstehen).

28.b Joh. 2, 23—3, 21.

Jesus war der ächte Messias auch als Menschenkenner. Ihn besticht nicht das Lob des Rabbi Nikodemus. Er fordert von ihm, was von allen zu fordern ist. Nicht blos der Menschenleib, die Sinnlichkeit, muß gebohren seyn. Auch der Menschengeist muß sich in sich selbst neugebähren, bis zum Entschluß, alles unreine zurücklassend, wie ein im festen Willensvorsatz sich reinigender aus der sinnbildlichen Wassertaufe hervorzugehen. Je heller Jesus als Geistesverwandter Gottes dieses wußte und lehrte, desto nöthiger war es, mitzuwürken, damit Er, wie ein Allen nöthiges Heilmittel, Allen in die Augen falle. Seine Person ist so wichtig, weil die Anerkennung seiner Forderungen so wichtig ist. Nicht einmal ein Richterspruch aber ist von außen nöthig. Die Sache ist in sich selbst wahr und überzeugend. Wer redlich in ihr lebt, lebt seelig. Wer lichtscheu handelt, ist durch sich selbst in der Verfinsterung und auf dem dunkeln Wege zum Unheil.

23] Als Er aber war zu Jerusalem an dem Pascha, wurden Viele an dem Feste (wo so viele Tausende zusammen waren) überzeugungstreu auf seine Benennung (daß Er den hohen Namen, Messias, verdiene, weil er ihm in seinen Eigenschaften entspreche) betrachtend die Merkzeichen von ihm, die er machte (das Hindeuten aller seiner Handlungen — sowohl derer, welche damals nicht erklärbar waren, als der mehr begriffenen — auf die Heiligkeit seines Geistes). 24] Er selbst aber, dieser Jesus, vertraute sich selbst ihnen nicht, weil Er alle erkannte (Menschenkenner war gegen Leute von allerley Art) 25] und weil Er nicht Noth hatte, daß Ihm (erst) Jemand zeuget (Gemüthsschilderungen gab) über den (vorkommenden) Menschen. Denn Er selbst erkannte (bald) was in den (einzelnen) Menschen war (wie das nächstfolgende Beyspiel darthut).

3, 1] Es war aber ein Mann aus den Pharisäern — Nikodemus sein Name — ein Vorsteher der Judäer. 2] Dieser kam zu ihm Nachts, und sagte: Rabbi! wir (ich und Meinesgleichen, als Deine geheimen Freunde) haben eingesehen, daß von Gott her (durch Gottes Würken) Du gekommen bist ein Lehrer. Denn Niemand kann diese Merkzeichen (von sich) machen, welche Du machst, wenn nicht die Gottheit mit ihm ist (wenn nicht der Ursächer alles Guten mit und durch ihn würken will).

3] Jesus (von dieser Lobpreisung sogleich auf seinen Hauptzweck hinlenkend) erwiederte und sagte ihm: Wahr und wahrhaftig sage ich Dir, wenn einer nicht von dem Höheren her (durch Etwas Höheres, als die menschlich-körperliche Erzeugung) gezeugt (ein neuer geistig umgeschaffener Mensch) geworden ist, vermag er nicht (recht) einzusehn das Königreich (den Regierungsstaat) der Gottheit (Er weiß nicht und kann nicht verwürklichen, was ich als das Gottesreich unter Euch hervorzubringen trachte).

4] Zu ihm spricht (zweifelnd, ob nicht Jesus in dieser Bildersprache von höherem Gezeugtwerden und göttlichem Regierungsstaat nach Art der Schwärmer unklare, für das Leben unanwendbare Einbildungen hege?) Nikodemus: wie kann ein Mensch gezeugt werden, wenn er alt ist? kann er in den Leib seiner Mutter ein zweitesmal eingehen und gezeugt werden? (ist dieses Reden von einem Wiedergezeugtwerden nicht ein Prunkwort ohne Hinweisung, wie es ausführbar wäre?) 5] Jesus erwiederte: Wahr und wahrhaftig sage ich Dir; wenn einer nicht »gezeugt« wird (ein neuer Mensch zu werden anfängt) aus Wasser (aus der damals gerade durch des Johannes allbekanntes Taufen sinnbildlich angedeuteten Reinigung) und Geistigkeit (der Gesinnung), kann er nicht eintreten in den Regierungsstaat der Gottheit. 6] Was (nur) gezeugt ist (als Körper) aus der Körperlichkeit (der Eltern), ist Körper (die erste körperliche Erzeugung des Menschen versetzt Alle in einen körperlichen Zustand, wo zunächst das Körperliche vorherrscht) und das aus der Geistigkeit Erzeugte (das was durch Wollen und Denken des Wahrhaftguten ein neuer, ein vergeistigter Mensch wird) ist Geist (ist das, worin das Geistige die Uebermacht über sich ausübt). 7] Möchtest Du Dich (doch, da ich Dich so weit schon gekommen zu finden wünschte) nicht gewundert haben, daß ich Dir sagte: Ihr müsset gezeugt werden von dem Höheren her!

8] (Wahrscheinlich nach einer Zwischenrede über das Gezeugtseyn aus Geistigkeit, wie es zu erklären sey, fügt Jesus hinzu:) ... .Der Luftgeist (schon selbst der Windeshauch) weht (geisterartig), wo er will (von anderer Macht unabhängig) und sein Lautwerden hörst Du (zwar), aber erhältst nicht Einsicht, woher er kömmt (wo sein Ursprung ist) und wohin er fährt (was das Ziel seines Windhauches seyn mag). So (wie schon nicht einmal das Sinnliche nach seiner Ursache und Würksamkeit genau genug erkennbar wird) ist ein jeder aus der Geistigkeit Erzeugte (man kann die unsichtbare geistige Würksamkeit, durch welche er in der Richtung seiner Grundkräfte besser wird und für das wahre Gute, auch wider die Körperlichkeit, besser will und denkt, nicht sinnlich nachweisen, wie Du zu verlangen die Miene machst).

9] Nikodemus (immer noch klarere Begriffe verlangend) erwiederte und sagte Ihm: Wie können diese Dinge geschehen? (Er verlangt eine Anweisung, wie es zur Würklichkeit zu bringen sey, daß das erst sinnlichgeistige Gemüth sich in ein geistigsinnliches mächtig umbilde?) 10] Jesus (überzeugt, daß er Ihn doch schon besser verstehen müsse, wie der wollende Geist sich lebensthätig zum Denken und Befolgen des Guten erhebe und umschaffe,) erwiederte und sagte ihm: Du bist der (angesehene) Lehrer (Rabbine) des (Volks) Israël; und erkennest diese Dinge nicht? (willst immer noch scheinen, mich nicht zu verstehen?). 11] Wahr und wahrhaftig sage ich Dir, daß wir (ich, der Täufer Johannes und die Unsrigen) reden, was wir eingesehen haben, und zeugen, was wir (als die nothwendige Thatsache der Gesinnungsänderung oder der Neugeburt) sahen. (Sinn: wir haben nicht, wie die Schwärmer, blos solche Redensarten, ohne uns in unsrer Selbsterfahrung selbst zu verstehen). Und doch nehmet Ihr (die Pharisäischgesinnten) nicht an, was wir (aus Einsicht und Erfahrung als das, was im Geiste geschieht und geschehen muß) bezeugen.

12] Wenn ich diese irrdischen Dinge (die auf Erden, in den Menschengeistern durch ihr Wollen, Denken und Empfinden bewürkt, geschehen müssen) Euch gesagt habe und Ihr (doch) nicht überzeugungstreu werdet; wie werdet Ihr überzeugungstreu werden, wenn ich Euch sagen würde die himmlischen Dinge (das, was im Himmel bey Gott für meine Bestimmung zum Messias geschehen seyn muß)? 13] Und doch ist Niemand (von Euch, um solches zu wissen) in den Himmel emporgestiegen (mit dem Himmlischen so bekannt, daß er es Euch sagen

könnte) wenn nicht (Ich selbst) der (als Messiasgeist) aus dem Himmel herabgestiegene (jetzt) wäre der (dennoch) im Himmel seyende Menschgebohrne (der mit dem Himmel immer innigst verbunden und vertaut bleibende). 14] .....Und so, wie (einst zum körperlichen Heil) Mose hochgestellt hat eine Schlange (ein Weisheitsbild) in der Wüste, so muß hochgestellt worden seyn (es ist Pflicht, daß durch Uns und Euch als geistig-hoch erkennbar gemacht werde) dieser Menschgebohrne, 15] damit (20, 31.) Jeder, wer überzeugungstreu für Ihn ist, ewiges Leben habe.

16] (Um das Letztere noch eindringlicher zu machen, spricht der Evangelist nach seiner Weise auch noch in eigenen Worten:) Denn so (sehr) hat Gott geliebt die Welt (das wahre Wohl der Menschheit gewollt). Demnach hat er seinen Sohn, »den Einzigartigen« (1, 18.) gegeben (den Messiasgeist zum Würken unter Menschen menschlich erscheinen lassen), damit Jeder, wer überzeugungstreu gegen Ihn ist, nicht verloren (nicht der Unseeligkeit überlassen) sey, sondern ein ewiges Leben habe (fortlebe in einem Leben, welches immerfort Leben genannt zu werden verdient). 17] Denn nicht (hieher aus dem Zustand der Seeligen 17, 5.) weggesendet hat Gott seinen Sohn (die Gottheit den Messiasgeist) in diese Welt, damit er die Welt richte (so wie sie ist, für strafwürdig erkläre; wie Ihr selbst Euch Gott und den Messias hauptsächlich als gebietenden Herrscher und Richter zu denken pflegt), sondern damit die Welt heilvoll gerettet (ihr zum geistig gesunden und dadurch seeligen Leben verholfen) werde durch denselben.

18] (Ein ausdrückliches Richten ist nicht nöthig.) Der für Ihn Ueberzeugungstreue wird (ohnehin) nicht gerichtet. Der nicht Ueberzeugungstreue aber ist bereits (in sich selbst durch die Natur der Sache) gerichtet, weil er nicht überzeugungstreu geworden ist auf die (zur heilvollen Befolgung auffordernde) Benennung des Einzigartigen (über alle andere, welche Gottessöhne genannt sind, über die messianischen Regenten und über die göttlicherzeugte Gottesverehrer, geistig vortrefflichen) Sohns der Gottheit. 19] Dieses aber ist das Gericht (die in der Sache selbst liegende Aburtheilung), daß das Licht (eine solche durch Ueberzeugung lebensthätige, in sich selbst beseeligende Erleuchtung) gekommen ist in die Welt und (doch) diese Menschen (häufig) lieber wollten die Finsterniß (das Dunkle und Lichtscheue im Denken und Handeln) als das Licht. Denn böse (und also lichtscheu) waren ihre Handlungen. 20] Jeder schlechtes Würkende nämlich hasset das Licht (ist natürlich ein

Lichtfeind) und kommt nicht (gerne) zum Lichte hin, damit nicht überwiesen werden seine Handlungen (dessen, was sie sind). 21] Wer aber thut das Wahre (das wahrhaft Gute), kommt (gerne) zum Lichte hin, damit offenbar werden (durch Oeffentlichkeit zur überzeugten Anerkennung gelangen) seine Handlungen, weil sie in Gott (so, daß der Vollende sich in den Willen Gottes hineinversetzt hat, sich das was Gott als gut denken und wollen könne, zum Maasstab macht) gehandelt sind.

29. Joh. 3, 22—36.

Jesus ist der ächte Messias; denn in der Hauptprovinz war Er gleich anfangs, so lange die Pharisäer Ihn nicht verfolgten, von sehr Vielen anerkannt. Auch Johannes der Täufer war darüber so gar nicht eifersüchtig, daß er Ihm vielmehr fortwährend sich selbst als einen Vorbereiter nachsetzte. Nach dem ersten Pascha- und Pfingstfest versuchte Jesus, was die andern Evangelien nicht erzählen, zuvörderst in der Hauptprovinz, in der Nähe der Tempelstadt, in Gegenden, wo der Täufer ihm vorgearbeitet hatte, als Messias, Eingeweihte zum Gottesreich durch das Taufen zu gewinnen und vermittelst dieses Zeichens zu vereinen. Der Täufer wählte daher einen andern Würkungspunkt, der ihn dem galiläischen Herodes näher bringt. Unabänderlich aber weiset er auf Jesus, als die Hauptperson, mit freiwilliger Hingabe und Zurücksetzung seiner selbst. Diese edle Autorität bekräftigt der Evangelist auch aus Dessen späterer Zeit und benutzt sie für seine nächste Leser.

22] Nach diesem kam Jesus und seine Lehrschüler auf das judäische Land (hinaus, nach dem Feste, die Tempelstadt vermeidend, wo der angesehene Nikodemus zwar für ihn nach 7, 50. gewonnen war, anderer Pharisäer Unduldsamkeit aber nicht hindern konnte, die vielmehr von jetzt an sich bald 4, 1. mehrte). Und dort brachte er (eine Zeit) zu mit ihnen und taufte.

23] Es war aber auch Johannes taufend zu Aenon, nahe dem Saleim (weiter nördlich am Jordan hinauf) weil viel Wasser dort war. Und

sie (die Leute) kamen herbey und wurden getauft; 24] denn noch war Johannes nicht in die Verwahrung geworfen (wie man aus der von der Zeitordnung abgehenden Anführung Lk. 3, 19. meinen konnte).

25] Nun entstand eine Frage unter den Lehrschülern des Johannes (unter denen auch der Erzähler des Evangeliums, der Apostel Johannes selbst, war) mit einem (auf Ceremonien aufmerkenden) Judäer über Reinigung (ob der Täufer Johannes den von ihm aufgebrachten Reinigungsgebrauch eigen behalten sollte?). 26] Und sie (die beiderlei Fragenden) kamen zu dem Johannes und sagten Ihm: Rabbi! Der, welcher war mit Dir (als dein Freund) jenseits des Jordans (1, 28.), für welchen Du Zeugniß gabst (gut sprachst) siehe! Dieser (Jesus) tauft und Alle (allerlei Leute in Menge) kommen zu Ihm (Sinn: maßt er sich nicht an, was doch nur Dir gebührte? Hätte aber Joh. selbst nur die Proselytentaufe nachgeahmt, so hätten die Fragenden nicht so leicht bezweifeln können, daß Jesus eben dieses Recht habe).

27] Johannes erwiederte (was dem Evangelisten zum denkwürdigen Beweise dient, daß Jener auch späterhin an Jesu Messiasvorzügen nicht zweifelte) und sagte: Ein Mensch kann (darf) Nichts nehmen (nicht mit Recht ein Geschäft sich zueignen), wenn es ihm nicht gegeben ist aus dem Himmel (wenn er dazu nicht durch seine aus der Geisterwelt mitgebrachte Anlagen den Beruf, eine gotteswürdige Bestimmung und Uebertragung hat). 28] Ihr selbst zeugt mir (gewiß), daß ich sagte: nicht Ich bin der Gesalbte! sondern, daß ich abgesandt bin voraus vor jenem (Ueber ihn bin ich deswegen nicht eifersüchtig). 29] Wer die Braut hat, ist der Bräutigam! (so sagt das Sprüchwort); der Freund aber des Bräutigams, der sich hingestellt hat und ihn hört, ist froh und freudig wegen der Stimme des Bräutigams (wenn der Bräutigam laut werden läßt, wie vergnügt er ist über seinem Gelingen). Diese Freude nun, die meinige (die mir, dem Vorbereiter der Hauptsache, gehört) ist voll geworden. 30] Jener muß aufwachsen, (bedeutender), Ich kleiner werden. 31] Der von oben Herkommende ist über Allen (der Messiasgeist mehr, als wir übrigen Lehrer alle).

(So weit wiederholte der erzählende Apostel, was sein Lehrer der Täufer ausgesprochen hatte. Der Vf. des Evangeliums läßt umschreibend noch seine eigene, weitere Auslegung und Anwendung folgen.) Wer (nur) ist aus diesem Erden-Lande, ist nach dieser Landesart und redet (wie die Eifersüchtigen nach Vs. 26.) nach dieser Landesart (nach

den beschränkten Nationalbegriffen). Der von dem Himmel her Kommende (aber) ist (freilich) über Allen.

32] Und was Er (der Täufer) gesehen und gehört hat, dieses bezeugt Er (mit solcher uneigennützigen Ueberzeugung, wie zu uns noch als gegenwärtig redend). Und (doch) nimmt Niemand (viel) sein Zeugniß? 33] Wer aber sein Zeugniß annahm, hat besiegelt (wie mit beygedrucktem Sigill sich beystimmend erklärt), daß die Gottheit wahrhaft ist (durch den Täufer und durch Jesus das Heilsamwahre und Wahrhaftgute erkennbar macht). 34] Denn wen abgesendet hat die Gottheit, der redet die Reden der Gottheit. Denn sie giebt die Geistigkeit (das Gotteswürdige) nicht (blos) theilweise (so daß ein Solcher zum Theil nach dem Geistigen redete, zum Theil nach der Körperlichkeit 3, 6). 35] Der Vater (die Gottheit) liebt den Sohn (den Messiasgeist) und hat Alles gegeben in seine Hände (durch ihn giebt Gott dem Menschen das Möglich-beste). 36] Wer auf den Sohn hin überzeugungstreu ist, hat (dadurch) ewiges Leben (Wohlbefinden). Wer aber unfolgsam ist gegen den Sohn, wird nicht Leben sehen (Nichts Gutes dadurch für sich ersehen können); vielmehr verweilt der Zuchteifer Gottes auf ihn (gerichtet).

30. Joh. 4, 1—42.

Jesus ist der wahre Messias. Denn die Hauptgrundbegriffe der Gotteslehre, daß die Gottheit als ein Geist in dem das Wahrhafte denkenden und wollenden Menschengeist zu verehren ist, ohne an Tempel und Tempeldiener gebunden zu seyn, und daß die Gottheit als ein allgemeiner vollkommen-guter Vater, nicht nach äußern Rechtsbegriffen als ein Herrscher, Gesetzgebieter, Bestrafer und Belohner, sich zu dem Menschengeist verhalte — hat er selbst den Samaritanern mit Herzenslust allgemein verständlich gemacht und ist in Samarien als Welterretter, je mehr man ihn kennen lernte, anerkannt worden.

1] Als nun der Herr (unser Regent) erfuhr, die Pharisäer (3, 22) hätten gehört, daß Jesus mehr Lehrschüler mache und taufe als Johannes 2] —wenn auch gleich Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Lehrschüler—

3] verließ Er das Judäa und gieng weg in das Galiläa. 4] Er mußte aber durchkommen durch Samaria.

5] Er kam nun in eine Stadt Samaria's genannt Sychar, nahe dem Feld, welches (1 Mos. 48, 22.) Jakob gegeben hatte Joseph, seinem Sohne. 6] Dort aber war ein Brunnen des Jakob. Jesus nun, abgemühet von dem Reisegang, setzte sich so über dem Brunnen (auf die Mauer, womit die tiefer liegende Quelle eingefaßt war). Es war ungefähr die sechste Stunde (heiße Mittagszeit).

7] Eine Frau aus dem Samarien (dem jüdisch verketzerten Lande) kommt, Wasser zu schöpfen (durch einen mitgebrachten Eimer und Strick heraufzuziehen). Derselben sagt Jesus: gieb mir zu trinken! 8] Denn seine Lehrschüler waren weggegangen in die Stadt, damit sie Nahrungsmittel kauften. 9] Ihm sagt die Frau, die Samariterinn: wie bittest Du, der Du (nach Kleidung und Haltung) Jude bist, von mir zu trinken, da ich eine samaritische Frau bin? Denn — nichts genießen zusammen Judäer mit Samaritern! —

10] Jesus erwiederte und sagte ihr: Wenn Du die Gabe der Gottheit (was Gott Dir für eine Gelegenheit darbietet) gewußt hättest, und wer Der ist, welcher Dir sagt: Gieb mir zu trinken! Du würdest wohl Ihn gebeten haben und Er hätte Dir wohl gegeben lebendes Wasser. 11] Ihm sagt die Frau: Herr! (im Höflichkeitston) Du hast nicht einmal ein Schöpfgeschirr und der Born ist (doch) tief: Woher hast Du denn das Wasser, das lebende (selbst frische und belebende)? 12] Bist Du mehrhabend als unser Vater Jakob, der diesen Brunnen uns (Josephnachkommen) gegeben hat. Und (kann ich Dir wohl sagen:) Er selbst hat daraus getrunken und seine Söhne und seine Viehzucht (Sinn: willst Du als Jude auch hierinn über das, was wir alterthümlich haben, Dich erheben? willst Du ein besseres Wasser zu haben mich bereden?)

13] Jesus erwiederte und sagte ihr: Jeder aus diesem Wasser trinkende wird wieder dürsten. 14] Wer aber je getrunken hat, aus dem Wasser, das ich ihm geben werde, wird nicht dürsten auf die Zeitdauer, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird werden in ihm eine Quelle Wassers, das springt (emporquillt) in dauerndes Leben hin. 15] Die Frau sagt zu ihm: Herr! (das Kürzeste ist:) gieb mir eben dieses Wasser, damit ich nicht dürste, und nicht komme, hier zu schöpfen.

16] Jesus (nach einer Zwischenrede über ihre Umstände) sagt ihr (um sie zur Besinnung über sich und ihre Handlungsweise zu leiten):

gehe weg und rufe Deinen Mann und komm' hierher! 17] Die Frau erwiederte und sagte: ich habe nicht einen Mann. Ihr sagte Jesus: Wohl hast Du gesagt: einen Mann hab' ich nicht. 18] Denn fünf Männer hattest Du (die zum Theil gestorben, zum Theil von ihr aufgegeben worden seyn mochten) und nunmehr der, den Du hast, ist nicht Dein Mann. Dies hast Du wahr gesprochen. (Woher Jesus diese Umstände wußte, ist nicht gesagt. Er saß am Brunnen. Man kann sich fragen: War Jemand, der die Frau kannte, bey Ihm gewesen, während man sie aus dem Dorf allmählig herankommen sah? Hat Er alsdann mehr noch aus den Reden mit ihr entdeckt?)

19] Die Frau (auf Etwas Anderes ausbeugend) sagte Ihm: Herr! ich ersehe, daß Du ein Prophet bist (ein Mann, der freimüthig über Gewissensachen spricht und auch Geheimeres weiß). 20] Unsre Vorväter (schon) haben angebetet (ihre Gottandacht geübt) auf diesem Berge (dem nahen Garizim, auf den sie hindeuten konnte) und Ihr (Juden dagegen) saget (seit David und Salomo), daß (nur) zu Jerusalem ist der Platz, wo man anbeten soll. 21] Ihr sagt Jesus: Werde mir überzeugungstreu, Frau! weil die Stunde (die rechte Zeitfrist) kommt, da weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem Ihr anbetend seyn werdet dem Vater (der Gottheit, welche gegen den Menschen so ist, wie ein vollkommener Vater seyn soll). 22] Ihr seyd anbetend das, was Ihr nicht (genug) wisset (Ihr betet zu Gott als ein minder gut belehrtes Völkchen); Wir sind anbetend, was wir (besser) wissen, weil die Heilsrettung ist aus den Juden (Sinn: weil der Messias aus Davids Nachkommenschaft zu erwarten war und daher das Religiöse mehr unter der Judenschaft fortgebildet wurde). 23] Allein eine Stunde kommt und nunmehr ist sie, da die wahrhaften Anbeter anbetend seyn werden dem Vater (der Gottheit) im Geiste (im Gemüth) und Wahrhaftigkeit (der Gesinnung für das Wahre, das richtig Gedachte, und das Gute, das was im Trachten nach Willensvollkommenheit zu wollen ist). Denn auch der Vater (die allgemein väterlich, nicht gebieterisch, willkürlich, wollende Gottheit) sucht Solche (als) die ihn anbetenden. 24] Ein Geist (ein wissend und wollendes Kraftwesen, aber ein in sich vollkommenes) ist die Gottheit und es bindet (verpflichtet) die ihn Anbetende, in Geist und Wahrhaftigkeit anbetend (im Wollen und Denken des Wahrhaftguten, Gottandacht übend) zu seyn.

25] Ihm sagt (tiefer sich einzulassen scheuend) die Frau: ich weiß (wenn Du gleich sagst, wir wissen das Rechte nicht, wenigstens so viel) daß der Messias kommt, — der, welcher (den Griechen) Christus heißt — Wenn Jener gekommen ist, wird er Alles Uns kund machen. 26] Ihr sagt (jetzt geradezu und gewiß durch sein ganzes Wesen sie erschütternd) Jesus: Ich bin es!! (denke nur, der Messias selbst ist) der mit Dir Redende!! (So erklärte sich Jesus für den Messias zugleich mit Ideen oder Vollkommenheitsanschauungen, von der geistigen Gottesverehrung, deren innere Wahrheit über sein Zeitalter unter Allen, die einen Messias erwarteten, so sehr erhaben war, als nach 3, 31. der Messias über den andern Lehrern).

27] Und hierüber kamen seine Lehrschüler (nach Vs. 8 aus dem Städtchen zurück) und wunderten sich, daß Er mit einer Frau redete. Doch sagte Niemand: Was fragst Du? oder: Was redest Du mit ihr? (Was sie davon wissen konnten und was also auch der Evangelist aufbewahrt, war aus der gut fassenden Frau Erzählung!).

28] Weg ließ nun ihren Wasserkrug die Frau (um wieder zu kommen) und gieng weg in die Stadt. Auch sagt sie (dort) den Leuten: 29] Kommet, sehet einen Menschen, der mir Allerley gesagt (als Sittenrichter vorgehalten) hat, soviel ich gethan habe; ob nicht etwa dieser ist der Gesalbte? 30] Hinausgiengen sie (Manche) aus der Stadt und kamen zu Ihm.

31] In der Zwischenzeit sprachen die Lehrschüler ihn an und sagten: Rabbi! iß (doch)! 32] Er aber sagte ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die Ihr nicht wisset (Ich bin und werde jetzt satt; Ihr wisset noch nicht, wodurch). 33] Zu einander sagten nun die Lehrschüler: Hat doch nicht Jemand ihm zu essen (her) getragen? 34] Ihnen sagt Jesus: Meine Speise ist (so gehandelt zu haben) damit ich thue den Willen dessen, der mich sendete; und vollkommen machen (mit Vollkommenheit ausführen) werde ich sein Werk (das, was Gott durch mich bewürkt haben will, Gesinnungsänderung und Befolgung dessen, was Gott wollen kann, als in einem Gottesreich).

35] Saget nicht Ihr (beym Anblick dieser umherliegenden Saatfelder, die jetzt neu eingesäet wurden): Vier Monate (eine kurze Zeit) sind es noch; und das Erndten kommt. Siehe; Ich sage Euch (hinblickend auf

die aus dem Städtchen heraneilenden Samariter) erhebet Eure Augen und beschauet die Felder (blicket nur auf gegen die Herauskommenden) daß weiß (gereift) sie sind zum Erndten.... 36] Bereits empfängt der Erndter Lohn und bringt Frucht zusammen für fortwährendes Leben, so daß sowohl der Säende (Jesus selbst, der so eben die Saat ausgestreut hatte) als der Erndtende (jeder der Lehrschüler, die nun an dem Sammeln der Gewonnenen mitthätig waren) zugleich froh seyen. 37] Denn in diesem (jetzigen Fall) ist das (Sprüch-) Wort wahr: ein Anderer ist (oft) der Säende und ein Anderer der Erndtende! 38] Ich will Euch jetzt abgeschickt haben zu erndten, was nicht Ihr bearbeitetet. Andere (ich selbst) haben's bearbeitet und Ihr seyd in ihre Arbeit eingetreten (sollet sie jetzt benutzen und vollenden).

39] Aus jener Stadt aber wurden (also schon um diese Zeit, so daß Apg. 8, 5 — 25 desto erklärbarer ist) Viele der Samariter überzeugungstreu für Ihn (schon) wegen des Sprechens der Frau, welche zeugte: gesagt (vorgehalten) hat Er mir Allerley, so viel ich gethan habe.

40] Als nun zu Ihm (vollends her) kamen diese Samariter, sprachen sie Ihn an, bey ihnen zu verweilen. Und Er verweilte zwei Tage. 41] Und viel Mehrere wurden überzeugungstreu wegen seines Sprechens (wegen der Lehren — nicht wegen Wunder!) 42] Und zu der Frau sagten sie (diese Selbstdenkenden): Nicht mehr (blos) wegen Deiner Rede sind wir überzeugungstreu. Denn selbst haben wir gehört und eingesehen, daß dieser ist wahrhaftig der Heilsretter (und zwar durch allgemein anwendbare Geisteswahrheiten und Geistesrechtschaffenheit, also der Heilsretter nicht blos der Abrahams-Nachkommen, vielmehr aller Menschengeister) der Welt, der Gesalbte. (Er ist, wie ein Solcher seyn muß).

31. Joh. 4, 43—54.

Jesus eröffnete seine Messiasthätigkeit in Galiläa jetzt, gegen Ende des ersten Messiasjahres, durch einen Fall, wo Er die Genesung aus der Ferne zuversichtlich zusichern konnte. Und um so größere Ueberzeugungstreue für sich gewann Er, weil überdies viele Galiläer gesehen hatten, wie Residenzbürger und Einwohner der Hauptprovinz auf dem Lande Ihn nach Lehren und Handlungen hoch verehrt hatten.

43] Nach den zwei Tagen aber gieng Er aus von dort (von dem samarischen Sychar) und gieng weg in das Galiläa. 44] Denn Er selbst, Jesus (hatte um so eher anderswo sich verweilt, wegen vorher gemachter Erfahrungen, nach welchen Er) zeugte: ein Prophet hat nicht (viel) Ehre im eigenen Vaterland (wie auch Veranlassung dies zu erklären, aus Lukas 4, 14—30. noch weiter bekannt wird). 45] Als Er nun (auf's Neue) nach Galiläa kam, nahmen ihn diejenigen Galiläer auf, welche allerlei gesehen hatten, soviel er that zu Jerusalem an dem und jenem Feste (dem Pascha Joh. 2, 13. und jedem der zwei nachherigen des Jahrs) denn auch sie kamen auf das Fest.

46] Er kam nun wieder in das Kana in Galiläa, wo Er (2, 9.) das Wasser zu Wein gemacht. Es war aber ein gewisser Königlicher (ein Beamter von Herodes), dessen Sohn krank war in Kapernaum. 47] Dieser, da er hörte, daß Jesus gekommen war aus Judäa nach Galiläa, gieng zu Ihm und sprach ihn an, daß er hinabkäme und seinen Sohn heilte. Denn er war (nach der Leute Urtheil) daran zu sterben. 48] Jesus nun sagte zu ihm: wenn Ihr nicht Merkzeichen (dessen, was ich bin) und erstaunliche Dinge gesehen hättet (zu Jerusalem nach Vs. 45) so wäret Ihr (jetzt) nicht (so) überzeugungstreu. (Sinn: Jesus mißbilligte, daß die Galiläer früher den eigenen Propheten nicht aus eigener Kenntniß seiner Reden und seines Betragens geehrt hatten). 49] Der Königliche (nur an seine drängende Noth denkend) sagte Ihm: Herr! steige hinab, ehe als mein Kind gestorben ist. 50] Ihm sagte Jesus: Gehe (getrost) Dein Sohn lebt! (ohne daß mein Hinabkommen oder ein mitgeschickter Helfer Lk. 7, 7. 8. dazu nöthig ist). Und der Mann vertraute dem Ausspruch, den ihm Jesus sagte und gieng.

Voraussagung einer Genesung. Uebergang zum Fortwürken in Galiläa nach Lk.

51] Schon aber, während er hinabstieg, begegneten ihm seine Diener und verkündigten sagend: Dein Sohn lebt! (Die Krankheits-Entscheidung war vorbey.) 52] Er erkundigte nun von ihnen die Stunde, in der er sich behaglicher befand. Und sie sagten ihm: Gestern um die siebende Stunde (nach Mittagszeit) verließ ihn das Fieber (war die Krankheit gebrochen). Der Vater nun erkannte, daß es in jener Stunde war, in welcher ihm Jesus sagte: Dein Sohn lebt (Kapernaum war also doch so weit von Kana entfernt, daß der Vater nicht mehr an demselben halben Tage es hatte erreichen können!). Und überzeugungstreu (für Jesu Messias-macht) ward Er und sein ganzes Haus. 54] Dieses (dieses Beyspiel, aus der Ferne die Krankheit beurtheilen zu können) that Jesus wieder als ein zweites Merkzeichen, da er kam aus Judäa nach Galiläa.

32. Lk. 4, 14—30.

Jesus, von Judäa und Samaria um die Saatzeit zurückkommend, würkt den Winter und Frühling über in Galiläa, durch den Ruf von den Festen zu Jerusalem her desto mehr anerkennbar. Selbst zu Nazaret weckt sein Vortrag Erstaunen. Aber Vorurtheile gegen den Einheimischen, den man als Knaben gekannt hatte, und kleinstädtischer Hochmuth, daß Er, als ihr Stadtkind sich mehr ihnen hätte anbequemen sollen, unterdrücken das Vertrauen zu Ihm und berauben seine Vaterstadt seiner Wohlthaten.

14] Und wegwendete sich Jesus, in dieser Kraft der Begeisterung, in das Galiläa (wie wir, wenn wir die drey ersten Evangelien allein hätten, denken müßten: weg von seiner Taufe her! — Wie wir aber durch das Johannes-Evangelium genauer wissen: weg aus Judäa, wo er vom Pascha bis zur Saatzeit gewürkt hatte.) Und ein Reden ging aus durch die ganze Umgegend über Ihn. 15] Und Er selbst lehrte (trat nach den Rechten eines Volksrabbinen auf) in den Synagogen (Lehrversammlungen) derselben, herrlich-gepriesen von Allen. (Hievon ein Beyspiel!)

16] Auch kam Er nach Nazaret, wo er ernährt worden war. Und hinein kam er, wie ihm angewohnt war, an dem Sabbattag, in die Lehrversammlung und Er stund auf, um vorzulesen.

17] Auch war ihm hingegeben ein Büchlein Jesaias des Propheten; und das Büchlein aufschlagend, fand er (als Etwas nicht gerade für den Tag Vorgeschriebenes) die Stelle, wo (61, 2. 3. 58, 6.) geschrieben war: 18] «Begeisterung des Jehovah ist über mir: gesalbt (zum Propheten eingeweiht) hat er mich deswegen, um Armen Heil zu verkünden. 19] Abgeschickt hat er mich, um wie ein Herold Gefangenen anzukünden Entlassung, auch Blinden ein Wiederaufblicken; wegzuschicken Mishandelte in Entlassung; als Herold anzukünden ein willkommenes (Befreyungs-) Jahr des Jehovah.»

20] Und zuschlagend das Buch gab er es weg dem Diener und setzte sich (nach der Art wirklicher Rabbinen); Und in der Lehrversammlung waren aller Augen angestrengt gerichtet auf Ihn. 21] Er aber fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist vollständig geworden diese Schriftstelle, wie sie noch in euren Ohren ist (u. s. w. Denn die übrige Ausführung hatte der Urerzähler nicht mehr im Gedächtniß). 22] Und (nachdem die, leider, nicht aufbewahrte herrliche Synagogenrede zu Ende war) zeugten Alle für Ihn und wunderten sich (wie sie sich selber ausdrückten) über den «Reden voll Huld, die aus seinem Munde gegangen waren.»

Und (dennoch) sagten (allmählig diese und Jene): Ist dieser nicht (doch nur) der Sohn Josephs (den wir so unter uns beym Meister Zimmermann, unserm Stadtbürger aufwachsen sahen; er soll uns doch um einiger Abwesenheit willen jetzt nicht für mehr gelten).

23) Und Er sagte ihnen: allerdings sagt Ihr (wollet Ihr anwenden) gegen mich dieses Vergleichungswort: Arzt, heile dich selbst! So viel wir hörten, daß für Kapernaum (durch dich Wohlthätiges) geschehen ist, das thue auch hier (erst) in dieser deiner Vaterstadt. 24) Er aber sagte (zur Gegenerklärung hierüber): wahr ist's, ich muß es Euch sagen: kein Prophet ist gut genug aufgenommen in seiner Vaterstadt (man achtet das Gewohnte nicht so leicht nach seinem höheren, innern Werth): 25] Nach der Wahrheit aber, ich muß es euch sagen, waren (ohne Zweifel) viele Wittwen in den Tagen des Elias unter diesem israëlitischen Volk, als (wie) geschlossen war der Himmel (durch Hitze und Dürre 2 Chron. 6, 26. 7, 13) auf 3 Jahre und 6 Monate, indem (daher) ein großer Hunger entstand über das ganze Land. 26] Und (doch) zu keiner derselben wurde Elias geschickt, vielmehr nur nach (dem ausländischen) Sarepta im Sidonierland zu einer Wittfrau (um bey ihr verborgen zu leben und sie zugleich zu erhalten). 27] Auch viele Aussätzige waren (ohne Zweifel)

zu Elissäos des Propheten Zeit, in diesem Israëlsvolk; und keiner derselben wurde rein gemacht, sondern nur Neemân, der Syrer.

28] Und voll Zorns wurden Alle in der Lehrversammlung dieses (daß Jesus, ihnen auch andere vorzuziehen, das Beyspiel der galiläischen alten Propheten für sich habe) hörend. 29] Und auf stunden sie, trieben ihn hinaus außerhalb der Stadt und brachten ihn bis an die Spitze des Bergs, auf welchem ihre Stadt gebaut ist, um ihn hinabzustürzen. 30] Er selbst aber (indem er sich entschlossen gegen sie umwendete) mitten durch sie durchgehend, machte seinen Weg (nach Kapernaum zurückzukehren).

33. Mt. 4, 12—17. Mk. 1, 14. 15.

Als Johannes der Täufer durch Verhaftung außer Thätigkeit gesetzt wurde, zog sich Jesus, als ein großes Licht, in die Provinz Galiläa, die Gegend seiner Jugend, wo der Täufer nächstzuvor noch (Joh. 3, 23.) Ihm vorgearbeitet hatte.

Mt. 4.

12] Hörend aber, daß Johannes (der Täufer, welcher nach Joh. 3, 23. 24. während Jesus nach dem ersten Messiaspascha auf dem Lande von Judäa taufen ließ, auch noch in Würksamkeit geblieben war) dahin gegeben sey (in Gefangenschaft und nach Joh. 5, 35 abgeschnitten von weiterer Würksamkeit auf das Volk), ging Er (Jesus weiter) weg in das (obere) Galiläa. 13] Und da Er Nazaret verlassen (dort zu wohnen nach Lk. 4, 29 aufgegeben) hatte, nahm er ankommend Niederlassung in Kapharnaum, dem am Meere gelegenen, auf den Gränzen (der alten Volksstammländer) Sabulon und Nephthaleim. 14] So daß (durch diesen neuen Erfolg) vollständig wurde das, was durch Jesaias, den Propheten (8. 23. 9, 1. in einer andern ähnlichen Zeitbeziehung) gesprochen war:

15] «Sabulon's Land und Nephthalim's Land, den Weg am (Land-) Meere hin,
«Das Jenseits des Jordan's, das Galiläa der Heiden.»

Mk. 1.

14] Nachdem aber Johannes dahingegeben war (ins Gefängniß), kam Jesus in das Galiläa.....

16] «Dies Volk, sitzend im Dunkel, sah ein großes Licht;
«Und denen in des Todes Land und Schatten Sitzenden — ihnen ist ein Licht aufgegangen.»

17] Von dort an begann Jesus, wie ein Herold, zu verkündigen und zu sagen: «Seyd anders gesinnt; denn genähert hat sich das Königreich des Himmels.»

14] .... wie ein Herold verkündigend die Heilsverkündigung von dem Königreich der Gottheit. 15] Sagend: Voll geworden ist die rechte Zeit und genähert hat sich das Königreich der Gottheit. Seyd anders gesinnt und überzeugungstreu auf der Heilsverkündigung.

34. Mt. 4, 18. 19. Mk. 1, 16—18.

Von Nazaret (Lk. 4, 30.) sich nach Kapernaum wendend nimmt Jesus die schon seit 7—8 Monaten mit Ihm als Lehrschüler verbundene vier Fischer, Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus mit sich, zum Menschen-gewinnen im näher verwandten Galiläa.

Mt. 4.

18] Hin- und hergehend aber an dem Meere (Landsee) des Galiläa sah er zwey Brüder, Simon, den so benannten Petrus, und Andreas, dessen Bruder, werfend das Fangnetz in das Meer; denn sie waren Fischer. 19] Und er sagt ihnen: kommt mir nach (geht jetzt wieder mit mir zu unserm Hauptgeschäft, wie Ihr schon seit dem Anfang dieses Jahrs Joh. 1, 35—4, 31. mit mir waret) und ich will (von nun an auch in unserm Galiläa euch genug zu thun geben) euch zu Menschenfischern machen. 20] Sie aber, geradefort die Netze weglassend, folgten ihm.

Mk. 1.

16] Und vorbeygehend an dem Meere des Galiläa sah Er Simon und Andreas, den Bruder des Simons, herumwerfend (um das Schiffchen) das Fangnetz in dem Meere; denn sie waren Fischer. 17] Und ihnen sagte Jesus: kommt mir nach und ich werde machen, daß ihr Menschenfischer werdet. 18] Und geradefort weglassend die Netze folgten sie ihm.

35. Mt. 4, 21. 22. Mk. 1, 19. 20.

Auch Jakobus und Johannes werden bleibende Begleiter Jesu.

Mt. 4.

21] Und weiter geschritten von dort sah Er andere zwey Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäos, und Johannes, dessen Bruder, in dem

Mk. 1.

19] Und weiter geschritten ein wenig sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäos und Johannes, dessen Bruder und (zwar) sie selbst in dem

Schiffe mit Zebedäos, ihrem Vater, zurechtmachend ihre Netze; und Er rief sie. 22] Diese aber, geradefort verlassend das Schiff und ihren Vater, folgten ihm.

Schiff zurechtmachend die Netze. 20] Und geradezu rief er sie und lassend ihren Vater Zebedäos in dem Schiff, mit den Lohnleuten, gingen sie weg ihm nach.

36. Mk. 1, 21—28. Lk. 4, 31—37.

Mk. 1.

21] Und hinein wanderten sie nach Kapernaum; und geradefort an den Sabbaten, hineinkommend in die Synagoge, lehrte Er. 22] Und erschüttert waren sie über seinem Lehren; denn er war sie lehrend, wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die (Buchstaben-) Gelehrten. 23] Und sofort war (einmal) in ihrer Synagoge ein Mensch in Verbindung mit einem unreinen (nicht durch Besserung auf Erden rein gewordenen) Geiste; und er schrie auf. 24] Sagend: ach doch! was soll für uns und dich (zugleich) seyn? Jesus, Du Nazarener! Du kamst uns zu verderben. Ich weiß Dich, wer Du bist, der Heilige der Gottheit. 25] Und ihm entgegen sprach Jesus, sagend: sey bezäumt! Auch (sagte er nach weiterer Ueberlegung) komme heraus aus ihm! 26] Und nachdem der unreine Geist ihn gezerrt und mit lauter Stimme geschrieen hatte, kam er heraus aus ihm (!!) 27] Und aufgeschreckt waren Alle, so daß sie gegen einander sich befragten sagend: was? ist dies dieses neue Lehren? Nach Vollmacht gebietet Er auch den unreinen Geistern und sie gehorchen Ihm? 28] Ausging aber, was man von ihm hören konnte, sofort in die ganze Umgegend des Galiläa.

Lk. 4.

31] Und herab kam Er nach Kapernaum, eine Stadt des Galiläa; und Er war sie lehrend an den Sabbaten. 32] Und aufgeregt waren sie über seinem Lehren, weil mit Vollmacht (mit eigener Uebermacht der Einsicht und Ueberzeugung) verbunden war seine Lehrrede.

33] Und in der Synagoge war ein Mensch, der einen Geist eines unreinen Daimonium hatte; und er schrie auf mit großer Stimme, sagend: 34] Ach doch, was soll für uns und Dich (zugleich) seyn? Jesus, Du Nazarener! (Neben Dir können wir, die Plagegeister der Menschen, nicht bestehen). Du kamst, uns zu verderben. Ich weiß Dich, wer Du bist, der Heilige der Gottheit. 36] Und ihm entgegen sprach Jesus, sagend: sey bezäumt! und (weiterhin): komme heraus von ihm weg! Und da ihn (den Kranken) das Daimonium in die Mitte her gerissen hatte, kam es heraus von ihm, so daß es in Nichts ihn verletzt hatte. 36] Und ein Schrecken ward über Alle; und sie besprachen sich gegen einander, sagend: was ist diese Lehrrede, weil er mit Vollmacht und Kraft gebietet den unreinen Geistern und sie herauskommen?

37] Und ausging ein Sprechen über ihn in jeden Ort der Umgegend.

37. Mt. 8, 14—17. Mk. 1, 29—34. Lk. 4, 38—41.

Die Heilung, welche der Daimonische zu Kapernaum veranlaßt, erweckt die Ueberzeugungstreue in der fieberkranken Schwiegermutter des Petrus für den Glauben, daß Gott dem Messias alles gewähre, so sehr, daß sie an seiner Hand aufstehen und als Hausmutter diesen Gästen aufwarten kann. Auch andere Kranke, nächst nach dem Sabbattag Abends herbeygebracht, behandelt Er heilend, die Daimonischen blos durch das Wort, wodurch Er das Ausfahren gebot. Wenn sie nach jüdischen Messiasbegriffen über ihn (wie Lk. 4, 34. 35.) reden wollten, verbietet Er ihnen, diese Verkehrtheiten auszusprechen.

Mt. 8.	Mk. 1.	Lk. 4,
14] Und Jesus kommend in das Haus des Petrus	29] Und gerade fort aus der Synagoge herausgekommen kamen sie in das Haus Simons und Andreas, mit Jakobus und Johannes.	38] Aufgestanden aber, von der Synagoge weg, kam Er hinein in das Haus Simons.
sah dessen Schwiegermutter niedergelegt und fieberkrank;	30] Die Schwiegermutter Simons aber lag darnieder im Fieberanfall und sofort sagten sie Ihm von ihr.	Des Simons Schwiegermutter aber war ergriffen von einem großen Fieberanfall und sie baten ihn ihretwegen.
15] und er faßte ihre Hand und das Fieber verließ sie und sie stund auf und diente ihnen.	31] Und hinzukommend richtete er sie auf, indem er ihre Hand gefaßt hatte; und das Fieber verließ sie sofort und sie diente ihnen (durch hausmütterliche Dienstleistungen).	39] Und sich hinstellend über ihr, sprach er entgegen dem Fieber und es verließ sie. Ohne Weiteres aber stund sie auf und diente ihnen.
16] Am gewordenen Abend aber brachten sie ihm herzu viele Daimonisch-Kranke	32] Am gewordenen Abend aber, als untergegangen war die Sonne, brachten sie zu ihm allerley, die sich übel befanden und die Daimonisch-Kranken.	40] Als aber die Sonne unterging, führten Alle, soviele durch mancherley Krankheiten Schwache sie hatten, dieselben zu ihm:
und Er warf heraus die	33] Und die ganze Stadt war dazu versammelt an der Thüre. 34] Und heilend behan-	Er aber einem Jeden von

Geister durch Rede, und alle Andere, die sich übel befanden, behandelte er heilend.

17] So daß vollständig wurde das durch Jesaias den Propheten Gesprochene, welcher (53, 4) sagt: Er selbst nahm unsere Schwächungen und schleppte (weg) die Krankheiten.

delte Er Viele, die sich übel befanden durch mancherlei Krankheiten und viele Daimonien warf Er heraus; und sprechen ließ er die Daimonien nicht, (davon) daß sie ihn gekannt hätten. (Gesund zwar wurden die vermeintlich Besessenen dadurch, daß sie glaubten, neben Jesus als dem Messias vermöchten ihre Plagegeister nicht stand zu halten; aber eben diese Besessene würden als Juden viel Jüdisch-abergläubiges über den Messias, wenn er sie hätte reden lassen, gesagt haben, was alsdann das Volk, wie wenn es würklich von den Daimons gesagt wäre, für eine Kenntniß aus der Geisterwelt genommen hätte.)

ihnen die Hände auflegend behandelte sie heilend. 41] Heraus aber kamen auch Daimonien von Vielen, schreyend und sagend: Du bist der Sohn der Gottheit! Und ihnen entgegen redend, ließ er sie nicht sprechen (davon) daß sie wüßten, er sey der Christus (der Gottgesalbte, als welcher Er allerdings anerkannt seyn wollte, aber nicht nach abentheuerlichen Messiasbegriffen, wie die Daimonische dieselbe so, wie sie den Daimonien selbst dergleichen zutrauten, aussprechen wollten.)

38. Mk. 1, 35—39. Lk. 4, 42—44.

Jesus enteilt den Wunderheilungen, um anderswo als Lehrer zu würken.

Mk. 1.

35] Und morgens, da es noch sehr in der Nacht war, stund Er auf und kam hinaus (aus der Stadt Kapernaum) und weg kam Er an einen einsamen Ort; und dort betete er in Gelobungen zu Gott. 36] Und Ihn verfolgten der Simon und die mit demselben; und da sie ihn fanden, sagen sie ihm: Alle suchen Dich! 38] Und Er sagte ihnen: Weiter wollen wir gehen in die Städtchen, wie sie so zu haben sind, damit ich auch dort als Herold spreche; denn für dieses

Lk. 4.

42] Als es aber Tag ward, war Er hinausgekommen und wanderte (für sich allein) an einen einsamen Ort. Und die Volkshaufen suchten ihn auf (wegen der Heilungen) und (Einige) kamen bis zu Ihm und hielten ihn auf, nicht von ihnen weg zu wandern. 43] Er aber sagte zu ihnen: Auch den andern Städten als Heil zu verkündigen das Königtum (die Regierung) der Gottheit bin ich gebunden (ist mir Pflicht); denn für dieses bin ich abgesendet (von der

bin ich herausgegangen. 39] Und so war Er dann als Herold redend an die Synagogen derselben in das ganze Galiläa hin, auch die Daimonien herauswerfend.

Gottheit). 44] Und Er war als Herold redend in den Synagogen des Galiläa.

39. Lk. 5, 1—11.

Jesus giebt Rath zu einem reichen Fischfang und nimmt dann seine Freunde wieder als Menschenfischer mit sich.

1] Es geschah aber — während das Volk auf ihn zudrang, um die Lehrrede von der Gottheit zu hören, war Er selbst stehend an dem See Genezaret. 2] Und zwey (wohlbekannte) Schiffe sah Er an dem See stehend; die Schiffer aber waren von denselben ausgestiegen und wuschen ab die Netze. 3] Er aber stieg in eines der Schiffe, das des Simons war, (welcher nächstzuvor, Mk. 1, 36. Jesus gerne nach Kapernaum zurückgebracht hätte) und bat (Schiffleute wie Mk. 1, 20. die ohne den Schiffer darin waren,) Ihn von dem Lande weg, ein wenig obenan zu führen. Und niedersitzend lehrte Er aus dem Schiffe die Volkshaufen.

4] Als Er aber aufgehört hatte zu reden, sagte Er zu Simon: führe hinan (das Schiff) an die Tiefe (weiter in den See hinein), und (da sie dort angekommen waren, sagte, wahrscheinlich nach gewissen Anzeigen für einen erwünschten Versuch, Jesus): schwinget eure Netze zum Fang. 5] Und erwiedernd sagte ihm der Simon: Vorsteher! die ganze Nacht arbeitend bekamen wir Nichts; auf das von dir Gesagte aber will ich das Netz schwingen. 6] Und dieses thuend umschlossen sie eine große Menge Fische. Durchgerissen aber wurde ihr Netz. 7] Und sie winkten hinab den Theilnehmern in dem andern Schiff, zu kommen und mit ihnen zusammen aufzufassen. Und sie kamen und füllten beide die Schiffe, so daß sie tief gingen.

8] Simon Petrus aber, es sehend, fiel hin auf den Knieen zu Jesus und sagte: Komm hinaus, Herr, weg von mir, weil ich ein sündhafter Mann bin, (der neben dir sich kaum sehen lassen darf). 9] Denn Schrecken (4, 36.) umfaßte ihn und alle, die mit ihm waren, wegen des Fangs der Fische, wodurch sie (so viele) zusammengefaßt hatten. 10] Auf ähnliche Weise aber auch Jakobus und Johannes, Söhne des Zebedäos, welche waren (Geschäfts-) Gesellschafter dem Simon. (Alle dachten: Gott hat

dem Messias zu lieb diesen Fang uns gewährt. Wie aber, wenn er nun uns, die dem Heiligen ungleiche, neben diesem betrachtet?) Und zu dem Simon sagte Jesus: sey nicht in Furcht; von jetzt an sollst Du (dennoch mit mir) Menschen fahen. 11] Und hinunterführend die Schiffe an das Land ließen sie Alles weg und folgten Ihm (nun mehr als bleibende Begleiter und Mitarbeiter).

40. Mt. 8, 18. Mk. 4, 35. Lk. 8, 22.

Jesus benutzt den See Genezaret, um schnell an ein jenseitiges Uferland sich dem Krankenzulauf zu entziehen.

Mt. 8.	Mk. 4.	Lk. 8.
18] Sehend aber viele Volkshaufen um ihn her (die mehr des Heilens, als der Belehrung wegen aus Kapernaum und der Umgegend zusammenkamen Lk. 4, 42) befahl Jesus wegzukommen an das Jenseitige.	35] Und Er sagt ihnen an jenem Tage, als Abend geworden war (nachdem Er also doch den Tag über mit dem herbeygekommenen Volk sich beschäftigt hatte): wir wollen durchhin kommen an das Jenseitige.	22] Und am ersten der Tage (nach dem vorher geschehenen) geschah es — und Er selbst stieg ein in ein Schiff und seine Lehrschüler. Und Er sagte ihnen: wir wollen durchhin kommen in das Jenseitige des Sees.

41. Mt. 8, 19—22. Lk. 9, 57—62.

Von seiner Begleitung hält Jesus ab, wer das unstete Umherreisen nicht wohl aushalten konnte. Andere will er auch durch scheinbare Geschäfte, wenn sie dennoch gut verrichtet werden konnten, nicht abgehalten wissen. Noch weniger ließ Er den, der schon mitzuarbeiten angefangen hatte, zu Haushaltungssorgen bekümmert zurückweichen. Kurz: Beyspiele der Lebensklugheit des die Umstände erwägenden Menschenkenners.

Mt. 8.	Lk. 9.
19] Und herzugekommen sagte Ihm ein Gelehrter: Lehrer ich will Dir folgen, wohin irgend Du weggehst. 20] Und Jesus (warnend) sagt ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-) Himmels Nestwohnungen;	57] Es geschah aber — da sie wanderten auf dem Wege, sagte Einer zu Ihm: folgen will ich Dir, wohin irgend Du weggehst, Herr! — 58] Und ihm sagte Jesus: die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-)

dieser Menschgeborne aber (auf sich selber deutend) hat nicht (ein stetes Eigenthum), wo er den Kopf hinlege. (Wie könntest Du, nach Deinem gelehrten Aussehen dies mitmachen?)

21] Ein Anderer aber seiner Lehrschüler sagte ihm: Herr! gestatte mir vorerst, wegzukommen und meinen Vater begraben zu haben. 22] Jesus aber sagte ihm: folge (nur) mir und laß die Todten (die dort ohnehin Geistig-Unthätigen) ihre Todte begraben.

Himmels Nestwohnungen; dieser Menschgeborne aber hat nicht (etwas stetes) wo Er den Kopf hinlege.

59] Zu einem Andern aber sagte Er: begleite mich! Der aber sagte: Herr, gestatte mir, wegzukommen und vorerst meinen Vater begraben zu haben. 60] Ihm aber sagte Jesus: laß die Todten begraben haben ihre Todte; Du aber komme weg und verkünde durchhin das Königtum der Gottheit.

61] Auch ein Anderer aber sagte: folgen will ich Dir, Herr! (als Begleiter); vorerst aber gestatte mir, daß ich denen, die zu meinem Hause gehören, eine Abschiedsordnung gemacht habe.

62] Zu ihm aber sagte Jesus: Keiner, der seine Hand (schon) an den Pflug gelegt hat und (doch) auf das, was rückwärts liegt, blickt, ist wohl passend für das Königtum (den unter uns jetzt einzurichtenden Regierungszustand der Gottheit.)

42. Mt. 8, 23—27. Mk. 4, 36—41. Lk. 8, 22—25.

Jesus schläft ruhig im Sturm. Auch erwacht ist Er voll Gottvertrauens, daß nicht so leicht, wer Gutes unternimmt, eine schleunige Unterbrechung durch Naturgewalt befürchten sollte.

Mt. 8.

23] Und ihm, da Er in das Schiff einstieg, folgten seine Lehrschüler.

24] Und siehe, eine große Erschütterung ward in dem Meere, so daß das Schiff bedeckt wurde, von den (oft überschlagenden) Wellen. Er selbst

Mk. 4.

36] Und verlassend das Volk nahmen sie ihn, wie er war, mit in dem Schiff. Auch andere Schiffe aber waren mit ihm. 37] Und es wird ein Strudel eines großen Sturmwinds. Die Wellen aber werfen über, in das Schiff, so daß bereits das Schiff sich füllt. 38] Und Er

Lk. 8.

22] Und sie fuhren hin. 23] Als sie aber schifften, entschlief Er. Und herab stieg ein Sturmwind in den See; und sie wurden zugleich gefüllt (von den Wellen) und waren in Gefahr.

aber schlief (ermüdet von den Anstrengungen des Tags bey dem Zudrängen des Volks). 25] Und hinzukommend richteten sie ihn auf und sagten: Herr! mache uns Heil; wir kommen um. 26] Und er sagt ihnen: was seyd ihr feige, Ihr wenig Ueberzeugungstreue.

Alsdann aufgerichtet sprach Er gegen die Winde und das Meer (wie man über solches Stürmen und Brausen zu sprechen pflegt). Und es ward eine große glatte Fläche. 27] Die Leute aber wunderten sich sagend: was für einer ist dieser, daß auch die Winde und das Meer ihm gehorchen?

selbst war auf dem Hintertheil (des Schiffs, wo neben dem Platz des Steuermanns ein erhöhterer Boden die Mitschiffenden von den Boatsleuten absondert) über einem Kopfpolster schlafend. Und sie wecken ihn auf und sagen ihm: Lehrer! kümmert dich's nicht, daß wir verloren sind? 39] Und ganz aufgeweckt sprach er gegen den Wind und sagte dem Meere: schweig, sey bezäumt! Und der Wind ruhete; und es wurde eine große glatte Fläche. 40] Und ihnen sagte er: was seyd ihr feige? habt ihr noch nicht die Ueberzeugungstreue? 41] Und sie waren in eine große Scheu versetzt und sagten unter einander: wer demnach ist dieser, daß auch der Wind und das Meer ihm gehorchen?

24] Hinzukommend aber weckten sie ihn auf, sagend: Vorsteher! Vorsteher! wir sind verloren. Er aber aufgerichtet redete gegen den Wind und gegen das Wellenwerfen des Wassers; und sie wurden ruhig und es ward eine glatte Fläche.

25] Er aber sagte ihnen: wo ist eure Ueberzeugungstreue (aus welcher mehr Gottvertrauen in euch hätte entstehen sollen)? In Scheu gesetzt aber wunderten sie sich, sagend zu einander: wer demnach ist dieser, daß er auch den Winden gebietet und dem Wasser, und sie ihm gehorchen?

43. Mt. 8, 28—34. Mk. 5, 1—20. Lk. 8, 26—39.

Vom Sturmwind an das Uferland der Geraſenen mit begleitenden andern Schiffen getrieben, hört ein oft furchtbar wütender und trübſinniger Daimoniſcher, der von einer Legion abgeſchiedener böſer Geiſter ſich beſeſſen glaubte: Jeſus ſey der Meſſias, von dem die Daimonien in den Todten = Abgrund, Hades, vertrieben würden. Er ſtürzt auf Jeſus zu, im Sinn der Daimonien flehend, daß ſie wenigſtens in der Gegend bleiben dürften; etwa in der nahen, jüdiſch verachteten Heerde von ein Paar tauſend Schweinen. Jeſus giebt der Einbildung des Daimoniſchen nach. Aber wütend treibt dieſer die Schweine vom Bergabhang hinab in den See. Die Nachbarn ſcheuen ſich vor dem Wunderthäter. Jeſus wendet zurück nach Kapernaum, läßt aber den Geheilten zurück, ſo daß er Kunde von Jeſus verbreite.

Mt. 8.

28] Und als er gekommen war in das Jenſeitige, in die Landſchaft (das Gebiet) der Geraſenen, begegneten ihm zwey Daimoniſch = Kranke aus den Gruften herauskommend, ſehr gefährliche, ſo daß Niemand durch jenen Weg vorbeygehen konnte.

Mk. 5.

1] Und ſie kamen in das Jenſeits des Meeres in die Landſchaft der Geraſenen. 2] Und da Er herauskam aus dem Schiff, ſofort begegnet ihm aus den Grüften ein Menſch (verbunden) mit einem unreinen Geiſt. 3] Dieſer als ſolcher hatte die Wohnung in den Grüften; und nicht einmal mit Banden konnte Jemand ihn binden, 4] weil er vielmals mit Fußketten und Banden gebunden war und von ihm die Bande durchgeriſſen und die Fußketten zerrieben waren. Und Niemand vermochte ihn zu bändigen. 5] Auch war er alle Zeit

Lk. 8.

26] Und hinab (mehr gegen den Jordan zu) ſchifften ſie in die Landſchaft der Geraſenen, welche iſt gegenſeitig jenſeits von Galiläa (nicht gerade gegenüber, ſondern mehr Rechts hinab gegen Süden). 27] Da Er aber aus dem Schiff auf das Land gekommen war, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt (aus dem Bezirk der 10 Städte), welcher böſe Geiſter (in ſich) hatte ſeit ziemlicher Zeit; und mit einer Kleidung war er nicht angethan und in einem Hauſe blieb er nicht, ſondern in den Grüften. 29] Denn zu vielen Zeiten hatte es

Nachts und Tags, in den Grüften und auf den Bergen, ſchreyend und ſich ſelbſt mit Steinen zerſchlagend. 6] Sehend aber Jeſus, und zwar von weit her, lief er und warf ſich vor ihm nieder:

7] Und ſchreyend mit großer Stimme ſagt er: was iſt für mich und dich (zugleich zu thun?) Jeſus, Du Sohn der höchſten Gottheit! Ich beſchwöre Dich bey Gott, daß Du mich nicht marterſt. — 8] Denn Er (Jeſus) hatte ihm (ſchon) geſagt: komm heraus, Du unreiner Geiſt aus dem Menſchen!

9] Und (Jeſus, da das Wort noch nicht würkte), befragte ihn: Welches iſt dein Name? Und er ſagte Ihm: Legeon iſt mein Name; weil Viele wir ſind! 10] Und er (der Daimoniſch-Kranke) redete Ihm ſehr zu, daß Er ſie doch nicht wegſchicke aus der Landſchaft (in den Hades hinab).

ihn mitfortgeriſſen, und gefeſſelt war er worden mit Banden und Fußketten (als) bewacht, und durchreiſſend die Bande wurde er (doch) getrieben von dem Daimon in die Einöde.

28] Sehend aber Jeſus, und aufſchreyend fiel er hin bey Ihm und ſagte mit lauter Stimme: Was iſt für mich und dich (zugleich zu thun?) Jeſus, Du Sohn der höchſten Gottheit? Ich flehe Dir, daß Du mich nicht marterſt. 29] Denn angekündigt hatte Er (Jeſus bereits vorher) dem unreinen Geiſt, herauszukommen von dem Menſchen.

30] Ihn aber befragte (um weiter ſeine eigene Meinung über ſeinen Zuſtand zu hören) Jeſus, ſagend: Welches iſt dein Name? Er aber ſagte: Legeon! weil viele Daimonien in ihn (wie er u. Jedermann glaubte) hineingekommen waren. 31] Und ſie (eben die vorausgeſetzte, den kranken Leib beſitzende Daimonien) redeten Ihm (Jeſu) zu, daß Er ihnen nicht anordne, in den Abgrund wegzugehen.

29] Und ſiehe, ſie ſchrieen, ſagend: Was iſt für uns und Dich (zugleich zu thun?) Sohn der Gottheit? Kamſt Du hierher vor der Zeit uns zu martern (uns zu früh in das unglücklichere Unterreich der abgeſchiedenen Menſchengeiſter zu verbannen).

Mt. 8.

30] Weit von ihnen aber (ſo daß ein Schadenbringer gegen dieſelbe weniger zu erwarten war) war eine Heerde vieler

Mk. 5.

11] Dort aber war, an dem Berge, eine große Heerde Schweine weidend. 12] Und ſie (die Daimonien) redeten ihm zu, ſa-

Lk. 8.

32] Dort aber war eine Heerde ziemlich vieler weidender Schweine auf dem Berge und ſie (die Daimonien) redeten Ihm zu,

Schweine weidend. 31] Die Daimonien aber redeten ihm (Jesu) zu; sagend: wenn Du uns herauswirfst, gestatte uns, in die Heerde der Schweine wegzukommen. 32] Und Er sagte ihnen: macht euch weg; sie aber, herausgekommen, kamen weg in die Heerde der Schweine. (So glaubten es auch die Ueberlieferer.) Und siehe die ganze Heerde stürzte an dem Abhang hinab in das Meer, und sie starben in den Wassern.

33] Die Hirten aber flohen; und weggekommen in die Stadt verkündigten sie Alles, auch das von dem Daimonisch-Kranken; 34] und siehe die ganze Stadt kam hinaus, um Jesu zu begegnen.

Und da sie (was zu sehen war) gesehen hatten, redeten sie Ihm zu, damit er überginge (anderswohin) von ihren Gränzen weg.

gend: schicke uns an die Schweine, damit wir in sie hineinkommen. — 13] Und Er gestattete es ihnen sofort. Und herausgekommen kamen die unreinen Geister hinein in die Schweine. (So glaubten es auch die Ueberlieferer!)

Und (dies war die Thatsache!) die Heerde stürzte an dem Abhang hinab in das Meer, ungefähr zweytausend; und erstickt wurden sie in dem Meere.

14] Und die sie Weidende flohen und verkündigten es in die Stadt und auf die Felder. Und sie (die Leute daher) kamen, zu sehen, was das Geschehene sey. 15] Und sie kommen zu Jesus und betrachten den Daimonisch-Kranken, sitzend, und bekleidet, und gesunddenkend, ihn, der den «Legeon» gehabt hatte; und sie wurden furchtsam. 16] Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es geworden war dem Daimonisch-Kranken und wegen der Schweine.

17] Und sie fingen an, Ihm zuzureden, wegzukommen von ihren Gränzen.)

daß er ihnen gestatte, in jene hineinzukommen; und Er gestattete es ihnen. (Er gab, um der Heilung willen, der Einbildung des vermeintlich Besessenen nach). Herausgekommen aber kamen die Daimonien, von dem Menschen weg, in die Schweine;

Und die Heerde stürzte an dem Abhang hinab in den See und wurde erstickt.

34] Die Hirten aber, sehend das Geschehene, flohen und verkündigten es in die Stadt hinein und auf die Felder. — 35] Hinaus aber kamen (die Leute), um zu sehen das Geschehene und sie kamen zu Jesus und fanden sitzend den Menschen, von welchem weg die Daimonien herausgekommen waren, bekleidet und gesunddenkend, bey den Füßen Jesu; und sie wurden furchtsam, (scheu, gegen Jesus Gewalt zu gebrauchen.)

36] Ihnen aber verkündigten, die es gesehen hatten, wie heil geworden war der Daimonisch-Kranke.

37] Und sie baten Ihn, all die Menge der Umgegend der Gadarener, wegzukommen von ihnen, weil sie von großer Scheu ergriffen waren.

Krankheiten sind nicht Strafverhängnisse Gottes.

Mk. 5.

18] Und als Er einstieg in das Schiff, redete Ihm zu der Daimonisch-Krankgewesene, daß er bey Ihm seyn möchte. 19] Und Er ließ ihn nicht; vielmehr sagt Er ihm: gehe weg in dein Haus zu den Deinigen und verkündige ihnen: wieviel dir der Herr (Gott) gethan hat und deiner sich erbarmt. 20] Und weg kam er und fing an, wie ein Herold zu verkündigen, in der Dekapolis (der Zehn-Städte-Gegend), wieviel ihm Jesus gethan habe und Alle wunderten sich.

Lk. 8.

Er selbst aber, einsteigend in das Schiff kehrte um (gegen Kapernaum zu). 38] Ihm aber flehete der Mann, von welchem die Daimonien herausgekommen waren, mit Ihm zu seyn (gleichsam gesicherter). Er aber entließ ihn, sagend: kehre um in dein Haus und erzähle, wieviel dir gethan hat die Gottheit. Und er kam weg durch die ganze Stadtgegend hin, wie ein Herold verkündigend, wieviel ihm Jesus gethan habe.

44. Mt. 9, 1. Mk. 5, 21. Lk. 8, 40.

Baldige Rückkunft Jesu nach Kapernaum.

Mt. 9.

1] Und eingestiegen in ein Schiff, fuhr Er durch hinüber ....

Mk. 5.

21] Und da Jesus durchhin überfuhr in dem Schiff wieder in das Jenseitige, zog sich (bald) zusammen viel Volks zu Ihm und Er war an dem Meere.

Lk. 8.

40] Es geschah aber bey dem Zurückkommen Jesu, nahm das Volk Ihn auf; denn Alle waren auf ihn wartend.

45. Mt. 9, 1—8. Mk. 2, 1—12. Lk. 5, 17—26.

Durch Ermuthigung gegen das Vorurtheil, wie wenn die besondere Krankheit als ein Gottesverhängniß wegen besonderer Sünden unheilbar wäre, wird ein Gelähmter schnell messianisch geheilt.

Mt. 9.

1] .. . Und Er kam (da er im Schiff wieder vom Jenseits herüber kam) in die eigene Stadt.

Mk. 2.

1] Und hinein kam Er wieder nach Kapernaum nach (etlichen) Tagen; und gehört wurde: Er ist zu Hause! 2] Und sofort sammelten sich Viele zusammen,

Lk. 5.

17] Und es geschah an einem der Tage und Er war lehrend (diesmal nicht in einer Synagoge) und (umher vor dem Hause) sitzend waren Pharisäer und (sadducäische) Gesetzlehrer, welche wa-

2] Und siehe, zu ihm brachten sie einen Entkräfteten, auf ein Lager geworfen.

Und sehend ihre Ueberzeugungstreue (ihn als den auch zu leiblicher Hülfe von Gott unterstützten Messias zu achten) sagte Er dem Entkräfteten: Ermuthige dich, Kind! (dies hatte er zuvörderst nöthig!) Erlassen sind dir deine Versündigungen (denke nicht von Gott, daß er um ihretwillen deine Genesung nicht wolle),

3] Und siehe, einige von den Gelehrten sagten in sich selbst.

Er lästert (spricht wider

so daß nicht mehr Platz war nicht einmal in dem (Raum) bey der Thüre; und Er sprach zu ihnen die Lehrrede.

3] Und es kommen, zu Ihm tragend einen Entkräfteten, gehoben von Vieren.

4] Und da sie nicht Ihm sich nähern konnten wegen des Volkshaufens schafften sie weg die Bedachung (auf der Seite) wo (unten Jesus) war; und nachdem sie es (das backsteinerne Geländer des platten Dachs) herausgegraben hatten, lassen sie nieder das Polster-Lager, wo der Entkräftete niederlag (auf die Strasse).

5] Jesus aber sehend ihre Ueberzeugungstreue (die Leute thaten natürlich das, was der Kranke verlangt hatte) sagt zu dem Entkräfteten: Kind, erlassen sind dir deine Versündigungen.

6] Einige von den Gelehrten aber waren dort sitzend und (nun) hin und her denkend in ihren Gemüthern: 7] Was? dieser redet also Gotteslästeren gekommen aus manchem Dorf des Galiläa und aus Judäa und (selbst aus) Jerusalem. Und Kraft des Herrn (des Jehovah als der Gottheit) war da um sie zu heilen.

18] Und siehe, Männer brachten auf einem Lager einen Menschen, welcher war an Kräften aufgelöst. Und sie suchten ihn hineinzutragen (durch die Volkshaufen) und vor Ihn (den lehrenden Jesus) zu legen.

19] Und nicht findend, durch welchen Zugang sie ihn hineintrügen, wegen der Volksmenge, stiegen sie auf das Dach und ließen durch die Backsteine (aus denen das Geländer des Dachs bestund) ihn herab mit dem (Polster-) Lagerchen in die Mitte vor Jesus hin.

20] Und Jesus sehend ihre Ueberzeugungstreue (ihr treues Handeln nach der Ueberzeugung von seinen messianischen Heilkräften) sagte: Mensch! erlassen sind dir deine Versündigungen! (um ihretwillen hast du dich nicht für unheilbar zu halten).

21] Und die Gelehrten und (zwar) die Pharisäer fingen an hin und her zu denken, sagend: was für einer ist dieser, der Gotteslästerungen,

die Ehre, wider die Vorrechte Gottes).

4] Und Jesus, sehend ihre Gedanken, sagte:

warum denket ihr Bösartiges (von mir) in euren Gemüthern? (nämlich) 5] »was ist weniger mühsam, zu sagen? erlassen sind deine Versündigungen, oder zu sagen, erhebe dich und gehe umher?

6] Damit Ihr aber einsehet (daß würklich dergleichen Krankheiten nicht unheilbare Verhängnisse der Gottheit sind und also) dieser Menschgebohrne (der menschgewordene Messiasgeist) eine (in der Natur der Sache liegende) Vollmacht hat, auf der Erde (für irrdische Bedürfnisse der Menschen) Versündigungen zu vergeben... — alsdann sagt Er dem Entkräfteten — Dich erhebend hebe Dein Lager und gehe weg in Dein Haus.
7] Und sich erhebend kam er weg in sein Haus.

rungen (Eingriffe in die Rechte der Gottheit): wer kann Versündigungen erlassen, als nur Einer, die Gottheit? 8] Und sofort erkannte wohl Jesus durch seinen Geist, daß dieselbe also hin und her denken in sich selbst, und sagte ihnen: wie? Dieses denket ihr hin und her in euren Gemüthern (nämlich): »was ist weniger mühsam zu sagen dem Entkräfteten: erlassen sind deine Versündigungen? oder zu sagen: »erhebe dich und trage weg dein Lager und gehe umher?«

10] Damit Ihr aber sehet, daß dieser Menschgebohrne (Ich selbst) hat eine (durch Einsicht in die Wahrheit Ihm gewordene, nicht ihm allein gegebene) Vollmacht, zu erlassen auf der Erde (in dergleichen irrdischen Beziehungen) Versündigungen,

sagt Er dem Entkräfteten:
11] Dir sage ich: erhebe Dich! hebe Dein Polsterlager und gehe weg in Dein Haus.
12] Und er erhob sich sofort, auch hob er auf das Polsterlager und ging hinaus (durch die Menge) gegenüber von Allen (den Umstehenden, zwischen

(Anmaßungen wie Gott zu reden) ausspricht? Wer vermag Versündigungen zu erlassen, ausser allein die Gottheit? 22] Wohl bemerkend aber ihre Ueberlegungen, sagte Jesus erwiedernd zu ihnen: was überleget ihr in euren Gemüthern (denkend:) 23] »was ist weniger mühsam zu sagen: erlassen sind dir deine Versündigungen? oder zu sagen: erhebe dich und gehe umher? (Sinn: ihr denket, ich habe das Leichtere, was nicht sichtbar werde, ausgesprochen, um nicht das Schwerere zu sagen, was das Gesundmachen beträfe?)
24] Damit Ihr aber einsehet, daß dieser Menschgebohrne (auf sich deutend) eine (solche, der Wahrheit gemäße) Vollmacht habe, auf der Erde Versündigungen zu erlassen (zu erklären, daß ungewöhnliche Krankheiten nicht besonders verhängte Strafübel von Gott sind, die deswegen für unheilbar gehalten werden müßten), so sprach Er zu dem Entkräfteten: Dir sage ich: erhebe Dich und aufhebend Dein Polsterbettchen wandere in Dein Haus.
25] Und ohne weiteres aufstehend vor ihnen, aufhebend das, worauf er gelegen hatte, kam er weg in sein Haus, verherrlichend die Gottheit (Gott

denen er durchging).

8] Die Volkshaufen aber, es sehend, wurden in Scheu versetzt und verherrlichten die Gottheit, welche gegeben habe dergleichen Vollmacht den Menschen (daß Menschen die Unrichtigkeit des Vorurtheils, wie wenn solche Krankheiten, als besondere Sündenstrafen von Gott, unheilbar wären, einsehen und durch den Erfolg darthun könnten.)

so daß Alle außer sich versetzt waren und die Gottheit verherrlichten, sagend: niemals haben wir also (Etwas) gesehen.

preisend als die Ursache der messianischen Heilung).

26] Und Erstaunen ergriff Alle und sie verherrlichten die Gottheit (von welcher man dachte, daß sie die Heilung dem Messias zu lieb bewürke). Auch wurden sie voll Scheu (gegen Jesus, welchen zu prüfen die Rabbinen herbeygekommen waren) sagend: Gesehen haben wir heute unvermuthete Dinge.

46. Mt. 9, 9—13. Mk. 2, 13—17. Lk. 5, 27—31.

Jesus, in seiner Geistesreinheit, nähert sich auch den jüdisch-römischen Zollpächtern, besonders bey einer Malzeit, bey welcher sein Verwandter, Levi, Alphäussohn, genannt Matthäus, Viele zusammenbrachte. Dies rechtfertigt Jesus gegen Pharisäer.

Mt. 9,

9] Und vorübergehend von dort...

...sah Jesus einen Mann sitzend bey der Zollstätte, Matthäus (bey-) genannt und Er sagt ihm: folge mir! Und aufgestanden folgte er Ihm. 10] Und es geschah, als Er (bey der Malzeit) lag in dem Hause und siehe viele Zollpächter und (also als) Sünder (Verschriene) waren gekommen und lagen zugleich (um

Mk. 2,

13] Und heraus kam Er wieder an das Meer und allerley Volk kam zu Ihm und Er lehrte sie.

14] Und vorübergehend sah Er Levi, des Alphäus Sohn, sitzend bey der Zollstätte; und Er sagte ihm: Folge mir! (jetzt, nach vollbrachtem Lehren, gehe mit mir zu dem von Dir bereiteten Gastmal!) Und aufgestanden folgte er ihm (da Levi, wie wir aus Lukas sehen, schon Viele seiner Geschäfts-

Lk. 5,

27] Und nach diesem kam Er hinaus (aus Kapernaum)

und Er schaute einen Zollpächter Namens Levi, sitzend bey der Zollstätte und sagte ihm: Folge mir! 28] Und Alles verlassend stund er auf und folgte ihm. 29] Und Levis (dieser Verwandte Jesu) hatte (wie Jesus wußte und selbst gerne dazu kommen wollte) eine große Malzeit ihm gemacht in seinem Hause.

das Mal) mit Jesus und seinen Lehrschülern.

11] Und es sehend, sagten die (auflauernden) Pharisäer seinen Lehrschülern: weswegen ißt euer Lehrer mit den Zollpächtern und Sündern?

12] Er aber es hörend sagte: Die Kräftigen haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden. 13] Wegreisend aber lernet (nehmet diese Lehre mit), was ist es (was sagt Euch der prophetische Satz) Erbarmen will ich und nicht Opfer (Hos. 6, 6.) Ich kam nämlich nicht, zu rufen (schon würklich) Rechtschaffene, sondern Sünder.

genossen zu einem Mal geladen hatte, wo auch Jesus mit seinen Lehrschülern bey ihm seyn wollte).
15] Und es geschah, indem Er in dem Hause desselben sich (zum Essen) niedergelegt hatte; auch viele Zollpächter und (also berüchtigte) Sünder hatten zugleich zum Mal sich niedergelegt mit Jesus und seinen Lehrschülern. Denn es waren Viele (in der Verbindung mit dem Levi) und sie waren ihm gefolgt (hatten ihn zum Mal als Geladene begleitet).
16] Und die Gelehrten und die Pharisäer (welche nach Lk. 5, 17. ihn zu beobachten überall her gekommen waren) ihn essen sehend mit den Zollpächtern und Sündern sagten seinen Lehrschülern: wie (ist dies), daß Er mit den Zollpächtern und Sündern ißt und trinkt?
17] Und es hörend sagte ihnen Jesus: die Kräftigen haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden; ich kam nicht, um (schon) Rechtschaffene zu rufen, sondern Sünder.

Und es war eine große Menge Zollpächter und Anderer, welche mit denselben (als Gehülfen) waren (zum Mal) sich niederlegend (wo nun Jesus auf ihre Gemüther zu würken Anlaß nahm).

30] Und ihre (der dortigen Einwohner) Gelehrte und die Pharisäer murrten gegen seine Lehrschüler sagend: warum (doch) esset und trinket ihr mit den Zollpächtern und Sündern?

31] Und erwiedernd sagte Jesus zu ihnen: die Gesunden haben nicht Noth des Arztes, sondern die sich Uebelbefindenden.
32] Nicht gekommen bin ich, zu rufen die (schon) Rechtschaffene, sondern Sünder zur Gesinnungsänderung.

47. Mt. 9, 14—17. Mk. 2, 18—22. Lk. 5, 33—39.

Die Fastengebräuche geben Jesu Veranlassung, seine Lebensregeln über Gebräuche überhaupt auszusprechen.

Mt. 9,	Mk. 2,	Lk. 5,
14] Alsdann kommen zu Ihm die Jünger des Johannes sagend: weswegen fasten wir und die Pharisäer viel, Deine Jünger aber fasten nicht?	18] Und die Lehrschüler Johannes (des Täufers) und die Pharisäischen waren (wie es scheint gerade an dem Tage, da Jesus zu der großen Zollpächtermalzeit gegangen war) fastend. Und sie kamen und sagten Ihm: weswegen fasten die Lehrschüler des Johannes und die der Pharisäer? die Deinigen Lehrschüler aber fasten nicht?	33] Sie aber sagten zu Ihm: weswegen fasten die Lehrschüler des Johannes häufig und machen sich (auch) Bedürfnißgebete; ebenso auch die der Pharisäer? Die Deinigen aber essen und trinken.
15] Und Jesus sagte ihnen: können (dürfen) die zum Brautgemach Gehörige trauern, so lange der Bräutigam bey ihnen ist?	19] Und ihnen sagte Jesus: können (dürfen) die zum Brautgemach Gehörige (die Gespielen des Bräutigams) fasten, indem der Bräutigam bey ihnen ist? So lange Zeit sie den Bräutigam bey sich haben, können (dürfen nach der Sitte) sie nicht fasten. (Der heitere Messias vermählte sich jetzt froh mit der Nation. Seine Lehrschüler waren die Bräutigamsführer).	34] Er aber sagte zu ihnen: könnet ihr denn die zum Brautgemach Gehörige, so lang der Bräutigam bey ihnen ist, fasten machen? (die gewöhnlich siebentägige Hochzeitfeyer dispensirte selbst von den Fasttagen).
Kommen aber werden Tage, da weggenommen seyn wird von ihnen der Bräutigam und alsdann werden sie fasten....	20] Kommen aber werden Tage, da weggenommen von ihnen seyn wird der Bräutigam und alsdann werden sie (von selbst) fasten an demselben Tage (an dem Todestage Jesu).	35] Kommen aber werden (auch andere) Tage, und wenn etwa weggenommen von ihnen seyn wird der Bräutigam, alsdann werden sie fasten an jenen Tagen (die Christen fasteten bald am Todestage Jesu, Andere noch

16] Niemand aber heftet ein Flickstück eines ungewalkten Lappen auf ein altes Kleid; denn seine Ergänzung nimmt (eher Etwas) weg von dem Kleid, und schlimmer wird ein Riß.

17] Auch werfen sie nicht neuen Wein in alte Schläuche. Wenn aber doch, so werden zerrissen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Vielmehr werfen sie (deswegen) neuen Wein in neue Schläuche; und beide werden (dadurch) zugleich erhalten.

21] (Ferner:) Niemand näht ein Flickstück von einem ungewalkten Lappen hin auf eine alte Kleidung; wo aber doch, so nimmt seine Ergänzung, das neue, weg von dem alten (reibt das alte noch mehr ab) und schlimmer wird ein Riß. 22] Auch wirft Niemand neuen Wein in alte Schläuche; wenn aber doch, so zerreißt der Wein die Schläuche. Und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Vielmehr ist neuer Wein in neue Schläuche zu werfen (wie der Morgenländer den Wein in ausgepichten Fellen statt der Fässer aufzubewahren pflegt).

mehrere oder wenigere Tage).
36] Er sagte aber auch eine Vergleichungsrede (Belehrung durch Aehnlichkeiten) zu ihnen (nämlich): Niemand heftet ein Flickstück von einem neuen Kleid auf ein altes Kleid; wenn aber doch, so macht das Neue Risse, und das Flickstück, das von dem dem Neuen her ist, kommt doch nicht überein mit dem Alten. 37] Auch wirft Niemand neuen Wein in alte Schläuche; wenn aber doch, so wird der neue Wein die Schläuche zerreißen und er selbst ausgeschüttet werden und die Schläuche verderben. 38] Vielmehr ist neuer Wein in neue Schläuche zu werfen und beide werden mit einander erhalten. 39] Auch (sagte Er für die andere Ansicht): Niemand, wer alten (Wein) zu trinken pflegte, beliebt sofort neuen; denn er sagt: der alte ist gedeihlicher. (Die Alten bleiben begreiflicher Weise beym Alten und Gewohnten. Es bekommt ihnen besser.)

48. Mt. 9, 18—26. Mk. 5, 22—43. Lk. 8, 41—56.

Jesus verhütet das Begrabenwerden eines zwölfjährigen, schnell gefühllos gewordenen Mädchens. Auf dem Hinwege wird der zwölfjährige Blutfluß einer auf die messianische Heilungskraft festvertrauenden Frau plötzlich gestillt.

Mt. 9,

18] Da Er dieses zu ihnen redete, siehe ein Vorsteher kam und beugte sich vor ihm nieder, sagend:

meine Tochter hat so eben geendigt; aber komme, lege die Hand auf sie und sie wird leben. 19] Und Jesus sich erhebend folgte ihm; auch seine Lehrschüler.

20] Und siehe eine zwölf Jahre lang blutflüssige Frau

hergekommen rückwärts, faßte den Saum seines Kleides. 21] Denn sie sagte in sich selber: wenn ich nur Etwas von seinem Kleide gefaßt habe, werde

Mk. 5,

22] Und einer von den Synagogenvorstehern (wahrscheinlich zu Kapernaum) Namens Jaeiros kommt und fällt, ihn (Jesus) sehend, zu dessen Füßen. 23] Und er redete Ihm vielfach zu, sagend (nämlich): mein Töchterchen befindet sich auf dem Letzten. Daß Du doch kämest und auf sie legtest die Hände, damit sie gesund gemacht würde; und (so) wird sie leben. 24] Und Er kam weg mit ihm und Ihm folgte vieles Volk und sie drängten ihn mit einander.

25] Und eine Frau behaftet mit Blutfluß zwölf Jahre, 26] die auch viel gelitten hatte von vielen Aerzten und aufgewendet all' ihre Haabe und (doch) in Nichts gefördert, sondern vielmehr in das Schlimmere gekommen war, 27] hatte von dem Jesus gehört; und sie war in dem Volkshaufen gekommen vom Rücken her und faßte sein Kleid. 28] Denn sie sagte (bey sich selbst): wenn auch nur von seinen Kleidern ich berührt habe, werde ich

Lk. 8,

41] Und siehe, ein Mann kam, Namens Jaeiros und derselbe war Vorsteher der Synagoge. Und gefallen zu den Füßen Jesu redete er Ihm zu, hinein zu kommen in sein Haus; 42] Weil er eine einzige Tochter hatte von ungefähr 12 Jahren und diese weggestorben war (schon für ganz todt gehalten wurde).

Indem aber Er (Jesus dahin) weggieng, beengten ihn mit einander die Volkshaufen.

43] Und eine Frau, behaftet mit Blutfluß von zwölf Jahren her, welche den Aerzten aufgewendet hatte als ihren Lebensunterhalt und von keinem geheilt werden konnte:

kam herzu rückwärts und faßte von dem Saum seines Kleids.

ich gesund gemacht seyn.

gesund gemacht seyn.
29] Und sofort war vertrocknet die Quelle ihres Bluts und sie erkannte wohl am Leibe, daß sie heil geworden war von ihrer Plage.
30] Und sofort bemerkte Jesus wohl an sich selbst — die aus ihm herausgekommene Kraft — und umgewendet unter dem Volkshaufen sagte Er: wer hat meine Kleider angefaßt? 31] Und seine Lehrschüler sagten ihm: Du siehst den Volkshaufen Dich mit einander drängend und sagst(doch): Wer hat mich angerührt? 32] Und Er blickte um sich her, um zu sehen — die, welche dies gethan hatte.-
33] Die Frau aber in Furcht gesetzt und zitternd, wissend, was an ihr geschehen war, kam und fiel bey Ihm nieder, und sagte Ihm die ganze Wahrheit.

und ohne Weiteres stund das Fließen ihres Bluts.

45] Und Jesus sagte: wer ist's, der mich anfaßte? Als aber Alle nein sagten, sprach der Petrus und die mit ihm: Vorsteher, die Volkshaufen halten Dich zusammen und drängen weg, und Du sagst: wer ist's, der mich anfaßte? 46] Er aber sagte: Angefaßt hat mich Jemand, denn ich bemerkte es — eine Kraft herausgekommen von mir—.

47] Die Frau aber sehend, daß sie nicht verborgen war, kam zitternd, und bey Ihm niedergefallen machte sie kund vor allem dem Volke, wegen welcher Ursache sie Ihn angefaßt hatte und wie sie geheilt war ohne Weiteres.

22] Jesus aber umgewendet und sie sehend sprach: sey ermuthigt, Tochter; Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht und die Frau war gesund gemacht von jener Stunde an.

34] Er aber sagte ihr: Tochter, Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht: gehe hin in Zufriedenheit und sey gesund von Deiner Plage.

48] Er aber sagte ihr: Sey ermuthigt Tochter; Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht: wandere hin in Zufriedenheit.

35] Da Er noch redete, kommen von dem Synagogenvorsteher (Bekannte) sagend: Deine Toch-

49] Da Er aber noch redete, kommt Jemand von dem Synagogenvorsteher, ihm sagend: ge-

ter ist gestorben! (es hat sich indeß nichts anders an ihr gezeigt) was bemühst Du noch den Lehrer? 36] Jesus aber, da Er sofort die gesprochene Rede gehört hatte, sagt dem Synagogenvorsteher: fürchte nicht; nur sey überzeugungstreu!

23] Und Jesus gekommen in das Haus des Vorstehers und sehend

37] Und Er ließ Niemand sich mitfolgen, außer Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

die (Leichenzugs-) Pfeifer und den lärmenden Volkshaufen sagte ihnen:

38] Und sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers. Und Er betrachtet den Lärm und Weinende und viel Heulende. 39] Und hineingekommen sagt Er ihnen: was lärmt und weinet Ihr? das Kind ist nicht gestorben, sondern schlummert. 40] Und sie lachten seiner.

24] Entfernt euch! denn nicht gestorben ist das Mädchen, sondern sie schlummert,

und sie lachten seiner.

Er aber, nachdem er Alle hinausgetrieben, nimmt zu sich den Vater des Kinds und die Mutter und die (drey) Lehrschüler, welche mit ihm waren und geht hinein, wo das Kind war.

25] Als aber hinaus getrieben war der Volkshaufen, gieng Er hinein

und hielt ihre Hand fest

41] Und festhaltend die Hand des Kinds, sagt Er ihm (in aramäischer Sprache): Talitha, kumi! welches übersetzt ist: Du Mädchen — Dir sage ich — (so umschreibt es Markus) erhebe Dich!

und das Mädchen wurde aufgerichtet.

42] Und sofort stund das Mädchen auf und ging hin und her; denn sie war von zwölf Jahren. Und sie waren außer sich

storben ist Deine Tochter! bemühe nicht den Lehrer.

50] Jesus aber, es gehört habend, erwiederte und sagte ihm: fürchte nicht! sey nur überzeugungstreu; und: sie wird gesund gemacht werden.

51] Gekommen aber in das Haus, ließ Er Niemand hineinkommen, als Petrus und Johannes und Jakobus und den Vater des Kinds und die Mutter.

52] Alle aber weinten und beklagten sie. Er aber sagte: weinet nicht! nicht gestorben ist sie, sondern sie schlummert.

53] Und sie lachten seiner, wissend (wie sie meinten), daß sie gestorben war.

54] Er selbst aber trieb Alle hinaus —

und festhaltend ihre Hand, rief Er und sagte:

55] Du Kind, erhebe Dich! Und zurückkehrte ihr Athemholen; und ohne Weiteres stund sie auf. Auch verordnete Er, daß ihr zu essen gegeben würde (so, daß sie demnach Stärkung nöthig hatte).

vor großem Erstaunen.
43] Und Er gab ihnen durch Vieles (durch allerlei Gründe) die Weisung, damit Niemand dieses (den Hergang der Umstände) erfahre (vielleicht zur Schonung des Mädchens, damit das Gerede über sie desto früher aufhörte?) Auch sagte Er, daß ihr zu essen gegeben wurde.

56] Und ihre Eltern waren außer sich. Er aber kündigte ihnen an, Niemand das Geschehene zu sagen.

26] Und diese Sage kam aus in jene ganze Landschaft.

49. Mk. 9, 27—34.

Heilungen, welche Markus allein auszeichnet.

27] Und dem von dort vorübergehenden Jesus folgten zwei Blinde (die, da sie folgen konnten, nicht auf beiden Augen blind gewesen seyn müssen) rufend und sagend: erbarme Dich unser, Sohn Davids (Du von David abstammender Unterregent der Gottheit!) 28] Als Er aber in das Haus gekommen war, kamen zu ihm die Blinden; und ihnen sagt Jesus: habt ihr Ueberzeugungstreue (das Zutrauen zum Messias und die Folgsamkeit), daß ich euch dieses zu thun vermag? Sie sagen Ihm: ja, Herr. 29] Alsdann berührte Er ihre Augen, sagend: nach eurer Ueberzeugungstreue geschehe euch! 30] Und geöffnet wurden ihre Augen. Und Jesus sprach stark zu ihnen sagend: sehet, Niemand soll es erfahren! (Der Ueberlauf von Heilungen, welche längere Zeit erforderten, würde ihn zu viel gehindert haben). 31] Sie aber hinausgekommen machten ihn doch besprochen in jener ganzen Landschaft.

32] Da aber diese herauskamen, siehe, so brachten sie (die Leute) Ihm herbey einen Menschen stumm als daimonisch-krank (im Irrwahn meinend, nicht reden zu dürfen). 33] Und als herausgeworfen war das Daimonion, redete der (gewesene) Stumme; und die Volkshaufen wunderten sich sagend: Niemals ist also (Etwas) erschienen in dem Israël. 34] Die Pharisäer aber sagten: durch den Obern der Daimonien wirft Er die Daimonien heraus! (das Austreiben der Daimonien beweise nicht, daß nicht der böse Geist durch Ihn würke und Irrtum unterstütze).

50. Mk. 6, 7. Mt. 9, 35—38.

Für das galiläische Landvolk bedarf Jesus Mitarbeiter.

Mk. 6,

7] Und umher zog Er in den Dörfern im Kreise, lehrend.

Mt. 9,

35] Und umher zog Jesus in den Städten allen und den Dörfern, lehrend (durch Vorträge) in ihren Synagogen und als Herold verkündigend die Heilskunde des (göttlichen) Königreichs (des Regiertwerdens durch das, was die Gottheit wollen könne), auch heilend allerley Krankheit und allerley Schwächlichkeit.

36] Sehend aber die Volkshaufen, war Er innig gerührt ihretwegen, weil sie geplackt und hin und her gezerrt waren, wie Schaafe, die keinen Hirten haben.

37] Damals sagt Er (um Mehrere, damit sie sich zum Mitwürken vorbereiteten, aufzumuntern) seinen Lehrschülern: die Erndte zwar ist viel; die Arbeiter aber Wenige; 36] Flehet demnach dem Herrn der Erndte (der Gottheit), damit er schnell hinaustreibe Arbeiter in seine Erndte (denket ernstandächtig an Gott und an das Bedürfniß solcher Mitarbeiter, welche zur Gesinnungsänderung und Ueberzeugungstreue auffordern, Einzelnen rathen, und die vielen empfänglichen Gemüther für Ueberzeugung vom Guten sammeln sollten).

51. Mt. 10, 2—4. Mk. 3, 13—19. Lk. 6, 12—16.

Nicht anders als nach der andächtigsten Erhebung zu Gott entscheidet sich Jesus zur Auswahl und namentlichen Auszeichnung der Zwölf Ihm Vertrauten, aber ungelehrten Männer, durch welche Er seine einfache Lehre, als Wort und That zugleich, als Sache des Gemüths und der vernünftig-wollenden, nicht der künstlich klügelnden Geister, über seine galiläischen Landsleute zu verbreiten beginnt.

Mt. 10,

2] Der zwölf Apostel (Abgesandten, Lehrgesandten) Namen aber sind diese: Der erste — Simon beygenannt Petrus, und Andreas, sein Bruder, Jakobus der Sohn des Zebedäos und Johannes, sein Bruder.

Mk. 3,

13] Und Er stieg hinauf auf den Berg und herzu rief Er sich die, welche er selbst wollte. Und sie kamen weg (von den Uebrigen) zu ihm. 14] Und Er machte (bereitete) zwölf, damit sie mit Ihm wären, und damit Er sie abschicke, um als Herolde zu verkünden, 15] und zu haben Macht (das nöthige Vermögen) die Krankheiten zu heilen, und herauszuwerfen die Daimonien. 16] Und beygelegt hat Er (vordem und auch jetzt) dem Simon den Namen Petrus (er ordnete, daß Simon diesen Beynamen, den er vorher gehabt hatte

Lk. 6,

12] Es geschah aber in diesen Tagen, daß Er hinauskam auf den Berg (auf einen bestimmten, uns aber unbekannten) um gelobend zu beten (in der Vergegenwärtigung Gottes wichtige Vorsätze zu fassen), und Er brachte die Nacht zu in diesem Gelübdegebet gegen die Gottheit (so wichtig war ihm die Auswahl!). Und als es Tag ward, 13] rief Er herzu seine Lehrschüler (eine größere Anzahl); auch auswählend von ihnen (solche), 12, die er auch »Abgesandte« (Apostel, Missionäre) nannte.

14] Simon, den er auch Petros nannte (zugleich eine Unterscheidung von dem Apostel Simon von Kana) und Andreas seinen Bruder: und Jakobus und Johannes,

Joh. 1, 43. auch unter seiner Gesellschaft als bedeutsam behalten sollte). 17] Und Jakobus, den Sohn des Zebedäos und Johannes, den Bruder des Jakobus — und beygelegt hat Er ihnen die Namen Boanerges, d. i. Donnerskinder (die mit Blitz und Donner strafen wollten Lk. 9, 54.) — 18] und Andreas und Philippus und Bartholomäus (vermuthlich der Beyname Nathanaëls) und Matthäus (der Beyname des Zöllners Levi) und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäos (also auch einen Verwandten Jesu) und Thaddäus und Simon den Kananiten, 19] und Judas den Iskarioten, welcher auch ihn überliefert hat.

Und sie kamen nach Hause (wie es scheint, von dem Berge nach Kapernaum).

3] Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zollpachter, Jakobus der Sohn des Alphäos, und Lebbäos, der auch Thaddäos Genannte: 4] Simon der Kananite und Judas der Iskariote, der sogar ihn überliefernde.

Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas, und Jakobus, den Sohn des Alphäos, und Simon, den sogenannten Eiferer (indem man seinen Ortsbeynamen, Kananite, auch nach seiner Gemüthsart wie bedeutsam auslegte) und Judas des Jakobus Bruder (also auch des Alphäus Sohn, so daß er gleichfalls Jesu Verwandter war) und Judas den Iskarioten, welcher sogar Verräther wurde.

52. Lk. 6, 17—19. Mt. 4, 23—25.

Uebergang zur Rede vom Berge.

Mt. 4,

23] Und umher zog (also, wie 9, 35. auch mit gleichen Worten sagt) Jesus durch das ganze Galiläa, lehrend in ihren Synagogen und wie ein Herold verkündigend die Heilsnachricht von dem Königreich (durch den Messias, von dem Regiertwerden nach dem Willen der Gottheit) und heilend allerley Krankheit und allerley Schwächlichkeit in der Nation.

17] Und mit ihnen (mit seinen Lehrschülern von der Höhe des Berges mehr) herabgestiegen stellte Er sich über der Ebene (so daß Er von dem dort versammelten Volk eher gesehen und gehört werden konnte) und ein Haufe seiner Lehrschüler und eine große Menge des Volks von dem ganzen Judäa und Jerusalem und dem am Meere gelegenen Tyrus und Sidon her (waren es), die kamen, um Ihn zu hören und geheilt zu werden von ihren Krankheiten; 18] Und von unreinen Geistern wurden geheilt, die davon Beunruhigte 19] und all der Haufe suchte ihn anzufassen, weil eine Kraft von ihm herauskam (wie auch Lk. der Arzt, es meinte, seit 8, 46.) und alle heilte.

24] Und das Hören von Ihm kam weg in das ganze Syrien; und herzu brachten sie Ihm allerley, die sich übel befanden an verschiedenen Krankheiten und befangen waren in Plagen und daimonisch-Kranke, auch Kranke nach dem Mondwechsel und Entkräftete; und Er heilte dieselben.

25] Auch folgten ihm viele Volkshaufen von dem Galiläa und Zehnstädteland und Hierosolyma und Judäa und von jenseits des Jordans.

53. Mt. 5, 1—10. Lk. 6, 20. 21.

Die tägliche und fortwährende Beseeligung, die eigentliche Kunst sich seelenwohl zu befinden, ist in eines Jeden Macht. Auch der Arme im Volk lenke durch Besserung des Innern, das äußere Besserwerden!

Mt. 5,

1] Sehend aber die Volkshaufen, stieg Er hinauf auf den Berg (wo Er nach Lk. eine Zeitlang mit seinen Lehrschülern allein war, alsdann aber wieder gegen die Ebene herabkam). Und da Er sich (auf dem Abhang des Berges über der Ebene) gesetzt hatte, kamen (näher) zu ihm herzu seine Lehrschüler. 2] Und seinen Mund öffnend (mit gehobener Stimme) lehrte Er sie sagend:

3] Seelig sind (selbst) die Armen durch den Geist; denn ihnen ist (dadurch leichter) ein Regiertwerden, wie es im Himmel ist (sie können sich ungehinderter in einen Zustand versetzen, wo das, was Gott wollen

Lk. 6,

20] Und erhebend seine Augen auf seine Lehrschüler hin, sagte Er: Seelig, Ihr Arme, weil euer ist das Regiertwerden durch die Gottheit. — 21] Seelig Ihr jetzt Weinende, denn Ihr werdet lachen (den jetzt Gedrück-

kann, ihr Lebensgesetz ist). 4] Seelig sind (selbst) die Trauernden; denn sie werden (durch jenes Gottesreich und das darin gegründete Gottvertrauen) getröstet. 5] Seelig sind die Sanftmüthigen; weil sie (gerade durch diese Gemüthsart in der Fortsetzung) die Erde gewinnen werden (am meisten geltend werden können). 6] Seelig sind die nach der (Geistes-)Rechtschaffenheit Hungernde und Dürstende; weil sie (durch dieses sehnende Bestreben) genug (davon) sich aneignen können. 7] Seelig sind die Erbarmenden; weil auch sie Erbarmung erhalten. 8] Seelig sind die im Gemüth Reinen; weil sie die Gottheit (die Reinen das Rein-Heilige) sehen (am besten erkennen) werden. 9] Seelig sind die Friedensstifter; denn Söhne Gottes (Willensverwandte der Gottheit) sind sie zu nennen.

ten steht eine Umänderung ins Bessere bevor). Seelig Ihr jetzt Hungernde; denn Ihr werdet genug erhalten.

54. Mt. 5, 10—16. Mk. 9, 50. Lk. 6, 22. 23.

Nicht vergeblich will Jesus begonnen und Aufsehen gemacht haben. Licht, Geschmack für das Gute, gegen das Abgeschmackte des Aberglaubens, sollen die Christusverehrer verbreiten, auch wenn es dem verkehrten Geschmack unangenehm ist.

Mt. 5,

10] Seelig sind die wegen der Rechtschaffenheit Verfolgten; weil ihnen zukommt (durch die Geistesrechtschaffenheit) das Regiertwerden, wie es im Himmel ist (ein beseeligendes Befolgen des von Gott gewollten). 11] Seelig seyd Ihr (indem sich Jesu Rede von der dritten Person in die zweite wendet), indem sie euch

Lk. 6,

22] Seelig seyd Ihr, indem Euch die Leute hassen und indem sie euch absondern und schimpfen und euren (guten) Namen wie einen bösen wegstoßen (wenn dieses Alles geschieht) wegen dieses Menschgebohrnen (weil ihr mir, dem menschgewordenen Messiasgeist folget). 23] Seyd erfreut an jenem Tage und hüpfet. Denn siehe, viel ist

(die Meinigen) schimpfen, auch verfolgen und allerlei böse Dinge gegen euch sagen um meinetwillen (weil ihr auf meine nicht-pharisäische Weise rechtschaffen seyn wollet). 12] Freuet euch und jubelt; denn viel ist eure Belohnung (die Zufriedenheit der Gottheit mit euch) in dem Himmel. So nämlich verfolgten sie die Propheten (die Gottbegeisterten), die vor euch waren.

13] Ihr sollt seyn das Salz des Landes. Wenn aber das Salz abgeschmackt würde, womit (mit was Anderem) könnte es gesalzen werden? Es gilt dann für Nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

14] Ihr seyd das Licht für die Welt (für die gewöhnlichen Menschen). Verborgen werden kann eine Stadt nicht, die auf einem Berge liegt. (Einmal hervorgetreten als Bürgerschaft des Messiasreichs könnet ihr euch nicht verstecken; ihr sollet es auch nicht). 15] Eine Leuchte zündet man niemals an und setzt sie unter ein Scheffelmaaß, sondern auf den Leuchter und sie leuchtet Allen, die in dem Hause sind.

16] Also soll leuchten euer Licht vor den Menschen; damit sie sehen eure Belohnung in dem Himmel. Denn nach derselben Weise thaten ihre Väter gegen die Propheten (Diesen werdet auch Ihr dadurch gleich).

Mk. 9,

50] Gut ist das Salz; wenn aber das Salz salzlos würde, womit (sonst) würdet Ihr es würzen? habt Salz in euch (Etwas Beißendes gegen das Geschmacklose) und haltet (doch) unter einander auf Frieden (besser einander ohne beleidigenden Streit).

Lk. 14,

31] Gut ist das Salz, wenn aber das Salz abgeschmackt würde, womit kann es gewürzt werden. Nicht einmal in die (Acker-) Erde, nicht einmal in Düngung ist es passend. Hinaus werfen sie es.

Lk. 11,

33] Keiner aber, der eine Leuchte anzündet, stellt sie in eine Ecke oder unter ein Scheffelmaaß, sondern auf den Leuchter, damit die Hereingehenden den Schein sehen (Mt. 6, 22.).

eure Handlungen, die guten, und (deswegen) preisen euern Vater, den, der im Himmel ist (anerkennen, daß es der heilig-vollkommene Gott ist, den ihr verehret und nachahmet).

55. Mt. 5, 17—26. Lk. 16, 17. 12, 58.

Nicht umstürzen will Jesus das Altertümliche, aber das, was es bezweckte, erreichbarer machen. Vom Morden wollten die pharisäischen Rechtslehrer nur durch Drohung richterlicher Untersuchung abhalten. Jesus will einen äußerlichen (messianischen) Rechtszustand, wo seine Gemeindevorsteher schon auf die Veranlassungen zum Mord, auf Haß und Beleidigungen achten sollen. Wer den Mitchristen, als aufrührerisch, bürgerlich verdächtig zu machen wage, sey schon kein ächter Messianer mehr, versetze sich zurück in des Satans Reich.

Mt. 5.

17] Haltet nicht für richtig, daß ich gekommen sey, das Gesetz (das Wesentliche der mosaischen Nationalgesetzgebung) oder die Propheten (in ihren sittlich religiösen Begeisterungen) durch Auflösungen herabzusetzen. Nicht gekommen bin ich, um durch Auflösungen herabzusetzen, sondern voller (theils vollständiger, theils vollgültiger) zu machen. 18] Denn nach der Wahrheit sage ich euch, bis etwa der Himmel und die Erde (wie man erwartete, sobald die verbesserlichen von den unverbesserlichen Zeitgenossen zu sondern seyn würden; Umwandlungen dieser Erdenwelt in einen für die Gebesserten von allem Uebel gereinigten Naturzustand unsers Sonnensystems) vergangen (andersgeworden) sind, soll nicht vergangen seyn von

Lk. 16,

17] Leichter aber ist's, daß der Himmel und die Erde vergehe (in einen andern Zustand übergehe) als daß ein Punkt des Gesetzes (wie ungültig) falle.

dieser Gesetzgebung der kleinste Buchstabe oder irgend ein Zeichen, bis Alles geschehen sey. (Jeder Wink jener Gesetzgebung für das allgemeine Beste soll auch im messianischen Reich befolgt werden, bis die erwartete Veränderung der Erdenwelt, die Ausscheidung der Bösen von den Guten, erfolgt und dann wohl kein Gesetz mehr nöthig seyn werde). 19] Wer also etwa Eines solcher (sittlicher) Gebote, auch der (scheinbar) unwichtigsten auflösen (umdeuten) und so die Menschen belehren wollte, wird der Unwichtigste (ganz untauglich seyn und) genannt werden in dem (messianischen) Himmelsreich. Wer es aber gethan und so gelehrt hat, dieser wird groß (gültig seyn und) genannt werden in dem Himmelsreich (in dem Regierungszustand, den Ich, als Messias, auf Erden dem Himmel ähnlich hervorbringen will).

20] Denn ich sage euch (sehr ernst und feyerlich), daß, wenn eure Rechtschaffenheit (das Rechtwollen und Rechthandeln derer, welche die Meinige seyn wollen) nicht bey weitem übervoller wäre, als bey den Gelehrten und Pharisäern, so würdet ihr nicht eingetreten seyn in das Himmelsreich (nicht als meine messianische Unterthanen mir gelten).

21] Gehört habt Ihr (durch die gewöhnliche Belehrung), daß (in den 10 Geboten) gesagt ist den Alten: Nicht sollst du morden! (So überhaupthin bestimmt sprach Mose) »Wer aber etwa gemordet hat, (dies fanden die Rabbinen als Auslegung heraus) der wird gehalten seyn dem Gericht (der soll erst vor ein Untergericht kommen)! 22] Ich aber sage euch (in Beziehung auf äußere Einrichtungen, welche in meiner Religionsgesellschaft werden sollten), daß ein Jeder, welcher seinem Bruder

ohne Grund zürnt, gehalten seyn soll dem Untergericht (das den Streit untersuche und wie ein Friedensrichter hebe); Wer aber seinem Bruder (beschimpfend) gesagt hätte: Nichtswürdiger! der wird gehalten seyn vor das Synedrium (als messianisches, höheres Gericht). Wer aber etwa (beschuldigend) gesagt hätte: Abtrünniger! der wird gehalten seyn (er macht sich selbst gehörig) zum Höllenfeuer (zum Aufenthalt in der Gesellschaft der bösen Geister).

23] Wenn nun Du (als jüdischer Christusverehrer) darbringst Deine (Opfer-) Gabe (schon bis) an den Altar und dort Du eingedenk würdest, daß Dein Bruder Etwas (eine gerechte Beschwerde) habe gegen Dich; 24] so laß dort Deine Gabe vor dem Altar und gehe weg. Zuerst verändere Dich (vom Unrechten zum Rechten) für Deinen Bruder; und alsdann kommend bringe dar Deine Gabe! (Das Rechtthun soll allem Tempeldienst vorgehen!)

25] Betrage Dich gutmeinend gegen den, der gerichtlich wider Dich klagt, schnell, so lang Du noch mit ihm (wenn er Dich mit vor den Richter zu gehen nöthigt) auf dem Hinwege bist, damit nicht der Kläger Dich übergebe dem Richter und der Richter Dich übergebe dem (Gerichts-) Diener und Du in Gewahrsam geworfen werdest. 26] Wahrhaftig sage ich Dir: Du würdest wohl von dort nicht (leicht) herauskommen, bis Du abgegeben hättest (als Gerichts- und Kerkerkosten) den letzten Pfennig (weil wahrscheinlich Euch, den Meinigen, die Gerichte nicht günstig sind).

58] Wenn du nämlich weggehst mit Deinem Gerichtsankläger (welcher den Angeklagten mitzugehen nöthigen durfte) zum Obern, so gieb Dir Mühe, (noch) auf dem Hinwege auf andere Art von ihm los zu werden, damit er nicht Dich ziehe vor den Richter und der Richter Dich übergebe dem Presser und der Presser Dich werfe in Gewahrsam. 59] Ich sage Dir (warnend): Du möchtest wohl von dort nicht leicht herauskommen, bis Du auch den letzten Heller weggegeben hättest.

56. Mt. 5, 27—32. Lk. 16, 18.

Mk. 5,

27] Ihr habt gehört (man hat euch aus Mose's Gesetz vorgelesen und gelehrt), daß gesagt ist (2 Mos. 20, 14.): du sollst nicht ehebrechen! 28] Ich aber sage euch (zur geistigen Vervollkommnung der Gesetzgebung) daß, wer eine Frau betrachtet, um ihrer (unordentlich) zu begehren, bereits gegen sie ehebrecherisch geworden ist in seinem Gemüth. 29] Wenn aber Dein Auge, sogar das rechte, Dich (wie Du vielleicht sagst) zu diesem Anstößigen verleitet (wie wenn Du dem Temperament gar nicht zu widerstehen vermöchtest); so reiße es (wenn Du Dir, wie Du Dich bereden willst, nicht anders helfen kannst, lieber) aus und wirf es von Dir; Denn zuträglicher ist es Dir, daß eines von Deinen Gliedern verloren sey und (dagegen) nicht der ganze Leib geworfen würde zur Hölle. 30] Und wenn Deine rechte Hand Dich (gleichsam unwiderstehlich) zum Anstößigen verleitet, so haue sie (lieber) heraus und wirf sie von Dir, denn zuträglicher ist es Dir, daß verloren gehe eines von Deinen Gliedern und (dagegen) nicht Dein ganzer Leib geworfen würde zur Hölle. (Ehe Du ein Aug ausreißen, eine Hand abhauen wirst, giebst Du gewiß den gewöhnlichen Vorwand auf, als ob Du den Naturtrieben und Lüsten durchaus nicht widerstehen könntest).

31] Gesagt ist aber (5 Mos. 24, 1.) Wer etwa von sich losgiebt (als Ehemann nach alter, roher Volkssitte, blos wegschickt) seine Frau, soll ihr (wenigstens) geben einen Lossagungsschein (zur Versicherung, daß er von ihr abstehe). 32] Ich aber sage Euch, daß wenn einer seine Frau von sich los-

Lk. 16,

18] Wer (nur so) von sich wegschickt (nach Privatwillkür) seine

giebt, außer bey dem Beweis der Hurerei (daß sie vor der Verehelichung schon sich einem Andern hingegeben hatte), der macht, daß sie ehebrecherisch wird (weil die Ehe mit ihm, der Gerechtigkeit nach, fortdauert und also, wenn er Anlaß wird, daß sie eine andere Ehe eingeht, er die Schuld hat, daß sie die mit ihm bestehende Ehe verletzt). Auch (sage ich weiter) wer eine (auf jene Weise wegen vorhergegangener Hurerei von dem Manne sogleich nach der Verheirathung) Weggeschickte ehelicht, wird ein Ehebrecher; (insofern er eine heirathet, die der Sache nach, zur Ehe mit dem verbunden ist, dem sie sich zuvor schon hingegeben hatte). Frau und eine andere ehelicht, ist Ehebrecher (weil die Verbindung mit der ersten Frau nicht mit Recht aufgelöst ist). Und wer eine von dem Manne (willkürlich) Weggeschickte ehelicht, ist ein Ehebrecher (weil die Ehe mit Jenem eigentlich noch besteht).

57. Mt. 5, 33—37.

Betheuerungen. Ehre dem einfachen Wahrheitswort.

33] Wieder habt ihr gehört (seyd Ihr, Leute vom Volke, so belehrt) daß gesagt ist (3 Mos. 19, 12.) den Alten: Du sollst nicht (falsch) zuschwören (falschen Zusagen Schwüre beyfügen)! Abgeben aber (setzen die Rabbinen hinzu) sollst Du »dem Herrn« Deine Schwüre (wenn Du ihm Etwas durch einen Schwur zugesagt oder gelobt hast, sollst Du es dem Tempel und Priester, mehr als alles andere, erfüllen).

34] Ich aber sage euch: ganz und gar nicht schwören!! weder (was ohnehin unverständig ist) »bei dem Himmel, weil er Gottes Thronsitz sey;« 35] Noch »bey der Erde, weil sie (gleichsam) der Fußschemel (unter jenem Throne) sey für seine Füße;« noch »in Beziehung auf Hierosolyma, weil sie sey des großen (National-) Königs (Residenz-) Stadt.« 36] Auch nicht »bey Deinem Haupte« sollst Du schwören, da Du (doch) nicht ein Haar (darauf) weiß oder schwarz zu machen vermagst (also wenig über Dein Haupt Herr bist).

37] Seyn aber soll euer Wort: Ja! ein Ja (eine wahrhafte Bejahung) und das Nein! ein Nein (ein einfach entschiedenes Verneinen); was darüber (über die einfache Erklärung) hinausgeht, ist von dem Bösen her (entsteht daraus, daß Einer dem Andern das Böse, die Un-

wahrheit, zutraut. Setzet Ihr, die Meinigen, Euch in den ehrenfesten Credit, daß Euer Wort statt aller Betheuerungen gelte).

58. Mt. 5, 38—42.

Unreizbare Festigkeit und Kaltblütigkeit besiege den Beleidiger!

38] Gehört habt Ihr, daß gesagt ist: Aug um Aug! auch Zahn um Zahn! (nach dem mosaisch-gerichtlichen Vergeltungsrecht). 39] Ich aber sage Euch: nicht sich entgegenzustellen (durch Gerichtsklage in jener Zeit der Feindlichkeit gegen Christusanhänger) dem Bösartigen (dem Beleidiger und Rechtsverletzer)! Sondern: wer Dich schlagen wird auf Deine rechte Backe, dem wende hin auch die andere (daß er sehe, an Dir sey seine Absicht, Dich zu kränken, nicht erreichbar).

40] Und Einem, der wider Dich einen Gerichtsspruch sucht, Dir Deinen Mantel zu nehmen; laß ihm (lieber ohne Prozeß) auch Dein Unterkleid. 41] Und wenn Einer (bey den öffentlichen Verschickungen) Dich zwingen will eine Meile weit; gehe (ehe Du streitest, lieber) zwei mit ihm.

42] Dem, der Dich bittet, gieb! und gegen den, der von Dir borgen will, wende dich nicht weg!

59. Mt. 5, 43—48. Lk. 6, 27—35.

Feindesliebe; Nachahmung der Gottheit im willigen Fördern des Wohls aller Mitmenschen.

Mt. 5,

43] Gehört habt Ihr, daß gesagt ist: Lieben sollst Du Deinen Nächsten (sein Menschenwohl willig befördern)! und (doch setzen die Rabbinen als Folgerung hinzu): Hassen magst Du (demnach) Deinen Feind! 44] Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde (fördert sie, zwar nicht als Feinde, aber als Mitmenschen in ihrem Wohlergehen!) Auch Gelübdegebete zu thun (auch vor Gott gute Vorsätze zu fassen! sage Ich euch) für die euch Verfolgenden.

45] Damit Ihr geworden seyd

Lk. 6,

27] Liebet eure Feinde; (das ist) thut, wie es schön ist, gegen eure Hasser. 28] Redet gut über die euch Verwünschende, gelobet in Gebeten (der Gottheit, was nützlich ist) für die gegen euch Aufgebrachte.

35] Noch mehr; liebet eure Feinde

Söhne (Geistesverwandte) eures Vaters, der im Himmel (der Unabhängig-Gute) ist; weil er heraufführt seine Sonne über Böse und Gute, und Regen macht über Rechtschaffene und Unrechthandelnde.

46] Wenn nämlich Ihr geliebt hättet die euch Liebenden, welche Belohnung (in euch selbst und in Gottes Urtheil) habt Ihr? Thun nicht auch die Zollpächter ebendasselbe.

47] Und wenn Ihr (mit dem Friedenswunsch) begrüßen würdet allein eure Brüder, was thut ihr Uebergewöhnliches? Thun nicht auch die Heyden also?

und thut Wohlthätiges. Borget auch, wenn ihr Nichts davon hoffet; und viel wird seyn eure Belohnung. Und Ihr werdet seyn Kinder des Höchsten, weil derselbe Nutzenschaffend ist auf die Undankbare und Bösartige.

32] Und wenn ihr liebtet die euch Liebenden, was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende lieben die sie Liebenden. 33] Und wenn ihr wohlthut denen, die euch wohlthun; was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende thun dasselbe.

34] Und wenn ihr denen borget, von welchen ihr (auch Geborgtes) zu bekommen hoffet, was für Dank ist für euch? Denn auch die Sündigende borgen Sündern, damit sie das Gleiche bekommen.

60. Mt. 5, 48. Lk. 6, 36.

Gottes Willensvollkommenheit das höchste Musterbild des Menschen.

Mt. 5,

48] Seyd demnach Ihr! Vollkommene, wie euer Vater, der himmlische, ein Vollkommener ist.

Lk. 6,

36] Werdet also erbarmend, so wie auch euer Vater erbarmend ist.

61. Mt. 6, 1—18. Lk. 11, 1—4.

Pharisäische Scheintugend. Gebet.

Mt. 6,

1] Haltet aber darauf, Eure Rechtschaffenheit nicht (so) auszuüben vor den Leuten, um von ihnen beachtet zu werden. Wo aber nicht, so habt Ihr nicht Belohnung (der innern Zufriedenheit) von eurem Vater, dem (über Alles erhabenen) in dem Himmel.

2] Wenn demnach Du Erbarmen ausübst (Austheilungen an Arme machst), so lasse nicht trompeten vor Dir her, wie die Heuchler

thun, in den Synagogen und auf den Straßen, damit sie gepriesen werden von den Menschen. Wahrhaftig sage ich euch: weg haben sie ihre Belohnung! 3] Du aber, wenn Du Erbarmen ausübst; nicht merken soll Deine linke Hand, was Deine Rechte thut (lege es nicht von einer in die andere Hand, damit Andere die Gabe sehen; vielmehr) damit Dein Erbarmen sey im Verborgenen. 4] Und (doch) wird Dein Vater, der im Verborgenen Sehende, Dir hingeben (das Nöthige) sichtbarlich.

5] Auch wenn Ihr gelobende Gebete thut, werdet ihr nicht seyn, wie die Heuchler. Weil sie in den Synagogen und an den Straßenecken stehen bleibend zu beten lieben, damit sie den Leuten sichtbar werden; sage ich euch wahrhaftig, daß sie weg haben ihre Belohnung (daß ihr einziger Lohn dies ist, wenn sie selbst ihren Hochmuth befriedigten). 6] Du aber, wenn Du gottgelobend betest, (mit Andacht gegen Gott über Dein vergangenes oder bevorstehendes Betragen Vorsätze fassen willst) komme hinein in Dein Zimmer und schließe Deine Thüre und (in so stiller Sammlung Deines Gemüths) bete gelobend Deinem Vater, dem, der im Verborgenen (gegenwärtig) ist. Und Dein Vater, der im Verborgenen (wohl) sieht, wird dir hingeben (das Nöthige) sichtbarlich.

7] In den Gelübdegebeten aber stammelt nicht leere Worte, wie (in ihren Gebetsformeln an die Götter) die Heyden. Sie meinen nämlich daß sie bey ihrem Vielreden (indem sie den Göttern alle ihre Beynamen und ihre gepriesene Thaten in Hymnen vorzusagen pflegten) erhört werden. 8] Nicht ihnen ähnlich sollt Ihr demnach geworden seyn; denn euer Vater weiß (bedarf nicht erst dafür eures Aufzählens) wessen

ihr nöthig habt, ehe ihr ihn bittet. 9] Also demnach möget ihr gelobend beten:

Unser Vater, der du in dem Himmel (über alles Unvollkommene erhaben) bist! heilig gedacht werde das, womit man dich benennt.

10] Deine Regierung komme; das von dir Gewollte geschehe, wie im Himmel, auch auf der Erde.

11] Unser Brod, das für das Bevorstehende Nöthige, gieb uns heute, (möglich sey durch Gottes Weltordnung, daß wir es heute erwerben können!). 12] Auch erlasse uns unsre Schuldigkeiten (wenn wir nicht alle unsere Verbindlichkeiten erfüllt haben) wie auch wir erlassen denen, die uns (Verbindlichkeiten) schuldig sind. 13] Auch bringe uns nicht in Prüfungsproben (in schwierige Veranlassungen zum Bösen) sondern reiße uns los von dem Bösartigen.

14] Wenn nämlich (setzte Jesus erklärungsweise hinzu) Ihr den Menschen erlasset ihre Fehler (gegen euch), so wird auch euch sie erlassen euer Vater, der himmlische. 15] Wenn aber Ihr nicht erlasset den Menschen ihre Fehler, so wird auch euer Vater nicht eure Fehler euch erlassen (Wer gegen den Nebenmenschen allzu streng ist, wird auch nur einen streng fodernden Gott glauben können).

Lk. 11,

1] Und es geschah, da Er an einem Ort gelobend-betend war, als Er aufhörte, sagte einer der Lehrschüler zu ihm: Herr, lehre uns in Gelübden beten, so wie auch Johannes gelehrt hat seine Lehrschüler. 2] Er aber sagte ihnen: wenn ihr gelobend betet, so saget (so machet folgendes zu euren Hauptgedanken):

Vater! als heilig gedacht werde deine Benennung (man nenne Dich nicht, denke nicht eine Eigenschaft von dir, anders, als es mit der Heiligkeit übereinstimmt!)! Kommen soll deine Regierung! (der Regierungszustand deinem Willen gemäß werde unter den Menschen durch die Folgsamkeit der Menschen).

3] Unser Brod, das, was für das Bevorstehende nöthig ist, gieb uns tagtäglich: 4] Auch erlasse uns unsre Versündigungen; denn auch wir erlassen jedem, der uns schuldig ist (wenn er seine Verbindlichkeiten gegen uns nicht ganz erfüllt).

Auch bringe uns nicht in Prüfungsproben.

16] Wenn Ihr aber fastet, so werdet nicht, wie die Heuchler, düster aussehend; denn sie machen ungestalt ihre Gesichter, damit sie den Leuten sichtbar werden (in die Augen fallen) als Fastende. Wahrhaftig sage Ich euch, daß sie weg haben ihre Belohnung (sie nehmen sich ihren ganzen Lohn durch Befriedigung ihres Hochmuths). 17] Du aber, wenn Du fastest, salbe (mit Wohlgerüchen) Deinen Kopf (wie dem Morgenländer gewöhnlich ist) und wasche Dein Gesicht; 18] Damit Du nicht sichtbar werdest den Menschen als Fastender, sondern (nur) Deinem Vater, dem, der auch im Verborgenen ist: und Dein Vater, der in dem Verborgenen (wohl) sieht, wird (das entsprechende) dir hingeben.

62. Mt. 6, 19—21. Lk. 12, 33. 34.

Sinnsprüche. Geistiges Schatzsammeln.

Mt. 6,

19] Nicht häufet euch Schätze auf der Erde, wo Motten und (sonst) eine Verzehrung sie verschwinden machen, und wo Diebe durchgraben und sie stehlen. 20] Häufet aber euch Schätze im Himmel (gleichsam einen Vorrath von allen euch möglichen guten Handlungen, deren Würkungen euch mit redlicher Zufriedenheit jenseits dieses Lebens begleiten können), wo weder Motten, noch (sonst) eine Verzehrung sie verschwinden macht, und wo Diebe nicht (Wände) durchgraben und stehlen.

21] Wo nämlich ist euer Schatz (der Vorrath dessen, worin ihr irdisch oder geistig lebet), dort wird auch euer Gemüth seyn (dahin werden sich eure Gedanken und Neigungen richten).

Lk. 12,

33] Verkaufet eure Habe und gebet Erbarmungsbeweise. Machet euch selbst Beutel, die nicht veralten; einen Schatz im Himmel, der nicht ausgeht, wo ein Dieb nicht nahe kommt, noch eine Motte durchfrißt.

34] Wo nämlich ist euer Schatz, dort wird auch euer (ganzes) Gemüth seyn.

63. Mt. 6, 22. 23. Lk. 11, 34—36.

Gesundheit der Geistesaugen; Leitung der Geistesaugen durch die höhern Geistesvermögen.

Mt. 6,

22] Des Leibes Leuchte ist das Aug (Alles kommt auf das Aug an und auf dessen gesunde Beschaffenheit schon in irrdischen Dingen); daher wenn Dein Aug rein (ungetrübt) ist, so wird der ganze Leib beleuchtet seyn (des irrdischen Lichts genießen). 23] Wenn aber Dein Aug böse (krank) ist, so wird auch der ganze Leib dadurch dem Dunkel ausgesetzt (er kann kein Licht erhalten). Wenn nun (sogar) das Licht, das in Dir ist, (das geistige, die lichthelle Schätzung der Dinge), Dunkelheit ist (nicht die ächte gesunde Klarheit hat, um für die Strahlen des Heiligen und Göttlichen empfänglich zu seyn), wie groß ist (alsdann) die Finsterniß (wie blind ist man alsdann für das wahrhaft Gute!)

Lk. 34,

34] Des Leibes Leuchte ist Dein Aug. Wenn also Dein Aug rein ist, ist auch der ganze Leib des Lichts genießend. Wenn es aber böse (krankhaft) ist, so ist auch dein Leib verdunkelt. 35] Darauf also sieh, daß nicht das (Geistes-) Licht, das in Dir ist, Dunkelheit sey. 36] Wenn nun Dein ganzer Körper des (geistigen) Lichtes genießet und keinen dunkeln (nicht vom Geist beleuchteten und regierten) Theil in sich hat, so wird ein lichthelles Ganzes da seyn (Geist und Leib vom Lichte regiert werden), wie wenn eine Leuchte mit ihrem Lichtstrahl Dich (den ganzen Menschen) erleuchtete.

64. Mt. 6, 24—34. Lk. 16, 13. 12, 22—34.

Thätigkeit und Sorgenfreyheit zugleich.

Mt. 6,

24] Niemand kann zweyerlei (entgegengesetzten) Herren (mit einem Male gleich gut) dienen. Wohl nämlich wird er gegen den einen unwillig seyn und den andern lieben, oder des einen sich annehmen und den andern nicht achten. Nicht könnet Ihr (auf gleiche Weise) Gott dienen und dem Mammona (dem Eigennutz, der nur auf das Vermögen, was er hat, sein Vertrauen setzt).

25] Deßwegen, Ich sage es euch, seyd nicht in »Kümmerniß« für euer Leben, was ihr esset und was ihr

Lk. 16,

13] Keiner, als Hausdiener, kann zweyerlei (entgegengesetzten) Herren dienen. Wohl nämlich wird er gegen den einen unwillig seyn und den andern lieben; oder des einen sich annehmen und des andern nicht achten. Ihr könnet (ebenso) nicht Gott dienen und dem Mammon (dem Hort der Habsucht).

Lk. 12,

22] Seyd nicht bekümmert für euer Leben, was ihr esset; auch nicht für den Leib, was ihr ankleidet.

trinket; auch nicht für euern Leib, womit Ihr ihn bekleidet. Ist nicht die Lebenskraft mehr, als diese Ernährung? und der Leib (selbst mehr) als die Bekleidung? 26] Blicket hin auf die Vögel des Himmelraums, weil sie nicht säen, nicht ärndten, nicht in Niederlagen sammeln (können) und euer Vater, der himmlische (dennoch) sie ernährt (in seiner Naturordnung Nährendes genug für sie enthalten ist). Seyd nicht Ihr vorzüglicher von ihnen verschieden (da ihr arbeitend sammeln, Verstand und Vorsicht anwenden könnet)?

27] Wer aber von euch, wenn er sich (noch so sehr) kümmert, kann über seine Leibesgröße hinaus noch eine Elle zusetzen? (denket also nie das Unpassende mit Kummer zu begehren). 28] Und was Bekleidung betrifft, warum kümmert Ihr euch (um das Ansehnlichere oder Geringere)? Lernet Etwas ab (dort) an den Lilien des Feldes. Wie wachsen sie? (von selbst in Menge) Sie arbeiten (doch) nicht (für ihren Wachsthum). Sie spinnen nicht (gleichsam sich selber, sowie sie doch aus Fäden bestehen). 29] Aber wohl sage ich euch, daß nicht einmal Salomo in all' seiner Pracht so (fein und künstlich) umkleidet war, wie eines von diesen (Gewächsen). 30] Wenn aber das Gewächs des Feldes, (sogar dasjenige,) was heute ist, und morgen (wenn es verdorrt ist und sonst nicht gebraucht werden kann) zur Feuerung hingeworfen wird, die Gottheit also umkleidet; wieviel mehr Euch, Ihr in der Ueberzeugungstreue (noch allzu) Schwache?

31] Seyd also nicht in »Kümmernißa sagend: was werden wir essen oder was trinken oder womit uns kleiden? 32] Denn alles dieses suchen die Völker übermäßig; euer Va-

23] Das Leben ist mehr als die Ernährung und der Leib als die Bekleidung. (Da in der göttlichen Weltordnung das Hauptsächlichere da ist, wird auch das dafür Nöthige bereit seyn). 24] Betrachtet die (unnütz scheinende) Raben, daß sie nicht säen, nicht ärndten (können); sie haben nicht Vorrathskammer, noch Niederlage und (doch) nährt sie die Gottheit (ist Vorrath für sie da in Gottes großer Naturordnung). Um wieviel vorzüglicher unterscheidet ihr euch von den Vögeln! (wieviel mehr Mittel werden für Euch da seyn, da ihr mit Verstand sie erwerben könnet!).

25] Wer aber von euch, wenn er sich (noch so sehr) kümmert, kann über seine Körpergröße eine Elle zusetzen (trachtet also nicht nach dem Nichtmöglichen)? 26] Wenn Ihr demnach nicht einmal ein so Geringes könnet, was bekümmert ihr euch wegen der übrigen Dinge? 27] Betrachtet die Lilien, wie wachsen sie? und (doch) arbeiten sie nicht (für ihr Wachsthum), spinnen auch nicht (die Fäden, woraus sie bestehen): Ich aber sage euch: auch nicht Salomon in all seiner Pracht war gekleidet, wie eines von diesen. (So fein weben und sticken nicht Menschenhände)! — 28] Wenn aber das Grasgewächs, das heute auf dem Felde ist und morgen (abgedorrt) in die Feuerung geworfen wird, die Gottheit (durch die Naturordnung) so bekleidet, wie vielmehr euch, Ihr (noch) wenig Ueberzeugungstreue!

29] Auch Ihr fraget nicht, was ihr essen oder was ihr trinken werdet, und sehet dabey nicht in die Höhe (wie von dorther es erwartend, und nicht hier es erwerbend, wo die

ter hingegen, der himmlische, weiß das, was ihr von diesem Allem bedürfet.

33] Suchet aber (deswegen nur) zuerst die Regierung der Gottheit und die Rechtschaffenheit derselben und dieses Alles wird euch (dann noch) hinzugelegt seyn (aus dem Rechtthun von selbst folgen). 34] Nicht seyd also in Kümmerniß auf den morgenden Tag; denn der morgende soll sorgen für das, was sein ist. Genug mag seyn für den Tag selbst (für jeden) sein Uebel. (Nehmet nicht zum Voraus vom zukünftigen möglichen Uebel auch noch eine Last auf das Gegenwärtige herüber).

Mittel dafür bereit sind). 30] Denn dieses suchen alle die Erdenvölker übermäßig; euer Vater aber weiß was Ihr davon nöthig habt

31] Desto mehr suchet seine Regierung; und dieses wird euch (sodann, wenn die Mehreren, wie Unterthanen des göttlichen, allgemein erkennbaren Willens christuswürdig zusammen leben, als Zugabe) zugelegt werden.

32] Sey (überhaupt) nicht furchtsam, du kleine Heerde; weil euer Vater das Wohlwollen hat, euch zu geben die Regierung.

65. Mt. 7, 1—5. Lk. 6, 37—42.

Gegen die Sucht, Andere zu bekritteln, während man sich selbst nicht kennt und bessert.

Mt. 7,

1] Urtheilet nicht, damit Ihr nicht (ebenso) beurtheilt werdet (habt nicht wechselseitig eine Lust daran, über Andere den Richter zu spielen). 2] Denn mit welcherlei Urtheil Ihr beurtheilet, werdet Ihr (auch wieder) beurtheilt werden (und also wechselseitig Streit, Aufspüren der Fehler, nicht aber Schätzung und Benutzung dessen, was Gutes da ist, entstehen);

Und mit welchem Maaße Ihr messet, wird (gewöhnlicher Weise) euch gemessen; (wie Ihr Andre behandelt, so gewöhnet Ihr sie selbst, gegen euch sich zu betragen).

Lk. 6,

37] Urtheilet nicht (machet euch nicht gerne zu Richtern Anderer) und auch Ihr werdet nicht (ebenso) beurtheilt werden. Aburtheilt nicht; und es wird nicht über euch abgeurtheilt. Sprechet frey (was zu entschuldigen ist); und man wird auch euch freysprechen. 38] Gebet, und auch Euch wird gegeben; ein schönes, eingedrücktes und eingeschütteltes und überlaufendes Maas werden sie Euch in den Schoos geben (die, welche ihr gutmüthig behandelt habt). Denn mit ebendemselben Maaße, womit ihr messet, wird (gewöhnlich auch) gegen Euch gemessen.

3] Wie aber? Du siehst den Splitter, der in dem Auge Deines Bruders ist, den Pflock aber in Deinem Auge bemerkst Du nicht?

4] Es sey. Wie sagst Du Deinem Bruder: laß es zu, (erlaube), Ich will herausbringen den Splitter aus Deinem Auge; und siehe, in Deinem Auge ist doch der Pflock! — 5] Du Selbsttäuscher, bringe vorerst den Pflock aus Deinem Auge und alsdann magst Du hinblicken, um den Splitter herauszubringen, der in dem Auge Deines Bruders ist.

41] Wie aber? Du siehst den Splitter, der in dem Auge Deines Bruders ist (Du bemerkst irgend ein Hinderniß, warum er nicht richtig sieht, nicht richtig überzeugt ist); den Pflock aber, den im eigenen Auge (ein großes Hinderniß in Deinen Einsichten) bemerkst Du nicht? 42] Es sey. Wie kannst Du sagen Deinem Bruder: Bruder, laß es zu! (»mit Erlaubniß«) Ich will herausbringen den Splitter, der in Deinem Auge ist (ich will Dir Deinen Irrwahn benehmen) während Du selbst den Pflock in deinem Auge (ein größeres Vorurtheil) nicht erblickst? Du Selbsttäuscher! bringe vorerst den Pflock aus Deinem Auge und dann magst Du nachsehen, um den Splitter herauszubringen aus dem Auge Deines Bruders.

66. Mt. 7, 6.

Bewahrung heiliger Ueberzeugungen. Sie wegwerfen, rettet nicht.

6] Gebet nicht das Heilige (der Ueberzeugung) den Hunden! Auch werfet nicht eure Perlen (wie Eicheln) vor die Schweine hin, damit sie nicht (solche Gabe doch nicht achtend) mit ihren Füßen sie zertreten und (dennoch) umgewendet euch aufschlitzen (euch nach aller Aufopferung doch verfolgen).

67. Mt. 7, 7—11. Lk. 6, 9—13.

Bitten, Suchen, Bemühen — Dies nur gewinnt, was ihm gut ist.

Mt. 7,

7] Bittet, und gegeben wird Euch. Suchet und Ihr werdet finden. Klopfet an; und dann wird Euch geöffnet. 8] Denn Jeder empfängt (gewöhnlich nur) als bittend und der Suchende findet und dem Anklopfenden wird geöffnet (für das Bestreben ist vieles Erreichbare bereit).

9] Es sey einmal unter euch ein Mensch, wenn ihn sein Sohn um ein Brod gebeten hätte; wird er

Lk. 11,

9] Bittet, und Euch wird gegeben; suchet, und Ihr werdet finden; klopfet an, und euch wird geöffnet;

10] Denn Jeder empfängt (gewöhnlich nur) als bittend, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet (Ernstes Streben öffnet die Mittel!).

11] Wer aber ist unter euch den als Vater der Sohn wird um Brod bitten? Wird er ihm dafür einen Stein

ihm dafür einen Stein geben? 10] Und wenn er ihn um einen Fisch bat, wird er ihm dafür (das schädliche ähnliche) eine Schlange geben?

11] Wenn nun Ihr (Menschen) die Ihr (oft) böse seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wieviel mehr wird euer Vater, der im Himmel (der über alles Willkürliche erhabene) Gutes gewähren denen, die ihn bitten (denen, die mit Gottandächtigkeit und Gottvertrauen nach dem, was seine Weltordnung möglich macht, streben).

geben? oder (bittet er) um einen Fisch, wird er ihm statt des Fisches eine Schlange dafür geben? 12] Oder wenn er auch noch um ein Ey bäte, wird er einen Skorpion ihm dafür geben?

13] Wenn nun Ihr, die ihr (oft) böse seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset; wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel her (würkende), heilige Begeisterung (Muth und Einsicht für das Möglich-Beste) geben denen, die ihn bitten.

68. Mt. 7, 12. Lk. 6, 31.

Wechselseitige Regel für die Pflichten der Menschen gegen einander.

Mt. 7,

12] Alles nun, soviel Ihr wollet, daß Euch die Menschen thun, ebenso thuet auch ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten. (Dies giebt Selbsteinsicht der Pflichten gegen einander, mehr als alle Gebote und all ihre Auslegungen).

Lk. 6,

31] Und so, wie Ihr wollet, daß die Menschen gegen euch thun, thut auch Ihr gegen sie auf ähnliche Weise (unter ähnlichen Verhältnissen).

69. Mt. 7, 13—23. Lk. 13, 24—27. 6, 43—46.

Mt. 7,

13] Kommet hinein durch diese enge Pforte. Weil weit ist die Pforte und breit der Weg zur Verderbniß abführend, so sind auch Viele, die dadurch dahin kommen.

14] Wie eng ist die Pforte, wie gedrängt der Weg, welcher wegführt (von dem nahen Begierden-Genuß) in das (wahre bleibende) Leben; und so sind auch Wenige, die es finden. 15] Haltet Euch aber zurück von den Falschbegeisterten, die als solche zu euch kommen in Schaafkleidern (um-

Lk. 13,

24] Strenget euch an, um hinein zu kommen durch die enge Thüre; weil Viele, sage ich euch, hineinzukommen suchen und es nicht vermögen.

hüllt, wie wenn sie unschuldige Schaafe wären) innen aber räuberische Wölfe (gewinnsüchtige Volkstäuscher) sind.

16] Von ihren Früchten her werdet ihr sie genau erkennen. Sammelt man denn von Dornstauden Trauben oder von Disteln Feigen? 17] So bringt jeder gute Baum schöne Früchte; der (im Innern) fauligte Baum aber bringt schlechte Früchte. 18] Ein guter (gesunder) Baum kann nicht schlechte Früchte bringen; aber auch ein fauligter Baum nicht schöne Früchte. 19] Jeden Baum nun, der nicht schöne Früchte bringt, haut man heraus und wirft ihn in die Feuerung. 20] Demnach werdet ihr wohl von ihren Früchten her sie genau erkennen.

21] Nicht Jeder, der mir sagt: Herr, Herr! (mich wie eifrig den Messias nennt) kommt hinein in das himmlische Reich, sondern wer thut das von meinem Vater, der im Himmel ist (das von der Gottheit) gewollte.

22] Viele werden mir an jenem Tage (wenn sie gerne in meiner beseeligten Gesellschaft wären) sagen: Herr, Herr, (messianischer König)! Haben wir nicht für diese Benennung wie Begeisterte gesprochen (Deine Person überall unsern Lehrmeinungen und Geboten vorangestellt)? auch vermittelst Deines Namens (Dich als den Messias in unsern Beschwörungsformeln nennend) haben wir Daimonien herausgetrieben; und vermittelst Deines Namens haben wir viele Kraftthaten bewürkt (wir haben würkliche Wunder durch Erregung des Glaubens an Deine Person hervorgebracht).

23] Auch alsdann (wenn dies Alles so gesagt ist) werde Ich (doch) ihnen geradezu sagen: Niemals habe Ich Euch (als die Meinigen) anerkannt; weichet weg von mir! (in

Lk. 6,

43] (Mt. 12, 33.) Denn es ist nicht ein schöner Baum, der faule Frucht bringt, noch ein fauligter Baum schöne Frucht bringend. 44] Jeder Baum nämlich wird nach seiner Frucht erkannt; denn nicht von Dorngesträuchen sammelt man Feigen und vom Busch pflückt man nicht Trauben. — 45] Der gute Mensch bringt aus dem guten Vorrath seines Gemüths das Gute hervor und der böse Mensch bringt hervor aus dem bösen Vorrath seines Gemüths das Böse. Nach dem nämlich, wovon das Gemüth übervoll ist, redet der Mund desselben (Menschen).

46] Was aber nennet ihr mich Herr, Herr; und thut doch nicht was ich (als Gottes Unterkönig und Lehrregent) sage?

Lk. 13,

25] Von dort an, wenn der Hausherr sich erhoben und abgeschlossen hat die Thüre und ihr anfienget außen zu stehen und an die Thüre zu klopfen, sagend: Herr, Herr, öffne uns; so sagt er euch (doch) erwiedernd: ich weiß nicht, woher Ihr seyd. 26] Alsdann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir aßen und tranken in Deiner Gegenwart und auf unsern Straßen hast du gelehrt.

27] Und (doch) spricht Er: ich sage euch, Ich weiß euch nicht, woher Ihr seyd; tretet weg von mir Alle die Unrecht thuende!

seeliger Verbindung mit mir könnet Ihr nach der Natur der Sache nicht seyn) Ihr, die Gesetzwidrigkeit Ausübende.

70. Mt. 7, 24—29. Lk. 6, 47—49.

Schlußworte: Wer will auf Felsen bauen? Wer auf Sand?

Mt. 7,

24] Jeder nun, wer diese meine (durchaus das Wollen betreffende) Lehrreden hört und sie thut — Ihn will ich vergleichen einem verständigen Manne, welcher sein Haus gebaut hat auf den Felsen. 25] Und herabgestürzt ist der Regen; und gekommen sind die Strömungen; und gewehet haben die Winde; und hingefallen sind sie an jenes Haus; und (doch) ist es nicht gefallen! Denn gegründet wurde es auf den Felsen (der Ueberzeugungstreue).

26] Und Jeder, welcher diese meine Lehrreden hört und (doch) sie nicht thut, mag verglichen seyn einem unverständigen Manne, welcher sein Haus gebaut hat auf den Sand. 27] Und herab gestürzt ist der Regen; und gekommen sind die Strömungen; und gewehet haben die Winde; und angeschlagen haben sie an jenes Haus; und es ist gefallen! und zwar ist groß sein Fall! (nicht leicht ist das zerstückelte Sandgebäude eines solchen Gemüts in eine festgegründete Wohnung umzuwandeln).

Lk. 6,

47] Jeder zu mir Kommende, wenn er meine Lehrreden hört und sie auch thut; ich will euch zeigen, wem er ähnlich ist. 48] Aehnlich ist er einem Menschen, der ein Haus baut, der gegraben und tief gegraben hat und einen Grund gelegt auf den Felsen. Wenn aber ein Regensturm entsteht und die Strömung hinriß an jenes Haus, so hat sie doch nicht vermocht, es zu erschüttern; denn es war gegründet auf den Felsen. 49] Wer aber gehört und nicht gethan hat, ist ähnlich einem Menschen, der ein Haus baut auf die (bloße) Erde ohne Grundmauer. Zu demselben hat hingerissen die Strömung und sofort ist es gefallen; und der Riß des Hauses wurde bedeutend.

71. Lk. 6, 20—49.

Sonstige Ueberlieferungen aus der Bergrede.

Vgl. Mt. 5, 3. 20] »Seelig seyd Ihr, die Armen; weil euer ist, das »Reich der Gottheit (dem uneingenommenen, gedrückten Volke konnte und wollte Jesus diese Regierung des göttlichen »Willens am nächsten bringen!) 21] Seelig Ihr jetzt Hungernden; weil ihr gesättigt werdet. Seelig, Ihr jetzt Wei-

00 nende; weil Ihr lachen werdet. 22] Seelig seyd Ihr, wenn
Mt. 5, 11, die Leute Euch hassen und, »wenn sie euch absondern und
»schimpfen und ausstoßen Euren Namen, wie böse, wegen
Mt. 5, 12. »dieses Menschgebohrnen. 23] Erfreut möget Ihr seyn an jenem
»Tage und hüpfen; denn siehe, viel ist Eure Belohnung in
»dem Himmel. Nach ebenderselben Weise nämlich thaten ihre
00 »Väter den Propheten.« 24] Desto mehr wehe Euch, den Rei-
00 chen, weil ihr weg habt Euren Trost. 25] Wehe Euch, Ihr
Vollgefüllte; weil Ihr hungern werdet. Wehe, Ihr jetzt La-
00 chende; denn trauern und weinen werdet Ihr. 26] Wehe,
wenn die Leute alle schön von Euch reden; denn nach der näm-
lichen Weise thaten ihre Väter gegen die falsche Propheten.
Mt. 5, 44. 27] Aber Euch, den Hörenden, sage ich: «liebet Eure Feinde
(seyd wohlwollend gegen sie als Mitmenschen); handelt
»schön gegen die, welche Euch hassen. 28] Sprechet Gutes
»(gute Wünsche) gegen die, welche Euch verwünschen: bittet
Mt. 5, 39. »gelobend für die Euch Verfolgenden. 29] Dem, der Dich schlägt
»auf die Backe, halte hin auch die andere, und dem, der Dir
Mt. 5, 40. »das Unterkleid wegnimmt, hindere auch nicht, den Mantel zu
»nehmen.« (Ohne Widerstreit Euch durchzuhelfen, ist un-
ter den jetzigen Umständen, und überhaupt oft, die beste
Hülfe, besonders für die Nicht-weltförmige.)
Mt. 5, 42. 30] »Jedem aber, der Dich bittet, gieb, und von dem, der das
»Deinige wegnimmt, abverlange es nicht.«
Mt. 7, 12. 31] »Und so, wie Ihr wollet, daß gegen Euch thun die Leute,
»thut auch Ihr gegen sie auf gleiche Weise.
Mt. 5, 46. 32] »Und wenn Ihr liebet die Euch liebenden, welcher Dank
»ist für Euch; denn auch die Sünder lieben die, welche sie
00 »lieben.« 33] Und wenn Ihr wohlthut denen, die Euch
wohlthun, welcher Dank ist für Euch; denn auch die Sünder
00 thun ebendasselbe. 34] Und wenn Ihr borget denen, von welchen
Ihr hoffet, es (wieder) wegzunehmen, welcher Dank ist für Euch?
Denn auch Sünder borgen Sündern, damit sie das Gleiche
00 bekommen. 35] Vielmehr liebet Eure Feinde, und seyd (ihnen)
wohlthätig. Auch borget, Nichts wiederhoffend; und viel wird
00 Eure Belohnung seyn, »und, Ihr werdet seyn Söhne des
»Höchsten; weil er ist nutzenschaffend über die Undankbaren

Mt. 5, 48. »und Bösartigen. 36] Werdet also erbarmend, sowie auch
Mt. 7, 1. »Euer Vater erbarmend ist. 37] Und beurtheilet nicht, so
00 «werdet auch Ihr nicht beurtheilt;« verurtheilt nicht, so wer-
det auch Ihr nicht verurtheilt; sprechet los und Ihr werdet
00 losgesprochen werden. 38] Gebet und es wird Euch gegeben
werden; ein schönes Maaß, ein eingedrücktes und geschütteltes
und überfließendes werden sie Euch geben in Euern Schooß;
Mt. 7, 1. »denn mit demselben Maaße, womit Ihr messet, wird (ge-
»wöhnlich) Euch wieder gemessen werden.«
00 39] Er sagte ihnen aber auch eine Vergleichungsrede: Kann
denn ein Blinder einen Blinden auf dem Wege leiten? Wer-
00 den nicht Beide in Eine Grube fallen? 40] Nicht ist ein Lehr-
schüler über seinen Lehrer; fertig gemacht aber wird ein Jeder
seyn, welcher ist, wie sein Lehrer.

40. 41] s. neben Mt. 7, 3. 4. 5. oben S. 92. 93.

Mt. 7, 17. 43] »Denn es ist kein schöner Baum, der faule Frucht bringt,
»noch ein fauligter Baum schöne Frucht bringend.« 44] Denn
Mt. 7, 16. jeder Baum wird an der eigenen Frucht erkannt, »denn von
»Dornsträuchen sammelt man nicht Feigen und vom Gebüsch
00 »pflückt man nicht Trauben.« 45] Der gute Mensch bringt
hervor aus dem guten Vorrath seines Gemüths das Gute, und
der böse Mensch bringt hervor aus dem bösen Vorrath seines
Gemüths das Böse. Denn aus dem, wovon das Gemüth
00 übervoll ist, redet dessen Mund. 46] Was aber nennet Ihr
mich Herr, Herr, und thut nicht, was ich sage?

47. 48. 49. die Schlußverse, s. schon neben Mt. 7, 24—27. oben S. 96.

72. Mt. 7, 28—8, 4. Mk. 1, 22. 40—45. Lk. 7, 1. 5, 12—16.

An die Rede vom Berge waren noch einige Heilungen anzureihen. Wegen Beurtheilung ansteckender Hautkrankheiten lehrt Jesus Achtung für die von Mose verordnete priesterliche Gesundheitaufsicht.

Mt. 7,

28] Und es geschah, als Jesus diese Lehrreden vollendete, waren außer sich versetzt die Volkshaufen über seinem Lehren; 29] denn Er war sie belehrend, wie ein Uebermacht(Kraft vollkommenheit, Selbstständigkeit) Habender und nicht wie die (damaligen) Gelehrten.

Mt. 8,

1] Als Er aber von dem Berge herabstieg, folgten Ihm viele Volkshaufen. 2] Und siehe ein Aussätziger (Hautkranker) kam, beugte sich gegen Ihn nieder und sagte: Herr, wenn Du willst, kannst Du mich rein machen (Du als Messias! ohne daß ich zum Priester nach Jerusalem gehe). 3] Und ausstreckend die Hand, berührte Er ihn, sagend: ich will! (und alsdann) Du sollst rein gemacht werden; und sofort wurde rein gemacht der Aussatz desselben. (Die Hautkrankheit zeigte sich als heilbar).

Mk. 1,

22] Und außer sich versetzt waren sie über seinem Lehren; denn Er war sie belehrend, wie ein Uebermacht Habender und nicht wie die Gelehrten (jener Zeit).

Mk. 1,

40] Und es kommt zu Ihm ein Aussätziger, Ihm zuredend und vor Ihm auf die Knie fallend und Ihm sagend: wenn Du willst kannst Du mich rein machen. 41] Jesus aber, innigst gerührt, (so daß er ihn deswegen nicht abwies), streckte die Hand aus und berührte ihn (fand also eine Krankheits-Untersuchung nöthig); und (nun) sagt Er ihm: Ich will! Du sollst rein gemacht werden. 42] Und so wie Er es gesagt hatte, ging sofort der Aussatz (durch die Schuppen der Haut-Unreinigkeit) von ihm ab und er wurde rein.

Lk. 7,

1] Nachdem Er aber vollständig gegeben hatte alle diese seine Reden in das Gehör des Volks, kam Er hinein nach Kapernaum (wie Mt. 8, 5. auch weiter erzählt ist, doch so, daß noch eine Geschichte dazwischen gegeben wird).

Lk. 5,

Und es geschah, da Er war in einer der Städte, und siehe ein Mann voll Aussatzes; und Jesus sehend, fiel er aufs Gesicht und flehte ihm sagend: Herr! wenn Du willst, vermagst Du mich rein zu machen. 13] Und Er (Jesus) streckte die Hand aus und befühlte ihn (um die Art seiner Hautkrankheit zu unterscheiden) und sagte (alsdann) ich will! (und ferner) Du sollst rein gemacht seyn. Und sofort ging der Aussatz ab von ihm (die Schuppen dieser Art von Hautkrankheit fingen an abzufallen).

4] Und ihm sagt Jesus: siehe zu, daß Du es Niemand sagest; vielmehr gehe weg, zeige Dich selbst dem Priester (weil gewissen Priestern vom Mose diese allgemeine Gesundheitspolizey aufgetragen war) und bringe dar die Gabe, welche Mose (als Besoldungstheile) verordnet hat (3 Mose 14, 4—7) für das Zeugniß (des untersuchenden Priesters) an sie (an die Leute, in deren Umgang Du alsdann wieder zurückkehren darfst).

43] Und Er (Jesus) sprach heftig zu ihm und trieb ihn sofort hinaus; 44] auch sagt Er ihm: siehe zu, daß Du es Niemand sagest (theils V. 45 um nicht ähnliche Kranke herbeyzuziehen, theils weil der Kranke immer erst noch der Reinsprechung des Priesters bedurfte, den er deswegen nicht partheyisch und eingenommen machen durfte); sondern gehe weg, zeige Dich selbst dem Priester und (die gute polizeyliche Ordnung ehrend) bringe dar wegen Deines Reinwerdens, was Mose angeordnet hat, zu einer Erklärung für sie (damit der Priester, welcher diese ärztliche Polizey auszuüben hat, diese Erklärung, daß Du nicht mehr ansteckend seyst, ihnen, dem Volke gebe).

45] Er aber, da er (vom Priester) herauskam, (der ihn zur Prüfung einige Zeit einschließen mußte) fing an, wie ein Herold Vieles zu verkündigen und die Sache (die Behandlung Jesu) auszusagen, so daß Er (Jesus) nicht mehr öffentlich in eine Stadt hineinkommen konnte (ohne von allzuvielen solchen Kranken belästigt und von der Hauptsache abgehalten zu werden) vielmehr war Er außen in nichtbewohnten Gegenden und (doch) kamen sie zu Ihm von überall her.

14] Und Er (Jesus) kündete ihm an, Niemand Etwas zu sagen. Vielmehr weggekommen zeige Dich selbst dem Priester und bringe dar wegen Deines Reinwerdens, sowie Mose es verordnet hat, für das Bezeugniß (des Priesters) an sie (Deine Mitseinwohner).

15] Mehr aber kam umher die Rede von Ihm (Jesus) und zusammen kamen viele Volkshaufen um zu hören und geheilt zu werden von ihren Kränklichkeiten. 16] Er aber war (öfters) abwärts gehend in den Einsamkeiten und gelobungsweise betend.

73. Mt. 8, 5—13. Lk. 7, 1—10.

Ein nichtjüdischer Hauptmann ist so bieder in seiner Ueberzeugungstreue für Jesus, daß er, wenn Jesus nur Einem der Seinigen Befehl und Anweisung zur Heilung seines kranken Knechts geben wollte, sehr zufrieden sich erklärte. In ihm sieht Jesus mit Freude ein Muster bekehrungsfähiger Nichtjuden.

Mt. 8,

5] Da Er aber hineinkam nach Kapernaum, kam zu Ihm ein Hauptmann, redete Ihm zu und sagte: Herr, mein Knabe (nach Lukas deutlicher, mein Knecht) ist niedergeworfen zu Hause als gelähmt und heftig von Schmerzen geplagt.

7] Und Jesus sagt ihm: Ich will kommen und ihn heilen.

8] Und erwiedernd sprach der Hauptmann: Herr, ich bin nicht gut genug, daß Du (der jüdische Messias) unter mein (des Heyden) Dach hinkommst; vielmehr sage es nur durch ein Wort (wie einer der Deinigen mitgehen und helfen soll) und mein Knabe wird geheilt werden.

8] Auch ich nämlich (halte auf solche Unterordnung; denn) ich bin ein Mensch unter einer Obergewalt und (doch) unter mir habend Kriegsleute. Und sage ich diesem: marschire! so

Lk. 7,

1] .... Er kam hinein nach Kapernaum. 2] Eines Hauptmanns Knecht aber befand sich übel und zum Sterben, welcher (doch) ihm (dem Hauptmann) werth war. 3] Da er von Jesus gehört hatte, schickte er ab zu ihm (wie Lukas dieses Umständlichere erfahren hatte) Altvorsteher der Juden und bat ihn, daß Er kommen und seinem Knecht durchhelfen möchte. 4] Sie aber, da sie bey Jesus waren, redeten Ihm angelegentlich zu, sagend: werth sey er es, daß Er ihm dieses gewähre. 5] Denn er liebt unser Volk; und die Synagoge hat er selbst uns gebaut (bauen lassen). 6] Jesus aber wanderte mit ihnen. Da Er aber bereits nicht mehr fern weg war von dem Hause, schickte der Hauptmann (der jetzt erst erfuhr, daß Jesus selber komme) Freunde zu Ihm, und sagte Ihm: Herr, bemühe Dich nicht (selbst); denn ich (als Heyde) bin nicht gut genug, daß Du unter mein Dach hereinkommest. 7] Deswegen habe ich auch nicht einmal mich selbst würdig geachtet, zu Dir zu kommen. Vielmehr sprich es aus mit einem Wort (an einen, den Du zum Heilen schicken kannst, so so wie ich auch meine Leute schicke) und mein Knecht wird (durch den, dem Du die Anweisung giebst), geheilt werden. 8] Denn auch ich bin ein unter eine Macht (unter meine Obern) geordneter Mensch, (doch aber) habend unter mir selbst Kriegsleute (gemeine Soldaten, die mir aufs Wort fol-

marschirt er aus; und einem Andern: komme! so kommt er her; und meinem Knecht: thue das! und er thut's. 10] Dies aber hörend, wunderte sich Jesus und sagte den Folgenden: Wahrhaftig sage ich Euch; nicht einmal in Israël fand ich so große Ueberzeugungstreue (Ueberzeugung, daß ich auch durch die von mir Belehrte helfen könne, nebst einer so thätigen Befolgung dieser Ueberzeugung, selbst in einem Nothfall). 11] Ich sage Euch aber, daß Viele von Osten und Westen kommen und (aus den Heyden zu meiner Messiasverfassung bekehrt) mit Abraham und Isaak und Jakob zusammensitzen werden in dem himmelartigen Regierungszustand. 12] Die aber für diesen Regierungszustand Gebohrne (durch die Geburt zum Messianischen bestimmte) werden (zum Theil aus den glücklichen Wohnungen wie unwürdige Gäste) hinausgeworfen werden (müssen) in das Dunkel, welches draußen ist, (in einen Zustand, wo sie der lichtvollen Wohnung entbehren); dort wird (alsdann aus später Reue bey ihnen) das Weinen seyn und das Zähnknirschen (der Unwille über sich selbst, des Guten nicht würdiger sich betragen zu haben). 13] Und Jesus sagte dem Hauptmann: gehe hin, und wie Du Ueberzeugungstreue hast, wird es Dir geschehen; und geheilt wurde sein Knabe in jener Stunde.

gen). Und sage ich diesem: marschire! so marschirt er aus; und einem Andern: komme! und er kommt; und (wenn) meinem Knecht: thue das! und er thut es. 9] Da aber Jesus dieses hörte: bewunderte Er ihn und umgewendet sagte Er dem Volk, das ihm folgte: ich muß Euch sagen, nicht einmal unter den Israëliten fand ich so große Ueberzeugungstreue!

10] Und da die (an Jesus) Geschickten in das Haus zurückkehrten, fanden sie den kranken Knecht gesundwerdend.

74. Lk. 7, 11—17.

Ein zweyter Fall, nach dem bey der Tochter des Jaeirus, giebt Jesu Gelegenheit, einen schon im offenen Sarge weggetragenen Jüngling (dessen Krankheit wir nicht wissen) vor schneller Begräbniß zu bewahren. Alles wird der Gottheit (nicht: Jesu) unmittelbar zugeschrieben — und ebendeswegen über die Mittelursachen und dann über Verhütung des Entsetzlichen, lebendig begraben zu werden, leider! nicht gedacht.

11] Und es geschah an dem folgenden Tage; Er (Jesus) wanderte gegen die Stadt, genannt Nain, und mit ihm wanderten seine Lehrschüler in ziemlicher Zahl und viel Volks. 12] Als Er aber sich näherte dem Thor der Stadt, siehe! so wurde herausgetragen ein Gestorbener, ein Sohn einzig für seine Mutter; und diese war Wittwe. Und ziemlich viel Volks der Stadt war mit ihr. 13] Auch der Herr, sie sehend, wurde innig gerührt über sie; und Er sagte zu ihr: weine nicht. 14] Und hinzugekommen faßte Er den Sarg; die Tragenden aber stunden .... Und Er sprach: Jüngling, Dir sage Ich, erhebe Dich. 15] Und auf setzte sich der Todte und fing an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter. 16] Scheu aber ergriff Alle (weil sie den allgegenwärtigen Gott sich bey einem solchen Wunder gleichsam noch näher dachten) und sie priesen die Gottheit, sagend: ein großer Prophet (ein Gottbegeisterter und Begünstigter) ist unter uns erhoben. Auch (sagten sie): die Gottheit hat (einmal wieder) hingeblickt auf ihre Nation.

17] Und diese Rede (daß Gott für den Messias sogar Todte erwecke) kam aus in dem ganzen Judäa seinetwegen, und in all' der Umgegend.

75. Mt. 10, 1—15. Mk. 6, 6—11. Lk. 9, 1—6.

Mt. 10,	Mk. 6,	Lk. 9,
1] Und da Er sich herzugerufen hatte die Zwölfe, seine Lehrschüler, gab Er	6] Und rings umher zog Er in den Dörfern lehrend ... — 7] Und Er ruft sich herbey, die Zwölfe, (die demnach schon Aus-	1] Er rief sich aber zusammen die Zwölfe und gab ihnen Macht und

ihnen (belehrend) Uebermacht über unreine Geister, um sie herauszuwerfen, auch allerley Krankheit und allerley Schwächung dienlich zu behandeln.

2] Der zwölf Ausgesandten Namen aber sind .... siehe oben Abschn. 51. 5] Diese, die Zwölfe, sendete Jesus ab, und gab ihnen auf, sagend: Auf einen Weg zu Heydenvölkern sollet ihr (jetzt) nicht wegkommen und in eine Stadt der Samariter (jetzt) nicht eintreten. 6] Wandert aber vielmehr zu den Schaafen vom Hause Israël, den verlorengegebenen.

7] Wandernd aber verkündet, wie Herolde, daß nahe gekommen ist, das himmelartige Reich (daß und wie es nur auf die Leute ankommt, diesen gemeinsamen Zustand zu verwürklichen). 8] Kränkelnde behandelt dienlich; erwecket Todte; Aussätzige machet rein; Daimonien werfet heraus. Geschenkweise habt ihr's bekommen, geschenkweise gebet's. 9] Nicht sollet Ihr erwerben Gold, noch Silber, noch Kupfergeld in Eure Gürtel; 10] nicht eine Vorrathstasche auf den Weg; nicht doppelte Mäntel, noch (doppelte) Schuhsohlen, auch nicht Stäbe (die der Morgenländer oft verziert und kostbar macht); denn werth ist der Arbeiter seiner Ernährung (von denen, für

erwählte und Vorbereitete) und fing an, sie abzusenden zwey und zwey; auch gab Er ihnen (belehrend) Uebermacht über die unreinen Geister (Auf Besessene, als Ausgesandte des Uressias zu würken, konnte ihnen jetzt schon nicht fehlen und den meisten Eindruck machen. Das heilsame Behandeln der Krankheiten mußte eher noch von weiterer Anleitung Jesu abhangen.)

8] Und Er kündete ihnen an, daß sie Nichts (von den Leuten) nehmen sollten auf den Weg, außer allein Einen Stab, nicht eine (gefüllte) Vorrathstasche, nicht Brod, nicht in den Gürtel (auch nur) Kupfergeld. 9] Vielmehr sollten sie (nur) untergebunden haben Schuhsohlen: auch (sagte Er) seyd nicht bekleidet mit doppelten Mänteln (wie Vornehme).

Uebermacht über alle Daimonien, auch Kranke zu heilen.

2] Und weg sendete Er sie als Herolde zu verkünden, das Reich der Gottheit und zu heilen die Kränkelnden.

3] Und Er sprach zu ihnen: Nichts nehmet mit (von den Leuten) auf den Weg, weder einen (geschenkten schönen) Stab; noch eine Vorrathstasche, noch Brod, noch Silbergeld, noch zugleich zwey Mäntel zu haben.

welche er arbeitet; ohne daß er von andere nehme). 11] In welche Stadt nun oder Dorf ihr hineingekommen seyd, erkundiget, wer darin es würdig sey; und dort bleibet, bis ihr wegkommet. 12] In ein Haus aber kommend, begrüßet es, und wenn das Haus es würdig ist (daß ihr ihm Schalom=Friedenswohl gewünscht habt) so wird auch Euer Friedenswunsch auf dasselbe (durch seine Würdigkeit) kommen; wenn es aber nicht würdig ist, so kommt Euer Friedenswunsch (ohne dort zu würken) zu Euch zurück, (für Euch ist dadurch Nichts verloren, so daß ihr etwa mit der Begrüßung karg oder zurückhaltend seyn müßtet). 14] Und wer Euch nicht angenommen, noch Eure Reden gehört hat; aus jenem Hause oder Stadt kommet heraus und schüttelt ab den Staub Eurer Füße (zeiget, daß Ihr von ihnen nichts angenommen habt). 15] Wahrhaftig sage ich Euch: leidlicher wird es seyn, der Landschaft von Sodoma und Gomorrha am Gerichtstage, als einer solchen Stadt (Die Unwissenderen sind entschuldbarer, als die Nichtwollenden).

10] Auch sprach Er zu ihnen: wo Ihr einmal hineingekommen seyd in ein Haus, daselbst bleibet, bis Ihr von dort (von dem Orte) hinauskommet.

11] Und so viele etwa Euch nicht angenommen, noch Euch gehört haben, von dort wandert aus und schüttelt den Schmutz, der unter Euren Füßen ist, zum Zeugniß (zur öffentlichen Erklärung) gegen sie.

4] Und in welches Haus etwa Ihr hineingekommen seyd, dort bleibet (wechselt nicht etwa mit einem bequemeren) und von dorther gehet weiter.

5] In welches Haus aber Ihr hineingekommen seyd, saget zuerst (den gewöhnlichen Gruß): Friedenswohl diesem Hause! und wenn das Haus es würdig ist, so wird (Euer Gruß vom) Friedenswohl auf dasselbe kommen; wenn es aber nicht würdig ist, so (dürfet ihr wegen Eures Wunsches nicht besorgt seyn) Euer Friedenswohl kommt zu Euch zurück.

6] Und soviele etwa nicht Euch annehmen, kommet heraus von derselben Stadt und schüttelt ab den Staub von Euren Füßen zum Zeugniß (der Nichttheilnahme) gegen sie.

76. Mt. 10, 16—33. (Mit Parallelen).

Mt. 10,

16] Siehe ich sende Euch ab wie (wehrlose) Schaafe mitten unter Wölfen. Werdet also vorsichtig, wie die (umherblickenden und schnell ausweichenden) Schlangen und (doch zugleich) mit dem Unreinen ungemischt, wie die Tauben.

17] Hütet aber Euch selbst vor den gewöhnlichen Menschen; denn hingeben werden sie (Manche) Euch (gerne) an (ihre) Synedrien (örtliche Rathssitzungen) und in ihren Synagogen Euch schlagen. 19] Auch vor (römische Provinz-) Obern aber und vor Könige (wie die Herodes) möget ihr geführt werden meinetwegen zum Zeugniß (so daß öffentliche Erklärungen dadurch entstehen) für sie und die Völker.

19] Wenn aber sie Euch überliefern, sollt Ihr nicht bekümmert (zum Voraus bange) seyn, wie oder was Ihr reden sollet; denn es wird Euch gegeben werden (durch Eure höher erregte Geistesstimmung) in jener Stunde, was Ihr reden werdet. 20] Nicht Ihr nämlich seyd die Redenden (nicht Eure Persönlichkeit hat sich zu erklären), sondern der Geist Eures Vaters (die zu dem väterlichen Gott emporgerichtete Geisteskraft) ist das in Euch Redende (Eure zuvor gefaßte gotteswürdige Ueberzeugung aussprechend).

21] Uebergeben aber wird (wohl manchmal wegen dieses Andachteifers), ein Bruder den Bruder zum Tode, und ein Vater das Kind; auch werden (wohl) aufstehen Kinder gegen Eltern und sie tödten. 22] Und Ihr werdet (hie und da) gehaßt seyn von Allen wegen meiner Benennung (weil Ihr mich als den Messias, den gött-

Lk. 10,

3] Gehet hin, siehe ich sende Euch ab, wie die Lämmer zwischen Wölfen.

Lk. 12,

11] Wenn aber sie Euch darbringen werden vor die Synagogen und die Obrigkeiten und Machthabende, so seyd nicht bekümmert, wie oder was Ihr vertheidigen oder was Ihr sagen sollet. 12] Denn der heilige Geist (die geheiligte Geisteskraft in Euch) wird Euch lehren in der Stunde selbst, was zu sagen sey.

lichen Unterkönig, anerkennet und benennet). Wer aber ausgedauert hat bis zuletzt, der wird zum Heil gerettet. (Besonnene Standhaftigkeit siegt!)

23] Wenn sie aber Euch verfolgen in dieser Stadt, so (entziehet Euch der Gefahr, so lang es recht und möglich ist) fliehet in die andre; und verfolgen sie Euch weg aus dieser, so fliehet in die andre. Denn wahrhaftig sage ich Euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israëls, bis (auch zu Euch) gekommen seyn wird dieser Menschgebohrne. 24] Nicht ist (doch) ein Schüler über den Lehrer, noch ein Diener über seinen Herrn. 25] Genug seyn muß es dem Lehrschüler, daß er werde (in der Behandlung), wie sein Lehrer, und der Diener wie sein Herr. Wenn sie (mich) den Herrn dieses Hauses (dieser Familiengesellschaft) nach dem Beelsebul (nach dem Hausherrn der bösen Geisterwohnung) benannt (mir den Beynamen eines mit dem Teufel Verbündeten gegeben) haben, wieviel mehr (Euch) die Genossen dieses Hauses?

26] Seyd also nicht in Furcht gesetzt gegen sie; denn es ist Nichts Verhülltes (in meiner Sache), das nicht enthüllt werden dürfte und Nichts Verborgenes, das nicht erkennbar werden soll. (Ich bege keine der Verheimlichung bedürfende Gewaltplane!) 27] Was ich Euch sage in der Dunkelheit (in nächtlichen Unterredungen), das sprechet in dem (Tages-) Licht: und was Ihr höret (von mir, dem Einzelnen wie) ins Ohr (gesagt), das verkündet als Herolde auf den Dächern (werden wir besser, so wird alles besser! ist der Grundtext des Urchristentums). 28] Auch fürchtet Euch nicht vor (ihnen) die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können, (dem Geiste sein Würkungsmittel, die Seele, nicht wie den groben Leib, zu zerstören vermögen).

Lk. 12,

2] Nichts aber ist verhüllt (in meiner Sache), was nicht zu enthüllen ist und versteckt, was nicht erkennbar werden soll. 3] Im Gegentheil; soviel Ihr in der Dunkelheit sprechet (unter einander überlegt habt) soll im (Tages-) Licht gehört werden. Und was Ihr ins Ohr geredet habt in den Zimmern, soll wie von Herolden verkündigt werden auf den Dächern. 4] Ich aber sage Euch, denen mir liebgewordenen: seyd nicht in Furcht gesetzt von denen her, die den Leib getödtet haben können und nach diesem Nichts darüber hinaus zu thun haben. 5] Anzeigen aber will ich Euch, gegen wen Ihr Scheu haben möget. Habt Scheu gegen den, welcher nach dem Tödten Uebermacht hat, in die Hölle hinein zuwerfen; ja, Ich sage Euch, vor diesem habt Scheu.

Seyd aber mehr in Furcht gegen den, der auch die Seele und den Leib unseelig machen kann in der Hölle.

29] Wird nicht ein Paar Sperlinge um einen Assar (Zehntheil des Denars) verkauft? und (doch) nicht Einer derselben fällt ohne Euern Vater (ohne die durch alle Naturkräfte würksame Gottheit). 30] Von Euch aber sind auch die Haupthaare alle gezählt (keines ist dem Zufall, einer Würkung ohne Ursache, überlassen), 31] Seyd also nicht in Furcht gesetzt; vorzüglicher als viele Sperlinge seyd (doch gewiß) Ihr.

32] Jeder nun, welcher zu mir sich bekennen wird vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist. 33] Wer aber etwa mich (meine Messiasschaft) verneint hat vor den Menschen, den werde auch ich verneinen (nicht als einen Genossen meiner Gesellschaft anerkennen) vor meinem Vater, der im Himmel (in seelig-unabhängiger Erhabenheit) ist.

6] Werden nicht fünf Sperlinge verkauft um zwey Assare; und (doch) nicht einer derselben (soviel und wohlfeil sie sind) ist vergessen vor der Gottheit. 7] Aber auch die Haare Eures Kopfes sind alle gezählt (wie in Rechnung gebracht in dem unüberseh-lichen Ganzen der mit Gott nothwendigen und zusammenhängenden Naturkräfte und ihrer Hervorbringungen). Seyd also nicht in Furcht; ihr seyd viel mehr, als viele Sperlinge!

8] Ich aber sage Euch: Jeder, wer irgend sich bekannt hat zu mir vor den Menschen, zu dem (als seinem seeligen Gesellschafter) wird sich auch bekennen dieser Menschgebohrne (dieser jetzt im Menschenkörper erschienene Messiasgeist) vor den Engeln Gottes (den seeligen Himmelsbewohnern). 9] Wer aber mich (als Messias) verneint hat vor den Menschen, den wird Er auch absagend verneinen vor den Engeln der Gottheit.

77. Mt. 10, 34—11, 1. Lk. 12, 51—53.

Mt. 10,

34] Haltet nicht dafür, daß ich gekommen sey, Frieden (schnell) zu bringen über dieses Land. Nicht gekommen bin Ich, den Frieden hinzuwerfen, sondern ein Schwerdt.

35] Denn ich bin gekommen, zweytheilig zu machen einen Menschen gegen seinen Vater und eine Tochter gegen ihre Mutter und eine Sohnstochter gegen ihre Schwiegermutter. 36] Und des Menschen Feinde werden seyn seine Hausgenossen. 37] Wer liebt

Lk. 12,

51] Ihr meinet, daß ich da herkam, Frieden zu geben in diesem Lande? Nein, sage ich Euch, sondern nur Zertheilung. 52] Denn es werden seyn von jetzt an fünf in einem Hause unter sich zertheilt, drey gegen zwey und zwey gegen drey. 53] Zertheilt wird wohl seyn ein Vater über dem Sohne, und ein Sohn über dem Vater, eine Mutter über der Tochter, und eine Tochter über der Mutter; eine Schwiegermutter über ihre Sohnsfrau und die Söhnerinn über ihre Schwiegermutter.

Vater oder Mutter über mich hinaus, ist meiner nicht werth; und wer liebt Sohn oder Tochter über mich (um dagegen mich und meine Sache zurückzusetzen), ist meiner nicht werth, (verdient nicht der Meinige zu seyn). 38] Und wer nicht nimmt sein Kreuz (wer das Aeußerste zu erdulden sich nicht bereit macht) und (dennoch) mir nachfolgt, der ist meiner nicht werth. 39] Wer sein Leben nur so gefunden (wie durch Zufall durchgebracht) haben will, wird es (desto leichter) verlieren, und wer sein Leben verloren giebt meinetwegen (und dann desto besonnener und standhafter bleibt), wird dasselbe (um so eher) gewinnen.

40] Wer (aber) Euch aufnimmt, nimmt mich auf und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, welcher mich abgesendet hat (ich bringe ihm die Gottheit, ihr bringet den wahren Messias). 41] Wer aufnimmt einen Propheten auf die Benennung hin, daß er ein Prophet ist, wird dem Propheten gemäße Belohnung erhalten; und wer aufnimmt einen Rechtschaffenen auf die Benennung hin, daß er ein Rechtschaffener ist, wird eine Belohnung erhalten dem Rechtschaffenen gemäß, (der Umgang mit dem Propheten oder mit dem Rechtschaffenen wird die Würkungen für ihn haben, die der Vorzüglichkeit dieser Männer entsprechen).

42] Und wer getränkt haben wird einen von diesen Unansehnlichen (den herumstehenden Aposteln und andern Lehrschülern) nur mit einem Becher kalten Wassers auf die Benennung hin, daß ein solcher mein Schüler sey; wahrhaft sage ich Euch, nicht verloren wird er haben seine Belohnung (Gutes wird für ihn aus dieser Annäherung entstehen).

Mt. 11,

1] Und es geschah, als Jesus ge-

Mk. 9,

41] Denn wer irgend Euch getränkt haben wird mit einem Becher Wasser wegen der Benennung, daß Ihr des Messias Angehörige seyd; wahrhaft sage ich Euch: er wird nicht verlieren seine Belohnung!

endiget hatte, seinen zwölf Lehrschülern solches anzuordnen, ging Er selbst von dort hinüber (wahrscheinlich aus der galiläischen Gegend über den Jordan nach Peräa), damit sie lehren und als Herolde verkündigen möchten in ihren Städten (in denen Städten, die Er ihnen anwies oder überließ, damit sie dort, zunächst ohne ihn, selbst ihre Erfahrungen und Uebungen machen könnten).

78. Mt. 11, 2—19. Lk. 7. 18—35.

Jesus will würken, um Ueberzeugungen zu verbreiten, nicht ihnen vorzueilen. Er bleibt der Vertheidiger auch des Bedrängten. Die Menge, wie fast immer, folgt nur dem Glücklichen und würkt nichts, weil sie nicht über die Würkungsart sich vereinigt.

Mt. 11,

2] Johannes aber, da in dem Gefängniß er die Handlungen des Christus (des göttlichen Unterregenten) hörte, schickte von seinen Lehrschülern 3] und sagte ihm: bist Du der Kommende? oder sollen wir für einen Andersartigen zuwarten?

4] Und erwiedernd sagte ihnen Jesus: wandert hin und verkündet dem Johannes, was Ihr höret und sehet. 5] Blinde sehen wieder, und Lahme wandeln umher, Aussätzige (Hautkranke) werden rein gemacht und Stumme reden; Todte erheben sich, und Arme erhalten Heilsverkündigung.

Lk. 7,

18] Und Kunde gaben dem Johannes seine Lehrschüler über dieses Alles. 19] Und Johannes rief zu sich zwey gewisse von seinen Lehrschülern und schickte zu Jesus, sagend: bist du der (gewiß) kommende (Messias)? oder sollen wir für einen andern zuwarten? 20] Hingelangt aber zu Ihm, sagten die Männer: Johannes der Täufer hat uns abgesendet zu Dir, sagend: bist Du der Kommende? oder sollen wir einen andern abwarten? 21] In eben derselben Stunde aber heilte Er viele von Krankheiten und Plagen und bösartigen Geistern und vielen Blinden gewährte Er (die Wohlthat) zu sehen. 22] Und erwiedernd sagte (endlich) Jesus ihnen (den Johannesschülern): wandert hin und verkündet dem Johannes, was Ihr sahet und hörtet, daß Blinde wiedersehen, Lahme umherwandeln, Aussätzige rein gemacht werden, Taube hören, Todte sich erheben,

6] Und seelig ist (wohl ist dem), wer nicht Aergerniß nimmt an mir. 7] Da diese aber (fort) wanderten fing Jesus an zu sagen den Volkshaufen wegen Johannes: wozu seyd Ihr (vor dem) hinausgekommen in die Einöde? (etwa) zu betrachten eine Rohrstaude vom Winde erschüttert? .... 8] Wozu vielmehr (also) seyd Ihr hinausgekommen? (etwa) zu sehen einen Menschen in weichlichen Kleidungen eingehüllt? siehe, die das Weichliche Tragende sind (dort) in den Häusern der Könige (in Herodes Palläſten). 9] Was vielmehr (also) seyd Ihr hinausgekommen? zu sehen einen «Propheten?» Ja, ich sage Euch, auch gar viel mehr als ein Prophet (war zu sehen). 10] Denn dieser ist's, von welchem (Malach. 3, 1.) geschrieben ist: siehe, ich sende ab meinen Boten vor Deinem Anblick (voraus), welcher zurecht mache Deinen Weg vor Dir. (Des Messias nächster Bahnmacher war Er.)

11] Wahrhaft sage ich Euch: nicht erhoben ist worden unter denen von Weibern Gebohrnen ein größerer (wichtiger = Würksamer), als Johannes der Täufer; aber der Geringere in dem himmelartigen Reich (selbst) ist (doch, wenn er sich Mühe giebt, leicht) größer (würksamer) als er. 12] Von den Tagen aber Johannes des Täufers bis jetzt übt das himmelartige Reich Gewalt (drängt mit Macht herbey) und die, welche (ihm mit allen Kräften des Gemüths und der Umstände entgegenkommend) Macht anwenden, reissen es an sich (beschleunigen seine Verbreitung.)

13] Alle nämlich, die Propheten und das Gesetz, bis zu Johannes haben als begeistert (nur) voraus geredet. 14] Und, wenn Ihr es (nicht sinnlich, persönlich, sondern geistig und nach Arme (das arme Volk überhaupt) Heilsverkündigung erhalten.

23] Und seelig ist, wer nicht an mir einen Anstoß nimmt.

24] Als aber weggekommen waren die Boten des Johannes, fing Er an, zu reden zu den Volkshaufen von Johannes: wozu seyd Ihr hinausgekommen in die Einöde (etwa) zu betrachten ein Schilfrohr vom Wind erschüttert? (Sie winkten: nein). 25] Wozu also vielmehr seyd Ihr hinausgekommen? (etwa) zu sehen einen Menschen in weichlichen Kleidern eingehüllt? siehe, die, welche in glänzender Kleidung und Ueppigkeit zu seyn pflegen, sind (dort) in den Königshäusern. 26] Was seyd ihr also vielmehr hinausgekommen? (Ihr saget:) zu sehen einen Propheten. Ja ich sage Euch, auch gar viel mehr als ein Prophet. 27] Dieser ist's, von welchem geschrieben ist (auf welchen auch jene Beschreibung Malach. 3, 1 von Männern, die dem Messias weit näher, als die Propheten seyn würden, zu beziehen ist): siehe, ich sende ab meinen Boten vor Deinem Anblick (voraus), welcher zurechtmache Deinen Weg vor Dir. 28] Denn ich sage Euch: ein größerer Prophet unter denen von Frauen Gebohrnen als Johannes der Täufer ist keiner (Er hat unmittelbar für mich gewürkt); aber (auch) der Geringere (jetzt) in dem Gottesreich (selbst) ist größer, wie er (kann doch mehr, als er, würken).

der Vergleichbarkeit) fassen wollet, Er selbst ist ein Elias, der, welcher kommen soll (um den Messias einzuführen s. Malach. 3, 13.) 15] Wer Ohren hat zu hören der höre!!

16] Wem aber soll ich vergleichen diese Zeitgenossenschaft? Aehnlich ist sie Knaben, die auf Marktplätzen sitzen und den Andern zurufen 17] und sagen: Gepfiffen haben wir für Euch (eine Tanzmusik) und Ihr habt keinen Reigentanz gemacht: (oder ein andermal) Trauerklage haben wir gemacht für Euch, und Ihr habt nicht an die Brust geschlagen (nicht die Trauergebärden machen wollen). 18] Gekommen nämlich ist Johannes nicht essend und nicht trinkend (so wenig wie möglich, Bedürfnisse zugebend). Und sie (manche Leute) sagen: ein Daimonion hat Er (er darbt so, weil ihn ein melancholischer Geist trübsinnig macht).

19] Gekommen ist (nun auf sich selbst deutend) dieser Menschgebohrne, essend und trinkend (wie gewöhnlich); und sie (manche Leute) sagen: siehe, ein fressender und weintrinkender Mensch! ein (guter) Freund von Zollpächtern und Sündern! Und (doch) ist als rechthabend anerkannt die Weisheit ohne ihre Kinder (ehe die, welche ihre Schüler seyn sollen, sie richtig beurtheilen, hat die wahre Weisheit recht, d. i. wir Beyde wußten schon ohne Euch, was wir zu thun oder zu lassen hatten).

29] Und all das Volk, welches gehört hatte und (sogar) die Zollpächter, hatten anerkannt, daß Gott Recht thue (von ihnen Gesinnungsänderung fordernd) und waren, (häufig) getauft worden durch die (sinnbildlich dieses bedeutende) Taufe des Johannes. 30] Die Pharisäer aber und die Gesetzanhänger (die Sadducäer) machten nichtsgeltend die Absicht Gottes, gegen sie selbst, indem sie sich von ihm nicht taufen ließen.

31] Wem nun soll ich vergleichen die Menschen dieser Zeitgenossenschaft? und wem sind sie ähnlich? 32] Aehnlich sind sie Knaben, die auf einem Marktplatz sitzen und einander zurufen und sagen: Wir haben gepfiffen für Euch (zum Tanze) und Ihr habt keinen Reigentanz gemacht; (oder) wir haben eine Trauerklage angestimmt für Euch; und Ihr habt nicht geweinet. 33] Gekommen nämlich ist Johannes der Täufer weder Brod essend, noch Wein trinkend, und Ihr saget: Er hat einen (melancholisch machenden) bösen Geist. 34] Gekommen ist dieser Menschgebohrne (Ich, der Messiasgeist selbst,) essend und trinkend (wie gewöhnlich), und Ihr saget: siehe, ein Mensch, der ein Fresser und Weintrinker ist! ein (guter) Freund von Zollpächtern und Sündern! 35] Und (doch) als rechthandelnd ist anerkannt die Weisheit (und so auch die Lebensweisheit von uns beyden) abgesehen von allen, die erst ihre Schüler sind (oder werden sollten).

79. Lk. 7, 36—50.

Ein undankbarer, hautkrank gewesener Pharisäer bringt Jesus in die Tischgesellschaft mit mehreren seiner Standesgenossen. Der Wahrheitsfreund wird genöthigt, Undank und Dankbarkeit vor diesen Werkheiligen scharf gegeneinander zu stellen. Wahrscheinlich ist die Zwischengeschichte aufbewahrt, weil sie das baldfolgende Steigen der pharisäischen Erbitterung gegen den freymüthigen Bekämpfer der Scheinfrömmigkeit erklärbarer machte. Offen zeigt sich zugleich Jesu Gemüth und voll Milde gegen die geheilte Dankvolle, nicht etwa weil sie Sünderin gewesen, sondern weil sie eine Herzlich-gebesserte war. Auch läßt Jesus Vorurtheile nicht fortdauern, welche die Gottheit als Naturwürkungen verhängend, (sie unmittelbar steigernd) vorstellten.

36] Ihn bat aber einer der Pharisäer, daß Er mit ihm äße; und hingekommen in das Haus des Pharisäers, legte Er sich nieder (an das Essen). 37] Und siehe eine Frau (war) in der Stadt, die eine (bekannte) Sünderin (von ausschweifender Lebensweise) gewesen war. Und wohl wissend, daß in dem Hause des Pharisäers Er zu Tische sey, trug sie (ungeachtet des zu erwartenden Spottes doch hin) ein Alabasterglas voll Salbe; 38] und hintenstehend bey seinen Füßen fing sie weinend an, zu benetzen seine Füße mit Thränen. Und mit den Haaren ihres Hauptes rieb sie sie ab; auch küßte sie sehr seine Füße und bestrich sie mit der Salbe.

39] Der Pharisäer aber, der Ihn geladen hatte, sah es und sprach in sich selbst: Dieser, wenn Er ein Prophet wäre, hätte wohl erkannt, wer und von welcher Art die Frau ist, die Ihn berührt, daß eine Sünderin sie ist.

40] Und erwiedernd (auf das nicht Ausgesprochene, aber wohl an der Miene Bemerkte) sagte Jesus zu ihm: Simon, ich hätte Dir Etwas zu sagen. Er aber sprach: Lehrer! .... (mit der Miene die Frage zu erwarten). 41] Jesus sagte: zwey Schuldner hatte ein Gläubiger; der eine schuldete 500 Denarien, der andere 50. 42] Da sie Nichts abzugeben hatten, so schenkte er es beyden. Wer nun von ihnen, sage, wird ihn mehr lieben? 43] Erwiedernd aber sagte der Simon: Ich nehme an, daß der,

dem er das Mehrere geschenkt hat! Er aber sagte ihm: Richtig hast Du geurtheilt! (Dem Maaße Deiner Eigennützigkeit gemäß, ohne zu empfinden, daß der Bessere der Dankbarste gewesen seyn wird.)

44] Und (so) gewendet gegen die Frau, sagte Er dem Simon: Du blickst auf diese Frau (schief und verächtlich). Herein kam Ich in dieses Dein Haus; Wasser auf meine Füße gabst Du nicht. Diese aber hat mit Thränen meine Füße genetzt und mit ihren Haaren abgerieben. 46] Einen Kuß (der Gastfreundschaft) gabst Du (vornehmer, standesheiliger Mann) mir nicht; diese aber, seit ich hereinkam, hat nicht aufgehört, meine Füße abzuküssen. 46] Mit (wohlriechendem) Oel hast Du mein Haupt nicht (nach der Landessitte) bestrichen; sie aber hat mit Salbe bestrichen meine Füße. 47] Deswegen (Alles dies zusammengenommen) sage ich Dir: Erlassen sind Ihr ihre Versündigungen, die vielen (sie sollen und werden nicht, wie eine Strafursache betrachtet, ihre fernere Heilbarkeit hindern), weil sie viel geliebt (eine liebevolle Dankbarkeit, diese seltenste Menschentugend, reichlich bewiesen) hat. Wem aber (freylich nur) wenig erlassen ist, (wer als geheilt, wie Du von Deiner Hautkrankheit, meint, einer nur kleinen Strafschuld durch mich losgeworden zu seyn), der liebt (denn auch) wenig (meint, wenig zur Dankbarkeit verpflichtet zu seyn).

48] Zu ihr aber sagte Er: Erlassen sind Deine Versündigungen (es bleibt dabey, daß Du deswegen Deine Krankheit nicht weiter zu befürchten hast!) 49] Und die Tischgenossen fingen an, unter einander zu reden: wer ist dieser, der auch Sünden erläßt? (ist Er nicht ein Verbrecher, den unser geistliches Gericht vorzufordern und zu strafen hätte?)

50] Er aber sagte zu der Frau: Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gesund gemacht; gehe in (ungestörte) Zufriedenheit.

80. Joh. 5, 1—16.

1] Nach diesem war das (Haupt-) Fest der Judäer (das Pascha?) und hinaufstieg Jesus nach Hierosolyma. 2] Es ist (noch als das Evangelium geschrieben wurde) aber in dem Hierosolyma an dem aus einem hervorsteigenden Wassergang entstehenden Schwimmteich die (neu-) hebräisch

so benannte Bet-chesda (Wohlthätigkeitswohnung, Hospital) fünf Hallen habend. 3] In diesen lag darnieder eine Menge der Kränkelnden, Blinder, Lahmer, Vertrockneter (am Umlauf der Säfte Leidender),

[abwartend die Bewegung des Wassers. 4] Denn ein Engel stieg (nach der Zeitmeynung) nieder zur (rechten) Zeit (wenn ein größerer Andrang von mineralischer Kraft eintrat) in den Schwimmteich und störte das Wasser. Der Erste nun, hineingestiegen nach der Störung des Wassers, wurde gesund, von welchem Krankseyn irgend er gefaßt war.] (In der übrigen Zeit, wenn das Mineralwasser nicht stark bewegt war, hatte man keinen Glauben daran und wartete nur auf das Aufsprudeln.)

5] Ein Mensch aber war dort, acht und dreyßig Jahre habend, in seiner Krankheit (entweder acht und dreyßig Jahre alt, oder schon so lange vorgeblich krank, um dort faullenzend gefüttert zu werden). 6] Diesen sah Jesus daliegend, und da Er genau erfuhr, daß er schon viele Zeit so (zugebracht) habe, sagte Er ihm: Willst Du gesund werden? (Ist's Dir denn Ernst dafür?) Ihm antwortete der Mensch: Herr, ich habe nicht einen Menschen, so daß, wenn das Wasser aufgestört worden ist, er mich schnell brächte in den Schwimmteich. Indem aber ich (selbst als Kranker langsam genug) komme, steigt einer vor mir hinab.

8] Ihm sagt Jesus: Auf! hebe Dein Polsterbett auf und gehe hin! 9] Und sofort ward gesund der Mensch (auch der Ueberlieferer wußte den Betrug nicht, welchen Jesus schnell hob) und er hob sein Polsterbett und ging hin.

Es war aber Sabbatsruhe (Mt. 12, 4) an jenem Tage.

10] Die Judäer nun (Pharisäer von Bedeutung) sagten dem Gesundgemachten (dem, der sich als solchen betrug): es ist Ruhetag (einer von den drey Festtagen, an welchen das Ruhen nach 4 Mos. 28, 17. 25. Vgl. 3 Mos. 23, 24. 38. eine von den Pharisäern gesteigerte Gesetzvorschrift war). Nicht erlaubt ist Dir, die Bettstätte zu tragen. 11] Er antwortete ihnen: Der, welcher mich gesund machte (denn der Mensch behielt natürlich diesen Schein für sich), jener sagte mir: trage Dein Polsterbett und gehe. 12] Sie fragten nun ihn: Wer ist der Mensch, der Dir sagte: trage Dein Polsterbett und gehe! 13] Der Geheilte aber hatte nicht gewußt, wer es ist. (Vertrauen zur Messiasschaft Jesu war also nicht da, so daß es ihn einer Wunderheilung würdig und empfänglich hätte machen

mögen!) Denn Jesus war (ihm) aus dem Gesicht gekommen, weil eine Volksmenge an dem Orte war.

14] Nach diesem findet (trifft) ihn Jesus in dem Geheiligten (auf dem Tempelberg) und sagte ihm (mit Schonung warnend): siehe, gesund bist Du geworden. Vergehe Dich nicht mehr, damit nicht etwas schlimmeres Dir geschehe. (Sinn: Diesmal giltst Du für einen Gesundgemachten. Wage solchen Betrug nicht wieder, der sonst ein schlimmeres Ende für Dich nehmen könnte).

15] Der Mensch ging weg und gab (ungeachtet er wissen mußte, wie diese Judäer die Verletzung des Ruhetages aufnehmen) den Judäern Nachricht, daß Jesus es ist, der ihn gesund gemacht.

16] Und deswegen verfolgten Jesus die Judäer, weil er dies that (das Tragen zu thun befahl) an einem Ruhetag.

81. Joh. 5, 17—44.

Nachahmung Gottes ist Jesu Ideal und Rechtfertigung.

17] Jesus aber erwiederte ihnen: Mein Vater (die Gottheit) würkt bis dahin (nicht blos an den sechs Wochentagen ist alles, was ist, Würkung ihres allwürksamen Wollens, sondern auch am siebenten) und ich würke (deswegen) auch (was gut ist, an jedem Tage, weil ich wohl einsehe, daß das Aufhören des Neuschaffens am siebenten Tage, 1 M. 2, 1. nicht bedeuten soll ein Aufhören des Gutwürkens überhaupt).
18] Deswegen nun suchten Ihn die Judäer um so mehr zu tödten, weil Er nicht nur den Ruhetag auflöste, (als zu gewissen Handlungen frey behandelte), sondern auch seinen Vater die Gottheit (!!) nannte, und sich (folglich im Gegensatz gegen diese der Gottheit nicht gleich handelnde Juden) der Gottheit (in seinem Handeln) gleich machte.

19] Jesus erwiederte nun (zu weiterer Erklärung über seine Denkart und Handlungsweise vieles Denkwürdige) und sagte: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch — Nicht kann dieser Sohn (der Gottheit) irgend etwas thun aus Selbstsucht (Eigendünkel, Egoismus) wenn Er nicht den Vater, (die Gottheit) etwas thun sieht (wenn er nicht einsieht, daß die Gottheit in gleicher Weise, nach gleichen Willensgründen handle). Denn was jener (der väterliche Gott) thut, dieses thut der Sohn auf ähnliche Weise (als folgsamer Nachahmer, als nicht ausartender Sohn).

20] Der Vater nämlich liebt diesen Sohn und zeigt Ihm alles, was er selbst thut (veranlaßt, daß Er richtig einsehen kann, die göttliche und gotteswürdige Weise zu handeln). Und wichtigere Handlungen (Würkungen, wie die Errichtung einer neuen Verfassung für die Gottandächtigkeit 2, 19.) als diese wird Er ihm zeigen (Einsicht und Gelegenheit gewähren, um sie zu thun) so daß Ihr Euch wundern möget.

21] Wie nämlich der Vater (die Gottheit) die Todten (die entkörperte Menschengeister wieder zu körperlichen Gefühlmitteln) erhebt und lebend macht, also macht auch der Sohn die, welche Er (der Vater) will, lebend (durch Erweckung der Empfindungen für das Geistige). 22] Auch richtet nicht der Vater irgend Einen (Gott ist nicht wie ein äußerlicher Richter zu denken; er ist nicht, wie die Juden dachten, geneigt, ein furchtbarer Herrscher zu seyn), vielmehr hat Er all dieses Richten dem Sohne gegeben (das Richten 3, 18. 19. entsteht jetzt, da der Messias anerkannt werden kann, für jeden aus dem eigenen Betragen gegen denselben) 23] so daß (demnach) alle den Sohn ehren (als Messias achten), je nachdem sie den Vater ehren (dessen Unterregent der Messiasgeist ist, so daß, wer gerne Gott ehrt, deswegen auch dessen Gesandten in Ehren hält). Wer nicht ehrt den Sohn, der ehrt den Vater nicht, welcher ihn sendete (und also als Gottes Gesandten Ihn geachtet haben will, um der Sache willen).

24] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (zu weiterm Verständniß, in wiefern ich denn Todte auferwecke): Wer mein Sprechen (die geistesbelebende Lehre folgsam) hört und überzeugungstreu ist dem, der mich sendete, hat fortwährendes Leben (ein Leben, das er nie zu ändern nöthig hat, um wahrhaft zu leben und sich ewig wohlzubefinden) und kommt nicht in ein Gericht (für ihn ist nicht nöthig ein ausdrückliches, richterliches Urtheilsprechen) vielmehr ist er hinübergeschritten (wie mit Einem Schritt) aus dem Tode (dem geistigen) in das Leben (in das geistig-seelige Thätigseyn).

25] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch, daß eine Stunde (die rechte Zeit) kommt und nunmehr (bereits) ist (4, 23.), da die Todten (in dem beschriebenen Sinn) hören werden die Stimme des Sohnes der Gottheit (des Messiasgeistes) und die, welche gehört haben, werden leben. 26] Denn wie der Vater (Gott) hat Leben (allgemeine Lebenskraft für alles) in ihm selbst, (in seinem Seyn, d. h. eben dadurch, daß Gott Gott ist = das Wesen aller Vollkommenheit, auch vollkommen im Seyn ist)

so hat Er auch dem Sohne gegeben, Leben (geistige Belebungskraft) zu haben in ihm selbst; 27] und Vollmacht hat er ihm gegeben, (wie Leben Vs. 24. so) auch Beurtheilung zu bewürken, weil Er Menschgebohren ist (Sinn: jetzt, als Messiasgeist im Menschenleib erschienen, bringt er hervor die ohne Gerichtsausspruch entstehende Aburtheilung, wer durch ihn geistig lebe, oder seine Belebung nicht annehme).

28] Wundert Euch nicht über dies. (Sie machten Geberden des Erstaunens.) Weil (sogar) eine Stunde kommt, in welcher alle, die in den Grüften sind, seine (des Vaters, der allgemeinen Gottheit) Stimme hören 29] und hervorgehen werden die, welche das Gute thaten, zur Wiedererstehung für Leben, die aber das Schlechte thaten, zur Wiedererstehung für Aburtheilung; 30] so kann Ich gar nichts aus Eigenwillen (Vs. 19.) thun. (Sinn: Nicht aus Willkür kann ich als Messias, gleichsam aus Gnaden, einen für gut, den andern für schlecht nehmen, wenn er nicht in der Würklichkeit so ist. Denn einst urtheilt Gott selbst.) Wie ich höre (was einer thut) so urtheile ich; und mein Urtheilen ist ein gerechtes, weil ich nicht suche, das von mir Gewollte (nicht selbstsüchtige Absichten geltend zu machen trachte), sondern das Wollen von dem, der mich sendete (den, welcher nur Wahres und Gutes wollen kann, mir zum Musterbild mache).

31] (Zwischenreden, welche das Weitere veranlaßten.) Wenn ich (wie Ihr wohl jetzt gegen alles dieses in Euch denken möget, hierdurch) von mir selbst zeuge, so ist (Euch nach dieser Einwendung) mein Zeugniß (meine Versicherung aus Selbstkenntniß, wie ich bin) nicht wahr (nicht genug). 32] Ein anderer aber ist (noch lebend), der über mich zeugt (der hochverehrte Täufer, der Eliasartige Johannes). Und ich weiß, daß wahr ist das Zeugniß, das er (noch immer) zeugt über mich. 33] Ihr (selbst 1, 19—28.) habt geschickt zu Johannes und Er hat gezeugt für die Wahrheit.

34] Ich aber nehme nicht (für mich) von einem Menschen das Zeugniß, sondern sage dieses (Euch zum Besten) damit Ihr (überzeugt und) zum Heil gerettet werdet. 35] Jener war (so lang er frey war) die brennende und scheinende Leuchte (ein Mann, der kräftig-hell machen, sittlich-würksames Licht verbreiten konnte). Ihr aber wolltet (nur) ergötzt seyn in seiner Beleuchtung für eine Stunde (wolltet so lang keine Gefahr war, Euer Vergnügen haben an der Freymüthigkeit jenes Mannes gegen jedermann. Seit er gefangen sitzt, ist er der Verlassene).

36] Ich aber habe (für andere) das Zeugniß, welches wichtiger ist als Johannes, die Handlungen nämlich, welche mir der Vater gegeben (möglich gemacht) hat, damit ich sie vollende (4, 34.) eben diese (gotteswürdige) Handlungen, die ich thue, zeugen (machen erkennbar) über mich, daß der Vater mich sendete. (Meine ganze Handlungsweise ist der Ausdruck meines gotteswürdigen, messianischen Geistes).

37] Auch gezeugt hat über mich, der mich sendende Vater selbst. Habt Ihr denn weder seine Stimme jemals gehört, noch eine Erscheinung seiner gesehen? (Hattet Ihr nicht Propheten, die Ihn hörten und sahen? und welche beschrieben, nicht wie der Messias als Person seyn werde, wohl aber wie er als göttlicher Lehrregent seyn und würken müßte). 38] Und habt Ihr nicht seine Rede (Belehrung über das Gotteswürdige) bleibend (schriftlich) unter Euch? Weil Ihr gegen diesen, den Er absendete, nicht überzeugungstreu seyd, 38] so erforschet (doch) die Schriftstellen, (welche von den Eigenschaften sprechen, die ein Prophet, ein dem Mose ähnlich Begeisterter, ein bleibender Gottesregent über die Nation haben solle). Auch jene sind, die über mich zeugende (sie bezeichnen, wie der Messias seyn müsse. Ihr könnet also erforschen, ob ich bin, wie jener seyn soll).

40] Und wollet Ihr (denn doch) nicht zu mir gekommen seyn, damit Ihr Leben habet? 41] Ich nehme nicht Verherrlichung von Menschen. (Ich wünsche nicht um meinetwillen, daß Ihr mir anhanget.) 42] Vielmehr habe ich Euch (Pharisäisch-gesinnte) wohlerkannt, daß Ihr die Liebe zur Gottheit (die Willigkeit, Gott ähnlich zu werden, mit Gott wollend Eines zu seyn) nicht in Euch habt. 43] Ich bin gekommen im Namen meines Vaters (der Gottheit) und Ihr nehmet mich (eben deswegen) nicht an. Wenn ein anderer gekommen seyn mag in seinem eigenen Namen (nach Titeln und Absichten, die er, um ein weltlicher Messias nach Eurem Sinn zu scheinen, sich selbst anmaßt) jenen werdet Ihr (wie es gegen so viele Betrüger geschah, weil sie ein jüdisches Gewaltreich hoffen ließen, gerne) annehmen.

44] Wie könnet Ihr überzeugungstreu seyn, die Ihr nur von einander Verherrlichung (Ehrenbezeugungen, Celebrität) annehmet und (dagegen) die Verherrlichung, die von der alleinigen Gottheit kömmt, nicht suchet?

45] Meinet (übrigens) nicht, daß Ich (so unzufrieden mit Euch Ich seyn muß) Euch bey dem Vater (bey Gott) verklagen will. Es ist Einer, der Euch (mittelbar, durch sein Gesetz) anklagt, Moses, auf den Ihr hofftet.

46] Denn wenn Ihr überzeugungstreu gewesen wäret gegen Moses, (seine Gesetzgebung befolgt hättet, welche ein Reich göttlichen Willens einzuleiten suchte), so wäret Ihr es wohl auch gegen mich. Denn über mich (wie ein ächter Prophet seiner Art seyn solle) hat jener geschrieben (seine Bezeichnung ist schriftlich, 5 M. 18, 15. f. aufbewahrt, 47] Wenn Ihr aber gegen Dessen Schriften (gegen schriftliche Erklärungen die von ihm abstammen) nicht überzeugungstreu seyd, wie werdet Ihr es seyn gegen meine Reden?

82. Lk. 8, 1—3.

Jesu Rückreise vom zweyten Paschafest nach Galiläa, in Begleitung einiger geheilter Frauen.

1] Und es geschah, in der nachfolgenden Zeit machte Er sowohl selbst eine Durchreise in Stadt und Dorf als Herold ankündend und heilverkündigend das Reich der Gottheit, als auch die Zwölfe. 2] Mit Ihm waren auch einige Frauen, die geheilt worden waren von bösen Geistern und Schwächlichkeiten, Maria, die Magdalenerin genannt, von welcher sieben Daimonien herausgekommen waren, 3] und Johanna, Frau des Chuza, eines Verwalters bey Herodes und Susanna und andere viele, die als solche ihm dienten aus dem, was sie hatten.

83. Mt. 12, 1—8. Mk. 2, 23—28. Lk. 6, 1—5.

Volksverständliche Rechtfertigung Jesu gegen die Uebertreibung der Sabbatgesetze.

Mt. 12,

1] In jener Zeit wanderte Jesus am Sabbat durch die Getreidefelder. Seine Jünger aber hungerten (hatten Morgens noch nichts gegessen) und fingen an Aehren zu rupfen und sie zu essen. 2] Die Pharisäer aber dieses (was sie für Arbeit hielten) sehend, sagten Ihm: siehe Deine Lehrschüler thun, was

Mk. 2,

23] Und es geschah, daß Er vorbeywanderte am Sabbat durch die Getreidefelder und seine Lehrschüler fingen an, den Weg so zu machen, daß sie Aehren rupften.

24] Und die Pharisäer sagten Ihm: siehe, was sie thun am Sabbat, das nicht erlaubt ist! 25] Und Er sagte ihnen: habt Ihr

Lk. 6,

1] Es geschah aber an einem Sabbat, der ein zweyter war nach einem ersten (an einem Sabbattage, vor welchem der nächstvorhergehende auch ein Sabbat gewesen war, wie dies sich treffen konnte, wenn ein Festsabbat oder ein Neumond gerade vor dem Wochensabbat eingefal-

nicht erlaubt ist zu thun am Sabbat. 3] Er aber sagte ihnen: habt Ihr (denn) nicht gelesen, was David that (2 Sam. 21, 4) als er hungerte und auch die mit ihm?

4] Wie er hineinkam in das Haus der Gottheit (die damalige Zeltwohnung) und die Brode der Vorlegung gegessen hat (die Brode, welche man als ein Zeichen von Naturalabgabe jeden Morgen frisch auf ein Tischchen im vordern Zelt des Heiligthums vorlegen mußte, 3 Mos. 24, 6—9), welche zu essen ihm nicht erlaubt war, noch denen mit ihm, außer den Priestern allein?

5] Oder habt Ihr nicht tiefer erkannt, daß während des Gesetzes an den Sabbaten die Priester in dem Tempel die Sabbatruhe vernachlässigen und doch schuldlos sind? 6] Ich sage aber Euch, daß Etwas Wichtigeres hier ist, als der Tempel (daß das Wohlbefinden der Menschen wichtiger ist, als der Opferdienst). 7] Wenn Ihr aber tiefer erkannt hättet, was es ist: Erbarmen will ich und nicht Opfer (Menschenliebe ist nöthiger als Tempeldienst), so hättet Ihr wohl nicht beschuldigt die Schuldlosen.

nicht einmal gelesen, was David that, als er ein Bedürfniß hatte und hungerte, er und die mit ihm?

26] Wie er hineinkam in das Haus der Gottheit zur Zeit Abjathars des (nachmaligen) Hohenpriesters (1 Sam. 21, 3. 22, 14. 23, 9.) und die Brode der Vorlegung aß, welche zu essen nicht erlaubt ist außer den Priestern und (doch) gab er auch denen, die mit ihm waren.

27] Und Er sagte ihnen: (der Sinn und die Folgerung aus seinen speziellern Antworten war):

len war), daß Er durchwanderte durch die Getreidefelder; und seine Lehrschüler (die, wenn zwey Sabbate hintereinander kamen, Nichts Gekochtes haben konnten) rupften die Aehren und aßen sie mit den Händen abreibend (was pharisäisch wie eine Arbeit erscheinen konnte). 2] Einige aber von den Pharisäern sagten: was thut Ihr, das nicht erlaubt ist zu thun an dem Sabbat? 3] Und erwiedernd sagte zu ihnen Jesus: Habt Ihr denn nicht einmal dieses gelesen, was David that, als einst er selbst hungerte und die, welche mit ihm waren? 4] Wie Er hineinkam in das Haus der Gottheit und die Brode der Vorlegung nahm und aß und auch denen mit ihm gab, welche doch zu essen nicht erlaubt ist, außer allein den Priestern.

5] Und Er sagte ihnen:

	der Sabbat (als Tag der Ruhe) ist geworden (zum Gesetz) wegen des Menschen (der Zweck des Sabbatgesetzes ist menschliches Wohl zu befördern); nicht der Mensch ist wegen des Sabbats (um einen nur aus Klugheit eingeführten Gebrauch, wo er seinem Wohl hinderlich wäre, dennoch zu beobachten).	
8] Denn Herr des Sabbats ist der Menschgebohrne.	28] Folglich ist der Menschgebohrne (ein Jeder darüber Nachdenkende) Herr auch des Sabbats (Beurtheiler, inwiefern er die Sabbatsruhe als Mittel für sein Wohlbefinden beobachten oder im andern Fall aufheben könne).	daß ein Herr ist der Menschgebohrne auch des Sabbats, (daß er darüber walten darf, nicht nach Willkür, aber durch Nachdenken über den Grund und Zweck der Verordnung).

84. Mk. 6, 7. 12. Lk. 9, 1. 2. 6.

Neues Aussenden der Zwölfe, nicht ohne Heilmittel. Sie werden immer geübter.

Mk. 6,

7] Und herzu ruft Er sich die Zwölfe und fing an, sie auszusenden zwey und zwey; auch gab Er ihnen Uebermacht über die unreinen Geister.

Lk. 9,

1] Zusammenrufend aber die Zwölfe gab Er ihnen Macht und Uebermacht über alle die Daimonien und um Krankheiten zu heilen. 2] Und Er sendete sie ab als Herolde zu verkündigen das Reich der Gottheit, und zu heilen die Schwachen.

(Die übrige Anweisung, wie sie sich besonders auf den gegenwärtigen Fall bezogen haben mag, damit so recht uneigennützig und mit fester Selbstständigkeit gewürkt würde, ist schon im Abschnitt 75, wo wir mehrere Anweisungen aus verschiedenen Zeiten in eine Zusammenstellung gebracht fanden, übersetzt und erläutert. Deswegen folgen

Mk. 6,

12] Und hinausgekommen verkündigten sie als Herolde, damit man anders gesinnt würde. 13] Auch viele Daimonien warfen sie heraus und bestrichen mit Oel viele Kraftlose und heilten.

hier nur die kurzen Nachrichten über ihre Würksamkeit).

Lk. 9,

6] Hinauskommend aber durchzogen sie (das Land) von Dorf zu Dorf heilverkündend und überall heilend.

85. Mt. 14, 1—12. Mk. 6, 14—17. Lk. 9, 7—9.

Mt. 14,

1] In jener Zeit hörte Herodes der Viertelsfürst, (Tetrarch), das Gerücht von Jesus, 2] und sagte seinen Dienern: dieser ist Johannes der Täufer! Derselbe hat sich erhoben von den Todten und deswegen würken in Ihm (in Jesus) diese Kräfte. (Dem Geängsteten schien es wohl möglich, daß der Geist des Ermordeten wie ein Daimonion zu dem Geiste des Lebenden in Diesen übergegangen seyn könnte).

Mk. 6,

14] Und der König Herodes hörte Seinen (Jesu) Namen; denn Er war bekannt geworden. Und man sagte: Johannes der Täufer ist von den Todten erhoben (sein Geist aus dem Todtenreich zurückgekommen) und deswegen würken die Kräfte in Ihm (in Jesus). 15] Andere aber sagten (über Jesus): Er ist Elias (der Vorherverkündiger des Messias): Andere aber sagten: ein Prophet ist Er, wie Einer der Propheten. 16] Der Herodes aber (von ihm) hörend, sagte: der, den ich enthauptete, Johannes, dieser selbst ist erhoben aus den Todten (als abgeschiedener Geist wiederkehrend).

Lk. 9,

7] Herodes aber, der Viertelsfürst, hörte das Geschehene Alles und war ganz verlegen, weil von einigen gesagt wurde: Johannes ist von den Todten erhoben (um mit Jesu Geist innerlich vereinigt zu würken).

8] Von Einigen aber: Elias ist erschienen (der also den Messias einführen wird); von Andern aber: einer der alten Propheten ist wieder erstanden! (abermals Mensch geworden!) 9] Und Herodes sagte: den Johannes habe ich enthauptet; wer aber ist dieser, von welchem ich solche Dinge höre? Und er suchte Ihn zu sehen.

86. Mt. 14, 3—12. Mk. 6, 17—29.

Das Hofränkespiel einer Buhlerin, vereint mit verfolgungssüchtigen Priestern und frömmelnden Magnaten, treibt die Cabinets-Justiz eines schwachmüthigen jüdischen Vasallkönigs durch die Mimick eines von der Mutter schon verdorbenen Mädchens bis zu eiliger Ermordung des neuen Elias, welchen lebend alle scheueten, dennoch ganz wegzuschaffen lange nicht Trotz genug gehabt hatten. Die Geschichte Josephs im Alten Testament und dieses Blutdrama gegen Johannes schildern die Menschheit nach den innersten Umtrieben ihrer Leidenschaften. Vgl. Lk. 3, 19. 20. im Abschnitt 21.

Mt. 14,

3] Herodes nämlich hatte mit Gewalt genommen den Johannes, ihn gebunden und in ein Gefängniß gelegt, wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus.

4] Denn Johannes sagte ihm: Nicht erlaubt ist es Dir, sie (die eigentliche Gemahlin Deines Bruders) zu haben.

5] Und er wollte (zwar) ihn getödtet haben, fürchtete (aber) das Volk, weil sie ihn für einen Propheten hielten.

6] Als aber geworden war ein Werdefest des Herodes, tanzte die

Mk. 6,

17] Ebenderselbe Herodes nämlich hatte abgeschickt (wahrscheinlich an den obern Theil des Jordans, wo Johannes zu Aenon nahe bey Salem nach Joh. 3, 23. taufte), und mit Gewalt genommen den Johannes und ihn in einem Gefängniß gebunden, wegen Herodias der Frau seines Bruders Philippus, weil er (Antipas) sie (nachdem sie von dem Philippus sich willkürlich getrennt hatte) heyrathete. 18] Johannes nämlich sagte dem Herodes: Nicht erlaubt ist es Dir, die Frau Deines Bruders zu haben (welche nicht mit Recht die Verbindung mit demselben zerrissen hatte. 19] Die Herodias aber hielt auf ihn (als Störer ihrer buhlerischen Herrschsucht) und wollte ihn tödten; und doch konnte sie nicht. 20] Denn Herodes hatte Ehrfurcht gegen Johannes, ihn kennend als einen rechtschaffenen und heiligen Mann und (so) bewahrte er ihn (nur) auf; auch hörte er ihn, und that Vieles, und hörte ihn mit Vergnügen.

21] Und da ein zeitgemäßer Tag geworden war, als Herodes an dem

Tochter der Herodias in der Mitte und gefiel dem Herodes.

7] Daher sprach er zugleich aus mit einem Schwur, ihr zu geben, was irgend sie sich bitten würde.

8] Sie aber, angetrieben von ihrer Mutter, sagte: gib mir hier auf einer Schüssel den Kopf Johannes des Täufers.

9] Und betrübt war (zwar) der König; wegen der Schwüre aber und wegen der Mitspeisenden befahl er, daß er gegeben würde. 10] Und er schickte und enthauptete den Johannes in dem Gefängniß. 11] Und gebracht wurde sein Haupt auf einer Schüssel und gegeben dem Mädchen; und sie brachte es ihrer Mutter.

12] Und hinzugekommen hoben auf seine Lehrschüler den Leib und begruben ihn.

Und kommend verkündigten sie es Jesu.

Gedächtnißfest seines Werdens (seiner Erhebung als König) eine Mahlzeit machte seinen Großen und den Ersten von Galiläa 22] und hineingekommen war die Tochter der Herodias selbst und getanzt und gefallen hatte dem Herodes und den Mitspeisenden, sagte der König dem Mädchen: bitte mich, um was Du willst; und ich werde es Dir geben. 23] Auch schwur er ihr: wenn Du mich gebeten hast, werde ich es Dir geben bis zur Hälfte meines Königtums (worüber denn doch nur die Römer zu verfügen gehabt hätten).

24] Sie aber hinausgekommen sagte ihrer Mutter: was werde ich mir bitten? Diese aber sagte: den Kopf Johannes des Täufers. 25] Und sofort angelegentlich hineingekommen zu dem König bat sie für sich sagend: ich will, daß Du mir von dem Augenblick an, auf einer Schüssel gebest den Kopf Johannes des Täufers.

26] Und sehr traurig wurde (zwar) der König; wegen der Schwüre aber (so frömmelte er) und der Mitspeisenden wollte er sie (das Mädchen) nicht wie nichts geltend behandeln. 27] Und sofort schickte der König weg einen Wachhabenden und verordnete, daß gebracht würde desselben Haupt. 28] Dieser aber weggekommen, enthauptete ihn in dem Gefängniß und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und man gab es dem Mädchen und das Mädchen gab es seiner Mutter.

29] Und seine Lehrschüler hörten es, kamen und trugen weg seinen Leichnam und legten ihn in eine Gruft.

87. Mt. 12, 9—13. Mk. 3, 1—5. Lk. 6, 6—10.

Jesus fährt fort, das was nun einmal anzufangen Er, Joh. 5. veranlaßt worden war, volksverständlich zu machen, um dadurch die nothwendige Unterscheidung durchzuführen, daß alle äußere Einrichtungen nur als Mittel zum geistigen Zweck achtbar und heilig sind, insofern sie aber den Zweck nicht fördern, aufgehoben werden sollten, ja, wenn sie ihn hindern, von selbst aufhören müssen.

Mt. 12,

9] Und herübergekommen von dort (aus Judäa wieder nach Galiläa) kam Er in ihre Synagoge. 10] Und siehe ein Mann eine trockene Hand habend (an gehindertem Umlauf der Säfte leidend) war dort. Und sie fragten Ihn darüber sagend:

ist es erlaubt am Sabbat (so Einen) zu heilen? damit sie gegen Ihn klagen könnten.

11] Er aber sagte ihnen: (den übrigen Zuhörern): Welcher aus Euch würde seyn ein Mensch, der ein Schaaf hätte und wenn dieses am

Mk. 3,

1] Auch kam Er wieder hinein in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der die Hand vertrocknet (starr geworden) hatte.

2] Und auf Ihn lauerten sie: ob am Sabbat Er ihn heilen werde, damit sie gegen Ihn klagten. 3] Und Er sagt dem Mann, der die vertrocknete Hand hatte: erhebe Dich in die Mitte her! (Aufmerksamkeit und Mitgefühl zu erregen.)

4] Und ihnen sagt Er: ist's am Sabbat erlaubt Gutes (Wohlthätiges) oder Uebels zu thun? Leben zu retten oder zu tödten? Sie aber schweigen.

Lk. 6,

6] Es geschah aber auch an einem andern Sabbat, daß Er in die Synagoge hineinkam und lehrte; und es war dort ein Mensch und die rechte Hand desselben war trocken (steif und unkräftig). 7] Für sich aber lauerten gewisse Gelehrte und Pharisäer, ob an dem Sabbat Er heilen werde? (Sie lauerten) damit sie eine Klage gegen ihn fänden.

8] Er selbst aber wußte ihre Gedanken, und sagte dem Manne, der die trockene Hand hatte: stehe auf und stelle Dich in die Mitte. Er stund auf und stellte sich.

9] Nun sprach Jesus zu ihnen: Ich will Euch hierüber fragen: Was ist am Sabbat erlaubt? Gutes bewürken oder Uebels bewürken? ein Leben retten oder verderben?

Sabbat in eine Grube hineinfiele, wird er es nicht fassen und heraufheben? 12] Um wieviel ist nun ein Mensch vorzüglicher, als ein Schaaf? Demnach ist es erlaubt, am Sabbat gutthätig zu handeln.

5] Und auf sie (die Satzungs-Glaubigen), umherblickend war Er, mit Unwillen betrübt über der Verstocktheit ihres Gemüths. Und zu dem Menschen sagt Er: strecke aus Deine Hand (biete sie mir her zur Behandlung). Er aber streckte sie aus und wieder hergestellt war seine Hand.

10] Und umher anblickend sie Alle,

13] Alsdann sagt Er dem Menschen: strecke aus Deine Hand! und er streckte sie aus; und wieder hergestellt war sie, gesund wie die andere.

sagte Er ihm: strecke aus Deine Hand! Er aber that es; und wieder hergestellt war seine Hand, wie die andere.

88. Mt. 12, 14—21. Mk. 3, 6—12. Lk. 6, 11. 17—19.

Satzungswächter und Gewalthaber vereinigen sich gegen den geräuschlosen Volkssitten-Verbesserer, gegen den wohlthätigen Befreyer von Satzungs-Gewalt und von der Willkürmacht des veralteten Aberglaubens.

Mt. 12,

14] Die Pharisäer aber faßten einen Gesammtentschluß wider Ihn, da sie (aus der Synagoge) herauskamen, damit sie Ihn verdürben.

Mk. 3,

6] Und hinausgekommen (aus der Synagoge 3, 1) machten die Pharisäer (erbittert, daß Jesus ihre Uebertreibungen der Sabbatsruhe so volksverständlich beschämt und ihnen dadurch die Gelegenheit, der Menge Ihn als Sabbatsverletzer verdächtig zu machen entrissen hatte) sofort mit den Herodianern (welche also an diesem Ort zahl-

Lk. 6,

11] Sie selbst aber (die pharisäisch-gesinnten Auflaurer) wurden voll Tollheit und besprachen sich unter einander, was sie wohl Jesus thun könnten. (Die Verse 12—16 übersetzt im Abschn. 51.)

gebunden hat? und alsdann wird er sein Haus ausrauben.

30] Wer nicht ist mit mir, (höret es, Ihr Unbekümmerte!) ist wider mich, und wer nicht sammelt (Freunde) mit mir, der zerstreut.

31] Deswegen sage ich euch: Jede Versündigung, auch eine Lästerung, wird den Menschen erlassen (kann aufhören ihnen schädlich zu seyn). Die Lästerung aber der Begeisterung wird den Menschen nicht erlassen (hört nicht auf, ihnen sittenverderblich zu seyn, weil sie sich nicht bessern können, so lang sie das Gute dem bösen Geiste als Ursächer zuschreiben).

32] Und wer irgend ein Wort spricht wider diesen Menschgebohrnen (wider meine Person, insofern ich körperlich da bin), dem wird es erlassen (dem verzeihe ich gerne). Wer aber irgend spricht wider die heilige Begeisterung (wie wenn meine gottergebenste Begeisterung vielmehr vom bösen Geiste herkäme) dem wird es nicht erlassen weder in diesem Zeitalter, noch in dem zukünftigen (dem schadet es jetzt und in der Folge, weil

Gewaltigen gebunden hat und alsdann wird er das Haus desselben ausrauben.

28] Wahrhaftig sage ich euch, daß alle die (einzelne) Versündigungen den Menschenkindern erlassen werden und auch die Lästerungen so viele irgend sie lästern mögen (einzelne Versündigungen, auch Verläumdungen, machen den Entschluß für das Besserwerden nicht unmöglich).

29] Wer aber irgend lästert gegen die heilige Begeisterung, der hat keine Erlassung für dieses Zeitalter (weil ohne Achtung des Heiligen kein Besserwerden im Gemüth möglich ist); vielmehr ist er überlassen einem ewig dauernden Gericht. 30] (So sprach Er) weil sie

22] Wenn aber der Mehrgewaltige über ihn kommt und ihn besiegt; so nimmt er die ganze Waffenrüstung desselben, worauf er vertraut haben mag, und giebt hin und her dessen Beuten (wieder an die Beraubten zurück).

23] Wer nicht ist mit mir, ist wider mich, und wer nicht sammelt mit mir, der zerstreut.

er meine ganze Würksamkeit vorsätzlich als bösartig betrachtet und beschreibt).

33] Entweder setzet Ihr einen Baum als gut, und (ihr setzet auch) die Frucht desselben als gut; oder ihr setzet einen (gewissen) Baum als faulend und (ihr setzet auch) die Frucht desselben als faulend; denn aus der Frucht wird der Baum (und seine Beschaffenheit) erkannt.
34] Von Ottern Erzeugte! (Ihr arglistige, eigennützige, pharisäische Sazzungswächter!) wie könnt Ihr Gutartiges reden (Gutes von Andern vermuthen), da Ihr (so) bösartig seyd? Denn aus dem Ueberfluß des Gemüths spricht der Mund. (Was man selbst ist, traut man Andern zu!)
35] Der gutartige Mensch giebt schnell hervor aus dem guten Vorrath das Gutartige, und der bösartige Mensch giebt schnell hervor Bösartiges aus dem bösen Vorrath.
36] Ich sage Euch aber, daß jedes unwürkliche (unwahre, mit der That nicht übereinstimmende) Wort (betrifft), was irgend die Menschen gesprochen haben (wenn es gleich nur Wort ist); Rechenschaft werden sie darüber geben am Tage des Gerichts. 37] Denn (so sagt die Schrift von sagten: Er hat einen unreinen Geist! (Er wird von einem bösartigen Geiste beherrscht und gemißbraucht).

Gott selbst, Ps. 51, 6. Vgl. Röm. 3, 4.): Aus deinen Worten wirst du (o Gott!) als rechtwollend erkannt, und aus deinen Worten wirst du (als unrechtwollend) verurtheilt. (So denn auch der Mensch).

90. Mt. 12, 38—45. Lk. 11, 24—31.

Mt. 12,

38] Damals erwiederten Einige von den Gelehrten und Pharisäern, sagend: Lehrer! Wir begehren von dir ein Merkzeichen (Etwas, das Dich uns als den Messias bezeichnet) zu sehen. 39] Er aber antwortend sagte ihnen: (nur) eine bösartige und (gegen Gott) ungetreue Zeitgenossenschaft begehrt noch weiter ein Merkzeichen (Etwas äußerlich Bedeutsames). Und kein Merkzeichen wird ihr gegeben werden, außer eben das Merkzeichen Jonas, des Propheten (der nämlich kein äußeres, sondern nur seine Verkündigung selbst gab). [40] Denn so wie Jonas war in dem Bauch des Wallfisches drey Tage und drey

Lk. 11,

27] Es geschah aber, indem Er dieses redete, erhob eine Frau eine Stimme und sagte aus dem Volkshaufen heraus zu Ihm: Seelig ist der Mutterleib, der Dich trug, und die Brüste, die du sogst. 28] Er aber (niemals solche Ablenkungen von der Sache auf die Person liebend) sagte: Seelig sind denn doch (vielmehr) die, welche das Wort von der Gottheit hören und bewahren (die Theilnahme an der Sache macht seeliger, als die unmittelbarste Verbindung mit der Person).

29] Da aber die Volkshaufen sich andrängten (begierig, was er noch Größeres würken möchte), fing Er an zu sagen: Bösartig ist diese Zeitgenossenschaft (sie will nicht das Wahre an sich, sondern nur Umwege, um Einwendungen zu machen). Ein Merkzeichen verlangt sie hinzu (noch über Alles hinaus, was sie von mir weiß) und kein Merkzeichen wird ihr gegeben werden, außer das des Jonas. 30] So näm-

Nächte, also wird seyn dieser Menschgebohrne in dem Herzen der Erde drey Tage und drey Nächte. (Eine Auslegung, die bey Lk. nicht steht und von Jesu Zweck abweicht.)]

41] Niniveitische Männer werden auftreten können bey dem Gericht (in der Beurtheilung Gottes über das Menschengeschlecht) neben dieser (Art von) Zeitgenossenschaft und (durch die That selbst) gegen sie urtheilen, weil sie (die Niniviten) ihre Gesinnung änderten auf die Verkündigung des Jonas (ohne von ihm sonst ein äußeres Merkzeichen zu verlangen); Und siehe! hier ist mehr, als bey Jonas (das, was ich, der Messias, verkündige, ist noch mehr in sich selber wahr, als was dort Jonas verkündigen konnte).

42] Eine Königin des Süden (vom südlichen Arabien hergekommen) wird sich erheben können bey der Beurtheilung neben dieser Zeitgenossenschaft und gegen sie urtheilen; weil sie (jene wißbegierige Araberin) von den Gränzen der Erde (von den südlichen Uferländern) herkam (nicht um äußerlicher Merkzeichen willen, sondern) um zu hören die Weisheit (die Gotteskenntniß) Salomo's; und siehe, mehr als Salomo (davon hatte) ist hier.

43] (Uebergangsgedanke: Aber Ihr, geheilt von Einem schlimmen Vorurtheil fallet durch eure böse Gesinnung immer wieder in ein noch schlimmeres). Wenn aber der unreine Geist (der als Krankheitsursache in einem Menschen angenommen wird) herausgekommen ist von dem Menschen, so kommt er durch wasserlose Orte (wie man von den abgeschiedenen bösen Menschengeistern damals meinte, daß wüste Gegenden der ihnen und ihrem Spuck angemessene Aufenthalt seyen) Erholung (von Qualen) suchend, die er

lich, wie Jonas (selbst durch den Inhalt seiner Verkündigung) ein Merkzeichen geworden ist den Niniviten, also wird es auch dieser Menschgebohrne seyn dieser Zeitgenossenschaft.

32] Männer von Ninive mögen aufstehen bey der Beurtheilung neben dieser Zeitgenossenschaft und urtheilen wider sie, weil sie ihre Gesinnung geändert haben auf die Verkündigung Jonas's (ohne Etwas Anderes zu verlangen) und siehe, mehr als Jonas ist hier.

31] Eine Königin des Süden mag sich erheben bey der Beurtheilung neben den Männern dieser Zeitgenossenschaft und wider sie urtheilen; denn gekommen ist sie aus den Gränzländern der Erde, um gehört zu haben die Weisheit Salomo's; und siehe, mehr als Salomo ist (doch) hier!

24] (Uebergang nach dem Schluß der Rede. Hier giebt es Rückfälle im Geistigen, wie oft bey den leiblichen Daimonisch-Kranken). Wenn der unreine Geist herausgekommen ist von dem Menschen, kommt er durch wasserlose Orte. Suchend Erholung und nicht findend, sagt er: umkehren will ich in mein Wohnhaus, von wo ich heraus kam. 25] Und kommend, findet er es gefegt und geziert. (Oft hat der Kranke gerade so wieder gelebt, um zum Rückfall in den daimonischen Zustand so recht bereit zu seyn.)

aber nicht findet. 44] Alsdann sagt er: umkehren will ich zu meinem Wohnhaus (dem Menschenleib), von wo ich herauskam; und kommend, findet er es leer stehend, gefegt und geziert (wie zu einer neuen Einquartierung vorbereitet). 45] Alsdann geht er und nimmt herbey mit sich sieben andere Geister, bösartigere als er selbst, und hineingekommen wohnen sie dort; und (durch solche Krankheitsrückfälle) wird das Spätere jenes Menschen schlimmer als das Frühere. So wird es auch seyn (in Beziehung auf den geistigen Zustand) bey dieser bösartigen (Klasse von) Zeitgenossenschaft.

26] Alsdann geht er und nimmt herbey sieben andere (solche Spuck-) Geister, bösartigere als er selbst; und hineingekommen wohnen sie dort. Und das Spätere jenes Menschen wird schlimmer als das Frühere.

91. Mk. 4, 21—25. Lk. 11, 33—36. 8, 16—18.

Leuchten, offenkundig würken, will Jesu lichtfrohe, sich nicht verheimlichende, nichts Geheimes verbreitende Lehroffenbarung. Jeder sorge, daß sein Geist licht sey, sich selbst und Andere beleuchtend.

Mk. 4,

21] Auch sagte Er ihnen: kommt denn die Leuchte, damit sie unter das Scheffelmaaß gesetzt werde oder unter die Polsterbank? nicht (vielmehr) damit sie auf den Leuchter aufgesetzt werde? 22] (Deswegen kommt auch meine Sache, um offenbar zu werden); denn nicht (in ihr) ist Etwas Verborgenes, das nicht offenbar werden sollte; und Nichts ist geworden zu verheimlichen, sondern damit es ins Offenbare komme.

Lk. 11,

33] Niemand aber, der ein Licht angezündet hat, setzt es ins Verborgene, oder unter ein Scheffelmaaß, vielmehr auf den Leuchter, damit die Hereingehenden den Schein sehen (Sinn: So will auch Ich leuchten für die Wahrheit, nicht ins Verborgene mich zurückdrängen lassen).

34] Die Leuchte (das Lichtgebende) für den Leib (des Menschen) ist dein Auge. Wenn nun dein Aug ungetrübt ist, so ist auch dein ganzer Körper Lichtgenießend. Wofern aber es ist böse

Lk. 8,

16] Niemand aber, der eine Leuchte angezündet hat, bedeckt sie mit einem Gefäß oder setzt sie unter die Polsterbank, vielmehr setzt er sie auf einen Leuchter, damit die Hereingehenden das Licht erblicken. 17] Denn es ist Nichts geheim (in meiner Lehre und Sache), das nicht offenbar werden soll; noch ist Etwas versteckt (in derselben), was nicht tiefer eingesehen und ins Offenbare kommen soll.

(krank), ist auch dein Körper verdunkelt. — 35] Achte also, ob nicht etwa das Licht, das in dir ist (das geistige Licht der Einsicht), Dunkelheit ist. 36] Wenn nun dein ganzer Leib, nicht habend irgend einen lichtgenießenden Theil, dunkel ist (an sich selbst), so soll er ganz seyn lichtgenießend (er soll ganz von dem inneren Licht der Einsicht regiert werden), wie wenn eine Leuchte durch den Lichtstrahl dich beleuchtet (Sinn: das geistige Licht soll die an sich lichtlose Sinnlichkeit erleuchten und durch wahre Einsicht regieren).

23] Wenn einer Ohren hat zu hören, so höre er. 24] Auch sagte er ihnen: sehet zu, was ihr höret. Mit welchem Gemäß ihr messet, wird euch gemessen werden. 25] Denn wer irgend hat (ein Maas von Einsicht), dem wird (desto eher mehr) gegeben, und wer nicht hat (einen Anfang von Einsicht), von dem wird auch weggenommen (er verliert leicht durch Beredung), was er hat.

18] Sehet demnach, wie Ihr höret; denn wer hat, dem wird gegeben (wo Etwas verstanden ist, kann mehr Einsicht hinzukommen); und wer dann Nichts hat (nicht einmal einen guten Anfang im Verstehen) von dem wird auch weggenommen (der verliert auch vollends leicht) was (von Einsicht) er zu haben meint.

92. Mt. 12, 46—50. Mk. 3, 21. 31—35. Lk. 8, 19—21.

Mk. 3,

21] Und seine Verwandte da sie (das, was V. 20 erzählt, wie sehr Er von der Volksmenge belästigt und gleichsam übertäubt würde) gehört hatten, giengen aus (wahrscheinlich von Nazaret), um ihn festzunehmen; denn man sagte (ihnen): Er sey außer sich versetzt (bis zum Verrücktwerden getrieben und überspannt).

Mt. 12,

46] Da Er aber noch redete zu den Volkshaufen; siehe da stunden seine

31] Es kommen demnach seine Mutter und seine Brüder; und außen

Lk. 8,

19] Her aber kamen zu ihm seine Mutter und Brüder und sie konnten

Mutter und die Brüder außen und suchten mit Ihm zu reden (begehrten, daß Er von dem Volke weg zu ihnen kommen sollte).

47] Jemand aber sagte ihm: siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen außen, suchend mit dir zu reden. 48] Er aber erwiedernd sprach zu dem, der es ihm gesagt hatte: wer ist (für diesmal in der That) meine Mutter? und wer sind meine Brüder? 49] Auch streckte Er (zugleich) seine Hand aus über seine Schüler und sprach: siehe (hier) meine Mutter und meine Brüder! 50] Denn wer irgend gethan hat das von meinem Vater, der im Himmel (über Alles erhaben) ist, Gewollte, derselbe ist mein Bruder und Schwester und Mutter.

stehend schickten sie zu Ihm (da sie vielmehr, wenn sie nicht ihn allein herauszubekommen im Sinn gehabt hätten, geradezu hineingegangen seyn würden).

32] Und um Ihn her saß eine Volksmenge. Man sagte aber Ihm: siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern; draußen suchen sie dich. 33] Und Er erwiederte ihnen und sagte: wer ist meine Mutter? oder meine Brüder? 34) Und (zugleich) umher anschauend im Kreise die um ihn Sitzenden, sagt Er: siehe (hier) meine Mutter und meine Brüder. 35] Denn wer irgend gethan hat, das von der Gottheit Gewollte (was gegenwärtig meine Verwandte nicht im Sinne haben), der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

mit ihm nicht zusammentreffen wegen der Volksmenge.

20] Und angekündigt wurde es ihm von denen, welche sagten: deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, dich sehen wollend. 21] Er aber erwiedernd sagte denselben:

meine Mutter und meine Brüder sind diese, die das Wort von der Gottheit hören und thun!

93. Mt. 23, 4—36. Lk. 11, 37—52.

Schonungslose Tischreden Jesu gegen Pharisäer und Sadducäer-Sitten und Irrleitungen.

Lk. 11,

37] Indem Er aber redete, bat ihn ein Pharisäer, daß Er bey ihm frühstücken möchte. Hineingekommen aber (vielleicht erst am folgenden Morgen) legte Er sich nieder. 38] Der Pharisäer aber zusehend, wunderte sich, daß Er nicht vorerst sich abgewaschen habe (nach pharisäischer Satzung am ganzen Vorderarm), vor dem Frühstück. 39] Der »Herr« aber

Mt. 23,

25] Wehe Euch Gelehrte und Pha-

risäisch-gesinnte! Heuchler (Scheinheilige seyd Ihr), weil Ihr rein machet das Aeußere (die Oberflächen) des Bechers und des Topfs; innerlich aber (durch das, was Ihr hineinfüllet) werden sie voll von Raub und Unrecht. 26] Blinder Pharisäer! mache rein vorerst das, was innen ist im Becher und in dem Topf; damit rein werde auch das Aeußere (die Oberfläche derselben.)

23] Wehe Euch Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte; Heuchler (seyd Ihr) weil Ihr (zwar) verzehntet (jede Kleinigkeit) die wohlriechende Pflanze und den Anis und den Kümmel und (aber doch) weglasset das Schwerere des Gesetzes, die (gerechte) Beurtheilung und das Erbarmen und die Ueberzeugungstreue (das Handeln nach dem redlich durchdachten). Dieses aber wäre eine Verbindlichkeit zu thun, und Jenes nicht wegzulassen! 24] Ihr blinde Wegweiser, die Ihr (vom Getränk sorgfältig) absäuget die Fliege (jede kleine Unreinigkeit zu vermeiden scheinen wollet), das Kameel aber (ein nach Mose auch nicht eßbares Thier, und daher ein Bild dessen, was im Großen unzuläßig wäre) hinuntertrinket.

6] Auch lieben sie die Vordersitze an den Mahlzeiten und das Vorsitzen in den Versammlungen, 7] auch die Begrüßungen auf den Marktplätzen.

27] Wehe Euch, Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte! Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr gar ähnlich seyd übertünchten Gräbern, die als solche außen zwar gut auszusehen scheinen, innen aber voll sind von Todtenknochen und aller Unreinigkeit. 28] Also scheinet auch Ihr auswärts zwar den Leuten rechtschaffen, innen aber seyd Ihr voll Heucheley und Gesetzwidrigkeit.

sagte zu ihm: für jetzt (nach euern jetzigen Satzungen) machet Ihr, o Pharisäer, das Aeußerliche des Bechers und der Schüssel rein, das Innere aber wird voll von Euerm Raub und Bösartigkeit. 40] Unbesonnene! hat nicht, wer das Aeußere machte, auch das Innere gemacht? (sollte nicht Beides leiblich und sittlich rein erhalten werden?) 41] Jenun; gebet, was darin ist, als Allmosen; und siehe, (alsdann erst) ist Alles bey Euch (so recht) rein.

42] (Wahrscheinlich wurde nun von der Pharisäergesellschaft Manches dagegen ausgesprochen, was Jesus zu umfassenderen und noch schärferen Rügen veranlaßte). Aber doch (wenn Ihr gleich die Uneigennützigkeit bis auf's Aeußerste zu treiben versichert) wehe Euch, den Pharisäern, weil Ihr (zwar wohl) verzehntet die wohlriechende Pflanze und die Raute und jedes Gartengemüs und doch vorübergehet bey der Liebe (zu) der Gottheit. Dieses war Verbindlichkeit zu thun, und (doch) Jenes nicht zu erlassen.

43] (Vermuthlich gab es jetzt beym Niedersitzen unter der größeren rabbinischen Gesellschaft einige sichtbare Rücksichten auf Rangordnung, welche eine weitere Rüge veranlaßten.) Wehe Euch, den Pharisäern, daß Ihr (so sehr) liebet das Vorsitzen in den Versammlungen und die Begrüßungen auf den Marktplätzen. 44] (Die Stadt Tiberias, wo Jesus gerade damals gewesen seyn muß, da sich die Pharisäer mit den Herodianern wider ihn verständigt hatten, war von Herodes Antipas nach der alterthümlichen Geschichte des Josephus, Buch 18. Cap. 3., zu Ehren seines Gönners, des Imperator Tiberius, neu gebaut und benannt, sonderbarer Weise aber auf Stellen hin erweitert worden, wel-

4] Denn sie binden zusammen schwere und unerträgliche Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen; nicht mit ihrem Finger aber wollen sie dieselben bewegen.

29] Wehe Euch, Ihr Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte! Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr (zwar) bauet die Gräber der Propheten und schmücket die Gruften der Rechtschaffenen, 30] auch saget: wenn wir gewesen wären in den Tagen unsrer Väter, nicht würden wir gewesen seyn Theilnehmer mit denselben an dem Blute (dem Blutvergießen) der Propheten! 31] So

che vorher Begräbnisse gewesen waren, also nach der jüdischen Sitte immer noch eine Unreinigkeit befürchten ließen. Von dieser Oertlichkeit scheint in den Tischgesprächen Etwas vorgekommen zu seyn, so daß die ganze heilige Gesellschaft, sadducäische sowohl als pharisäische Rabbinen, ihre andächtige Scheu vor diesen entweihenden Wohnungen aussprachen. Jesus faßt deswegen jetzt die ganze Gesellschaft zusammen mit dem Wort, daß sie selbst nicht viel besser wären, als dergleichen versteckte Gräber!) Wehe Euch, weil Ihr (selbst) seyd wie die nicht sichtbaren Gruften und die darüber hingehenden Menschen es nicht wissen (sich an Euch geistig verunreinigen).

45] (Hier, weil Jesus nicht mehr namentlich Pharisäer bezeichnet, sondern allgemeinhin gesprochen hatte, fiel ihm Einer der Sadducäer in die Rede) Erwiedernd aber sagte Ihm einer von den Gesetzgelehrten (von den Sadducäern, welche das mosaische Gesetz allein unter den althebräischen Schriften als entscheidend gelten ließen): Lehrer! Dieses (so ins allgemeine hin) redend, beleidigest Du auch uns (die von den Pharisäern Verschiedenen). 46] Er aber sprach: auch Euch, den Gesetzgelehrten wehe! weil Ihr die Menschen belastet mit unerträglichen Lasten (mit drückenden willkürlichen Forderungen) und nicht mit einem Eurer Finger berührt Ihr selbst diese Lasten. 47] Wehe Euch (überhaupt)! weil Ihr bauet die Gruften der Propheten, Eure (wahre und gleichgesinnte) Väter aber sie gemordet haben!

48] Wohl erkläret Ihr Euch und stimmet zusammen für die (Mord-) Thaten Eurer Väter, weil sie zwar dieselben mordeten, Ihr aber die Grüfte bauet.

49] Deswegen hat auch die Weis-

denn zeuget Ihr gegen Euch selbst, daß Ihr Söhne seyd der Propheten-mörder. 32] Und (doch) füllet Ihr nur das Maas Eurer Väter.

33] Ihr Schlangen, von Ottern Gezeugte, wie entflöhet Ihr der Verurtheilung zur Hölle. —

34] Deswegen (sagt die Gottheit, in den Ausdrücken eines damals bekannten Buchs) siehe ich sende (zwar) zu Euch Propheten und Weise und Gelehrte; und (doch) werdet ihr von denselben tödten und (sogar) kreuzigen. Auch werdet Ihr von denselben peitschen in Euren Synagogen, und verfolgen von Stadt zu Stadt; 35] so daß komme über Euch jedes rechtschaffene Blut vergossen in diesem Lande, von dem Blut Abels des Rechtschaffenen an bis auf das Blut Zacharias des Sohns Barachia, den Ihr gemordet habt, zwischen dem Tempel und dem Altar (s. 2 Chron. 24, 19—22.) 36] Wahrhaftig sage ich Euch, daß dieses Alles kommen wird über diese Zeitgenossenschaft (wie die späteren Verbrecher immer durch Nachahmungen und Fortsetzungen der frühern desto verderblicher und unverbesserlicher werden).

14] Wehe Euch, Gelehrte und Pharisäer; Heuchler (seyd Ihr), weil Ihr verschließet das Reich des Himmels (den Zustand, auf Erden, so wie es im Himmel geschieht, durch das von Gott Gewollte, regiert zu werden). Denn Ihr kommet nicht hinein, noch lasset Ihr die, welche hinein kämen, hineinkommen.

heit der Gottheit (eine damals bekannte, indeß verlorne Schrift, etwa dem Buch des Jesus Sirach ähnlich) gesagt: Absenden werde ich zu ihnen Propheten und Lehrgesandte und (doch) werden sie von denselben (manche) morden: auch (andere) verfolgend wegtreiben, 50] so daß das Blut aller der Propheten, welches vergossen wurde seit Grundlegung der Welt gefordert werden kann von dieser (ihnen allen gleichartigen Gattung der) Zeitgenossenschaft, 51] Von dem Blut Abels her bis zu dem Blut Zacharias, des zwischen dem Altar und dem Tempelgebäude Getödteten. Ja, Ich sage Euch: gefordert wird es werden von dieser Zeitgenossenschaft (insofern sie aus gleicher Gesinnung, wie die Voreltern, zur Hinderung des Guten solche Verbrechen begeht).

52] (Dazwischen scheint nun eingewendet worden zu seyn, daß doch besonders die Sadducäer die mosaische Gesetzgebung besser verstünden und schätzten. Gegen Reden dieser Art sprach dann Jesus weiter:) Wehe Euch den Gesetzgelehrten, weil Ihr wegnahmet den Schlüssel der Tiefkenntniß (sie blieben bey dem Buchstaben auch der veralteten Gesetze, und hinderten, daß nicht durch die weitere Zeitentwicklungen die Ausleger des prophetischen Geistes immer mehr von dem Oertlichen und Vergänglichen zu dem Geistigeren und Bleibenden fortgehen konnten, wie so leicht frühere Offenbarungsstufen zum Hinderniß der geistigeren Einsichten gemißbraucht werden können). Ihr selbst seyd nicht hineingekommen (in die Kenntniß vom Geist und Zweck der alten Gesetzgebung) und die welche hineinkämen, habt Ihr (als Buchstäbler und Falschdeuter) gehemmt.

94. Lk. 11, 53—12, 12.

53] Da Er aber dieses (bey jenem Frühstück) zu ihnen (zu der mitgeladenen Gesellschaft von Pharisäern und Sadducäern) sagte, begannen die Gelehrte und Pharisäisch-gesinnte furchtbar auf ihn einzudringen und ihm über den Mund zu fahren (ihm bey jedem Wort zu widersprechen); 54] wegen mehrerer Dinge ihm nachstellend, um Etwas aus seinem Munde zu erjagen, damit sie ihn anklagten.

12, 1] Unter diesen Umständen, da die Tausende des Volks sich dazu sammelten, so daß sie einander (fast) zertraten, begann Er zu seinen Lehrschülern zu sagen: Vornehmlich hütet Euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist ihre Heucheley. 2] Nichts aber ist (in meiner Sache) verhüllt, das nicht enthüllt werden soll, und verborgen, das nicht bekannt werden soll. 3] Statt dessen soll, was in dem Dunkel (der Nacht) Ihr gesagt habt, in dem Tageslicht gehört werden, und was Ihr ins Ohr redetet in den Zimmern, soll verkündigt werden auf den Dächern. (Alles was ich lehre und beabsichtigte, ist zur Offenkundigkeit, zu diesem Mittel der geprüfteren Ueberzeugung, bestimmt!)

4] Ich aber sage Euch, meinen Freunden, werdet nicht in Furcht gesetzt von denen, die (etwa) den Leib tödteten, und nach diesem Nichts mehr zu thun haben. 5] Andeuten aber will ich Euch, gegen wen Ihr Furcht haben möget. Seyd in Furcht gegen den, der, nach dem Tödten, Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage Euch, gegen diesen seyd in Furcht gesetzt!

6] (Aber in dessen Weltordnung ist auch auf Euch wohl geachtet!) Werden nicht fünf Vögelchen verkauft um zwei Zehentheile? (so viele sind ihrer.) Und (doch) nicht eines von ihnen ist vergessen (unbekannt) vor der Gottheit; 7] vielmehr auch die Haare Eures Hauptes sind alle gezählt. Seyd also nicht in Furcht; vielen Vögelchen gehet Ihr (doch gewiß) vor.

8] Ich sage Euch aber (auch): Jeder, der sich zu mir bekannt haben wird vor den Menschen, zu dem wird auch dieser Menschgebohrne (Ich, der im Menschenleib erschienene Messiasgeist) sich bekennen (als zu seinem Angehörigen) vor den Engeln der Gottheit. 9] Wer aber mich abgeläugnet hat (seine Ueberzeugung von meiner Gültigkeit als Messias

aufgegeben hat) vor den Menschen, wird abgeleugnet werden (wird nach der Natur der Sache nicht als zu mir gehörig anerkannt seyn können) vor den Engeln der Gottheit.

10] Und Jedem, welcher spricht ein Wort (Einwendung, Tadel) gegen diesen Menschgebohrnen (gegen meine Person und äußere Umstände) wird es erlassen (weil es ihn nicht unfähig macht für das eigene Besserwerden). Dem aber, der gegen die heilige Begeisterung (gegen meine auf das Heilige gerichtete Absicht und Gesinnung) lästert, wird es nicht erlassen (der begeht Etwas Unverzeihliches, weil er dadurch sich selbst und Andern den wichtigen Antrieb zum Besserwerden nimmt, das bestgedachte für schlechtgemeint ausgiebt).

11] Wenn aber sie Euch bringen vor die Synagogen, und die Regierungen, und die Obrigkeiten, so seyd nicht bekümmert, wie oder was Ihr vertheidigen sollet oder was (zur Rechtfertigung) sagen. 12] Denn die heilige Begeisterung (die lebhafte Erregung Eures Gemüths für das Heilige) wird Euch in jener Stunde selbst lehren, was zu sagen sey.

95. Lk. 12, 13—59.

13] Jemand aber sagte Ihm aus dem Volke: Lehrer, sage (doch) meinem Bruder, mit mir die Erbschaft zu theilen. 14] Er aber sagte ihm: Mensch, wer hat mich aufgestellt als Gerichtshalter oder Theilungsrichter über Euch?

15] Er aber sagte (nach dieser Veranlassung) zu ihnen: Sehet zu und wahret Euch vor aller Habsucht (so wollte Jesus nicht richterlich, aber als Sittenlehrer auf sie würken); denn das Leben eines Menschen kommt doch nicht aus seiner Haabe, wenn er auch Ueberfluß hätte.

16] Er sprach aber eine Gleichnißrede zu ihnen, sagend: Eines reichen Menschen Landgut hatte wohl getragen. 17] Und er überlegte es bey sich selbst, sagend: Was will ich thun, weil ich nicht habe, wo ich meine Früchte zusammenbringen kann? 18] Auch sagte er (gleichsam nach reifer Ueberlegung): dies will ich thun. Niederreißen will ich meine Scheunen und größere bauen; und dort will ich zusammen bringen Alles, was mir geworden ist und meine Güter alle. 19] Und sagen will ich meiner

Seele: du hast, Seele, viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe dich aus, iß und trink und sey wohlgemuth. 20] Ihm aber sagte die Gottheit: Unbesonnener! in dieser Nacht werden sie (deine Feinde) deine Seele dir abfordern. Was du aber in Bereitschaft hast, wessen wird es seyn? 21] So, der für sich selbst Vorrath-Sammelnde, und der nicht in Beziehung auf Gott reich ist.

22] Er sprach aber (gewendet) zu seinen Lehrschülern: Deswegen sage ich Euch: habt nicht Kümmerniß für Eure Seele (oder Lebenskraft), was Ihr esset, noch für den Leib, was Ihr anziehet; 23] denn die Lebenskraft (die Ihr ja doch habt) ist mehr als die Nahrung, und der Leib mehr als die Kleidung (habt Ihr das Wichtigere durch diese Weltordnung Gottes, so wird gewiß in ihr auch das Geringere zu haben seyn).

24] Betrachtet die Raben, daß sie nicht säen, nicht erndten, nicht ein Vorrathszimmer oder eine Scheune haben; und die Gottheit (vermittelst der Naturordnung) nähret sie. Um wieviel mehr seyd Ihr von dem Gevögel verschieden?

25] (Auch hilft die Kümmerniß Nichts). Wer aber von Euch, kümmerlich sorgend, kann (dadurch) seiner Größe eine Elle zusetzen? 26] Wenn Ihr nun nicht einmal Etwas sehr Geringes (durch die Kümmerniß) vermöget; was sorget Ihr kümmerlich über das Uebrige? 27] Betrachtet die Lilien, wie sie (doch) wachsen; sie arbeiten, sie spinnen nicht. Ich sage Euch aber (dennoch): nicht einmal Salomo in all seiner Pracht kleidete sich (so schön) wie eine von diesen.

28] Wenn nun die Graspflanze, welche heute auf dem Felde ist und morgen (zur Feuerung) in den Ofen geworfen wird, die Gottheit so bekleidet; wievielmehr Euch, ihr noch so wenig Ueberzeugungstreue!? 29] Suchet doch auch Ihr nicht, was Ihr essen oder trinken werdet und sehet dabey nicht in die Höhe (wie wenn es vom Himmel fallen sollte). 30] Denn dieses Alles suchen die Völker in der Welt übermäßig; Euer Vater aber weiß, was von diesem Ihr nöthig habt. 31] Suchet nur vielmehr sein Reich, damit es unter Euch werde; Und dieses Alles wird Euch (alsdann eben dadurch, daß alle nach Gottes Willen zusammen würken) zugelegt.

32] Sey nicht in Furcht, du kleine Heerde, weil euer Vater, (die Gottheit) gut gefunden hat, Euch zu geben (erreichbar zu machen) das (Gottes-)Reich. 33] Verkaufet Eure Haabe und gebet Allmosen (Unterstützung den dürftigeren Mitgenossen); machet Euch (dadurch) Beutel,

die nicht alt werden, (verwahret es so in den dadurch belebten Kräften Anderer, auch thätiger, als) einen Schatz, der nicht abnimmt, in dem Himmel (in der Beurtheilung des seeligmachenden Gottes) wo kein Dieb sich naht, noch eine Motte (ihn) verderbt. 34] Wo nämlich ist euer Schatz, dort wird auch euer Gemüth seyn!

35] Umgürtet (zum Schnell-laufen aufgeschürzt) sollen eure Lenden seyn, und die Leuchten brennend. 36] Auch Ihr selbst (sollet seyn) ähnlich Menschen (Dienern), die auf ihren Herrn warten, wann er aufgebrochen seyn möge von dem Hochzeitmahl, damit, wenn er käme (zu Hause) und anklopfte, sie sofort ihm aufmachen. 37] Wohl solchen Dienern, die der kommende Herr wachend finden wird! Wahrhaftig sage ich Euch, daß er sich aufschürzen wird, sie zu Tische sich legen läßt und hin und her gehend sie bedient (etwa wie bey den römischen Saturnusfesten). 38] Auch wenn er käme (später, als sie ihn erwarteten) in der zweiten Nachtwache, auch wenn er (noch später) in der dritten Nachtwache käme und sie so fände, sind sie als solche glücklich.

29] (Jesus aber will hiebey durchaus keine Zeitfrist, wie bald oder wie schnell Gott die große Verbesserung, welche sie dienend vorbereiten sollten, herbeyführe, bestimmt haben.) Dieses aber kennet Ihr wohl, daß, wenn ein Hausherr wüßte, um was für eine Stunde der Dieb komme, er wohl gewacht hätte und sein Haus nicht durchbrechen ließe. 40] Auch Ihr also werdet (immer) bereit; denn dieser Menschgebohrne kommt (ich, der Messias, würke zur Entscheidung) zu einer Stunde, wo Ihr es nicht meinet.

41] Petrus aber (regsam, wenn von einer aufregenden Unternehmung die Rede war) sagte Ihm: Herr, diese Vergleichungsrede, sagst Du sie zu uns (zur Nachachtung für Deine nähere Angehörige) oder auch zu Allen. 42] Der »Herr« aber sprach: Wer ist denn der (eigentlich) getreue Hausverwalter? (nicht wahr?) der vorsichtige, welchen der Herr bestellen kann über seine Dienerschaft, um zu rechter Zeit die zugemessene Nahrung (ihnen) zu geben. 43] Glücklich ist jener Knecht, wenn sein kommender Herr ihn finden wird also thuend. 44] Wahrhaftig sage ich Euch, daß Er ihn über all' seine Güter bestellen wird. (Folglich thue auch von Euch Allen, für Herbeyführung des Gottesreichs, jeder, was er gerade vermag!) 45] Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen gesprochen hätte: mein Herr braucht Zeit, zu kommen und (daher indeß) angefangen hätte, die Knechte und die Mägde zu schlagen, auch zu essen und

zu trinken und betrunken zu werden; 46] so wird (wohl) der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tage, woran er ihn nicht erwartet und in einer Stunde, in welcher er es nicht weiß. Und durchpeitschen wird er ihn und mit dem, was ihm zukömmt, ihn unter die Ungetreue versetzen. 47] Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn wußte und (doch) nicht bereit hielt, noch that nach dem Willen desselben, wird viel Schläge bekommen. 48] Welcher es aber nicht (so gut) wußte; doch aber that, was Schläge verdient, wird wenige bekommen. Von Jedem aber, welchem viel gegeben (zu leisten möglich gemacht) ist, wird viel gefordert werden; und (es gilt das Sprüchwort): bey wem (die Leute) viel niedergelegt haben, von dem begehren sie desto mehr!

49] Ein Feuer (eine allgemeine Aufregung) über die Erde hin zu werfen, bin ich gekommen; und wie wünschte ich, wenn es (nur) bereits entzündet wäre! 50] Ich habe aber auch eine Taufe (eine wichtige Vorbereitungsanstalt) so daß sie (die Meinigen) getauft werden sollen: Und wie ergreift es mich, bis daß es vollbracht werde! 51] Meinet Ihr, daß ich Friede auf der Erde zu geben hergekommen bin? Nein! Ich sage es Euch, vielmehr nur Zertheilung (Mt. 10, 34.). 52] Denn es werden von jetzt an (leicht) fünf in einem Hause seyn, (partheyweise) zertheilt, drey gegen zwey und zwey gegen drey. 53] Ein Vater wird getheilt seyn (auf der Gegenparthey stehen) gegen den Sohn, und ein Sohn gegen den Vater; eine Mutter gegen die Tochter, und eine Tochter gegen die Mutter. Eine Schwiegermutter gegen ihres Sohnes Frau, und die Söhnerinn gegen ihre Schwiegermutter.

54] Er sagte aber auch (sich mehr an Alle wendend) den Volkshaufen (welche, wie gewöhnlich, gerne die Zeit, und immer die Zeit!! gewußt hätten): Wenn Ihr das Gewölk aufsteigen gesehen habt von Sonnenuntergang, sofort saget Ihr: es kommt Regen! und es geschieht also. 55] Und wenn (Ihr bemerket) den Südwind wehend, so saget Ihr: heißes Wetter wird seyn! Und es geschieht. 56] Muthmaßend wisset Ihr den Anblick der Erde und des Himmels zu prüfen. Und diese Zeit; wie kömmts, daß Ihr sie nicht prüfet? (nicht merket, was jetzt der Gang der Welt ist und was daraus sich ergeben muß.)

57] Warum aber (so nämlich kommt Jesus auf die erste Veranlassung dieser Reden Vs. 13. 14. zurück) beurtheilet Ihr nicht auch von selbst (nach eigener Ueberlegung, Berathung, Schiedsrichterwahl, ohne die gewöhnlich euch nicht geneigten, überhaupt immer nur nach äußern

Gesetzen und Formeln urtheilenden Gerichte) das Gerechte? 58] Wenn Du nämlich (als mein Anhänger dennoch die Sache nicht selbst ausmachst, sondern) weggehst mit deinem Ankläger zum Obern, so gieb dir Mühe (noch) unterwegs auf andere Weise von ihm (dem Kläger) los zu werden, damit er dich nicht hinschleppe zu dem Richter und der Richter dich übergebe dem Eintreiber und der Eintreiber (der Schuld bis zur Zahlung) dich werfe ins Gefängniß. 59] Ich sage dir, du wirst nicht (leicht) von dort herauskommen, bis du auch den letzten Heller (theils für die Schuld, theils für die Gerichtskosten) weggegeben hast.

96. Lk. 13, 1—9.

Sogleich werden angefügt Beyspiele von Zeichen der Zeit aus der damaligen Gewaltherrschaft der Römer im Lande selbst.

1] Gegenwärtig aber waren zu eben derselben Zeit Einige, die Ihm Kunde gaben wegen der Galiläer, deren Blut Pilatus vermischt (zu gleicher Zeit vergossen) habe mit den Opfern derselben. 2] Und erwiedernd sagte Jesus ihnen: meinet Ihr, diese Galiläer seyen Sünder geworden mehr als die Galiläer alle, weil sie dergleichen erlitten? 3] Nein! sage ich Euch; vielmehr wenn Ihr nicht anders gesinnt werdet (durch innere Gesinnungsänderung auch euern äußern Zustand, eure Stellung gegen die Römer, ändert) so werden Alle auf gleiche Weise untergehn. (Jener Schicksal ist ein warnendes Zeitzeichen, was der Römer gegen Alle andere auch wagen könne, wenn er sieht, wie träge, wie unbekümmert für einander, Ihr seyd).

4] Oder meinet Ihr, daß jene die achtzehn, auf welche (neuerlich) der Thurm an dem Siloam gefallen ist und sie getödtet hat, selbst schuldhaft geworden waren mehr als alle die Leute, die zu Jerusalem wohnen? 5] Nein! sage ich Euch; vielmehr wenn Ihr nicht anders gesinnt worden seyd, werdet Ihr alle auf ähnliche Art untergehn. (Die Unbekümmertheit Aller Uebrigen um Einzelne zieht immer desto mehrere in ähnliche Mishandlungen hinein!)

6] Er sagte aber (zugleich) diese Gleichnißrede: Jemand hatte einen Feigenbaum gepflanzt in seinem Weinberg und kam, Frucht an ihm suchend, und traf Nichts. 7] Er sprach aber zu dem Weingärtner: siehe! drey Jahre komme ich, Frucht suchend an diesem Feigenbaum und treffe Nichts. Haue ihn heraus; warum macht er auch den Boden unnütz?

8] Dieser aber erwiedernd sagt ihm: Herr laß ihn auch dieses Jahr, bis daß ich um ihn gegraben und Dung zugeworfen habe. 9] Hat er dann Frucht gebracht..... (desto besser)! — wo aber nicht, kannst du ihn (für künftig) heraushauen. (Solche Frist hatte noch die Nation, um in sich durch Rechtschaffenheit vereinter, kräftiger, geschützter zu werden. Wo nicht Geistes-Rechtschaffenheit die Bürger vereint, macht sie zu Sclaven, wer Lust hat.)

97. Mt. 13, 1—3. Mk. 4, 1. 2. Lk. 8, 4.

Uebergang.

Mt. 13,

1] An jenem Tage aber setzte sich Jesus, von dem Hause herausgekommen, an das Meer 2] und versammelt wurden zu ihm viele Volkshaufen, so daß er in das Schiff gestiegen sich niedersetzte; und all' das Volk stund über dem Ufer. 3] Und Er redete zu ihnen Vieles in Gleichnissen sprechend.

Mk. 4,

1] Und wieder fing Er an zu lehren an dem Meere; und versammelt war zu Ihm viel Volks, so daß Er in das Schiff gestiegen sich niedersetzte in dem Meere: und all' das Volk war an dem Meere auf dem Lande. 2] Und Er lehrte sie in Gleichnißreden Vieles und sagt es ihnen in seiner Lehrweise.

Lk. 8,

4] Als aber zusammen gekommen war viel Volks, auch von solchen, die von Stadt zu Stadt mitreiseten zu Ihm

sprach Er durch Gleichnißrede (so daß die Menge desto eher von solchen Lehrerzählungen Etwas mitnehmen konnte).

98. Mt. 13, 3—9. Mk. 4, 3—9. Lk. 8, 5—8.

Nicht die Belehrung allein, die verschiedenartige Aufnahme entscheidet über das Gedeyhen.

Mt. 13,

3] Siehe der Säemann gieng aus zu säen. 4] Und während er säete, fiel Einiges neben den Pfad; und die Vögel kamen und fraßen es weg.

Mk. 4,

3] Höret: Siehe, ausgieng der Säemann zu säen. 4] Und es geschah während des Säens, Einiges fiel neben den Pfad; und die Vögel kamen und fraßen es weg.

Lk. 8,

5] Aus gieng der Säemann zu säen seine Saat. Und während er säete, fiel Einiges an den Pfad, und theils wurde es zertreten, und theils fraßen es die Vögel des (Luft-) Himmels.

5] Anderes aber fiel auf das Felsigte, wo es nicht viel Erde hatte; und sofort schob es sich heraus, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6] Als aber die Sonne aufgegangen war, wurde es erhitzt und verdorrte, weil es nicht Wurzel hatte.

7] Anderes aber fiel auf die Hecken, und die Hecken stiegen empor und erstickten es.

8] Anderes aber fiel auf das gute Land; und es gab Frucht, Einiges zu hundert, Einiges aber zu sechzig, Einiges zu dreyßig.

9] Wer Ohren hat zu hören, höre!

5] Andres aber fiel auf das Felsigte, wo es nicht viel Erde hatte; und sofort schoß es hervor, weil es nicht tiefe Erde hatte. 6] Da die Sonne aber aufgieng, ward es erhitzt, und weil es nicht Wurzel (genug) hatte, verdorrte es.

7] Und Anderes fiel in die Hecken; und die Hecken stiegen empor und erstickten es und Frucht gab es nicht. 8] Und Anderes fiel in die gute Erde und gab eine Frucht emporsteigend und erwachsend; und es trug bey dreyßig und bey sechzig und bey hundert. 9] Und Er sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

6] Und Anderes fiel auf den Felsen: und aufgeschossen vertrocknete es, weil es nicht Feuchtigkeit hatte.

7] Und anderes fiel in die Mitte der Hecken; und die mitaufgeschossenen Hecken erstickten es.

8] Und Anderes fiel in die gute Erde und aufgeschossen brachte es hundertfältige Frucht.

So redend rief Er: wer Ohren hat zu hören, höre!

99. Mt. 13, 10—17. Mk. 4, 10—12. Lk. 8, 9. 10.

Warum Gleichnißreden? Nicht als Geheimlehre. Die Bildersprache gebraucht Jesus nur für die Ungeübtere, die das Kurze, Wahre zu fassen nicht Verstandesübung, nicht Aufmerksamkeit genug hatten. Den Geübteren bestimmt Er nichts Geheimes, nichts Mystisches.

Mt. 13,

10] Und hinzugekommen (zu Jesus, aber da er mit ihnen allein war) sagten Ihm die Lehrschüler: warum redest du mit ihnen (den Volkshaufen) in Gleichnißreden?

11] Er aber erwiedernd sagte ihnen: Euch ist es gegeben (Ihr habt schon so viel Unterricht und

Mk. 4,

10] Als Er aber für sich allein war, fragten Ihn die Ihn umgebenden mit den Zwölfen um die Gleichnißrede.

11] Und Er sagte ihnen: Euch ist gegeben das Geheimverständliche von dem Reiche der Gottheit.

Lk. 8,

9] Ihn aber befragten seine Lehrschüler, sagend: was diese Gleichnißrede seyn (bedeuten) möchte.

10] Er aber sagte: Euch ist (doch schon) gegeben durch meinen Umgang) tiefer zu erkennen das

Uebung empfangen) tiefer zu erkennen (ohne Bild deutlich zu erkennen) das Verborgenere vom himmlischen Reich (Fragen, die ohne einige Vorbereitung räthselhaft sind, wie hier die Frage, warum die göttliche Lehre bey Verschiedenen so verschieden würke?). Jenen aber ist es nicht gegeben (sie hatten noch nicht Vorbereitungen genug, ohne sinnliche Beyspiele kurz und klar das Unsinnliche, Geistige, zu verstehen).

12] Wer nämlich hat (Uebung im Verständniß), dem wird (leichter) gegeben, und er kann reicher gemacht werden. Wer aber nicht hat (Unterricht und Verstandesübung genug), von dem wird auch (gar leicht) weggenommen (das Wenige), was er hat (er verliert leicht auch den kleinen natürlichen Anfang).

13] Deswegen rede ich zu ihnen in Gleichnißreden (durch Vergleichung mit sinnlichen Erfolgen), weil sie (sinnlich wohl) sehend, (dem Verstand nach) doch nicht (oder wenig) sehen, und (sinnlich) hörend, doch nicht (recht) hören noch verstehen.

14] Und aufs Neue wird vollständig an ihnen (es ist bey ihnen, wie schon ehedem) die Be-

(Ihr seyd durch meinen Umgang schon so weit, daß Euch das Unsinnliche nicht immer erst durch Vergleichungen mit dem Sinnlichen gegeben werden muß) Jenen aber, die außen (außer meinen Umgang sind) wird dieses Alles (nur) durch Gleichnißreden (die sie erst blos ins Gedächtniß fassen, nach und nach aber als Aehnlichkeiten mit unsinnlichen Erfolgen sich verständlicher entwikkeln.)

12] (Denn jetzt ist ihr Zustand so), daß sie (leiblich) sehen und (geistig) nicht sehen, und daß sie (leiblich) hören und (doch geistig) Nichts verstehen, (ein Zustand also) daß sie nicht etwa (von ihrer gewohnten Handlungsweise) umwenden, und ihnen (das Vergangene) erlassen (abgethan) wäre.

Geheimverständliche von dem Reiche der Gottheit (Ihr solltet die Beziehung und Bedeutung schon zum Voraus einsehen). Den Uebrigen aber (wird es gegeben) in Gleichnißreden,

so daß (sinnlich) sehend sie (geistig doch) nicht sogleich sehen und (sinnlich) hörend nicht sogleich es verstehen.

geisterungsrede des Jesaias (6, 9. 10.) welche sagt: Mit dem (sinnlichen) Gehör werdet Ihr hören, aber dennoch nicht verstehen. Und (sinnlich) werdet Ihr sehen, aber dennoch nicht gesehen haben. 15] Denn wie ausgedehnt (gefühllos und ohne Erregbarkeit) ist geworden das Herz dieses Volks (durch Vernachläßigung des Unterrichts und durch Sittenrohheit). Und mit den Ohren hörten sie schwer und ihre Augen schlossen sie, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen, mit den Ohren hören (die warnenden Erfahrungen auffassen) und mit dem Gemüth (die Bedeutung davon) verstehen und (von der bisherigen Handlungsweise) umkehren müßten, worauf Ich (Gott) sie heilen könnte (und gerne möchte).

16] Glücklich aber sind Eure Augen, daß sie sehen, und Eure Ohren, daß sie hören, 17] Denn wahrhaftig sage Ich Euch, daß viele Propheten und Rechtschafene begehrt haben zu sehen, was Ihr sehet, und doch nicht sahen, und zu hören, was Ihr höret, und doch nicht hörten.

18] Ihr höret nun die Gleichnißrede von dem Säemann (nach ihrer Beziehung).

13] Und (weiter) sagt Er ihnen: nicht verstehet Ihr diese Gleichnißrede (nach ihrer Hauptbeziehung). Und wie werdet Ihr (denn) alle die an-

11] Die Gleichnißrede aber ist diese:

19] Bey Jedem, welcher hört die Rede von dem Reich und sie nicht verstanden hat, kommt der Böse und raubt das in sein Gemüth Gesäete. Diese (Rede) ist das an den Pfad Gesäete.

20] Der aber auf das Felsigte Gesäete, dieser ist (der Bedeutung nach) der, welcher die Rede hört und sofort mit Freude sie nimmt.
21] Er hat aber nicht Wurzel (feste Selbstthätigkeit) in sich selbst, sondern ist an Zeitumstände sich schmiegend. Entsteht aber eine Bedrückung oder Verfolgung wegen der Rede, nimmt er sogleich einen Anstoß.

22] Der aber in die Hecken gesäete, dieser ist Einer, welcher die Rede hört und die Kümmerniß dieses Zeitalters, und die Betrüglichkeit des Reichthums erstickt (doch) die Rede und fruchtlos wird sie.

23] Der aber auf das gute Land gesäete, dieser ist der, welcher die Rede hört und versteht, welcher dern Gleichnißreden tiefer einsehen?
14] Der Säemann säet die Rede (von der Gottheit). 15] Diese aber sind die neben dem Pfade, wo gesäet wird die Rede und (doch) wenn sie gehört haben, sogleich der Satanas kommt und die in ihnen gesäete Rede wegnimmt(allerley durch den bösen Geist herbeygeführte Veranlassungen und Zerstreuungen sie sogar des Gesprochenen vergessen machen).
16] Und die sind auf ähnliche Weise die auf das Felsigte Gesäete, welche, wenn sie die Rede gehört haben, sofort dieselbe mit Freude annehmen 17] und (aber doch) nicht Wurzel haben in sich selbst, sondern an die Zeitumstände sich anschmiegen; nachher, wenn ein Bedrängniß oder Verfolgung wegen der Rede entsteht, nehmen sie sogleich Anstoß (und treten wegen der Hemmung zurück.)
18] Und die in die Hecken Gesäete sind (Solche) die Rede (zwar) Hörende, 19] Und doch die Kümmernisse des Zeitalters und die Betrüglichkeit des Reichthums und die dazu kommende Begehrungen die übrigen Dinge betreffend ersticken die Rede und fruchtlos wird sie.
20] Und diese sind die auf das gute Land Gesäete, die als solche die Rede hören und aufnehmen die Saat ist die Rede von der Gottheit.

12] Die aber an dem Pfade sind die Hörenden (wo) nachher der Teufel kommt, (welchem äußere Veranlassungen zum Bösen zugetraut wurden) und die Rede wegnimmt von ihrem Gemüth, so daß sie nicht überzeugungstreu und zum Heil gerettet werden.

13] Die aber auf dem Felsen (sind solche) welche, wenn sie gehört haben, mit Freude zwar nehmen die Rede; und doch haben diese nicht Wurzel (in sie dringt es nicht tief und fest ein; sie sind solche) die der Zeit gemäß überzeugungstreu sind, und (dann auch) zur Zeit der Probe abtreten.

14] Das aber in die Hecken Gefallene, diese sind die, welche gehört haben und unter kümmerlichen Sorgen sowohl für Reichthum als für Vergnügungen des Lebens hingehend erstickt werden und am Ende Nichts hervorbringen.

15] Das auf dem guten Lande aber diese sind solche, welche in einem schönen und guten Gemüth,

dann wohl Frucht trägt und hervorbringt Mancher hundert, Mancher sechzig, Mancher dreyßigfältig (Andere nämlich Mehrere oder Wenigere ebenfalls belehrend und überzeugend.)

men und Früchte bringen in dreyßigen und sechzigen und hunderten.

da sie die Rede gehört haben, sie innen behalten und Früchte tragen im Ausharren.

100. Lk. 8, 16—18.

Schon übersetzt im Abschnitt 91. Seite 132.

101. Mt. 13, 24—30.

III. Vergleichung. Von der Unkraut-Saat.

24] Eine andre Gleichnißrede legte Er ihnen dar, sagend: Aehnlich geworden ist (auch zu meiner jetzigen Zeit) das Reich des Himmels (dem, was begegnen kann) einem Menschen, welcher guten Saamen auf seinen Acker säet (wie Ich thue und gethan habe). 25] Während aber die Leute schlafen (unachtsam, denkfaul, urtheilslos sind), kam der Feind desselben (so mancher Gegner Jesu) und säete Unkrautsamen (schlechte Meinungen) mitten unter das Getraide (die fruchtbringende hristuslehre) und kam weg (gleichsam unbemerkt).

26] Als aber aufschoß das Gras, und Frucht hervorbrachte, alsdann erschien auch das Unkraut (die Folgen der schlechten Meinungen, verkehrte Handlungen in verkehrten Menschen). 27] Herzukommend aber sagten die Knechte des Hausherrn demselben: Herr, hast du nicht guten Saamen gesäet auf deinem Acker? Woher hat er nun Unkraut? 28] Er aber sagte ihnen: ein feindlicher Mensch (dieser und jener) hat dieses gethan.

Die Knechte aber sagten ihm: willst du nun, daß wir weggehend es zusammenlesen (das mit Gewalt herausgerissene Unkraut). 29] Er aber sagte: nein! damit nicht etwa, das Unkraut zusammensammelnd, ihr zugleich entwurzelt das Getraide (damit Ihr nicht die guten Folgen der Christuslehre störet, welche doch auch noch neben den schlimmen Folgen der Vorurtheile in den Gemüthern gedeyhen). 30] Lasset zusammen wachsen Beydes bis zur Erndte (bis man immer mehr die verschiedenen Meinungen mit einander zu vergleichen und das fruchtbare in ein nutzbares Ganzes zu bringen suche). Und zur Zeit der Erndte will ich den Erndte-

sammlern sagen: sammelt vorerst das Unkraut (das, was sich als unfruchtbar und schädlich erkennbar machte) und bindet es in ein Bündel, um es zu verbrennen (gleich dem Unkraut wegzuschaffen); das Getraide aber bringet zusammen in meine Scheune (die fruchtbringenden guten Einsichten vereinigen sich immer mehr in ein harmonisches, bleibendes Ganzes).

102. Mk. 4, 26—29.

Das ausgesäete Gute wächst, während man es nicht vermuthet, durch seine eigene Kraft.

26] Auch (einmal) sagte Er: Also ist das Reich der Gottheit, wie wenn ein Mensch die Saat geworfen hat über dem Boden, 27] und nun schläft und aufwacht, bey Nacht und bey Tag (unbekümmert so abwechselnd fortlebt); und die Aussaat (indeß) schießt auf und wird groß, wie er selbst es nicht weiß, 28] bringt selbstthätig die Erde Frucht hervor; zuerst grasartig, alsdann Halmen, nachher volles Getraide auf dem Halm. 29] Wenn aber die Frucht gegeben ist, schickt er sofort die Sichel hinaus, weil bereit steht die Erndte.

103. Mt. 13, 31—33. Mk. 4, 30—32. Lk. 13, 18—21.

Der unscheinbare Keim des Guten kann unverhältnißmäßig ins Große wachsen; wenig Gährungsstoff eine große Masse in Thätigkeit setzen.

Mt. 13,

31] Eine andere Gleichnißrede legte Er ihnen dar, sagend:

Aehnlich ist das Reich des Himmels einem Senfkern, den ein Mensch nahm und säete in seinen Acker. 32] Das Kleinste zwar ist er unter allerley Saamen; wenn er aber erwachsen ist, ist er größer als die Kräuter und wird eine Baumstaude, daß die Vögel des (Luft-) Himmels kommen und auf deren

Mk. 4,

30] Auch sagte Er (so in seinem freundlichen unpedantischen Gesprächston): Wie wollen wir (wieder einmal) verähnlichen das Reich der Gottheit? oder durch was für eine Gleichnißrede wollen wir es vergleichbar machen? 31] (etwa) wie einen Senfkern, welcher, wenn er gesäet ist auf den Boden, kleiner ist, als allerley Saamen, die auch auf der Erde (herum) liegen. 32] Und (doch) wenn er gesäet ist, steigt

Lk. 13,

18] Er sagte aber (gleichsam mit den Andern freundlich überlegend): mit was ist ähnlich das Reich der Gottheit? und womit will ich es vergleichen? 19] Es ist ähnlich einem Senfkern, den ein Mensch genommen und geworfen hat in seinen Garten; und gewachsen ist er und geworden zu einer Baumstaude und die Vögel des (Luft-) Himmels suchten Schirm auf deren Zweigen.

Zweigen wohnen.

33] Eine andere Gleichnißrede sagte Er ihnen: Aehnlich ist das Reich des Himmels einem Sauerteig, den eine Frau genommen und (knetend) hineingesteckt hat in drey Maas Mehl, bis es (diese unverhältnismäßig größere Masse) ganz gesäuert ist.

er empor und wird größer, als alle Kräuter, und treibt große Zweige, so daß unter seinem Schatten die Vögel des (Luft-) Himmels wohnen.

20] Und wieder sagte Er: womit will ich vergleichen das Reich der Gottheit? 21] Aehnlich ist es einem Sauerteig, den eine Frau nahm und in drey Maaß Mehl steckte, bis das Ganze gesäuert ward.

104. Mt. 13, 34—52. Mk. 4, 33. 34.

Mt. 13,

34] Dieses Alles redete Jesus zu den Volkshaufen in Gleichnißreden und ohne Gleichniß redete Er (diesmal) zu ihnen nicht. 35] So daß vollständig wurde (auch von Ihm wieder geschah) das durch (Asaph) den Propheten Gesprochene, welcher sagt: öffnen will ich in Gleichnißreden meinen Mund, laut heraussagen das, was (Vielen) verborgen (nicht verstanden) ist von der Grundlegung der Erdenwelt her. (Ps. 78, 2.)

36] Damals, da Er die Volkshaufen entlassen hatte, kam Er in das Haus und zu ihm kamen seine Lehrschüler sagend: erkläre uns die Gleichnißrede von dem Unkraut des Ackers. 37] Er aber erwiedernd sagte ihnen: der den guten Saamen Säende ist (mir für jetzt) dieser Menschgebohrene (der mit diesem Menschenleib vereinigte Messiasgeist). 38] Der Acker aber ist die Welt (das Menschengeschlecht überhaupt). Der gute Saame aber,

Mk. 4,

33] Und durch dergleichen Gleichnißreden viele redete er zu ihnen die Lehre, so wie sie es hören konnten (damit sie zuerst das sinnliche Bild mit sich nehmen könnten und zum Nachdenken aufgereitzt würden, was für unsinnliche Gegenstände es bedeute) 34] Ohne Gleichnißrede aber redete Er nicht zu ihnen (er gab immer einen solchen sinnlichen Haltpunkt); im Besondern aber löste Er Alles auf seinen Lehrschülern, (die Er selbst weiter bilden konnte).

dieses sind die für dieses Reich (neu=) gebohrne (die Angehörigen des Reichs, in denen die Saat, die gute Lehre fruchtbar wird); das Unkraut aber sind die für das Böse (durch böse Saat, böses Wollen und Denken) erzeugte. 39] Der Feind aber, der es (das Unkraut) gesäet hat (durch die Aussaat böser Vorurtheile das Böse=werden der Menschen veranlaßt) ist der Teufel. Die Erndtezeit aber ist Vollendung dieses (messianisch zu=bereitenden) Zeitalters; die Erndte=sammler aber sind Engel (nicht kurz=sichtige Menschen, sondern Geister, die in die Geister blickend gedacht wurden, Vollstrecker des Gottes=willens). 40] Wie nun zusammen=gelesen wird und mit Feuer verbrannt das Unkraut, also wird es seyn bey der Vollendung dieses Zeitalters. 41] Ausschicken wird dieser Menschgebohr=ne seine Engel und zusammenlesen werden sie aus seinem Reiche alle die Anstößigkeiten und die das Gesetzwi=drige thuende. 42] Und werden die=selben werfen in den Feuerofen; dort wird das Weinen seyn und das Zäh=neknirschen (Unmuth später Reue). 43] Alsdann werden die Rechtschaffe=nen hervorleuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters. Wer Oh=ren hat zu hören, höre.

44] Wieder einmal: ähnlich ist das Reich Gottes einem Schatz, verbor=gen in dem und dem Acker, wel=chen ein Mensch fand, und verborgen hielt und nach seiner Freude geht er weg und verkauft Alles, so viel er hat und kauft jenen Acker (um mit ihm den Schatz zu haben).

45] Wieder einmal: ähnlich ist das himmlische Reich einem Handelsmann, der gute Perlen sucht. 46] Da er aber eine sehr werthe Perle gefunden hat, gieng er weg und verkaufte Alles, so viel er hatte und kaufte dieselbe.

(Am Gottesreich theilnehmen geht über all das Kostbarste!)

47] Wieder einmal: Aehnlich ist das Reich des Himmels einem großen Netz, welches geworfen worden ist in das Meer und von aller Gattung zusammenfaßt, 48] welches, wenn es voll geworden ist, (die Leute) wieder heraufziehen an das Ufer und sitzend zusammen lesen das Gute (was taugt) in Gefäße, das Faulende aber hinauswerfen. 49] Also wird es seyn an dem Ende des Zeitalters (Bis dahin sind Gute und Nichtgute nicht abzuscheiden!) Herausgekommen werden (wieder nicht Menschen als Glaubensrichter unter Menschen V. 39. sondern geistkennende Geister) die Engel und abscheiden die Bösen aus der Mitte der Rechtschaffenen und sie werfen in den Feuerofen. 50] Dort wird seyn das Klagen und das Zähneknirrschen. (V. 42.)

51] »Verstundet Ihr dieses Alles?« (sagte Jesus) Sie sagten ihm: ja Herr. 52] Er aber sagte ihnen: deswegen (weil ein Solcher Alles leichter versteht und es leichter zu entwickeln weiß) ist ein jeder Gelehrter, wenn er Lehrschüler geworden ist für das Reich des Himmels, ähnlich einem Hausherrn, der schnell hervorgiebt aus seinem Vorrath Neues und Altes. (So gewiß war das Urchristentum nicht gegen Wissenschaft, Gelehrsamkeit, möglichste Vorübung in Lehre und Lehrart.)

105. Mt. 13, 53—58. Mk. 6, 1—6.

Noch einmal ein vergeblicher Besuch bey den Kleinstädtern zu Nazaret.

Mt. 13,

53] Und es geschah, als Jesus diese Gleichnißreden geendigt hatte, zog Er von dort (wahrschein-

lich von Tiberias) hinüber (ins Land hinein gegen das Mittelmeer zu). 54] Und gekommen in seine Vaterstadtsgegend lehrte er sie in ihrer Synagoge, so daß sie erstaunt wurden und sagten: Woher (kommt) Diesem diese Weisheit und die Kraftthaten?

55] Ist dieser nicht (doch) des Zimmermanns Sohn (des jetzt schon eine Zeit lang verstorbenen Josephs)? Heißt nicht seine Mutter Maria (Zu Nazaret war also damals unter dem Volke von den früheren Geschichten der Geburt Jesu Nichts bekannt, wie dies nach dreyßig Jahren wohl begreiflich ist)? und seine Brüder (wahrscheinlich zum Theil auch Geschwisterkinder von ihm) Jakobus und Joses und Simon und Judas 56] und seine Schwestern alle, sind sie nicht bey uns? Woher (kommt) nun Diesem dieses Alles? 57] Und (auf diese Weise) machten sie sich einen Anstoß an Ihm.

Jesus aber sagte ihnen: ein Prophet ist nie so wenig geschätzt, als in seinem Vaterland und in seinem Hause! 58] Auch that Er dort nicht viele Kraftthaten, wegen ihrer Ueberzeugungslosigkeit.

Mk. 6,

1] Und Er kam heraus von dort; auch kam Er in seine Vaterstadt und ihm folgten seine Lehrschüler (so daß er wohl gegen eine Gewalt von seinen Verwandten gesichert war). 2] Und als Sabbat geworden war, fing Er an in der Synagoge zu lehren und die vielen Hörenden wurden erstaunt, sagend: woher (kommt) Diesem dieses? und was ist die Weisheit, die ihm gegebene? und dergleichen Kraftthaten geschehen durch seine Hände, (durch seine Behandlung der Kranken)? 3] Ist Dieser nicht (doch nur) der Zimmermann (der einst hier bey dem Vater gearbeitet hat), der Sohn der Maria und ein Bruder von Jakobus (wahrscheinlich dem nachmaligen Vorsteher der Muttergemeinde zu Jerusalem) und Joses und Judas und Simon (von denen die zwey letztere auch als Vorsteher zu Jerusalem durch die Tradition bekannt sind)? und sind nicht seine Schwestern hier bey uns und (so) machten sie sich einen Anstoß an Ihm.

4] Ihnen aber sagte Jesus (das bekannte Sprüchwort): ein Prophet ist nie so wenig geschätzt, als in seiner Vaterstadt und unter den Verwandten und in seinem Hause (die letzteren Worte mochten auch seinen Verwandten ein Wink seyn).

5] Auch vermochte Er nicht dort eine Kraftthat zu thun, außer daß Er die Hände wenigen Schwächlichen auflegte und sie heilte. 6] Auch wunderte Er sich wegen ihrer Ueberzeugungslosigkeit.

106. Lk. 13, 10—21.

Eine aus Melancholie contracte Frau wird am Sabbat geheilt. Die volksverständliche Rechtfertigung macht vielen Eindruck.

10] Er war aber lehrend in einer der Synagogen am Sabbat, 11] und siehe eine Frau war (da), welche einen Geist einer Krankheit hatte achtzehn Jahre lang, (deren Trübsinnigkeit längst schon einem bösen Geiste zugeschrieben war) und sie war sich zusammenbeugend (theils aus Schwäche, theils aus Melancholie. Hiob 9, 27. Sirach 12, 12.). Und sie vermochte nicht, sich völlig aufzurichten. 12] Jesus aber, sie sehend, rief sie herbey und sagte ihr: Frau, los gemacht bist du von deiner Krankheit! 13] Auch legte Er die Hände auf sie; und ohne Weiteres (weil sie den Daimon nicht mehr fürchten zu müssen glaubte) wurde sie aufgerichtet und pries die Gottheit.

14] Der Synagogenvorsteher aber, unwillig, daß Jesus am Sabbat geheilt hatte, sagte zur Erwiederung dem Volk: sechs Tage sind, an denen man arbeiten soll: an diesen nun kommt und lasset Euch heilen, und nicht am Sabbattage (auf keinen Fall also sah der Mann die Wunderheilung selbst für einen Thatbeweis an, daß sie mit Recht damals geschehen durfte, weil sie doch würklich geschehen war). 15] Ihm nun erwiederte der Herr und sagte: Heuchler (Falschrichter)! jeder von Euch, bindet er nicht los am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe, führt ihn weg und tränket ihn? 16] Diese aber, die eine Tochter Abrahams ist, welche der Satanas gebunden hatte, siehe! schon achtzehn Jahre, sollte nicht los gemacht werden von diesem Bande eben an dem Tage des Sabbats? (so bald, als es seyn konnte, ohne Tagesunterschied.)

17] Und da Er so sprach, wurden beschämt alle die Ihm entgegen Stehende und all' das Volk freute sich über alle dem Herrlichen, was von ihm geschah. (18. 19. s. schon im Abschn. 103.)

107. Mt. 14, 13—22. Mk. 6, 30—45. Lk. 9, 10—17.

Mt. 14,

13] Und Jesus, gehört habend (die Hinrichtung des Täufers und was daraus erfolgte) entfernte sich von dort (nach den übrigen, indeß erzählten Zwischengeschichten) in eine einsame Gegend ins Besondere; und doch hörten es die Volkshaufen und folgten Ihm zu Fuß (am Ufer den See umgehend) von den Städten her.

14] Und herausgekommen (aus seiner Abgeschiedenheit) sah Er vieles Volk; und war gerührt über sie und heilte ihre Ungesunde.

Mk. 6,

30] Und zusammen kamen die (6, 12. 13. ausgeschickte) Lehrgesandte zu Jesus und verkündigten ihm Alles, was sie gethan und wieviel sie gelehrt hatten. 31] Und Er sagte ihnen: kommet Ihr selbst besonder (ohne andere Begleitung) an einen einsamen Ort und Ihr sollet Euch ausgeruht haben ein wenig. Denn die Kommenden und Weggehenden waren Viele, und nicht einmal zum Essen hatten sie gute Zeit. 32] Und weg kamen sie in einen einsamen Ort durch das Schiff insbesondere.

33] Und (doch) sahen Viele sie wegfahren und bemerkten es wohl (in welcher Richtung ungefähr sie gegen das andere Ufer hinschifften) und zu Fuß liefen sie dort zusammen von allen den Städten. Und sie, die Lehrschüler kamen zwar ihnen voraus (früher als das Volk das Jenseits erreichend) in die Wüste, und (doch) kamen sie (die Nachfolgenden) zu ihnen zusammen. 34] Und herausgekommen (aus dem Orte, wo Er allein seyn wollte) sah Er vieles Volk und wurde gerührt über sie, weil sie (so daher laufend) wie Schaafe

Lk. 9,

10] Und zurückgekehrt (s. 9, 6.) erzählten die Lehrgesandte ihm, wieviel sie gethan hätten und sie mitnehmend....

entfernte Er sich besonder in einen einsamen Ort bey der Stadt, welche genannt ist Bethsaïda. 11] Die Volkshaufen aber, es merkend, folgten ihm

und sie annehmend redete Er zu ihnen von dem Reiche der Gottheit und die, welche Heilungsbehandlung nöthig hatten, heilte Er.

15] Als aber Abend ward, kamen zu Ihm seine Lehrschüler sagend: Einsam ist der Ort und die Tageszeit ist bereits vorbeygegangen. Entlasse die Volkshaufen, damit (noch) weggekommen in die Dörfer, sie sich selbst Speisen kaufen.

16] Jesus aber sagte ihnen: sie haben nicht nöthig wegzukommen. Gebet Ihr ihnen zu essen. 17] Sie aber sagen Ihm: Wir haben hier nichts außer fünf Brode und zwey Fische, 18] Er aber sagte: bringet sie mir her.

19] Und da Er befohlen hatte, die Volkshaufen sollten sich niederlegen auf die Rasen,

nahm Er die fünf Brode und die zwey Fische und aufblickend gegen den Himmel, sprach Er gute Worte (ein Dankgebet); und zerbrechend gab Er den Lehrschülern die Brode, die Lehrschüler aber den Volkshaufen.

waren, die keinen Hirten haben; und Er begann sie vielerley zu lehren.

35] Und da bereits der Stunden viel geworden war, kamen zu Ihm seine Lehrschüler und sagten: Einsam ist die Gegend und es ist) bereits eine vielzählende (späte) Stunde. 36] Entlasse sie, damit weggekommen rings in die Maierhöfe und Dörfer sie sich etwas kaufen; denn was sie essen sollten, haben sie (großentheils) nicht. 37] Er aber erwiedernd sagte ihnen: gebt Ihr ihnen zu essen! Und sie sagen Ihm: Sollen wir weggehen und Brode kaufen für ein Paar hundert Denare (dreyßig, vierzig Thaler) und ihnen zu essen geben? 38] Er aber sagt ihnen: Wieviel Brode habt Ihr? Gehet, sehet nach. Und da sie Kenntniß hatten, sagten sie: Fünf Brode und zwey Fische. 39] Und Er ordnete ihnen an, Alle sich niederlegend zu machen, Tischgesellschaften zu Tischgesellschaften, auf dem grünen Grase. 40] Und sie legten sich schnell nieder, geviert und geviert, zu hunderten und zu fünfzigen. 41] Und da Er genommen hatte die fünf Brode und die zwey Fische, blickte Er auf gen Himmel und sprach gute Worte (Preis Gottes und Dank). Und Er zerbrach die Brode und gab sie seinen Lehrschülern,

12] Der Tag aber fing an, sich zu neigen. Hinzugekommen aber sagten Ihm die Zwölfe: entlasse das Volk, damit, wandernd in die Dörfer und die Landgüter umher, sie unterkommen und Zugabe zur Speisung finden; denn hier sind wir in einem einsamen Ort.

13] Er aber sagte zu ihnen: gebet Ihr ihnen zu essen! Sie aber sagten: wir haben nicht mehr, als fünf Brode und zwey Fische, wenn nicht etwa wir wandern sollen und Speisen kaufen für all' dieses Volk. (Geben Wir zu essen, so müssen wir Allen geben, dachten sie). 14] Denn es waren ungefähr fünftausend Männer.

14] Er aber sagte zu seinen Lehrschülern: machet, daß sie sich niederlegen, in Lagerungen ungefähr zu fünfzigen (denn so kamen desto gewisser Wohlhabendere mit den Aermeren zusammen). 15] Und sie thaten also und brachten Alle zum Niederlegen. 16] Nehmend aber die fünf Brode und die zwey Fische blickt Er auf gegen den Himmel, segnete sie (durch das Dankgebet) und zerbrach und gab sie den

damit sie darlegten ihnen (dem Volke); auch die zwey Fische theilte Er, für Alle.

20] Und Alle aßen und wurden gesättigt. Und sie erhoben das Ueberflüssige der Brodstücke zwölf Körbe. 21] Die Essenden aber waren ungefähr fünftausend Männer ohne Frauen und Kinder (es war also durch Jesu Beyspiel eine schöne Willfährigkeit und Theilnahme für so Viele erweckt worden). 22] Und sofort nöthigte (trieb) Er die Lehrschüler in das Schiff einzusteigen und Ihm vorauszufahren auf das Jenseitige, bis daß Er entließe die Volkshaufen.

42] Und Alle aßen und wurden gesättigt. 43] Und sie (die Lehrschüler) hoben auf von Brocken die Fülle von zwölf Körben und auch von den Fischen. 44] Und die, welche die Brode gegessen hatten, waren fünftausend Männer. 45] Und sofort nöthigte Er seine Lehrschüler einzusteigen in das Schiff und vorauszufahren an das Jenseitige gegen Bethsaida (zu dem westlichen Dorfe dieses Namens), bis Er entlassen hätte das Volk.

Lehrschülern, um sie hinzulegen dem Volk (nicht herumzutragen, sondern durch das Hinlegen anzubieten).

17] Und sie aßen und wurden Alle gesättigt; und aufgehoben wurde, was ihnen von Brodstücken übrig (entbehrlich) geblieben war, zwölf Körbe.

108. Joh. 6, 1—15.

1] Nach diesem (als der Täufer von welchem Jesus, 5, 32. als von einem noch lebenden, aber V. 35, nicht mehr öffentlich leuchtenden = schon gefangenen gesprochen hat, nunmehr ermordet war — Mt. 14, 13.) ging Jesus weg (aus dem Gebiet des schwachen Herodes Antipas, wo auch Er, als Freund des Täufers, leichter den Verfolgungen der gebieterischen Herodias ausgesetzt seyn konnte) jenseits des Meers von Galiläa (jenseits) von Tiberias (dem untern Theile des Landsees gegenüber, in das Gebiet des Herodes Philippus, welchen, als den Gutmüthigeren, die Herodias verlassen hatte, um über und durch Antipas mit mehr Gewalt zu herrschen), 2] Und Ihm folgte vieles Volk, weil sie sahen, die Zeichen (seiner wohlthätigen Heilungen) die Er that an den Kranken.

3] Hinan aber kam Jesus auf den (dortigen) Berg und dort saß Er, nebst seinen Lehrschülern (so, daß Er schon am Frühmorgen die am Seeufer herzuströmende Volksmenge überschauen konnte).

4] Nahe aber (noch nicht lange vorbeygegangen) war das Pascha, das Fest der Judäer (und daher vieles Heimreisen der Festbesuchenden in Karawanen).

5] Da Jesus seine Augen erhob (in die Ferne aufblickte) und (also noch frühe) sah, daß vieles Volk zu Ihm kommt, sagt Er zu dem Philippus: Woher mögen wir Brode kaufen, damit diese essen? (Für kleinere Haufen, scheint es, hatte Er auch sonst Brode kaufen und an die Arme vertheilen lassen.) — 6] Dies sagte Er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, (nicht als ob er nicht bereits, wie zu helfen sey, entschlossen gewesen wäre); denn Er wußte, was Er thun würde. (Sobald Er solche Karawanenzüge von dem Berge aus beobachtete, wußte Er, daß wohl die Vermöglichen darunter, nach morgenländischer Art, nicht ohne Vorrath reisen konnten, aber auch manche Aermere sich angeschlossen haben würden. Für Letztere hätte Er gerne selbst Brod kaufen lassen. Da aber dazu weder Geld genug in der Gesellschaftkasse war, noch hinreichend Victualien zugetragen wurden, so kam alles darauf an, gegen Abend, nachdem Er den Tag über sich heilend und lehrend mit der Menge beschäftigt hatte, die Reicheren nicht wegziehen zu lassen, vielmehr sie alle zum Abendessen auf dem Platze zu veranlassen. Sobald Er dies bewürkte, konnte es auch den Bedürfenden nicht an Mittheilung fehlen, und Jesu messianische Lebensklugheit lösete die Aufgabe seiner Menschenfreundlichkeit: wie aus fünf Gerstenbroden die Sättigung der Bedürftigen unter fünftausend Festbesuchern entstehen könne.) 7] Ihm antwortete Philippus: Für zweyhundert Denarien Brode genügen ihnen nicht, (etwa 30—40 Thlr. im Ganzen; 1 Denar war das damalige Tagelohn) so, daß jeder von ihnen etwas weniges genommen hätte.

8] Ihm sagt (nachdem er wegen der Frage Jesu späterhin sich umgesehen hatte) Einer von seinen Lehrschülern, Andreas, der Bruder Simons Petrus: Ein Knabe ist hier, der fünf Gerstenbrode (zum Verkaufen hergetragen) hat und zwey Fischgen. Aber dieses, was ist es auf so Viele?

10] Jesus aber (nachdem Er s. Lk. 9, 11. in Reden mit dem Volke und in Heilungen bis gegen Abend geschäftig gewesen war) sagte: Machet, die Leute sich (zum Abendessen) niederlegen. (Nichts anderes sagt, nichts anderes bedurfte Er.) Es war aber vieles Gras (Rasen) an dem Orte (es war eine freie Weidelandsgegend, wo die Karawanen gerne verweilen konnten). Niederlegten sich nun die Männer, an der

Zahl ungefähr Fünftausend. (Aus der Ferne zogen meist nur die Männlichen zu den drey Tempelfesten herbey.)

11] Die Brode aber nahm Jesus und da Er Dank gebetet hatte (von Vermehrung wird kein Wort gesagt, auch nichts von einem allgemeinen Erstaunen über Wunderbrod, wie doch die Menge dadurch nach wenigen Augenblicken in die größte Bewegung hätte gerathen müssen) gab Er sie hin und her den Herumliegenden, ebenso auch von den Fischgen, soviel wollten.

12] Als aber sie gesättigt waren, sagt Er seinen Lehrschülern: Bringet zusammen die überflüssig gewordene Brocken, damit nicht etwas verdorben sey. (Weder die Jünger also, noch die Gesättigten sahen das, was man sammeln konnte, für Wunderbrod an. Würde sonst nicht jedes Stückchen als heilige Reliquie mitgenommen worden seyn?) 13] Sie brachten nun zusammen und füllten mit Brocken zwölf (Reisevorraths-) Körbe, was von den fünf Gerstenbroden her (weil durch deren Mittheilung Jesus das Lagern der Reicheren zum Abendessen und so zugleich das allgemeine morgenländisch gastfreundliche Mittheilen an die Bedürftige veranlaßt hatte, also die Sättigung von seinen fünf Broden ausgegangen war) überflüssig geworden war denen, die gegessen hatten. (Jeder der zwölf Lehrschüler füllte noch seinen Reisekorb).

14] Die Leute nun, sehend, welches Merkzeichen (seiner Fürsorge und Klugheit, vgl. Jes. 11, 1. 2.) Er gemacht hatte, sagten: Dieser ist wahrhaftig (der rechte Gottesmann für uns, der zu helfen weiß und um das Volk sich bekümmert) der Prophet (1, 21. auf dessen Erscheinung, s. 1 Makkab. 14, 8. Joh. 4, 25. Vieles ausgesetzt seyn sollte) der (wie der Täufer immer gesagt hatte) in die (Menschen-) Welt kommende!

15] Jesus nun, bemerkend, daß sie kommen und ihn (mit Gewalt ergreifend) hinreissen würden, damit sie ihn (den Ursächer solcher Brodmittheilung) zum König machten, (handelt nicht, wie ein Wunderthäter, der, so eben fünf Brode in fünftausende verwandelnd, doch auch die Kraft haben müßte, nicht gegen seinen Willen fortgezogen werden zu können, sondern) entfernte sich auf den Berg, Er allein (während die Aufmerksamkeit des Volks auf die an den Strand hinabgehenden näheren Begleiter Jesu sich richtete).

109. Mt. 14, 23—36. Mk. 6, 46—56.

Mt. 14,

23] Und da Er die Volkshaufen entlassen hatte, stieg Er hinauf an den Berg, um im Besonderen durch Gelübde (durch vor Gott gefaßte Entschließungen) zu beten. Als aber Abend geworden war, war Er allein dort. 24] Das Schiff aber bereits mitten im Meere (vom Lande abgestoßen) war geplagt von den Wellen; denn der Wind war entgegen.

25] In der vierten Nachtwache aber kam Jesus weg (von dem Berge), zu ihnen wandelnd über dem Meere (so wie das Uferland über dem Wasser ist).

26] Und da Ihn die Lehrschüler sahen, über das Meer hin, (als) wandelnd, wurden sie beunruhigt und sagten: Eine Erscheinung ist's (ein ihnen furchtbares Gespenst)! auch schrieen sie vor Furcht. 27] Sofort aber redete zu ihnen Jesus sagend: Seyd ermuthigt! Ich bin es! seyd nicht in Furcht.

28] Erwiedernd aber Ihm, sagte Petrus: Herr! wenn Du es (würklich) bist, so rufe mir, befehlend, zu Dir zu kommen über die Wasser hin. 29] Er aber sagte: komme! und Petrus ging herum (auf die andere Seite) herabsteigend von dem Schiffe auf das Wasser, um zu Jesus zu kommen. 30] Da er aber den star-

Mk. 46,

46] Und da Er sie (die Volkshaufen) in Ordnung weggeschickt hatte, kam Er weg auf den Berg, um in Gelübden (heiligen Vorsätzen) zu beten. 46] Und da Abend geworden war, war das Schiff mitten im Meere (mitten auf der Fahrt im Wasser) und Er selbst allein auf dem Lande. 48] Und Er sah (von dem Berge her Sturm und Unwetter bemerkend), daß sie geplagt seyen (Noth hätten) im Forttreiben (im Rudern); denn der Wind war ihnen entgegen. (Deswegen konnte Er dann auch auf dem Umwege zu Land ihnen noch gleich kommen); und um die vierte Nachtwache (ungefähr drey Stunden vor Tag) kommt Er zu ihnen (in ihre Nähe) wandelnd über dem Landsee. Und Er (so wenig war es Ihm, um ein Wunder zu thun!) wollte sie vorbeygehen.

49] Sie aber sahen Ihn wandelnd über dem Landsee, meinten, es sey eine Erscheinung und schrieen (laut) auf; 50] denn Alle sahen Ihn und waren beunruhigt; und sofort redete Er mit ihnen und (zwar) sagt Er ihnen: Seyd ermuthigt! Ich bin es! Seyd nicht in Furcht.

ken Wind sah, wurde er in Furcht gesetzt und anfangend zu sinken, schrie und sagte er: Herr, rette mich! 31] Sofort aber streckte Jesus die Hand aus und erfaßte ihn. Auch sagte Er ihm: Du Wenigüberzeugter! Wozu zweifeltest Du?

32] Und als sie (Beyde, Jesus und Petrus) eingestiegen waren in das Schiff, wurde ruhig der Wind. 33] Die in dem Schiffe aber kamen und warfen sich vor Ihm nieder, sagend: wahrhaftig ein Gottes Sohn bist Du (die Gottheit thut Alles Dir zu lieb). 34] Und übergefahren kamen sie auf das Land nach Genesaret. 35] Und ihn wohl erkennend schickten die Männer dieses Orts in jene ganze Umgegend und (die Leute) brachten zu Ihm alle die sich übel Befindende.

36] Und sie redeten Ihm zu (zu erlauben), daß sie nur berühren möchten den Saum seines Kleides; und so viele ihn berührten, wurden durchweg gerettet.

51] Und Er stieg hinauf zu ihnen in das Schiff und der Wind wurde ruhig; und sehr übermäßig waren sie untereinander außer sich und verwundernd. 52] Denn sie hatten (ihn) nicht verstanden bey den Broden, — denn ihr Gemüth war (wie) verstopft.

53] Und hinübergeschifft kamen sie auf das Land nach Genesaret und (kaum) hatten sie angelandet 54] und waren aus dem Schiffe gekommen, als sofort Einige Ihn wohl erkannten, 55] jene ganze Umgegend durchliefen und anfingen, auf den Polsterbetten die übel sich Befindende herumzutragen, wo sie hörten, daß Er sey. Und wo Er hineinwanderte in Dörfer oder Städte oder Landgüter legten sie auf den offenen Plätzen die Kranke und redeten Ihm zu, daß sie, wenn auch nur den Saum des Kleides, Ihn anrühreten. Und soviele etwa Ihn anrührten, wurden gerettet.

110. Joh. 6, 16—71.

Jesus vermeidet, im Sturm zu schiffen, wird aber am höheren Ufer vorbeygehend, für ein Gespenst gehalten. Nachfolgenden vom Volke, das gar zu gerne einen so fürsorgenden Brodkönig gehabt hätte, stellt Er sich dar, als das wahre Himmelsbrod. Klügelnden Widersprechern macht Er es zum Räthsel, daß man nicht nur seinen vom Himmel gekommenen Messiasgeist und nicht nur seine Lehre benutzen, sondern auch sein Fleisch und Blut essen (sein leibliches Daseyn begierigst benutzen) sollte. Er selbst macht dies den Lehrschülern klarer. Manche treten doch zurück. Petrus preist den Gottgeheiligten. Der Menschenkenner Jesus warnt schon den eigennützig-schlauen Judas.

16] Da aber Abend ward, stiegen hinab seine Lehrschüler an (nicht: auf) das Meer, und (alsdann) 17] eingestiegen in das Schiff, kamen sie jenseits des Meeres nach Kapernaum (nämlich auf folgende Weise): Dunkel war es schon geworden und noch war zu ihnen Jesus nicht gekommen; 18] und das Meer, weil ein großer Wind wehete, erhob sich durchweg.

19] Fort sich treibend nun ungefähr fünf und zwanzig oder dreyßig Stadien (etwa zwey Stunden Wegs) sehen sie Jesus herumgehend über dem Meere (Joh. 21, 1. auf dem Uferland, welches höher als die See ist) und dem Schiff (das sich nahe am Ufer hielt) nahe geworden. 20] Und sie waren in Furcht gesetzt. Er aber sagte ihnen: Ich bin es, seyd nicht in Furcht! 21] Gerne nun nahmen sie ihn in das Schiff und geradefort (ohne weitere Schwierigkeit) kam das Schiff an (nicht: auf) das Land, in welches sie wegfuhren.

22] Am Morgen sah das Volk, stehen geblieben jenseits des Meers, daß ein anderes Schiffchen nicht dort gewesen war, außer Eines, und daß Jesus nicht mit seinen Lehrschülern hineingekommen war in das Schiff, sondern allein waren seine Lehrschüler weggekommen (sie sahen ein, daß Jesus auf andere Weise ihnen doch sich entzogen habe) 23] Andere Schiffchen aber kamen von Tiberias (herüber, s. 6, 1.) nahe an den Ort, wo sie das Brod gegessen, nachdem der Herr (als Vorsteher des Mahls

nach der Sitte) Dank gebetet hatte. 24] Als nun das Volk sah, daß Jesus nicht dort sey, noch seine Lehrschüler, stiegen sie selbst (manche von ihnen) in die Schiffe und kamen (hinüber) nach Kapernaum Jesus suchend (in seiner Wohnstadt).

25] Und als sie Ihn gefunden hatten jenseits des Meers (nach V. 59. in einer Synagoge) sagten sie Ihm: Rabbi! wie bist Du hieher gelangt? 26] Ihnen antwortet Jesus (ohne irgend auf etwas wunderbares in seinem Herüberkommen zu deuten, worauf Er doch, wenn es um eines Wunderbeweises willen so gewesen wäre, sie zu verweisen Ursache gehabt hätte) und sagte: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: Mich suchet Ihr nicht, weil Ihr einsahet die Merkzeichen (das Bedeutsame, daß ich, durch mein Thun, meine messianischen Eigenschaften zeige), sondern, weil Ihr aßet von den Broden und satt wurdet. (Bey dem, der die Reichen zum Mittheilen an die Bedürftigen zu bewegen wußte, wäret Ihr gerne). 27] Bewürket (vielmehr selbst) nicht das vergängliche Essen (gebt Euch nicht die Mühe, bey mir mehr dergleichen Nahrung zu erhalten), sondern die ins immerwährende Leben bleibende Speise (suchet bey mir zu gewinnen), welche dieser Menschgebohrne Euch geben wird. Denn diesen hat der Vater besiegelt (3, 33. als das ächte geistige Brod gestempelt), die Gottheit!

28] Sie sagten nun zu Ihm: Was sollen wir (arme Menschen) thun, damit wir bewürken solche Gotteswürkungen (wie ewig belebende Speisen seyn würden)? 29] Jesus erwiederte und sagte ihnen: Dieses ist (schon da, als) die Gotteswürkung (dahin will Gott durch mich würken), damit Ihr überzeugungstreu werdet für den, welchen Jener gesendet hat (für mich).

30] Sie nun sagten Ihm: Was thust Du denn als Merkzeichen (6, 14) damit wir sehen und Dir (was diese Geistesnahrung betrifft) überzeugungstreu werden? Was bewürkst Du? (worinn soll die ins immerwährende Leben bleibende Speise bestehen? welche Du V. 27. zu bewürken aufforderst). 31] Unsere Väter aßen (wenigstens die eine Zeit lang dauernde Speise) das Manna in der Wüste, wie (Ps. 78, 24.) geschrieben ist: Brod aus dem Himmel gab Er (Mose) ihnen zu essen! 32] Ihnen nun sagte Jesus: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: nicht Mose gab Euch das Brod «aus dem Himmel» (das Manna war eine Nahrung nicht aus dem Himmel herab!) Aber mein Vater giebt Euch (bietet Euch jetzt eben an) das wahre Brod aus dem Himmel. 33]

Denn das Gottesbrod ist der aus dem Himmel Herabsteigende (ich der Messiasgeist) und der Welt (dem Menschengeschlecht) Leben gebende (der das wahre Leben in Gott möglich machende).

34] Sie nun sagten zu Ihm: Herr, allerdings gieb uns dieses Brod! (4, 15.) 35] Jesus aber sagte ihnen: Ich (selbst) bin das Brod des Lebens! Wer zu mir kommt (mein Lehrschüler wird) soll nicht hungern (wird an der Geistesspeise nicht Mangel haben) und wer überzeugungstreu ist für mich, kann nirgend mehr dürsten (in ihn selbst geht die Gesinnung über, welche seine Sehnsucht nach dem Göttlichen erfüllt, wie 4, 14.) ...

36] (Pause, worin manche ihre Unfolgsamkeit zu erkennen geben.) Aber ich sagte Euch, weil Ihr mich gesehen habt und doch nicht überzeugungstreu werdet: «Alles, was mein Vater mir giebt (wen die Gottheit durch allerley Umstände zur Empfänglichkeit für meine Lehre vorbereitet,) wird zu mir kommen (gerne in Verbindung mit mir treten). Und den Kommenden (sey es, wann es wolle) werde ich keineswegs hinausweisen; 38] weil ich (der Messiasgeist) herabgestiegen bin (3, 16. 6, 32. 41. 42. 46. 58. 62.) aus dem Himmel, nicht damit ich thue meinen Willen (dem Zögernden etwa Unwillen zu zeigen), sondern den Willen dessen, der mich sendete (der für Alle immer wohlwollenden Gottheit).

39] Dieses aber ist der Wille dessen, der mich sendete, daß, was irgend Er mir gegeben (zugeführt) hat, ich nichts davon verliere, vielmehr es wieder darstelle (als zurückgebracht zur Gottheit) an dem letzten Tage (dieser Erdenwelt, wohin man die Entscheidung über den Zustand ihrer Bewohner versetzen zu müssen dachte).

40] Denn dieses ist der Wille dessen, der mich sendete, daß jeder, der den Sohn (mich, als den Willensverwandten Gottes) betrachtet und (dadurch) überzeugungstreu wird für Ihn, immerwährendes Leben habe, und ich ihn wieder darstellen solle (der Gottheit) an dem letzten Tage (in der Entscheidungszeit, wo Alle, die sich bessern wollen, zur Gottheit zurückgeführt werden, 1 Kor. 15, 24—28).

41] Die Judäer (die Galiläischen? oder vielmehr die von Judäa gekommenen?) murmelten seinetwegen, weil Er sagte: Ich bin das aus dem Himmel herabgestiegene Brod. 42] Und sie sagten: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs (so wie der Morgenländer immer mit dem Namen des Sohns auch den des Vaters zu verbinden pflegt) von dem

wir den Vater und die Mutter (wohl) wissen (so, daß in Galiläa das Familiengeheimniß: Joseph sey nicht Jesu Vater! wie leicht begreiflich, nicht bekannt war). Wie sagt er nun: Aus dem Himmel bin ich herabgestiegen?

43] Jesus erwiederte und sagte: murmelt nicht untereinander. (Sinn: darauf kommt nichts an, woher «Ich» gekommen bin, sondern darauf, ob Ihr zu mir kommet!) Niemand kann zu mir kommen, (in nähere Gemeinschaft) wenn nicht der Vater, der mich sendete, ihn zu mir gezogen (manches was ihn sehnsuchtsvoll zu mir her treibt, veranlaßt) hat und (alsdann) werde ich ihn wieder darstellen am letzten Tage (als einen der Gottheit genäherten). 45] Es ist geschrieben (was auch bey mir wieder wahr wird) in den Propheten (Jes. 54, 13): Und alle werden seyn Belehrte Gottes (durch allerley Veranlassungen von Gott Unterrichtete). Jeder, wer von dem Vater her (durch die von Gott in dem Weltlauf möglich werdende Belehrungsmittel) gehört und gelernt hat, kommt zu mir (schließt sich an mich an); 46] nicht (etwa) weil jemand den Vater gesehen hat, außer diesem, (indem Jesus auf sich, als den im Körper erschienenen Messiasgeist hindeutete) der von der Gottheit her ist. Dieser hat den Vater gesehen. (Gott genau als Vater erkannt, da Ihr ihn nur als König, Richter ꝛc. zu denken pfleget!)

47] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (noch einmal, wie V. 40, was den Hauptpunct betrifft): Wer überzeugungstreu ist für mich (also meinen Grundsätzen folgt) hat immerwährendes Leben (lebt dadurch in einem unabänderlich seeligen Geisteszustand). 48] Ich bin (die Geistesnahrung dazu) das Brod dieses Lebens. (V. 35.) 49] Die Väter von Euch aßen das Manna in der Wüste (worauf Ihr lüstern hindeutet V. 31) und starben (doch). 50] Dieser (Ich) ist das Brod das vom Himmel (jetzt fortwährend) herabkommt (in diesem Menschenleibe deswegen eingekörpert ist) damit irgend einer davon (von allem, was er geistiges zeigt) esse und nicht sterbe.

51] Ich bin das lebende (lebend-würksame) Brod, das aus dem Himmel herabgekommen. Wenn einer von diesem Brod gegessen hat (wenn er den Messiasgeist, der in mir sichtbar wird, geistig auffaßt) der wird fortwährend leben.

Aber auch das Brod, das ich geben will, meine Körperlichkeit, ist für das Leben der Welt (auch mein leibliches Daseyn wende ich an, um Menschen aller Art geistig-lebend zu machen).

52] Die Judäer nun (mehr aufmerksam auf die Möglichkeit, Einwendungen zu machen, als geneigt zu ruhigem Erforschen des Sinns und der Gründe) stritten gegen einander: Wie kann dieser uns (nicht nur den Geist, sondern sogar) die Körperlichkeit zu essen (zur Nahrung) geben?

53] Ihnen nun sagte Jesus (das Räthselhafte steigernd, damit sie einen geistigeren Sinn suchen zu müssen merken möchten): Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (es muß dabey doch bleiben): wenn Ihr (für die Ich jetzt körperlich da bin) nicht gegessen habt die Körperlichkeit dieses Menschgebohrnen (Jesu selbst) und getrunken habt sein Blut (wenn Ihr nicht jetzt mich, wie ich vor Euch mit Leib und Blut lebe, in Euch auffasset) so habt Ihr nicht Leben in Euch selbst (so fasset Ihr nicht das, was in Euch selbst geistig belebend werden könnte und sollte). 54] Wer (gleichsam) von meinem Leibe zehrt und mein Blut trinkt (mich, wie ich hier bin, ganz in sich aufnimmt und mein jetziges irdisches Daseyn bey sich, wie man spricht, in Saft und Blut verwandelt) hat immerwährendes Leben (lebt ein ächtes, in Gott seeliges Leben) und ich werde ihn wieder (der Gottheit) darstellen am letzten Tage. 55] Denn meine Körperlichkeit (mein in Leib und Blut bestehendes Daseyn) ist eine wahre Speise, und mein Blut (mein durch das Blut fortdauerndes irdisches Leben) ist ein wahrer Trank (ich, jetzt irdisch am besten gehört und wohl gefaßt, nähre den Geist und stille der Seelen Sehnsucht nach dem Göttlichen). 56] Wer (nämlich) von meiner Körperlichkeit zehrt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir (lebt in geistiger Einheit mit mir) und ich in ihm. (Er ist in mich, ich in ihn wie übergegangen).

57] Nach dem, wie der lebende Vater mich sendete, und ich lebe wegen des Vaters (um nach Gottes Willen zu würken) so auch, wer von mir zehrt! Auch jener wird leben wegen meiner (um nach meinem Antrieb zu würken).

58] Dieser (auf sich selbst deutend) ist (demnach in jedem Sinn) das Brod, das aus dem Himmel herabgestiegene. Nicht (ist es) nach dem, wie Eure Väter aßen, und (doch) starben. Wer von diesem Brode zehrt, wird für immerhin leben.

59] Dieses, sagte Er, in einer Synagoge lehrend, zu Kapernaum. 60] Viele nun, die es gehört hatten, (sogar) aus seinen Lehrschülern,

sagten: hart (gleichsam unverdaulich, schwer verständlich und schwer ausführbar) ist diese Rede. Wer kann ihm Gehör geben? (hierin gehorchen?)

60] Jesus aber (welcher gerne Lehrschüler bildete, die sich auch etwas enträthseln könnten) da Er wußte, daß gegen ihn selbst seine Lehrschüler darüber murmelten, sagte ihnen (sich wundernd): Dieses wird Euch anstößig? (und doch ist es so sehr in der Natur der Sache gegründet). 62] Wenn Ihr nur (denkend) betrachtet, diesen Menschgebohrnen, (als) aufsteigend (dahin) wo Er (als Messiasgeist) vorerst war; so ist (alsdann nicht mehr sein körperliches Daseyn, sondern) sein Geist das lebendigmachende; die Körperlichkeit nützt nichts (mehr. Ihr jetziges Nützlichseyn ist alsdann vorüber). Die Reden, die ich zu Euch gesprochen habe, sind Geistigkeit und sind Leben (sie allein würken alsdann fort als das geistig-belebende. Begreifet also, wie Ihr mich jetzt desto mehr benutzen solltet!)

64] Aber (es ist mir nicht unerwartet; denn) es sind aus Euch einige, die nicht überzeugungstreu sind (die nur so mitgehen). — Denn von Anfang her (2, 24.) wußte Jesus, welche sind die Ueberzeugungstreuen und (sogar), welcher sey der, welcher Ihn überliefern werde. — 65] Auch sprach Er: deswegen habe ich (nächstzuvor V. 37. 44. 46.] Euch gesagt, daß niemand kommen kann zu mir (in engere Gemeinschaft tritt) wenn es ihm nicht gegeben (er nicht dazu vorbereitet) sey, von dem Vater her (durch Leitungen der göttlichen Weltordnung).

66] Von diesem an gingen viele seiner Lehrschüler weg ins rückgängige und wandelten nicht mehr mit Ihm.

67] Jesus nun sagte den Zwölfen: Wollt nicht auch Ihr davon gehen? 68] Ihm erwiederte (jetzt schon fast ebenso, wie nach Mt. 16, 16. auch etwas später wieder) Petrus: Herr! zu wem werden wir weggehen? Worte des immerwährenden Lebens hast Du; 69] und wir sind überzeugungstreu geworden und haben anerkannt, daß Du bist der Heilige der Gottheit (10, 36. der im Willen Gott Gleiche).

70] Ihnen erwiederte Jesus (warnend): Habe nicht Ich Euch, diese Zwölfe, auserlesen? und (doch) ist Einer aus Euch ein Teufel (Bösewicht, Verläumder). 71] Er sprach aber von Judas, Simons (Sohn) dem Iscarioten. Denn dieser war sein künftiger Ueberlieferer, Einer von den Zwölfen. (Jesus aber war nicht getäuscht, vielmehr Menschenbeobachter genug, um schon jetzt dessen Bösartigkeit zu wissen.)

111. Mt. 15, 1—20. Mk. 7, 1—23.

Mt. 15,

1] Damals kommen zu Jesus die Gelehrten und Pharisäer von Hierosolyma, (welche seit dem zweyten Pascha ihn mit so vielem Widerwillen beobachteten), sagend:

2] Weswegen überschreiten Deine Lehrschüler die Ueberlieferung der Aelteren? denn sie waschen sich nicht Ihre Hände (unmittelbar vorher, wenn sie Brod essen). 3] Er aber erwiedernd sagte ihnen: 7] .... Heuchler! wohl hat prophetisch gesprochen von Euch Jesaias sagend: 8] Dieses Volk ehret mich (nur) mit den Lippen; ihr Gemüth aber hält sich fern von mir. 9] Vergeblich aber verehren sie mich, lehrend Menschengebote als Lehren.

3] .... Weswegen überschreitet Ihr (sogar) auch das Gebot der Gottheit wegen Eurer Ueberlieferung. 4] Denn

Mk. 7,

1] Und zusammen sammelten sich zu Ihm die Pharisäer und Einige von den Gelehrten, gekommen von Hierosolyma, 2] und da sie Einige von seinen Lehrschülern mit den Händen, wie sie gewöhnlich waren, das ist, mit (jetzt) nicht gewaschenen, die Brode essend gesehen hatten. 3] Die Pharisäer nämlich und die Judäer Alle, essen nicht, wenn sie nicht mit der Faust Wasser aufgießend die Hände sich gewaschen haben. Festhaltend die Ueberlieferung der Aeltern, 4] essen sie (manche von ihnen) auch vom Markte her nicht, wenn sie nicht eingetaucht haben. Und Vieles Andere ist, was festzuhalten sie annahmen, Eintauchungen der Becher und der Trinkgefäße und der Metallgeschirre und der Polsterbänke. 5] Ihn befragen die Pharisäer und die Gelehrte: warum betragen sich Deine Lehrschüler nicht nach der Ueberlieferung der Aelteren? sondern essen das Brod mit nicht (frisch) gewaschenen Händen? 6] Er aber, erwiedernd, sagte ihnen: gut hat Jesaias von Euch den Heuchlern prophetisch gesprochen, wie, (29, 13.) geschrieben ist: dieses Volk hier ehret mich mit den Lippen; ihr Gemüth aber ist fern von mir. 7] Vergeblich aber verehren sie mich, Menschengebote als Lehren lehrend. 8] Denn weglassend das Gebot der Gottheit haltet Ihr fest die Ueberlieferung der Menschen. Eintauchungen der Trinkgefäße und Becher und Anderes dergleichen Aehnliches Vieles thut Ihr.

9] Auch sagte Er ihnen; wohl vernachlässiget Ihr das Gebot der Gottheit, so, daß Ihr aufstellet Eure Ue-

die Gottheit hat (2 Mose 20, 12. 5 Mose 5, 16.) gesprochen: Ehre den Vater und die Mutter! und: wer Böses redet gegen Vater oder Mutter, soll (gewaltsamen) Todes sterben. 5] Ihr aber sagt: Wer irgend dem Vater oder der Mutter gesagt hat: (Tempel-) Gabe sey, was je von mir Du zu benutzen hättest! der soll auch nicht (thätig durch Gaben) ehren seinen Vater und seine Mutter (sondern Alles dem Tempel oder Priester abgeben). 6] So habt Ihr entwürdigt die Gottheit (ihr Gebot) durch Eure Ueberlieferung ....

10] Und herzurufend das Volk, sagte Er ihnen: höret und verstehet's.

11] Nicht das in den Mund Hineinkommende macht den Menschen gemeingesinnt; sondern das aus dem Munde Herauskommende, (seine ausgesprochene Gedanken und Begierden); diese machen (zeigen oft) den Menschen gemeingesinnt.

12] Damals kamen (zu Hause) seine Lehrschüler herzu und sagten Ihm: weißt Du, daß die Pharisäer Deine Rede (gegen die überlieferten Menschengebote) hörend Anstoß genommen haben? 13] Er aber erwiedernd sagte: jede Pflanzung, die nicht mein Vater, der himmlische, gepflanzt hat, wird entwurzelt (ich schone kein ungöttliches Vorurtheil!) 14] Lasset sie; blinde Wegweiser sind sie für Blinde. Wenn aber ein Blinder einem Blinden den Weg weiset, so werden (leicht) Beyde in eine Grube fallen.

15] Petrus aber erwiedernd sagte Ihm: Sage uns deutlich diese Gleichberlieferung. 10] Mose nämlich sagte: Ehre (wörtlich und thätig) Deinen Vater und Deine Mutter! Auch (sagte er, 2 Mose 21, 17.): wer Böses redet gegen Vater oder Mutter, soll des (gewaltsamen) Todes sterben! 11] Ihr aber saget: Wenn Jemand gesprochen hat zum Vater oder zur Mutter: «Korbân» das ist, ein (Tempel-) Geschenk (soll werden), was irgend Du von mir zu benutzen hättest! 12] so lasset Ihr ihn auch Nichts mehr thun seinem Vater oder seiner Mutter (Ihr fordert, daß er alsdann Alles als Korbân oder Opfergabe den Tempriestern gebe). 13] Entwürdigend das Wort der Gottheit durch Eure Ueberlieferung, welche Ihr (nun einmal so nach Belieben) überliefert habt, thut Ihr auch Aehnliches dergleichen Vieles!

14] Und wieder herbeyrufend das Volk, sagte Er ihnen: Höret mich Alle und verstehet's! 15] Nichts ist von dem, was außer dem Menschen ist, in ihn hineingehend, was ihn gemeingesinnt machen könnte, sondern das von ihm Herausgehende. Dasselbe ist das, was den Menschen gemeingesinnt macht. 16] Wer Ohren hat zu hören, höre! 17] Und als Er hineinkam ins Haus weg vom Volk ....

.... befragten Ihn seine Lehrschüler um die Gleichnißrede. 18] Und Er

nißrede. 16] Er aber sagte: So hoch kommt's! auch Ihr seyd unverständig? 17] Noch nicht denket Ihr, daß Alles in den Mund Hineingehende in dem Unterleib (nicht im Geiste) Platz nimmt und in den Abtritt ausgeworfen wird.

18] Was aber aus dem Munde (als Ausdruck der Neigungen und Gedanken) herausgeht, geht aus dem Gemüth heraus und jene Dinge machen den Menschen gemeingesinnt. 19] Denn aus dem Gemüth gehen heraus böse Ueberlegungen, Morde, Ehebrecherey, Hurerey, Diebstähle, Falschzeugnisse, Lästerungen.

20] Diese (Dinge) sind die den Menschen gemeingesinnt machende; aber das Essen mit nicht (frisch) gewaschenen Händen macht (und zeigt) den Menschen nicht als gemeingesinnt.

sagt ihnen: So unverständig seyd auch Ihr? Denket Ihr nicht (von selbst) daß Alles das von auswärts in den Menschen Hineingehende ihn nicht gemeingesinnt machen kann, 19] weil es nicht hineingeht in das Gemüth, sondern in den Unterleib, und herausgeht in den Abtritt; (er ist) reinigend alle die Speisen!

20] Er sagte aber (weiter): Das aus dem Menschen Herausgehende, dasselbe macht (und zeigt) den Menschen gemeingesinnt. 21] Von Innen nämlich aus dem Gemüth der Menschen gehen heraus die bösen Ueberlegungen (und werden dann zu Thathandlungen): Ehebrecherey, Hurerey, Morde, 22] Diebstähle, Habsüchtigkeiten, Bösartigkeiten (überhaupt; wie) Arglist, Unmäßigkeit, das neidkranke Aug, Lästerung, Uebermuth, Unbesonnenheit. 23] Alles dieses Bösartige geht von Innen (aus dem freyen Wollen) heraus und macht (und zeigt) den Menschen als gemeingesinnt.

112. Joh. 7, 1—9.

Jesus verweigert, mit der Karavane von Nazaret schon bald auf das Laubhüttenfest des zweyten Messiasjahres zu reisen. Ihm ist es Klugheitspflicht, erst, wenn der Gefahr weniger wäre, dort aufzutreten. Daher folgen in den andern Evangelien noch die Umwege, die er gegen Tyrus, ostwärts am See Genezaret, und alsdann durch Peräa wählte.

1] Jesus wanderte, nach diesem, umher in Galiläa. Denn Er wollte nicht (jetzt vor dem Feste, wie sonst gewöhnlich) in Judäa umher wandern, weil die Judäer ihn zu morden suchten. (Er aber der Gefahr so lange es ohne Nachtheil für die Sache geschehen konnte, pflichtmäßig auswich.)

Jesus geht spät auf das Laubhüttenfest des zweiten Messias-Jahrs.

2] Nahe aber war das Fest der Judäer, die Laubhüttenfeyer. 3] Zu Ihm nun sagten (zu Nazaret) seine Brüder (wahrscheinlich ältere Söhne Josephs aus einer früheren Ehe): Versetze Dich von hier, und gehe weg nach Judäa! damit auch Deine Lehrschüler (die in größerer Menge dort bey den Festen zusammentreffen) Deine Handlungen dort betrachten. 4] Denn niemand thut was im Verborgenen (im Winkel der Provinz) und sucht doch selbst in aller Mund zu seyn. Wenn Du solche Dinge thust, so mache Dich selbst kennbar der Welt (den Leuten überhaupt). — 5] Denn nicht einmal seine Brüder (4, 44.) waren überzeugungstreu gegen Ihn (wollten den jüngeren noch nicht für den Messias anerkennen).

6] Ihnen sagt Jesus: Meine Zeit ist noch nicht da, (es ist noch zu bald für mich). Eure Zeit aber ist immer passend. (Ihr habt nichts von Verfolgung zu fürchten.) 7] Denn Euch (als Ihresgleichen) können die Leute nicht hassen, mich aber hassen sie, weil Ich über sie zeuge, daß ihre Handlungen (ihre ganze gewöhnliche Handlungsweise, aus welcher die Gesinnung der Pharisäer, der Herrschpriesterschaft ꝛc. klar war) böse sind. 8] Ihr! gehet hinauf auf das Fest; Ich gehe nicht (mit Euch jetzt schon) hinauf; denn für dieses Fest ist meine Zeit noch nicht voll. 9] So zu ihnen redend verweilte Er in Galiläa (weil Er erst, wenn viele seiner Freunde unter den Auswärtigen und Unpartheyischen zu Jerusalem seyn konnten, dort sicherer sich sehen lassen mochte; indeß Er dann gegen Tyrus hin, darauf auf die Ostseite des Landsee Genezaret ging und darauf erst durch Peräa zum Feste hinaufzog).

113. Mt. 15, 21—28. Mk. 7, 24—30.

Mt. 15,

21] Und herausgekommen von dort entfernte sich Jesus (nordwestlich) in die Theile von Tyrus und Sidon. 22] Und siehe eine kananäische Frau von jenen Gränzen (des jüdischen Landes) kam heraus (aus ihrem Hause auf die Straße) und schrie zu Ihm sagend:

Mk. 7,

24] Und von dort her (wo die Auflaurer Ihm nachgingen) aufstehend, kam Er weg in die (jenseitige) Gränze gegen die von Tyrus. Und Er wollte, hineinkommend in ein Haus, daß Niemand Ihn erkenne; und doch konnte Er nicht verborgen seyn.

25] Denn gehört hatte von Ihm eine Frau, deren Töchterchen einen unreinen Geist (als Krankheitsur-

Erbarme Dich mein, Herr! Sohn Davids! meine Tochter ist übel vom Daimon geplagt. 23] Er aber erwiederte ihr (auf dem Wege) nicht ein Wort. Und hinzugekommen baten Ihn seine Jünger und sagten: Entlasse sie (gieb ihr eine Abfertigung), weil sie hinter uns nachschreyt (den Lärm nur desto größer macht). 24] Er aber erwiedernd, sagte: Nicht abgesendet bin ich (die erste und nächste Bestimmung des Messias kann keine andre seyn) außer zu den verloren gegebenen (übel besorgten) Schaafen der Familie Israëls.

25] Sie aber kommend, warf sich vor Ihm nieder und sagte: Herr! hilf mir.

26] Er aber erwiedernd, sprach: es geht nicht, das Brod den Kindern zu nehmen und hinzuwerfen den Hündchen. 27] Sie aber sprach: ja, Herr! und denn doch essen die Hündchen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren abfallen. 28] Alsdann sagte Jesus erwiedernd zu ihr: o Frau! groß ist Deine Ueberzeugungstreue! Geschehen soll Dir, wie Du willst. Und geheilt wurde ihre Tochter von jener Stunde an (vielleicht durch einen zu ihr geschickten von den Lehrgesandten, denen Er schon manche Heilungen übertragen hatte; vielleicht blos dadurch, daß die Nachricht, was der Gottesmann versprochen habe, noch vor der Mutter in das Haus der Kranken hingekommen war).

sache in ihr vorausgesetzt) hatte. Gekommen fiel sie zu seinen Füßen. 26] Die Frau aber war eine Hellenische Syrerin, Phönizierin der Abkunft nach, und sie bat Ihn, daß Er das Daimonion herauswürfe aus ihrer Tochter.

27] Jesus aber sagte ihr: laß vorerst gesättiget werden die Kinder (zuvörderst muß ich für meine Nation sorgen!) denn es ist nicht fein, das Brod der Kinder (weg-) genommen und den Hündchen vorgeworfen zu haben. 28] Sie aber erwiederte; und (so) sagt sie Ihm: Freylich, Herr! und denn doch essen die Hündchen unter dem Tische von den Brosamen der Kinderchen. 29] Und Er sagte ihr wegen dieses Worts: Gehe hin! Herausgekommen ist das Daimonion aus Deiner Tochter. 30] Und weggekommen in ihr Haus, fand sie (das Eine sehend, auf das Andre schließend) das Daimonion herausgekommen und die Tochter liegend auf dem Polsterlager.

114. Mt. 15, 29—31. Mk. 7, 31—37.

Mt. 15,

29] Und herüberschreitend von dort kam Jesus an das Meer von Galiläa und aufgestiegen auf den Berg, setzte (verweilte) Er sich dort.

30] Und zu Ihm kamen viele Volkshaufen, welche mit sich hatten Lahme, Blinde, Stumme, Gliederkranke und Andere Viele; und sie schleppten sie zu Jesu Füßen. Auch heilte Er sie 31] so, daß die Volkshaufen sich wunderten, da sie sahen Stumme redend, Gliederkranke gesund, Lahme umherwandelnd und Blinde sehend. Und sie priesen die Gottheit Israëls (als die Hülfsquelle des Messias).

Mk. 7,

31] Und wieder herausgekommen aus den Gränzen von Tyrus kam Er (herab), durch Sidon an das Meer von Galiläa (blieb aber nicht auf der galiläischen Seite, sondern mehr jenseits) innerhalb der Gränzen von Dekapolis (dem Zehnstädteland).

32] Auch bringen sie Ihm einen Tauben, kaum Redenden, und reden Ihm zu, daß Er die Hand auf (an) ihn legen möchte. 33] Und Ihn sich wegnehmend von dem Volk insbesondere, steckte Er seine Finger in die Ohren desselben. Auch einen Speichel (etwas Speichelartiges) machend, berührte Er seine Zunge. 34] Und aufblickend an den Himmel seufzte Er. Auch sagt Er ihm (aramäisch): Ephphata! das ist: werde geöffnet! 35] Und sofort wurden geöffnet desselben Gehörwerkzeuge; und gelöst war (zugleich dadurch) das Band seiner Zunge; und er redete richtig.

36] Und Jesus gab ihnen durchaus auf, daß sie es Niemand sageten. Soviel Er aber es ihnen aufgab, desto übermäßiger verkündigten sie es. 37] Und übermäßig waren sie erstaunt, sagend: Alles hat Er wohl gemacht, sowohl die Tauben macht Er hören, als die Nichtredenden reden.

115. Mt. 15, 32—38. Mk. 8, 1—9.

Mt. 15,

32] Jesus aber, sich herzurufend seine Lehrschüler, sprach: Ich bin gerührt über das Volk,

weil es schon drey Tage sind, daß sie bey mir bleiben, und zu essen haben sie nicht, und sie nüchtern entlassen will ich nicht, damit sie nicht etwa kraftlos werden auf dem Wege.

30] Und seine Lehrschüler (von einer vorherigen Brodvermehrung nichts wissend) sagten Ihm: woher hätten wir in einer Einöde soviele Brode, um ein so großes Volk zu sättigen? 34] Und Jesus sagt ihnen: wieviele Brode habt Ihr (in unserm Vorrat)? Sie aber sprachen: sieben; auch wenige Fischgen.

35] Und Er befahl den Volkshaufen sich niederzulegen auf die Erde.

36] Und da Er die sieben Brode und die Fische genommen und das Dankgebet gesprochen hatte, zerbrach Er sie und gab sie seinen Lehrschülern, die Lehrschüler aber dem Volke.

37] Und Alle aßen und wurden gesättigt. Und sie erhoben das Ueberflüssige (entbehrlich Gewordene) der Brodstücke, sieben volle Körbe (ohne daß die Evangelientexte weder Vermehrung der Brode, noch Verwunderung der Menge, noch ein Wegtragen der Reste des Wunderbrodes als Reliquien, anzugeben hatten).

38] Die Essenden aber waren viertausend Männer außer Frauen und Kindern.

Mk. 8,

1] In jenen Tagen, da wieder einmal des Volkes viel war, und sie nicht zu essen hatten, rief Jesus herzu seine Lehrschüler und sagte ihnen: 2] Ich bin gerührt über das Volk, weil es schon drey Tage sind, daß sie bey mir bleiben und (jetzt wohl) nicht (mehr) zu essen haben. 3] Und wenn ich sie nüchtern in ihr Haus entließe, würden sie kraftlos werden auf dem Wege. Denn Einige derselben kommen weit her.

4] Und Ihm erwiederten seine Lehrschüler: woher wird Jemand hier diese sättigen können mit Broden in der Einöde? 5] Und Er befragte sie: wieviele habt Ihr Brode? Sie aber sagten: sieben. 6] Und Er kündigte dem Volke an, (um die Zeit des Abendessens) nieder sich zu legen auf die Erde; und nehmend die sieben Brode brach Er sie, da Er Dank gebetet hatte. Und Er gab sie seinen Lehrschülern, damit sie sie hinlegten; und sie legten sie hin, dem Volke. 7] Auch hatten sie wenige kleine Fische. Und da Er dieselbe gesegnet (auch deswegen das hebräische Dankgebet gesprochen) hatte, sprach Er, auch diese hinzulegen. 8] Sie aßen aber (ebenso, was sie hatten einander mittheilend) und wurden gesättigt. Und sie (Jesu Lehrschüler) erhoben das Ueberflüssige der Brodstücke, sieben Körbe. 9] Sie (die gegessen hatten) waren ungefähr viertausend.

116. Mt. 15, 39—16, 12. Mk. 8, 10—21.

Mt. 15,

39] Und entlassend die Volkshaufen stieg Er in das Schiff und kam in die Gränzen von Magdala.

16, 1] Und zu Ihm (nächstvorher) gekommen stellten Ihn auf die Probe gewisse Pharisäer und Sadducäer, und machten an Ihn Fragen, daß Er noch weiter ein Merkzeichen (der Göttlichkeit und Heiligkeit seiner Absichten) von dem Himmel (von der Gottheit her) ihnen zeigen möchte. 2] Er aber erwiedernd, sagte ihnen: Wenn es Abend geworden ist, sprechet Ihr, ein schöner Tag (wird morgen), denn der Himmel ist feuerroth, 3] und frühmorgens (sprechet Ihr): heute (wird es) stürmisch Wetter! denn der trübe Himmel ist feuerroth! Muthmaßlich urtheilend, wisset Ihr wohl den Anblick des Himmels zu unterscheiden; die Zeichen der Zeiten aber (was aus dem gegenwärtigen Sittenzustand erfolgen müsse zu beurtheilen) vermöget Ihr nicht.

4] Die böse und ehebrecherische Menschenart (der Pharisäischen, Sadducäischen, Herodischen Selbstsüchtler) verlangt noch weiter ein Kennzeichen (von dem Ursprung und Gottes-würdigkeit meiner Lehrbegeisterung); und ein Kennzeichen wird ihr nicht gegeben, außer das Kennzeichen des Jona (welcher Prophet nur seine Verkündigung selbst als an sich erkennbare Wahrheit hingab) und sie (die Pharisäer) verlassend ging Er (dann auf dem Schiff) weg.

5] Und seine Lehrschüler, gekommen in das Jenseitige, hatten vergessen

Mk. 8.

10] Und Er entließ sie und sofort in das Schiff gestiegen mit seinen Lehrschülern kam Er in die Gegenden von Dalmanutha. 11] Und ausgegangen waren (ehe Er abfahren konnte), die Pharisäer und hatten Streitfragen mit Ihm angefangen, begehrend von Ihm ein Merkzeichen von dem Himmel her (an dessen Ursprung von Gott nicht zu zweifeln wäre), um Ihn auf die Probe zu stellen, (nicht in der Absicht, überzeugt zu werden, sondern weil sie Ihn dadurch in eine Verlegenheit und Unmöglichkeit zu verwickeln dachten).

12] Und erseufzend in seinem Geiste sagte Er: was sucht diese Menschenart als Kennzeichen? Wahrhaftig sage ich Euch: ein Kennzeichen (außer der Sache selbst) wird dieser Menschenart nicht gegeben! 13] Und sie lassend, stieg Er wieder ein in das Schiff, und kam weg auf das Jenseitige.

14] Und sie (die Seinigen) hatten vergessen Brode zu nehmen und hatten

(mehrere) Brode zu nehmen. 6] Jesus aber sprach zu ihnen: schauet und haltet Euch zurück, weg von dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer! 7] Sie aber überlegten untereinander, sagend: (dies ist,) weil wir nicht (mehrere) Brode genommen haben.

8) Jesus aber bemerkend, sprach: was überleget Ihr unter einander, Ihr wenig Ueberzeugungstreue (noch) nicht überzeugt, daß ich für allerley Vorrat zu sorgen nicht nöthig habe) weil Ihr nicht (mehrere) Brode mit genommen habt? 9] Denket Ihr denn noch nicht?

nicht einmal erinnert Ihr Euch an die fünf Brode der Fünftausende und wieviele Körbe Ihr (dagegen) nahmet? 10] Noch an die sieben Brode der Viertausende und wieviele Handkörbe Ihr dagegen nahmet (daß also ich wenig daran denke, zum Voraus Vorrat kaufen zu lassen)?

11] Wie denket Ihr denn nicht,

daß nicht von Broden (worin leiblicher Sauerteig seyn könnte) ich gesprochen habe? Haltet Euch aber zurück, weg von dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer! 12] Damals verstunden sie, daß Er nicht gesprochen habe vom Zurückhalten vom Sauerteig des Brodes, sondern von der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

außer einem Brode Nichts mit sich in dem Schiffe. 15] Und Er gab ihnen auf und sagte: schauet; sehet Euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig von Herodes. 16] Und sie überlegten unter einander (worin jener Sauerteig gefährlich seyn möchte) sagend: (das ist gesagt) Weil wir nicht (mehrere) Brode haben! (also weil wir kaufen, aber vor schädlichem Sauerteig uns hüten sollen). 17] Und dies bemerkend, sagt ihnen Jesus: was überleget Ihr, weil Ihr nicht mehrere Brode habt (also meinet, ich rede vom Vorratkaufen und wisse von einem gefährlichen Sauerteig)? Denket Ihr noch nicht und verstehet Ihr nicht? Habt Ihr noch Euer Gemüth so verstopft? 18] Sehet Ihr (doch) nicht, da Ihr Augen habt; und höret Ihr (doch) nicht, da Ihr Ohren habt; und erinnert Ihr Euch denn nicht? 19] Als ich die fünf Brode zerbrach für die Fünftausende, wieviele Körbe voll Brodstücken erhobet Ihr? Sie sagen ihm: zwölf. 20] Als aber (ich brach) die sieben Brode für die viertausend, wie vieler Körbe Füllung erhobet Ihr an Brodstücken? Sie aber sagten: sieben? 21] Und Er sagte ihnen: wie verstehet Ihr denn doch nicht? (daß ich nicht leicht um ein Vorratkaufen zum Voraus besorgt seyn kann, da mir die Leute mehr wiedergaben, als ich ihnen anbieten lassen konnte? daß also meine Rede einen geistigeren Sinn haben müsse).

117. Lk. 13, 22—30.

22] Und eine Durchreise machte Er (östlich vom Jordan in Peräa) in Städten und Dörfern lehrend, und wandernd nach Jerusalem. 23] Jemand aber sagte Ihm in dieser Zeit: Herr! sind die Geretteten Wenige? (Du scheinst noch wenig ausgerichtet zu haben!) Er aber sprach zu ihnen: (dies ist Eure Sache). 24] Strenget Euch an, hineinzukommen durch die enge Thüre; weil viele, ich sage es Euch, hineinzukommen suchen werden und nicht (mehr) es vermögen. Von da an, wo der Hausherr aufgestanden seyn und die Thüre abgeschlossen haben wird, werdet Ihr (wohl) auch anfangen, außen zu stehen und an die Thüre zu pochen, sagend: Herr, Herr! öffne uns! Und erwiedernd wird Er Euch sagen: Ich kenne Euch nicht, woher Ihr seyd (in der Zeit, wo ich theilnehmende Anhänger wollte, waret Ihr nicht von den Meinigen). 26] Alsdann werdet Ihr (wohl) sagen: Gegessen haben wir (als Landsleute) in Deiner Gegenwart und getrunken; auch lehrtest Du auf unsern Straßen. 27] Und Er wird (dennoch) sprechen: Ich sage Euch; nicht kenne ich Euch. Stehet ab von mir Alle Unrechthandelnde. (Ihr habt Euch nicht durch die Gesinnungsänderung und Geistesrechtschaffenheit, durch welche allein der Verein zur äußerlichen Verbesserung gesichert werden kann, unter diejenige gestellt, denen ich vertrauen kann). 28] Dort wird seyn, das Weinen und das Zähnknirschen, (der allzu späte Unwille über Euch selbst, als die Zurückgebliebene) wenn Ihr sehen werdet (auf der paradiesisch zu erneuernden Erde) Abraham, Isaak und Jakob und alle die Propheten in dem (alsdann vollendeten) Reich (Regierungszustand) der Gottheit, Euch aber (als Unverbesserliche) außen hinausgeworfen (dem Reiche des Bösen durch Euer eigenes Seyn und Treiben überlassen). 29] Und kommen werden (dagegen) von Osten und Westen, von Norden und Süden (manche Andere) und werden sich zu Tische niederlegen (mitgenießen) in dem Reiche der Gottheit. 30] Und siehe! es sind (Manche) später Kommende, welche (nach dem Sprüchwort) Erste seyn werden; und es sind (Manche) Erste (frühe mit der Sache bekannt gewordene), welche Spätlinge seyn werden.

118. Lk. 13, 31—35.

31] An eben demselben Tage kamen zu Ihm einige Pharisäer (wie gutgemeinte Warnung) sagend: gehe hinaus (aus der Stadt) und reise von hier weg; denn Herodes will Dich gemordet haben. 32] Und Er (ihre Absicht, ihn wegzuschrecken, durchschauend) sagte ihnen: gehet (nur) Ihr selbst und saget diesem Fuchs (dem Schlaukopf, der Euch schickte): siehe, ich werfe Daimonien heraus und Heilungen beendige ich heute und morgen; und am dritten (Tag) werde ich mich fertig machen. (Sinn: Ich gehe ohnehin bald weg. Indeß aber zeige ich mich als wohlthätig, auch als mächtig gegen die Daimone. Gegen einen solchen ist doch nicht so leicht etwas zu unternehmen!)

33] Außerdem (sagte Er den Pharisäern) muß ich (ja wohl) heute und morgen und am Tage darauf (ruhig) reisen können, weil es (bedenket es selbst, Ihr heilige Propheten-Verfolger!) nicht paßt, daß ein Prophet umkomme außer (Eurer Priesterstadt) Jerusalem.

34] (Aber tiefgerührt geht Er sogleich in mitleidigen Ernst über): Jerusalem! Jerusalem! Du Prophetenmörderin und die Du mit Steinen wirfst, die zu Dir selbst Abgesandte! Wie oft wollte ich zusammenbringen Deine Kinder, wie eine Henne ihre Brut unter ihre Flügel! Und doch habt Ihr nicht gewollt. (Wie gerne hätte ich Euch unter der Fahne der Geistesrechtschaffenschaft zum Gottesvertrauen vereinigt und wieder kraftthätig gemacht). 35] Siehe man verläßt Euch Euer Haus (Euern Tempel wird man leer stehen lassen!) Ich sage Euch aber, daß Ihr mich (alsdann) nicht gesehen haben sollet, bis daß (die Zeit) gekommen seyn wird, wo Ihr gesagt haben werdet: Gepriesen (willkommen sey) der mit dem Namen Herr (Messias) Kommende. (Habt Ihr mich von Euch ganz entfernt, so komme ich, als Messias, nicht wieder, außer nach besserer, vollständiger Anerkennung.)

119. Lk. 14, 1—24.

Ein Beyspiel von Jesu Festhalten an seinem Grundsatz gegen unnöthige Satzungen, doch verbunden mit schonender Behandlung mehrerer wenigstens duldsamer Pharisäer.

1] Und es geschah, da Er in ein Haus eines der Vorsteher unter den Pharisäern kam, um am Sabbat (bey einem Gesellschaftsmahl) Brod zu essen, waren auch sie auf Ihn zugleich achtend. 2] Und siehe ein wassersüchtiger Mensch war vor Ihm (hatte Ihn hier aufgesucht). 3] Und in Beziehung redend sprach Jesus zu den Pharisäern und Gesetzgelehrten sagend: Ist's erlaubt, am Sabbat durch Heilung zu dienen? Sie aber blieben still. 4] Und Er, sich (des Menschen) annehmend heilte, (behandelte ihn, wie es zu seiner Heilung nöthig war) und entließ ihn. 5] Und zu ihnen sprach Er: wessen Sohn von Euch, oder Ochse mag in einen Brunnen gefallen seyn, und würde er ihn nicht sofort heraufziehen an dem Tage des Sabbats? 6] Und sie vermochten ihm auf dieses nicht dagegen zu antworten (waren aber doch nicht desto heftiger gegen Ihn).

7] Er sagte aber (unter andern Tischreden) zu den Geladenen eine Gleichnißrede, aufmerkend, wie sie die ersten Sitze sich auswählten. Er sagte (in traulichen Gesprächston) ihnen: 8] Wenn Du geladen wärest von Jemand zu Hochzeitmahlen, so solltest Du Dich nicht niederlegen auf den Vorderplatz, damit nicht etwa ein Geehrterer, als Du, von Ihm geladen sey. 9] Und (alsdann) würde der, welcher Dich und ihn geladen hat, Dir sagen: gib diesem den Platz! und Du würdest anfangen mit Schaam den geringeren Platz zu behalten. 10] Vielmehr wenn Du geladen bist und hingehst, so lege Dich nieder auf den niedrigeren Platz, damit, wenn gekommen ist, der Dich einlud, er Dir (eher) sage: Freund, rücke heran, weiter hinauf; alsdann wird es Dir Ehre seyn vor allen den Mitgästen. 11] Denn wer sich selber hochstellt, kann erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, kann hochgestellt werden.

12] Er sagte aber auch (wie ein freundlicher Rathgeber) dem, der ihn geladen hatte: wenn Du machst eine Mittags- oder Abendmahlzeit, so rufe nicht Deine Freunde, noch Deine Brüder, noch Deine Verwandte, noch reiche Nachbarn, damit nicht auch sie selbst Dich wieder laden und Dir Vergeltung geschehen sey. 13] Vielmehr wenn Du machst ein Gastmahl, so

lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde. 14] Und seelig wirst Du seyn, (in Dir selbst und in Hoffnung auf die Zukunft), weil sie Dir Nichts wieder zu geben haben; denn vergolten wird es Dir werden bey der Auferstehung der Rechtschaffenen. (Du wirst den Dankbaren ein willkommener Mitgenosse des bessern Zustandes seyn. Lk. 16, 9.)

15] Einer aber von den Mitgästen, dieses gehört habend, sagte Ihm: seelig (ist freylich) wer Brod essen wird (mit Abraham ꝛc. 13, 28. paradiesisch leben darf) in dem Reiche der Gottheit (nach jener Auferstehung). 16] Er aber sagte ihm: (Dies kann jeder erreichen, der sich der Einladung gemäß dazu bereit macht) Ein Mann machte eine große Abendmalzeit und lud zum Voraus Viele. 17] Auch schickte er weg seinen Diener um die Zeit des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: kommet; denn bereits ist Alles fertig! 18] Und mit einem Male fingen Alle an, es sich zu verbitten (allerley Abhaltungen vorzuwenden. Zum Beyspiel:) der Erste sagte ihm: einen Acker habe ich gekauft und habe nöthig, hinauszukommen und ihn zu sehen. Ich bitte Dich, nehme mich für entschuldigt. 19] Und ein Anderer sprach: Fünf Paar Ochsen hab' ich gekauft und ich gehe, um sie (beym Ackern) zu probiren. Ich bitte Dich, nehme mich für entschuldigt. 20] Und ein Anderer sprach: ich habe eine Frau geheyrathet und deswegen kann ich nicht kommen. 21] Und der Diener kam und verkündigte seinem Herrn dieses.

Alsdann erzürnt (weil sie bey der Einladung doch zugesagt, sich willig benommen hatten) sagte der Herr dem Diener: gehe schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe hier herein die Armen und Krüppel und Lahme und Blinde. (Allen wird die Theilnahme möglich. Nur der gute Wille, würdig zu erscheinen, ist nöthig.) 22] Und (nach einiger Zeit) sagte der Diener: Herr! geschehen ist's, wie Du anordnetest; und noch ist Raum.

23] Und der Herr sagte dem Diener: gehe hinaus auf die Wege und Gehege und nöthige sie (mache es ihnen recht zur Angelegenheit), hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. (Die Gottheit will alle beseeligen, wenn nur sie selbst thätig wollen.)

24] Ich sage aber Euch, daß (dagegen aus eigener Schuld, aus Vernachlässigung des Aufrufs d. i. der vielen Veranlassungen zur Selbstbereitung) keiner von jenen Männern, den geladenen, von der Abendmahlzeit kosten wird.

120. Lk. 14, 25—35.

25] Mit Ihm aber reiseten (nachdem Er die von Lukas 13, 32. angedeuteten Beschäftigungen beendigt hatte) viele Volkshaufen (weil, je näher man vor den Festen gegen Jerusalem kam, desto mehrere kleine Karawanen wallfahrtender Festbesucher zusammenstießen) und gewendet zu ihnen (da nunmehr sein Zweck, als Messias zu würken, bekannt genug gewesen seyn muß) sprach Er: 26] Wenn Jemand zu mir kömmt und nicht haßt (die Vorliebe aufgeben kann, gegen) seinen Vater und Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben (sofern nämlich diese Verhältnisse seine Entschiedenheit für das Bessere hindern würden) kann mein Schüler nicht seyn. 27] Und wer nicht trägt sein Kreuz und mir nachkömmt (wer nicht selbst die Gefahr, mit mir von den Gewaltthätigen als Aufrührer behandelt zu werden, übernimmt) kann nicht mein Schüler seyn.

28] Wer nämlich von Euch möchte wohl einen (Wache-) Thurm bauen wollen? Sitzt Er nicht vorerst und rechnet den Aufwand, ob er (genug) habe zur Ausführung? 29] Damit nicht etwa, wenn er einen Grund legte und es zu beendigen nicht vermöchte, alle, die es sehen, gegen ihn zu spotten anfangen, sagend: 30] Dieser ist der Mensch, der zu bauen anfing und es nicht zu beendigen vermochte! 31] Oder: welcher König möchte seyn, ausziehend, um in einem Krieg mit einem andern König zusammenzustoßen. Sitzt er nicht zuvörderst und berathet sich, ob er vermögend sey mit Zehntausenden entgegenzutreten dem, der mit Zwanzigtausenden über ihn kommt? 32] Wenn aber nicht (dies vorauszusehen ist); so schickt er, indem derselbe noch ferne ist, eine Gesandtschaft und fragt nach dem, was zum Frieden dient. 33] So nun (überlege zum Voraus) ein Jeder von Euch. Wer nicht absagt Allem, was Er hat, kann mein Lehrschüler nicht seyn.

34] Gut ist das Salz! (Wohl dem, der Geschmack für das Bessere hat!) Wenn aber das Salz abgeschmackt geworden ist (wenn der Mensch diesen Wahrheitssinn aufgiebt) womit kann es gewürzt werden? (woher käme ein anderes Mittel, besser zu werden, als jener Geschmack oder Sinn für das Gute)? 35] Weder auf ein Land (zum Düngen), noch

in den Dünger ist (eine solche todtgewordene Salzmasse) anwendbar. Man wirft es blos hinaus.

Wer Ohren hat zu hören, höre.

121. Lk. 15, 1—32.

Wer der Besserung sich recht sehr bedürftig fühlte, war für Jesus der Willkommenste. Gott, als Geistesbesserung wollender Vater, verhält sich gegen den thätig reumüthigen, nicht wie der Verbrechensrichter, dem es nur um äußere Thaten zu thun ist.

1] Ihm aber näherten sich Alle (Menschen aller Art, sogar) die Zollpächter und (verrufene) Sünder, um Ihn zu hören. 2] Und durchgängig murrten sowohl die Pharisäer als die Gelehrte überhaupt, sagend: Dieser nimmt an (in seinen Umgang berüchtigte) Sünder und ißt mit ihnen.

3] Er aber sagte zu ihnen diese Gleichnißrede: 4] Welcher Mensch unter Euch, wenn er hundert Schaafe hat und eines aus denselben verlöre, verläßt nicht die neunundneunzig in der Wüste und wandert aus, um das verlorne, bis er es gefunden hat. 5] Und hat er es gefunden, so legt er es freudig über seine Schultern 6] und nach Hause gekommen, ruft er zusammen die Freunde und die Nachbarn, ihnen sagend: Erfreuet Euch mit mir, weil ich mein Schaaf fand, das verloren gegangene. 7] Ich sage Euch: So muß Freude seyn im Himmel über einen Sünder, wenn er anders gesinnt wird, anders als über neunundneunzig Rechtschaffene, die als solche der Gesinnungsänderung nicht mehr nöthig haben, (dadurch aber, daß sie nicht eine außerordentliche Freude veranlassen, an Achtung und innern Werth nicht verlieren).

8] Oder es sey eine Frau, die zehn Drachmen hat. Wenn sie verlöre Eine Drachme; zündet sie nicht ein Licht an und fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis daß sie gefunden hat? 9] Und hat sie gefunden, so ruft sie sich zusammen die Freundinnen und die Nachbarinnen. Erfreuet Euch mit mir, weil ich die Drachme fand, die ich verloren hatte. 10] Also sage ich Euch, entsteht Freude vor den Engeln der Gottheit über einen (Verirrten oder) Sünder, der anders gesinnt wird.

11] Er sprach aber (in gleichem Sinn eine ganz durchgebildete Gleichnißrede von der vollen Versöhnung durch thätige, vollständige Reumüthigkeit).

Thätiger Gesinnungsänderung kommt der Vater froh entgegen.

Ein Mann hatte zwey Söhne. 12] Und der Jüngere (Leichtsinnigere) derselben sagte dem Vater: Vater! gib mir den auf mich fallenden Theil der Habe. Und er vertheilte ihnen den Lebensunterhalt (nicht sein Vermögen, sondern was er beyden für jetzt zu ihrem Verbrauch ausgesetzt haben wollte). 13] Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn Alles (dies) zusammen und wanderte aus (den Abwarnungen entfliehend) in eine ferne Gegend, und dort verschleuderte er seine Habe, unmäßig lebend.

14] Als er aber Alles aufgewendet hatte, entstund (so, wie oft äußere, desto stärkere Erregungen des Denkens über sich selbst hinzukommen) heftig Hunger in jener Gegend umher; und er fing an zurückgesetzt zu seyn. 15] Auch ging er und hängte sich (um doch noch ehrlich sich zu nähren) an einen der Bürger jener Gegend; und dieser schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten (zum niederträchtigsten Geschäft für einen Juden). 16] Und er begehrte, seinen Leib zu füllen von den Hülsefrüchten, wovon die Schweine fraßen und Niemand gab (kochte) ihm (genug).

17] Zu sich selber aber gekommen (durch Noth, aber dann zur möglichsten, selbsterniedrigenden Thätigkeit, nicht aber zum Gnadebetteln entschlossen) sprach er: Wieviele Taglöhner meines Vaters haben Ueberfluß an Brod; ich aber, hier verderb' ich in Hunger. 18] Mich aufmachend will ich wandern zu meinem Vater und ihm sagen: Vater! gesündigt hab' ich gegen den Himmel und vor Dir. 19] Nicht mehr bin ich würdig, Dein Sohn genannt zu werden; behandle mich wie einen Deiner Tagelöhner! (So sehr wollte seine Reue eine wahre, sich selbst streng beurtheilende, uneigennützige, aber durchaus nicht eine bettelhafte und unthätige seyn; und war eben deswegen eine herzlichbessernde Reumüthigkeit der reinen Art).

20] Und sich aufmachend kam er zu seinem Vater. Als er aber noch ferne weg war, sah ihn sein Vater und (da der Sohn nun herbeygekommen war und ihm nach seinem Vorsatz jene genugthuende Reumüthigkeit dargelegt hatte) war er gerührt, lief und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. 21] Ihm aber sagte (nicht Gnade erschleichen oder erbetteln wollend) der (wahrhaft reumüthige) Sohn: Vater! gesündigt hab' ich gegen den Himmel und vor Dir; und so bin ich nicht mehr würdig, Dein Sohn genannt zu werden, u. s. f. 22] Der Vater aber (nicht erst eigene oder fremde Genugthuung, nicht Abbüßung, nicht Bürgschaft fordernd, nicht Rechtschaffenheit eines Andern dem Verirrten ergänzungsweise

zurechnend) sagte zu den Dienern: geschwinde bringt heraus (alles was den von mir wieder angenommenen Sohn bezeichnen kann) einen Mantel, den ersten (besten) und bekleidet ihn, und gebt einen Ring (das Zeichen eines freyen Mannes) an seine Hand und untergebundene Sohlen an die Füße (als Herren-Tracht). 23] Auch bringet das gemästete Rind und schlachtet es; und essend wollen wir wohlgemuth seyn, 24] weil dieser mein Sohn (zwar) todt war und (doch) wieder belebt ist; ein verlorner (war er) und doch ist er wieder gefunden!

Und sie fingen an wohlgemuth zu seyn. 25] Sein Sohn aber der ältere, war auf dem Felde; und als er kommend sich dem Hause näherte, hörte er das Zusammensingen und Tänze. 26] Und Einen herbeyrufend von den Knechten, fragte er: was dies seyn möchte? 27] Dieser aber sagte ihm: weil Dein Bruder gekommen ist; und Dein Vater hat das gemästete Kalb (das gleichsam aufgesparte, einzige) geschlachtet, weil er ihn gesund erhalten hat. 28] Er aber ward zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater nun herausgekommen redete ihm zu. 29] Er aber erwiedernd sagte dem Vater: siehe! soviele Jahre mache ich gegen Dich den Diener (helfe folgsam im ganzen Haushalt) und niemals ging ich bey einem Auftrag von Dir vorbey (ihn zu unterlassen); und mir gabst Du nie (nur) einen Bock, damit ich mich froh machte mit meinen Freunden. 30] Da aber dieser Dein Sohn, der Deinen (von Dir gegebenen) Lebensunterhalt verfressen hat mit Huren, gekommen ist, hast Du ihm das gemästete Kalb geschlachtet (wo zugleich der auf dieses «gemästete Kalb» gelegte Nachdruck zeigt, daß Jesus, wie es auch zweckmäßig war, den Vater nicht eben als einen «reichen» Mann darstellen wollte). 31] Er aber sagte ihm: Kind, Du bist immer mit mir und all das Meinige ist das Deinige (Du hast es so benutzen können). Froh seyn aber und freuen solltest Du Dich, daß dieser Dein Bruder (zwar) todt war und (doch) wiederbelebt ist und verloren und (doch) wieder gefunden ist. (Deine Rechtschaffenheit als Pflichterfüllung soll Dich nicht unempfindlich, tugendstolz und pharisäisch-übermüthig machen gegen jenen, dem das Besserwerden schwerer geworden ist.)

122. Lk. 16, 1—31.

Seinen Lehrschülern macht Jesus anschaulich, daß man Verständigkeit sogar beym Gebrauch für Betrug schätze; wie vielmehr sollten sie im Gebrauch aller irdischen Mittel für das Gute verständig-thätig seyn und ewig dankbare Freunde sich erwerben. Die Pharisäer bespötteln, daß der arme Volkslehrer den Reichtum an sich gering schätze, nur den uneigennützigen, verständigen Gebrauch für das Gute daran achten wolle. So wendet sich Jesus gegen sie, insofern sie das Wesentliche des mosaischen Gesetzes bey Herodes und Herodias selbstsüchtig zurücksetzten, worüber der eifernde Johannes umgekommen war. Auch in seinem Messiasstaat, sagt Jesus, daure fort, was in Mose und den Propheten die Rechtschaffenheit betrifft. Dem Unheil im Todtenreich entgehe, wer jenes ausübe, nicht aber auf Bekehrung durch Wunder warte. Dort sey der Reiche, um das Wohlthun Unbekümmerte, hülflos und wie in Flammen lebend, während der rechtschaffene Arme mit Vater Abraham paradiesisch sich wohlbefinde.

1] Er sagte aber auch zu den Lehrschülern (also zu Gutwollenden, denen er nur den Wink geben wollte, daß auch sie mit Verstand und Lebensklugheit das Gute zu verwürklichen suchen sollten): Es war ein gewisser reicher Mann, der einen Hausverwalter hatte. Und dieser wurde bey Ihm heimlich (aber nicht fälschlich; wie dies der Erfolg der Absetzung und daß er sich zu rechtfertigen keinen Versuch machte, andeutet) angebracht, als einer, der seine Güter verschwende.

2] Und ihm rufend, sagte Er ihm: Wie! höre ich dies von Dir? gieb her die Rechnung der Hausverwaltung; denn Du wirst nicht mehr Hausverwalter seyn können. 3] Bey sich selbst aber sagte der Hausverwalter (nicht: Ich bin schuldlos. Ich will durch die Rechnungen mich gegen Verläumdung vertheidigen! sondern als Schelm): Was soll ich machen, weil mein Herr die Hausverwaltung von mir wegnimmt? Graben (Handarbeit verrichten) kann ich nicht; zu betteln schäme ich mich .... (Wie

nach einigem Nachdenken:) 4] Gemerkt hab' ich (jetzt), was ich machen werde, damit, wenn ich von der Hausverwaltung wegversetzt bin, sie (nach morgenländischer Weise, alle Grundstücke und Gefälle zu verpachten, die Pächter der Einkünfte) mich gerne aufnehmen (zum Bewirthen und Ernähren) in ihre Häuser. 5] Und sie herzurufend, jeden Einzelnen von diesen Schuldnern seines Herrn, sagte er dem Ersten: wieviel schuldest Du (hast Du jährlich Naturalpacht zu geben von dem Ertrag der Oelbäume) meinem Herrn? 6] Er sprach: hundert Bate (Mössel) Oels. Und er (der Hausverwalter) sagte ihm: nimm Deine Handschrift, sitze und schreib geschwind fünfzig. (Dadurch gewann der Pächter fünfzig Prozent, mußte aber wohl den abgesetzten Hausverwalter alljährlich bey guter Laune erhalte, damit dieser nicht den Trug entdeckte.) 7] Darauf sagte er einem Andern: Du aber wieviel schuldest Du? Er aber sprach: hundert Core (Scheffel) Getraide. Und er sagte ihm: nimm Deine Schrift und schreib achtzig .... 8] Und der Herr (der doch aus der allzu geringen Pachtsumme und aus den Folgen wohl das schlau gemachte Einverständniß des Schufts mit den Pächtern bemerkte) lobte (dennoch) den unrechthandelnden Hausverwalter, weil er (wenigstens) verständig (vorsichtig und wohlausgedacht) es gemacht habe. (Folgerung: Sogar schelmisch angewendete Verständigkeit gefällt. Wie viel mehr, wenn Verstand und Kraft klug und vorsichtig genug für das Gute angewendet wird, wie Ihr, meine Schüler! dies ohnehin thun solltet.)

Weil (nun aber) die Söhne dieser Zeit (die am Irdischen Hängende öfters) verständig sind (ihre Kraft, Mittel zum Zweck zu entdecken und würksam zu machen, gebrauchen) mehr als die Söhne des Lichts (die für das Höhere Erleuchtete) für ihre Lebenszeit und (gleichartige) Zeitgenossenschaft; 9] so sage Ich Euch (meinen Lehrschülern): machet Euch Freunde aus dem, worauf oft das Unrecht vertraut, damit, wenn er aufgehört hat (Ihr über den Tod hinaus Nichts mitnehmen könnet) sie (diejenige Gute, für welche Ihr den Reichthum wohlwollend angewendet habt) gerne Euch empfangen in ihre ewige Hütten (mit fortdauernder Dankbarkeit Euch gerne als an sich würdige Mitbewohner der seeligen Gegenden bewillkommnen und Euch Freude machen.)

10] (Ueberhaupt): Wer überzeugungstreu ist am Geringfügigsten, der ist es auch am Mehreren; und wer (im Gegentheil) nicht recht handelt am Geringfügigsten, der ist (wahrscheinlich auch) unrechthandelnd am Mehreren. 11] Wenn Ihr nun nicht überzeugungstreu geworden seyd an dem

Seyd für das Gute so verständig, wie die Schlechten für Schlechtes.

(was Jesus als das Geringste auf Erden ansah, an dem bloßen, nie an sich guten Würkungsmittel, dem so) oft das Unrecht würkenden Reichthum, wer wird Euch das Wahre anvertrauen (Euch für die Beförderung der Geistesrechtschaffenheit, der wahren Gottesverehrung, des ächten Menschenwohls als überzeugungstreu genug, als thätig-wollend ansehen)? 12] Und wenn Ihr nicht an dem Fremden (dem Irdischen, das Euch nicht eigen bleibt) überzeugungstreu geworden seyd; wer wird Euch geben wollen das, was Euch eigen wäre (was in Euerm Gemüth und in andern ewig dauern soll).

13] (Und endlich) kann kein Hausdiener zweyerley Herren (gleich gut) dienen; denn er wird gegen den Einen unwillig seyn und gegen den Andern willig, oder des Einen sich annehmen und den Andern vernachlässigen. Ihr könnet nicht Gott (dem heiligen Wollen des uneigennützigen Rechtthuns) dienen und dem Mammon (dem Vertrauen auf Reichthum, als dem Mittel der Selbstsucht, alle Begehrungen willkührlich zu erfüllen. Sinn: Eines muß dem Andern untergeordnet, Eines der vollgültige Zweck und das Andre das mit aller Umsicht und Bedachtsamkeit anzuwendende Mittel werden).

14] Dieses alles aber hörten auch gewisse Pharisäer, welche geldgierig waren. Und sie bespöttelten Ihn (daß Er der Nichtreiche, und der Freund aller Armen, das Geldhaben wie Etwas so verächtliches bezeichne). 15] Und Ihnen sagte Er: Ihr seyd freylich die, welche (nur) vor den Menschen sich rechtschaffen (und geltend) machen; die Gottheit aber kennt tief Eure Gemüther, weil (nach einem wahren Sprüchwort) «das, was unter Menschen hoch ist, (ofr) ein Abscheu ist vor der Gottheit». (Sinn: weil die Schmeichler und Günstlinge des Herodes, welcher den Wahrheitsverkündiger, Johannes, gemordet hat, nach Gottes Urtheil nur um so verwerflicher sind.)

16] Das Gesetz (Eure Verfassung von Mose her) und die Propheten sprachen begeistert voraus bis auf Johannes (den Täufer, an dessen Schicksal ihr, Herodesdiener! mich in dieser Gegend stark erinnert!) Von dort an wird nun froh angekündigt die (werdende) Regierung der Gottheit (durch mich den Messias); und ein Jeder kann in dasselbe mit Macht hineinkommen. 17] (Dennoch, wenn gleich mit dem von Euch verfolgten Johannes das volle Gute begonnen hat, ist das an sich gültige in Mose z. B. gegen Ehebruch, gar nicht aufzugeben; wie Ihr wohl um der Herodias Willen es so einleitet). Leichter aber ist's daß Himmel und

Erde vergehen, als daß ein Artikel des Gesetzes falle (eher möchte die ganze äußere Natur sich ändern, als das, was Recht und Unrecht zu ordnen zum Zweck hat). 18] Wer (zum Beyspiel) seine Frau (wie Mose es zugab) wegschickt und (alsdann ungeachtet jene Vertragsverbindung durch die Willkür nicht aufgelöst seyn kann) eine Andere heurathet, begeht einen Ehebruch (gegen die sittlich noch bestehende Ehe). Und wer, (wie jetzt Euer Herodes Antipas) eine (solche) von dem Manne Weggeschickte heurathet, der begeht Ehebruch (verletzt die mit dem Andern noch bestehende Ehe).

19] (Mag denn der Reiche Unbekümmerte mit Schrecken hören, wie in der Unterwelt Seinesgleichen den besseren Armen gegenüber sich jämmerlich und hülflos befinden und auch ihnen und den Ihrigen keine andere Lehre und Warnung bestimmt ist, als eben unser Mose und die Propheten). Es war aber (sage ich Euch, Pharisäern, deswegen) ein reicher Mensch, und in Purpur und Byssus kleidete er sich, lustig lebend jeden Tag im Glanze. 20] Ein Armer aber war, Namens Lazarus (ein »Gott helf Dir« genannter) der sich warf an seine Pforte, krank an Geschwüren, 21] und begierig gesättigt zu werden von den Brocken, die von dem Tische des Reichen abfielen (übrig blieben). Sogar auch die Hunde kamen und beleckten (gleichsam mitleidig) seine Geschwüre. 22] Es geschah aber: daß der Arme starb und er weggetragen wurde von den Engeln (den Vollstreckern der Vorsehung) zu dem Busen Abrahams (um an dessen rechter Seite sich niederzulegen, als dessen Freund im paradiesischen Theil der Todtenkluft sich wohlzubefinden). Der Reiche aber starb auch und wurde (vornehm) begraben. 23] Und in der Unterwelt (dem von Himmel und Hölle damals noch verschieden gedachten Mittelzustand des Hades oder Scheol) erhebend seine Augen, da er (selbst) in Plagen war, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus an dessen Busen, (wie im Morgenland die auf die rechte Seite Gesetzte mit dem Kopf gegen die Brust des Andern gerichtet liegen.) 24] Und er sagte schreiend: Vater Abraham (Du, von dem ich glaubte, daß Keiner Deiner Nachkommen unseelig werden könne) erbarme Dich mein, und schicke Lazarus, daß er (wenn auch nur) die Spitze seines Fingers mit Wasser benetze und meine Zunge erfrische, weil ich (Nichts als) Schmerzen habe in dieser Flamme. 25] Abraham aber sagte: Erinnere dich, daß du hingenommen hast (für dich allein, ohne mittheilen zu wollen) deine Güter in deinem Leben, und Lazarus eben so das Ueble. Nun aber wird dieser getröstet, und du bist in Schmerzen.

26] Und über dieses Alles ist (so war es der durch die Einbildungskraft aus der Geisterwelt viel wissende, oder vielmehr das Menschliche dort hinüber tragende Volksglaube) eine große Kluft befestigt zwischen Uns (im Paradiese) und Euch (im Unglücksort), so daß auch die, welche von hier durchgehen wollten zu Euch, nicht können, noch die von dort zu Uns hindurchkommen.

27] Er aber sagte (noch gutmüthig genug): Ich bitte nun doch Dich, Vater, daß Du ihn (Lazarus) schickest in das Haus meines Vaters; 28] denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen sich durchaus zum Zeugen mache, daß nicht auch sie kommen in diesen Ort der Plage. 29] Ihm sagt Abraham: Sie haben Mose und die Propheten; hören sollen sie dieselben. (Nicht auf Wunder sollen sie warten, vielmehr für die Wahrheit an sich überzeugungstreu werden!) 30] Er aber sagte: nein, Vater Abraham, vielmehr wenn Einer von den Todten zu ihnen gienge, würden sie anders gesinnt werden. 31] Er aber sagte ihm: wenn sie Mose und die Propheten nicht hören (nicht das, was dort an sich wahr ist, befolgen mögen), so würden sie auch nicht, wenn Einer von den Todten auferstünde, überzeugt werden. (So wenig setzte Jesus auf Bekehrungen durch Wunder. Wer nach dem an sich Wahren sich nicht bessern will, wird durch die Furcht vor Tartarus und Hölle nicht wahrhaftig gebessert.)

123. Mk. 8, 22—26.

Allmähliches Heilungsgeschäft an einem Blinden.

22] Und sie kommen nach Bethania (Andere: nach Bethsaïda) und man bringt ihm einen Blinden und redet ihm zu, daß Er denselben berühren möchte. 23] Und anfassend die Hand des Blinden führte Er ihn außer das Dorf (Er will ihn allein behandeln und, nachher im Dorfe kein Aufsehen machen lassen). Und da Er ihm in die Augen gespuckt (Etwas Speichelartiges, vielleicht Aetzendes in die Augen gebracht) legte Er die Hände an ihn (behandelte Er die Augen so, wie es nöthig war). Und Er befragte ihn (nach der Behandlung): ob er etwas erblicke? (So ganz, wie ein aufmerksamer, nicht alles voraus wissender Arzt, betrug sich hier Jesus). 24] Und aufblickend sagte er (der Blinde): Ich erblicke die Menschen, weil ich sie wie Bäume sehe (noch undeutlich, aber) umher-

gehend. (Der Mann war also nicht immer blind gewesen; er wußte schon, wie die Menschen und die Bäume aussehen).

25] Nachher legte Jesus abermals die Hände an seine Augen (Er behandelte ihn allmählig und fortgesetzt) und Er machte ihn aufblicken; und wieder hergestellt wurde er und blickte auf Alles fernsehend. 26] Und (Jesus) schickte ihn in sein Haus, sagend: Weder in das Dorf sollst du hineinkommen, noch Jemand in dem Dorfe es sagen. (Ich kann mich jetzt durch mehrere solche Heilungen von meinem Zweck, am Laubhüttenfeste das Gottesreich bekannter zu machen, nicht abhalten lassen.)

124. Joh. 7, 10—36.

Schwanken der Volkspartheyen in ihren Meinungen über Jesus. Kurze Selbsterklärungen Jesu gegen Tadler, Freunde und Feinde.

10] Als aber seine Brüder (von Nazaret) hinaufgegangen waren, gieng (durch die in den andern Evangelien beschriebenen Umwege über Tyrus, die Ostseite am See Genezaret und durch Peräa) auch Er hinauf, für dieses Fest nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen (durch Umwege, wo Er weniger erwartet und bemerkt war).

11] Die Judäer nun suchten Ihn an dem Feste und fragten: Wo ist Jener? (so daß gänzliches Ausbleiben falsche Meinungen wider Ihn erregt haben würde.)

12] Auch war viel Murmeln wegen seiner unter den Volkshaufen (der Festbesucher). Diese sagten: Er ist gut! Andere sagten: Nein! vielmehr verführt Er das Volk. 13] Doch Niemand (von den Fremden) redete freymütig wegen seiner, um der Furcht willen vor den Judäern (in der Tempelstadt).

14] Als aber schon die Mitte des Festes da war, stieg Jesus hinauf in das Geheiligte (auf den Tempelberg) und lehrte (hielt einen geordneten Lehrvortrag nach rabbinischer Weise, wie 6, 59.). 15] Und die Judäer wunderten sich (drückten, um Andere irre zu machen, eine verachtende Verwunderung aus) sagend: Wie hat dieser Schriftkunde eingesehen, da Er nicht gelernt (nicht als Schüler bey unsern pharisäischen oder sadducäischen Rabbinen die Auslegungstraditionen studiert) hat? (Er kann also für uns und das Volk keine Autorität haben!)

16] Ihnen erwiederte Jesus und sagte: Dieses mein Lehren ist nicht mein, sondern (aus den alten göttlichen Bundesschriften geschöpft) das (Lehren) dessen, welcher mich sendete. (Ich rede aus unserm prophetischen »Worte Gottes« welches die Essäischen Rabbinen mit eigener Begeisterung studierten, und 5, 17—20. aus meinen Betrachtungen dessen, was also gotteswürdig ist). 17] Wenn Jemand willig ist, das von ihm (von Gott) Gewollte zu thun, mag er tief erkennen, wegen meines Lehrens, ob es aus der Gottheit (gotteswürdigen Gehalts und Ursprungs) ist oder ob ich rede von mir heraus (von der Menschlichkeit her). 18] Der von sich selbst her Redende, sucht seine eigene Verherrlichung (wie Ihr die äußern Rabbinenvorzüge). Wer aber (als ein Gesandter) die Verherrlichung dessen sucht (die Vorzüge dessen geltend zu machen sich bemüht) der ihn sendete, dieser ist wahrhaft, und an ihm ist nicht Unrecht (er handelt, wie er soll, nicht aber selbstsüchtig).

19] (Aus gegebenem Anlaß einer Einrede fuhr Jesus fort:) ..... Hat nicht Moses Euch das Gesetz gegeben und doch thut keiner aus Euch das Gesetz? 20] (Zum Beyspiel:) Wie suchet Ihr mich zu morden? (5, 18. da doch Mose dies verbietet.) Das Volk (andere Leute, als die 7, 25. redende) erwiederte: Du hast einen bösen Geist (einer der abgeschiedenen bösen Geister macht Dich, wie den Saul, trübsinnig) Wer sucht Dich zu morden? 21] Jesus erwiederte und sagte ihnen: Eine That that ich (Einen Thätigen machte ich am Sabbat aus einem faulen Bettler) und Ihr alle wundert Euch deswegen. (Ich befahl jenem, am Sabbat sich mit seinem Polsterlager wegzumachen; so, wie dies auch nach Moses Beyspiel erlaubt ist). 22] Moses hat Euch gegeben die Beschneidung, nicht als etwas, das von Moses ist, sondern (als etwas, das schon herkömmlich war) von den Vätern (das er also durch sein Sabbatgesetz anders, wenn es nöthig gewesen wäre, hätte bestimmen müssen) und (doch, ohne zu warten mit dieser körperlichen Handlung, wenn der achte Tag auf einen Sabbat fällt) beschneidet Ihr einen Menschen am Sabbat (Ihr lasset immerfort selbst das mosaische Ruhegesetz an der ältern Sitte der Beschneidung nichts ändern, wenn solche doch auch auf den folgenden Tag als eine Arbeit leicht aufgeschoben werden könnte.)

23] Empfängt nicht die Beschneidung (welche auch selbst oft für ein ärztliches Mittel gehalten ward) ein Mensch am Sabbat, so daß (doch) das (später gegebene) Gesetz des Moses (vom Ruhetag, welchem die frühere Gewohnheit vom Beschneiden an jedem Tage hätte weichen können)

dadurch nicht aufgehoben wird? Mir (aber) zürnt Ihr, daß einen ganzen Menschen ich gesund machte am Sabbat? 24] Urtheilet doch nicht nach dem (bloßen, äußern) Anblick (daß nämlich auf mein Geheiß dieser seine Bettstätte wegtrug). Vielmehr urtheilet nach rechter Beurtheilung (nach dem Grund und Zweck des Sabbatgesetzes, verglichen mit meiner Aufforderung, da dieses Wegtragen nicht geschah als Arbeit, sondern weil ich sogleich jenen Menschen in seine Ordnung wieder versetzen wollte).

25] ....Einige nun von den Einwohnern Jerusalems (mit der Absicht der Pharisäer bekannt und zur Gefangennehmung gegen Ihn aufreizend) sagten: Ist's nicht dieser, den sie suchen zum Ermorden? 26] Und siehe! an Alle redet Er und Nichts sagen sie Ihm. Haben doch nicht irgend die Regierenden wahrhaft anerkannt, daß Er der Gesalbte ist? 27] Allein diesen wissen wir, woher Er ist; der Messias (der Gottesregent) aber, wenn er kommt, so erkennt Niemand, woher er ist. (Der Messias wurde von Manchen, je wundersamer, desto besser! von unbekannten Eltern, oder gar vom Himmel kommend erwartet). 28] Jesus nun (gerade) lehrend in dem Geheiligten, rief und sagte: Auch mich wisset Ihr? (Ihr alleswissende und doch so schiefe Beurtheiler!) Auch wisset Ihr, woher Ich bin? Und (doch) von mir selbst (aus Eigendünkel) bin Ich nicht gekommen, vielmehr ist's ein Wahrhaftiger, der mich sendete, welchen Ihr nicht (gut) wisset. 29] Ich weiß ihn, weil Ich von ihm her bin und er mich (den Messiasgeist aus dem Geisterreich in diesen irdischen Leib) abgesendet hat.

30] Sie (manche der geistlichen Obern) suchten nun Ihn zu greifen und (doch) legte Niemand an Ihn die Hand — weil noch nicht gekommen war seine Stunde (die Zeit, wo alle Umstände gegen ihn zusammentrafen).

31] Viele aber aus der Volksmenge waren vertrauend (überzeugt für Ihn) und sagten: der Gesalbte (der Gottes-König) wenn er gekommen seyn mag, wird er mehrere Merkzeichen (von den Eigenschaften, die der Messias haben soll) machen, als diese, welche dieser gemacht hat?

32] Die Pharisäer hörten, daß das Volk seinetwegen dieses murmelte. Und abgesendet hatten (zwar) die Pharisäer und die (sadducäischen) Hohenpriester (eigene) Diener, damit sie Ihn griffen. (Aber es erfolgte Nichts.)

33] Jesus nun sagte: Ohnehin nur noch eine kurze Zeit bin ich mit Euch und gehe hin (in die Geisterwelt zurück) zu dem, der mich schickte.

34] Suchen werdet Ihr mich (Mancher würde mich dann gerne noch einmal sehen und hören wollen) und nicht finden, und wo ich bin, (dahin in die seelige Geisterwelt) könnet Ihr (alsdann) nicht kommen (um mich ferner zu hören).

35] Die Judäer nun (zum Voraus zum Mißverstehen und Misdeuten verstimmt) sagten zu einander: wohin wird dieser reisen, weil wir ihn nicht finden werden? Wird Er (aus diesem herrlichen, heiligen Lande, wo doch der ächte Messias seyn und herrschen sollte) zu den Zerstreuten unter den Hellenen reisen? und (etwa sogar) die Hellenen lehren? (zu Proselyten machen?) 36] Was für eine (des Messias nicht würdige) Rede ist diese, die Er sagt: Suchen werdet Ihr mich und nicht finden, und wo Ich bin, (dahin) könnet Ihr nicht kommen.

125. Joh. 7, 37—8, 3.

Schwanken des Volks. Jesu Wort und persönlicher Eindruck schützt Ihn noch. Nikodemus, ein Freund mitten im Synedrium, würkt mit Pflichtklugheit. Denn die Stimmenmehrheit der Collegen bindet die Ueberzeugung nicht.

37] An dem letzten Tage aber, dem großen des Festes, stellte sich Jesus und rief (da das Wasser mit Dank in der Prozession vorbeygetragen wurde) sagend: Wenn Jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! 38] Wer überzeugungstreu ist für mich — wie die (damals bekannte) Schriftstelle sagt: »Ströme lebenden Wassers werden fließen aus seinem Innern!« — 39] Dieses aber sagte Er wegen der Geistigkeit, welche empfangen würden die für Ihn Ueberzeugungstreue. Denn noch nicht war Geistigkeit (eigene begeisterte Einsicht und Lebensthätigkeit) weil Jesus noch nicht verherrlicht war (noch nicht in seinen herrlichen Messiaszustand übergegangen war, die Seinigen also erst sich nur von Ihm persönlich leiten ließen = noch nicht von eigenem Geistestrieb, von der eigentümlichen höhern Kraft jedes Menschengeistes, dem Selbstdenken und Selbstwollen des gotteswürdig Vollkommnen, geleitet wurden.)

40] Viele nun aus dem Volke, da sie gehört hatten die Rede, sagten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet (der erwartete s. 1, 21.). Andere sagten (noch mehr): Dieser ist der Gesalbte (der Gotteskönig selbst). Andere aber sagten: Kommt denn der Gesalbte aus Galiläa? 42] Hat nicht die

Schrift (diese und jene bestimmte Schriftstelle, wie Michä 5, 1. 2 Sam. 7, 16. Ps. 89, 4. 132, 11.) gesprochen, daß aus der Nachkommenschaft Davids und (wie sie dann folgern zu müssen meinten) von Bethlehem, dem Dorfe, wo David war, der Gesalbte kommt? 43] Eine Scheidung also war in dem Volke (aus dem die Festbesuchenden bestanden).

44] Einige aber aus ihnen hatten gewollt (V. 30.) daß man Ihn aus ihnen heraus gegriffen haben möchte. Aber nicht Einer legte an ihn die Hände. 45] Die (Gerichts-)Diener (V. 32.) kamen nun zu den Pharisäern und Hohenpriestern, und ihnen sagten diese: Weswegen brachtet Ihr ihn nicht? 46] Die Diener erwiederten: Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser, der Mensch! 47] Ihnen erwiederten (verächtlich) die Pharisäer: Seyd auch Ihr irrgeführt worden? 48] Ist denn Jemand aus den Regierenden (aus diesem unserm hohen Synedriums-Rath) überzeugungstreu geworden für ihn, oder aus den Pharisäern? 49] Vielmehr (nur) dieses Volk (der hieher wallfahrende Layen-Pöbel), welches das Gesetz nicht kennt. Verwünscht sind sie!

50] Zu ihnen sagt Nikodemus (im Gewissen getroffen, daß das Verschweigen seiner Ueberzeugung, jetzt nach V. 48. wider die Sache selbst gebraucht werde) er, der Nachts zu ihm gekommene, Einer von Denselben (ein mitregierender ollege): 51] Richtet unser Gesetz (die mosaische Verfassung) den Menschen, wenn es nicht von ihm her vorerst gehört hat, und genau erkennt, was er thut? 52] Ihm erwiederten und sagten sie: Bist auch Du aus Galiläa? (Sinn: Nur jene seine ungebildeten Landsleute werden leicht seine Anhänger. Daher sie überhaupthin auch Galiläer genannt wurden Apg. 2, 7.) Forsche (in der Schrift) und siehe, daß ein Prophet aus Galiläa aufzustehen nicht verkündigt ist. (Dorther haben wir doch einen neuen Anfang der längst unterbrochenen Prophetenreihe Makkab. 14, 4. nicht zu erwarten!)

53] Und weiter gieng jeder (der Festbesuchenden, von dem nach 7,37. geendigten Feste weg) in sein Haus (in seine Heimat). 8, 1] Jesus aber gieng weiter auf den Berg der Oelbäume. 2] Frühmorgens aber kam Er wieder herbey in den Tempel und all das Volk kam zu Ihm. Und sitzend lehrte Er sie.

126. Joh. 8, 3—11.

Eine Zwischen-Erzählung im unglaublichen (apokryphischen) Sagen- und Legenden-Geschmack, den handelnden Personen zuschreibend, was sie nach ihren Eigenthümlichkeiten nicht gethan oder gedacht haben können. Sie kam zu dem Texte, erst an den Rand, besonders in abendländischen Abschriften, weil man, aber nur durch Mißverständniß, meinen konnte, daß dadurch Jesu Wort: Ich richte Niemand! (8, 15.) einen Beleg erhalte.

3] Zu ihm aber führen die Schriftgelehrten und die Pharisäer (wie wenn die, welche ihn gefangen gesetzt haben wollten, sich nun vor dem Volke mit einem mal wieder wie Verehrer seiner Rabbinenwürde hätten zeigen können!) eine Frau, auf Ehebruch ergriffen, und sie in die Mitte stellend 4] sagen sie Ihm: Lehrer! (Rabbi!) diese Frau ist ergriffen worden über der That selbst, Ehe brechend. 5] In dem Gesetz aber (3 M. 20, 10. 5 M. 22, 20.) hat uns Moses aufgegeben, solche sollten gesteinigt werden. Du nun, was sagst Du? 6] Dieses aber sagten sie, Ihn versuchend, damit sie Ihn anzuklagen hätten. (Sie müßten vorausgesetzt haben, Er werde weder übereinstimmend mit Moses, noch ablehnend antworten, sondern von der Steinigung lossprechend? Wie hätten listige Pharisäer dies als eine Fangfrage vorlegen können, was so leicht zu meiden war und nach Jesu Grundsätzen Ihn, der nicht Richter war oder seyn wollte, gar nicht angieng).

Jesus aber, nieder sich beugend (wie wenn Er, wo die Abweisung so natürlich war, erst Bedenkzeit sich genommen hätte) schrieb mit dem Finger auf die Erde (was? wozu?).

7] Als sie aber darauf beharrten, Ihn zu fragen, beugte Er sich aufwärts und sagte zu ihnen: der Sündenfreye unter Euch werfe zuerst den Stein auf sie! (welch eine Jesu gewiß nicht angemessene Antwort: wie wenn nur der Schuldlose öffentliche Verbrechen zu bestrafen helfen dürfte?) 8] Und wieder nieder sich beugend schrieb Er auf die Erde (sie nicht anblicken wollend?).

9] Dieselben aber, da sie (es) gehört hatten und (als Pharisäer den, noch?) von dem Bewußtseyn gerügt, giengen hinaus Einer und alsdann Einer, anfangend von den Aelteren (die doch sonst die Verstockteren zu

seyn pflegen) bis zu den letzten. Und allein gelassen war Jesus und die Frau in der Mitte stehend.

10] Jesus aber, sich aufwärts beugend und nicht Einen erblickend außer der Frau, sagte ihr: Frau! wo sind Jene, deine Ankläger? Hat Niemand dich (als Obrigkeit) verurtheilt? 11] Sie aber sagte: Niemand, Herr! Ihr aber sagte Jesus (oder soll gesagt haben das, was doch Er als Nichtrichter, Nichtobrigkeit, ohnehin nicht thun konnte, während Er auch überhaupt, nach 3, 17. 5, 30. 8, 15. über einzelne Personen sich des Urtheilens gerne enthielt): Auch nicht Ich verurtheile Dich! Gehe weiter und sündige nicht forthin. (5, 14. so, daß ohne Zweifel nur das letzte ein Wort Jesu ist, aber in einem ganz andern Zusammenhang der Umstände gesprochen seyn muß!)

127. Joh. 8, 12—29.

Fernere Erklärungen Jesu über sich selbst, um dem Festbesuchenden Volke Gelegenheit zu geben, sich über Ihn, und über die nothwendige Folgsamkeit für seine von Innen aufs Aeußere zu würken bestimmte Verbesserungsgrundsätze.

12] Wieder nun redete Jesus (und zwar mit Beziehung auf die Lichter, welche auch in einer Dankprozession, wie das Wasser 7, 37. in dem Tempel herumgetragen wurden) sagend:

Ich bin das Licht (die Aufklärung über göttliche Dinge) für die (Menschen-) Welt. Wer mir folgt (wie so eben die Festbesucher hinter Lichtern, die als Sinnbild vorgetragen wurden) der wird nicht in der Finsterniß umhergehen, sondern das Licht des (ächten) Lebens (das den Weg dahin beleuchtende,) haben.

13] Nun sagten Ihm die Pharisäer: Ueber Dich selbst bist Du Zeuge. Dein Zeugniß ist nicht wahr (gilt nicht). 14] Jesus erwiederte und sagte ihnen: auch wenn ich über mich selbst zeuge, ist mein Zeugniß wahr, daß Ich weiß, woher ich kam und wohin ich weggehe, (7, 28. 29.) Ihr aber nicht wisset, woher ich komme oder wohin ich weggehe (Niemand weiß besser, was Ich bin, als Ich selbst. Ihr aber wisset es gar nicht). 15] Ihr urtheilet nach der Körperlichkeit, ich beurtheile Niemand (eben so, nach diesem Aeußern! 5. 30.). 15] Und wenn doch ich urtheile (über mich), so ist diese meine Beurtheilung wahr, weil ich nicht allein bin,

vielmehr Ich (nur in heiliger Vergegenwärtigung Gottes über mich urtheilend) und der, welcher mich sendete! (der mich als Messias aufzutreten antrieb, weil ich dazu tüchtig bin!)

17] Und (was die Einwendung gegen das alleinige Selbstzeugniß V. 13. betrifft) ist doch in euerm Gesetz (5 M. 19, 15.) geschrieben: daß zweyer »Menschen« Zeugniß (von äußerlichen bürgerlichen Rechtssachen) wahr ist (gerichtlich gilt). 18] (Auch hier zeugen Zwey!) Ich bin der über mich zeugende; auch zeuget über mich der mich sendende Vater.

19] Ihm sagten sie nun: Wo ist Dein Vater? Jesus erwiederte: (freylich wohl müßet Ihr fragen) Weder mich kennet Ihr, noch meinen Vater. Wenn Ihr mich (wie ich geistig der Gottheit verwandt bin) erkannt hättet, so hättet Ihr wohl auch meinen Vater (die Gottheit, als deren Willensverwandter ich lebe) erkannt.

20] Diese Reden (welche für den Zweck des Evangelisten wichtig waren und daher angeführt sind, weil Jesus hier wieder die Gottheit seinen Vater genannt hatte) redete Er an dem Schatzkasten (dergleichen einer an jedem der neun Thore des Tempels stund, wo Viele aus und ein giengen). Und Niemand griff Ihn (in dieser Stellung unter der Volksmenge) — weil noch nicht gekommen war seine Stunde (wie 7, 44.).

21] Nun sagte Er ihnen wieder: Ich gehe weg und Ihr werdet mich suchen (ohne dann in der Noth mich finden zu können, wie 7, 34.) Und in eurem Sündigen (in diesem Abirren vom göttlich gewollten, geistig und leiblich heilbringenden Zweck des Messiasreichs) werdet Ihr wegsterben; wo Ich bin (im seeligen Zustand) könnet Ihr (deswegen) nicht (hin-)kommen.

22] Die Judäer sagten nun (spöttelnd): Wird Er doch nicht gar sich selbst ermorden, daß Er sagt: Wo ich hingehe, könnet Ihr nicht (hin-)kommen. 23] Und Er sagte ihnen: Ihr seyd aus diesem Niedrigen (von allzu irdischen Gesinnungen abhängig). Ich bin aus dem Höhern. Ihr seyd aus dieser Weltart. Ich bin nicht aus dieser Weltart (nicht ein Weltförmiger. 18, 36. 37.). 24] Nun sagte Ich (V. 21.) Euch, daß weg Ihr sterben werdet in euren Sünden. Denn, wenn Ihr nicht treu überzeugt geworden seyd für das, was Ich bin (wenn Ihr also meinen Aufforderungen als dem einzigen Weg zu einem freyeren Gottesreich nicht folget) so werdet Ihr in Euren Sünden (beharrend weg-)sterben (leiblich und geistig unrettbar bleiben).

25] Ihm sagten sie nun: Wer (was für Einer) bist Du? Ihnen sagte Jesus: Für den Anfang (vor allen Dingen und zuvörderst), weswegen ich auch zu Euch rede, 26] habe ich vieles wegen Eurer (selbst, ohne mich auf Fragen über mich einzulassen) zu reden und zu beurtheilen. Aber (was mich betrifft) ist der, welcher mich sendete, wahrhaftig und Ich, was ich gehört habe von Ihm her, dieses rede ich an die Welt (von meiner Gültigkeit viel zu sprechen, ist nicht nöthig!)

27] Sie erkannten nicht, daß Er ihnen auf den Vater hin sprach — (auf die Gottheit deutete). Ihnen nun sagte (daher) Jesus: 28] Wenn Ihr weg- und hinauf geschafft (getödtet und dadurch zu Gott in die Seeligkeit versetzt) haben werdet diesen Menschgebohrnen (auf sich deutend) alsdann werdet Ihr (allmählig) tief einsehen, was ich bin und von mir selbst (aus Eigendünkel) nichts thue. Vielmehr so wie mich gelehrt hat der Vater (wie die Gottheit nach 5, 20. es einzusehen mir möglich machte). Dieses rede ich. 29] Und der, welcher mich sendete, ist mit mir (16, 32. ich bin fortwährend der mit ihm verbundene Gesandte) Nicht allein gelassen hat mich der Vater (nicht, seit ich als Menschengeist im Menschenleib lebe, sich von mir zurückgezogen, da ich vielmehr ihm immer geistig nahe bleibe) weil ich das ihm Gefallende thue allezeit.

128. Joh. 8, 30—59.

Jesus versucht Einige, von seiner Messiasschaft überzeugt Gewordene auf die Folgen aufmerksam zu machen, daß nur die, welche in sich sittlich-frey würden, auch einen äußerlich freyen Zustand wahrhaft hervorbringen können. Judäer, die nur durch die Abstammung von Abraham frey seyn wollten, überweist Er, daß sie Sclavensöhne des Teufels, des Wahrheitfeindes, seyen. Sie wollen antworten durch die .... Beweiskraft der Steine.

30] Da Er so redete, wurden Viele überzeugungstreu gegen Ihn (glaubten in Ihm den von der Gottheit gesenderen, das Göttliche vollenden Sohn, den Messias d. i. den für die Menschen bestimmten Lehrregenten zu haben).

31] Jesus nun (sie weiter zu führen) sagte denen für Ihn treu überzeugten Judäern: Wenn Ihr beharrt seyn werdet bey meiner (Lehr-)Rede

(nicht blos bey der Person) so seyd Ihr wahrhaft meine Lehrschüler 32] und werdet tief einsehen die Wahrheit; und die Wahrheit wird Euch — frey — machen (die feste Willigkeit für das Wahre und Gute wird zur Befreyung von geistiger und irdischer Knechtschaft führen).

33] Ihm erwiederten (andere, von denen zum Einwürfemachen geneigten Judäern, wie 7, 35. 37.): Abrahams Geschlecht sind wir (so gut, wie Du) und (als gebohrne Freye) sind wir Niemands Knechte (Sclaven) jemals gewesen; wie sagst Du: Ihr werdet Freye — »werden«?

34] Ihnen erwiederte Jesus: Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch, daß Jeder, wer die Sünde thut, ein Knecht (ein Sittlich-unfreyer) ist. 35] Der Knecht aber bleibt nicht im Hause für die Dauer (kann immer weggeschickt, verkauft, aufgegeben werden). Der Sohn aber (als Eigentümer) bleibt für die Dauer. 35] Wenn nun der Sohn (der messianische Regent dieser Gottes-Haushaltung oder Weltordnung) Euch frey macht von Innen heraus für das Aeußere), werdet Ihr wesentlich Freye seyn (nicht mehr von Uebermacht der Sinnlichkeit abhangen, die dann auch den in Habsucht, Ehrsucht, Neid gegen Andere sittlich unfreyen von äußern Gewalthabern abhängig macht).

37] Ich wußte (ohnehin V. 33.) daß Ihr Abrahams Geschlecht seyd. Aber Ihr suchet mich zu morden, weil meine Rede nicht Platz hat in Euch. 38] Ich (aber) rede, was ich bey dem Vater (als Messiasgeist bey der Gottheit 17, 5.) gesehen (der »zeigenden« Gottheit, nach 5, 19. 20. es gleichsam abgesehen) habe und Ihr nun thut, was Ihr (böses wider mich) »von eurem Vater« gehört habt.

39] Ihm erwiederten sie und sagten: Unser Vater ist Abraham! Ihnen sagt Jesus: Seyd Ihr (in der That) Abrahams Kinder? Habt Ihr die Thaten Abrahams? 40] Nunmehr aber suchet Ihr mich zu morden, einen Menschen, der Ich Euch die Wahrheit geredet habe, die Ich von der Gottheit her hörte. Dieses (dergleichen Etwas) hat Abraham nicht gethan. 41] Ihr thut die Thaten »Eures Vaters.«

Sie sagten Ihm (aufgebracht): Wir sind nicht aus Hurerey erzeugt! Einen Vater haben wir (mit Dir), die Gottheit.

42] Ihnen sagt Jesus: Wenn Gott (geistigverwandt) Euer Vater wäre, so liebtet Ihr mich wohl. Denn ich bin aus der Gottheit (nach des sendenden Gottes Willen) ausgegangen (auf die Erden-Welt) und komme. Denn nicht von mir selbst (aus Eigendünkel) bin ich gekommen, sondern jener hat mich abgesendet. (Röm. 8, 32.)

Wahres Freywerden. Teufelsähnlichkeit der Wahrheitsfeinde.

43] Warum erkennt Ihr nicht mein Gespräch? Weil Ihr nicht hören möget auf mein Reden, 44] so seyd (gerade herausgesagt!) ....Ihr aus dem Vater, dem Teufel (dem Vater der Bösartigkeit, nicht dem Wesen, aber dem Wollen nach, gleichartig) und dessen Begehrungen (z. B. mich, den Rechtschaffenen, zu morden) wollet Ihr thun. Jener war von Anfang (der Menschengeschichte) ein Menschenmörder (gerne den Tod veranlassend, Adam und Eva verleitend zum Sündigen, welches die Ursache ist, daß das Menschenleben durch den Tod, durch einen Wechsel seines Zustands, unterbrochen seyn muß). Und bey der Wahrheit blieb er nicht feststehen (er blieb nicht auf der Seite Gottes, des wahrhaften, sondern hielt es mit dem Lügen) weil in ihm Wahrheit nicht ist. Wenn er (so wie in der paradiesischen Lehr-Erzählung die Schlange, die man vom Teufel zur Verführung der Eva gemisbraucht dachte) die Lüge redet, redet er aus dem eigenthümlichen, weil er Lügner ist und eines (jeden) solchen (geistiger Stamm-) Vater. 45] Ich aber, weil ich Euch die Wahrheit sage; für mich seyd Ihr nicht überzeugungstreu.

46] (Pause, wo die Juden wahrscheinlich durch Gebärden ihr Nicht-glauben bejahten) Wer aus Euch überweist mich (denn irgend) einer (sündigen) Abirrung? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum seyd Ihr nicht überzeugungstreu für mich? 47] Wer aus der Gottheit (der Gottheit gleich gesinnt) ist, hört die Worte der Gottheit. Deswegen höret Ihr nicht, weil Ihr (dem Wollen nach) aus der Gottheit (von der Denkart und gleichsam von der Parthie Gottes) nicht seyd.

48] Die Judäer (erbittert) erwiederten und sagten Ihm (spöttisch): Sagen wir nicht (wenigstens dies) gut (passend), daß Du ein Samariter (ein Ketzerjude bist) und einen bösen Geist hast? (gleich dem Saul von einem bösartigen abgeschiedenen Geist trübsinnig gemacht wirst. (Vgl. 7, 20.) 49] Jesus (über so viel Bosheit betrübt) erwiederte: einen bösen Geist habe ich nicht. Vielmehr ehre ich meinen Vater (lebe Gottes würdig) und Ihr verunehret mich (redet verlästernd von mir). 50] Ich aber suche nicht meine Verherrlichung. Es ist der sie suchende (Gott) .... auch richtend!!

51] (Nach einiger Zwischenzeit) Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: wenn jemand meine Rede bewahrt hat, so wird er den Tod (das Sterben, die Drohung von Euch gemordet zu werden) gar nicht beachten.

52] Ihm sagten nun (abermals das Gesagte ganz misdeutend) die Judäer: Nunmehr haben wir tieferkannt, daß Du einen bösen Geist hast

(verrückt gemacht bist). Abraham ist gestorben, auch die Propheten. Und Du sagst (doch): Wenn jemand meine Rede bewahrt hat, wird er immerfort den Tod nicht erfahren. 53] Bist Du mehrvermögend (4, 17.) als unser Vater Abraham, der (doch) gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Zu was machst Du Dich?

54] Jesus erwiederte: Wenn ich (allein) mich selbst preise, so ist mein Preisen nichts. Es ist aber mein Vater, der mich preisende (der in mir die Messiaswürde anerkennende) von dem Ihr sagt: Er ist unser Gott! und doch Ihn nicht tief erkannt habt. 55] Ich aber weiß ihn. Und wenn ich (je) sagen würde, daß ich Ihn nicht wisse, so würde ich Eures Gleichen seyn, ein Falschredender. Vielmehr weiß ich Ihn, und seine Rede bewahre Ich.....

56] (Uebrigens ist) Abraham Euer Vater (nicht todt s. Vs. 52. er ist in dem Sinn, wovon ich Vs. 51. sprach, lebend und) hocherfreut war er (darauf hin) daß er sehen sollte meinen Tag (daß kommen, und auch ihm im Paradies Lk. 16, 22. bekannt werden sollte die Zeit, wo ich als Messiasgeist würken würde) und er hat sie (jetzt) gesehen und (gewiß, seiner Gesinnung gemäß) sich gefreut.

57] Die Judäer sagten nun zu Ihm! Fünfzig Jahre hast Du noch nicht, und hast Abraham gesehen? (Jesus aber hatte nicht gesagt, »Er selbst« habe den Abraham gesehen, sondern umgewendet: Abraham habe seine Zeiten, als die des Messias, mit Freuden, unter den Seeligen lebend, erwartet und nun gesehen!) 58] Jesus sagte ihnen: Wahr und wahrhaftig sage ich Euch: Ehe Abraham geworden (gebohren) ist, bin ich es (1, 21. 4, 26. 9, 9. Sinn: Ich bin der Messiasgeist, ehe Gott diese Erdenwelt schuf, wie Jesus dieses auch 17, 5. sagte. Wer also nachher auf den Messias sich zu irgend einer Zeit freute, wie dies Abraham gewiß unter den Seeligen that, sobald er von solcher Hoffnung für sein Volk wußte, der freute sich auf mich).

59] Steine hoben sie nun auf, um auf Ihn zu werfen. (Gewalt brauchen ist leichter, als Widerlegen, oder Richtig-beurtheilen!) Jesus aber verbarg sich (in die Volkshaufen zu den Seinigen zurücktretend, wie 5, 13.) und gieng hinaus aus dem Geheiligten (von dem Tempelplatz weg).

129. Joh. 9, 1—34.

Ein Vorurtheil der Lehrschüler Jesu, ob es angebohrene Sünden und Sündenstrafen gebe, veranlaßt Jesu Aufmerksamkeit auf einen Blindgebohrnen und daß Er dessen Heilung am Sabbat werkthätig beginnt. Daraus entstehen pharisäische Untersuchungen und Synagogenbann, aber auch eine bestimmte, dem Zweck des Johannes-Evangeliums sehr wichtige Erklärung Jesu, daß Er der Messias, der sehend machende Lehrregent und ächte gute Hirte sey.

1] Und vorbeyziehend (also ohne Vorbereitung) sah Er (Jesus) einen von der Geburt her Blinden. 2] Und Ihn befragten seine Lehrschüler, sagend: Rabbi, wer hat gesündigt (durch ein außerordentliches Sündigen solch außerordentliches Unglück verschuldet?) Dieser (selbst schon vor der Geburt)? oder (etwa) dessen Eltern? so daß er blind gebohren wurde. 3] Jesus erwiederte: weder dieser hat (so) gesündigt, noch seine Eltern. (An eine solche Ursache dieses Uebels solltet Ihr gar nicht denken. — Auch der Jude konnte dieses besser schon aus dem Sinn des Buchs Hiob einsehen. Vielmehr was »wir« jetzt seinetwegen zu thun haben, soll unsre Frage seyn!) Damit sichtbar werden die Handlungen Gottes an ihm (die von der Gottheit mir möglich gemachten Heilungswürkungen) 4] habe Ich zu thun, die Handlungen dessen, der mich sendete (wohlthätige Heilungen als Etwas, daß nach göttlicher Fügung Jesus für seinen Sendungszweck anwenden konnte und sollte) während es Tag ist (ehe dieser Sabbattag vorbey ist). Es kommt eine Nacht, wo Niemand (besonders für eine solche Heilung der Augen) handeln kann. (Und wenden die Pharisäer etwas von ihren Uebertreibungen des Sabbatgesetzes dagegen ein, so sagt Jesus:) 5] Während Ich bin in der Welt (auch am Sabbat) bin Ich (wie im geistigen, so auch im leiblichen Sinn) Licht der Welt.

6] So hatte Er gesagt, spuckte auf den Boden und machte einen Teig aus dem Speichel und salbte den Teig (als Mittel) auf die Augen des Blinden. 7] Auch sagte Er ihm: Gehe weg zu baden, in den Schwimmteich Siloam — welches (Wort selbst) übersetzt wird: »abgesandt« — (so

daß in der Bedeutung des Namens etwas vom »Hinsenden« zu liegen schien).

Er gieng nun weg und badete sich und kam (zurück; wie bald? wissen wir nicht;) sehend.

8] Die Nachbarn nun und die ihn zuvor beschaueten, weil er Bettler war, sagten: Ist dieser nicht der: welcher saß und bettelte? 9] Manche sagten: Dieser ist es! Andere aber: Er ist ihm ähnlich! Er sagte: Ich bin es! 10] Sie sagten nun zu ihm: Wie sind deine Augen geöffnet worden? (Sie müssen also zuvor wie geschlossen, vielleicht verschleimt? gewesen seyn; denn welches von den vielen Augenübeln an den Augen oder Augenliedern statt fand, hat uns die um dieses Aeußere unbekümmerte nichts aus der Wunderbarkeit erweisen wollende Erzählung nicht überliefert). 11] Er antwortete: Ein Mann, genannt Jesus (sonst also ihm noch nicht bekannt) machte einen Teig (wovon?) und besalbte meine Augen, auch sagte Er mir: Gehe weg in den Siloam und bade. Weggegangen aber und mich badend habe ich aufgeblickt (wieder aufschauen können). 12] Sie sagten ihm: Wo ist Jener? Er spricht: Ich weiß nicht. 13] Sie führen ihn zu den Pharisäern, den zuvor Blinden. 14] Es war aber Sabbat (und Jesus hatte also jetzt vorsätzlich am Sabbat gegen die Pharisäer gehandelt) als Er den Teig machte (was die übertriebene Satzung als eine Werkthat verbot) und die Augen desselben öffnete.

15] Wieder nun befragten ihn (vor dem Synagogengericht) auch die Pharisäer: wie Er aufgeblickt habe? Er aber sagte ihnen: einen Teig legte Er über meine Augen und ich badete mich und ich sehe.

16] Nun sagten Einige aus den Pharisäern: Dieser Mensch (Jesus) ist nicht von der Gottheit her (nicht ein durch göttlichen Geistes-Antrieb Handelnder) weil Er den Sabbat nicht (nach unsern Satzungen und der Väter Ueberlieferungen) beobachtet. (Aus seiner dem Gesetz Gottes widerstrebenden Handlung ist seine Gotteswidrigkeit zu schließen!) Andere sagten: Wie kann ein Mensch, als sündigend (wenn er gerade in derselben Handlung unrecht thun wollte) dergleichen Zeichen (seiner wohlthätigen Gesinnung und Gottergebenheit) thun? (Ihre Voraussetzung ist: Wenn Er sündigen, wissentlich das Unrechte thun, wollte, würde Er nicht Wohlthätigkeit, Menschenliebe ausüben.) Und (Meinungs-) Theilung war bey ihnen selbst.

17] Sie (vermutend, es sey Betrug in der Sache) sagen dem Blinden wieder: Was sagst Du seinetwegen, (was hälst du selbst von Ihm,)

weil Er deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Daß Er ein Prophet ist (ein Gottbegeisterter, der aus göttlichem Antrieb und von Gott unterstützt lehrt und würkt). 18] Nun (weil sie hören, daß der Geheilte lebhaft für Jesus spricht) hielten die Judäer nicht für glaubwürdig, was ihn betraf, daß er blind gewesen war und aufblickte, bis daß sie riefen die Eltern des Aufblickend-gewordenen. 19] Und sie besprachen dieselbe, sagend: Dieser — ist er Euer Sohn, von dem Ihr sagt, daß er blind gebohren war? Wie sieht er jetzt? Ihnen antworteten die Eltern desselben und sagten: Wir wissen, daß Dieser unser Sohn ist, und daß er blind gebohren war. 21] Wie er aber nunmehr sieht, wissen wir nicht, oder: wer geöffnet hat seine Augen. Wir wissen es nicht. Er hat sein Alter. Befragt Ihn. Er selbst wird seinetwegen reden.

22] Dieses (schüchterne) sprachen dessen Eltern, weil sie die Judäer fürchteten; denn bereits hatten die Judäer zusammen festgesetzt, daß, wenn Jemand Ihn (Jesus) als den Gesalbten bekennen (oder dazu Anlaß geben) würde, er aus der Synagoge verbannt (mit dem rabbinischen Fluchbann, Anathema, belegt) werden sollte. 23] Deswegen sagten dessen Eltern (so scheu): Er hat sein Alter. Befraget ihn selbst.

24] Sie riefen nun, zum zweitenmal (um aus dem Wiederholen der Umstände als Untersucher zu bemerken, ob er sich nicht verwirre und Betrüglichkeit verrathe) den Menschen, welcher blind gewesen war, und sagten ihm: gieb der Gottheit Ehre (bekenne aus Ehrfurcht vor Gott den wahren Hergang der Thatsache!) Wir wissen, daß dieser Mensch (in dieser Sache selbst, als Verletzer des Sabbats) sündig ist.

26] Jener nun erwiederte: ob er sündig ist (wissentlich unrechtes thut) weiß ich nicht. Eines weiß ich, daß ich blind war und jetzt sehe. 26] Sie aber sagten ihm wieder: Was hat Er dir gethan? Wie öffnete Er deine Augen? 27] Er (die Verfänglichkeit des Erforschens, ob er sich gleich bleiben werde, nicht merkend) erwiederte ihnen: Ich sagte es Euch bereits; und habt Ihr es nicht gehört? Warum wollt Ihr es wieder hören? Wollet auch Ihr seine Lehrschüler werden? 28] Sie schimpften ihn (einen Betrüger) und sagten: Du bist ein Lehrschüler von Jenem; wir aber sind des Moses Schüler. 29] Wir wissen, daß zu Mose die Gottheit geredet hat (auch wegen des Sabbats); von diesem aber wissen wir nicht, woher Er ist (auf wessen Antrieb Er handelt). 30] Der Mensch (nun) erwiederte und sagte ihnen: Eines ist denn doch wunderbar für Diesen, daß Ihr nicht wisset, woher Er ist (durch wessen Antrieb Er

handelt); und doch hat Er meine Augen geöffnet. 31] Wir (Ihr und ich) wissen (aber doch), daß die Gottheit Sündighandelnde nicht erhört (ihre Wünsche, wie hier die Sabbatsverletzung wäre, nicht gelingen läßt); vielmehr wenn Einer ist gottverehrend und dessen Willen thut, diesen erhört er. 32] Von jeher ist es nicht erhört, daß Einer eines Blindgebohrnen Augen öffnete. 33] Wenn nicht dieser von der Gottheit her (auf Gottes Antrieb würksam) war, so konnte Er (dafür) Nichts thun.

34] Sie erwiederten und sagten ihm: ganz unter Sünden bist Du gebohren (schon durch die Sündenstrafe Deiner ursprünglichen Blindheit als äußerst sündhaft gezeichnet), und Du belehrst Uns? Und so warfen sie ihn hinaus.

130. Joh. 9, 35—10, 21.

Den aus der Pharisäerkirche Verbannten eilt Jesus in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Dagegen sagt Er laut, warum Er als guter Hirte, oder Volksregent Gottes, die durch Römergunst und eigene Menschengefälligkeit erhobene Volksobern nur als Söldlinge erkenne, aber Selbst sein Leben daran setze, um die Judenschaft in und außer Palästina zu Gesinnungen welche auch äußere Rettung möglich machen, zu vereinigen und für sie der unsterbliche Lehrregent der Gottheit zu seyn.

35] Jesus hörte, daß sie ihn hinaus geworfen hatten, und als Er ihn (so vereinzelt) antraf, sagte Er ihm: Bist Du überzeugungstreu gegen den Sohn der Gottheit? (willst Du, Gebannter! zu dem ächten Regenten der Gottesgemeinde übergehen?) 36] Jener erwiederte und sagte: Und wer ist es, Herr! (welcher Person kommen die Eigenschaften zu, von der mir bekannten Idee eines Messias als Gottessohns?) so daß ich überzeugungstreu seyn mag gegen Ihn? 37] Ihm aber sagte Jesus: Und (sogar Du Blindgebohrner!) gesehen hast Du Ihn!.... Und der mit Dir Redende, Der ist es! 38] Er aber sagte: Ueberzeugungstreu bin ich, Herr! Auch warf er sich vor Ihm nieder (den Gotteskönig verehrend 1 Chron. 29, 20.).

39] Und Jesus sagte: Zu einer Aburtheilung (eine große, sonderbare Unterscheidung zu bewürken) bin ich in die Welt (unter die Menschen

herein=)gekommen, so daß die Nichtsehende sehen und die Sehenden Blinde werden.

40] Aus den Pharisäern hörten (einige) dieses, welche mit Ihm waren und sagten ihm: Sind (doch) nicht auch wir Blinde? 41] Ihnen sagte Jesus: Wenn Ihr Blinde wäret, so hättet Ihr wohl (dadurch) keine Sünde (auf Euch; ohne Wissen und Wollen des Unrechten ist kein Sündigen!) Nunmehr aber saget Ihr (gerne): Wir sehen! Eure Sünde bleibt also. (Ihr beharrt eben deswegen ungebessert, auf Eurem Unrecht).

10, 1] Wahr und wahrhaftig sage ich Euch (Ihr über den Messias Pharisäisch=gesinnten!) Wer (wie Ihr, die Ihr jetzt nur durch Mittel der Eigennützigkeit Obere der Nation werdet) nicht hineinkommt durch die Thüre in den Pferch der Schaafe, sondern anderwärts her (wie Ihr durch die Römer) übersteigt, der ist (gewöhnlich nur) Dieb und Räuber (hat nur Absichten verderblicher Eigennützigkeit). Wer aber hineinkommt durch die Thüre, ist (gewöhnlich) ein Hirte der Schaafe. 3] Diesem öfnet der Thürwächter. Auch die Schaafe hören auf seinen Laut (als auf etwas bekanntes). Auch die eigenen Schaafe ruft Er bey den (angewohnten) Namen und führt sie (zur Weide) heraus. 4] Und wenn Er die eigenen Schaafe herausgetrieben hat, schreitet Er vor ihnen her und Ihm folgen die Schaafe, weil sie seinen Laut wissen. 5] Einem Fremdartigen aber mögen sie nicht gefolgt seyn; vielmehr (scheu) werden sie von ihm fliehen, weil sie den fremdartigen Laut (hier wohl zunächst die Leitung der Römerknechte, da die Pharisäer nur als solche ihre Macht retten wollten. 11, 48.) nicht wissen.

6] Diese Verähnlichung sagte (indem vielleicht der Hinblick auf einen nach morgenländischer Art im Freyen verzäunten Heerdestall zur Vergleichung Anlaß gab) ihnen Jesus. Sie aber erkannten nicht, (wollten nicht merken lassen, daß sie verstünden) was es war, das Er ihnen sagte.

7] Wieder nun (zur näheren Anwendung) sagte ihnen Jesus: Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch, daß Ich bin die Thüre zu den Schaafen (durch mich als den Gottes=Regenten für die Nation befähigt man sich zum Hirten oder Vorsteher derselben). 8] Alle, soviele vor mich (als Thüre) hingekommen (Empfehlung durch mich suchend, so hingetreten) sind (alle Euresgleichen, Ihr Pharisäischen! 9, 40. 47.) sind (nur Eigennützige) Diebe und Räuber. Aber die Schaafe hörten (auch) auf sie nicht. 9] Ich bin die Thüre (durch mich kann man zu ächtem

Ansehen in der Nation gelangen). Wenn Einer durch mich hereingekommen ist, wird er (selbst) zum Heil gerettet seyn, auch ein- und ausgehen (geschäftig seyn) und (für die Heerde) Weide finden (das allgemeine Wohl des Volks befördern.) 10] Der Dieb kommt nicht, außer damit er stehle und schlachte und verderbe (mit dem Schaden des Ganzen für sich allein gewinne). Ich kam, damit sie (meine Volksgenossen durch das Innere im Aeußern) Leben haben und Ueberfluß haben.

11] Ich bin der gute Hirte (der göttlich wohlthätige Volksregent). Der gute Hirte, sein Leben setzt er daran für die Schafe. (So gefährlich es ist, sie durch die innere Besserung auch für einen äußern gotteswürdigen Regierungszustand zu erwecken; dennoch wage ich alles daran!) 12] Der Miethling aber (der ein Geschäft nur um des Gewinns willen treibt) und der nicht (mit Liebe zur Sache) Hirte ist, dem die Schaafe nicht eigen sind, sieht den Wolf (den Feind der Nation) kommen und verläßt die Schaafe und flieht. Und der Wolf, er raubt sie (zum Theil) und zerstreut die Schafe; 13] der Miethling aber flieht (sucht, sich allein zu retten) weil er Miethling (nur um des Gewinns willen ein Vorstand) ist und er ohne Sorgfalt ist, wegen der Schaafe.

14] Ich bin der gute Hirte (Lehrregent) und kenne gut die Meinigen, auch werde ich gut gekannt von den Meinigen; 15] so wie mich der Vater (die Gottheit) gut kennt und Ich den Vater gut kenne. Auch mein Leben setze ich daran für die Schaafe (mit Lebensgefahr suche ich die Nation durch Rechtschaffenheit zu vereinigen und zur innern und äußern Befreyung nach 8, 32 zu bereiten!)

16] Auch andere Schaafe habe ich, die nicht sind aus diesem Pferchgehege (die Judenschaft außer dem »heiligen« Lande). Auch jene soll ich führen (allgemeiner Messias der Nation seyn) und auf meinen Laut werden sie hören und es wird werden Eine Heerde, Ein Hirte. (Ein Volk unter Einem Gottesregenten!)

17] Deswegen, weil ich mein Leben daran setze, liebt mich der Vater so, daß ich es wieder nehme (daß ich, auch wenn ich umkomme, »als Messias« fortlebe). 18] Niemand nimmt es mir weg, sondern ich setze es daran von selbst. Ich habe Macht, es daran zu setzen und habe Macht es wieder zu nehmen (als Messias fortzuleben). Diesen Auftrag nahm ich (und keinen andern) von Meinem Vater. — —

19] Eine Meinungstheilung (9, 16.) ward nun wieder unter den Judäern wegen dieser Reden. 20] Viele aber aus ihnen sagten: einen (Unglücks-)Geist hat Er und ist wahnwütend (was Er von seiner Messiasschaft und Würksamkeit für die Nation, und was Er von den Todesgefahren meint, ist Wahn, durch einen der abgeschiedenen bösen Geister bewürkte Verrücktheit!) was höret Ihr auf Ihn? 21] Andere sagten: Diese Aussprüche sind nicht eines bösartig Begeisterten. Ein abgeschiedener böser Geist kann doch nicht (Kenntniß und Wohlwollen haben, um) Blinder Augen (zu) öffnen.

Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter,
uchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus,
Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath
und Professor.

Das

Leben Jesu,

als Grundlage

einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Dargestellt

durch eine allgemeinverständliche Geschichterzählung

über alle Abschnitte der vier Evangelien

und eine wortgetreue, durch Zwischensätze erklärte

Uebersetzung

des nach der Zeitfolge und synoptisch-geordneten Textes

derselben.

Von

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Zweyter Theil.

Die Text-Uebersetzung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,

bey C. F. Winter.

1828.

Das

Leben Jesu,

als Grundlage

einer reinen Geschichte des Urchristentums.

Die wortgetreue, erklärende, synoptische

Uebersetzung

der

vier vereint geordneten Evangelien

in Beziehung auf

die Geschichterzählung

derselben.

Von

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus.

Der Text-Uebersetzung zweyte Abtheilung.

Mit Kön. Würtemb. gnädigstem Schutzbrief gegen Nachdruck und Nachdrucksverkauf.

Heidelberg,
bey C. F. Winter.
1828.

Jedes Exemplar dieser Schrift wird vom Verfasser und Verleger, als Ihr Eigentum, nicht anders weggegeben, als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es von Niemand zu einem Nachdruck verwendet werden dürfe. Hiemit ist vielmehr jedes gerechte Gericht gebeten und geziemendst aufgefordert, den Verfasser bey den von ihm ausdrücklich für sich vorbehaltenen Rechten des Erwerbs, den Er oder seine Stellvertreter noch weiter durch Sein Werk zu machen befugt sind, gegen Schaden zu schützen.

Heidelberg, den 20. Jan. 1828.

Winter,
Buchhändler, als Verleger.

Dr. Heinrich Eberh. Gottlob Paulus,
Großherzogl. Badischer Geh. Kirchenrath
und Professor.

Verfügung des Departements des Innern:

Das Miniſterium des Innern.

Privilegium gegen den Nachdruck der Schrift: Das Leben Jeſu ꝛc. von Paulus.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 19. d. M. dem Geheimen Kirchenrath Paulus in Heidelberg ein Privilegium gegen den Nachdruck ſeines Werks: «Das Leben Jeſu ꝛc.» auf die Dauer von zwölf Jahren gnädigſt zu ertheilen geruht; welches unter Hinweiſung auf die Königl. Verordnung vom 25. Februar 1815, in Betreff der Privilegien gegen den Bücher-Nachdruck, hiemit bekannt gemacht wird.

Stuttgart den 22. December 1827.

Schmidlin.

Ueberblick des Lebens Jesu

nach seinen Hauptbeziehungen.

Fortsetzung und Schluß.

---

1. Kaum zwey Jahre hatte Jesus seit seiner Taufeinweyhung als geistiger Messias gewürkt, da, vom Laubhüttenfest in das nördliche Galiläa zurückgekommen, Er immer mehr von den Planen der Pharisäer, bald möglichst sich seiner gewaltsam zu entledigen, berichtet wurde. Ihm liegt Alles daran, daß seine geistige Sache nicht blos an seiner persönlichen Gegenwart hange. Deswegen zog Er sich zunächst mit Wenigen in eine abgelegenere Gegend, nördlich vom See Genezaret, um auf die zwölf Vertrautere ungestörter zu würken. Und froh hört Er, wie Petrus bald einmal, im Namen Aller, in die feyerliche Erklärung ausbricht: Du bist der Gesalbte, der Sohn des lebenden Gottes! (bist uns das Alles, was der ächte gottverwandte Messias, der König des Gottesreiches, seyn soll.) Der Würde-Name und die persönliche Anerkennung macht auch hier nicht die Hauptsache; der wichtige Sinn für die jüdisch-unterrichteten Bekenner war: was Dieser, der oberste Stellvertreter Jehovah's über die Nation, uns als das Gotteswürdige und von Gott Gewollte anzuerkennen veranlaßt, das macht uns zu wahren Theilnehmern eines Reichs der Gottheit auf Erden, zu Kindern der Gottheit, Joh. 1, 12. 12, 52. Die Richtschnur ihrer Handlungsweise war, sobald sie Jesus als den ächten Messias verehrten,

der über ihre Handlungen entscheidende, immer ernst fragende Gedanke: Würde unser »Herr,« der im Namen Gottes unter uns sittlich-religiös Regierende, dieses und dieses billigen können oder misbilligen müssen? Dadurch also war Jesu Messiasgeist Joh. 6, 62, 63. nicht als ein willkürlicher, sondern als ein durch geistige Ueberzeugung leitender Unterregent der Gottheit, auch wenn sie die Person nicht mehr leiblich fragen konnten, ihr Leitstern. Und deswegen freute sich Jesus so sehr dieses Bekenntnisses, weil Er durch dasselbe, wenn Er nicht mehr da seyn könnte, unter ihnen geistig fortzuwürken versichert war. Daher auch sogleich (Abschn. 131.) jene Aufforderungen, daß sie in eben diesem Geiste auch Andere, gleichsam in seinem Königspallast einführen, und ihnen für dieses sein Gottesreich nur erlauben oder verbieten sollten, was der Messiasidee, wie sie in Ihm verwürklicht war, angemessen wäre und himmlisch gültig seyn könne.

2. Aber um so weniger verhehlt Er ihnen seine Todesgefahren. Von jetzt an mehrere Monate hindurch gewöhnt Er sie, das Wegseyn seiner Person und die Nothwendigkeit, daß Er ihnen dem Geiste nach gegenwärtig bleibe, zusammen zu denken. Eben dem Petrus, den Er jetzt wegen seiner Entschlossenheit, nur nach Jesu Leitung ein Messianer seyn zu wollen, feyerlich gelobt und ermuntert hatte, verweist Er Mt. 16, 23. den Einfall, daß Er seine Person leiblich retten sollte, als einen Satansgedanken, weil Er selbst, wenn Er seine Lebensaufopferung nicht, auch bey steigender Bedrohung, ferner wagen wollte, von der Verbreitung seiner Gesinnungen über herzliche nicht-pharisäische Gottesverehrung auf eine niedrig-menschliche = ungöttliche Weise zurücktreten müßte. Möge geschehen, was da wolle! Wenn Er seiner Messiaspflicht lebe oder sterbe, komme gewiß und sehr bald Mt. 16, 27. 28. jenes Reich des Willens Gottes, welches Daniel 7, 14. 27. als das einzig dauernde beschrieb; ein Reich, das nach der Natur der Sache allerdings das immerwährende seyn wird, weil es auf dem unabänderlich Guten und an sich Wahren, dem vollkommenen Gotteswillen, nicht etwa als einem Willen der Willkürlichkeit oder der Machtbestimmung sondern als dem Willen der Heiligkeit, beruht.

3. Als Jesus noch mit den Wenigen in diesen Gebürgsgegenden verweilte, hatte Er auf einem hohen Berge eine nächtliche Zusammenkunft mit ein Paar Ehrwürdigen, die von seinen drey Begleitern für Mose und Elia gehalten wurden (Abschn. 132.). Nachrichten gaben Ihm, nach Lk. 9, 31. diese Unbekannte, was ferner zu Jerusalem für ein Ausgang bevorstehe; als frühe, beym Sonnenaufgang, die drey begleitenden Lehrschüler halb und halb erwachten, von der Bergkluft, wo sie schliefen, hinaufblickend, Jesus und die beyden Fremden auf der höheren Bergspitze von der aufsteigenden Sonne bestrahlt erschaueten, bald von einem drohenden Ausgang in der Hauptstadt, bald von Pflicht und Hoffnung der Standhaftigkeit sprechen hörten, endlich auch eine Aufforderung an sie selbst erhorchten, wie sehr ihnen Jesus immer »der geliebte Sohn der Gottheit bleiben solle, den sie zu hören hätten.« Schlaftrunkenheit und die auf jenen Gebürgen beym Sonnenaufgang hin und her ziehenden Herbstgewölke ließen sie von diesem Allem nichts Klares auffassen. Um so wundersamer aber blieb der dunkle, schwebende Eindruck, höheren Erscheinungen nahe gewesen zu seyn, (welcher daher auch in den [nichtächten] zweyten Brief Petri so überging, daß der Verfasser dadurch sein für Vereinigung zwischen Petrinern und Paulinern wohlwollend hinwürkendes Schreiben desto petrinischer zu machen suchte.) Die drey auf dem Berge mitgewesenen kamen nie darüber zu etwas Bestimmterem, weil ihnen Jesus von dem, was sie gesehen haben möchten, vor der Beendigung zu reden verbot.

4. Auch würkte sogleich, als sie kaum in die Ebene herabkamen, der schauerliche Anblick von dem Zuckungsanfall eines Fall-Kranken auf die ganze Gesellschaft so stark, daß wohl an das Nächstvorhergegangene erst spät wieder gedacht wurde. Hier war viele Veranlassung, zu bemerken, wie leicht es, ohne Jesus, den Seinigen an vollem, kräftigen Handeln nach ihrer Ueberzeugungstreue fehle, daher ihre Entschlossenheit auf's höchste aufzuregen, aber auch anzudeuten, wie oft geistigreligiöse und sinnliche Mittel (Beten mit dem Fasten) verbunden werden müßten.

5. Ueber das letzte messianische Halbjahr Jesu sind die Evangelien vollständiger, als über alles Frühere. Es war für ihre Rückerinnerungen nach dem so schnell eingetretenen Tode das Nächste, und weil Jesus seit dem Laubhüttenfest von den Mordplanen immer mehr unterrichtet wurde, so hatte auch jetzt seine Thätigkeit dahin ihre zusammenhängende Richtung, das Möglichste vorzubereiten, damit entweder ein bedeutender Theil der Nation sich für seine Sache erklären, folglich mit der Sache selbst sein Leben sichern und benutzen sollte; oder daß, wenn dieses ohne Gewalt nicht erreichbar wäre, die Entfernung seiner Person doch die Verbreitung seiner Sache nicht allzu sehr unterbrechen könnte.

6. Was uns hierüber aufbewahrt ist, läßt sich unter zwey Hauptgesichtspunkte bringen. Manches betrifft unmittelbar am meisten die messianische Sache; Anderes mehr die Person. Steht gleich Beydes in der engsten Verbindung, so wird doch der Ueberblick und das Eindringen in den Geist Jesu erleichtert, wenn wir das, was hier von seinen messianischen Ideen, (den Geistesanschauungen dessen, was seyn und werden sollte) aufbewahrt ist, zuerst überdenken, und alsdann eben so das Persönliche an einander reihen, welches ohnehin den Uebergang zur Leidensgeschichte machen muß.

7. Höchst beachtenswerth ist, wie kräftig und bedeutsam, zugleich aber wie rein von Lehrgeheimnissen und Erkünstelungen Jesus nach mancherley Beziehungen auf seine Vertrautere zu würken strebt, damit seine baldige Entfernung sie nicht allzu verwaist zurücklasse. Durch diesen Zweck wird um so mehr erklärbar, warum Er sie bey jeder Veranlassung (Abschn. 134. 165.) zum standhaft treuen, zuversichtlichen Handeln nach ihrer Ueberzeugung, immer aber nur nach einer vor Gott überdachten, des wichtigen Namens würdigen Ueberzeugung (Pistis gegen Gott und dessen Messias) auffordert; warum Er ihren Muth selbst durch die höchsten Erwartungen, daß dem, welcher das Rechte will, und nur das Gotteswürdige als das Rechte anerkennt, das Unglaubliche möglich werde, absichtlich und zweckmäßig steigert.

8. Damit verbinden sich (Abschn. 145.) Seine Aufforderun-

gen zum »Gebet,« weil Ihm dieses nie in Worten und Formeln besteht, sondern darin, daß sie immer in der Vergegenwärtigung Gottes das Gethane und Geschehene rückwärts beurtheilen, und daran die überlegtesten Vorsätze über Alles, was nun zu wollen und zu thun sey, knüpfen sollten. Für »Gelübdegebete« dieser Art (nicht für ein willkürliches Betteln bey einer sogenannnten Gnade Gottes, die sich allenfalls wie Menschengnade Etwas abgewinnen lassen möchte!) verspricht Jesus, ganz der Sache gemäß, die Gewißheit, daß für Erfüllung der wahrhaft guten Entschlüsse sicher von Gott für immer das (der menschlichen Willensfreyheit und den Umständen gemäße) Beste vorbereitet und deswegen vertrauensvoll zu erwarten sey. Ein solches Beten kann und soll nicht etwa der Gottheit Etwas abringen wollen, was nicht in ihrem ewigen Wissen und Wollen des Besten immer schon gegründet wäre. Die Betenden aber erhebt es zum Gottvertrauen und zugleich zur genauesten Berichtigung ihrer Neigungen, Einsichten und Vorsätze, wodurch der Erfolg, soweit es vom Menschen abhangen kann, desto mehr gesichert wird.

9. Ueberall ferner mäßigt Jesus den auch in den besten Menschen schwer zu bezähmenden Hang, durch Gewalt das an sich Gute zu beschleunigen; wobey man das Mittel durch den Zweck geheiligt wähnen kann, immer aber vergißt, daß das an sich Gute nur als etwas Williges durch Beweggründe und deren freye Befolgung würklich wird. Auch ein Johannes wäre (Abschn. 138.) als ein »Donnerskind« leicht noch so schwärmerisch gewesen, zu meinen, daß ein Gottesprophet mit Feuer vom Himmel ein ungastliches Samariterdorf strafen könnte, oder daß (Abschn. 141.) sie, die allein von Jesus unmittelbar Bevollmächtigten, auch allein den Daimonen in seinem Namen gebieten, jeden Andern aber, der sich nicht gerade zu ihrem Verein halte, dieses Kraftwort zu gebrauchen, hindern dürften. Der überfliegende Muth, Feuer vom Himmel fallen zu lassen, konnte wesentlich ohnehin nicht schaden. Zum Glück für die Uebrigen bleiben solche allzu menschliche Prophetenwünsche erst von der Genehmigung des Allweisen abhängig.

10. Aber auch das Wunderthun in seinem Namen

findet Jesu Lehrerklugheit sehr zulässig. Wer sein messianisches Ansehen gerne benutze, könne wenigstens nicht zu gleicher Zeit der Anerkennung seiner Messiasschaft schädlich seyn. Offenbar setzt Jesus eben damit voraus, daß das, was dergleichen Daimonenvertreiber sonst noch lehren und behaupten möchten, dadurch, daß sie würklich die bewunderten Heilungen hervorbrachten, weder wahr noch falsch werde!

11. Nach eben diesem Unterschied zwischen dem Wunderthun in der äußeren Welt, und zwischen der Unfehlbarkeit oder dem Rechthaben in der Sphäre der Geisterwelt und der Einsichten, war es Jesu auch möglich, jetzt, da das Aufmerksamwerden der Nation auf seine messianische Gültigkeit überhaupt möglichst beschleunigt werden sollte, außer den 6 Paaren von Lehrgesandten noch 35 andre Paare von Messias-Verkündigern aus seinem näheren Umgang in die Städte und Dörfer, wie sie an seinem Wege nach Jerusalem lagen, auszuschicken und durch sie seine Annäherung als Messias und die Hauptpunkte von der Möglichkeit einer Gottesregierung durch Gesinnungsänderung und Geistesrechtschaffenheit laut aussprechen zu lassen. Eben diese konnten auch in seinem Namen Daimonen vertreiben und manche Wunderheilung bewürken. Gewiß aber waren diese 70, statt in eine vollständige Glaubenslehre eingeweyht zu seyn, noch immer, wie die zwölf Lehrgesandten selbst, von manchen Vorurtheilen, auch von solchen sogar, welche unmittelbar das Reich Gottes betrafen, nicht frey, folglich nicht unfehlbar gemacht. Dennoch wurden sie mit jenen Wundergaben ausgeschickt. Genug, daß sie die Hauptsache: »Jesus erfüllt die ächte geistige Messiasidee!« verkündigen und zu allgemeiner Folgsamkeit gegen Ihn die Nation auffordern konnten.

12. Fast noch nothwendiger als das beschleunigte Bekanntwerden unter der Nation war die Festgründung und Erhaltung der Eintracht und Liebe unter den schon Ueberzeugten oder Herausgerufenen (Kletoi oder Ekklesia) und vornemlich unter den Vertrautesten, welchen Jesus in seinem Reiche eine Oberaufsicht, gleichsam ein Suffetenamt Mt. 19, 28. Lk. 22, 30. zugedacht hatte. Selbst unter diesen nämlich waren

die Begriffe, was ein sittlich-religiöses Reich im Unterschied von bürgerlichen Staaten seyn müsse, noch gar nicht so weit vergeistigt, daß nicht Abschn. 157. sogar Johannes und Jakobus noch die ersten Stellen in Jesu Gottesreich durch einen Gnadenverspruch von Ihm zum Voraus erhalten zu können meinten. (So leicht, meinen immer die Menschen, auch bey Gott »Gnaden,« statt dessen, was ihnen nach ihrer Beschaffenheit und dem Zusammenhang mit dem Ganzen zukommt, erbitten zu können!) Daraus entstunden dann unter den Zwölfen selbst eifersüchtige Besprechungen über diese oder jene persönliche Verdienste, woraus der Einzelne einen Anspruch auf Bevorzugung folgerte. Wie hätte dieses ohne wechselseitige Kränkungen geschehen können? Besonders zeigt sich Petrus noch bis auf den letzten Abend (Abschn. 192.) nach seiner leicht aufgeregten Gemütsart mehrmals vordringlich genug, so daß es wohl begreiflich ist, wie er siebenmal des Tags sich mit Andern aussöhnen zu müssen einsah Mt. 28, 21. 22., doch aber dies für genug hielt; wogegen ihm Jesus den in ein Wortspiel eingekleideten Wink gab, daß eben dasselbe auch noch viel öfter, ja, wenn 77mal Veranlassung dazu da wäre, doch unter den Seinigen geschehen solle.

13. Einmal, da sie aus der nördlichen Gebirgsgegend gegen Kapernaum zurückkehrten (Abschn. 136 und 137.), hatten unterwegs die Meisten gar viel über dergleichen Vorzugsgründe gemurmelt. Man muß aus den Umständen schließen, daß Jesus besonders den Petrus in Feuer gesetzt zu sehen befürchtete. Der vorsichtige Menschenkenner nimmt ihn deswegen einzeln mit sich voraus; zu Kapernaum selbst aber schickt Er ihn bey dem gegebenen Anlaß, daß ein Stater (etwa 16—20 Groschen) als Tempelbeytrag zu bezahlen war, zum Fischangeln an den See; worauf Er desto ungestörter den Nachgekommenen auf die anschaulichste Weise kindliche Unbefangenheit ohne Selbstsucht, Versöhnlichkeit, auch Scheu, selbst der Kinderunschuld ein Aergerniß zu geben (Abschn. 139.) auf das Dringendste empfahl.

14. Zwischen diesen Reden und Eintrachtsermahnungen kommt Abschn. 140. auch die Spur vor, wie Jesus bereits daran

dachte, daß durch die Seinige örtliche Vereinigungen oder Ortsgemeinden (den Synagogen ähnlich) entstehen sollten, welche schiedsrichterlich handeln und auch einen Bruder, wenn er vorsätzlich und gegen alle gütliche Vorstellungen dennoch einem Andern Unrecht zu thun beharren würde, als einen heydnischen, oder eigennützig-Gesinnten von der Brüdergesellschaft entfernen sollten. Nicht von einer richtenden Gesammtkirche, noch weniger von einem Aburtheilen über Lehrmeinungen, die auf Beweisen und Einsichten beruhen, folglich nie von Stimmenmehrheit abhängen können, ist hier die Rede; wohl aber davon, daß eine jede lebensthätig-christliche Ortsgemeinde die, welche unläugbar und beharrlich als Nichtchristen handelten und Unrecht gegen andere Gemeindeglieder beharrlich verübten, auch für das, was sie dann sind, für Nichtchristen erklären und von ihrem Verein absondern dürften.

15. Da Jesus etwas später unter auflauernder Begleitung von Pharisäischgesinnten sich durch die Gegend jenseits des Jordans der judäischen, mehr priesterlich gesinnten Provinz näherte, gaben meist Personen von dieser Gesinnung Anlaß zu Erklärungen Jesu über denkwürdige Punkte der Sittenlehre, die uns, als Beyspiele, jene einfache und doch auf den Grund der Sache durchdringende Betrachtungsweise Jesu kennbar machen. Wenn ein rabbinisch-spitzfündiger Frager aus den Sadducäern (Abschn. 143.) nach seinem Mose anerkannte, daß den »Nächsten« zu lieben, wie sich selbst, Eine der drey Hauptregeln in der Pflichtenlehre sey, dennoch aber nun, nach der Weise solcher Weisheitskünstler, die Frage: Wer ein solcher Nächster sey? wie eine fast unübersteiglich schwürige Aufgabe vor sich selbst aufthürmte, so zeigt ihm der Lehrer, daß er den Wald vor lauter Bäumen nicht sehe. Nicht darnach soll der Rechtwollende fragen: ob der Andere ihm nahe genug, und nicht etwa ein Nichtjude, ein Ketzer, ein Ausländer sey? Nur sich selbst, wenn er einen Hülfsbedürftigen wisse, soll er gewissenhaft fragen, ob und wie er dem Andern hülfreich, folglich aus sich selbst der Nächste für jenen seyn könne?

Und mit welch' treffenden, durchgreifenden Nebenzügen ist eben dieser Hauptgedanke in jener vollständig ausgemahlten Lehr-Erzäh-

lung von dem Samariter, der sich selbst, richtiger, wie Priester und Leviten, als der Nächste eines unglücklichen Juden erkannte und bewies, auf der Stelle von Jesus ausgebildet worden!

16. Bald nachher, da Jesus in einer Peräischen Gegend war, wo es wegen der Mörderin des Täufers, Herodias, gegen willkürliche Ehetrennungen zu sprechen lebensgefährlich seyn konnte, stellen die lauernden Pharisäer (Abschn. 148.) Jesus auch auf diese Probe. Nicht nur aber antwortet Er furchtlos im antiherodischen Sinn. Er setzt auch die Sache selbst, wie Mose, als äußerer Gesetzgeber eines noch sehr rohen, neuen Volks, die hergebrachte Familienbeherrschungssitte, nach welcher der Ehemann willkürlich eine Frau von sich schicken konnte, als ein minderes Uebel zugelassen, doch aber klüglich erschwert habe! ganz ins Klare. Dagegen aber besteht Er auf der Wahrheit, daß die zur Pflichteinsicht allmälig reifer gewordene Nation oder Menschheit überhaupt nunmehr jeder solcher Willkür sich enthalten und die Beobachtung der Vertragstreue als ein Gesetz Gottes, das sich selbst durch die Natur, vermittelst der ursprünglichen Gleichheit der Geschlechter und der immer nur ausschließend auf Eine Person gerichteten Geschlechtsliebe deutlich mache, rechtsinnig bewahren solle, so lange nämlich die Fortsetzung des Vertrags nicht das größere Uebel werde und von unpartheyischen Beurtheilern dafür anerkannt werden müsse.

17. Ein andrer Stein des Anstoßes in der künstlichen Sittenlehre ist oft die Unterscheidung: was allgemeine und was besondere persönliche Pflicht seyn könne? In späteren Zeiten sind Hunderttausende dadurch übermütig, Andere ebensoviele unglücklich geworden, daß sie die Erfüllung persönlich übernommener besonderer Verbindlichkeiten für Etwas viel Höheres halten lernten, als die einfach-redliche Beobachtung der sogenannten Alltagspflichten, d. i. der unter allen Umständen gleichen Obliegenheiten. Der Mensch ist (wegen seines Vermögens, frey zu wollen, welches er sich zu schützen sucht) gar zu geneigt, wie durch eine Ausnahme sich auszeichnen zu wollen, indem er das sogenannte Gemeine ohnehin genug gethan zu haben, oder unter sich zu sehen, sich beredet.

Jesus (Abschn. 150.) setzt dergleichen allgemeine und besondere Pflichten nicht einander entgegen. Seine Grundidee ist: Jeder sey zum Voraus in der umgeänderten Gesinnung, das auf's Willigste zu thun, was er sich, dem Wollenden, als Verwürklichung des Rechten und Guten, nach seinen Einsichten und Kräften vorschreiben kann. Dieses besteht dann aus dem, was ihm als Menschen überhaupt Pflicht ist und zugleich aus dem, was er nach seinen besondern Mitteln und Verhältnissen als das durch ihn ausführbare Gute anzuerkennen vermag. So giebt er dem Reichen, der mehr, als die allgemeinen Pflichten erfüllen zu wollen versicherte, den Wink: «Wenn Du würklich, zum nächsten Umgang mit mir und zur Würksamkeit für meine Sache, in Dir selbst besondere Kraft und Antrieb findest, je nun! — so komme in meine Gesellschaft und überlasse das Vermögen, auf das Du sonst Deine Zeit zu verwenden hättest, anderer Verwaltung für wohlthätige Zwecke.« Ebenso zeigt Er seinen Lehrgesandten: »bey Eurem allgemeinhin gefaßten Vorsatz, das Rechte, so gut es ein jeder von Euch thun kann, zu verwürklichen, ist Euer besonderer Beruf, Verbreiter meines Gottesreichs zu seyn, klar entschieden. Durch die Umstände seyd Ihr dazu im Besonderen fähig und tüchtig geworden, Eure ins allgemeine hin gefaßte Pflichtgesinnung leitet Euch demnach auf diese besondere Anwendung Eurer eigentümlichen Befähigung.

18. Ein ander Mal (Abschn. 170.) wird Jesu die so schwer geachtete Frage (von Pflichten-Collision) vorgelegt, welche von den einzelnen Pflichten der anderen weichen müßte, wenn in der Schnelle zwischen zweyen Handlungen, die der Zeit und den Mitteln nach nicht zugleich ausführbar sind, gewählt werden müsse. Auch hier geht Jesus zurück auf das Wesentliche aller Pflichtenlehre: »Handle ohne Aengstlichkeit, indem Du in der Gesinnung der Geistesrechtschaffenheit, in der Liebe Gottes, Deiner Selbst und des Nebenmenschen lebst! Thue das, wodurch Du nicht aus dieser Gesinnung zu fallen Dir bewußt bist!« Die Beurtheilung des Verstandes kann in dringenden Augenblicken irren; aber das Bewußtseyn, ob man aus eigennütziger

oder redlich wohlwollender Absicht handle, ist, auch wenn man sich selber täuschen möchte, im innersten Bewußtseyn (im Gewissen) laut genug sprechend. Wer nach einer Eigennützigkeit sich schnell entschlossen und gehandelt hat, bleibt seinem innern Richter verwerflich, auch wenn er hintennach mancherley Rechtfertigungsgründe für die, doch aus einer andern Absicht und Gesinnung gewählte, Handlung zu finden vermag.

19. Noch ein solcher sittlich-religiöser Wink von Jesus ist dort aufbewahrt, wo Er (Abschn. 173.) das letzte Mal im Tempel gesprochen hatte. Liebevoll ruhte sein Blick auf einer armen Wittwe, die ihre etliche letzten Pfennige mit der redlichen Gebärde, Gott auch ihre Gabe geben zu wollen, hervorgesucht hatte. Jesu letztes Wort im jüdischen Tempel war, »Mehr vor Gott hat diese gegeben, als andere durch Goldstücke!« Er fragte nicht: um welcher Glaubenslehre willen, sondern aus welcher Gesinnungsandacht sie ihr Scherfgen dahingab?

---

20. Mehrere andere Erklärungen Jesu aus eben dieser Zeit verdeutlichen uns, wie er den Messiasbegriff der Vorwelt und seiner Zeitgenossen in den Hauptpunkten möglichst beybehalten wollte, doch aber mit seiner Messiasidee als der reineren Vernunftanschauung, was Gottes und des geistigen Messias würdig sey, vereinigte. Der Begriff faßte das im Altertum bey den Messiassen würklich gewordene zusammen. Jesu Idee vergeistigte es. Ideen sind Vernunftanschauungen, nicht dessen, was als würklich bekannt geworden ist, sondern dessen, was seyn und werden soll, um der Vollkommenheit entsprechend zu seyn.

21. Man hat öfters gezweifelt, ob das Urchristentum Vaterlandsliebe (Patriotismus) fördere. Wie wenig dachte man sich in die Entstehung und Grundideen des Urchristentums hinein, weil man die Sache nur (hyperphysisch und dogmatisch) als Glauben an überirdische Lehrvorstellungen betrachten lernte. Wäre Jesus sich selbst und Andern als Messias denkbar gewesen, wenn Er nicht auch äußerlich Vaterland und Nation zu retten gedacht

hätte? Aber dies war seine geistige Höhe, daß Er wohl einsah: ohne Geistesrechtschaffenheit der Einzelnen würde durch Umsturz der damaligen Römerherrschaft in Palästina nichts gebessert worden seyn; wie überhaupt leidenschaftliche (Revolutions-) Gewalt leicht niederreißt, alsdann aber sich wieder selbst zerrüttet. Deswegen soll Sein Gottesreich (Abschn. 154.) vorerst gleichsam überall und nirgends, nämlich so in den Geistern seyn, daß es die lauernden Feinde nicht erhaschen könnten. Dennoch trete es einst ins Aeußerliche, wenn gleich indeß die Nation, insofern sie um Besserung unbekümmert bleibe, für jene »Adlergeyer« (der römischen Fahnen) ein anlockender Fraß sey.

22. Gar sehr kannte Er diese; und dennoch war Er (Abschn. 168.) nicht ein übereilender Patriot. Vielmehr erkannte Er wohl, daß die römische Uebermacht, so lang die Partheyen in der Nation ungebessert und sich selbst zerstörend wären, zur Ordnungserhaltung ein minderes Uebel sey, da sie ohnehin die Verhältnisse der Judenschaft zu ihrer Gottheit damals noch nicht zu stören pflegte. So lange also der römische Cäsar das bürgerliche Gesellschaftsleben beschütze, seyen auch die Abgaben an ihn nothwendig. Jetzt sey sogar die Münze in Palästina nur vom Cäsar her. So weit von Selbstständigkeit war der jüdische Staat selbst unter den Herodes entfernt. Wenn sie erst an den Cäsar das von ihm Kommende »weggeben« könnten, alsdann möge wieder ein selbstständiges Vaterlandsreich entstehen.

23. Dahin aber führe nicht, wie doch selbst sein Lieblingsjünger, Johannes, noch meinte (Abschn. 157.), ein gnädiges Vorzuggeben, wie an Günstlinge; nur wer an sich das Beste leiste, sey der Beste. Das an sich Wahre, das an sich Gute, ist überall Jesu Hauptidee. Selbst zu seyn, was man seyn soll, fordert sein Reich; nicht zu erwarten, daß man aus Gnaden für mehr gelten könnte, als man in Wahrheit ist.

24. Eben deswegen, weil das Tempelpriesterwesen immer nur äußerliche, meist entbehrliche Leistungen zur Hauptsache macht, und an das, was durch den Priester seinem Gott, und um des Gottes willen dem Priester, als dem Canal aller Gnaden

Gottes, gegeben werde, Gottes Gnade zu knüpfen nicht aufhören will, ist Jesus, der während seines ersten Messiasjahrs noch opfern ließ, wer opfern wollte (Mt. 5, 23.), nach den indeß gemachten Erfahrungen über die Unverbesserlichkeit dieses Priestereinflusses darüber entschieden (Abschn. 174. 175), daß dieses Tempelwesen völlig aufhören müsse; so wie auch bey der Hartnäckigkeit der Priesterherrschsucht vorauszusehen war, daß sie selbst sich den Untergang von den Römern zuziehen würden.

25. Das Schwerste war wohl ein gerichtliches Gemordetwerden des Messias mit den allgemeinen Erwartungen, daß Er ein ewiger Regent seyn müsse, zu verbinden. Gleich im Anfang des letzten Zugs nach Jerusalem (Abschn. 160.) zeigt eine Lehr-Erzählung Jesu diese Vereinbarkeit. Durch den Tod gehe der Messiasgeist zu Gott, und werde dort, wie dies mit Daniels Worten 7, 14. übereinkommen kann, mit der immerwährenden Regierung bekleidet, worauf Er (Abschn. 176.) mit Gottesmacht ausgerüstet bald möglichst wiederkomme, um auf der Erde die deswegen verbessert werden müsse, Regent der Gebesserten zu seyn, und den Himmel mit der neuen Erdenwelt paradiesisch zu verbinden. Seine Anerkennung beschreibt Er deswegen (Abschn. 167.) wie eine morgenländische Huldigungsfeyer.

26. Nahe wurde dieses gedacht, aber doch (Abschn. 177.) ohne Zeitbestimmung in Zahlen. Denn diese sollte nicht seyn, weil alle Zurückgebliebene indeß um so mehr unausgesetzt das Ihrige thun, ihr Oel (Abschn. 178.) immer zum Leuchten genügend erhalten, ihre Talente immer gleichsam als wuchernd für das Gute geltend machen sollten. Denn dies dachte man sich, so wie Menschen immer Gottes Plane ausgefunden zu haben streben, als nothwendigen Plan Gottes zu erkennen, daß vorerst alle Welt zu der wahren messianischen Besserung, zur Geistesrechtschaffenheit, wie sie überall ohne Tempeldienst möglich sey, aufgefordert werden müßte. Nur zeigt sich die nicht eingetroffene Voraussetzung, daß dieses Entscheiden, wer sich bessere oder wer unverbesserlich bleibe, als etwas schnell und bald Mögliches angenommen war. Das Wort: Gehet aus und machet zu Lehrschülern alle Völker! erschien schneller aus-

führbar, als es bey einem andern Ueberblick dieses All der Menschenvölker erschienen seyn würde. Bedingung war für das Wiederkommen des Messias vom Himmel, daß das »Evangelium,« nämlich die Lehre von der geistigen Gottesverehrung oder von der heilig gewollten, nicht blos gesetzförmigen, Rechtschaffenheit allen den Völkerschaften (Mt. 24, 14.) verkündigt seyn sollte, und alsdann erst »das Ende« kommen könnte. Dennoch aber war zugleich vorausgesetzt, Mt. 24, 34, 16, 28. daß dieses von Manchen der Zeitgenossen noch erlebt werden könnte. So hängt sich an die Wahrheit des Hauptgedankens oft eine Bestimmung der Zeitverhältnisse, die wohl, wenn damals in Palästina ein anderer Ueberblick über die ganze große Völkerwelt möglich gewesen wäre, anders gefaßt seyn würde. Anders wäre sie gewiß auch gefaßt worden, wenn schon die Erfahrung darauf mehr aufmerksam gemacht hätte, daß gar nicht so leicht, etwa nach dem Verwerfen der ersten, drängenden Heilsverkündigungen, die Unverbesserlichkeit eines menschlichen Gemüts wie entschieden angenommen oder abgeurtheilt werden könne, daß vielmehr, da der Wille mit jedem Augenblick eine andere Richtung anzunehmen frey genug ist, niemals eine durchgängige (absolute) Unverbesserlichkeit, so lange der wollende Geist wollend bleibt, zu behaupten ist.

27. Wichtiger als ein solcher Nebengedanke über die möglichfrüheste Herstellung eines vom Innerlichen ins Aeusserliche übergehenden Gottesreichs auf der umzuschaffenden Erde, ist (Abschn. 180.) die genaue Angabe, nach welchem Maasstab der wiederkommende Messiasgeist Verbesserte und Unverbesserliche von einander unterscheiden werde. Die Urtheilsgründe sind nicht Lehrmeinungen, nicht ein Glaubensvertrauen auf fremde Sündenabbüßung oder auf Verdienste eines andern; auch nicht irgend eine Gnadenwillkür. Einzig richtet der Messiasgeist nach der Gewißheit, wer seine Geistesrechtschaffenheit durch Handlungen dargethan, oder wer aus eigennütziger Gesinnung das Wohl Anderer zu befördern vernachläßigt habe.

28. Dies war also die ächte Christusidee von einer Gottesregierung, die Er einzig auf Ueberzeugungstreue und die daraus entstehende göttlich gewollte Rechtschaffenheit zu gründen strebte. Eben dieser Idee aber entspricht dann auch die Person Jesu immerhin und besonders so, wie wir sie aus diesen letzten Monaten kennen lernen, wahrhaft messianisch und unübertrefflich. Denn eben deswegen ist Er der Messias, weil Er nicht nur diese Idee dachte und lehrte, weil Er vielmehr mit seiner ganzen Würklichkeit in ihr lebte, wenn gleich sein frühes, furchtbar gewaltsames Sterben daraus entstehen mußte.

29. Persönlich muß Jesus den Eindruck haben machen können, Daimonisch-Kranke mit seinen Blicken festzuhalten und so ihr Seelisches zu durchdringen, daß unmittelbar der Glaube entstund: Gegen diesen heiligen Mann vermag keiner der bösen Geister seinen angemaßten Besitz im Menschenkörper festzuhalten! Ebenso erhält Er die erbitterten Pharisäer in einer Ehrfurcht gegen seine Person, selbst wenn Er an ihrem Tische sitzend ihnen ihre heuchlerisch-geschminkte Geistesgestalt vor Augen hält; selbst ihre ausgeschickten Häscher kommen mit dem Erstaunen zurück: »So hat noch kein Mensch gesprochen!« Auch der persönliche Eindruck muß an Ihm das gezeigt haben, was der jüdisch Erzogene von seinem Messias Erhabenes zu erwarten pflegte. Und da Jesus selbst in der zum Höchsten auffordernden Idee, daß Er der Heilige Gottes sey, vom ersten Augenblick an aufgewachsen war, so muß gewiß diese Erhebung zum Heiligen, so wie der Geist zur Bildung seiner Organe mitwürkt, seit dreyßig Jahren sich immer mehr an Ihm in Gestalt und Haltung ausgedrückt haben. Ist Er sich doch als zwölfjährig, selbst seiner Mutter gegenüber so lebhaft bewußt, daß Er in dem, was Jehovah, dem Vater des Messias, gehöre, vorzugsweise seyn sollte. Alles dieses aber war eine Erhabenheit der rechten Art, nichts Steifes, Starres, Angekünsteltes. Er ist der Heilige mitten unter den Zöllnern, nicht nur so, daß Nichts von ihnen Ihn verunreinigen kann, sondern daß seine heitere Heiligkeit für sie anziehend wird, und ihnen als Etwas erscheint, das

nicht nur verehrt seyn müsse, sondern auch menschlich nachgeahmt werden könne, ohne daß sie in irgend einem Sinn Sonderlinge werden müßten. Ein solcher war der als Messias hochgehaltene Jesus, daß Er nicht nur als Kinderfreund dachte, Kinderunschuld (ohne einen Gedanken an Erbsünde) als Muster für die vordringliche und eifersüchtige Zwölfe in die Mitte stellte, an einer Kinderseele Etwas zu verderben für schlimmer als den Tod ansah, sondern daß auch die Mütter in der Umgegend, wo der ernste Johannes einst Ihn hochgepriesen hatte, dennoch (Abschn. 149.) den Muth hatten, ihre Kinder in seine Umarmungen zu führen, während die Lehrschüler umher meinten, daß Er in seinen Betrachtungen, durch etwas so Naturgemäßes nicht gestört werden dürfte.

30. Und wie liebenswürdig sehen wir diesen Heiligen in den kleinen Familiengemälden bey Martha und Maria! Wie traulich stellt sich sein freundlicher Scherz zwischen die beyden Schwestern. Die übergeschäftige Hausmutter im Belächeln ehrend! der empfindsamen Zuhörerin die gewählte bessere Portion zuverläßig sichernd! (Abschn. 144.) ebenso, wie Er sie (Abschn. 163.) wegen des an Ihn gleichsam verschwendeten kostbaren Nardenöls rechtfertigt. Die zarte Gesinnung, aus welcher jene an sich entbehrliche That hervorging, ist Ihm innig lieb. Was ist dagegen die dort von Judas gepriesene Angewohnheit des Allmosengebens, das ist, der Scheintugend, den Anblick des Armen geschwind durch eine Gabe von sich abzuhalten. Jener Beweis von liebender ehrfurchtsvoller Herzensergebenheit ist die einzige Thathandlung, die Jesus ausdrücklich »unvergeßbar« zu machen befohlen hat. (Abschn. 163.)

31. Welch' ein zärtlicher Freund ist Er zugleich gegen Lazarus! Um Tod drohenden Verfolgungen möglichst auszuweichen, weil sein Leben, so lange es die Sache erlaubte, zu erhalten Pflicht war, hielt Er sich jenseits des Jordans, während Er des Freundes Krankheit nicht für gefährlich, sondern für einen Anlaß hielt, bald der Gottheit zu danken. Aber die unerwartete Todesnachricht bewegt Ihn, sogleich in die Nähe der Tempelstadt, von wo aus Ihm selbst Todesgefahr bekannt war, zurückzugehen, ohne daß Er zum Voraus die Martha eine andere Auferstehung

als die künftige seiner Messiasfreunde erwarten ließ. Nur sehen wollte Er noch einmal den Ihm schnell entrissenen; sehen, wohl mit dem Wunsche, daß, was Er bey Jairus Tochter als möglich vorausgesehen hatte, auch hier noch zu denken seyn möchte. Dies aber konnte Er doch noch so wenig erwarten, daß Ihn die Annäherung zur Gruft in seinem Innersten erschüttert und Er vor Aller Augen Thränen des Mitgefühls nicht zurückhält. Selbst das Murmeln: hätte Er denn nicht früher kommen und ihn retten können? drang so tief in die Seele des Freundes, daß man Ihn zum zweytenmal in der innersten Gemütserschütterung sah.

32. Die zartesten Züge der Humanität (warum haben wir deutsche Menschen hiefür nur das doppelsinnige Wort »Menschlichkeit«?) geht in Jesus auch gegen Entferntere immer in edel natürliche Heiterkeit über. Nirgends das Erkünsteln einer Amts- oder Würde-Miene, wie sie aus der Furcht, ohne solche Künste Etwas zu verlieren, zu entstehen pflegt. Der kleine Zacchäus, der den Baum erklettert hatte, um den Heiland Israëls sehen zu können, wird (Abschn. 159.) lächelnd herabgerufen, und durch einen nichtgebetenen Gast erfreut. Aber Ernst blieb mit dem Scherz verbunden. Der kleine Mann war ein Biedermann, wie Wenige. Er war in der Lage gewesen, reich zu werden, und hatte sich Etwas erworben; aber vierfachen Ersatz durfte er öffentlich anzubieten sich getrauen, wenn ihm Jemand Uebervortheilung in seiner Zollaufsicht mit Recht vorwerfen könnte. So kannte Jesus die, denen Er sich freundlich hingab.

33. Auch einen Judas kannte Er noch bey Zeiten. Dennoch behielt Er ihn in seiner Umgebung. Ob, weil Er ihn etwa zu bessern hoffte? oder weil Er sogar einen solchen Beobachter beyzubehalten, für zweckmäßig bey Andern halten konnte? Genug; selbst die Gegenwart dieses Listig-eigennützigen konnte Jesu Gemüt im übrigen Umgang nicht verstimmen. Auch da Er schnell den ganz unerwarteten und im Augenblick noch unerklärbaren Verrath des vertrauten Tischgenossen erfuhr, ist Er nicht erbittert. Er versucht noch, ihn zu rühren. Selbst hier aber will Er nicht irgend zum Zurückhalten eine Gewalt gebrauchen; nur was die Ueberzeugung in ihm würken könnte, erwartet Jesus, Er, der auf eine unbegreifliche Weise von

einem Hervorgezogenen, welcher Ihn doch würklich für den Messias hielt, mit der Auslieferung an die bittersten Feinde bedrohte!

---

34. Damals gerade, da Jesus mit so freundlicher Ueberraschung bey Zacchäus übernachtete, war Er auf einem sehr ernsten Zug. Von den Mordplanen gegen Ihn war Er nicht nur seit einiger Zeit genau berichtet; erst war nur der Beschluß der Feinde im Allgemeinen: auf irgend eine Weise müsse Er weggeschafft werden. Dies hätte vielleicht auch (wie nach Apg. 23, 12—22. dies einmal gegen Paulus geschehen sollte) durch zelotischen Meuchelmord vollbracht werden können; was für die Sache Jesu am wenigsten gut gewürkt haben möchte. Bald stiegen auf die Hasser, zum Bestimmteren: daß Er durch jüdisches Gericht als anmaßlicher Messias, noch sicherer aber zugleich durch Anklage bey den Römern, weil Er sich der Nation als Hersteller eines Gottesreichs anbiete, unter volkstäuschenden Rechtsformen umkommen sollte. So weit gingen die Beschlüsse damals, indem Er unter einer Menge von festbesuchenden Wallfahrtern von Jericho her die letzte Tagreise bis in die Tempelstadt vor sich hatte. Gar nicht mit schwärmerischem Ungestüm trotzte Er den Gefahren. Man kann nicht zu oft bemerkbar machen, daß auch Lebensklugheit, wenn sie zur Förderung des Guten angewendet wird, eine große Pflicht ist. So hatte Jesus seinen Aufenthalt in der Tempelstadt immer nur auf die Feste verlegt, wo viele, von Priestern und Rabbinen weniger abhängige, Volksgenossen dort zusammenströmten, die theils empfänglicher für seine Aufforderungen zur Geistesrechtschaffenheit, für Freywerden von entbehrlichem Ceremoniendienst, theils aber ein Hinderniß gegen Gewaltversuche des Synedriums seyn konnten. Als im Winter Er noch die Tempelweyhe besucht hatte, zog Er sich aus der judäischen Provinz jenseits des Jordans, wo die Aussprüche Johannes des Täufers für Ihn bey Vielen ein großes Gewicht hatten. Die Nähe von der Hauptprovinz und eine dennoch gesicherte Nähe war demnach nach der Klugheitspflicht gewählt. Ebenso zog Er sich zuruck nach der Wiederbelebung des Lazarus, welche

Ihm die Anhänger der sadducäischen (speculativen) Lehrmeinung vom vom Zurückgehen aller, eine Zeit lang eingekörperter, Geister in einen alleinigen Urgeist, auch vollends zu entschiedenen Gegnern machte. Er verweilte zwar westlich vom Jordan, aber in abgelegeneren Gebirgsstrecken, bis Er kurz vor dem Pascha durch Peräa über die Jordansfurt bey Jericho wieder nach Judäa herüberkam, weil dort manche kleinere Karavanen der Festbesucher zusammenstoßen mußten. Jetzt ging Er einer großen Entscheidung entgegen, nicht aber so, wie wenn seine Ermordung bereits das Einzig mögliche gewesen wäre. In diesem Fall hätte Er wahrscheinlich einen andern Würkungskreis gesucht. Vielmehr aber war jetzt noch die Aufgabe, dem besseren Theil der Nation möglich zu machen, daß er sich aus Ueberzeugung für Ihn erklärte. Deswegen konnte und wollte Er nicht ausbleiben. Eben so fest aber war auch der Entschluß, nichts durch Gewalt zu betreiben, desto mehr hingegen dem Volke zur entschlossenen Anerkennung seiner reinen Verbesserungsabsichten alle Gelegenheit zu geben. Gerade nachdem Er von den bevorstehenden Gefahren gesprochen hatte und seine nähere Begleiter furchtsamer zurückschauderten, fing Er an mit raschem Schritt »vorwärts zu gehen,« nachdem Er (Abschn. 158.) dem blinden Bartimai noch am Wege zur Herstellung seines Gesichtes geholfen hatte.

35. So zog Er den andern Morgen von der Herberge bey Zaechäus bis auf die Höhen des Oelbergs bey den Dörfern Bethania und Betphagé; und da alsdann im Herabziehen von dem Berge die alte Haupt- und Tempelstadt mit dem Tempelhügel Moriah und der Davidsresidenz auf der Zionsveste Allen weithin vor Augen lag, auch die Begeisterung in Volksgesängen und Festpsalmen ausbrach, so setzte Er sich, um leichter von den Begleitern allen gesehen zu werden (Abschn. 161.) auf das nach Landesart in Gebirgen gewöhnliche Reitthier, wurde dafür von den Begleitern mit andächtigen Zurufungen und Heilswünschen für seine Messiasschaft bewillkommt, und zog in dieser zufälligen Volkserregung unmittelbar bis an den Tempelberg. Er wollte, daß seine Ankunft in die Stadt bald bekannt würde. »Mochten jetzt die Steine schreyen.«

36. Als Er dort die Vorplätze des Tempels abermals von

dem Gelärm verkäuflicher Opferthiere und anderer Mäklerey eingenommen antraf, hielt Er seinen und des Volks Eifer dagegen nicht zurück (Abschn. 162.). Solche Störungen aller Andacht duldete die tief herabgesunkene Priesterschaft aus feiler Eigennützigkeit; und ebendeswegen schonte Jesus ihrer nicht. Er sagte laut, daß sie den Tempel nicht nur zum Budenmarkt, sondern selbst zur »Mördergrube« machten; denn hier wurden die Mordanschläge der Oberpriester gegen Ihn auch in förmlichen Rathssitzungen verabredet.

37. Dennoch war Er nicht, wie Unzufriedene, denen Alles, was die Gegner thun, ohne Unterscheidung des Guten vom Schlechten, zum Voraus verwerflich zu seyn pflegt. Nicht lange vorher (Abschn. 153.) hatte Er bey mehreren Aussätzigen, als Er sie für heilbar erkannte, seine Achtung gegen eine noch bestehende gute Ordnung, gegen die Gesundheitspolizey bewiesen, die von Mose unter den Schutz der (theokratischen) als Staatsregierung würksamen Religion gestellt war. Dahin hatte Er die Hautkranken geschickt, ungeachtet diese Aufsicht für die öffentliche Sicherung der Gesundheit in den Händen seiner Feinde und ein Vorzugsrecht der Priesterschaft war. So unpartheyisch ging Er seinen geraden Weg.

38. Wo hingegen der Pharisäer verwerflich war und durch Scheinandacht die Gläubigen täuschen wollte, da stellt Er ihn (Abschn. 155.), als stolz auf Werkheiligkeit mit Gepräng im Tempelvorhof betend, so mahlerisch gegenüber einem reumütigen, aber aus der Verirrung sich zu Gott erhebenden Zöllner, daß allen Aufmerksamen das Endurtheil unvergeßlich bleiben mußte: Dieser ist weggegangen, als ein von Gott in seiner begonnenen Herzensrechtschaffenheit Anerkannter! Dergleichen anschauliche Lehr-Erzählungen, in welchen jeder Zug sprechend und durchgreifend ist, mußten dem Volk sagen, welche Leiter sie aufgeben, für wen sie sich erklären sollten.

39. Aber von Uebertreibung, von der oft bey Guten nicht vermiedenen Neigung, die Gegner zu reizen, blieb der ächte Messias bey Allem diesem immer entfernt. Schon etwas früher, noch beym Tempeleinweyhungsfeste, (Abschn. 146.) da Ihn übelwollende Bewohner der Tempelstadt zu einer Gewaltaufregenden Erklärung über seine Messiasschaft aufgefordert hatten, durchschaut Er ihre

Absicht ganz, nach welcher es ihnen nicht um Wahrheit, sondern um eine Veranlassung zu thun war, Manche seiner Anhänger, die durch eine heftigere Erklärung zurückgeschröckt werden könnten, von Ihm abwendig zu machen. Hier hatte Er mit Nachdruck ausgesprochen, daß Ihm »wahre« Anhänger durch keine Gewalt entrissen werden könnten, da die über Alles mächtige und waltende Gottheit sie Ihm deswegen gewiß erhalte, weil Er in Wahrheit Eines mit Gott sey. Dieser Ausdruck war an sich aufgefallen, und wurde bey den in ihrer bösen Absicht gestörten Hörern um so mehr aufreizend, weil er zugleich durch den Gegensatz den Sinn enthielt, wie wenig sie, seine Feinde, Eins mit der Gottheit seyen. Aber keineswegs war dann Jesus geneigt, diese Aufregung zu verstärken, vielmehr, selbst da die Erbitterten Steine zusammen zu raffen anfingen, sucht Er, durch die mäßigste Haltung, sie zur Besonnenheit herabzustimmen. »Ich behaupte Eines mit der Gottheit zu seyn. Dies bin Ich als Messias, als der Gottheit wahrhafter Sohn. Hätte Ich aber sogar mich einen Gott genannt, so dürfte Ich dieses, nach jenem Ausspruch in euerm Psalmbuch (82, 6.), wo Regenten, welche Gottes Stelle vertreten sollen, Götter genannt sind.« Solch ein Beyspiel zeigt, wie dieser Messiasgeist immer zwischen dem Zuviel und Zuwenig leidenschaftfrey auf der Mittelstraße der Mäßigung und der überzeugenden Belehrung blieb. Eben dadurch war und ist Er in sich selbst der messianische Sohn der Gottheit.

---

40. Diese Macht der Besonnenheit über sich selbst unterscheidet von der Schwärmerey die göttliche Vernunftbegeisterung. Die nur aus dem gewöhnlichen Weltgang nach den gemeinen Erfahrungen schöpfende Weltklugheit belächelt nach ihrer Weise alle Versuche, das Idealische zu verwürklichen. Wie Pilatus ausrief; »was ist Wahrheit?« so ruft sie: »was ist Vollkommenheit unter der Sonne? wozu das schwärmerische Streben nach dem, was über die schwache Menschennatur hinausgeht?« Gotteswürdig aber ist dennoch die Vernunft, indem sie überall das Vollkommene

in ihren reinen Anschauungen der Möglichkeiten zum Maasstab und zum Ziel nimmt, während sie auch die Geisteskraft, welche die Würklichkeiten kennt und beurtheilt, das ist, den Verstand in seiner ruhigen Anschauung und Erwägung der Mittel und Umstände, zugleich in Thätigkeit setzt. So miskannte Jesus, selbst als man Ihn am zweyten Tage nach seiner Ankunft zu Jerusalem in einem vorbereiteten Triumphzug (Abschn. 164.) dahin zurückführte, seine wahre Lage gar nicht. Das Jubeln der Volksmenge macht Ihn über die Veränderlichkeit derselben nur um so nachdenkender und betrübter. Je mehr Aufwallung, desto weniger feste Entschlossenheit! Sie lärmen, weil dies eine Lust macht; aber sie wissen doch nicht, was sie wollen und was, wenn ein Umsturz gelänge, alsdann dagegen werden sollte.

41. Und dennoch schwächt auch diese so unschwärmerische Beurtheilung der hirtenlosen Heerde in Jesus nicht die Fortdauer des Entschlusses, jeden Tag öffentlich sich so zu zeigen, daß die Ueberzeugten sich für Ihn zu erklären die vollsten Beweggründe gehabt hätten. Immer sehen wir in den wenigen Proben, welche die Evangelien aufbewahrten, wie klug Er sich bewies, ohne Furchtsamkeit, und wie sehr es sich in Ihm bewährte, daß reiner Wahrheitssinn auch die größte Klugheit ist. Der hohe Rath der Judenschaft hatte sich selbst das Recht beygelegt, zu beurtheilen: wer ein ächter Prophet, wer der Messias selbst seyn könne? Ein sonderbarer, aber nicht ungewöhnlicher Schluß, daß, weil man die höchste Macht besitze, man auch mit allgenugsamer Einsicht begabt sey. Nach dieser Anmaßung wollte das Synedrium Jesus in die Anerkennung ihres Entscheidungsrechts über die Aechtheit der Messiasschaft verwickeln. Nicht so leicht für das Volk begreiflich würde es gewesen seyn, wenn Jesus den Grund der Frage selbst tiefer angegriffen hätte: daß nämlich eine obrigkeitliche Behörde nur über das äußere Recht oder Unrecht, nicht über die Wahrheit geistiger Einsichten Richter zu seyn vermöge, aus dem einfachen Grund, weil geistige Unfehlbarkeit keine Amtssache werden kann. Jesu Lehrersklugheit faßt des Volks wegen die priesterlich-rabbinische Anmaßung nach ihrer Anwendung auf eine Thatsache. Gegen den Täufer Johannes wagten die

vermeintlichen Geistesrichter keinen Ausspruch, weil er auf die Nation einen zu sichtbaren Eindruck gemacht hatte. Darauf hin weiset Jesus die Anmaßlichen sowohl als die Zuhörer. »Waget Ihr nicht über Jenen zu entscheiden, gilt Euch dort das Vorurtheil mehr; warum sollte Ich mich Eurer Aburtheilung unterwerfen?« Zugleich war dieser Wink deutlich genug, daß es nur auf das Volk ankäme, sich für Ihn und seine Sache, aber aus würklicher Ueberzeugung, zu erklären. Und deswegen, damit diese Antwort der Wahrheit und Klugheit nicht wie ein bloßes Ausweichen erschiene, sprach Jesus zugleich (Abschn. 166, 167.) anschaulicher als je davon, wie blos eigennützige Herrschsucht die Gewalthaber in Verfolger eines Messias verwandle, der nur durch Geistesrechtschaffenheit regieren wolle. Somit war alles das Kräftigste gesagt, was die Bessergesinnten der Nation für Ihn sich zu erklären hätte bewegen sollen.

42. Fast zu gleicher Zeit gab Er jene so wahre Erklärungen über die zeitgemäße Pflicht der Abgaben an die Römer. Der Sinn ist klar: »So lang Ihr sie, damit doch einige Ordnung bey Euch bleibe, bedürfet, habt Ihr ihnen auch die Mittel dafür zu gewähren. Würdet Ihr erst wieder ein Volk Gottes, eine Nation, die sich durch göttlichgewollte Rechtschaffenheit ordnete, alsdann würdet Ihr ihnen ihre Münze, und was irgend Ihr sonst nur von ihnen her habt, abgeben können, um dem, was von Gott gewollt seyn kann, allein zu gehorchen.

43. So hatte Jesus Fragen über seine öffentliche Gültigkeit und über das bürgerliche Wohl des Vaterlands gelöst. Ebenso durchschauend erkennen wir Ihn (Abschn. 169.) im Auflösen von Verwicklungen über religiöse Aufgaben. Zwischen den pharisäischen grobsinnlichen Erwartungen von einer gleichsam handgreiflichen Körperauferstehung, und zwischen der überfeinen Speculation der Sadducäer, die das Selbstbewußtseyn der einzelnen Geister und dadurch die Grundlage der sittlichen Rechtschaffenheit weggeklügelt hatten, geht der gesunde, von der höchsten Rechtschaffenheitsidee geleitete Geist Jesu mitten durch, denkt für die (durch die innigsten Geisteskräfte des Wollen- und Denkenkönnens angekündigte) Fortdauer unvollkommner Geister gewisse sinnliche Werkzeuge der

Empfänglichkeit für äußere Dinge als unentbehrlich, unterscheidet aber genau, daß gerade irdisch sinnliche, den Begehrungen dienstbare Organe zu erwarten, nicht irgend folgerichtig sey.

44. Eben so mustermäßig ist im Abschn. 170. das fast einzige uns aus Jesu Belehrungen erhaltene Beyspiel vom Eindringen in den altertümlichen Bibelsinn. Zur herkömmlichen Angewohnheit war es geworden, für den Psalm 110. David selbst als den Verfasser zu denken; und dieses Misverständniß in der Schriftauslegung war nicht gleichgültig. Es führte dann weiter auf die gemeinschädliche Meinung, wie wenn David dort den künftigen ächten Messias als einen kriegerisch gewaltsamen Welteroberer geschildert hätte. Deswegen erwarteten Viele diesen nur als einen solchen. Jesus leitet auf die Lösung des Knoten gerade so, wie die ächte geschichtliche Schriftauslegungskunst dieses zu bewürken hat. Er macht aus dem, was im Psalm selbst gesagt ist, deutlich, daß dort nicht David rede. Ein anderer Begeisterter vielmehr sprach dort von Eroberungen, welche für David gemacht werden sollten, während er selbst Priester und König zugleich seyn und vom Kriegsheer entfernt auf der Zionsburg in der ruhigeren Regententhätigkeit bleiben sollte. O! hätten doch die, aus deren Rückerinnerungen unsere so kurze Evangelien aufgesammelt sind, dergleichen einfache, aber durchdringende Einsichten Jesu häufiger aufgefaßt! Jede weitere Ueberlieferung aus diesem kunstlos prüfenden und, was der religiösen Wahrheit schaden konnte, scharf entdeckenden Geiste würde, um ein Vorurtheil weiter entweder zu zernichten oder zu verhüten lichthell gewürkt haben.

---

45. Ganz vorzüglich wird die Geisteserhabenheit Jesu in den letzten etlich und zwanzig Stunden vor seinem Tode erkennbar, von denen uns auch verhältnißmäßig weit mehr als von seinem übrigen Leben aufbewahrt worden ist. Daß man Ihn gerichtlich und als einen Rebellen bis zur öffentlichen Verurtheilung und Hinrichtung zu bringen bestimmt habe, war Jesu bekannt; zugleich aber auch dies, daß während der Festzeit aus Furcht vor Volksbewegungen

Nichts gegen Ihn unternommen werden sollte. Um so unbesorgter konnte Er die mosaische Verordnung zu befolgen suchen, daß jeder, wo möglich, die Paschamalzeit, diese lebhafte Erinnerung an jene wichtige Befreyungsnacht aus Aegypten, dort, wo allein das Paschalamm geschlachtet werden durfte, in der Nähe des Heiligtums auch diesmal zu vollziehen. Seit etlichen Tagen hatte Er sich laut vom Priestertempel losgesagt. Gegen Abend, da mit Sonnenuntergang das Paschafest begann, kommt Er mit den Seinigen in die Stadt, erfährt aber jetzt auf einmal, daß Einer von den Zwölfen mit den Hohenpriestern und Tempelobersten verabredet habe, in dieser Nacht Ihn zur Gefangennehmung zu verrathen. Unbegreiflich mußte der Beweggrund und die Absicht des Judas seyn. Er ist selbst Einer von denen, die sich zum Paschamal niedersetzten. Man denke sich die plötzliche Ueberraschung der Nachricht von so naher Gefahr der entsetzlichsten Todesart! Und das treue, liebevolle Gemüt Jesu, wie zerschnitten mußte es sich fühlen, daß sogar der Ausgewählteren Einer zu dieser Hinterlist gegen Ihn sich entschließen konnte! Mit diesen Augenblicken begann eine Nacht und ein Tag, wie sie nie ein Mensch durchgelebt und durchgelitten haben mag. Des Jammers und der Martern genug mag wohl auch auf Andere schon in einen so kurzen Zeitraum zusammengedrängt worden seyn. Aber bey Jesus kommen hinzu die gewichtigsten Sorgen für seine Sache. Und zum unbeschreiblichen Erstaunen für jeden, der sich in diese Lage hineinzudenken vermag, überwiegen in Kurzem die Gedanken an die Seinigen und an das, wozu sie jetzt schleunigst aufgefordert und vorbereitet werden müßten, alle Rücksicht auf Ihn selbst. Welche Anstrengungen aber der Macht über sich selbst mußte dieses doch jetzt mit Einemmal in dem Geiste Jesu erfordern! Und von diesen gedoppelten Anspannungen und Kämpfen nach Außen und Innen findet sich von nun an, die ganze schlaflose, mishandlungsvolle Nacht hindurch bis zur vierten, fünften Nachmittagsstunde, für Geist und Leib des zartempfindenden Schuldlosen kein Ruhepunkt mehr.

46. Kaum hatten sie zum Festmal sich gelagert. Das Zerbrechen der Brodkuchen wird Ihm eine Vergegenwärtigung, wie

wohl in Kurzem sein Leib zerbrochen werde. Denn die Gekreuzigten wurden, wenn sie nicht früher todt waren, vor Sonnenuntergang gewöhnlich durch Zerbrechen ihrer Glieder getödtet. So lebhaft Ihm also jetzt eben der Gedanke an die grausamste Todesart vorgeschwebt hatte; dennoch wendet sich sein Gemüt mit Macht auf das hin, was die Hinterbleibenden bedürften. Sie hatten sich ohne das im Morgenland nach Fußreisen gewöhnliche Fußwaschen zum Essen niedergelegt, weil Keiner dem Anderen diesen Dienst hatte leisten mögen. Je näher sie sich einen irdischen Sieg des Messiasreichs dachten, desto weniger wollte einer dem andern einen Vorzug einräumen, oder durch irgend eine Dienstleistung gegen ihn sich zurückstellen. Diese Eifersucht würde, wenn Er weg war, Alles zerstört haben. Jesus eilt jetzt, sie durch That und Worte, so lange Er noch würken kann, wegzubannen. So recht umständlich, daß es ihnen um so mehr in die Augen fallen mußte, schickt Er sich dazu an, als Hausvater von der Malzeit wiederaufgestanden, an jedem von ihnen den Dienst des Fußwaschens selbst zu verrichten. So ernst Er ihnen darauf den Zweck seiner Handlung erklärt, und so ernst und andringlich Er den ganzen übrigen Abend hindurch das immerwährende Gebot der Liebe und Eintracht gegen einander, als ein neues, für die besonderen Umstände besonders nöthiges, wiederholt; so heiter zeigt sich doch zu gleicher Zeit das Innerste seines Gemüts in der Freundlichkeit seiner Aeußerungen gegen Petrus und Johannes.

47. Nächst Petrus saß Ihm zur linken Seite Judas selbst. Aber nichts thut Jesus wider diesen, ausser wiederholten gesteigerten Versuchen, ob nicht das Gewissen des Unglücklichen erst durch sanftere Andeutung, alsdann durch immer stärkere Warnungen zu erschüttern wäre. Mit Gewalt das Vorhaben des Judas zu unterbrechen, entschließt sich Jesus nicht. Das Mal geht unter zunehmenden Entdeckungen, daß sogar Einer der Tischgenossen Ihn seinen Feinden überliefern wolle, in einer traurigen Stimmung und Spannung eilend vorüber, wie man es sich unter diesen Umständen wohl denken muß. Auch für Judas ist das Dableiben unerträglich. Er beschleunigt sein Weggehen bald möglichst; und Jesus ruft ihm noch

nach: Was er thun wolle, bald zu thun! Ein Wort, dessen volle Bedeutung, weil so manche Umstände uns unbekannt bleiben, wir nicht sicher auslegen können.

48. Nunmehr mit den Getreuen allein, vertheilt Jesus nach einem allgemeinen Dankgebet den dritten und letzten Kelch. Bey dem Hinblick auf den röthlichen Wein durchschauert Ihn selbst wieder der Gedanke an das Vergießen seines Blutes. Seine Blicke fallen in den Gesellschaftsbecher. »Dies ist (mir, wie) mein eigen Blut!« Aber sogleich wendet Er diese Erschütterung wieder von sich weg — auf Erregung eines lebhaften Andenkens an seine ganze Sache. Dieses Blut, was meine Unternehmung mich kostet, wird Vielen »zur Erlassung der Sünden« würken. Er sagt nicht: der Sündenstrafen! Aber die Leitung der Menschen zur geistigen Gottesverehrung ohne Tempelprieſter und Pharisäischer Satzungsheiligkeit kostete Ihn sein Blut und Leben; und doch gerade dadurch, daß Er das Zurückführen der Geister zur Gottheit mit stäter Todesgefahr unternahm und den gewaltsamsten Tod dafür erduldend seine feste Ueberzeugung von jenem einzig wahren Weg zu Gott bestätigte, würkte Er bey Vielen, daß sie diese Rückkehr zum Vater findend, von der Vatersgesinnung, wie sie Jesus in Gott erkannte und erkennen lehrte, auch der Vergebung der Vergehungen für den Reumütig-gebesserten zuversichtlich gewiß wurden. Sogleich erklärt sich Jesus über diese freye Art von Bundesverein mit der Gottheit. Einen neuen Bund, ein nicht bloß gesetzartiges, sondern herzlich freywilliges Verhältniß zwischen den Menschen und der Gottheit habe Ich als nothwendig und möglich zu zeigen und zur Verwürklichung zu bringen unternommen; aber Ich werde selbst »das Bundesopfer.« (Alte Bündnisse wurden nicht ohne Opfer gestiftet. Hebr. 9, 16. »Wo eine freywillige Festsetzung = ein Bundesvertrag, ist, da ist es Nothwendigkeit für den, der die Festsetzung macht, daß ein Tod — ein Schlachten von Opfern, welche sinnbildlich die Bundes-Verbindlichkeit auf Leben und Sterben bedeuten sollten — hergebracht werde.«) Daß die würksame Hinweisung, wie ein innigeres Verhältniß der Menschen zur Gottheit herzustellen sey, als etwas allen Bösen Unleidliches Jesu Blut und Leben gekostet habe, dies

sollten sich alle seine hinterbleibenden Verehrer als eine geistig beschlossene Selbstaufopferung denken, ohne welche Er diese große Unternehmung, die geistig freywillige Vereinigung mit Gott, zu lehren, nicht an sich als möglich zu zeigen und in Andern zu verwürklichen vermocht hätte. Denken sollten sie also an seinen Tod als an das Hinbluten eines Opfers, ohne welches die Bekanntmachung und Verbreitung eines solchen neuen geistigen Bundes nicht ausführbar gewesen wäre. Mit einem Bundesopfer (nie mit einem Schuld- und Sühnopfer) sollten sie Ihn in Vergleichung stellen, um desto gewisser das, wofür er sich geopfert, festzuhalten. Und da das Brodbrechen und das Herumgehen eines Pokals bey jedem ihrer Gesellschaftsmale in der Folge vorkommen mußte, so knüpfte Jesus an dieses beydes, als etwas oft wieder vorkommendes, die erschütternde Erinnerungen an sein grausames Hinsterben; aber nur, damit dadurch ein lebendiges, würksames Andenken immerhin erneuert werden müßte an den neuen Religionsbund, an einen Herzensverein der Gottandächtigkeit mit der heiligen Gottheit, welchen in die Welt einzuführen Er nicht vermocht hätte, ohne daß Er selbst ein Bundesopfer zu werden sich nicht scheuete.

49. In allen nach Beendigung des Mals noch folgenden Tischreden beschäftigt sich Jesu Gemüt auch fernerhin einzig mit den Seinigen und mit dem, was in ihnen zur Fortsetzung seiner Sache zum Bewußtseyn und zur Befolgung kommen müßte. Von der mildesten Seite zeigt Er ihnen seinen Tod als ein Hingehen des Messiasgeistes in hohe Seeligkeit zum väterlichen Gott; wohin Er Alle, die mit Ihm Eines bleiben würden nach kurzer Zeit auch einführen werde.

50. Was hier, wenn es irgend von Jesus gedacht gewesen wäre, am allermeisten die Nothwendigkeit seines Todes und das unentbehrlich Tröstende desselben hätte zeigen müssen, davon hat auch Johannes, der dem Sinn Jesu so nahe Ueberlieferer jener letzten Aussprüche, nicht Ein Wort aufzubewahren gehabt. Jetzt wäre es doch, wenn Jesus dieses scholastische Hauptdogma auch nur von der Ferne gedacht und offenbar zu machen für nöthig gehalten hätte, die höchste Zeit gewesen, den Zurückbleibenden klar zu sagen, daß

der heilige Unwille der Gottheit gegen alle die Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts nicht offenbar genug, und noch weniger seine Strafgerechtigkeit versöhnt und begütigt werden könnte, wenn nicht Er selbst als Gott und Mensch zugleich für alle die endlosen Strafen, welche alle Sünder zusammen verschuldeten, durch ein in eine gewisse Zeit zusammen gedrängtes unbeschreibliches Marterleiden eine unendlich gültige stellvertretende Genugthuung gewährte. Auch nur Winke von diesem Weltumfassenden Zweck einer nöthigen (freylich mit der immer gepriesenen Liebe Gottes und der Gerechtigkeit gegen einen Schuldlosen unvereinbaren) Abbüßung fremder Sündenstrafen, hätten wenigstens die Gemüter der auserlesenen Lehrgesandten zu einem erwartungsvollen und tröstenden Anstaunen der geheimnißvollen Grundursache jener nächst bevorstehenden Leiden emporheben müssen. Aber von allem diesem nicht Ein Gedanke, nicht Eine geheimbedeutsame Beziehung. »Wenn Ihr mich (verständig genug) liebetet, so hättet Ihr Euch, sagt Jesus, Joh. 14, 28. darüber freuen müssen, daß Ich zur väterlichen Gottheit gehe, welche (10, 29; 15, 20.) größer als Ich ist (Mich in hohe Seeligkeit zu versetzen vermag). Hätte aber nicht Jesus, wenn er jene Zwecke seines Todes gedacht hätte, denen, welche doch jetzt endlich die Hauptabsicht seiner Leiden hätten erfahren sollen, vielmehr sagen müssen: »Freuen müsset Ihr Euch, wenn Ihr Euch selbst liebet; denn Eure Sündenvergebung, Eure Begnadigung vor Gott wäre, wie Ihr als meine Lehrgesandte deutlich wissen sollet, nicht möglich, wenn nicht Ich, der Unschuldige, mich jetzt mehrere Stunden lang martern ließe, damit alsdann der gerechte, ohne Straferlatz nicht verzeihende Gott diese gedrängteste Geistes- und Leibesleiden Allen, die daran glauben, statt jener ewigen Sündenstrafen abrechnen kann, die ein jeder für sich selbst verschuldet hätte.« Aus welcher von den letzten Reden Jesu vor und nach seinem Tode, wo Er doch so angelegentlich an das Nothwendige, das von Ihm zurückbleiben mußte, erinnert, liest der Aufmerksame irgend etwas von solchen Aufschlüssen? die doch, wenn Er sie nicht gegeben hat, nicht seine Religionsoffenbarung heißen können. Die eben angeführte Stelle schließt Er bey Joh. 15, 31. mit den Worten: »So handle Ich, wie

der Vater mir aufgetragen hat, damit alle Welt tief erkenne, daß Ich liebe den Vater.« Hätte nicht der Schluß von Jesu Rede seyn müssen: Er leide, so daß man tief erkennen möge, wie sehr Er die Menschen liebe? denen zu lieb Er ein Sündopfer gegen die Strenge der Gottheit werde.

51. Auch von sonstigen geheimnißvollen Entdeckungen übersinnlicher, sonst unerforschbarer Würklichkeiten, an welche jetzt noch seine vorzüglichsten Lehrgesandten als an Hauptstücke der (durch das einfache Fürwahrachten seeligmachenden) Glaubenslehre zu erinnern gewesen wären, ist in diesen kostbaren letzten Belehrungsstunden nichts zu hören und zu bemerken. Nur die Willensthätigkeit wird von Jesus immer auf's Neue angeregt, daß sie Alles in Eintracht mit Einander thun, daß sie nur alsdann den möglichst besten Erfolg ihrer Entschlüsse von der väterlichen Gottheit erwarten sollten, wenn sie, wie in der Gegenwart Gottes das zu Unternehmende in seiner Beziehung auf die Messiassache andachtsvoll erwägen würden. (Die Messiassache ist immer das Verwürklichen eines Gottesreichs in der Menschheit, durch Befolgung eines heiligen göttlichen Wollens — nicht eines willkürlich unter dem Namen Gottes angegebenen Machtwillens.) Dazu würde Jesu Geist in ihrem Geiste fortwürken, so daß ihr von Gott abhängiger Wahrheitsgeist, wenn Er gleich nicht Alles auf Einmal erreiche, ihnen wie ein Wegweiser zu Allem Wahren werden würde, wenn derselbe von dem, was das »Seinige« gewesen sey, borge; denn Er, Jesus selbst, habe das Seinige (Joh. 5, 17. 19, 20.) nur der Gottheit abzulernen gesucht, so daß von ihr Ihm »immer mehr gezeigt« worden sey, was Er zu thun habe.

52. Ganz in dieser willensthätigen, nichts von Geheimnissen lehrenden Gemütsrichtung erhob sich (Abschn. 189.) endlich der Scheidende zu einer unmittelbaren, feyerlich andächtigen Anrede der Gottheit, aus welcher die Hörenden mit desto tieferer Rührung erfahren konnten, was in der lebendigsten Vergegenwärtigung Gottes Er selbst als seine Hauptwahrheiten bekenne, was Er dann für sich von dem ewigen Vater erbitte, und was Er ihnen als seine letzte Forderung und als höchsten Trost hinterlasse.

Sein eigenes Glaubensbekenntniß ist, daß Der, welchen Er immer seinen Vater nannte, die alleinige wahre Gottheit sey, und daß jeder Geist seine ewige Fortdauer dazu anzuwenden habe, um in diesem Gott würdig und seelig zu leben. Als dieser Gottheit ächten Sohn erkennt Er sich, den Messias, weil in diesem Gedanken die größte Aufforderung liegt, durch Befolgung dessen, was in seinen Lehren, Leben und Leiden das Gotteswürdige ist, das ganze Gemüt zur innigen Willensvereinigung mit der Gottheit zu erheben. So lebte Er selbst seiner Messiasidee getreu. Und weil Er, voll von dieser Messiasidee, seinen Lebenszweck der hohen Achtung Gottes und seiner selbst gemäß durchzuführen bereit war, betet Er mit Zuversicht: daß Er alsdann in jenen seeligen Geisteszustand wieder komme, in welchem Er als Messiasgeist längst zuvor bey Gott gewesen sey.

Den Lehrgesandten hinterläßt Er, daß sie jetzt seine Stelle auszufüllen hätten, daß sie deswegen Eines unter einander seyn sollten, so wie Er Eines mit der Gottheit sey. Vgl. Joh. 17, 20—23. mit 10, 30. Auch noch im nächtlichen Hinausziehen in einen bekannten Freundesgarten auf dem Oelberg ist der Fürsorgende mit Warnungen gegen Uebermut und Raschheit und Vorzugssucht vor den Andern beschäftigt, aber auch mit dem Rath der edelsten Selbstverläugnung, daß, wenn den Hirten der Schlag treffe, sie sich unbedenklich zerstreuen, sich selbst für die Fortpflanzung seiner Sache erhalten, zunächst in Galiläa wahrscheinlichere Sicherung vor der Priestergewalt suchen sollten.

---

53. Bis Er nicht mehr auf seine Begleiter würken konnte, hatte sich Jesus einzig für sie zusammengerafft. Gegen Mitternacht, von einer Festmalzeit her, von traurigen anspannenden, ahnungsvollen Unterredungen, in den Oelbaumgarten eingetreten, können sie die Schlaftrunkenheit nicht mehr zurückhalten. Wie eigentlich das Unglück bevorstehe, weiß ohnehin nur Er. So verläßt Er die Meisten, damit sie ruhen. Auch bey den Dreyen, an die Er sich noch näher halten möchte, überwiegt die Betäubung. Nun aber

in der düsteren Einsamkeit ist Er erst sich selbst überlassen, um, was Ihn betreffe, zum Voraus ganz nahe zu überschauen. Vor wenigen Stunden hatte Er noch in der Zusicherung gelebt, daß besonders während des Festes die Gewaltthätigkeit sich zurückhalte. Jetzt, durch unbegreifliche Untreue eines von den Vertrautesten beschleunigt, steht das hämische Priestergericht und die entsetzlichste Todesart der Kreuzigung mit dieser ganzen Ueberraschung vor den Augen seines Geistes. Nie war Jesus gewohnt, etwas Wichtiges zu unternehmen, oder überhaupt dem zerstreuenden Andrang der Umstände sich lange zu überlassen, ohne daß Er sein gottergebenes Gemüt in stiller Selbstbetrachtung als in Gottes Gegenwart sammelte, Alles erst in dieser Stimmung überdachte, dadurch der Reinheit seiner Entschlüsse sich vergewisserte, und alsdann mit unerschüttertem Mut zum Handeln überging. (Dieses scharfe, tiefe Hineinblicken in sich selbst, diese gottandächtige Angewöhnung, dem Selbstbewußtwerden über seine innersten Kräfte und Richtungen oft seine Zeit zu geben, ist das würksamste Mittel der Selbstvervollkommnung.) Ebenso erhebt Jesus auch jetzt seinen Geist zum »Vater.«

54. Aber, so unschwärmerisch ist Er, daß Er nicht nur das Ungeheure, was Ihm bevorsteht, zum Voraus ganz überblickt, sondern auch vor den Seinigen gar nicht anders erscheinen will, als Er würklich empfindet. Bis dahin hatte Er den ganzen Abend über sich um der Uebrigen und um der Sache selbst willen in einer ungewöhnlichen Spannung erhalten. Um so stärker würken die ersten Augenblicke der Abspannung. Nicht Geistesstärke, sondern Unbekümmertheit wäre es gewesen, wenn Er sich nicht der vollsten Ueberlegung hingegeben hätte, ob denn würklich dieses Plötzlich-überraschende nicht vermieden werden dürfte oder sollte? Alles das Schröckliche darin ist Ihm so gegenwärtig, daß die kalten dicken Tropfen des Todesschweißes Ihm, wie schwere Blutstropfen, von dem Gesicht fallen. Er spricht Mt. 26, 41. es unverholen aus, daß Er fühle, was die schwache menschliche Körperlichkeit fühlen müsse. Aber sein reiner Geist (die höhere Willens- und Denkkraft) bleibt doch immer geneigt, nur das wählen zu wollen, was Er als von Gott gewollt denken könnte. Auch jetzt ist Ihm dieser

»sein Vater«. Er wünschte sehr, daß diese Art von Unheil abzuwenden wäre. Auch wie manches noch bey andern eher vorzubereiten gewesen, wenn Ihn nicht das Nichterwartete übereilt hätte, erwog Er ohne Zweifel.

Hat sich nun ein gottgetreues Gemüt in einer so dringenden Noth zum himmlisch heiligen Vater emporgehoben, so tritt ein Zustand der Erwartung ein, ob irgend ein Gedanke, eine redliche Gewißheit, wie man anders handeln dürfte, in der tief erregten Seele zum Bewußtseyn komme. Jesus entdeckte in sich kein solches Mittel, die Gefahr so abzuwenden, daß Er gewiß seyn konnte, nicht das körperliche Begehren dadurch der geistigen Willenspflicht vorgezogen zu haben. Es wird Ihm immer entschiedener, daß der äusserste öffentliche Beweis seines Beharrens auf der weltverbessernden Messiasidee wirklich das einzige seiner hohen Stellung Würdige sey. Wie es bey uns, allmälig denkenden, Menschen seyn soll, überlegt Er das, was Ihm selbst immer wahrscheinlicher wird, zum zweyten- und drittenmal. Keine Ahnung, daß Er anders handeln dürfte, wird Ihm erkennbar, und so, nicht durch Umgehung, sondern durch den gedankenvollsten Kampf mit dem Gegentheil wird der Sieg seines ewigen Geistes (Hebr. 9, 14.) sein Leben der guterkannten Sache, das ist, dem Göttlichen, schon jetzt aufzuopfern, desto sicherer. (Nur mit einem Wink mag bemerkt werden, daß, wenn ein ewiges Einverständniß des Sohnes, dem Strafrechte des Vaters (?) Genugthuung anstatt aller Sünder zu leisten, die Ursache der Martern Jesu gewesen wäre, von allem diesem Wegwünschen dieses Kelchs nie ein Gedanke hätte entstehen können.)

55. Der Sturm des Gemüts, weil er ganz bestanden worden war, geht in stille Seelenruhe, in die bedachtsamste Entschlossenheit über. Jetzt erst ist dem ächten Beobachter der Kämpfende um so größer, weil Er sich, nach dem vollsten Bewußtseyn des Gegentheils, diese befestigte Geistesstimmung errungen hatte. Seine ganze folgende Handlungsweise hat jetzt keine Spur von Ueberspannung. Alles geschieht mit der besonnensten, sich selbst klaren, Geistesgegenwart. Noch läßt Er seine Freunde ruhen, bis das Aeusserste näher kommt. Daß die Gefangennehmung nur seiner Person gelte, ist Ihm, dem Besonnenen, Freude. Sich hingebend tritt Er hervor; die Seinen mögen sich um so gewisser retten.

***

Mit Mühe deckt Er die Unbesonnenheit des — immer vordringlichen — Petrus, dessen halbverfehlter Schwerdtschlag doch leicht Alle Uebrige in Verhaftung hätte bringen können. Selbst beym Judaskuß fragt Jesu Besonnenheit nur nach dem Zweck, den der jetzt noch Unbegreifliche haben könnte. »Wozu bist Du hier?« Selbst den Führern der Häscherrotte giebt Er Einiges zu bedenken. Im Augenblick konnte diese Anregung ihres Nachdenkens schwerlich wirken. Oft aber, weil der Mensch gerne rückwärts überlegt, bleiben doch solche warnende Winke nicht ohne Nachwirkung.

56. Jetzt umgeben nicht nur Fesseln seine Hände; die ganze schlummerlose, kummervolle Nacht, und der lange Verurtheilungs- und Hinrichtungstag ist Ihm nur Eine Kette der bittersten Kränkungen und Mißhandlungen. Vor den schlimmsten seiner Hassern, den herrschgierigen alten Ränkemacher, Hannas, zuerst hingeschleppt, verlangt Jesus, während die Blicke des gewesenen Hohenpriesters sich an dem Ueberwältigten zu sättigen suchen, mit ruhiger Festigkeit das, was eine wahre Obrigkeit Ihm schuldig gewesen wäre, eine Untersuchung durch Zeugenverhör über sein ganzes Betragen. Auch der Schlag in das Gesicht aber stört seine Fassung nicht. »Sprach Ich Unrecht, so tritt wider Mich auf vor den Richter.« Von all dieser Besonnenheit welches Widerspiel war zu gleicher Zeit in den Vorplätzen des Oberpriesterpallastes durch die Nothlügen des Petrus! diese leidigen Folgen seiner Vordringlichkeit, durch welche er immer mehr wagte, als sein Gemüt durchzuführen Kraft hatte.

57. Im Vorverhör bey Kajaphas, wie nachher auch vor Pilatus, hält der gefangene Jesus auf seine Würde durch kaltes Stillschweigen über Anklagen und Fragen, die nicht zur Sache gehörten oder sich selbst beantworteten. Aber desto begeisterter erhebt sich sein Wahrheitssinn, um ohne alle Ausbeugung sich für den Messias im vollesten Umfang, — für den Messiasgeist, welcher jetzt durch Wahrheit und Ueberzeugung allein, einst aber auch durch Gottes Macht das immerwährende Gottesreich zu verwürklichen habe, — vor dem Synedrium, und ebenso für einen zum König der Wahrheit Gebohrnen vor Pilatus zu erklären, wenn Er gleich am Besten wußte, daß dieser Anspruch auf eine immer gleiche Wahrheitsregierung bey dem Synedrium

die Beschleunigung seines Todesurtheils sey, und bey Pilatus eine dem Römer selbst unerwünschte Selbstanklage war. Denn, wie es, leider, oft der Fall ist, auf den weltlichen Machthaber Pilatus wirkte der unverkennbare Eindruck der Erhabenheit und Unschuld Jesu noch weit mehr, als auf die in ihrer Scheinheiligkeit erstorbene Herzen der Oberprieſter. Während jener noch durch Reinwaschen seiner Hände wenigstens das äussere Sinnbild, daß er an diesem Gerichtsmord keine Schuld haben wolle, all jenen durch die Priester zusamengebrachten Volkshaufen sichtbar machte, misbrauchten diese den Schein, die Nation im Ganzen vorzustellen und ließen diese Blutschuld sich zum Verdienst vor Gott zu machen von Volksverführern sich überreden.

58. Gemartert, gegeißelt, in allen Kräften seines feiner fühlenden Körpers schnell und desto tiefer niedergedrückt, vermag Jesus kaum die den Verurtheilten aufgebundene Kreuzesblöcke hinauszuschleppen. Aber gleich sehr bleibt auf seine Hauptgedanken sein Geist gerichtet. Die, welche Ihn bemitleiden wollen, warnt Er, noch in Zeiten an das, was man gegen sie und ihre Kinder sich erlauben würde, zu denken, da ihre Priester- und Rabbinenpartheien wider den Schuldlosesten das äusserste gewagt und vermocht hätten. Selbst aber, während Er zu langsamer Erstarrung und Verblutung ausgestreckt, angebunden und angenagelt wird, blickt, wie in seinem ganzen Leben, sein theilnehmendes Erbarmen vorzüglich auf die Menschen aus dem armen Volk, das von Gewalthabenden gemißbraucht, gar zu oft nicht wisse, was es thue. Auch so lang in den ersten Stunden die Schmerzen am heftigsten waren, der Blutandrang, die fieberhaft aufgereizten Nervenzuckungen und des Athems Stockung zur körperlichen Bangigkeit zusammenwirkten, verhehlt Er abermals seine Menschengefühle gar nicht. Er ist wie ein von Gott Verlassener, der aber dennoch an eben diesen Gott sich wendet, von dem Er nie verlassen seyn konnte. Bald nachher hat Er die Freude des ersten unter den viel tausend nachfolgenden Beyspielen, daß einer besserungsfähigen Seele Er auch als Gekreuzigter der Messias Gottes seyn könne. Mitten in der tiefsten Erniedrigung begann hier schon diese den Geist erhebende Anerkennung, daß ein Hingerichteter, ein wegen der reinen Geistesverehrung Gottes von der selbstsüchtigen Gewaltthätigkeit bis zum Rebellentod Verfolgter dennoch der war, welcher der Erdenwelt

das wahrhaft Rechte am meisten offenbar gemacht habe; so wie indeß der gebildetste Theil der Menschheit über dieses Eingeständniß einverstanden geworden ist. Auch für die Sohnespflicht, auch für ein Pfand der zarten Freundesliebe öffnet sich nochmals sein lechzender Mund, und dann bis zum heißen Fieberdurst ausgetrocknet, aber froh der bis zur »Vollendung« bewiesenen Beharrlichkeit, empfiehlt Er, durch Nichts von seinem Gottvertrauen abgerissen, seinen zur Trennung vom Körper bereiten Geist dem Allwaltenden, als seinem »Vater.«

59. Nicht unbemerkt darf gelassen werden, daß auch hier in jener ganzen Martergeschichte abermals nicht Ein Wort, nicht Eine Spur vorkömmt, daß Jesus diesen entsetzlichen Zustand irgend auf eine — der Strafgerechtigkeit Gottes gegenüber nothwendig gewesene — Abbüßung der Sündenstrafen bezogen oder hingedeutet habe. Nur so lang die Kunst der Schulweisheit die Gemüter mit jenem ohne die Schrift gemachten Lehrgeheimnisse überfüllt hat, wird es begreiflich, wie es überall hinzu und hinein gedacht werden kann, während es unter allen den Umständen, wo es als die Hauptursache des ganzen Leidens der einzige Gedanke hätte seyn müssen, nicht aus Einem Wink zu entdecken ist.

60. Dagegen leitet uns, betrachtende Christen, die Natur der Sache und die in den biblischen Briefen aufbewahrte apostolische Christuslehre gar oft unter das Kreuz Jesu zu seinem allerdings »wegen Anderer« vergossenen Blute, aber nicht zu einem starren Anschauen, sondern zum Denken und Fragen: was für uns diese Thatsache bedeute? Das Unverkennbarste bleibt: hier ist in der Wirklichkeit zu sehen, wie viel ein menschlich wollender Geist in der Entschlossenheit, Gott durch Rechtwollen und Ueberzeugungstreue zu verehren, vermöge! Dieser Gekreuzigte hängt hier vor unsern Geistesaugen allerdings »als die Rechtschaffenheit selbst« (1. Kor. 1, 30.), »als die Heiligung und als die Freymachung vom Sündigen und Sündenübel,« nicht aber, wie wenn »Er an unserer Statt und um unsere Stelle auszufüllen« lauter Rechtschaffenheit, Heiligung und Freymachung gewesen wäre. Er ist nach eben diesem Ausspruch des Apostels uns »Weisheit von Gott« und nach anderen Stellen ist Er der Weg zu Gott gewesen und die Wahrheit und das Leben; aber nicht etwa, um dieses Alles »an un-

ferer Statt« zu seyn, vielmehr als das höchste Vorbild, nicht bloß, was wir, Menschen, sollen, sondern auch was wir wollend vermögen. Und deswegen ist es denn ein immerwährendes Antreiben seiner Lehrgesandten geworden, durch den erschütternden Gedanken an seinen blutigen Tod zu lernen, welche Geistesrechtschaffenheit, aus Ueberzeugungstreue entstehend (Röm. 1, 17. 3, 21.) die von Gott gewollte sey. Lebendig müßten wir, um dieses ganz zu fassen, wieder in jene Zeit zurück uns denken können, wo jedem Redlichbesonnenen weder die heydnische noch die jüdische Opferdienstbarkeit gegen Gott noch ferner genügen konnte, wo vielmehr bey so vielen das Bessere von Gott Ahnenden eine Sehnsucht verbreitet war, auf eine das gemilderte Gemüt mehr befriedigende Weise sich der Gottheit nahe gebracht zu wissen; was damals der Heyde durch Mittelgeister und Magie, der Jude unter der uralten Form eines gottlich regierenden Messias zu erreichen hoffte. Deswegen konnte es einen so erstaunenswürdigen Eindruck verbreiten, da der wahrhaft Geistige und nur durch Rechtschaffenheit zu Gott leitende Jesus den Juden als der wahre Messiasgeist und den Heyden als der Beste der Mittelgeister von Gott (als ein Agathodämon) immer bekannter gemacht wurde. Ohne ihr Begehren, also gleichsam geschenkweise (Doreàn) und als eine reine Huld von Gott kam den Sehnsuchtvollen diese nicht blos lehrende, sondern bis auf das Aeusserste ausgeübte Rechtschaffenheit, dieser Geist oder Kern des »Evangeliums,« zur Anerkennung entgegen; und wenn sie nun durch gleiche Entschlossenheit rechtschaffen zu seyn sich vorsetzten, so wurden sie, was Röm. 3, 24. gesagt ist, »wie durch ein Geschenk rechtschaffen gemacht,« da ohne ihr Bemühen das Wohlwollen der Gottheit ihnen dieses wirkliche (nicht bloß zugerechnete) Loswerden vom Sündigen selbst nahe gebracht hatte. Ja; hatte dann ein Aengstlicher, an heydnische Sühnopfer gewöhnt, noch Bedenklichkeit wegen der zuvor begangenen Sünden, so führte der Apostel (Röm. 3, 25.) auch diesen wieder unter jenes blutbespritzte Kreuz und sagte: »Vor Augen uns gestellt, so recht uns vorgehalten hat die Gottheit diesen Rechtschaffensten auch deswegen, damit wir uns gewiß überzeugen können, wie sehr sie sich unserer Schwächen erbarme, wie überflüssig also für die reumütig Rechtschaffenwerdenden eine Bangigkeit, ein Abbüssungsbedürfniß sey wegen der

zuvor geschehenen Verfehlungen. Sagen sollte jedem Solchen der Blick auf den Blutig-geopferten: Wenn die Gottheit wegen der begangenen Sünden das Wohl jedes Menschen weniger wollte, wenn sie nicht dennoch immerfort die Erbarmung wäre, würde sie zugegeben haben, daß ein solcher ihr gewiß Geliebter durch das Bestreben, den Sündern ein Vorbild der Rechtschaffenheit und des wirklichen Reinwerdens von Sünden zu werden, sich selbst einem so grausamen Tode ausgesetzt hätte?

Darinn also sollte nach den Aposteln die Andacht unter dem Kreuze Jesu bestehen, daß man denke, Schlüsse mache, sich durch Betrachtung überzeuge, was Alles aus dieser ungemeinen Begebenheit zuvörderst für das wahre Rechtschaffenwerden selbst, und dann auch für die menschliche Beruhigung Vieler, welche Gott nicht wie einen Gebieter, sondern wie einen Vater sich zu denken von Jesus lernen sollen, dorther zu folgern sey. Und unbeschreiblich wirksam mußte dieses geistige Hintreten unter Jesu Kreuz werden, da die dem Zeitalter so große Idee, daß Er der Messias, der beste Vermittlungsgeist mit der Gottheit, sey, durch die darauf erfolgte Wiederbelebung gleichsam aus der Gruft aufs neue erweckt wurde, weil durch diese Lebenserneuerung, als eine auf jeden Fall ganz ausserordentliche Veranstaltung der Gottesmacht, nicht nur der Anstoß der Hinrichtung gehoben, sondern das Erstaunenswürdige des ganzen Lebensgangs Jesu vollends aufs Höchste gesteigert wurde.

61. Den Geist aufregenden ermutigenden Eindruck, welchen die damals unerforschbare Lebenserneuerung Jesu (dieser anschauliche Beweis, daß die Gewaltthätigsten Ihn nicht einmal durch die Ermordung wegzuschaffen vermochten) in denen durch die überraschende Kreuzigung verschüchterten Gemütern hervorbrachte, wurde damals nicht verkümmert durch leere Streitfragen, ob der ausserordentlichste Erfolg von der allwaltenden Gottheit jetzt eben erst durch ein schöpferisches neugewolltes Einwirken in die Natur gleichsam unmittelbar geschaffen worden sey, oder ob das Geschehene mittelbar (wie man so zu reden pflegt) aus einem Zusammenwirken von Kräften entstanden sey, die als sogenannte Natur da sind, und uns als gewohnte Wunder nicht mehr wundersam scheinen, die aber nach unvordenklichen Bestimmungen

eben so gewiß in jedem Augenblick, wie wenn sie erst neu entstünden, mit dem ewigen Seyn und Wollen der Gottheit zusammenhangen, und nie ohne dasselbe bestünden. Nur allzu menschenartig gedacht ist diese Unterscheidungsweise. Der Mensch freylich wirkt nachhelfend ein in seine Mittel, nach Entschlüssen und Bestrebungen, die er, wie der Augenblick sie erst fordert, fassen und anwenden kann. Dies ist unsre Handlungsweise, die der Unvollkommnen, die man auf den vollkommnen Geist überzutragen nie versucht haben sollte. Seine göttliche Weltordnung enthält gewiß alle Kräfte und Mittel, die Erfolge hervorzubringen, welche der Selbsterziehung der Menschen nach dem jedesmaligen Verhältniß der Umstände und der menschlichen Benutzung die Angemessensten sind. Dadurch geschieht nicht etwas jetzt eben von Gott Neugewolltes, wozu die Möglichkeit und die Verwürklichungsmittel erst neu hervorgebracht würden. Es geschieht aber auch nicht etwas, das, weil es längst vorbereitet war, jetzt wie ohne Gottes Seyn erfolgen könnte. Der Grundirrthum bey dieser spitzfündigen und nutzlosen Unterscheidung ist der zweifelhafte Wahn, wie wenn irgend die Naturkräfte ohne Gott, oder auch Gottes Seyn ohne das vollständige Daseyn aller der durch immerwährendes Werden sich entwickelnden Urkräfte wahrhaft zu denken wäre. Die Thatsache, daß, über alle Erwartung hinaus, die, welche wenigstens den Leib tödten zu können meinten, ihn doch nicht unrettbar zu tödten vermocht hatten, stund als eine unerforschliche Wirkung der göttlichen Weltordnung augenscheinlich und betastbar vor den Hinterbliebenen, die sich nun nicht mehr für verwaiste hielten. Sie schlossen zwar daraus nicht, wie mancher ins Kleinlichte seines Meinungsglaubens sich immer tiefer hinein arbeitende Schulgelehrte, daß nun, weil die Gottheit das Seltenste für sie gethan habe, jeder Satz, jede religiöse Ansicht, die sie sich dachten oder denken würden, ohne Weiteres das ihnen vorzugsweise blos zum Hinnehmen gegebene Unfehlbare wäre. Aber dies stand vor ihren Augen, daß Gott die große Hauptsache nicht von der Weltmacht überwinden lassen wolle. Der Augenblick vielmehr, wo mit dem Ausathmen ihres Lehrregenten wenigstens das Gute der Person unwiederbringlich zernichtet schien, war der erste Moment seiner geheimnißvollen, höheren Wiederherstellung. Sie mußten demnach für sich folgern, daß dem Menschen, wenn er Gott und dem

Guten vertraue, Alles immer daran gelegen seyn müsse, das, was unerwartet der stille Gang der Weltordnung Gottes, den Thätigkeiten der Menschen zur Seite gehend, als benutzbares Mittel herbeyführe, sogleich mit Mut und Besonnenheit zum Guten anwenden zu können.

62. Neue Wahrheitsentdeckungen lesen wir nicht, die durch das Wiedererscheinen Jesu unter seinen Vertrauten kund geworden wären. Wenn Er unter sie tritt, ist es hauptsächlich darum zu thun, ihnen gewiß zu machen, daß eben derselbe gekreuzigte, verwundete Körper doch wieder lebe, doch nicht von den Feinden in den Tod hingegeben bleiben konnte. Selbst auf die Fortdauer der Geister, wie man sie in neuen oder »verklärten« Körpern zu denken Grund hat, stund dies nur in einer entfernten Beziehung. Die erfolgte Wiederbelebung konnte nur gegen die sadducäische Meinung etwas wirken, welche die Selbstständigkeit der Geister nicht faßte, sondern alle in Gott als den Allgeist zurück gehen ließ, sobald die Wirksamkeit der Körperorgane aufgehört habe. Deswegen finden wir auch, was schon seit der Wiederbelebung des Lazarus angefangen hatte, daß die Sadducäer dem geschichtlichen Urchristenthum in der Apostelzeit, mehr als selbst die Pharisäer, abhold waren. Auch ist Paulus deswegen (1. Kor. 15.) für die Behauptung der geschichtlichen Wiederbelebung Jesu sehr eifrig, weil sadducäische Meinungslehrer ihm dort gegenüber stunden, welche nach V. 12. »alles« Auferstehen läugneten, weil sie überhaupt nicht ein Selbstbestehen des Geistes dachten. Dagegen konnte die Wiederbelebung des Körpers Jesu, die ohnehin, ohne Verletzung der Glaubwürdigkeit der Zeugen und Lehrer, nicht geläugnet werden konnte, als geschichtlicher Gegenbeweis angewendet werden, weil sie zeigt, daß der Geist Jesu selbstständig geblieben war und nicht sich gleichsam in die allgemeine Geistesquelle aufgelößt hatte. Irgend genau betrachtet aber konnte die Auferstehung des sinnlichidentischen Körpers Jesu auf die einstige Vereinigung abgeschiedener Menschengeister mit »verklärten« oder — wie es Paulus so sachgemäß 1. Kor. 15, 44. dachte — der Geistigkeit angemessenen umgeänderten Leibern nicht bezogen werden.

63. Der Wiedererstandene ist, sehen wir, mit jenen Ueberzeugungen, daß er in dem vorherigen, verwundeten, von Speise und Trank lebenden Körper wieder lebe, nur noch mit Zweyerley beschäf-

tigt. Mehrmals nämlich hebt Er die Zweifel, ob denn so ein tiefes Unglück, wie die Hinrichtung am Kreuze, nicht gegen seine Rechtschaffenheit einen Anstoß gebe? Auch hier aber beruft Er sich mit keinem Wink auf jenen (angeblichen) Hauptzweck, wie wenn solches Leiden zur Erwerbung der Sündenvergebung von Gott vermittelst stellvertretender Abbüßung der Sündenstrafen unentbehrlich gewesen wäre. Und doch? wäre dies als die Hauptabsicht seiner Todesmartern von nun an aller Welt zu verkündigen gewesen, wie hätte Er gerade diese seine höchste Rechtfertigung immer verschweigen und nur auf die altertümlichen Beyspiele sich beziehen mögen, daß die Rechtschaffenen zu jeder Zeit viel gelitten hätten, äusseres Unglück aber nie ein Beweis des inneren Unrechts einer Sache seyn könne.

64. Ausserdem lesen wir nur lebhafte, selbst sinnbildliche, Aufforderungen, daß sie gleichsam »angehaucht« von seinem Geiste (Joh. 20, 22.) ganz das Höhere der Geisteskraft für das Heilige oder Gotteswürdige in sich ergreifen, festhalten und auf die Behandlung der jetzt ihrer Leitung Anvertrauten anwenden sollten. Diese nämlich sollten nur nach sorgfältiger Prüfung, wenn ihnen wirklich ihre Sünden (nach wahrer Gesinnungsänderung) vor Gott vergeben seyn könnten, als solche vom Sündigen Freygewordene behandelt und in dem Christenverein angesehen werden; wogegen sie andere vom Sündigen noch nicht (durch Reumütigkeit und Besserungsentschluß) Losgebundene auch noch als Gefesselte in dieser Art gewissenhaft zurückzuhalten und als Selbstgebundene zu warnen hätten.

65. Zu eben dieser Beschäftigung, die zurückbleibenden Lehrgesandten für ihre Aufseherpflichten und für die Verbreitung des Wesentlichen seiner Heilsverkündigung in alle Welt, aufmerksam, selbstthätig und auf Begeisterung vertrauend zu machen, gehört auch die persönliche Wiederherstellung des durch seine Uebereilungen in der Achtung der Andern und wahrscheinlich auch im Selbstvertrauen gesunkenen Petrus (Joh. 21, 15—17.). Seine dennoch beharrliche Liebe gegen Jesus sollte er nun durch treue Hirtenliebe gegen neue und ältere Christusverehrer bestätigen.

66. Dauerte nun gleich das erneuerte körperliche Daseyn Jesu bey den Seinigen noch vierzig Tage lang, so ist es doch unverkennbar,

wie kurz Er meistentheils bey ihnen verweilte. Wohin Er sich in den Zwischenzeiten zurückzog, ist nirgends angedeutet. Am ersten Morgen, nachdem Er erst seit Kurzem sich seines Wiederlebens bewußt geworden war, spricht Er selbst mit der Magdalenerinn wie Einer, der sich wundert, »noch nicht« zu Gott, in den Ort der Seeligkeit, aufgestiegen zu seyn, der also erwartet hatte, daß Er um diese Zeit schon zu seinem und ihrem Gott aufgestiegen seyn würde (Joh. 20, 17.). Auch bestellt Er (Mt. 28, 10,) durch einige andere Frauen, die Brüder so, wie wenn sie Ihn erst in dem von den Verfolgern entfernteren Galiläa zu sehen bekommen sollten. Und so finden wir Ihn gegen den Abend dieses Tags in der Richtung nach Galiläa auf dem Wege nach dem abgelegneren Emmaus. Nur die über die Bestürzung der Seinigen dort erhaltene Nachrichten erscheinen als die Ursache, weswegen Er sich in der Nacht bis nach Jerusalem zurückbringen ließ und auch in dortiger Gegend wenigstens acht Tage noch im Verborgenen beharrte. Hatte das große Beyspiel seiner Geistesstärke und Standhaftigkeit, Männer von Bedeutung, wie den angesehenen Rabbinen Nikodemus, den Synedriumsrath Joseph, jetzt bis zum öffentlichen Bekenntniß ermutigt, so war gewiß auch noch mancher Andere, uns nicht bekannt gewordene, jetzt für Jesus entschlossener, als je zuvor. Solches einflußreichere Mitwirken bedeutender, für uns ungenannter Personen liegt so sehr in der Natur der Sache, daß wir es in dem geschichtlichen Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen gar nicht auslassen können. Ohne Zweifel bedurfte der sehr angegriffene Leib Jesu Pflege und Hülfe in eben den Zwischenzeiten, aus denen Er immer nur so kurz unter die Seinigen hervortrat. Auch anderweitiger Rath, Fürsorge und Sicherstellung ist wohl aus dergleichen unbekannten Mitwirkungen zu erwarten. Und daß überhaupt von jetzt an, wenigstens kurze Zeit nach der Wiederentfernung Jesu, eine mehr umfassende Ordnung und Gestaltung des Ganzen durch die jüdischen Provinzen und selbst durch Samaria hin unter den Ermutigten sich bildete, ist unverkennbar, wahrscheinlich aber davon zum Theil abhängig, daß jetzt solche Männer selbst von den Regierenden und Vornehmen (Joh. 12, 42.) und von den Priestern (Apg. 6, 7.), die bisher nur im Stillen Anhänger gewesen waren, durch eine lebhaftere, auch wohl welterfahrnere

Theilnahme in die große Sache thätiger einzuwirken anfingen, wenn gleich die von Jesus persönlich ausgewählte Zwölfzahl im Sichtbaren an der Spitze der sich sondernden Christensynagogen blieb. Treten doch nach der Würklichkeit, ausser Petrus, Johannes, Jakobus — die übrige in eine so stille Würksamkeit zurück, daß uns von ihnen nicht einmal scheinbare Ueberlieferungen etwas berichten.

67. Am ersten Tag nach der Wiederbelebung erfahren wir, daß Jesus in einer Thätigkeit war, die für seine körperlichen Leiden eine große Anstrengung seyn mußte. Immer aber war Jesus gewohnt gewesen, fast über seine Kräfte zu thun, wenn es seine Sache forderte. Nachher, da Er die Seinigen mehr beruhigt hatte, ist Er bey ihnen gewöhnlich nur so kurz, wie es die pflichtmäßige Pflege und Fürsorge in Versuchen, ob nicht der gewaltsam angegriffene Körper für die Dauer wiederhergestellt werden könne, diese Schonungen fordern mußten. Er hält sich deswegen auch, wie Er am ersten Tage Gärtnerskleider genommen hatte, späterhin selbst in Galiläa in der nothwendigen Verhüllung (Joh. 21, 12.) und (Vs. 23.) in nichtbekannten Aufenthaltsorten. Auch wo Er in Galiläa Fünfhunderte, auf Einmal auf einem Berge versammelt hatte, um (1. Kor. 14, 6.) sie von seiner körperlichen Wiederbelebung überallhin zu Zeugen zu machen, war nach Mt. 28, 19. doch auch sein allgemeiner Auftrag: alle Völker zu folgsamen Lehrschülern zu machen! kurz und sehr zusammengedrängt, mit der Enderklärung, daß Er ihnen jeden Tag, jeden Augenblick gegenwärtig bleibe, wenn Er gleich, so lange bis die jetzige Weltzeit beendigt und umgeändert werden könnte (Mt. 24, 14.) ihnen sichtbar zu seyn aufhören werde.

68. Endlich muß alsdann doch, was bey einem so entsetzlich mißhandelten Körper kaum anders zu denken wäre, die fieberhafte Verzehrung der Kräfte entscheidend geworden seyn. (Josephus erzählt, daß von dreyen Gekreuzigten, die er losgebeten hatte, nur bey Einem die sorgfältige Heilung bleibendere Folgen hatte.) Den Anblick der Auflösung seines irdischen Daseyns denen zu zeigen, die eigentlich durch seine Wiederbelebung wiederbelebt, nun ohne Rückblick auf das Irdische (Joh. 6, 63.) der geistigen Sache und ihrer Vorbereitung allein leben sollten, konnte gewiß nicht für zweckmäßig gehalten werden. Noch ein

mal ist Er in einer nächtlichen Zusammenkunft unter ihnen, mit großer Lebhaftigkeit, um (Lk. 24, 44—49.) ihnen Alles noch einmal zu vergegenwärtigen, was den Anstoß wegen seiner Hinrichtung heben und sie ermuntern konnte, von Jerusalem aus, als dem passendsten Mittelpunkt, die Lösung ihrer nächsten Aufgabe, die Weltverbesserung durch innige Gesinnungsänderung und die davon abhängige Unterlassung und Erlassung der Sünden, mutvoll als seine begeisterte Zeugen zu beginnen. Hierauf führte Er sie gegen Tagesanbruch unter solchen Reden auf den oft besuchten Oelberg hinaus, wo Er noch, sitzend, einige Zeit lang sie belehrte. Aufgestanden endlich oder sich erhebend, mit aufgehobenen Händen sie segnend ward Er von ihnen, wie Lk. 24, 51. sagt, abstehend oder sich entfernend. Ein Gewölk, wie es in jenen Gegenden um diese Jahrszeit auf einem höheren Berge an Frühmorgen sich dichter herabzusenken pflegt, hinderte, daß Er im Hinaufgehen länger sichtbar bleiben konnte. Die Erstaunten blicken himmelwärts; und nach kurzer Zeit erfahren sie (Apg. 1, 10.) durch herzugetretene zwey weiß gekleidete Männer, daß sie, die galiläischen Männer, ihren Jesus Messias nicht mehr irdisch sichtbar erwarten sollten, bis Er, der in den Himmel Aufgenommene, einst (nach Daniel) in Himmelswolken wieder kommen werde, wie im Gegensatz ihnen jetzt Himmelswolken seinen Anblick entzogen hätten. Was anderes konnte Er von jetzt an seyn als der in höchste Seeligkeit zu Gott Aufgenommene. Erfüllt mußte von nun an seyn, was Er Joh. 17, 4. u. 5. selbst vom Vater sich erbeten hatte: »Herrlich zeigte Ich Dich hier auf der Erde; mit Vervollkommnung vollbrachte Ich das Geschäft, das zu thun Du mir aufgabst. Nunmehr also verherrliche Du, Vater! auch mich bey Dir selbst durch die Herrlichkeit, die Ich vor dem Werden dieser Erdenwelt bey Dir, bey der unendlich seeligen Gottheit, hatte.«

Der synoptisch-erklärenden

Evangelien-Uebersetzung

Zweyte Abtheilung.

---

131. Mt. 16, 13—28. Mk. 8, 27—9, 1. Lk. 9, 18—27.

Sobald Jesus die zunächst Vorbereitete fest in der Ueberzeugungstreue für seine Messiasschaft findet, bereitet Er sie auf die seiner Person drohende Gefahren und erhebt ihre Hoffnungen nach den aus Daniel entstandenen Blicken in die messianische Zukunft.

Mt. 16,

13] Jesus aber gekommen in die Gegenden von Caesarea des Philippus (sonst Paneas) fragte seine Lehrschüler, sagend: Wer, sagen die Leute, daß Ich bin, dieser Menschgebohrne? 14] Sie aber sprachen: Einige etwa: (Du seyest) Johannes der Täufer; Andere aber Elias; Andere aber Jeremias oder einer der Propheten.

15] Er sagt ihnen: Ihr aber; wer, saget Ihr, daß Ich bin? 16] Erwiedernd aber sprach Simon Petrus: Du bist der Messias, der Sohn der lebendigen (allwürksamen) Gottheit. 17] Und erwiedernd sagte ihm Jesus: Seelig bist Du Simon, Sohn Jona; weil Fleisch und Blut (ein auf das Irdische gerich-

Mk. 8,

27] Und hinaus kam Jesus und seine Lehrschüler in die Dörfer von Cäsarea des Philippus. Und auf dem Wege befragte Er seine Lehrschüler ihnen sagend: Wer, sagen die Leute, daß Ich sey? 28] Sie aber antworteten: Johannes der Täufer; und Andere: Elias; Andre aber: irgend einer von den Propheten (als in Dir wieder ins Erdenleben zurückgekehrt). 29] Und Er selbst befragte sie: Ihr aber, wer saget Ihr, daß ich bin? Erwiedernd aber sagte Petrus zu Ihm: Du bist der Messias.

Lk. 9,

18] Und es geschah, da Er betend war, waren bey Ihm im Besondern die Lehrschüler zusammen und Er befragte sie sagend: Wer, sagen die Volkshaufen, daß ich bin?

19] Sie aber antwortend, sagten: Johannes der Täufer; Andere aber Elias; Andere aber, daß irgend ein Prophet von den ursprünglichen wiedererstanden (wieder Menschgebohren worden) sey.

20] Er aber sagte ihnen: aber Ihr, wer saget Ihr, daß ich bin? Petrus aber antwortend sprach: Der Messias der Gottheit (der von Gott zum Regenten Bestimmte).

teter Sinn) es nicht Dir entdeckt hat, sondern mein Vater, der im Himmel ist (durch heilige, göttliche Leitung Deines Gemüths auf das Gotteswürdige). 18] Auch Ich aber (wie zur Erwiederung) sage Dir: Du bist ein (wahrer) Petrus (Felsenmann) und über diesem Felsen (über der felsenfesten Wahrheit Deiner Ueberzeugung, daß Ich der wahre Lehrregent bin) werde ich erbauen meine Gemeinde (wie einen Tempelpallast der Gottheit) und gegen sie werden die Pforten des Unterreichs nicht stark seyn (in Vergleichung mit diesem Bau ist das Stärkste nicht stark!) 19] Auch geben will ich Dir (hiemit, wie einem Kämmerer dieses Reichs s. Jes. 22, 22.) die Schlüssel des himmelartigen Reiches (die Pflicht, Würdige mir hereinzuführen). Und was irgend Du binden (verbieten) wirst auf der Erde, das wird (bedenke es wohl) gebunden seyn in dem Himmel (für verboten gehalten werden in Beziehung auf das Himmlische). Und was irgend Du lösen (erlauben) wirst auf der Erde, wird (bedenke es wohl) gelöst seyn in dem Himmel (für Etwas im Himmel dem Willen der Gottheit gemäß Erlaubtes gehalten werden.)

Als Messias anerkannt, giebt Jesus Aussicht auf Tod und Sieg.

20] Damals untersagte Er den Jüngern, damit sie Niemand sagen möchten: daß Er sey Jesus der Messias.

21] Von damals fing Jesus an, seinen Lehrschülern zu zeigen, daß Er verbunden sey (die Pflicht für die Sache erfodre es) weg (aus den Provinzen in die Hauptstadt) zu gehen nach Jerusalem und Vieles (noch nicht Bestimmbare) zu leiden von den Aelteren (den Obern im Synedrium) und Oberpriestern und Gelehrten (Rabbinen), auch (sogar) getödtet zu werden und doch am dritten Tag erweckt zu seyn.

22] Und Ihn zu sich nehmend, fing Petrus an, Ihm einzureden, sagend: Gott sey Dir gnädig, Herr; nicht soll Dir dies begegnen. 23] Er aber, gewendet, sagte dem Petrus: gehe weg, zurück von mir, Satanas! (Du jetzt dem Guten Widersprechender!) ein Anstoß für mich bist Du (jetzt ganz anders, als V. 17. zuvor). Nicht denkst für das der Gottheit Gebührende, sondern das, was Menschen wünschen.

24] Damals sagte Jesus zu seinen Lehrschülern: Wenn Jemand mir nachkommen will, so verläugne er sich selbst. Auch nehme er sein Kreuz auf und folge mir (dennoch, mit Gefahr, als Aufrührer mishandelt zu

30] Und Er gab ihnen auf, daß sie zu Niemand sprächen von Ihm.

31] Und Er fing an, sie zu lehren (Gründe und Ursachen anzugeben) daß Er, dieser Menschgebohrne, verbunden sey, vielerlei zu leiden und verworfen zu werden von den Aelteren (Obern) und den Oberpriestern und Gelehrten und (sogar) getödtet zu werden, und doch nach drey Tagen wieder zu erstehen. 32] Und Alles sagend redete Er diese Rede (die also an sich viel umständlicher gewesen seyn muß).

Und Ihn zu sich nehmend fing Petrus an, Ihm einzureden. 33] Er aber hingewendet und seine Lehrschüler sehend redete dem Petrus stark zu und sagte: gehe weg, zurück von mir, Satanas! weil Du nicht denkst für das der Gottheit Gebührende, sondern für das, was die Menschen wünschen.

34] Und zu sich herrufend das Volk nebst seinen Lehrschülern, sagte Er ihnen: Wer irgend will mir nachfolgen, verläugne sich selbst und er nehme auf sein Kreuz und folge mir (dennoch).

21] Er aber gab ihnen ernstlich auf und kündigte an, Niemand dieses zu sagen.

22] Indem Er sagte, daß Er, dieser Menschgebohrne, verbunden sey, Vieles zu leiden und verworfen zu werden von den Aelteren und Oberpriestern und Gelehrten, und getödtet zu werden und doch am dritten Tage wieder zu erstehen.

23] Er sagte aber zu Allen: wenn Jemand mir nachkommen will, verläugne er sich selbst; auch nehme er sein Kreuz auf für jeden Tag und folge mir (dennoch).

werden). 25] Denn wer irgend sein Leben gerettet haben will (dies zum Hauptzweck macht), wird es (desto leichter) verlieren. Wer aber irgend sein Leben verliert wegen meiner, wird es (desto besser erhaltend) finden. 26] Denn welchen Nutzen hat ein Mensch, wenn er die ganze Welt gewonnen hätte, an seiner Seele aber beschädigt würde? Oder was kann (ihm) ein Mensch (ein Anderer) geben, als Gegenersatz für seine Seele? (für sein künftiges geistiges Wohlbefinden)

27] Denn kommen wird dieser Menschgebohrne in der Herrlichkeit seines Vaters (von der Gottheit als stellvertretender Sohn der Gottheit verherrlicht) mit seinen Engeln (Dan. 7, 13. 14.) und alsdann wird er Jedem hingeben — nach seiner Handlungsweise.

28] In Wahrheit ich sage Euch, daß Einige der hier Stehenden sind, die den Kelch des Todes

35] Denn wer irgend seine Seele (diese Lebenskraft) retten will, wird sie (allzu ängstlich) verlieren. Wer aber sein Leben verloren giebt wegen meiner und wegen der Heilsverkündigung, der wird es (desto bleibender) retten. 36] Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und Schaden nähme an seiner Lebenskraft? 37] Oder was kann ein Mensch (ihm) geben zum Ersatz für seine Lebenskraft? — 38] Wer nämlich irgend sich schämen würde meiner und meiner Reden unter dieser ehebrecherischen und sündenvollen Zeitgenossenschaft, dessen wird auch dieser Menschgebohrne sich schämen, wenn Er gekommen ist in der Herrlichkeit seines Vaters (von der Gottheit als ihr Unterregent für die Erdenwelt verherrlicht) mit seinen Engeln, den heiligen.

Mk. 9,

1] Auch sagte Er ihnen: In Wahrheit sage Ich Euch, daß Einige sind der hier Stehenden, welche

24] Denn wer irgend (vor Allem Andern) will seine Seele (als Lebenskraft) gerettet haben, wird sie (desto leichter) verlieren. Wer aber irgend seine Seele (für dieses Leben) verloren hat wegen meiner, dieser wird sie (wahrhaftig) retten. 25] Denn was wäre genützt dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewonnen, sich selbst aber verloren hätte, oder (an sich selbst) beschädigt wäre. 26] Denn wer irgend geschämt sich hätte meiner und meiner Reden, dessen wird dieser Menschgebohrne sich schämen wenn Er gekommen ist in der Herrlichkeit seiner selbst und des Vaters und der heiligen Engel (als obsiegender Regent und Schutzgeist dieser Erdenwelt).

27] Ich sage aber Euch wahrhaftig: Einige sind der hier Stehenden, die nicht gekostet haben wer-

nicht gekostet haben werden, bis daß sie gesehen haben diesen Menschgebohrnen kommend in seinem Reiche (mit der verwürklichten Gottesregierung).

nicht gekostet haben werden, den Kelch des Todes, bis daß sie gesehen haben das Reich gekommen mit Macht.

den den Tod, bis daß sie gesehen haben werden das Reich der Gottheit.

132. Mt. 17, 1—13. Mk. 9, 2—13. Lk. 9, 28—36.

Zwey unbekannte ehrwürdige, weißgekleidete Gestalten, hatten sich mit Jesus am Frühmorgen auf einer Berghöhe des Hermons über Leiden und Wiedererstehen besprochen. Die Evangelien erzählen, was drey Lehrschüler, aus dem Schlaf erwachend, davon bemerkt hatten.

Mt. 17,

1] Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich den Petrus und Jakobus, und Johannnes dessen Bruder, (die er in dieser spätern Zeit mehrmals ebenso in seiner Nähe behielt). Und hinauf führt Er sie auf einen hohen Berg ins Besondere. 2] Und am folgenden Frühmorgen ward Er anders gestaltet vor ihnen. Und sein Gesicht leuchtete, wie die Sonne, seine Kleider aber wurden hellglänzend, wie das (Tages-)Licht.

3] Und siehe! sichtbar wurden ihnen Moses und Elias, mit Ihm sich besprechend.

Mk. 9,

2] Und nach sechs Tagen nimmt Jesus zu sich den Petrus und den Jakobus und den Johannes und führt sie hinauf auf einen hohen Berg ins Besondere allein (wo sie die Nacht für sich blieben, während Er auf einer höhern Bergspitze berend mit der Gottheit und seiner Pflichterfüllung sich beschäftigte). Und umgestaltet wurde Er vor ihnen. 3] Und seine Kleider wurden strahlend, sehr weiß glänzend wie Schnee, wie ein Walker auf der Erde sie nicht so weiß machen könnte. 4] Und sichtbar wurde ihnen Elias mit Mose; und sie (zwey solche Ehrwürdige) waren zusammenredend mit Jesus.

Lk. 9,

28] Es geschah aber nach diesen Reden ungefähr acht Tage, und zu sich nehmend Petrus und Johannes und Jakobus stieg Er auf den (dem Lukas bekannten) Berg, um in Gelübden zu beten. 29] Und es geschah, während Er betete, wurde die Gestalt seines Gesichts eine andere, und seine Bekleidung weiß glänzend, ausstrahlend. 36] Und siehe zwey Männer redeten zusammen mit Ihm, welche waren Moses und Elias.

31] Sie, sichtbar werdend in Herrlichkeit, sagten seinen Ausgang, den Er daran war zu vollenden zu Jerusalem. — 32] Petrus aber und die mit Ihm, waren beschwert vom Schlaf. Da sie aber dazwischen aufwachten, sahen sie seine Verherrli-

4] In dieser Beziehung aber redend sagte Petrus zu Jesus: Herr! gut ist's, daß wir hier sind; wenn Du willst, machen wir hier drey Lauben, Dir eine, und Mose eine und eine für Elia.

5] Während er redete; siehe ein beleuchtetes Gewölk überschattete sie (so daß sie jetzt zu Jesus und jenen Beiden nicht mehr hinaufblicken konnten).

Und siehe eine Stimme (kam zu ihnen) aus dem Gewölk (herab) sagend: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte, an welchem ich Wohlgefallen habe. Ihn höret! 6] Und es gehört habend fielen die Lehrschüler auf ihr Angesicht und waren sehr in Furcht gesetzt (die Gehorsam gebietende Stimme der Gottheit zuschreibend).

7] Und Jesus, zu ihnen gekommen, berührte sie und sagte: Erhebet Euch und fürchtet nicht.

8] Empor aber hebend ihre Augen sahen sie (jetzt) Niemand als Jesus allein. 9] Und da sie herabstiegen aus dem Berge, gab ihnen Jesus auf, sagend: nicht Einem saget das Geschehene, bis daß dieser Menschgebohrne von den

5] Und in dieser Beziehung spricht Petrus zu Jesus: Rabbi! gut ist es, daß wir hier sind: und machen wollen wir drey Lauben, Dir eine und Mose eine und Elia eine. 6] Denn er wußte nicht, was er reden sollte; denn sie (die drey kaum erwachten) waren voll Furcht geworden. 7] Und es ward ein Gewölk sie überschattend,

und es kam eine Stimme aus dem Gewölk: dieser ist mein Sohn, der Geliebte, Ihn höret.

8] Und bald darauf, da sie umherblickten, sahen sie keinen mehr, sondern Jesus allein mit ihnen selbst. 9] Da sie aber herabstiegen von dem Berge, untersagte Er ihnen, damit sie Niemand erzählten, was sie sahen,

chung und die zwey Männer, die bey Ihm stunden. 33] Und es geschah, indem sie sich abschieden von Ihm, sagte Petrus zu Jesus: Vorsteher! gut ist es, daß wir (Deine Diener) hier sind; und drey Lauben wollen wir machen (wie gegen die Sonnenhitze), Dir eine und eine für Mose und eine für Elias; nicht wissend, was er sage (sprach er so). 34] Da er aber dieses sagte, ward ein Gewölk und überschattete sie. Sie aber wurden furchtsam, während sie in das Gewölk hineinkamen (das über sie in der Vertiefung sich herzog). 35] Und eine Stimme ward aus dem Gewölk (über welches Jesus und die beiden Unbekannten in der Höhe stunden) sagend: Dieser ist mein Sohn, der Geliebte; Ihn höret! (So, daß die Anmahnung den Lehrschülern galt).

36] Und da die Stimme geschehen war (die demnach wohl auch Lukas für Etwas Höheres hielt) befand sich Jesus allein:

Todten erstanden ist. (Jesus sah, daß sie nichts Zuverläßiges hätten beobachten können.)

10] Und Ihn befragten seine Lehrschüler sagend: was ist es demnach? Die Gelehrten sagen, daß Elias kommen müsse zuvörderst. 11] Erwiedernd aber sagte Jesus: Ihnen (den Gelehrten nach ihrer Auslegung) kommt wohl Elias zuvörderst und er soll Alles wiederherstellen.

12] (Aber so ist's nicht; denn wenn ein Elias vor dem Messias Alles in Ordnung brächte, so würde Ich Nichts zu leiden haben.) Ich sage Euch aber (vielmehr), daß ein Elias schon gekommen ist und doch haben sie ihn nicht anerkannt (Nichts durch ihn wiederherstellen lassen), sondern an ihm gethan, was sie wollten. So ist auch dieser Menschgebohrne daran, (Mancherley) zu erleiden von ihnen. 13] Damals verstunden die Lehrjünger, daß Er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach.

außer wenn Er, der Menschgebohrne, von den Todten erstanden sey. 10] Und die Rede hielten sie fest, gegen einander sich befragend, was ist dieses »aus den Todten Erstandenseyn« (so daß sie es von einer leiblichen Auferstehung nicht verstunden).

11] Und sie befragten Ihn sagend: die Gelehrten sagen, daß Elias zuvörderst kommen müsse. 12] Er aber sprach: Ihnen (nach ihrer Auslegung) kommt zwar Elias zuvörderst und bringt Alles wieder zu Stand; und doch (kann es nicht so seyn) — wie wäre (denn sonst) geschrieben (durch manche Schriftstelle angedeutet) diesen Menschgebohrnen betreffend, daß er Vielerlei gelitten haben und für nichtig gehalten worden seyn müsse? 13] Vielmehr sage Ich Euch, daß (in gewissem Sinn wohl) auch ein Elias gekommen ist und (doch hat er nicht Alles wieder in Ordnung gebracht, sondern) sie thaten ihm, so viel sie wollten, wie geschrieben war in Beziehung auf ihn (so, wie die alten Schriften immer überhaupthin aussprechen, daß die Rechtschaffenen nicht ohne viele Leiden und Mishandlungen für das Gute würken können und also dieses auch auf den Täufer galt und auch auf mich gilt).

und sie selbst schwiegen und gaben Niemand Kunde in jenen Tagen von Nichts, was sie gesehen hatten.

133 Mt. 17, 14—21. Mk. 9, 14—29. Lk. 9, 37—43.

Die Heftigkeit einer Epilepsie hatte Jesu schwächere Lehrgesandte schüchtern gemacht, daß sie in der Ueberzeugung, den Daimon weggebieten zu dürfen, wankten. Jesus läßt den Anfall vorbeygehen, spricht dann stark und würksam gegen den Daimon, zeigt aber auch, was noch weiter zur Genesung nöthig sey.

Mt. 17,

14] Und als sie zum Volk kamen,

kam zu Ihm ein Mensch, seine Kniee ergreifend: 15] und sagend: Herr! habe Erbarmen mit meinem Sohn, weil er nach dem Mondslauf krank wird und übel leidet. Denn öfters fällt er in das Feuer und öfters in das Wasser.

16] Und hergebracht hab' ich ihn Deinen Lehrschülern und (doch) konnten sie ihn nicht heilen. 17] Erwiedernd aber sagte Jesus: o überzeugungslose und verkehrte Menschenart! bis wie lange werd' ich bey Euch seyn? bis wie lange Euch ertragen?

Mk. 9,

14] Und gekommen zu den Lehrschülern sah Er viel Volk um sie her, und Gelehrte ihnen Fragen machend. 15] Und sofort, sobald sie Ihn sahen, war all das Volk aufgestört; und sie liefen hin und begrüßten Ihn. 16] Und Er befragte sie: was machet Ihr für Fragen an sie (an meine Lehrschüler)?

17] Und erwiedernd sagte Einer aus dem Volkshaufen: Lehrer! ich habe meinen Sohn zu Dir gebracht, der einen nichtsprechenden Geist hat. 19] Und wo er ihn erfaßt, reißt er ihn und er schäumt und zerreibt die Zähne und wird ausgetrocknet.

Und ich sagte es Deinen Lehrschülern, damit sie ihn herauswürfen; und sie waren nicht kräftig. 19] Er aber erwiedernd spricht: o überzeugungslose Menschenart! bis wie lange werde ich bey Euch seyn? bis wie lange Euch ertragen? traget ihn zu

Lk. 9,

37] Es geschah aber am folgenden Tage, als sie herabkamen von dem Berge, gieng Ihm viel Volks zugleich entgegen.

38] Und siehe ein Mann von dem Volke schriee auf, sagend: Lehrer! ich flehe Dir, hinzublicken auf meinen Sohn, weil er mir einziggebohren ist. 39] Und siehe ein Geist faßt ihn und gleich darauf schreyt er; und er zerrt ihn mit Schäumen und kaum entfernt er sich (bisweilen) von ihm, ihn zermalmend.

40] Und ich flehete Deinen Lehrschülern, damit sie ihn herauswürfen; und sie konnten nicht.

41] Erwiedernd aber sagte Jesus: o überzeugungslose und verkehrte Menschenart! bis wie lang werde ich bey Euch seyn und Euch ertragen?....

Bringet ihn mir hierher.

mir. 20] Und sie trugen denselben zu Ihm und Ihn (Jesus) sehend (während auch Jesus den Kranken stark anblickte) zerrte der Geist ihn (den Kranken); und gefallen wälzte er sich auf dem Boden, schäumend. 21] Und Er befragte (während des Anfalls, in welchem der Kranke nichts von Jesus hätte fassen können) den Vater desselben: wie lange Zeit ist's daß dieses ihm begegnet ist? Er aber sagte: Aus der Kindheit her! 22] Und öfters hat er ihn auch in Feuer geworfen und in Gewässer, damit (wie der Vater es sich erklärte) er ihn verdürbe. Aber.....wenn Du etwas kannst, hilf uns, gerührt über uns. 23] Jesus aber sagte ihm das Wort: Wenn (vielmehr) Du kannst überzeugungstreu seyn! Alles ist möglich (zu bewürken) für den Ueberzeugungstreuen. 24] Und sofort schrie der Vater des Knaben mit Thränen, und sagte: Ich bin überzeugungstreu; hilf auch, wenn ich Mangel in der Ueberzeugungstreue habe.

25] Sehend aber, daß das Volk herzulaufe, redete Jesus hart über den unreinen Geist, ihm sagend: Du, nichtsprechender und stummer Geist! Ich verordne über dich: komme heraus aus ihm! und nicht mehr sollst du

Führe Deinen Sohn hieher.

42] Noch aber da er herbeykam, riß ihn das Daimonion und zerzerrte ihn.

in ihn hineinkommen! 26] Und schreyend und viel zerrend kam er heraus und (der Kranke) ward wie ein Todter, so daß Viele sagten: er ist gestorben.

18] Und Jesus redete hart zu ihm und das Daimonion kam heraus von ihm. Und der Knabe wurde (noch weiter) geheilt von jener Stunde an.

27] Jesus aber faßte ihn an der Hand, richtete ihn auf und er stund wieder.

Jesus aber redete hart zu dem unreinen Geist. Und Er machte (auch durch weitere Verfügungen über Fasten und Beten) gesund den Knaben und hin gab Er ihn seinem Vater.

43] Erschüttert aber waren Alle über dieser Größe der Gottheit.

19] Damals kamen die Lehrschüler zu Jesus ins Besondere und sagten: Weswegen konnten wir nicht ihn herauswerfen? 20] Jesus aber sagte ihnen: Wegen Eurer Ueberzeugungslosigkeit! Denn wahrhaftig, ich sage Euch, wenn Ihr habt Ueberzeugungstreue gleich einem Senfkorn (gleich dem Saamen, welcher aus dem vergleichungsweise Kleinsten so groß wird), so werdet Ihr zu diesem Berge sagen: versetze Dich von hier dort hin und er wird sich versetzen (das ist:) Und Nichts wird Euch unmöglich seyn. (Aus dem Senfkorn des festen, muthigen, gotteswürdigen Entschlusses entsteht die Aufregung aller anwendbaren Kräfte und Mittel für Verwürklichung dessen, was sonst unausführbar wäre.)

28] Und als Er hineinkam ins Haus, befragten seine Jünger ihn ins Besondere: (was ist's), daß wir nicht ihn herauswerfen konnten?

21] Diese Gattung aber (von Plagegeistern) geht nicht (ganz) heraus, außer durch Beten und Fasten. (Ist erst der Glaube, daß der böse Krankheitsursächer einwürke, vertrieben, so muß anhaltende Erregung des Gottvertrauens, mit Enthaltsamkeit von leidenschaftlichen Ausschweifungen verbunden, und strenge Lebensweise Seele und Körper heilen).

29] Auch sagte Er ihnen: diese Gattung kann durch Nichts (völlig) herauskommen, außer durch Beten und Fasten.

134. Lk. 17, 5—10.

Die auf das Leben und Handeln würksame Ueberzeugungstreue muß zur geistigen Gewohnheit und Fertigkeit werden, dadurch daß man immer das Möglichbeste, wenn gleich noch nicht das Vollendete, thut.

5] Auch sagten die Lehrgesandten dem Herrn: Lege uns Ueberzeugungstreue bey (mache doch, daß diese in uns einen Zusatz bekomme, damit der jetzt sichtbar gewordene Mangel ergänzt werde!). 6] Der Herr aber sprach: habt Ihr denn Ueberzeugungstreue gehabt (so kräftig) wie ein Senfkorn (Alsdann nämlich hätte ein unverhältnißmäßig großer Baum — eine unerwartet große Würkung bey dem Daimonischkranken — entstehn müssen)? Ihr konntet wohl gesagt haben (hier) zu diesem Feigenbaum: entwurzle Dich und sey in dem Meere gepflanzt und er hätte Euch gehorcht.

7] (Uebergangsgedanke: Aber der Diener ist Diener, und nicht so bald Meister und Herr; er ist bisweilen, auch wenn er seine Schuldigkeit thut, ein noch unbrauchbarer, nicht genügender Diener). Wer aber aus Euch, wenn er einen ackernden oder weidenden Diener hat, sagt demselben, sobald er von dem Felde hereinkommt: Lege dich sofort (Alles vorbeygehend) zu Tische! 8] Sagt er ihm nicht vielmehr: bereite (nun auch noch zuvor) was ich zu Abend essen soll, und aufgeschürzt bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe; und nach diesem magst Du (für Dich) essen und trinken! 9] Hat er Dank dem Diener, weil er das

Angeordnete gethan hat? Ich denke, nicht! 10] So auch Ihr! (Und sogar) Wenn Ihr gethan habt alles das Euch Angeordnete, so saget: unbrauchbare (nicht immer zureichende) Diener sind Wir! Was wir zu thun schuldig sind, haben wir gethan (und doch nicht immer die Würkung hervorgebracht).

135. Mt. 17, 22. 23. Mk. 9, 30—32. Lk. 9, 43—45.

Jesus erhält nähere Nachrichten, daß man Ihn gerichtlich zu morden, beschlossen habe: was Ihm immer lieber seyn mußte, als heimliche Ermordung erwarten zu müssen. Je kecker die Gewalthaber werden, desto tröstender spricht Er von naher, aber unbestimmbarer, Gottesrettung.

Mt. 17,

22] Da sie aber umkehrten, sagte ihnen Jesus in Galiläa:

dieser Menschgebohrne ist daran, übergeben zu werden in Menschenhände. 23] Auch wollen sie ihn tödten. Und am dritten Tage (in Kurzem. Lk. 13, 32. Hos. 6, 2. 1 Sam. 20, 12. Jakob. 4, 13. Amos. 1, 3. Jes. 17, 6.) wird Er (dennoch) erhoben werden. Und sehr traurig wurden sie.

Mk. 9,

30] Und von dort (aus der Gegend von Cäsarea Philippi und dem Hermonsberge) herauskommend giengen sie durch Galiläa auf Nebenwegen; denn Er wollte nicht, daß es Jemand wüßte. 31] Er belehrte nämlich (jetzt, da Er nicht mehr lange bleiben zu können voraussah, um so mehr insbesondere) seine Lehrschüler. Auch sagte Er ihnen: dieser Menschgebohrne wird hingegeben (nach den dazu in Jerusalem gefaßten Beschlüssen, die Er jetzt näher kannte) in Menschenhände (in die bloße Gewalt) und sie wollen ihn tödten; und (wenn auch) getödtet, nach drey Tagen wird Er wiedererstehen.
32] Sie aber verstanden das Wort nicht und fürchteten sich, Ihn zu befragen.

Lk. 9,

43] Da aber Alle sich wunderten über Alles, was Er that, sagte Er zu seinen Lehrschülern: 44] Leget Ihr dennoch in Eure Ohren diese Worte:

nämlich dieser Menschgebohrne ist daran, übergeben zu werden (durch bestimmte Beschlüsse seiner Feinde) in Menschenhände (in die blos willkürliche Uebermacht).

45] Sie aber verstanden diese Rede nicht, und es war (wie) umhüllt für sie, so daß sie es nicht

merkten; auch fürchteten sie sich, Ihn über diese Rede zu fragen. (Nachher dachten sie erst, wie sie nach dem Erfolg, es hätten verstehen können.)

136. Mt. 17, 24—27. Mk. 9, 33.

Ein Wunder der Lehrerklugheit Jesu. Den Petrus erinnert Er, wie sehr sie sich als Söhne des göttlichen Nationalkönigs zu achten hätten; alsdann aber schickt Er ihn zu einer entfernten Beschäftigung, um indeß eine Eifersucht unter den Zwölfen zu stillen, die noch nicht weiter waren, als bald ein siegendes Gottesreich zu erwarten, wo sie nach dem Messias die ersten Plätze verdient zu haben und zum Voraus darin ihren Rang ordnen zu können meinten.

Mt. 17,

24] Als aber sie (Jesus und Petrus, welchen der kluge Lehrer von den unterwegs in Eifersucht Ausgebrochenen weg und mit sich voraus genommen hatte) nach Kapernaum gekommen waren, kamen die, welche die Doppeldrachme (als jährliche Kopfsteuer für den Tempel) empfangen, zu Petrus und sagten: Euer Lehrer, entrichtet Er die Doppeldrachme nicht? Er (Petrus) sagt: ja, doch!

25] Und da (Petrus) in das Haus gekommen war, kam ihm Jesus zuvor, sagend: was dünkt Dir, Simon? die Könige der Erde, von welchen nehmen sie Abgaben oder Vermögenssteuer? von ihren Söhnen oder von den Anderwärtigen? 26] Petrus sagt zu Ihm: von den Anderwärtigen. Jesus sprach zu Ihm: demnach sind doch die Söhne frey (von dergleichen Abgaben, wozu Du Dich so schnell verstanden hast, ohne zu bedenken, daß der Oberkönig der Nation, Jehovah, von

Mk. 9,

33] Und Er war gekommen nach Kapernaum.....

seinem Unterkönig, dem Messias, für seinen Königspallast, den jüdischen Tempel, keinen Baukostenbeytrag begehren würde).

27] Damit aber wir ihnen nicht Anstoß geben (durch eine Verweigerung dessen, was so leicht geleistet werden kann), so (will ich diesmal nicht, daß Du das nöthige Geld etwa borgest, oder aus dem Gesellschaftsbeutel nehmest, sondern daß Du als Fischer es erarbeitest) wandere an das Meer, wirf einen Angel und den aufgestiegenen ersten (besten) Fisch hebe herauf. Und wenn Du sein Maul geöffnet hast (also den Angel herausgenommen, welcher ihn sonst beschädigen und weniger verkäuflich machen würde) so wirst Du leicht (wie gefunden) einen Stater (die jetzt uns nöthige zwey Doppeldrachmen für dergleichen Fische) bekommen. Hast Du denselben (Stater) empfangen, so gieb ihn ihnen (den Tempelsteuereinnehmern) für mich und Dich. (Es geschah dies, so natürlich, daß der Erfolg nicht einmal angegeben, noch weniger irgend eine Verwunderung darüber ausgesprochen ist. Warum eigentlich Jesus ihn so beschäftigt habe, sah Petrus von selbst, da er zurückkam und hörte, wie Jesus indeß die Uebrigen gegen ihren Vorzugsstreit gewarnt hatte).

137. Mt. 18, 1—5. Mk. 9, 33—37. Lk. 9, 46—48.

Dämpfung des Rangstreits, während der Abwesenheit des Petrus, welchen die andern (wegen Mt. 16, 18. und) wegen seiner persönlichen Vorzüge eifersüchtig betrachtet zu haben scheinen.

Mt. 18,

Mk. 9,

Lk. 9,

46] Es kam aber herein ein (wie es scheint, durch fremde Veranlassung) Besprechen unter

	.....33] Und da Er im Haus war, befragte Er sie, was besprachet Ihr auf dem Wege gegen einander? 34] Sie aber schwiegen; denn gegen einander hatten sie gesprochen auf dem Wege; wer der Vorzüglichere sey? 35] Und sich setzend rief Er die Zwölfe (so benannt, wenn gleich jetzt Petrus weg war) und ihnen sagt Er: wenn Einer will Erster seyn, so soll er seyn Allen sich nachsetzend und (nämlich) Allen dienend.	ihnen: Wer wohl von ihnen seyn möchte vorzüglicher? 47] Jesus aber das Besprechen ihres Gemüths sehend (wie sie durch diese Eifersucht beunruhigt waren)
1] Und in jener Stunde (als Petrus 17, 27. weg war), kamen die Lehrschüler zu Jesus sagend: Wer ist denn vorzüglicher in dem himmelartigen Reiche (wer wird dort, wenn Du nach dem Leiden thronest, Vorrang haben)?		
2] Und herbeyrufend einen Knaben, stellte Er ihn in ihre Mitte und sagte: wahrhaft sage ich Euch, wenn nicht Ihr (in Eurem Gemüth) umgewendet und wie die (unbefangenen) Kinder werdet, werdet Ihr gar nicht hineinkommen in das himmelartige Reich (in einen dem Willen Gottes sich unterordnenden, irdischen Regierungszustand). 4] Wer nun sich selbst niedrig (bescheiden) hält, wie dieser Knabe, (der sich noch nicht überschätzt und gegen andere vorzugsgierig vergleicht) dieser ist der Vorzüglichere in dem himmelartigen Reiche.	36] Und Er nahm einen Knaben und stellte ihn in die Mitte; auch umarmte Er ihn und sagte ihnen:	sich anfassend einen Knaben, stellte Er ihn bey sich 48] und sagte ihnen (aber gewiß erst, nachdem Er die bey Mt. angegebene nächste Anwendung zuvor gesagt hatte):
5] Und wer aufgenommen hat (zur Fürsorge) dergleichen einen Knaben	37] Wer irgend dergleichen Kinder eines aufgenommen hat auf meinen	Wer irgend aufgenommen hat dieses Kind auf meinen Namen, der nimmt

auf meinen Namen (weil Er mir, dem Messias, dadurch folgen will) der nimmt mich auf (ist, wie wenn er mir selbst es gethan hätte).

Namen, nimmt mich auf; und wer irgend mich aufgenommen hat, nimmt auf nicht Mich (meiner Person nach), sondern (die Gottheit) welche mich gesendet hat (welche mich für diese Sache thätig macht).

mich auf; und wer irgend mich aufgenommen hat, nimmt auf den, welcher mich sendete; (Ferner sprach Er unter Hinweisung auf das Kind) Denn, wer unter Euch ist der kleinere (der über die Andern am wenigsten sich erhebende und doch Allen nützende), dieser ist groß!

138. Mk. 9, 38—41. Lk. 9, 49. 50.

Beyspiel, daß der Name Jesu als des Messias bey Daimonischen, zum Vertreiben ihrer Furcht, benutzt wurde, ohne daß daraus für die Richtigkeit der Lehre solcher Leute etwas zu folgern war. Jesus duldet jene helfende Würksamkeit.

Mk. 9,

39] Ihm aber erwiederte Johannes sagend: Lehrer! wir haben Jemand gesehen durch Deinen Namen (indem er Dich den Messias nannte) Daimonien herauswerfend, welcher (doch) nicht uns folgt; und wir hinderten ihn, weil er nicht uns folgt.

39] Jesus aber sagte: hindert ihn nicht; denn Keiner ist, der eine Kraftthat thun wird unter meinem Namen und schnell mir Uebels nachreden könnte. 40] Wer nämlich nicht ist wider uns, ist (eher) für uns. 41] (Und Euch geht dadurch doch nichts ab); denn wer irgend Euch tränkt mit einem Becher Wassers auf die Benennung, daß Ihr seyd des Messias; wahrhaft sage Ich Euch: nicht verloren hat er seine Belohnung.

Lk. 9,

49] Erwiedernd aber sagte Johannes: Vorsteher! wir haben gesehen Jemand, der auf Deinen Namen (darauf gleichsam sich stützend) Daimonien herauswirft, und wir haben ihn gehindert, weil er nicht uns (Dir) folgt.

50] Und zu ihm sagte Jesus: hindert nicht;

denn wer nicht ist wider Euch, ist (doch eher) für Euch.

139. Mt. 18, 6—14. Mk. 9, 42—50.

Jesu hoffende Sorgfalt für den Nachwuchs und die Sittenreinheit der noch unverdorbenen Unbefangenen.

Mt. 18,

6] Wer aber irgend anstößt (ärger macht) einen von diesen Kleinen, die Ueberzeugungstreue für mich fassen, dem wäre es zuträglich, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres (eher) versenkt worden wäre. 7] Wehe der Welt, wegen der Aergernisse (wie viel Sittenverderbniß und Unheil entsteht dadurch, daß immer Einer dem Andern Beyspiel, Gelegenheit, Vorwand giebt, ärger zu werden). Denn nothwendig (nach dem Lauf der Dinge zwar unvermeidlich) ist es, daß die Aergernisse kommen; dennoch wehe jedem Menschen, durch welchen das Aergerniß kömmt.

8] Wenn aber (wie der jugendliche Leichtsinn sich oft damit entschuldigen möchte, daß die sinnlichen Leidenschaften unwiderstehliche Triebe seyen) deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, haue ihn heraus und wirf ihn von dir (Ehe du dies thust, wirst du merken, daß du wohl widerstehen könntest). Gut ist es dir, hineingekommen zu seyn in das Leben lahm oder verstümmelt, als zwey Hände oder zwey Füße habend geworfen zu seyn in das ewige Feuer.

Mk. 9,

42] Und wer irgend ärgert Einen der Kleinen (der erst Heranwachsenden), welche Ueberzeugungstreue fassen für mich (wie der eben jetzt gegenwärtige gutartige Knabe). Passender ist es ihm, wenn ein Mühlstein (angehängt) um seinen Hals liegt und er ins Meer geworfen ist.

43] Und wenn Dich ärgert (zum ärger werden reizt) deine Hand (und du meinst, solche Reizung nach Etwas Unerlaubtem zu greifen, sey wie unwiderstehlich) so haue sie ab (überzeuge Dich durch das äußerste Gegenmittel, ob denn die Reizung wahrhaftig unwiderstehlich wäre). Gut ist es doch, du kämest verstümmelt hinein in das Leben, als die beyden Hände habend, wegzukommen in die Hölle (den letzten Aufenthalt qualvoller Unseeligkeit, wohin man damals die bösen Menschengeister erst nach der Körperauferstehung aus dem Hades zu den unverbesserlichen Satansgeistern hindachte. Apok. 20, 14.) in das unlöschbare Feuer, 44] wo der Wurm derselben (der sie nagende) nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird. 45] Und wenn dein Fuß Dich ärgerte, haue ihn ab. Gut ist's doch, wenn du lahm hineinkom-

9] Und wenn dein Aug dich ärgert, ziehe es heraus und wirf es von Dir. Gut ist es dir, einäugig in das Leben gekommen zu seyn, (eher) als zwey Augen habend geworfen zu seyn in die Feuerhölle.

10] Sehet zu, daß Ihr nicht vernachläßigt habt eines von diesen Kleinen (irgend ein zu erziehendes Kind, wie das war, welches Jesus so eben bey sich gehabt hatte). Denn Ich sage Euch, daß die Engel derselben (solche Menschen, welche sich ihnen als Erzieher und Tugendbewahrer zu Schutzgeistern machen), immer sehen das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist (der höchsten Seeligkeit nahe sind). 11] Denn gekommen ist dieser Menschgebohrne zum Heil zu retten, was verloren wäre (und daher spreche Ich vornemlich für die Kinder-Erziehung).

12] Was dünkt Euch? Wenn ein Mensch hundert Schaafe hätte und verirrt wäre eines derselben, läßt er nicht die neun und neunzig, und über die Berge gehend sucht er das verirrte?

mest in das Leben, als zwey Füße habend geworfen zu werden in die Hölle, in das unlöschbare Feuer, 46] wo der Wurm derselben nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird. 47] Und wenn dein Aug dich ärgerte, wirf es heraus. Gut ist es dir einäugig hineinzukommen in das Reich der Gottheit eher, als zwey Augen habend geworfen zu werden in die Hölle, 48] wo der Wurm derselben nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird.

49] Denn ein Jeder (solcher, der die sinnlichen Reizungen gegen sich wie unwiderstehlich seyn läßt) wird (dadurch wie) eingesalzen (zubereitet) zum Feuer, so wie jedes Opfer mit Salz eingesalzen wird. 50] Etwas Gutes ist das Salz. Wenn aber das Salz salzlos geworden ist, mit was (Anderem) könnet Ihr es würzen? habt Salz unter einander (Warnungen und Rügen, die gleichsam Fäulniß verhüten) und (doch) habt (zugleich) Friede unter einander (nicht, wie jetzt, Streit, Necken und Eifersucht).

13] Und wenn es geschieht, daß er es gefunden hat, wahrhaftig ich sage Euch, daß er darüber sich (als über etwas unverhoftes, ihm schwierig gewordenes) mehr freut, als über die neun und neunzig, die nicht verirrten (nicht wie wenn die Verirrten an sich ihm lieber seyn könnten, als die in der Ordnung gebliebenen, sondern insofern das Ungewöhnliche eine Gemüthsbewegung, das Stillfortdauernde, eine ruhig beharrliche Zufriedenheit hervorbringt).
14] So ist es nicht gewollt bey Eurem Vater, der im Himmel ist, daß einer dieser Kleinen (unerzogen) verloren gehe.

140. Mt. 18, 15—19, 1. Lk. 17, 1—4.

Zurückgehen auf den Vorrangsstreit, zum Theil in Gegenwart des vom Erwerb der vier Drachmen zurückgekommenen Petrus. Unbeschränkte Empfehlung der Menschenliebe auch gegen Beleidiger.

Mt. 18,

15] Wenn aber sich verfehlt hat gegen Dich Dein Mitbruder, so gehe und überweise ihn zwischen Dir und ihm allein (wie unter vier Augen). Wenn er Dich gehört hat (sein Unrecht einsieht und bessern will) hast Du Deinen Mitbruder gewonnen. 16] Wenn er aber nicht Dich gehört hat (auf dem Unrechtthun gegen Dich beharren würde), so nimm mit Dir noch Einen oder Zwey, damit auf dem Munde (der Aussage) zweyer Zeugen oder dreyer eine ganze Sache feststehe. 17] Wenn er aber sie nicht anhört, so sage es der Gemeinde (der ganzen örtlichen Brüdergesellschaft, die Eure Umstände kennt). Wenn er aber auch die Gemeinde (die zunächst sachkundige und

Lk. 17,

unpartheyische Christengemeinschaft) überhört (nicht achtet), so sey er (als beharrlich im Unrechthandeln, folglich als nichtchristlich-gesinnt) Dir wie irgend (einer, den ihr in Gesellschaften meidet, weil ihr auf seine Gesinnung nicht bauen könnet) ein Heide oder ein Zöllner (Auf solche Weise möget auch Ihr, die Zwölfe, wenn Ihr gegen einander Unrecht denkt, solches Verfehlen zu verbessern suchen.)

18] Ich (Euch unter einander gleich stellend mit Petrus 16, 19. und um alle Eifersucht zu benehmen) sage Euch wahrhaftig: Soviel etwa Ihr gebunden (verboten) haben werdet auf der Erde, soll es seyn gebunden (verboten) in dem Himmel (sollet Ihr Euch nach dem richten, ob es im Reich der Gottheit verboten seyn müsse). Und soviel Ihr etwa gelöst (erlaubt) haben möget auf der Erde (denen Euch Vertrauenden) soll es seyn (Nichts Anderes, als was) gelöst (erlaubt seyn kann) in dem Himmel.

19] Ferner sage ich Euch wahrhaftig, daß, wenn ein Paar von Euch zusammengestimmt haben auf der Erde über irgend eine Unternehmung, worüber (als gut und gotteswürdig) Ihr beten könnet, wird (das einträchtig und gottandächtig Unternommene) Euch werden von meinem Vater, der im Himmel ist. (Das wahrhaft Gute wird desto mehr erfüllt werden, je mehr Ihr einträchtig Euch dafür in der Vergegenwärtigung Gottes berathet und zur Ausführung stärket). 20] Denn wo zwey oder drey versammelt sind für meine Benennung (für das, weswegen ich Messias heiße), dort bin ich in ihrer Mitte (ich will ihnen nach meinem Geist und Vorbild wie der unsichtbare Lehrer als geistiger Beystand vergegenwärtigt seyn).

21] Damals zu Ihm hergekommen sagte Petrus: Herr! wie oft mag denn gegen mich sich mein Bruder verfehlen und ich es ihm hingehen lassen? (etwa) bis sieben mal? 22] Ihm sagt Jesus: nicht sage ich Dir, bis sieben mal, sondern bis siebzig mal sieben mal. (Auch gegen den, der Dich oft und viel beleidigt, bleibt die Pflicht, sein Wohl zu wollen und zu fördern immer neu; natürlich aber nicht für das, wodurch er das Unrecht thut!)

23] Deswegen (in dieser Rücksicht) ist (mir) zu vergleichen das himmelartige Reich einem menschlichen König, welcher zusammen rechnen wollte mit seinen Dienern (abrechnen mit den Sklaven, denen er nach morgenländischer Weise seine Einkünfte zu verwalten anvertraut hatte). 24] Da er aber angefangen hatte zusammenzurechnen, wurde zu ihm gebracht ein Schuldner von zehn tausend Talenten (von einer fast unbezahlbaren Summe). 25] Da er aber es nicht abzugeben hatte, befahl sein Herr, daß verkauft würde er und seine Frau und die Kinder und Alles, was er hatte und (dieses an ihn zur Zahlung) abgegeben werden sollte. 26] Der Knecht nun fiel nieder, beugte sich vor ihm und sagte: Herr! sey langmüthig für mich und Alles will ich Dir abgeben (allmählich die Schuld wieder gut machen). 27] Aber der Herr jenes Knechts gerührt entließ ihn; auch die Schuld erließ er ihm (da gegen die Gottheit an sich nichts gut zu machen, nichts zu entschädigen ist).

28] Jener Knecht aber, hinausgekommen, traf einen seiner Mitknechte, welcher ihm schuldig war, hundert Denarien (etwa hundert Taglohne) und er faßte und drückte ihn, sagend: gieb her, wenn Du Etwas schuldig bist. 29] Niederfallend nun redete

ihm sein Mitknecht (wie mit seinen eigenen Worten) zu und sagte: sey langmüthig für mich und ich werde es Dir abgeben. 30] Dieser aber wollte nicht, sondern weggegangen warf er ihn in das Gefängniß, bis er das Schuldige abgäbe.

31] Seine Mitknechte aber sahen das Geschehene und wurden sehr unwillig; und kommend erklärten sie ihrem Herrn Alles das Geschehene. 32] Alsdann rief ihn her sein Herr und sagte ihm: Bösartiger Sklave! all' jene Deine Schuld erließ ich Dir, insofern Du mich (darum) ansprachst. (Auch hier wird auf keinen Stellvertretenden gedeutet!) 33] Hättest es nicht auch Dich verbindlich gemacht, erbarmend zu seyn Deinem Mitknecht, wie auch ich gegen Dich erbarmend war? 34] Und erzürnt übergab ihn sein Herr den Peinigern, bis daß er all das Schuldige ihm abgäbe. 35] Also wird auch mein Vater, der himmlische, gegen Euch thun, wenn Ihr nicht erlasset, ein Jeder seinem Mitbruder aus Euren Gemüthern.

1] Er aber sagte zu seinen Lehrschülern (so wie ein kurzer Auszug aus dem Gesprochenen an Lukas überliefert war): Nicht zu erwarten ist, daß nicht die Aergernisse (die Veranlassungen, durch Andere zum Schlimmerwerden) kommen. Wehe aber (dennoch dem), durch welchen sie kommen. 2] Ihm wäre es ein Befreyungsmittel (von größerem Uebel) wenn ein Mühlstein um seinen Hals (angehängt) läge und er ins Meer geschleudert worden wäre (eher), als daß er geärgert hat einen dieser Kleinen (der Unerzogenen). 3] Haltet (deswegen) auf Euch selbst. Wenn aber sich verfehlt gegen Dich Dein Mitbruder, so rede ihm stark zu und wenn er anders gesinnt geworden ist, erlaß es ihm. 4] Und wenn er sie-

ben mal des Tags gefehlt hätte gegen Dich und siebenmal des Tags sich umwendete sagend: ich bin andersgesinnt! so magst Du es ihm erlassen.

Mt. 19,

1] Und es geschah, als Jesus diese Reden geendigt hatte, erhob Er sich weg von Galiläa.

141. Mt. 8, 19—22. 11, 20—24. Lk. 9, 51—10, 16.

Mit dem Feuereifer des Johannes und Jakobus stimmt Jesus nicht überein. Dagegen mehrt er die Lehrverkündiger.

Mt. 8,

Lk. 9,

51] Es geschah aber, indem nach einander voller (mehr vollzählig) wurden die Tage seiner Wiederaufnahme (in den herrlich seeligen Zustand seines Geistes bey der Gottheit, Joh. 17, 5.) und sein Gesicht hatte Er (trotz der Gefahren) fest gerichtet, um nach Jerusalem zu wandern (so, daß Er nach Galiläa nicht mehr zurückkam, sondern an den Gränzen von Judäa nahe, doch außer dem Bereich des Synedriums, blieb). 52] Auch schickte Er Boten vor sich her.

Und wandernd kamen sie (Einige von ihnen) hinein in ein Dorf von Samaritern, um Ihm (einen kurzen Aufenthalt) bereitet zu haben; 53] Und doch nahmen sie (die Samariter) Ihn nicht auf, weil Er geradezu wandernd war nach Jerusalem. 54] Seine Lehrschüler Jakobus und Johannes aber, es sehend, sagten: Herr! willst Du, daß wir sagen, Feuer solle herabgestiegen seyn von dem Himmel und sie verzehrt haben; wie auch Elias (2 Kön. 1, 12. 13.) gethan hat. 55] Umgewendet aber sprach Er stark gegen sie... [und Er sagte: wisset Ihr nicht, was für eines Geistes (welch geistig erhabener Ge-

19] Und herzukommend sagte Ihm ein Gelehrter: Lehrer! ich will Dir folgen, wohin irgend Du weggehst. 20] Und Jesus warnend sagte ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-) Himmels Nestwohnungen; dieser Menschgebohrne (auf sich selbst deutend) hat nicht (ein stetes Eigenthum), wo er den Kopf hinlege. 21] Ein Andrer aber seiner Lehrschüler sagte ihm: Herr, gestatte mir vorerst wegzukommen und meinen Vater begraben zu haben. 22] Jesus aber sagte ihm: folge (nur) mir und laß die Todten (die dort ohnehin geistig Unthätigen) ihre Todten begraben.

---

sinnung) Ihr seyn sollet Mt. 18, 11.] ..... 56] Und sie wanderten in ein andres Dorf.

57] Es geschah aber, da sie die Reise machten (noch) auf dem Wege sagte Einer zu Ihm: folgen will ich Dir, wohin irgend Du weggehst, Herr! 58] Und ihm sagte Jesus: die Füchse haben Gruben und die Vögel des (Luft-) Himmels Nestwohnungen; dieser Menschgebohrne aber hat nicht (Nichts Stetes) wo Er den Kopf hinlege. 59] Zu einem Andern aber sagte Er: Begleite mich! Der aber sagte: Herr: gestatte mir wegzukommen und vorerst meinen Vater begraben zu haben. 60] Ihm aber sagt Jesus: laß die Todten begraben ihre Todten; Du aber komme weg und verkünde durchhin die Regierung der Gottheit.

61] Auch ein Anderer aber sagte: folgen will ich Dir, Herr! vorerst aber gestatte mir, daß ich denen, die zu meinem Hause gehören, eine Abschiedsordnung gemacht habe. 62] Zu ihm aber sagte Jesus: Keiner, der seine Hand (schon) an den Pflug gelegt hat und (doch) auf das, was rückwärts liegt, blickt, ist wohl passend für die Regierung der Gottheit.

Lk. 10,

1] Nach diesem aber zeichnete wieder aus der Herr auch Andere siebzig (vielleicht nach der Zahl der Gehülfen, die sich Mose 2 Mos. 15, 27. 4 Mos. 11, 16. 25. zu Volksrichtern ausgewählt hatte) und sendete sie weg paarweise vor sich her in allerley Städte und Orte, wo Er daran war, hinzukommen. 2] Er sagte nun zu ihnen: die Erndte ist vielerley, die Arbeiter aber wenige; flehet deswegen zu dem Herrn der Erndte, damit er schnell hinaus-

schicke Arbeiter in seine Erndte. 3] Gehet hin! siehe Ich schicke Euch weg, wie Lämmer (zu seyn) in der Mitte von Wölfen (drohenden Gefahren ausgesetzt). 4] Schleppet nicht einen Beutel, nicht eine Vorrathstasche, noch unterzubindende Schuhe; und auf dem Wege grüßet Niemand (belästigt Euch mit Nichts, haltet Euch nicht auf mit Einzelnen). 5] An das Haus, wo Ihr zuerst hineingekommen seyd, sprechet (die Begrüßung): Friedenswohl diesem Hause! 6] Und wenn dort ist ein Sohn des Friedenwohls (ein Geistesverwandter beseeligender Zufriedenheit), so wird auf ihm ruhen (in ihn sich gleichsam einsenken) Euer Friedensgruß; wenn aber nicht (so ist für Euch nichts verloren) wird er auf Euch zurückkehren. 7] Bleibet aber in demselben Hause essend und trinkend, was von ihnen kommt (so wie es die Leute geben mögen). Denn würdig ist der Arbeitende seines Lohns (zum Unterhalt). Tretet nicht über von einem Hause ins andere (der Behaglichkeit nachgehend) 8] und in welche Stadt ihr gekommen seyn möget und man Euch aufnimmt, esset (mit Genügsamkeit) das Euch Vorgelegte. 9] Auch heilet die Kranken in derselben. Auch saget ihnen (den Leuten überhaupt): nahe gekommen ist für Euch das Königreich der Gottheit (Zeiget ihnen, wie ein Regierungszustand dem, was Gott wollen kann, gemäß bald unter uns werden könnte). 10] In welche Stadt aber ihr hineingekommen seyd und sie Euch nicht annehmen, auf die Straßen derselben herausgekommen, saget: 11] Auch den Staub, der sich uns aus eurer Stadt an unsre Füße angehängt hat, schütteln wir Euch weg (nicht das Geringste nehmen wir mit von Euch). Ueberdem aber (saget ihnen:) erkennet dieses, daß

Mt. 11,

20] Damals fieng Er an (mit einer für die Auszusendende begeisternden Gemüthserhebung) zu tadeln die Städte, in denen seine meiste Kraftthaten geschehen waren, weil sie nicht (vollständig genug) andersgesinnt geworden waren. 21] Wehe Dir (wie unglücklich machst Du Dich) Chorazin (Du gebirgigtes Weideland im Stamm Naphthali. Richter 4. 2.). Wehe Dir Bethsaïdan (Fischerdorf mehrerer Apostel Joh. 1, 45.) weil wenn zu Tyrus und Sidon (in den cananäischen großen Handelsstädten) geschehen wären die bey Euch geschehene Kraftthaten, sie ehemals wohl im Sack und in der Asche (mit Trauergebärden) andersgesinnt geworden wären. 22] Außerdem sage ich Euch: für Tyrus und Sidon wird es leidlicher seyn am Beurtheilungstage, als für Euch. Und Du Kapernaum, die Du bis zum Himmel erhoben warst (die Du als Jesu Wohnort zum Himmel Dich zu erheben Auffoderung und Gelegenheit hattest) bis zum Todtenreich wirst Du hinabgesenkt (von der wahren Rettung desto entfernter) seyn, weil wenn zu Sodom geschehen wären die in Dir geschehene Kraftthaten, sie wohl geblieben wären bis heute. 24] Außerdem sage ich Euch: daß es dem Lande von Sodoma (seinen Einwohnern) leidlicher seyn wird an dem Beurtheilungstage, als Dir.

für Euch nahe gekommen war das Königreich der Gottheit.

12] Ich sage Euch aber, daß für Sodom an jenem Tage (der allgemeinen Beurtheilung) es leidlicher seyn wird als für diese Stadt (daß die weniger belehrte Sodomäer weniger schuldig erscheinen).

13] Wehe dir, Chorazin, wehe dir Bethsaïda, weil, wenn zu Tyrus und Sidon geschehen wären die bey Euch geschehenen Kraftthaten, sie ehemals wohl im Sack (rauher Trauerkleidung) und in Asche sitzend, andersgesinnt geworden wären.

14] Außerdem wird es für Tyrus und Sidon leidlicher seyn bey der Beurtheilung, als für Euch. 15] Und du Kapernaum, die zu dem Himmel erhobene, wirst zu dem Unterreich (in Verschlimmerung und Unglück) herabgesunken seyn.

16] (Ueberhaupt) wer Euch hört (Ihr von mir Ausgesendete), höret mich (wird mir folgsam) und wer

Euch vernachläßigt, vernachläßigt mich; wer aber mich vernachläßigt, vernachläßigt den, welcher mich absendete (will nicht den Willen der Gottheit anerkennen lernen).

142. Mt. 11, 25—30. Lk. 10, 17—24.

Gotteswürdig leben ist mehr als Daimonen-vertreiben.

Mt. 11,

Lk. 10,

17] Umkehrten aber (bald früher, bald später) die Siebzig, mit Freude sagend: Herr! auch die Daimonien sind uns untergeordnet in Deinem Namen (wenn wir Dich als den Messias nennen). 18] Er aber sagte ihnen: ich sah wohl (im Geiste) den Satanas (schnell) wie einen Blitz vom Himmel gefallen (Ich wußte voraus, daß jene widerspenstigen Geister Euch weichen müßten). 19] Siehe! ich gebe Euch die Uebermacht, auf Schlangen zu treten und Skorpionen (Ps 91, 13.) und auf jede Macht des Feindes: Und Nichts wird Euch Unrecht zufügen (hoher Muth für das Rechte überwindet viele Gefahren!). 20] Außerdem freuet Euch nicht (so sehr) über dieses, daß die Geister (die bösartigen Abgeschiedenen) Euch untergeordnet sind (Ihr eine, Euch unerklärbare, Macht bey Daimonisch-Kranken ausübet). Freuet Euch aber, weil (wenn Gott Euern innern Werth gut finden und also anerkennen kann) Eure Namen aufgeschrieben (so unvergessen) sind (wie wenn sie in ein Gottesregister geschrieben wären) für den Himmel (so daß Ihr des Seeligwerdens gewiß seyn könnet).

25] In eben jener Zeit sagte Jesus erwiedernd: Dir stimme ich ganz bey, Vater, Herr des Himmels und der Erde (Du über Alles erhabene Gottheit!), daß Du dieses (diese Einsichten von der wahren Gesinnungsänderung und dem näher gekommenen Gottesreich) verborgen hast vor (vermeintlichen) Weisen und Einsichtigen (denen gerade das Einfachste das schwerer Verständliche wird) und (daß du doch) dasselbe enthüllt hast Kinderartigen. 26] Ja, Vater! (es ist so), weil auf diese Weise geschehen ist das vor Dir Wohlgefällige (die Absicht des heiligen Gottes, daß Jeder auf seine Weise ohne Aufnöthigung sich zur Ueberzeugungstreue bilde). 27] Alles ist mir übergeben von meinem Vater (nicht an einem Mangel in meiner Lehre liegt es, daß Jene Andersgebildete es nicht tief genug anerkennen) und Niemand kennt genauer den Sohn, als der Vater: noch kennt Jemand den Vater, als der Sohn und wem irgend ihn der Sohn enthüllen will.

28] Kommet zu mir Alle Ihr Arbeitende und Belastete und ich werde Euch beruhigen. 29] Nehmet auf Euch mein Joch (das, was ich mir selber auflege, wie Andern) und lernet von mir, weil ich milde bin und herablassend im Gemüth, und finden werdet Ihr Beruhigung in Euern Gemüthern. 30] Denn mein Joch (die von mir durch Lehre und Beyspiel gefoderte Pflichterfüllung) ist nützlich und meine Last ist leicht (jede meiner Aufgaben ist nicht willkürlich und drückend, sondern durch guten Willen wohl erfüllbar).

21] In derselben Stunde frohlockte Jesus in der heiligen Geistigkeit (in seinem auf das Heilige gerichteten Geiste) und sagte: Ich bin mit Dir ganz übereinstimmend, Vater, Herr des Himmels und der Erde! (Du unabhängig alles ordnende Gottheit!) daß Du diese Dinge verborgen hast, weg von den Weisen und Einsichtigen (daß Du die irdisch Gelehrte und Weltkluge so lange als sie das Bessere nicht selbst wollen, dieses Alles miskennen lässest) und doch dasselbe enthüllt hast (leichter erkennbar machst) Kinderartigen. Ja, o Vater! denn so ist geworden das dir Wohlgefällige (daß Jeder ungezwungen und nach seiner Weise überzeugungstreu werde).

22] Und gewendet zu den Lehrschülern sagte Er: Alles ist mir übergeben von meinem Vater (von der Gottheit, was zu diesem tiefereu Erkennen des Vaters und des Sohnes nöthig ist); und Niemand erkennt tief, was der Sohn (der Messiasgeist) ist, als der Vater, und was der Vater ist, als der Sohn und der welchem der Sohn es enthüllen will.

23] Und gewendet zu den Lehrschülern ins Besondere sagte Er: Seelig sind die Augen, welche sehen, was Ihr sehet; 24] Denn Ich sage Euch, daß

Christus fragt nicht: Wer ist mir... sondern: Wem kann ich der Nächste seyn?

viele (selbst) Propheten und Könige gerne sehen wollten, was Ihr sehet und doch nicht sahen und hören, was Ihr höret und doch nicht hörten.

143. Lk. 10, 25—37.

Eine wichtige Probe, mit welcher Richtung auf Lebensthätigkeit (wie praktisch) Jesus einen Sadducäischen Weisheitskünstler behandelte. Wissenschaftlich richtiger als die Pharisäer faßte dessen Parthie die Grundsätze des Gesetzes. Die Spitzfindigkeiten aber über: Wer ist mir mein Nächster? führt Jesus (mit Ironie) auf das Einfache zurück: Wem vermagst Du der Nächste zu seyn? Solchem sey es!

25] Und siehe! ein Gesetzgelehrter (Sadducäer) war aufgestanden (hatte sich aufgemacht) Ihn durch Proben auszuforschen und sagte: Lehrer (als Rabbi ihn erkennend)! Wie müßte ich (als Sadducäer, der ich eine selbstständige Fortdauer der Menschengeister nicht glaube) gehandelt haben, um ewig dauerndes Leben wie eine Erbschaft anzutreten? 26] Er aber sagte zu ihm: in dem Gesetze (das Du doch als gültig voraussetzest) was ist dort geschrieben? wie liesest Du? 27] Er aber antwortend (nach den allgemeinen Grundsätzen) sagte: lieben sollst Du den Herrn Deinen Gott (willigst sein Wollen verwürklichend) aus Deinem ganzen Gemüth und aus Deiner ganzen Lebenskraft und aus Deinem ganzen Vermögen und aus Deinem ganzen Nachdenken; auch: (sollst Du lieben) Deinen Nächsten wie Dich selbst! 28] Jesus aber sagte ihm: Richtig hast Du geantwortet (diese umfassendsten Sätze sind sehr richtig! So sind sie auch in der täglichen Morgen- und Abendvorlesung der Judenschaft enthalten!). Dieses thue und Du wirst leben (handle so, damit Du ruhig erwarten kannst, daß das weitere Leben folge).

29] Er aber sich selbst, daß er Recht habe, zeigen wollend, sagte zu Jesus: Und wer ist denn mein Nächster? (für wen ich als meinen Nächsten handeln solle, ist nicht so leicht ausgemacht!) 30] Jesus aber dieses aufnehmend (und das einfachere Wahre daran knüpfend) sprach:

Ein Mensch reiste von Jerusalem nach Jericho (aus der Tempelstadt durch eine Wüste, welche das Synedrium nicht von Räubern reinigte),

Christus fragt nicht: Wer ist mir... sondern: Wem kann ich der Nächste seyn?

und fiel unter Raubmörder. Diese, als sie ihn (ganz) ausgezogen und Schläge hinzugefügt hatten, kamen weg, ihn halbtodt lassend, wie er war. 31] Nach dem Zutreffen (der Umstände) reiste aber ein .. Priester auf jenem Wege und, ihn gesehen habend, gieng er seitswärts vorbey. 32] Ebenso aber auch .. ein Levite, der an die Stelle gelangt war; er kam und sah und gieng — seitwärts vorüber. 33] Ein .. Samariter aber (welchen kein jüdischer Rechtgläubiger für seinen Nächsten hielt, weil er einige andere Auslegungen über Jehovah und den Tempel glaubte) eine (weitere, Beschleunigung fordernde) Reise machend, kam bey demselben und sah ihn und — wurde innig gerührt. 34] Und hingekommen verband er dessen Wunden, Oel und Wein übergießend. Auf sein eigenes Thier aber ihn hinaufhebend, führte er ihn in die Fremdenaufnahme (das Quartierhaus für Reisende) und war noch mehr um ihn besorgt. 35] Auch da er an dem Morgen weggieng zog er (selbst nicht reich) ein Paar Denarien heraus und gab sie dem Fremdenwärter und sagte ihm: Sey besorgt für ihn! und was Du etwa dazu aufgewendet haben wirst, werde ich, wenn ich zurückkomme, Dir hingeben.

36] Wer nun von diesen Dreyen scheint Dir »ein Nächster« geworden zu seyn des unter die Raubmörder Gefallenen. 37] Er aber (der Sadducäer) sagte: Der, welcher gethan hat die Erbarmung gegen Denselben. Ihm aber sagte Jesus: gehe und thue Du ebenso. (Statt der Streitfragen handle nach dem geraden Menschenverstand für das, was unverkennbar das Rechte ist!)

144. Lk. 10, 38—42.

Gemüthlichkeit Jesu unter Mitempfindenden in einem freundlichen Familienleben zu Bethanien. Ein Messias ohne steifes Feyerlichthun.

38] Es geschah aber, da sie (nahe bey Jerusalem) wanderten, kam Er auch hinein in ein Dorf (Bethania). Eine Frau aber, Namens Martha nahm Ihn im Vorbeygehen (wahrscheinlich während Er jetzt auf das Tempelerneuerungsfest zog) auf in ihr Haus 39] und diese hatte eine Schwester, Maria genannt (Joh. 12, 2. 3.), welche auch, sich hinsetzend bey den Füßen (des auf der Polsterbank ruhenden) Jesu, sein Reden hörte (des Messianischen Gastes geistig froh wurde). 40] Die Martha aber wurde hin und her abgezogen für vielerley Bedienung.

Sich (einmal so mit der hausmütterlichen Miene vor die empfindungsvolle Schwester) hinstellend aber sagte sie: Herr! kümmert es Dich gar nicht, daß die Schwester von mir mich allein gelassen hat zum Bedienen? .... Sage ihr demnach, daß sie mit mir angreife! 41] Erwiedernd aber sagte ihr Jesus: Martha, Martha! Du kümmerst Dich (was mir leid thut) und wirst gestört um Vielerley willen (um Vielerley Uns zu geben). 42] Eines bedarf es nur (Einerley wäre uns hinreichend). Maria aber hat den guten Theil (gleichsam der Mahlzeit zuvorkommend) herausgewählt. Dieser, wie er ist kann von ihr nicht weggenommen werden. (Gemüthlich hat sie sich die beste Portion, mich selbst und mein Gespräch, schon herausgefunden. Wie könnte Ich es ihr entziehen wollen?)

145. Lk. 11, 1—13. Vgl. Mt. 6, 9—13,

Gebet. Gottvertrauen.

1] Und es geschah, indem Jesus an einem Ort im Gelübdegebet gewesen war (sein Gemüth, wie er oft that, in Ueberlegungen des Vergangenen und dessen, was gethan werden sollte, vor Gott gesammelt hatte), als Er bey sich aufhörte, sagte Einer seiner Lehrschüler zu Ihm: Herr, lehre uns in Gelübden (zu Gott) beten, so wie auch Johannes gelehrt hat seine Lehrschüler. 2] Er aber sagte ihnen: wenn Ihr gelobend betet, so saget: Vater, als heilig gedacht werde Deine Benennnug! Kommen soll Deine Regierung! 3] Unser Brod, das, was für das Bevorstehende nöthig ist, gieb uns tagtäglich. 4] Auch erlasse uns unsre Verfehlungen; denn auch wir erlassen Jedem, der uns verschuldet ist (seine Verbindlichkeit gegen uns nicht ganz erfüllt); Auch bringe uns nicht in Prüfungsproben.

5] Auch sagte Er (das Beharrliche des Gottvertrauens recht anschaulich fordernd) zu ihnen: Wer von Euch wird einen Freund haben und zu ihm gehen um Mitternacht, auch ihm sagen: Freund! borge mir drey Brode, 6] insofern ein Freund zu mir gekommen ist von der Straße und ich nicht habe, was ich ihm vorsetzen möchte. 7] Mag auch jener von innen erwiedernd gesagt haben: mach mir doch keine Mühe; bereits ist die Thüre geschlossen und meine Kinder sind bey mir auf der Schlafbank; ich

kann nicht aufstehn und Dir es geben!« 8] so sage Ich Euch: wenn er es ihm auch nicht geben wird aufstehend (deswegen), weil er sein Freund ist, so wird er doch wohl wegen der Zudringlichkeit desselben aufgeweckt, ihm geben, so viel er benutzen will. 9] Und (so) sage ich Euch auch: bittet (besprechet Euch mit Euch selbst in Vergegenwärtigung Gottes, des allgemeinen Ursächers der göttlichen Weltordnung, mit recht angelegentlicher Gottandächtigkeit über Eure Bedürfnisse und die dafür nöthige Mittel), und es wird Euch gegeben werden (einem so ernstlichen Bestreben wird der Erfolg um so gewisser entsprechen); suchet (mit so redlichem, auf das Göttlichgute gerichteten Ernst der Betrachtung die Ausführbarkeit) und Ihr werdet (sie dadurch oft unerwartet) finden (erreichen); klopfet an (wie der, welcher irgendwo eingelassen seyn will), und es wird Euch geöffnet (Ihr kommet dahin, wohin Ihr ohne Anklopfen, ohne Bestreben nicht kämet). 10] Denn (nur) jeder Bittende empfängt und der Suchende findet und dem Anklopfenden wird geöffnet (ohne ein so ernstliches Bestreben, wie es sich im Beten ausdrückt, wird Nichts schweres erreicht). 11] Welchen aber unter Euch als Vater wird ein Sohn bitten um Brod? Wird er ihm dagegen (statt dessen) einen Stein geben? oder auch (welchen Vater wird der Sohn bitten) um einen Fisch, wird er ihm dagegen eine Schlange geben? 12] Oder auch wenn er gebeten hätte um ein Ey, wird er dagegen ihm geben einen Skorpion? 13] Wenn nun Ihr, die Ihr (wenn Ihr wollet) böse seyd, Euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wieviel mehr (dürfet Ihr auf den guten Gott den Schluß machen, daß) der Vater, der aus dem Himmel (würkt) Euch geben wird heilige Geisteskraft (und was damit übereinstimmt), wenn Ihr ihn bittet (wenn Ihr durch Herzensandacht und Gottvertrauen Euch dafür empfänglich machet).

146. Joh. 10, 22—39.

Am Tempelerneuerungsfest, im Winter vor dem dritten und letzten Messiaspascha, erklärt Jesus an Residenzbürger zu Jerusalem, wie wenig Er auf sie, als Anhänger seiner Messiasschaft rechne, dennoch die Gottheit Ihm zuverläßigere Genossen des Gottesreichs zuführe und machtvoll erhalte, da Er Eines mit Ihr sey und weil Er ihr gemäß handle, auch sich einen Sohn der Gottheit und einen Gott nennen könne, indem das alte Testament Regenten, die an Gottes statt handeln sollten, selbst wenn sie es nicht erfüllen, darauf, daß sie Götter (Elohim, Hochverehrliche) seyn sollten, hinweise.

22] Es ward aber (nach dem Laubhüttenfest von welchem her seit 7, 2. Jesu Erklärungen angeführt worden sind) das (Tempel-)Einweyhungsfest (1 Makkab. 4, 50—59.) zu Jerusalem. 23] Und es war Winterzeit (December) und Jesus (so genau erinnerte sich der Erzähler dieser Joh. Ueberlieferung, wie das Folgende vorgegangen sey) ging umher in dem Geheiligten (Tempelumfang) in der Halle des Salomo (in einem übrig gebliebenen bedeckten Gang). 24] Ihn nun umringten gewisse Judäer (pharisäisch-gesinnte Tempelanhänger) und sagten Ihm: Bis wie lange steigerst Du unsre Sehnsucht (nach einer messianisch gewaltsamen Staatsumänderung)? Bist Du der Messias? Sage es uns mit Freymüthigkeit (erkläre Dich dafür geradezu durch Wort und That bis zur würklichen Unternehmung).

25] Ihnen erwiederte Jesus: «Gesagt» habe ich es Euch (wie auch wir es jetzt vorher zu lesen bekamen 9, 37. 40. 8, 8. 12.) und Ihr seyd (doch) nicht überzeugungstreu. Die Handlungen, welche ich thue in dem Namen meines Vaters, (indem ich dabey die Gottheit meinen Vater nenne und seiner würdig, recht- und gutthätig mich beweise) diese Zeugen wegen meiner (zeigen, daß ich bin, wie der Messias seyn soll); 26] aber Ihr seyd nicht überzeugungstreu. (Etwas messianisches, so wie Ihr es wolltet, kann Ich mit Euch nicht unternehmen.) Denn nicht von «meinen» Schaafen (ächten folgsamen Anhängern, die erst durch inneres Besserwerden auch das äußere bewürken und sichern sollen) seyd Ihr;

wie Ich Euch (am vorigen Feste nach 10, 14. 15.) sagte: 27] Die Schaafe, welche mein sind (die mir geistig-folgsamen) sie hören auf meinen Laut, und gut kenne Ich sie und sie folgen mir, 28] und Ich gebe ihnen fortdauerndes Leben (10, 10.) und sie sollen in Ewigkeit nicht verderben, und niemand wird sie (ohne daß Ich, wie Ihr vom Messias verlanget, äußere Gewalt dafür anwende) meiner Hand (meiner Macht, als dem messianischen Regenten) entreissen. 29] Der Vater (Gott), welcher sie mir gab, (sie mir zu folgen im Gemüth bereitete) ist mehr vermögend als alle (die, welche meine Anhänger von mir abziehen möchten) und niemand kann sie Seiner Macht entreissen (folglich auch mir nicht, dem Er sie zugeführt hat). 30] Ich und der Vater sind Eins! (Die Gottheit erhält durch «ihre» Uebermacht dem Messias seine ächte Anhänger gewiß, weil Er in der Willenseinheit mit der Gottheit ist. Wäre an Machteinheit hier zu denken, so würde der Messias sich auf die eigene Gottes-Macht berufen, welcher sie nicht zu entziehen seyen).

31] Nun schleppten die Judäer wieder (wie 8, 59.) Steine, damit sie Ihn steinigten. 32] Ihnen erwiederte (noch dazwischen) Jesus (nach seiner heiteren Weise): Viele gute Handlungen habe ich Euch gezeigt (als Beweise meiner Denkart) von meinem Vater her (nach göttlichen Antrieb und Wollen); wegen was für eine Handlung von denselben steinigt Ihr mich? 33] Ihm erwiederten die Judäer: Wegen einer guten Handlung (freylich) steinigen wir Dich nicht; aber wegen Lästerung (daß Du Dich im Gegensatz gegen uns für Eins mit Gott, uns also für gotteswidrige erklärst) und weil Du, der Du Mensch bist, Dich selbst zu einem Gott machst (so, wie wenn Du ein Gott wärest, Dich der Gottheit gleichstellst, wie 5, 18.) 34] Ihnen erwiederte Jesus: (Wenn ich mich sogar einen Gott, einen Elohim nennen wollte, dürfte ich als messianischer Regent dieses, nach der Schriftsprache, da sogar verkehrte Menschen als Regenten «Götter zu seyn», dort aufgefordert werden!) Ist nicht eine Schriftstelle (Ps. 82, 6.) in Eurem Gesetz: Ich (Jehovah) sprach: Seyd Götter! (was in diesem Psalm eine Aufforderung an Regierende ist, die nicht einmal waren, wie sie seyn sollten!) 35] Wenn er Jene «Götter» nannte, an welche jener (tadelnde) Ausspruch Gottes geschah, (als an Obrigkeiten oder Stellvertreter der Gottheit 2 Mos. 4, 16. 7, 1. 21, 6. 22, 27. Ps. 138, 1. gerichtet) und diese Schriftstelle nicht ungültig gemacht werden kann: 36] saget denn Ihr gegen den, welchen der Vater heilig gemacht (6, 69.) und (als den Messiasgeist aus dem herrlichen Zustand der Gei-

sterwelt 17, 5.) in die Welt abgesendet hat: Du sprichst Lästerung! weil ich sagte: ein «Sohn der Gottheit» bin Ich! (so, daß — der Messias-seyn und Gottessohn-seyn und Eins mit der Gottheit seyn nach V. 30. also gleichbedeutend war.) 37] Wenn Ich nicht die Handlungen meines Vaters thue (wenn Ich, wie ein Ausgearteter bin, nicht durch gotteswürdiges Betragen mich als gleichartig mit der Gottheit zeige) so seyd nicht überzeugungstreu gegen mich. 38] Wenn ich aber sie thue, so seyd, wenn Ihr auch nicht gegen mich (den redenden) überzeugungstreu seyn möget, es doch gegen die Handlungen (welche mein Denken und Wollen offenbar machten) so, daß Ihr tieferkennet und treu der Ueberzeugung werdet, daß der Vater (die Gottheit) in mir ist und Ich in Ihm. (Vgl. 17, 21.) 39] Sie suchten nun wieder (wie 7, 32.) Ihn zu greifen; und Er ging hinaus (nicht nur aus der Halle 10, 23. 24., sondern) aus ihrer Macht (aus der Nähe der Synedriumsgewalt).

147. Joh. 10, 40—42.

Jesus bleibt in diesem Winter nahe bey der Hauptprovinz, Judäa, nur ungefähr eine Tagereise von Jerusalem, doch jenseits des Jordans, außer dem unmittelbaren Bereich des Synedriums, in Gegenden, wo viele Johannesschüler Ihm wohlwollten.

40] Und weggieng Er wieder (Vgl. Mt. 19, 1.) jenseits des Jordans in den Ort, wo Johannes zuerst (1, 28. ehe derselbe nach Aenon bey Salim zog 3, 23.) taufend gewesen war, und dort verweilte Er (etwa acht bis zehn Stunden von Jerusalem, aber in Peräa, außer den Gränzen von Judäa) 41] und Viele kamen zu Ihm. Und sie sagten: Johannes (der Täufer) hat zwar kein Merkzeichen (von der Person des Messias) gemacht. Alles aber, soviel Johannes sagte, von Diesen, war wahrhaft. (Jesus hat indeß so gehandelt, wie der geistige Messias nach Johannes sollte.) 42] Und Viele dort wurden überzeugungstreu gegen Ihn.

148. Mt. 19, 1—12. Mk. 10, 1—12.

In der Gegend von Peräa, wo Johannes der Täufer wegen seiner Freymüthigkeit gegen die ehebrecherische Verbindung der Herodias hingerichtet worden war, suchen nachgeschlichene Pharisäer Jesus in ähnliche verfängliche Antworten zu verwickeln.

Mt. 19,

1] Und es geschah, als Jesus geendigt hatte diese Reden, erhob Er sich von Galiläa weg (von Galiläa zog Er aus, ohne wieder dahin zu kommen. Zunächst kam Er dann auf das Tempeleinweyhungsfest, wie Johannes dies ergänzt, alsdann nur bis jenseits des Jordans.) Und Er kam an die Gränzen von Judäa (doch noch) jenseits des Jordans (in Peräa). 2] Und Ihm folgten (auch dort) viele Volkshaufen; auch heilte Er sie dort.

3] Und zu Ihm kamen gewisse Pharisäer, Ihn auf die Probe stellend und Ihm sagend: Ist es einem Menschen (dem Ehemann) erlaubt, loszumachen (von sich willkürlich wegzugeben) seine Frau, um jeder Ursache willen? (Das willkürliche Wegschicken dürfen, schien ihnen unbezweifelbar; nur ob es wegen jeder Ursache geschehen dürfe, darüber machten die Rabbinen noch spitzfindige Unterscheidungen.)

4] Er aber erwiedernd, sagte ihnen: Habt Ihr nicht gelesen (und überlegt), daß der (Gott), welcher von Anfang sie machte, als ein Männliches und ein Weibliches sie gemacht hat (nicht Mehrere von jedem Geschlecht als Gottes uranfänglicher Wille gedacht worden sind, wie man hätte denken müssen, wenn man

Mk. 10,

1] Von dorther aufstehend kommt (Jesus) in die Gränzen von Judäa durch das Jenseits des Jordans (so, daß Er über den Jordan ging);

und zusammen wanderten wieder Volkshaufen zu Ihm; auch, wie Er gewohnt war, lehrete Er sie wieder.

2] Und hinzugekommen befragten Ihn Pharisäer: ist es erlaubt einem Manne, die Frau (von sich nach Belieben) loszumachen? Ihn auf die Probe stellend.

3] Er erwiederte ihnen: .... 6] .... Vom Schöpfungsanfang aber hat sie (die Gottheit) gemacht ein Männliches und ein Weibliches (nicht Mehrere zum willkürlichen Wechsel).

dem Manne ursprünglich jene Willkür als erlaubt zugeschrieben hätte.)

5] Auch sagte Er: wegen dessen (wegen der redlichen bindenden Vereinigung) wird ein Mensch (der Ehemann) verlassen Vater und Mutter (aufgeben das väterliche Haus) und anhängig werden seiner Frau; und seyn werden die zwey (verbunden) zu Einem Körper. 6] Folglich sind sie nicht mehr zwey, sondern ein Körper (eine gleichsam in Eines verwandelte Person). Was nun die Gottheit (durch die äußere Weltordnung und durch die den Menschen unverkennbare Pflicht freywilliger Verbindung) zusammengepaart hat, soll ein Mensch (der Ehemann, wie dieser in dieser ganzen Stelle durch den Namen Mensch bezeichnet ist) nicht (von einander) trennen.

7] Sie sagten Ihm: wie nun (haben wir Dich auf einem Widerspruch gegen Mose betroffen?) Moses «gebot» zu geben eine Schrift über das Abstehen (von der Frau, über die willkürliche Lossagung von ihr) und (also hat er auch «geboten») sie (von sich) loszumachen? 8] (Jesus aber) sagt ihnen: (es ist, so,) daß Moses in Beziehung auf Euer rohes Gemüth Euch «gestattet» (nicht befohlen) hat, Eure Frauen loszumachen. Von Anfang aber (nach der aus der göttlichen Weltordnung erkennbaren ursprünglichen Regel) ist es nicht so gewesen (waren nicht mehrere Weiber, so, daß der erste Mann, die eine hätte willkürlich aufgeben können). 9] Ich aber sage Euch (nach der Natur der Sache): daß, wenn irgend Einer (von sich) losgemacht hat seine Frau nicht wegen Hurerey (nicht wegen der Entdeckung, daß sie sich vorher mit einem Andern sinnlich verbunden hatte) und Er eine Andere heirathet, er die Ehe bricht, (welche mit

7] Wegen dessen (dieses Verhältnisses wegen) wird ein Mensch (sogar) seinen Vater und die Mutter verlassen und sich (fester) anhängen an seine Frau (zum Familienband). 8] Und seyn werden die zwey zu Einem Körper, so, daß sie nicht mehr zwey sind, sondern Ein Körper. 9] Was nun die Gottheit zusammengepaart hat, soll ein Mensch (der Ehemann) nicht (so, wie Ihr es gewohnt seyd, nach Belieben) trennen.

3] ... Was hat Euch Mose «geboten?» (da Ihr auf sein Gebieten dringet). 4] Sie aber sagten: Moses hat «gestattet,» eine Urkunde der Absagung zuschreiben und (sie von sich) loszumachen. 5] Und erwiedernd sagte ihnen Jesus: In Beziehung auf Euer rohes Gemüth schrieb er Euch dieses «Gebot» (nur durch förmliche Urkunde über die Lossagung Euch los machen zu dürfen.

der willkürlich Entlassenen rechtlich noch besteht). Auch wer die (willkürlich) Entlassene ehelicht, bricht die Ehe (den dort noch bestehenden Vertrag. Vgl. Mt. 5, 32.).

10] Ihm sagen seine Lehrschüler: Wenn so ist das Rechtsverhältniß des Menschen (des Ehemanns) mit der Frau, so ist es nicht zuträglich, geheyrathet zu haben. 11] Er aber sagte ihnen: Nicht Alle können Raum geben diesem Wort (vom Nichtheyrathen), sondern die, welchen es gegegeben ist (welche Anlage haben zu dieser sinnlichen Enthaltsamkeit). 12] Denn es sind ohne Geschlechtslust Solche, die von Mutterleib an so gebohren sind und es sind ohne Geschlechtslust Solche, die der Geschlechtslust beraubt sind von den Menschen, und es sind Solche ohne Geschlechtslust, die sich selbst derselben begeben haben wegen des himmelähnlichen Reichs (um desto freyer für dessen Einführung arbeiten zu können). Wer es vermag (diesem) Raum zu geben, der gebe ihn sich. (Nach besondern Umständen sind auch besondere Entschlüsse über Anwendung der menschlichen Kräfte zu fassen, wenn sie mit dem allgemeinen Vorsatz, das Rechte zu wollen, durch Richtigdenken vereinbar sind).

10] Und zu Hause befragten Ihn wieder seine Lehrschüler über Ebendasselbe. 11] Und Er sagte ihnen (zur Erklärung): Wer irgend (von sich willkürlich) losmacht seine Frau und eine Andre heyrathet ist Ehebrecher gegen jene (die unrechtmäßig Weggeschickte). 12] Und wenn eine Frau (von sich willkürlich) losmacht ihren Mann und mit einem Andern verheyrathet wird (wie Herodias es gethan hatte) so bricht er (dieser, wie sie selbst) die Ehe (mit einer Frau sich verbindend, die rechtlich noch einem Andern zugehört).

149. Mt. 19, 13—15. Mk. 10, 13—16. Lk. 18, 15—17.

Die zutraulichen Johannesschüler der Gegend bringen auch ihre Kinder zu dem geliebten und liebevollen Messias. Diese sind Ihm das Sinnbild der Unbefangenheit, der offenen Empfänglichkeit für das Gute. (So wenig denkt Er an Erbverdorbenheit des Wollens!) Sie sind Ihm die Hoffnung für die bessere Zukunft. Kindlich redliche Menschen machen eine bessere Erdenwelt.

Mt. 19,

13] Damals wurden zu Ihm gebracht Kinder, damit Er ihnen die Hände auflegte und Gelübde (zu Gott) spräche; die Lehrschüler aber redeten hart gegen sie (die Bringende). 14] Aber Jesus sagte: Lasset die Kinderchen und hindert sie nicht, zu mir zu kommen; denn das himmelartige Reich ist derer, die ihnen ähnlich sind. (Sie sind für die bessern Zeiten vorzubereiten, welche nur durch das Wollen guterzogener Nachkommen werden.)

15] Und da Er ihnen die Hände aufgelegt hatte, wanderte Er von dort weg.

Mk. 10,

13] Und zu Ihm brachten sie Kinder, damit Er sie berührte; die Lehrschüler aber redeten die Herzubringende hart an. 14] Jesus aber, es sehend, war unwillig und sagte ihnen: Lasset die Kinderchen zu mir kommen; hindert sie nicht. Denn das Reich der Gottheit ist derer, die ihnen ähnlich sind. 17] Wahrhaftig sage ich Euch: Wer irgend nicht angenommen hat das Reich der Gottheit wie ein Kind (mit kindlich zutraulicher, folgsamer Gesinnung) ist wohl nicht in dasselbe eingetreten. 16] Und sie auf die Arme nehmend, die Hände auf sie legend spricht Er Segensworte über sie.

Lk. 18,

15] Zu Ihm aber brachten sie auch die kleinen Kinder, damit Er sie berührte; die Jünger aber, es sehend, redeten hart gegen sie. 16] Aber Jesus, dieselbe herzurufend, sprach: Lasset die Kinderchen zu mir kommen und hindert sie nicht; denn das Reich der Gottheit ist denen, die ihnen ähnlich sind. 17] Wahrhaftig sage Ich Euch: Wer nicht angenommen hat das Reich der Gottheit, wie ein Kind (durch kindliche, noch vorurtheilsfreye Gesinnung) ist wohl nicht in dasselbe hineingekommen.

150. Mt. 19, 16—20, 15. Mk. 10, 17—31. Lk. 18, 18—30.

Die Gottheit, der vollkommen-gute Geist ist das Muster, welches uns vergegenwärtigend, wir die für Uns dann möglich beste Ueberzeugung über das Rechte nicht verfehlen. Unterschied der allgemein nothwendigen Pflichten und der Aufopferungen, die nach persönlichen Umständen zu beurtheilen sind.

Mt. 19,

16] Und siehe, Einer hinzugekommen, sagte Ihm: Lehrer! Was Gutes soll ich (noch) thun, damit ich ewiges (wahres) Leben habe? 17] Er aber sagte Ihm: Was fragst Du mich wegen des Guten (das Du thun möchtest)? Einer ist der Gute. (Der Eine Gott ist Dir das Vorbild des vollkommenen Recht- u. Gutwollens)! Wenn Du aber (so sehr) willst in das (wahre) Leben hineinkommen, so beobachte (nur geradezu, aber mit redlicher Gesinnung) die Gebote, (welche Mose mit Grund, als von Gott gewollt, der Nation gegeben hat). 18] Er sagte Ihm: was für welche? Jesus sprach das: Du sollst nicht morden, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch zeugen. 19] Ehre (thätig) den Vater und die Mutter; auch (überhaupt): Du sollst lieben Deinen Nächsten, wie Dich selbst

Mk. 10,

17] Und da Er herauswanderte auf eine Straße, lief Einer (noch nacheilend) zu Ihm her und seine Kniee umfassend befragte Er Ihn: Guter Lehrer! was soll ich thun, damit ich ewiges Leben wie ein Erbe erhalte. 18] Jesus aber sagte ihm: was nennest Du Mich gut? Niemand ist gut, als Einer, die Gottheit (nehme Dir unmittelbar, das, was der Vollkommen-Gute wollen kann, zum Maasstab des Guten).

19] Die Gebote weißt Du: Du sollst nicht ehebrechen! nicht morden! nicht stehlen! nicht falsch zeugen! Nichts entziehen! Ehre (vielmehr thätig) Deinen Vater und die Mutter!

Lk. 18,

18] Und Ihn befragte ein Oberer sagend: guter Lehrer! was thuend werde ich ewiges Leben als Erbschaft erhalten?

19] Ihm aber sagte Jesus: was nennst Du mich gut? (nimmst mich zum Maßstab des Guten?) Niemand ist gut, als Einer, die Gottheit! (denke nur immer, was Gott als das Rechte billigen würde, so wirst Du jedesmal Dich möglichstgut von dem, was Du als das Rechte einsehen kannst, überzeugen und gewiß machen).

20] Die Gebote weißt Du; Nicht sollst Du ehebrechen! nicht morden! nicht stehlen! nicht falsch zeugen! Ehre (thätig) Deinen Vater und die Mutter!

(eben so willig seyn für das Wohl Anderer, wie für Dein eigenes) 20] Ihm sagt der Jüngling: Alles dieses hab' ich bewahrt von meiner Jugend an. Worin bin ich noch zurück (was könnt' ich noch weiter thun?)

21] Ihm sagte Jesus: wenn Du willst ein Vollkommener (ein zum Ziel der Eingeweyhten Kommender) seyn, so gehe weg, verkaufe Dein Vermögen und gieb es für die Arme und Du wirst einen Schatz haben im Himmel (das wohlthätig Angewendete wird Dir, wie ein bey Gott angelegtes Kapital seyn) und dann komme und folge mir (werde mein Begleiter, ein in meinem Umgang zu der jetzt nöthigen Verbreitung des Gottesreichs Gebildeter).

22] Dieses aber gehört habend, kam der Jüngling traurig weg; denn er hatte viele Besitzungen. 23] Jesus aber sagte seinen Lehrschülern: Nach der Wahrheit sage Ich Euch, daß ein Reicher schwer (nur mit schwierigeren Aufopferungen, als der Aermere) hineinkommen kann in das himmelartige Reich (für den Regierungszustand nach dem, was die Gottheit wollen kann, sich zu entschließen, wird für jetzt dem, der viel zu verlieren hat, viel bedenklicher, als Andern.)

20] Er aber erwiedernd sagte Ihm: Lehrer! dieses Alles habe ich mir bewahrt, seit meiner Jugend. 21] Jesus aber auf ihn blickend liebte ihn (freute sich seiner Gutmüthigkeit und hätte ihn gerne weiter geführt); auch sagte Er ihm: Eines ist Dir noch zurück: gehe weg, so viel Du hast, verkaufe und gieb es (zur Verwendung) für die Armen und haben wirst Du einen Schatz im Himmel; und komme dann, folge mir, das Kreuz tragend (bis zum Aeußersten entschlossen für meine messianische Würksamkeit).

22] Er aber düster aussehend über diesem Wort kam von Ihm weg; denn er hatte viele Besitzungen. 23] Und umherblickend sagt Jesus seinen Lehrschülern: wie schwierig können die, welche viel Vermögen haben in das Reich der Gottheit (in den messianischen Zustand, wie er jetzt verwürklicht werden sollte) hineinkommen! 24] Die Lehrschüler aber waren aufgeregt über diese Worte: Jesus aber erwiedernd sagte abermal zu ihnen: Kinder! wie schwierig ist's, daß die auf Vermögen

21] Er aber sagte: Lehrer! dieses Alles habe ich bewahrt seit meiner Jugend. 22] Jesus aber dieses hörend, sagte Ihm:

Noch Eines ist Dir übrig. Alles, soviel Du hast, verkaufe und gieb es hin und her Armen und Du wirst einen Schatz haben im Himmel; auch komme und folge mir.

23] Er aber dieses hörend wurde traurig aussehend; denn er war sehr reich. 24] Jesus aber, da Er ihn traurig geworden sah, sprach: wie schwierig können die, welche Vermögen besitzen hineinkommen in das Reich der Gottheit.

24] Noch einmal aber (sagte Er): ich sage Euch, leichter ist's, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr (irgendwo) hineinkomme (wie durch ein Thor) als daß ein Reicher (mit all' seinem Anhängsel) in das Reich der Gottheit (vermittelst so vieler Aufopferung) hineinkomme. 25] Die hörenden Lehrschüler aber waren sehr erschüttert und sagten: Wer demnach kann zum Heil gerettet werden (wen werden wir bekehren können)? 26] Jesus aber, auf sie blickend, sagte ihnen: bey Menschen (und unter menschlichen Rücksichten) ist dieses unmöglich; bey der Gottheit aber (durch Rücksicht auf das Göttliche) ist Alles möglich.

Vertrauende in das Reich der Gottheit hineinkommen (in einen Zustand, wo sie viel zu verlieren in Gefahr sind, übertreten),

25] Leichter ist's, daß ein Kameel (so ein hohes und breites Thier) durch das Oehr der Nadel (wie durch ein Thor) gehe, als daß ein Reicher (von all' seinen Gütern gleichsam umhängt auf dem engen Wege der Selbstverläugnung) in das Reich der Gottheit hineinkomme. 26] Sie aber waren übermäßig erschüttert, sagend zu einander: Und wer kann (dann) zum Heil gerettet werden? 27] Jesus aber sie anblickend, sagt: bey Menschen (wenn man nur auf Menschen Rücksicht nimmt) ist es unmöglich, aber nicht bey der Gottheit; denn Alles ist möglich bey der Gottheit (wenn der Mensch auf Gott denkt und die ihm zum Besserwerden von ihr gegebene Veranlassung achtet).

25] Denn leichter ist es, daß ein Kameel durch das Oehr einer Nadel (in etwas) hineinkomme, als daß ein Reicher hineinkomme in das Reich der Gottheit (denn zu Aufopferungen entschließt sich am wenigsten, wer vieles aufzuopfern hätte).

26] Die Hörenden aber sagten:

Und wer kann (dann) zum Heil gerettet werden? 27] Er sprach: bey Menschen (mit Rücksichten auf Menschen) Unmögliche ist (doch möglich bey der Gottheit (durch Rücksicht auf Gott und das Göttliche der Weltordnung).

27] Damals sagte Ihm erwiedernd Petrus: siehe! wir verließen Alles und folgten dir: Was demnach wird für uns (zu thun und zu erwarten) seyn? 28] Jesus aber sagte ihnen: In Wahrheit sage ich Euch, daß Ihr die seyd, welche mir folgten, während des Neu-

28] Petrus fing an, Ihm zu sagen: siehe! wir verließen Alles und folgten Dir! 29] Erwiedernd sagte Jesus:

28] Petrus aber sagte: siehe! wir, verlassend das Eigene, folgten Dir. 29] Er aber sagte ihnen:

werdens. Wenn nun sich gesetzt hat dieser Menschgebohrne Messiasgeist in seiner zweyten damals Lk. 9, 27. Mk. 10, 30. bald gehofften Würkungszeit) auf seinen herrlichen Thron werdet auch Ihr Euch setzen auf zwölf Throne richtend (zurechtweisend) die zwölf Stämme Israëls (Lk. 22, 30.).

29] Und Jeder, wer irgend erlassen hat Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Frau, oder Kinder, oder Feldgüter, wegen meiner Benennung (weil ich als Messias zu erkennen bin) wird es (durch Vieles Andere Vergütende, durch gewonnene Menschen und Besitzungen) hundertfach empfangen und dauerndes Leben wie eine Erbschaft erhalten.

30] Viele aber werden seyn Erste wie Letzte und Letzte wie Erste (die nach Zeit und Kraft zurückstehende sind, wenn sie das Mögliche thun, denen an Zeit und Kraft Vorzüglicheren doch in dem Erfolg ihrer Beseligung gleich).

in Wahrheit sage ich Euch: Niemand ist, welcher verließ Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Frau, oder Kinder, oder Feldgüter wegen meiner und wegen der Heilsverkündigung. 30] Er soll gewiß es empfangen haben hundertfach (durch Ersatz an bekehrten Mitmenschen und an Besitzungen) jetzt in dieser Zeit (nämlich) Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder, und Feldgüter, nach den Verfolgungen, und in der kommenden Zeitdauer dauerndes Leben.

31] Viele aber werden seyn Erste wie Letzte und Letzte wie Erste.

In Wahrheit sage ich Euch: daß Keiner ist, welcher verlassen hat Haus, oder Eltern, oder Brüder, oder Frau, oder Kinder wegen des Reichs der Gottheit (um diesen Regierungszustand zu fördern), 30] der nicht Vielfaches (dafür) hingenommen haben wird in dieser Zeit und, in der kommenden Zeitdauer, dauerndes Leben.

Mt. 20,

1] Denn ähnlich ist das himmelartige Reich einem Hausherrn, der als solcher herausgekommen ist, zugleich mit dem Frühmorgen, um Arbeiter ge-

mietbet zu haben in seinen Weinberg. (wie Gott die Menschen anstellt, damit sie in ihrem Leben auf der Erdenwelt für das Zweckmäßige thätig seyn sollen.) 2] Einstimmig aber geworden mit den Arbeitern um einen Denar den Tag (um den damaligen Taglohn von ungefähr zwölf Kreuzern) sendete er sie weg in seinen Weinberg. 3] Und herausgekommen um die dritte (Morgen-) Stunde sah er Andere stehend auf dem Marktplatz unbeschäftigt.

4] Auch jenen sagte er: gehet auch Ihr weg in den Weinberg und was Recht ist, werde ich Euch geben. 5] Sie aber gingen weg. Abermals herausgekommen (von Hause) um die sechste und neunte Stunde (um Mittag und in der Mitte des Nachmittags) that er eben so. 6] Um die elfte (Stunde, Eine Stunde vor dem Schluß des bürgerlichen Tages) herausgekommen, fand er Andere stehend und sagte ihnen: was seyd Ihr, hier gestanden den ganzen Tag unbeschäftigt? (Habt so lange nicht gethan, was der Zweck des Erdenlebens foderte?) 7] Sie sagen ihm: Weil Niemand Uns gemiethet (in Lebensthätigkeit versetzt, dazu angeleitet und getrieben) hat. Er sagt ihnen: Gehet auch Ihr weg in den Weinberg.

8] Als es aber Abend geworden war (um die sechste Stunde), sagt der Herr des Weinbergs seinem Verwalter: rufe die Arbeiter und gieb ihnen hin den Lohn, anfangend von den Letzten (am spätesten Gekommenen die am wenigsten zu arbeiten noch Zeit hatten) bis zu den Ersten. 9] Und die um die elfte Stunde (Gemiethete) kamen und empfingen je einen Denar. 10] Die Ersten aber kamen und meinten, daß sie mehr empfangen würden und auch sie empfingen je einen Denar. 11] Empfangend aber murrten sie gegen den Hausherrn sagend: Diese, die Letzten, machten nur eine Stunde durch; und gleich hast Du sie uns gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze trugen. 13] Er aber erwiedernd sagte Einem von ihnen: Freund! ich thue Dir nicht Unrecht; bist Du nicht um einen Denar einstimmig geworden mit mir? 14] Nehme das Deinige und gehe (durch das Bewußtseyn dessen, was Jeder, willig zu leisten suchte, ist er in sich selbst geübt, vervollkommnet geworden, innerlich belohnt und beseeligt. Die Belohnung im geistigen Sinn, ist das Bewußtseyn das Seinige gethan zu haben, das nicht von der Länge der Zeit abhängt und nicht willkürlich vermehrt werden kann). Ich will aber diesem, dem Letzten (Spätgekommenen) gegeben haben (eben das) was auch Dir (auch Er hat jene Belohnung in sich). 15] Oder ist es mir nicht erlaubt zu thun, was ich will, mit dem Meinigen (jene selbstachtende Beseeligung ist das

wahre von Gott Gewollte in dem richtig urtheilenden Menschengeist) oder ist Dein Auge (neidisch krank und) böse, weil ich gut bin (weil das an sich Gute des Rechtwollens in der göttlichen Weltordnung durch sich selber gleich sehr belohnt ist).

Also werden seyn können die Letztern wie Erste und die Ersteren wie Letzte (in Hinsicht der innern wesentlichen Belohnung). Denn Viele (von sehr verschiedenen Kräften und Fertigkeiten) sind gerufen (willig Ihr Möglichstes zu thun für Verbreitung und Befolgung des göttlichen Willens); Wenige aber sind (an Kräften und Würksamkeit) Ausgezeichnete. (Jene aber werden beseeligt, wie diese, so daß folglich, wie hier Jesus zu lehren die Absicht hatte, seine Lehrschüler nicht wegen größerer oder minderer Leistungen auf einander eifersüchtig und dadurch uneinig werden sollten).

151. Joh. 11, 1—44.

Unerwartete Wiederbelebung des Lazarus, von Johannes allein überliefert, weil dadurch die Vereinigung der Sadducäer mit den Phariſäern im Synedrium entschieden wurde. Anlaß zu Beschleunigung des Todes Jesu aus dem Gegentheil.

1] Es war aber (vor dem, was bey Mt. 20, 17. weiter erzählt ist) Einer krank (schon kränkelnd, scheint es, da Jesus aus der Nähe Jerusalems den phariſ. Angriffen 10, 30. auf eine Zeitlang wich) Lazarus von Bethanien, aus dem Dorfe der Maria und ihrer Schwester Martha. (der Wittwe des Phariſäers Simon Lk. 7, 36. 40. Mt. 26, 6. Mk. 14, 3. Maria aber war die, welche (etwas später 12, 3.) den Herrn gesalbt hat mit Salbe und seine Füße abgerieben mit ihren Haaren (nicht zu verwechseln mit der durch Ausscheifung nervenkrank gewordenen Maria Magdalena, die in des phariſ. Simons Hause früher auch Jesu solche Verehrung bezeugt hatte Lk. 7, 34.) Derselben Bruder Lazarus (das Mitglied einer Johannes den Täufer und Jesu so ergebenen Familie) war krank.

3] Die Schwestern nun schickten zu Ihm (jenseits des Jordans in die Entfernung von ungefähr zehn Stunden, oder einer Tagereise) sagend: Herr! siehe, krank ist der, dessen Freund Du bist, (wobey der Bote

natürlich von dem Befinden des Kranken mehr erzählte). 4] Da aber Jesus es (umständlicher) gehört hatte, sagte Er: Dieses Krankseyn ist nicht zum Tode, sondern so, daß wegen der Herrlichkeit der Gottheit (wegen Gottes Hülfe, wegen des Kranken Rettung) der Sohn der Gottheit (ich, der dies zum Troste Euch vorausagende Messias) durch sie verherrlicht seyn wird. (Jesus hatte sehnsuchtsvoll ein Ahnen, daß Gott seinen Freund ihm erhalte und fand die Anzeige von der Krankheit damit einstimmend.) 5] Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester und den Lazarus (that gewiß das nöthige für sie gerne, auch mit Gefahr).

6] Als Er nun gehört hatte, daß er krank sey, blieb Er dann doch an dem Orte, wo Er war, (folglich für Lazarus nicht Lebensgefahr fürchtend), zwey Tage (so daß der Bote zurückgehen und neue Botschaften herkommen konnten). 7] Darauf nach diesem (als am dritten Tag, ein solcher gekommen war und unerwartet schlimmere Nachricht gebracht hatte) sagte Er den Lehrschülern: Ziehen wir wieder nach Judäa! (über den Jordan hinüber, in das der Priesterschaft mehr unterworfene Gebiet, woraus Er sich 10, 39. 40. in das sichere Peräa zurückgezogen hatte und das Er, so lang Er des Lazarus Krankheit nicht für bedenklich hielt, nicht ohne Noth hatte verlassen wollen). 8] Ihm sagten (ohne Scheu) die Lehrschüler: Rabbi, jetzt eben suchten Dich die Judäer zu steinigen, und wieder ziehst Du weg dahin? 9] Jesus erwiederte: Sind nicht zwölf Stunden des Tages? Wenn einer wandelt (zu rechter Zeit) am Tage, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. 10] Wenn er aber wandelt in der Nacht, stößt er an, weil das Licht nicht bey ihm ist. (Sinn: Vorsichtige Auswahl der Zeit ist immer nöthig!)

11] So sprach Er: (verweilte aber doch noch etwas, weil die Jünger zagten und die Gefahr noch nicht so drängend schien) und nach diesem (da Er Botschaft bald darauf erhalten hatte) sagt Er ihnen: Lazarus unser Freund, ist eingeschlummert. Aber ich reise, damit ich ihn aus dem Schlafe bringe. (Die Krankheit war in einen «soporösen» Zustand übergegangen). 12] Nun sagten sie: (hinzugehen nicht wünschend V. 8, 16.) Herr, wenn er eingeschlummert ist, so wird er (wohl ohnehin) gerettet werden! 13] Jesus aber hatte (so, dachte es sich der Vf. des Evang.) von seinem Tode geredet; sie aber meinten, daß Er von dem Schlummern des Schlafes spreche (wovon Jesus doch nach dem Ausdruck: «aus dem Schlafe bringen» nicht gesprochen hatte).

14] Alsdann nun (da die Todesbotschaft selbst an Jesus gekommen

war) sprach Er zu ihnen, alles sagend: Lazarus ist gestorben. 15] Und Euretwegen, damit Ihr überzeugungstreu seyd, freue ich mich, daß ich nicht dort war (Sinn: wäre Lazarus in meinen Beyseyn gestorben, so hätte dies das Vertrauen der Jünger, daß Gott immer Jesu wohlthätige Heilungen fördere, mindern können). Aber — ziehen wir zu Ihm.

16] Thomas nun, der sogenannte (der den ersten Empfängern des Evangeliums, die demnach Griechen gewesen seyn müssen, unter dem griech. Namen bekannte) Didymus (Zwilling) sprach zu den Mitschülern; ziehen auch wir hin, damit wir mit Ihm (V. 8.) sterben! (Mit Jesus, dem der Todesgefahr aus Freundespflicht entgegengehenden, wollte Thomas lieber sterben, als Ihn allein gehen lassen. Thomas! Er, der denkend-prüfende 20, 25—29. den Manche zum Beynamen «der Ungläubige» verdammen).

17] Da nun Jesus kam, fand (traf) Er ihn, da er bereits vier Tage sich in der Gruft befand (als einen am vierten Tage, rückwärts gerechnet, schon schnell beygesetzten).

18] Bethania aber war nahe bey Hierosolyma, ungefähr fünfzehn Stadien (gegen 9000 Pariser Fuß, da Ein Stadium weniger als 2 röm. Meilen, oder 569 Pariser Fuß betrug). 19] Und viele von den Judäern (dorther) waren zu denen, die um Martha und Maria waren, gekommen, damit sie dieselbe trösteten über ihren Bruder.

20] Die Martha nun, als sie (von einem Vorangegangenen) hörte, daß Jesus komme (in der Nähe des Dorfs sey) ging Ihm (ohne Wissen der Schwester s. V. 28.) entgegen; Maria aber saß im Hause (bey den Besuchenden).

21] Die Martha nun sagte zu Jesus: Herr! wenn Du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder wohl nicht gestorben. 22] Aber auch jetzt weiß ich, daß, so viel je Du (der Messias) von Gott gebeten haben wirst, Dir es Gott geben wird. (Das Mädchen des Jaïrus war als wiederbelebt bekannt. Hoffte Martha ähnliches? oder war ihr Gedanke allgemeiner: Auch jetzt kannst Du, Messias! wenn Du Gott, Deinen Vater, für ihn bittest, dem Verstorbenen wohlthun).

23] Jesus sagt ihr: Auferstehen wird Dein Bruder! 24] Ihm sagt Martha: Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tage (dieser Erdenwelt-Periode). 25] Jesus sagte Ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben (Er, mein getreuer, wird lebensvoll, beseeligt durch mich, im Verein mit mir einst auferstehen! Sinn: allgemeiner Glaube

der Juden war es ohnehin, durch und um des Messiasgeistes willen bewürke Gott die Auferstehung der gebesserten Menschen für ein «seeliges» Fortleben mit dem Messiasgeist). Wer überzeugungstreu ist gegen mich, wird, auch wenn er gleich gestorben ist, leben, 26] und jeder der lebt und gegen mich überzeugungstreu ist, soll keineswegs für die Fortdauer gestorben seyn. Bist Du überzeugungstreu für Dieses? 27] Sie sagt Ihm: Ja, Herr! Ich bin überzeugungstreu geworden (dafür), daß Du bist der Gesalbte (zu Gottes Regenten bestimmte) der Sohn der Gottheit, der in die Welt Kommende.

28] Und als sie dieses gesagt hatte, ging sie weg und rief Maria, ihre Schwester, unbemerkt sagend: Der Lehrer ist nahe bey und ruft Dich. 29] Jene, als sie es hörte, erhebt sich schnell und kommt zu Ihm.

30] Noch nicht aber war Jesus in das Dorf gekommen, sondern Er war noch an dem Orte, wo Ihm die Martha begegnet war. 31] Die Judäer nun, welche (Jesu Nähe nicht wußten, nur) mit ihr in dem Hause waren und sie trösteten, als sie die Maria sahen, daß sie schnell aufstand und hinausging, folgten ihr (und wurden dadurch Zuschauer des Erfolgs bey der Gruft) sagend (unter sich): Sie geht weg zur Gruft, damit sie dort weine.

32] Die Maria nun, als sie (hin) kam, wo Jesus war, sah Ihn und fiel zu seinen Füßen, Ihm (wie die Schwester das, was sie wohl öfters miteinander so gesprochen hatten) sagend: Herr! wenn Du hier gewesen (nicht von den Verfolgern, hier zu seyn, abgehalten worden) wärest, wohl nicht gestorben wäre mein Bruder. 33] Jesus nun, als Er sie weinend sah und weinend alle die mit ihr (her) gekommene Judäer raffte sich zusammen (drückte heftige Rührung zurück) im Geiste und es durchschüttelte Ihn. Und Er sagte: Wohin legtet Ihr ihn? Sie sagen Ihm: Herr! komm' und siehe! Jesus weinte (und war also so tief gerührt und bewegt, wie Er unmöglich hätte seyn können, wenn er jetzt gedacht hätte, daß Er selbst nach wenigen Minuten den Verstorbenen erwecken könne, oder Gott ihm seinen Freund gewiß wieder lebend gebe).

36] Die Judäer nun sagten (unter sich): Siehe, wie Er ihn liebte! 37] Einige aber aus ihnen (mit Minderung des Vertrauens) sprachen: Vermochte nicht Dieser, der die Augen des Blinden (9, 1.) öffnete, zu machen, daß auch dieser nicht stürbe? 38] Jesus nun noch einmal sich zusammenraffend (heftige Rührung über diesen Reden zurückdrückend) in sich selbst, kommt an die Gruft.

Der schnell bestattete Lazarus kommt schnell aus der Gruft.

Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag auf derselben. 39] Jesus sagt: Hebet (weg) den Stein! Ihm sagt die Schwester des Verstorbenen (die immer so besorgte Hausfrau) Martha: Herr! er riecht schon; denn er ist viertägig. (Er ist seit vier Tagen todt, und bestattet in der Gruft dachte sie, also muß er schon in Fäulniß seyn. Sie spricht nach einem Schluß, nicht aus eigener Erfahrung.) 40] Ihr sagt Jesus: Sagte ich Dir nicht, (und jetzt wohl öfters, V. 4.) daß, wenn Du überzeugungstreu seyest, Du sehen werdest die Herrlichkeit der Gottheit (etwas wofür Gott zu preisen wäre. Sinn: Beharre doch in dem Vertrauen auf Gott, daß den Rechtwollenden in der göttlichen Weltordnung immer das Gotteswürdige bevorsteht. Auch jetzt noch war Jesus wie V. 4. 11. in einer Hoffnung und Ahnung, die Gottheit möge Ihm, dem Messias, zu lieb etwas für seinen Freund thun, wofür sie zu preisen seyn werde. Sein wiederholtes tiefes Schmerzgefühl, V. 33. 34. 35. aber zeigt, daß jene Ahnung eine unbestimmte gewesen seyn muß.)

41] Sie hoben nun den Stein; Jesus aber (der jetzt in die Gruft hineinblicken konnte, muß sogleich den Lazarus in Bewegung gesehen haben. Denn Er spricht nicht eine Bitte, sondern schon einen «Dank» an Gott für das schon geschehene. Er) hob die Augen empor und sagte: Vater! ich danke Dir, daß Du mich (den Wunsch, das Sehnen Deines Messias) erhörtest. 42] Ich aber wußte, daß immerhin Du auf mich hörst (alles, was gut ist, für den Messias möglich machst). Aber wegen der Volksmenge, die umherstehet, habe ich (nun dankend hievon) gesprochen, damit sie überzeugungstreu seyen (dafür), daß Du mich gesandt hast (damit das Volk dadurch, daß Gott mir zu lieb einen ungewöhnlichen Erfolg verwürklicht, in dem Vertrauen bestärkt werden, daß ich zu meinem Unternehmen von Gott angetrieben bin).

43] Und als Er dieses (was zeigt, daß die Belebung des Lazarus schon erfolgt, schon als Ursache der Danksagung von Jesus erblickt war) gesprochen hatte, rief Er mit großer Stimme (nicht wie wenn zum Erwecken des Todten ein lautes Zurufen hätte nöthig seyn mögen, sondern damit das Volk das schon geschehene, daß Lazarus herauskommen könne, erführe): Lazarus! komme heraus. 44] Und herauskam der Verstorbene, eingebunden an den Füßen und Händen mit Binden (mit Leinwand-Streifen, womit man die einzelnen Glieder einwickelte) und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch umwunden. Ihnen sagt Jesus: machet ihn los und lasset ihn herangehen.

152. Joh. 11, 45—57.

45] Viele nun von den Judäern, die zu der Maria gekommen waren und sahen, was Er (oder vielmehr, wie Jesus selbst, immer es angiebt, Gott für Ihn) gethan hatte, wurden überzeugungstreu gegen Ihn.

46] Einige aber aus ihnen gingen weg zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus gethan habe (sein Betragen, Reden und den Erfolg). 47] Die Hohenpriester nun (deren seit dem Einfluß der Römer durch schnellen Amtswechsel mehrere waren, meist von der Sadducäischen Parthey) und die Pharisäer versammelten ein Synedrium (Sitzung des hohen jüdisch-geistlichen und weltlichen Regiments-Raths) und sagten: Was thun Wir, weil dieser Mensch vieles Bedeutsame thut? (sich durch Erfolge auszeichnet die allerley wider uns andeuten sollen). 48] Wenn wir Ihn also lassen, werden Alle überzeugungstreu für Ihn werden, (Ihn als den Messias oder Regenten der Nation anerkennen) und die Römer (alsdann) kommen (eingreifen) und sowohl diesen unsern Ort, (die Tempelstadt) als das Volk nehmen (selbst unserer unterwürfigen Staatsgewalt vollends ein Ende machen).

49] Einer aber aus ihnen, Kajaphas, der Hoheprieſter jenes Jahres (!) sagte ihnen (mit sadducäischem Uebermuth und schlau grausamer Entschlossenheit): Wisset Ihr gar nichts? 50] rechnet Ihr nicht einmal, was uns zuträglich ist, so daß Ein Mensch gestorben seyn möge für die Nation, und nicht das ganze Volk verderbe? (Für das «Allgemeine Beste», meint der sadducäische Staatsmann, ist das Leben jedes Einzelnen ein kleines Opfer!)

51] Dieses aber sagte er (wie wenn es wäre) nicht von sich selbst her (es sollte nicht blos seine persönliche Ansicht seyn), sondern als würklicher Hoherprieſter jenes Jahres (so daß er sich dabey auf sein Amt berief). — Prophetisch sprach er (allerdings ohne sein Wissen und Wollen) weil (im wahren Sinn) Jesus daran war, zu sterben für das (jüdische) Volk 52] und nicht für das Volk allein, sondern damit Er auch die zerstreuten Kinder der Gottheit (die Gottesverehrer aus andern Völkern) zusammenführte in Eines — (10, 15. 16.)

53] Von jenem Tage an berathschlagten sie nun miteinander (Saddu-

cäer zugleich mit den Pharisäern) um ihn zu tödten. 54] Jesus nun ging nicht mehr zu allen redend umher unter den Judäern; sondern wegging Er von dort auf das Land (wie 3, 22.) nahe der Wüste, nach einer Stadt genannt Ephraim (2 Chron. 13, 19. Josephus vom jüd. Krieg 4, 6. 9.) Und dort verweilte Er; (der Gefahr, so lang Er ohne Schaden für die Sache konnte, ausweichend).

55] Es war aber nahe das Pascha der Judäer (nach 2, 13. 5, 1. das dritte seit Jesu Taufe) und hinaufgingen viele nach Hierosolyma aus dem Lande, vor dem Pascha, damit sie sich (von Gelübden s. Apg. 21, 24.) rein machten. 56] Sie (manche Judäer) suchten nun Jesus und sagten, miteinander auf dem Geheiligten (dem Tempelplatz) stehend: Was scheint Euch, daß Er nicht gekommen ist auf das Fest? (Jesus konnte demnach, ohne Mistrauen zu erwecken, nicht lange wegbleiben). 57] Gegeben aber hatten sowohl die (sadducäischen) Hohenpriester als die Pharisäer Befehl: daß, wenn jemand wüßte, wo Er sey, er es anzeigte, damit sie Ihn griffen.

153. Lk. 17, 11—19.

Obgleich Priester, bey Juden und Samaritern, die Gesundheitspolizey auszuüben hatten, achtet Jesus dennoch das bestehende Wohlthätige, auch an seinen Gegnern.

11] Und es geschah, indem Er wanderte nach Jerusalem (zum dritten, letzten Messiaspascha) und Er kam (von Bethel und Ephraim her) durch zwischen Samaria und Galiläa (berührte die Gränzorte von beyden Provinzen).

22] Und als Er hineinkam in ein Dorf, begegneten Ihm zehn aussätzige (hautkranke) Männer, welche (deswegen) von ferne stunden. 13] Und sie erhuben die Stimme, sagend zu Jesus: Vorsteher! erbarme Dich gegen uns. 14] Und (sie) gesehen habend, sagte Er ihnen: wandert und zeiget Euch vor den Priestern (die über Euch als nichtansteckend und heilbar amtlich zu urtheilen haben). Und es geschah, da sie weggingen wurden sie (von den Priestern würklich) als rein (nicht ansteckend) erklärt (und behandelt).

15] Einer aber aus ihnen, sehend, daß er geheilt wurde, kehrte von dort um, mit großer Stimme preisend die Gottheit (weil er ihr die Kräfte

und Kenntnisse des Messias zuschrieb): 16] Und fiel aufs Gesicht bey seinen (Jesu) Füßen, Ihm (für den Rath) danksagend. Und derselbe war ein Samariter. 17] Erwiedernd aber sagte Jesus: Sind nicht die zehn rein (erklärt) worden? Die neun aber! wo sind sie? 18] Befanden sie sich nicht so, daß sie umkehrten, die Gottheit zu rühmen, sondern nur dieser Fremdartige? 19] Und ihm sagte Er: mache Dich auf und wandere! Deine Ueberzeugungstreue hat Dich (zur Gesundheit) gerettet. (Halte desto mehr fest an Ueberzeugungstreue überhaupt und in allen Beziehungen!)

154. Lk. 17, 20—18, 8.

Kurze Aufbewahrung von Reden über das auch äußerlich werdende Gottesreich. Warnungen gegen Gefahren bey römischer Belagerung der Hauptstadt.

20] Befragt aber von gewissen Pharisäern: wann kömmt (denn endlich) das Reich der Gottheit (das Du ankündigst)? erwiederte Er ihnen und sagte: Nicht kommt dieses Reich der Gottheit unter (auflauernder) Beobachtung (so, daß Ihr es belauschend ergreifen könntet). 21] Auch sagt man nicht: siehe hier, oder siehe dort ist es (man weiset Euch nicht darauf hin, wie auf eine äußerliche Ortserscheinung)! Denn, siehe dieses Reich der Gottheit ist (bereits) zwischen Euch da (nicht in Euch, den pharisäischen Gemüthern; aber in Manchen andern um Euch her, auch Solchen, die Ihr nicht kennet. Joh. 12, 42.)

22] Er sprach aber (nach diesem Anlaß) zu den Lehrschülern: Kommen werden Tage, wo Ihr Euch sehnen werdet, einen der Tage dieses Menschgebohrnen zu sehen (wieder einmal mit Mir umgehen zu können) und Ihr werdet (alsdann einen Solchen) nicht sehen. 23] Und sagen sie etwa Euch: siehe hier, siehe dort! (ist der Messias auf der Erde sichtbar), kommet nicht hin, eilet nicht nach. 24] Denn wie der Sonnenglanz, welcher strahlt aus dieser Gegend des Himmels (schnell weg ist und alsdann auf eine andre Gegend unter dem Himmel hinleuchtet), so wird dieser Menschgebohrne seyn an jenem Tage (weg von der Erde ist Er, anderswo leuchtend).

25] Zuerst aber soll Er vielerley leiden und verkannt werden von (dem größten Theil) dieser Zeitgenossenschaft. 26] Und so wie es ward in den

Tagen Noë, also wird es auch seyn in den Tagen des Menschgebohrnen. 27] Sie aßen, tranken, ehelichten, wurden zur Ehe gegeben (ohne alle Besorgniß) bis zu dem Tage, da Noë hineinkam in die Arche und die Ueberschwemmung kam und verderbte Alle. 28] Ebenso auch, wie es ward in den Tagen des Lot; sie aßen, tranken, kauften, verkauften, pflanzten, baueten. 29] An dem Tage aber, als Lot herauskam von Sodoma, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und verderbte Alle. 30] Nach dem Nämlichen wird es seyn an dem Tage, wo dieser Menschgebohrne enthüllt wird (wo der Erfolg entdeckt, daß Er mit Recht gewarnt hatte). 31] An jenem Tage (wenn die Römer Jerusalem einzuschließen anrücken) wer seyn wird auf dem Dache und seine Geräthschaften in dem Hause hat, steige nicht (erst) hinab, um sie (mit sich weg) zu nehmen (er enteile, so schnell er kann!) Und wer auf dem Felde ist, wende sich ebenfalls nicht rückwärts (erst noch einmal in die Tempelstadt hinein). 32] Gedenket an Lot's Weib (welche verweilend umkam). 33] (Ueberhaupt) wer irgend (alsdann ängstlich) suchen wird, sein Leben zu retten, wird es (durch die Furchtsamkeit leichter) verlieren (ruhigfeste Entschlossenheit und Besonnenheit ist die einzig beste Hülfe. So war in Jesus die Geistesgegenwart.) Und wer es etwa verloren giebt (furchtlos es daran setzt), wird es (desto eher) erhalten.

34] Ich sage Euch: in der nämlichen Nacht werden Zwey seyn auf Einem Polsterlager (unter sehr gleichen Umständen); der Eine kann ergriffen werden, der Andere freygelassen. 38] Zwey mögen seyn (als Sklavinnen) mahlend miteinander; eine mag ergriffen werden, und die Andere freygelassen. (Bey dergleichen Gefahren giebt es oft unter den gleichsten Umständen einen Schicksalswechsel, der sich nicht berechnen läßt).

37] Und erwiedernd sagen sie Ihm: wo, Herr! (wird dies alles geschehen)? Er aber sagte ihnen: wo der Leichnam ist, dort werden sich versammeln die «Adlergeyer»! (die geistig und sittlichtodte priesterliche Hauptstadt wird von selbst die römischen Raubvogelsfahnen herbeylocken)!

1] (Werdet aber nicht allzu ängstlich, nicht zu den Bösen abgewendet! Den Standhaften ist von der Gottheit gewiß eine bessere Zukunft bereitet!) Er sagte ihnen aber auch (dagegen) eine Gleichnißrede, daß sie allezeit in Gelübden (zu Gott mit Gottesvertrauen und Besonnenheit) beten und nicht zum Bösen abweichen sollten, 2] sagend: Ein Richter war in einer Stadt, welcher Gott nicht fürchtete und keinen Menschen scheuete. 3] Eine Wittwe aber war in jener Stadt und kam zu Ihm, sagend: mache

mich durch einen Rechtsspruch los von meinem Gegner (Ankläger). 4] Und eine Zeit lang wollte er nicht. Nach diesem aber sagte er (der Ungerechte, Saumseelige doch) bey sich selbst: wenn gleich ich Gott nicht fürchte und keinen Menschen scheue; 5] dennoch weil diese Wittwe mir so viel Mühe macht, will ich sie durch den Rechtsspruch los machen, damit sie nicht endlich kömmt und mir ins Gesicht fährt. 6] Der Herr aber sagte: höret, was der «ungerechte» Richter sagt; 7] die Gottheit aber (welche nie anders als gut seyn kann), wird diese nicht (weit gewisser) bewürken, ein gerechtes Losmachen ihrer Auserlesenen (der Besser-Gewordenen), welche zu ihr rufen Tag und Nacht; auch (in solchen Zeiten der Bedrängniß), wenn sie in Beziehung auf dieselbe langmüthig ist (gegen ihre Bedränger)? 8] Ich sage Euch, sie wird ein gerechtes Losmachen bewürken in Eile. Wird aber außerdem der Menschgebohrne, wenn Er kömmt, auch Ueberzeugungstreue (genug) finden auf der Erde? (Sorget nur dafür, daß alsdann der wiederkommende Messiasgeist viele Gebesserte finde!)

155. Lk. 18, 9—14.

Eine äußerst charakterisch darstellende Schilderung des Pharisäerstolzes, des äußerlich gesetzlichen Rechtthuns. Der Zöllner dagegen im Augenblick inniger Gesinnungsänderung.

9] Er sprach aber auch in Beziehung auf Einige, welche auf sich selbst vertrauten, daß sie Rechtschaffene seyen und die Uebrigen für Nichts achteten, diese Vergleichungsrede: 10] Zwey Männer stiegen hinauf in den Tempel, um zu beten; der Eine ein Pharisäer und der Andere ein Zollpächter. 11] Der Pharisäer, sich für sich allein stellend, betete dieses: O Gott! ich danke Dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Raubende, Unrechtthuende, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zollpächter. 12] Zweymal faste ich zwischen dem Sabbat; ich verzehnte Alles, soviel ich besitze.

13] Und der Zöllner weit weg (vom Heiligtum) sich stellend, wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug (reumüthig) seine Brust, sagend: O Gott! sey erbarmend mir, dem Sünder! (Auf Dein Wohlwollen gegen den Verirrten hoffe ich, daß doch Deine Weltordnung meinen Vorsatz der Rechtschaffenheit auf alle Weise fördere!)

14] Ich sage Euch: Dieser ging hinab in sein Haus rechtschaffen ge-

worden (in der Würklichkeit durch seine Gesinnung) ganz anders, als jener (der nur rechtschaffen war in seiner Einbildung). Denn wer sich selbst (falsch beurtheilend) hochstellt, wird als niedrig erkannt. Wer sich selbst gering achtet (seine Mangelhaftigkeit wahrhaft erkennt) kann (dadurch) erhöht werden (wird das Höhere zu erreichen angetrieben).

156. Mt. 20, 17—19. Mk. 10, 32—34. Lk. 18, 31—34.

Die Synedriums-Parthien hatten sich jetzt das Wie? gegen Jesus näher ausgedacht. Sie wollten Ihn als falschen Messias priesterlich-rabbinisch verurtheilen, aber eben dadurch den Römern als Aufrührer zur Rebellenstrafe, der härtesten Kreuzigung, übergeben.

Mt. 20,

17] Und hinaufsteigend nach Hierosolyma nahm Jesus herzu die Zwölf, insbesondere auf dem Wege, und sagte ihnen:

18] Siehe wir steigen hinauf nach Hierosolyma und dieser Menschgebohrne wird (indem Er nicht Gewalt gebrauchen will, die Nation aber sich für Ihn zu bestimmen zu träge und befangen bleibt) übergeben werden den Hohenpriestern und Gelehrten (den rabbinischen Mitgliedern des

Mk. 10,

32] Sie waren aber auf dem Wege hinaufsteigend nach Hierosolyma und Jesus war voraus sie führend; und in Bewegung waren sie und in Furcht gesetzt, indem sie nachfolgten (daß diese Reise gefährlich werden könne, war ihnen allgemeiner bekannt.) Auch nahm Jesus abermals die Zwölfe zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was Ihm zu begegnen bevorstehe, 33] nämlich: Siehe! wir steigen hinauf nach Hierosolyma und dieser Menschgebohrne wird hingegeben werden den Hohenpriestern und Gelehrten und verurtheilen werden sie Ihn zum Tode; und (aber) übergeben werden sie Ihn den Heyden 34] und (diese) Ihn verspotten, Ihn geißeln und Ihn anspeyen und Ihn tödten

Lk. 18,

31] Zu sich aber nehmend die Zwölfe, sagte Er zu ihnen:

Siehe! wir steigen hinauf nach Jerusalem und beendigt wird werden alles das durch die Propheten (als Schicksal der Rechtschaffenen überhaupt) Geschriebene gegen diesen Menschensohn. 32] Denn übergeben wird Er werden den Heyden und verspottet und gemißhandelt und angespieen.

Synedriums) und verurtheilen werden sie Ihn zum Tode. 19] Und (doch, um gegen das Volk geschützter zu seyn) werden sie Ihn (als einen aufrührerischen Volkskönig) übergeben den Heyden, so daß diese Ihn verspotten und geißeln und kreuzigen (wie einen Gegenkönig mißhandeln) und (dennoch) am dritten Tage wird Er wieder erstehen.

und (doch) nach dreyen Tagen wird Er wieder erstehen.

33] Und wenn sie Ihn gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten (durch die grausamste Art, Aufrührer hinzurichten) und (dennoch) am dritten Tage wird er wieder erstehen.
34] Und sie selbst verstunden Nichts von diesem; und es war diese Rede eine ihnen verborgene; und sie erkannten nicht das Gesagte.

157. Mt. 20, 20—28. Mk. 10, 35—45.

Mt. 20,

20] Damals kam zu Ihm die Mutter der Söhne Zebedäus mit ihren Söhnen, niederfallend und etwas von Ihm bittend. 21] Er aber sagte ihr: Was willst Du? Sie spricht: sage (gieb mir Dein Wort), damit diese meine zwey Söhne sitzen (die obersten zwey Stellen einnehmen) Einer von Deiner rechten und Einer von Deiner linken Hand aus, in Deinem Königreich (wenn dies bald irdisch beginnt). 22] Erwiedernd aber sprach Jesus: Ihr wisset nicht, was Ihr (Euch) erbittet. Könnet Ihr trinken den Kelch, den ich daran bin, zu trinken? Sie sagen Ihm: wir können's. 23] Und ihnen sagt Er: meinen Kelch zwar werdet Ihr trinken (an meinem Schicksal Theil haben). Das Sitzen aber von meiner rechten und linken Hand aus, ist zu geben nicht meine Sache (es ist nicht eine von Vorliebe abhängige Gnadenbezeugung), sondern (es ist für die), welchen es bereitet ist von meinem Vater (welche sich diese Vorzüge zu erwerben Kräfte, Vorbereitungen und Gelegenhei-

Mk. 10,

35] Und zu Ihm wanderten herbey (vielleicht von irgend einer Aussendung) Jakobus und Johannes (auch selbst) die Söhne des Zebedäus, Ihm sagend: Lehrer! wir wollen (uns die Gnade ausbitten) damit Du uns thuest, was irgend wir bitten. 36] Er sagte ihnen: was wollet Ihr denn, daß ich Euch thun soll? 37] Sie aber sprachen: gieb uns (zum voraus die Anweisung) damit wir, Einer von Deiner rechten, der Andere von Deiner linken Hand aus, sitzen mögen bey Deiner Verherrlichung (wenn Du in der Regentenmajestät thronen wirst). 38] Jesus aber sagte ihnen: Ihr wisset nicht, was Ihr (Euch) erbittet. Könnet Ihr trinken den Kelch, den ich trinke oder durch die Taufe, womit ich getauft (eingeweiht) werde (auch zur Einweihung) untergetaucht werden. 39] Sie aber sagten Ihm: wir können's. Jesus aber sagte ihnen: den Kelch zwar, den Ich trinke, möget Ihr trinken, und durch die Taufe, womit Ich getauft werde, untergetaucht werden. 40] Das Sitzen aber von meiner rech-

ten in der Weltordnung Gottes haben und sie anwenden).

24] Und die Zehn, als sie es hörten, waren sehr unwillig wegen der zwey Brüder. 25] Jesus aber (um Liebe zu erhalten und ihre Einsichten zu berichtigen) rief sie herzu und sprach: Ihr wisset, daß die Obern der Völker den Herrn machen gegen dieselbe und die Großen (der Staaten) Gewalthaber sind gegen sie.

26] Nicht also darf es seyn bey Euch; sondern wer irgend unter Euch groß geworden seyn möchte, sey es als Euer Diener. 27] Und wer irgend unter Euch ein Erster geworden seyn möchte, sey es als Euer Knecht; 28] wie (ja) dieser Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um Dienste zu leisten und (sogar) zu geben sein Leben als Losmachungspreis für Viele (als Befreyungsmittel von der Sklaverey der Sünde und aller schlimmen Sündenfolgen).

ten oder linken Hand her, ist nicht meine Sache zu «geben», sondern (es ist und gebührt denen), welchen es bereitet ist (welche die Vorbereitungen dazu benutzen).

41] Und die Zehn, da sie es hörten, fingen an, sehr unwillig zu seyn wegen Jakobus und Johannes. 42] Und sie herzurufend sagt ihnen Jesus: Ihr wisset, daß die, welche als Obere gelten der Völker, den Herrn machen gegen dieselben und (daß) ihre Großen Gewalthaber sind gegen sie.

43] Nicht also aber ist es bey Euch; sondern wer irgend groß bey Euch geworden seyn möchte, soll Euer Diener seyn. 44] Und wer irgend ein Erster unter Euch geworden seyn möchte, soll seyn Aller Knecht. 45] Denn auch dieser Menschensohn ist nicht gekommen, bedient zu werden, sondern zu dienen und zu geben sein Leben als Losmachungspreis für Viele (als ein Befreyungsmittel von innerer und äußerer Knechtschaft — nicht gegen Gott, sondern gegen die Sünde und gegen die sündhaft gewaltsamen Unterdrücker).

158. Mt. 20, 29—34. Mk. 10, 46—52. Lk. 18, 35—43.

Mt. 20,

29] Und da sie herauswanderten von Jericho, folgte Ihm viel Volks, 30] und siehe zwey Blinde, sitzend neben dem Wege, hörten, daß Jesus vorbeyziehe, schrieen und sagten: Erbarme Dich unser, Herr! Davids Sohn! (so daß auch diese Rufende zeigen, von was jetzt

Mk. 10,

46] Und sie kamen (wahrscheinlich von den Furten des Jordans her) nach Jericho; und da Er aus Jericho herauswanderte, auch seine Lehrschüler und ziemlich viel Volks, saß der Sohn eines Timäos, (also) Bartimäos, blind neben der Straße, bettelnd. 47] Und hörend,

Lk. 18,

35] Es geschah aber, indem Er sich näherte an Jericho, saß ein Blinder neben dem Wege bettelnd. 36] Da er aber den durchwandernden Volkshaufen hörte, erkundigte er sich, was dieses wäre. 37] Sie aber gaben ihm Nachricht: Jesus der Nazoräer kommt vorüber. 38] Und

viel unter dem Volk die Rede war).

31] Das Volk aber sprach heftig gegen sie, damit sie schwiegen. Sie aber schrieen mehr, sagend: Erbarme Dich unser, Herr! Davids Sohn!

32] Und Jesus (jetzt aus der Stadt heraus auch hinzukommend) stund und rief sie und sagte:

was wollet Ihr, daß ich Euch thue? 33] Sie sagen Ihm: Herr! damit unsre Augen geöffnet werden (an denen also wahrscheinlich ein äußeres Hinderniß des Sehens war). 34] Gerührt aber berührte Jesus ihre Augen und sofort blickten ihre Augen wieder auf; und sie folgten Ihm.

daß Jesus der Nazoräer es sey, fing er an zu rufen und zu sagen: O Davids Sohn! Jesu! erbarme Dich meiner. 48] Und Viele redeten heftig gegen ihn, damit er schwiege. Er aber schrie noch viel mehr Davidssohn! erbarme Dich meiner.

49] Und Jesus (stille) stehend sagte: rufet ihn. Auch riefen sie den Blinden und sagten ihm: sey gutes Muths, erhebe Dich; Er ruft Dir.

50] Er aber warf sein Kleid weg, stund auf und kam zu Jesus (so umständlich war Markus der Sache kundig geworden) 51] Und in dieser Beziehung sagte ihm, als er herkam, Jesus: was willst Du, daß ich Dir thun soll? Der Blinde aber sagte Ihm: Rabbuni, (mein großer Lehrer!) damit ich wieder sehe. 52] Jesus aber sagte ihm: gehe hin; Deine Ueberzeugungstreue (Dein Befolgen des Zutrauens zu mir) hat Dich gerettet. Und sofort sah er wieder und folgte Ihm auf der Straße.

er rief und sagte: Jesu! Davids Sohn! erbarme Dich meiner. 39] Und die Vorausziehenden sprachen ihm heftig zu, damit er schwiege. Er aber schrie viel mehr: Davids Sohn! erbarme Dich meiner.

40] Stehen geblieben aber befahl Jesus, daß er zu Ihm geführt würde. Als er (der Blinde) aber sich näherte, befragte Er ihn

41] sagend: was willst Du, daß ich Dir thue? Er aber sprach: Herr! damit ich wieder sehe.

42] Und Jesus (da Er nach Matthäus seine Augen berührt hatte) sagte ihm: blicke auf ... und (bald darauf) Deine Ueberzeugungstreue hat Dich gerettet! (denn der Blinde hatte sich durch das Volk nicht abhalten lassen). 43] Und ohne Weiteres sah er wieder; auch folgte er Ihm, preisend die Gottheit; und all' das Volk, das es gesehen hatte, gab Lobpreisung der Gottheit.

159. Lk. 19, 1—10.

Kein Stand ist an sich zu verwerfen. Möchte jeder Einzelne seine Rechtschaffenheit ebenso beweisen können, wie der reiche Zollpächter Zacchäi.

1] Und hineingekommen durchzog Er Jericho.

2] Und siehe ein Mann genannt mit dem (bedeutsamen) Namen Zacchäus («Reinhandelnd»; vermuthlich ein Beyname, den ihm die, welche den Mann kannten, beygelegt und in Gebrauch gebracht hatten) und er war ein Oberzollpächter; auch war er reich. 3] Und er suchte Jesus zu sehen, wer Er sey? und (doch) konnte er es nicht vor dem Volk, weil er klein an Statur war. 4] Und vorausgelaufen stieg er vorne auf einen wilden Feigenbaum, damit er Ihn (Jesus) sehen möchte, weil Er dort durchzukommen hatte.

5] Und als Jesus an die Stelle kam, blickte Er (schon von dem reichen Biedermanne wissend) hinauf, sah ihn und sagte zu ihm: Zacchäus! eilend steige herab; denn heute muß ich bleiben in Deinem Hause (So freundlich beschrieb Jesus seinen Drang, dem Biedermann heute die öffentliche Auszeichnung zu geben). 6] Und eilend stieg er herab und nahm freudig Ihn auf (den sich selbst Einladenden).

7] Und Alle, die es sahen, murmelten hin und her, sagend: Bey einem sündhaften Manne abzutreten ist Er hergekommen? 8] Zacchäus aber stellte sich hin und sprach zu dem Herrn: siehe die Hälfte meiner Haabe, Herr! gebe ich (freywillig für diese Freude) den Armen; und wenn je ich von Einem Etwas falsch angegeben (ihn als ein Zöllner übervortheilt) habe, so gebe ich es vierfach weg (so gewiß war er, daß Keiner gegen ihn auftreten könne). 9] Jesus aber sagte (ebendeswegen) zu ihm: Heute ist Heil geworden diesem Hause, da er (ja doch) auch ein Sohn Abrahams ist. 10] Gekommen nämlich ist dieser Menschensohn, zu suchen und zu retten das (von Andern) Verloren-gegebene.

160. Mt. 25, 14—30. Lk. 19, 11—28.

Zweyerley vom Weggehen und Wiederkommen des Messiasgeistes, damit indeß jeder nach seinen besten Kräften für das werdende Gottesreich thätig sich beweise.

Mt. 25,

14] (Es ist nämlich) wie wenn ein wegreisender Mann seine Knechte rief und ihnen seine Haabe übergab.

15] Und diesem zwar gab er fünf Talente (ein Silbertalent wäre gleich 60 Minen); dem aber zwey, dem aber Eines; einem Jeden nach seinem eigenen Vermögen (verschiedene Kräfte und verschiedene Aufgaben der Anwendung). Und sofort zog Er außer Lands. 16] Reisen aber machend würkte der, welcher fünf Talente empfangen hatte, geschäftig mit ihnen und machte sich andere fünf Talente. 17] Ebenso auch der, welcher die zwey hatte; auch derselbe gewann andere

Lk. 19,

11] Da sie dieses hörten, setzte Er hinzu eine Gleichnißrede und sagte, weil Er nahe bey Jerusalem war und sie meinten, daß ohne Weiteres das Reich der Gottheit sichtbar gemacht werde. 12] Er sagte nun: Ein hochgebohrner Mann reiste in eine ferne Gegend, für sich selbst ein Reich zu empfangen und alsdann zurückzukommen.* (Ein Bild, daß der Messiasgeist erst wieder zu Gott gehen würde, um dort das Reich zu übernehmen und alsdann mächtig in das Irdische zurückzukommen). 13] Er rief aber seine zehn Knechte und gab ihnen zehn Minen (ob von Gold oder Silber, also ob eine große oder kleine Summe, war für die Belehrung unbedeutend). Und Er sagte zu ihnen: Ihr sollt Geschäfte damit machen, indem ich komme (Jeder sollte seine Kraft, seine Gemüthsgaben und alle Veranlassungen, Gutes zu würken, indeß für den Zweck des Königs anwenden.)

zwey. 18] Der aber, welcher das Eine empfangen hatte (der Unbegabteste) ging weg, vergrub und verbarg in dem Boden das Silber seines Herrn.

19] Nach vieler Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und erhebt mit ihnen die Abrechnung.

20] Und herzugekommen brachte herbey der, welcher fünf Talente bekommen hatte, andre fünf Talente und sagte: Herr! fünf Talente hast Du mir übergeben; siehe andre fünf Talente gewann ich durch sie.

21] Ihm sagte sein Herr: Wohl, guter und treuer Knecht. Ueber Weniges warst Du getreu; über Vieles will ich Dich stellen; komme herein in die Freude Deines Herrn (um an dem, was mich freut, Theil zu nehmen). 22] Herzugekommen aber, sagte auch der, welcher die zwey Talente hatte: Herr! zwey Talente übergabst Du mir: siehe andre zwey Talente gewann ich durch sie. 23] Ihm aber sagte sein Herr: wohl, guter und treuer Knecht! über Weniges warst Du treu; über Vieles werde ich Dich bestellen. Komm herein in die Freude Deines Herrn. 24] Herzu kam aber auch, der das Eine Talent empfangen hatte und sagte: Herr! ich kannte Dich, daß Du ein harter Mann bist, erndtend, wo Du nicht säetest und auffammelnd, wo Du nicht ausgestreut hattest. 25] Und in Furcht gesetzt ging ich weg und verbarg Dein Talent in dem Boden. Siehe! (hier) hast Du das Deinige. 26] Erwiedernd aber sagte ihm sein Herr: bösartiger und träger Knecht! Hattest Du gewußt, daß ich erndte,

14] Die Stadtbewohner desselben (Königs) aber haßten ihn und schickten eine Gesandtschaft Ihm hintennach sagend: wir wollen nicht, daß dieser über uns König geworden sey.

15] Und es geschah, da er dahin zurückkam, nachdem er das Reich übernommen hatte, und er sprach: daß ihm gerufen würden diese Knechte, denen er das Silber gegeben (zum Umtreiben anvertraut) hatte, damit er wüßte, wer Etwas durch das Geschäft gemacht hätte. 16] Es kam aber der Erste, sagend: Herr! Deine Mine hat zehn Minen herzugeschafft (so gut hatte er seine Thätigkeit angewendet). 17] Und er sagte ihm: wohl, guter Knecht, weil Du im viel Geringeren treu wardst, sey machthabend über zehn Städte (zu viel größerer Würksamkeit im Reiche erhaben). 18] Und der Zweyte kam sagend: Herr! Deine Mine hat fünf Minen gemacht (erworben).

19] Er aber sagte auch diesem: und Du werde (erhaben) über fünf Städte.

20] Und andersartig kam Einer, sagend: Herr! siehe (hier) Deine Mine, die ich hatte weggelegt in einem Abtrocknungstuch. 21] Denn ich scheuete Dich, weil Du ein ernster Mann bist; Du nimmst, wo Du nichts niederlegtest und erndtest, wo Du nicht gesäet hast (Du benutzest gerne andrer Kräfte, und ich wußte nicht, ob ich Dir genug thue. Ich blieb lieber blos so, wie ich war).

22] Demselben aber sagt er: Aus Deinem Munde richte ich Dich, bösartiger Knecht. Hattest Du gewußt, daß ich

wo ich nicht säete und auffammle, wohin ich nichts ausstreute.

27] Es war also Schuldigkeit, daß Du schnell gegeben hättest mein Silber den Wechslern und, gekommen, hätte ich wohl davon getragen das Meinige mit Gewinn. 28] Nehmet also von ihm weg das Talent und gebet es dem, der die zehn Talente hat.

29] Denn jedem Habenden wird (eher) gegeben und er überreich gemacht. Wenn aber Einer nicht (viel) hat, wird auch, was er hat, (leicht) von ihm weggenommen.

30] Auch (sagte er): den unnützen Knecht werfet hinaus in das Finstere, das außerhalb ist; dort wird seyn das Weinen und das Zähneknirschen.

ein ernster Mann bin, nehmend, was ich nicht niederlegte und erndtend, was ich nicht gesäet habe. 23] Und weswegen gabst Du nicht mein Silber auf den Wechslertisch? Und gekommen, hätte ich es wohl mit Gewinn (mir) verschafft. 24] Und den Umstehenden sagte er: Nehmet ihm ab die Mine und gebet sie dem, der zehn Minen hat. 25] Und (dazwischen) sagten sie ihm: Herr! er hat (doch schon) zehn Minen. 25] (Er aber fuhr fort) denn ich sage Euch: daß Jedem Habenden gegeben wird (der Kraftthätige durch Uebung mehr gewinnt); von dem Nichthabenden aber wird auch das, was er noch hat (sein bischen Naturgabe so gut wie) weggenommen (durch die Nichtübung gleichsam vernichtet).

27] Uebrigens jene meine Feinde, die mich nicht wollten, daß ich König geworden seyn sollte über sie, bringet her und hauet sie nieder vor mir (die Gegner des Gottesreichs, durch welches allein die Nation hätte gerettet werden können, trifft vor Gott verschuldete endliche Vertilgung).

28] Und da Er dieses gesprochen hatte, wanderte Er vorwärts, hinaufsteigend nach Jerusalem.

161. Mt. 21, 1—11. Mk. 11, 1—10. Lk. 19, 29—44.

Unvorbereitet entsteht ein Festeinzug in die Tempelstadt, da Jesus von Festbesuchenden Karavanen umgeben, vom Oelberg herab gegen das vor aller Augen ausgebreitete Jerusalem unter dem Jubel der Festgesänge als von Vielen ersehnter Messias näher kam.

Mt. 21,

1] Und als sie sich näherten gegen Jerusalem und gegen Bethphage an den Olivenberg kamen, sendete alsdann Jesus zwey Lehrschüler weg, ihnen sagend: 2] Wandert in das Dorf, das vor Euch ist und sofort (leicht) werdet Ihr antreffen eine Eselin angebunden und bey ihr einen jungen Esel. Bindet sie los und führet sie mir zu.

3] Und wenn Jemand Euch Etwas sagt, so saget, daß der Herr sie nöthig habe; sofort aber wird er sie (wieder zurück) schicken.

4] Dieses Ganze aber ist geschehen, so, daß vollbracht wurde (eben) das durch den Propheten (Zachar. 9, 9.) Gesprochene, welcher sagt: 5] Saget der Tochter Zions (Jerusalem), siehe Dein König kommt Dir milde, und (deswegen) reitend auf einem Esel; nämlich einem Fohlen, dem Jungen eines Lastthiers.

6] Die Lehrschüler aber hingewandert, thaten so

Mk. 11,

1] Und als sie sich näherten gegen Jerusalem gegen Bethphage und Bethanien an den Olivenberg, sendet Er ab zwey seiner Lehrschüler, 2] und sagt ihnen: gehet weg in das Dorf, das Euch gegenüber ist, und sofort, wenn Ihr in dasselbige hineinwandert, werdet Ihr antreffen können einen angebundenen Fohlen, auf welchen sich noch Niemand gesetzt hat (der noch frey steht); bindet ihn los und bringet ihn. 3] Und wenn Euch Jemand sagt: wie thut Ihr dies? so saget: «der Herr hat ihn nöthig und sofort schickt Er ihn wieder hieher.»

4] Sie gingen aber weg und fanden einen Fohlen

Lk. 19,

29] Und es geschah, als Er sich näherte gegen Bethphage und Bethanien an den Berg, den der Oliven genannten, sendete Er ab zwey seiner Lehrschüler 30] sagend: gehet in das Dorf gegenüber, in welchen hineinwandernd Ihr (leicht) antreffen werdet einen Fohlen angebunden, auf welchen sich Niemand noch gesetzt hat; bindet ihn los und führet ihn her.

31] Und wenn Jemand Euch fragt: weswegen bindet Ihr ihn so los, so saget: der Herr hat ihn nöthig.

32] Weggegangen aber fanden es die Abgesende-

wie Jesus ihnen angeordnet hatte,

7] führten her die Eselin und den Fohlen und legten auf denselben ihre Oberkleider; auch setzte Er sich auf dieselbe. 8] Das meiste Volk aber deckten ihre Oberkleider auf den Weg, Andere aber haueten Zweige von den Bäumen und machten eine Decke (gleichsam Tapeten) auf dem Wege.
9] Die Volkshaufen aber, welche Ihm vorauszogen und die Nachfolgenden schrieen, sagend:

Hosianna (hilf doch) dem Davidssohn! wohlgesegnet sey der Kommende im Namen des Herrn! hilf doch (Du) in den (Himmels-) Höhen.

angebunden an die Thüre außen an der Wegscheide; und sie binden ihn los. 5] Und Einige der dort Stehenden sagten ihnen: was macht Ihr, daß Ihr den Fohlen losbindet? 6] Sie aber sagten ihnen, sowie Jesus (ihnen) aufgegeben hatte; und Jene ließen sie (es thun).

7] Und sie bringen den Fohlen zu Jesus und werfen ihm über, ihre Oberkleider. Auch setzte Er sich auf denselben,

8] Viele aber deckten ihre Oberkleider auf den Weg; Andre aber haueten Zweige von den Feldern und deckten sie auf den Weg.

9] Und die Vorauszieheden und die Folgenden schrieen, sagend:

Hosianna! wohlgesegnet sey der Kommende im Namen des Herrn! 10] wohlgesegnet das kommende Reich unsres Vaters David! hilf doch (Du) in den (Himmels-) Höhen.

ten so, wie Er ihnen sagte. 33] Da sie aber den Fohlen losbanden, sagten die Herren desselben zu ihnen: was bindet Ihr den Fohlen los? 34] Sie aber sagten: der Herr hat ihn nöthig.

35] Und sie führten ihn zu Jesus; auch schüttelten sie ihre Oberkleider über den Fohlen und machten Jesus hinaufsteigen.

36] Als Er aber weiter ging, unterlegten sie ihre Oberkleider auf dem Wege.

37] Da Er aber bereits sich näherte bey dem Herabsteigen des Berges der Oliven, fing die ganze Menge der Lehrschüler an, freudig zu loben die Gottheit mit großer Stimme über alle Krafttaten, welche sie sahen, 38] sagend:
Wohlgesegnet sey der kommende König im Namen des Herrn! Friedenswohl im Himmel und Herrlichkeit in den (Himmels-) Höhen!

39] Und einige der Pharisäer von dem Volkshaufen sagten zu Ihm: Lehrer! untersage es doch Deinen Lehrschülern. 40] Und erwiedernd sagte Er ihnen: ich sage Euch, wenn diese geschwiegen hätten, die Steine würden geschrieen haben (die Sache spricht laut für sich selbst;

10] Und da Er hineingekommen war nach Jerusalem, wurde die ganze Stadt bewegt und sagte: Wer ist dieser? 11] Die Volkshaufen aber sagten: Dieser ist Jesus, der Prophet, der von Nazaret in Galiläa.

soll und muß offenkundig werden).

41] Und als Er näher kam, sehend die Stadt, weinte Er über sie und sagte: 42] Wenn doch anerkennen möchtest auch Du, und nun an diesem Deinem Tage das, was zu Deinem Friedenswohl gehört. Nun aber ist es verborgen, weg von Deinen Augen: 43] daß Tage über Dich kommen und Deine Feinde umher aufwerfen werden einen Wall gegen Dich (so, wie die Römer zu belagern pflegten); und umzingeln werden sie Dich und Dich zusammendrängen überall her. 44] Auch werden sie auf den Boden schleudern Dich und Deine Kinder in Dir, und werden in Dir nicht einen Stein auf dem andern lassen, deswegen, weil Du nicht anerkanntest (und bald genug jetzt benutztest) die rechte Zeit der Beaufsichtigung über Dich (wo Gott eine bessere Regierung über Dich Dir möglich gemacht hätte).

162. Mt. 21, 12—17. Mk. 11, 15—18. 11. Lk. 19, 45—48.

Jesus, so sehr Er entschlossen ist, nicht der Ueberzeugung des Volks durch Gewalt vorzueilen, handelt doch öffentlich so, daß, wer für Ihn überzeugt war, sich hätte erklären können und sollen.

Mt. 21,

12] Und hinein kam (mit sammt dem festlichen Zug der Begleiter) Jesus in den Tempelplatz der Gottheit, und Er warf hinaus alle die Verkaufende und Markt-Haltende in dem Tempel (auf dem Umfang des Tempelbergs); auch die Tische der Wechsler warf Er nieder und die Stühle der Taubenverkäufer.

13] Und Er sagte ihnen: geschrieben ist (bey Jesaia 56, 7.): Mein Haus soll genannt werden Bethaus; Ihr aber (die zum Gerichtsmord gegen Mich entschlossenen Eigennützigen) machtet es zu einer Raubmörderhöhle.

14] Und zu Ihm kamen Blinde und Lahme auf den Tempelplatz und Er heilte sie. 15] Die Oberprieſter aber und die Gelehrten, sehend das Bewunderungswürdige, was Er that und (bemerkend) die Knaben, die auf dem Tempelplatz schrieen und

Mk. 11,

15] Und hineingekommen in den Tempelplatz begann Er hinauszuwerfen die Verkaufenden und Markt-Haltenden auf dem Tempelplatz; auch die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenverkäufer warf Er nieder. 16] Und Er ließ nicht zu, daß Jemand eine Geräthschaft durchtrüge durch den Tempelplatz (wo Stille und Ruhe für die Andacht seyn sollte).

17] Auch lehrete Er, ihnen sagend: Ist es nicht geschrieben: Mein Haus soll genannt werden ein Bethaus allen den Völkern (auch für die Heyden)? Ihr aber habt es gemacht zu einer Raubmörderhöhle.

18] Und die Oberprieſter und die Gelehrten hörten, ...

Lk. 19,

45] Und hineingekommen auf den Tempelplatz begann Er hinauszuwerfen die Verkaufende (um sich als den ordnenden Messias dem Volk zu zeigen!)

46] sagend ihnen: geschrieben ist: Mein Haus ist ein Bethaus; Ihr aber machtet es zu einer Raubmörderhöhle.

sagten: Hosianna (Hilf doch, o Gott!) dem Davidssohn, waren sehr unwillig. 16] Und sie sagten Ihm: höreſt Du, was diese sagen? Jesus aber sagt ihnen: ja! habt Ihr denn aber nicht einmal gelesen (Ps. 8, 3): Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge will ich mir bereiten einen Lobgesang?

17] Und sie verlassend kam Er hinaus außer die Stadt nach Bethania und übernachtete dort (nächtlicher Gefangennehmung sich entziehend).

.... und sie suchten, wie sie Ihn verderbten; denn in Furcht gesetzt waren sie gegen Ihn, weil all das Volk erschüttert war über seiner Belehrung.

11].... Und als Er nach Allem sich umgesehen hatte, da bereits die Abendstunde war, kam Er hinaus nach Bethania mit den Zwölfen.

47] Und Er war lehrend den Tag über auf dem Tempelplatz; die Oberpriester und die Gelehrten aber suchten Ihn zu verderben, auch die Ersten der Nation. 48] Und sie fanden (noch) nicht das, wie sie es machen sollten; denn das ganze Volk hing an Ihm, Ihn hörend.

163. Joh. 12, 1—11.

Am Freytag vor dem Todestag Jesu verräth Judas Ischarioth Geiz und Verstelltheit und faßt den Entschluß, Jesus, da Er vom Begrabenwerden, also vom ungünstigen Ausgang der jetzigen Messiaserwartungen gesprochen hatte, vielmehr mit Hinterlist zu nöthigen, daß Er, wenn man Ihn nicht erst nach dem Feste angreife, jetzt durch die Festbesucher sich schützen lassen müßte.

1] Jesus nun, sechs Tage vor dem Pascha (an einem Sabbat) kam (Vgl. Mt. 26, 6. wo dieses von Johannes auf eine bestimmte Zeit gestellte Sabbatsmal ohne Zeitbestimmung später erzählt wird, wahrscheinlich weil Matthäus nun, da er des Judas Verbindung mit den Hohenpriestern erzählen will, an diese Geschichte rückerinnern wollte, welche dessen Gemüthsart entdeckte) nach Bethanien, wo Lazarus war, der Verstorbene, welchen Er erweckte aus den Todten. 2] Sie hatten Ihm nun dort ein Abendessen gemacht, und die Martha bediente, Lazarus aber war Einer von denen mit Ihm sich Niederlegenden.

3] Die Maria nun, welche genommen hatte eine Litra kostbarer Salbe von ächter Narde, bestrich die Füße Jesu und rieb es aus einander mit ihren Haaren an seinen Füßen. Das Haus aber ward erfüllt von dem Geruch der Salbe.

4] Nun sagt einer aus seinen Lehrschülern, Judas, Simonssohn, der Ischkariote, der künftig Ihn Ueberliefernde: 5] Warum ist diese Salbe nicht verkauft worden um dreyhundert Denarien und den Armen gegeben? (durch die Gesellschaftskasse, welche Judas trug, woraus aber der Listig-Geizige auf den Fall, daß Jesu Unternehmung fehlen möchte, für sich Manches zurücklegte, also, je voller sie ward, desto mehr entwenden konnte) 6] Er sagte aber dies, nicht weil er wegen der Armen Sorge hatte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und das Eingeworfene trug (je mehr aber hineinkam, desto mehr für sich bey Seite bringen konnte).

7] Jesus nun sprach: Lasse sie! (Judas hätte gerne wenigstens das nicht verbrauchte noch verkauft) so daß sie es (was sie noch übrig behielt) auf den Tag meines Begräbnisses bewahre. 8] Denn die Armen

habt Ihr immerfort bey Euch, Mich aber habt Ihr nicht immerfort. (Für das Nächste zu sorgen, ist immer auch die nächste Pflicht!)

9] Wohl wußte nun eine große Volksmenge aus den Judäern (welche Jesus an dem ersten Einziehungstage zu Jerusalem thätigst auf sich aufmerksam gemacht hatte) daß Er dort (zu Bethanien übernachtend) sey und sie kamen (hinaus), nicht wegen Jesus allein, sondern damit sie den Lazarus sähen, den Er erweckt hatte aus den Todten. 10] Die Hohenpriester aber berathschlagten (bald nachher) daß sie auch den Lazarus tödteten; 11] weil viele der Judäer (11, 45.) seinetwegen (von ihnen) abgingen und für Jesus überzeugungstreu wurden.

164. Joh. 12, 12—36.

Jesus wird eingeholt von Festbesuchern, die von Jerusalem Ihm entgegen ziehen. Der Volksjubel ist Ihm nichts Entscheidendes. Er erwägt vor Gott, wo Er zu beharren habe. Er fordert die Nähe seiner Diener und ein Vorwärtsschreiten, so lange das Licht noch da sey.

12] Am Morgen darauf, da vieles Volk, das (als fremd) auf das Fest gekommene, hörte, daß Jesus nach Hierosolyma (wieder herein) komme, 13] nahmen sie die Sprößlinge der Palmen und gingen aus zur Entgegenkunft für Ihn, und schrieen: Hosianna (Hilf doch, o Gott!) Gesegnet sey der mit dem Namen Herr (Messias) Kommende, der (in Gottes Sinn regierende, theokratische) König Israels!

14] Als aber Jesus ein Eselchen fand (leicht bekam) setzte Er sich auf dasselbe, so wie (in dem Sinn, wie Zachar. 9, 9. über den König, Hohenpriester und Propheten, Johannes Hyrkanus,) geschrieben ist: Fürchte nicht, Tochter Zions (Du um die Zionsburg her gebautes Jerusalem!) siehe, Dein König kömmt (nicht in kriegerischer Weise auf dem Streitroß, sondern als friedlich) auf einem jungen Esel (dem in Palästina gewöhnlichen Reitthier der Reisenden).

16] Diese Dinge (solche mögliche Vergleichungen) aber hatten seine Lehrschüler zuerst nicht tieferkannt, sondern, als Jesus verherrlicht (in den Zustand der Seeligkeit 12, 23. 17, 5. übergegangen) war, alsdann erinnerten sie sich, daß solche (Dinge) auf Ihn (anwendbar) geschrieben

waren und daß sie (daran nicht denkend) Ihm sie gethan hatten. (Sie fanden hintennach, ohne daß Jesus dergleichen Beziehungen gelehrt hatte, mögliche Verähnlichungen und nahmen sich dann rückwärts aus der Vergangenheit Vorbilder, Typen, dessen, was nun erfolgt war.)

17] Nun bezeugte die Volksmenge, welche mit Ihm war (von Bethanien her mitkam, wohin Manche nach Vs. 9—11. um auch den Lazarus zu sehen, den Abend zuvor ganz hinausgegangen waren) daß Er den Lazarus aus der Gruft gerufen und (folglich) ihn aus den Todten erweckt habe.

18] Um deswillen ging Ihm auch entgegen die Volksmenge (die neue der Festbesuchenden, die jetzt erst aus Jerusalem herkamen Vs. 12.) weil sie gehört hatten, er habe dieses Bedeutsame gethan. 19] Die Pharisäer nun (auch diese Einholung Jesu am ersten von jenen sechs Tagen 12, 1. sehend) sprachen zu sich selbst: Schauet, daß Ihr gar nichts nützet (gegen Ihn ausrichtet). Siehe die Welt (die gemischte Menge) weggekommen (von Uns) Ihm hintennach.

20] Es waren aber Einige Hellenen (Heyden von griechischer Abkunft s. 7, 35.) aus Denen, die (nach Jerusalem) hinaufkommen, damit sie anbeteten auf dem Feste. 21] Diese nun kamen zu Philippus (welcher nach 6, 5. 6. für die Gesellschaft solche Besorgungen gehabt zu haben scheint) dem von Bethsaïda in Galiläa (wo mitunter Heyden wohnten) und sprachen ihm zu, sagend: Herr! wir wollen (gerne) Jesus sehen (kennen lernen). 22] Philippus kommt und sagt es dem Andreas (1, 41.) und wieder sagten es Philippus und Andreas (diese zwey Ortsverwandte 1, 44. 45.) zu Jesus. 23] Jesus aber (jetzt im Gemüth mit dem Erfolg seines Unternehmens im Großen beschäftigt) erwiederte ihnen: Gekommen ist die Stunde (die rechte, entscheidende Zeit), daß dieser Menschgebohrne (entweder lebend oder sterbend) verherrlicht werde (das Messiasreich beginne 10, 18.) 24] Ich sage Euch wahr und wahrhaftig: Wenn nicht das Getraide-Korn, in die Erde gefallen, (wie) erstorben ist, bleibt es allein. Wenn es aber (gleichsam) erstorben ist, trägt es viele Frucht. (Das Leben muß gewagt werden für mein großes Unternehmen, um Viele zum Leben aufzuregen!) 25] Wer verliebt ist in sein Leben, wird es (leicht) verlieren; Wem das Leben in dieser Weltart entleidet ist, wird es bewahren in immerwährendes Leben hin.

26] Wenn Mir (aber jetzt, wie diese Hellenen sich Mir ergeben zu zeigen suchen) jemand dienen will, folge er Mir. Und wo Ich bin, dort

wird mein Diener seyn. (Mögen auch diese Fremdlinge jetzt zu Jerusalem meiner gewärtig seyn.) Wenn jemand Mir dient, den wird der Vater (die Gottheit, belohnend) ehren.

27] Jetzt ist meine Seele tiefbewegt (also nicht gestimmt für neue Bekanntschaften). Und was möchte Ich gesagt haben? »Vater, rette mich aus dieser Stunde!?« (wie noch später im Garten Jesus mit innigster Anstrengung überdenkt: ob sich so hinzugeben schlechterdings seine Pflicht oder Gottes Wille sey?) Aber ...deswegen kam Ich für diese Stunde (in diese Zeit der Entscheidung nach Jerusalem. Also:) 28] Vater! verherrliche Deinen Namen (mache, o Gott! Dir Ehre dadurch, daß erfolgt, was mit Deinem Namen, »heiliger Vater des Messias« 17, 11. übereinstimmt).

Es kam nun eine Stimme vom Himmel (ein Schall, ein Donner rollte, welcher auszulegen war:) Ich habe verherrlicht und werde wieder verherrlichen. (17, 5.) 29] Die Volksmenge, dastehend und hörend, sagte (zum Theil): ein Donner sey geworden (es habe gedonnert; weiter nichts!) Andere sagten: ein Engel hat zu Ihm geredet. (Es kam also auf die Auslegung der Thatsache, des Schalles, an.) 30] Jesus erwiederte und sagte: Nicht Meinetwegen ist diese Stimme geschehen (Ich bedarf keiner solchen Zeichen und Auslegungen), sondern um Euretwillen. (Ihr möget sie als bedeutsam nehmen.) 31] Jetzt ist's Entscheidung (eine kritische Zeit) für diese Welt. Jetzt wird der Machthaber dieser Welt (entweder der, welcher es nicht seyn soll, der Böse, oder der, welcher es seyn soll, der Messias — wie man unter diese beyde, die guten oder die bösen Menschen, nach der Geistesverwandtschaft damals zu theilen pflegte —) hinausgeworfen. 32] Auch werde Ich, wenn Ich von dieser Erde aufwärts gehoben werde (entweder durch Erhebung als Messianischer Lehrregent für die Nation, oder durch Tödtung, welche mich in die Seeligkeit 17, 5. zur Gottheit erhebt) Alle zu mir ziehen (meine Anhänger hier oder dort mit mir verbinden!) 33] — Dies aber sagte Er (so machte sich der Verfasser des Johannes-Evangeliums späterhin die Auslegung) andeutend, durch was für eine »Todesart« Er sterben werde (ungeachtet Jesu Sinn nicht gewesen seyn kann: Alles will Ich zum Kreuz an mich ziehen). —

34] Ihm nun erwiederte (indem Einige für Alle sprachen, nach dem damaligen Volksbegriff, der hauptsächlich auf Daniel begründet war) das Volk: Wir hörten aus dem Gesetz (aus den alten Bundesschriften

wie 10, 34. hier aus Daniel 7, 13. 14.) daß der Messias (da) bleibe für die Fortdauer (weil bey Daniel die Rede ist von einer »Herrschaft der Dauer« und von einem »Königtum, das nicht verderbt wird«) und wie sagst Du, daß aufwärts gehoben werden müsse dieser Menschgebohrne? Wer ist (Dir) dieser Menschgebohrne? (Sie denken auch an den Ausdruck bey Daniel, daß der, dem das Reich gegeben ist, kommt »wie ein Menschensohn«).

35] Ihnen nun sagte Jesus: Noch eine kleine Zeit ist das Licht (diese Tagessonne meiner Gegenwart und die Zeit, frey und hell zu wählen) unter Euch. Gehet umher (seyd thätig) während Ihr das Licht habt, damit nicht die (hintennach drängende) Finsterniß (ein lichtloserer, Eure Ueberzeugungen mehr hemmender Zustand) Euch erfasse. Und (dann) weiß, wer in der Finsterniß umhergeht, nicht, wohin er weggehe. 36] Während Ihr das Licht habt, seyd überzeugungstreu für das Licht, so, daß Ihr Söhne (Angehörige) des Lichts (Erleuchtete, Aufgeklärte) werdet.

So redete Jesus. Und (einige Tage später) weggehend verbarg Er sich vor ihnen. (Nachdem Er noch an diesem und ein Paar folgenden Tagen öffentlich unter der festbesuchenden Volksmenge, wie die andern Evangelien zeigen, zur Aufforderung frey erklärter Ueberzeugungen für Ihn Alles gethan hatte, ließ er sich zwey oder drey Tage ganz vermissen. Denn in den nächsten Tagen vor dem Pascha 12, 1. zeigte Er sich nicht unter dem Volke zu Jerusalem oder im Tempel, nachdem Er den Tempel Mt. 23, 38. 39. mit der drängenden Aufforderung verlassen hatte, daß man sich erst für Ihn, als Messias, erklärt haben müßte, wenn Er wieder dahin kommen sollte!)

165. Mt. 21, 18—22. Mk. 11, 12—26.

Jesus hatte das Zufällige, das nahe Verdorren eines Feigenbaums, nach Beobachtung und Ueberzeugung ausgesprochen. Da der Erfolg entsprach, ist Petrus erstaunt. Jetzt, da den Lehrgesandten ein vertrauenvolles Festhalten an Ueberzeugung so nöthig war, ermahnt sie Jesus, auf das Zuversichtlichste nach Ueberzeugung zu handeln, aber so, daß sie als vor Gott und und zum Besten Anderer andächtig und einträchtig sie so gefaßt haben müßten, wie ächte »Ueberzeugung« gebildet werden soll.

Mt. 21,

18] Am Frühmorgen aber nach der Stadt wieder gehend, hungerte Er. 19] Und da Er einen Feigenbaum sah an dem Wege, kam Er zu demselben und traf Nichts an auf ihm, außer Blätter; und Er spricht gegen denselben:

aus Dir wird immerfort nicht mehr eine Frucht werden! (Ich sehe Dir wohl an, daß Du keine Frucht mehr tragen kannst).

Und der Feigenbaum verdorrte ohne Weiteres (die schon angefangene, Jesu bemerkbare Saftlosigkeit des Feigenbaums würkte schnell weiter).

20] Und die Lehrschüler, da sie es sahen (nicht im Augenblick, sondern nach Markus, am folgenden Morgen) wunderten sich und sagten: Wie (doch würklich) ohne Weiteres der Feigenbaum verdorrt ist!

Mk. 11,

12] Und am Morgen darauf, als sie von Bethania herauskamen, hungerte Er. 13] Und sehend von ferne einen Feigenbaum, welcher Blätter hatte, kam Er hin: ob Er wohl etwas auf ihm anträfe? Und an ihn hingekommen, traf Er Nichts als Blätter; denn es war nicht eine Feigenzeit (sie waren ohnehin dieses Jahr nicht wohl gerathen).

14] Und in Beziehung (auf den näher betrachteten Baum) sagte Er gegen ihn (hin): Immerhin (so kann man es dir ansehen) mag wohl von dir Niemand mehr Frucht essen! Und seine Lehrschüler hörten es; 15] Und sie kamen nach Hierosolyma (Hieher gehört dann von der Zwischenzeit das Obige bis Vs. 19.) 19] Und als es Abend ward, wanderte Er (wieder) hinaus aus der Stadt. 20] Und am Frühmorgen (auf dem Rückweg nach der Stadt) vorbeygehend, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von der Wurzel aus.

21] Und Petrus, sich zurückerinnernd, sagt Ihm: Rabbi! siehe, der Feigenbaum, den Du verwünschtest, ist verdorrt!

21] Jesus aber erwiedernd (daß sie sich nicht wundern, vielmehr mit Zuversicht auch auf ihre Beurtheilungkraft dessen, was erfolgen könne, vertrauen sollten) sagte ihnen: Nach der Wahrheit sage Ich Euch; wenn Ihr Ueberzeugungstreue habt (sorgfältig Ueberzeugung suchet und alsdann fest daran haltet) und (wenn es so klar ist, daß Ihr) nicht hin und her im Urtheilen schwanket (sondern würklich überzeugt seyd), so werdet Ihr nicht blos das thun können, was bey dem Feigenbaum geschah (nicht blos dergleichen Folgen voraussagen können), sondern wenn Ihr auch (die schwierigsten Dinge unternehmen wolltet) diesem Berge saget: erhebe dich und wirf dich in das Meer, wird es geschehen.
22] Und Alles, so viel irgend Ihr im Gelübdegebet erbittet, werdet Ihr empfangen, wenn Ihr überzeugungstreu seyd (wenn Eure Ueberzeugung, daß es zum Guten nöthig sey, richtig ist und Ihr für die Erfüllung, den gotteswürdigen Vorsätzen gemäß, thätig seyd, gerade so, wie bey Zachar. 4, 7. ein prophetischer Engel ausruft: wer bist Du, großer Berg [großes Hinderniß] vor Oserubabel, werde zur Ebene.)

22] Und erwiedernd sagt ihm Jesus: habt (haltet fest) Ueberzeugungstreue gegen Gott (vertrauet auf entsprechende Erfolge, wenn Ihr treu handelt nach einer ächten Ueberzeugung, die Ihr gotteswürdig achten könnet.) 23] Denn nach der Wahrheit sage Ich Euch: Wer (in solcher gottandächtigen Gemüthsstimmung) diesem Berge sagte: erhebe dich und wirf dich in das Meer (wer also das Schwierigste verlangte) und (dabey) nicht zweifelhaft wäre (nicht an der Nothwendigkeit des Erfolgs für das Gute zu zweifeln Ursache hätte) in seinem Gemüth, sondern überzeugungstreu bliebe, daß, was er sagt, geschehe, dem wird es so seyn...

24] Deswegen sage Ich Euch: Alles, so viel Ihr in Gelübdegebeten (also vor Gott überzeugt und entschlossen) erbittet, seyd überzeugungstreu, daß Ihr es erhalten habt, und es wird Euch so seyn. 25] Und (aber) wenn Ihr da stehet in Gelübden betend, so erlasset (verzeihet), wenn Ihr Etwas wider Jemand habt (nicht zum Schaden Anderer ist zu beten!) damit auch Euer Vater, der in dem Himmel, Euch erlasse Eure Verfehlungen. 26] Wenn aber Ihr nicht erlasset (verzeihlich seyd), so wird auch Euer Vater, der in dem Himmel, nicht erlassen Eure Verfehlungen (Ihr werdet Euch davon nicht bis zur wahren Beruhigung überzeugen können.)

166. Mt. 21, 23—46. Mk. 11, 27—12, 12. Lk. 20, 1—19.

Eine Abordnung von dem jüdischen Oberrath (Synedrium), welcher über die Aechtheit und öffentliche Befugniß eines Propheten oder des Messias abzuurtheilen sich das Recht genommen hatte, will vermöge solcher Berechtigung Jesus in Untersuchung ziehen. Er dagegen zeigt ihnen, daß sie dies Recht nicht gegen den Täufer Johannes ausgeübt hätten, daß sie entweder Jenen (was sie vor dem Volk nicht wagten,) verwerfen, oder Ihn selbst mit und durch Jenen anerkennen müßten. Alsdann aber sagt Er laut: Ihr seyd die gegen den Nationalkönig ungehorsame Unterregenten, welche nur, damit Ich, der wahre Verbesserer, in ihr nicht gute Früchte bewürke und erhalte, aus Furcht, Euren Genuß zu verlieren, mich da, wo ein Gottesreich zu bauen ist, wegschaffen wollet.

Mt. 21,	Mk. 11,	Lk. 20,
	27] Und sie (Jesus und die Seinigen) kommen wieder nach Hierosolyma	
23] Und zu Ihm, da Er in den Tempelplatz gekommen war, kamen herzu, während Er gerade lehrte, die Oberprieſter und die Aelteren der Nation (richtende Mitglieder des Synedriums) sagend: In was für einer (göttlichen oder menschlichen) Vollmacht thust Du dieses? (Dein ganzes, auf Religionsverfassung, deren Aufseher Wir sind, eingreifendes Unternehmen?)	Und da Er auf dem Tempelplatz umherwandelte, kommen zu Ihm die Oberprieſter und die Gelehrte und die Aelteren 28] Und sagen Ihm: In welcher Vollmacht thust Du dieses? und, Wer hat Dir diese Vollmacht gegeben, daß Du dieses thuest (erklärst Du Dich für einen von Gott unmittelbar Bevollmächtigten? oder daß ein Anderer Dich im Namen der Gottheit be-	1] Und es geschah an einem der Tage (wahrscheinlich am zweyten Tage nach dem Sabbat) als Er das Volk lehrete auf dem Tempelplatz und Heil verkündigte, stellten sich dar die Prieſter und die Gelehrte mit den Aelteren (Einige abgeordnete Personen aus diesen drey Bestandtheilen des Synedriums). 2] Und sie sprachen zu Ihm sagend: sage uns, in was für einer Vollmacht Du

und, Wer hat Dir diese Vollmacht gegeben?

24] Jesus aber erwiedernd, sagte ihnen: Fragen will auch Ich Euch ein einziges Wort; wenn Ihr es mir gesagt habt, so sage auch Ich Euch, in was für einer Vollmacht ich dieses thue.
25] Das Taufen des Johannes, woher war es? aus dem Himmel (durch gotteswürdigen Antrieb) oder aus Menschen (in blos irdischen Rücksichten gegründet)? Sie aber überdachten, bey sich selbst sagend: Wenn wir sprechen: aus dem Himmel, so sagt Er uns: weswegen seyd Ihr nicht überzeugungstreu gewesen für ihn (warum habt Ihr Euch überhaupt nicht von ihm überzeugen lassen, und besonders darin, daß er Mich als den Messias darstellte)?
26] Wenn aber wir sagten: aus Menschen! so fürchten wir die Volksmenge; denn Alle halten den Johannes als Propheten.
27] Und erwiedernd, sagten sie Jesu: Wir wissen es nicht.... Er sprach zu ihnen: Auch Ich selbst sage Euch dann keineswegs, in was für einer Vollmacht Ich dieses thue (Wenn das Synedrium den Täufer Johannes nicht zu beurtheilen vermochte; so habe Ich ihm auch nicht zuzutrauen, daß

vollmächtigt habe?)

29] Jesus aber sagte ihnen: Befragen will auch Ich Euch über ein einziges Wort; und habt Ihr mir geantwortet, so sage Ich Euch auch: in was für einer Vollmacht Ich dieses thue.
30] Das Taufen, das des Johannes, war es vom Himmel oder aus Menschen? Antwortet mir! 31] Und sie dachten, zu sich selber sagend: Was wollen wir gesprochen haben? Wenn wir sprechen: aus dem Himmel, so sagt Er: weswegen also seyd Ihr nicht überzeugungstreu gewesen für ihn? 32] Wollen wir vielmehr gesagt haben: aus Menschen! .... Sie fürchteten die Nation; denn Alle hielten würklich den Johannes dafür, daß er Prophet war.

33] Und erwiedernd, sagen sie Jesu: Wir wissen es nicht! Und Jesus erwiedernd, sagt ihnen: nicht Ich aber sage Euch (nun), in was für einer Vollmacht Ich dieses thue. (Wisset Ihr nicht über den Täufer zu urtheilen, so könnet Ihr auch nicht behaupten, daß Ihr über mich zu urtheilen

dieses thust? oder, Wer ist es, der Dir diese Vollmacht gab?
3] Erwiedernd aber sagte Er zu ihnen: Fragen will auch Ich Euch ein Wort, und wenn Ihr es mir gesagt habt...

4] Das Taufen des Johannes, war es vom Himmel oder von Menschen her? 5] Sie aber dachten zusammen, zu sich selber sagend: Wenn wir sprechen: vom Himmel! sagt Er: warum seyd Ihr nicht überzeugungstreu geworden für ihn? 6] Wenn wir aber sagen: von Menschen her! so wird die ganze Nation uns niedersteinigen; denn sie ist überzeugt, Johannes sey Prophet.

7] Und sie erwiederten, nicht zu wissen, woher.
8] Und Jesus sagte ihnen: nicht aber Ich sage Euch nun, in was für einer Vollmacht Ich dieses thue! (Euer Fragen ist entweder Anmaaßung, oder Ihr müsset zugleich über uns beyde urtheilen; alsdann möget Ihr entweder Euch mit

es mich zu beurtheilen vermöge und befugt sey).

28] Was aber dünkt Euch (über den folgenden Fall? sagte Jesus weiter, um sie ganz dem Volk zu enthüllen und damit man seine ausbeugende Antwort nicht für Furchtsamkeit nähme): Ein Mann hatte zwey Kinder; und hingekommen zu dem ersteren sagt er: Kind, geh heute weg und arbeite in dem Weinberg! 29] Dieser aber erwiedernd sagte: Ich mag nicht. Nachher aber, es anders überlegend, kam er weg (und dorthin). 30] Und hinzugekommen zu dem zweyten sprach (der Vater) ebenso: Dieser aber erwiedernd sagte (mit pharisäischer Scheinwilligkeit): Ja Herr! und weg ging Er nicht. 31] Wer von den Zweyen hat den Willen des Vaters gethan? Sie sagen Ihm: der später sich Bedenkende! Ihnen sagt Jesus: nach der Wahrheit sage Ich Euch, daß die Zollpächter und die Huren Euch zuvor (gewisser, als Ihr) kommen in das Reich der Gottheit (in den Zustand, nach Gottes Willen zu leben). 32] Denn gekommen ist zu Euch Johannes auf einem Wege

wisset, besonders da Ihr entweder ihn verwerfen oder mich mit ihm annehmen müsset!)

dem Volke abwerfen, oder wenn Ihr wegen des Täufers dem Volke Recht gebet, wird es auch Mich, als von Johannes laut anerkannt, ohne Euer Urtheil anerkennen).

zur Rechtschaffenheit (führend) und Ihr seyd nicht für ihn überzeugungstreu geworden! Die Zollpächter aber und die Huren sind (nicht selten) überzeugungstreu für ihn geworden. Ihr aber, es sehend, wurdet (doch auch) nachher nicht anders es bedenkend, um für ihn überzeugungstreu zu seyn.

Mk. 12,

33] Höret (aber auch noch) eine andre Gleichnißrede: Es war einmal ein Mann, ein Hausherr, der als solcher einen Weinberg pflanzte. Er setzte auch ein Gehege um ihn her und grub in ihm einen Keltertrog, und baute einen (Wächter-) Thurm. Und er übergab ihn (den Weinberg) Landbauern und reiste in die Fremde.

1] Und Er begann gegen sie in Gleichnißreden zu sprechen: einen Weinberg pflanzte ein Mann; und umher setzte er ein Gehege; auch grub er einen Keltertrog und baute einen (Wächter-) Thurm; und hin gab er ihn (den Weinberg) Landbauern und zog in die Fremde weg.

9] Er begann aber zu dem Volke zu sprechen diese Gleichnißrede: Ein Mann pflanzte einen Weinberg und gab ihn hin an Landbauer und reiste weg für ziemliche Zeiten. (Die Gottheit, als euer gewählter König, pflanzte und pflegte die Nation und wollte dann von dem Unterregenten gute Früchte des Wohlstands unter der Nation, den sie durch Gottergebenheit hervorgebracht haben sollten, sehen können).

34] Als aber sich näherte die Zeit der Früchte, sendete er ab seine Diener an die Landbauer, um die Früchte desselben zu empfangen.

2] Und er sendete ab an die Landbauer zur Zeit (der Früchte) einen Diener, damit er von den Landbauern bekäme (einen Theil) von der Frucht des Weinbergs.

10] Und zur Zeit sendete er ab an die Landbauer einen Diener, damit sie ihm gäben von der Frucht (dem Ertrag) des Weinbergs. Die Landbauer aber schlugen und schickten ihn auswärts leer weg.

35] Und die Landbauer ergriffen seine Diener; den Einen schlugen, den Andern tödteten sie; den Andern warfen sie mit Steinen.

3] Diese aber ihn ergreifend, schlugen und schickten ihn leer weg. —

36] Abermals sendete er andere Diener, mehrere

4] Und abermals sendete er ab zu ihnen einen an-

11] Und er fuhr fort zu schicken einen andern Die-

als die Vorhergehenden und sie thaten ihnen eben so.

37] Nachher aber sendete er ab zu ihnen seinen Sohn (den zum Unterregenten des Gottesreichs Bestimmten, den Messias Gottes) sagend (bey sich selber): sie werden Scheu bekommen vor meinem Sohn.

38] Die Landbauer aber, da sie den Sohn sahen, sagten unter einander: Dieser ist der Erbe (der eigentlich die Nation regieren sollte). Kommt! wir wollen ihn morden und (für uns) haben seine Erbschaft.

39] Auch ergriffen sie ihn und warfen ihn hinaus aus dem Weinberg und mordeten ihn.

40] Wenn nun gekommen seyn wird der Herr des Weinbergs, was wird er thun jenen Landbauern? 41] Sie sagten zu Ihm (unverschämt und wie unbefangen): Als Schlimme wird er sie schlimm verderben (so versteht es sich, sprachen sie wie trotzend und Jesu Wink als leere Drohung verspottend) und den Weinberg geben an andere Landbauer, die ihm die Früchte abgeben werden zu ihrer Zeit.

dern Diener; auch diesen mit Steinen werfend, verletzten sie am Kopf, und schickten ihn weg, entehrt. 5] Und einen andern sendete er ab; auch diesen tödteten sie; auch viele Andere, theils schlagend, theils mordend.

6] Da er nun noch einen Sohn hatte, einen geliebten, sendete er ab auch diesen zu ihnen zuletzt, (bey sich) sagend: sie werden Scheu haben vor meinem Sohn.

7] Jene aber, die Landbauer, sagten zu einander: Dieser ist der Erbe! kommt, wir wollen ihn morden und unser wird seyn die Erbschaft (die gewinnreiche Priesterherrschaft über die Nation).

8] Und sie ergriffen und mordeten ihn und warfen ihn hinaus aus dem Weinberg.

9] Was wird nun thun der Herr des Weinbergs? .... Er wird kommen und verderben die Landbauer und den Weinberg geben an Andere.

ner. Sie aber schlugen und verunehrten auch diesen und schickten ihn auswärts leer weg. 12] Und er fuhr fort zu schicken einen Dritten; sie aber warfen auch diesen hinaus, nachdem sie ihn verwundet hatten.

13] Der Herr des Weinbergs aber sagte: was will ich thun?... ich will meinen Sohn schicken, den geliebten. Wahrscheinlich werden sie (doch) gegen diesen Scheu haben.

14] Die Landbauer aber ihn sehend überdachten es gegen einander und sagten: Dieser ist der Erbe! morden wir ihn, damit unser werde die Erbschaft!

15] Und sie warfen ihn hinaus aus dem Weinberg und mordeten ihn.

Was wird nun ihnen thun der Herr des Weinbergs?....

16] Kommen wird er und verderben die Landbauer und den Weinberg Andern geben.

Zuhörende aber sagten: Möchte dies nicht geschehen.

42] Ihnen sagt Jesus: Aber nicht einmal habt Ihr gelesen in den Schriften (Ps. 118, 22. 23.) »einen Stein (betreffend), welchen weggeschätzt haben die Bauleute? Dieser ist geworden zum Hauptstein an der Ecke (zwey Wände zusammenhaltend). Vom Herrn her ist er dieses geworden, und ist bewundernswürdig in unsern Augen.«

43] Deswegen sage Ich Euch, daß von Euch genommen wird das Reich der Gottheit und gegeben wird einem Volk, welches die Früchte derselben hervorbringt. (Die Besserwerdenden aus der Nation werden sich an einen bessern Gottesregenten zu halten haben!)

44] Auch wird, wer gegen diesen Stein gefallen ist, zerschmettert; auf wen er aber gefallen ist, den wird er zerdrücken (wie jener Fels bey Daniel 2, 34. 44. der die Weltreiche zerschmettert). 45] Und die Hohepriester und die Pharisäer, diese Gleichnißreden hörend, erkannten wohl, daß Er von ihnen rede 46] und indem sie Ihn zu überwältigen suchten, waren sie doch in Furcht gegen die Volkshaufen, insofern diese Ihn für einen Propheten hielten.

10] Habt Ihr nicht einmal diese Schriftstelle gelesen? was einen gewissen Stein betrifft, welchen weggeschafft haben die Bauleute? Dieser Stein ist geworden zum Hauptstein an der Ecke.

11] Von dem Herrn her ist er dieses geworden und ist bewundernswürdig in unsern Augen.

12] Und sie suchten (zwar) Ihn zu überwältigen, und doch waren sie in Furcht gegen die Volksmenge. Sie erkannten nämlich wohl, daß Er wider sie die Gleichnißrede sprach. Und doch ließen sie Ihn und gingen weg.

17] Er aber auf sie hinblickend sprach: was ist nun jenes Geschriebene? »einen Stein (betreffend), den die Bauleute wegschätzten. Dieser ist geworden zu einem Hauptstein der Ecke.«

18] Wer an denselben Stein fällt, wird sich zerstoßen; auf wen er aber gefallen ist, den wird er zerdrücken.

19] Und die Oberprieſter und die Gelehrten suchten (zwar) in eben dieser Stunde an Ihn die Hände zu legen und (doch) fürchteten sie die Nation. Sie erkannten nämlich wohl, daß gegen sie Er diese Gleichnißrede gesagt hatte.

167. Mt. 22, 1—14.

1] Und in Beziehung redend sprach Jesus abermals in Gleichnißreden und sagte: 2] Aehnlich geworden ist das himmelartige Reich einem König, welcher Vermählungsmalzeiten (Thronbesteigungsfeste von mehreren Tagen, bey denen zugleich die huldigende Anerkennung des kommenden Regenten statt fand) für seinen Sohn machte. 3] Auch sendete er ab (wie Jesus kurz zuvor jene 70 Boten) seine Diener, um zu rufen die (länger zuvor) zu den Vermählungsmalzeiten Geladene; und doch wollten sie nicht kommen. 4] Wieder sendete er ab andre Diener sprechend: saget den Geladenen (so, wie Jesus sich sorgfältig an die jüdische Nation zu wenden gesucht hatte. Mt. 15, 26.): Siehe meine Malzeit habe ich bereit, meine Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet und Alles bereit! kommet zu den Vermählungsmalzeiten! 5] Diese aber Nichts achtend gingen weg (wollten an den Huldigungsfesten keinen Antheil nehmen;) der Eine auf sein Feldgut, der Andre an seine Handelschaft (wie damals die seit ein Paar Jahren für die Anerkennung des Messias Aufgefoderten jetzt doch umsonst zum Festbesuch in Jerusalem durch Jesu Boten aufgerufen worden waren). 6] Die Uebrigen aber (die bedeutenderen Gegner) ergriffen (sogar) seine Diener, höhnten und tödteten sie. 7] Jener aber, der König, da er es hörte, wurde erzürnt und schickend seine Heere, verderbte er jene Mörder und ihre Stadt ließ er anzünden. (Jesus sieht immer auf das hin, was die Nation, wenn sie nicht in sich selbst durch Rechtschaffenheit erstarke, vielmehr durch die Priesterherrschaft verschlechtert und doch gegen die Römer erbittert würde, eine Beute der zu Rom gewordenen und immer selbst sich verschlechternden Willkürherrschaft werden müßte!)

8] Alsdann sagt er seinen Dienern: das Vermählungsfest ist zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig. 9] Wandert nun an die Ausgänge der Straßen und so viele irgend Ihr treffet, ladet sie (indem Jesus wahrscheinlich damit an die auswärtige, zerstreute Judenschaft denkt) zu den Vermählungsmalzeiten (und zur Anerkennung des messianischen Königs). 10] Und hinauskommend auf die Straßen führten jene Diener Alle zusammen, so viele sie trafen, Schlimme sowohl als Gute

(die schon gebessert waren, oder sich besser machen sollten) und voll wurde das Vermählungsmal von Gelagerten (Gästen).

11] Der König aber hineingekommen, um die Gelagerte zu schauen, sah dort einen Mann, der nicht ein Festkleid (wie von morgenländischen Fürsten solche ihren Gästen gegeben werden) angezogen hatte. 12] Und er sagt ihm: Du Geselle, wie bist Du hereingekommen hieher, ohne daß Du ein Festkleid hast? (ohne daß Du Dich so, wie Du aufgefordert bist und es Dir möglich war, bereiten wolltest.) Er aber verstummte (hatte keine Entschuldigung, daß er sich nicht auf die angebotene Weise zum Gast bereitet, alle die Veranlassung zur Gesinnungsänderung und Geistesrechtschaffenheit, wie Jesus sie immer verlangte und die große Weltordnung der Gottheit sie Jedem möglich macht, nicht benutzt hatte). 13] Alsdann sagte der König den Dienern: bindet ihn und an Füßen und Händen werfet ihn hinaus in das Dunkel da außen (in den unbeleuchteten Kerker). Dort wird seyn das Weinen und das Zähneknirschen (der Unwille gegen sich selbst, das Bessere vernachläßigt zu haben). 14] Viele nämlich (damals schon der größte Theil der Nation) sind Aufgerufene (waren in dem nicht großen Palästina nicht unbekannt geblieben mit dem, wodurch sich Jesus als den Messias zeigte). Wenige aber sind (zeigen sich jetzt als) die Ausgelesene (als der schon besser gewordene, zum Beginnen des Gottesreichs bereite Theil).

168. Mt. 22, 15—22. Mk. 12, 13—17. Lk. 20, 20—26.

Die Römer hatten sich der Nation als Obrigkeit gewaltsam aufgenöthigt. Aber doch beruhete die Ordnung in der Nation auf dem Minderübel der römischen Zwangsherrschaft. Jesu Urtheil ist: So lange die Nation nicht durch Sittenverbesserung sich selbstständig macht, nicht einmal der Römermünze entbehren kann, ist das Minderübel besser, als die Zwietracht und Ordnungslosigkeit (wie sie unter den Nachfolgern des Hyrkanus gewesen war). Hinderten doch die Römer nichts, was der Juden freye Religionsübung betraf.

Mt. 22,

15] Damals gingen die Pharisäer (durch Jesu vorhergegangene Gleichnißreden aufgebracht und von seiner Entschiedenheit überzeugt) und faßten einen Gemeinschaftsschluß, damit sie Ihn verstrickten in einer Rede. 16] Und (so) senden sie ab gegen Ihn ihre Lehrschüler (junge Männer, damit Er gegen sie unbehutsamer seyn möchte) mit den Herodianern (denen halb jüdisch-, halb römischgesinnten Dienern der kleinen von Rom abhängigen Könige aus der Nachkommenschaft Herodes des Ersten) und lassen sie sagen: Lehrer! wir wissen, daß Du wahrhaftig bist und den Weg zur Gottheit in Wahrhaftigkeit lehrst. Auch kümmerst Du Dich

Mk. 12,

13] Und sie (seine vornehme Gegner) schicken ab zu Ihm Einige der Pharisäer und der Herodianer, damit sie Ihn erjagen sollten durch eine Rede.

14] Diese aber gekommen sagten Ihm: Lehrer! wir wissen, daß Du wahrhaftig bist und Du Dich nicht kümmerst wegen irgend Etwas;

Lk. 20,

20] Und auflauernd schickten sie (die höheren Feinde) Nachsteller, heuchelnd, wie wenn sie Rechtschaffene (für die Rechte der Nation und der Römer Besorgte) wären, damit sie sich ergreifen könnten ein Wort von Ihm, um Ihn zu überliefern der Obergewalt und Macht des (römischen Provinz-) Regenten.

21] Und (also) befragten sie Ihn sagend: Lehrer! wir wissen, daß Du gerade sprichst und lehrest und

nicht um irgend Etwas; denn Du siehst nicht in das Gesicht der Menschen (um nach ihrer Miene zu reden).

17] Sage nun uns, was Dir gut dünkt. Ist's erlaubt, zu geben Schazzungsgeld einem Cäsar (einem Imperator oder Gewaltherrscher aus Julius Cäsars Familie zu Rom) oder nicht?

18] Wohl erkennend aber ihre Bösartigkeit (die verderbliche Absicht ihrer verfänglichen Frage) sagte Jesus: was stellet Ihr Mich auf die Probe, Heuchler? (wie versuchet Ihr, Mich entweder den Römern oder der Nation verhaßt zu machen?). 19] Zeiget mir vor die Münze der Schazzungsabgabe (die Geldsorte, mit welcher sie bezahlt werden muß). Sie aber brachten Ihm dar einen (römischen) Denarius (das gangbarste Geldstück von ungefähr 4 Groschen). 20] Und Er sagt ihnen, wessen ist dieses Bild und diese Inschrift? 21] Sie sagen Ihm: eines Cäsars (es mußte entweder von Julius oder Augustus oder Tiberius seyn). Alsdann sagt Er ihnen:

denn Du siehst nicht auf das Gesicht der Menschen (um ihnen nach dem Munde zu reden), sondern wegen Wahrhaftigkeit lehrest Du den Weg zu Gott.

Ist's erlaubt, Schatzungsabgabe einem Cäsar (einem solchen römischen Patricier, der selbst ein Gewaltanmaßer, Usurpator, ist) zu geben oder nicht? sollen wir geben oder nicht geben? (Sie unterscheiden, ob die Judenschaft dürfe? und ob sie solle?)

15] Er aber, wissend ihre Heucheley, sagte ihnen: was stellt Ihr Mich auf die Probe?

bringet mir einen Denar, damit Ich ihn ansehe (und die Entscheidung desto anschaulicher mache).

16] Sie aber brachten ihn. Und Er sagt ihnen:

wessen ist dieses Bild und die Inschrift? Sie aber sagen Ihm: eines Cäsars.

17] Und erwiedernd sagte

nicht auffassest ein Gesicht (um der Miene zu Gefallen zu sprechen), sondern nach Wahrhaftigkeit lehrest den Weg der Gottheit.

22] Ist es uns (dem Volke Gottes gegen einen heydnischen Gewalthaber) erlaubt, Gewerbabgabe zu geben einem (solchen) Cäsar oder nicht?

23] Aber, tiefeinsehend ihre Vielgewandtheit, sagte Er zu ihnen:

24] Zeiget mir einen Denarius! (wie der Morgenländer überhaupt, und deswegen auch die Propheten oft das Anschaulichste suchen.)

Wessen Bild und Inschrift hat er? Erwiedernd aber sagten sie: eines Cäsars.

25] Er aber sagte ihnen:

Gebet demnach ab dem Cäsar, was des Cäsars ist (gegen den, ohne welchen Ihr sogar die Münze zum Verkehr nicht hättet, könnet Ihr nicht abgabenfrey seyn, so lange nur er noch Eure bürgerliche Ordnung erhält!) Auch (aber gebet) der Gottheit das, was der Gottheit ist (erfüllet Eure innere und äußere Pflichten gegen Gott als Gottheit und als König der Nation, woran Euch die Cäsare nicht hindern!)

22] Und da sie es hörten, erstaunten sie (daß Er den Knoten der verfänglichen Frage nicht nur klug, sondern nach der Wahrheit aufgelöst und so richtig unterschieden habe, wie das Verhältniß gegen den römischen Gewalthaber als dermaligen Beschützer ihrer bürgerlichen Ordnung neben ihrem Verhältniß gegen die Gottheit wohl bestehen könne). Und Ihn lassend, gingen sie davon.

ihnen Jesus: gebet ab einem Cäsar das Cäsarische!

und (aber auch) das, was der Gottheit gebührt, der Gottheit!

Und sie wunderten sich über Ihn (daß Er weder Etwas gegen die Nation, noch Etwas gegen den Cäsar Verfängliches geantwortet, vielmehr aus dem wahren Grund der Sache wahr geurtheilt hatte).

gebet ab demnach einem Cäsar das Cäsarische!

und das, was der Gottheit gebührt, der Gottheit!

26] Und sie vermochten nicht zu erfassen seinen Ausspruch (etwas Verfängliches daraus zu machen) der Nation gegenüber. Und sich wundernd über seine Beantwortung schwiegen sie.

169. Mt. 22, 23—34. Mk. 12, 18—27. Lk. 20, 27—40.

Die Sadducäer schlossen: aus einem gewissen mosaischen Gesetz würde, wenn eine Körperauferstehung wäre, Vielmännerey entstehen, folglich habe Mose die Körperauferstehung nicht als möglich gedacht. Jesus antwortet: Nur eine grobsinnliche nicht! Zugleich erinnert Er, wie Mose die Altväter nicht (nach dem Wahn der Sadducäer) so todt und bewußtlos sich gedacht habe, daß nicht vielmehr Gott etwas thue, auch um ihnen noch Freude zu machen, durch Glück ihrer Nachkommen.

Mt. 22,	Mk. 12,	Lk. 20,
23] An jenem Tage kamen zu Ihm Sadducäer sagend, es sey keine Auferstehung (weil der Geist nach dem Tode des Körpers nicht abgesondert und für sich bestehend, fortdaure). Und sie befragten Ihn sagend:	18] Und Sadducäer kommen zu Ihm, die als solche sagen: eine Auferstehung sey nicht. Und sie fragten Ihn (nicht mit bösem Willen) sagend:	27] Hingekommen aber befragten Ihn Einige der Sadducäer, welche widersprechen, eine (Körper-) Auferstehung sey nicht.
24] Lehrer! Moses hat (5 Mos. 25, 5—10 gesetzlich) gesprochen: Wenn Einer gestorben ist, der nicht Kinder hat, so soll sein Bruder (nächster Blutsverwandter) die Frau desselben um der Verwandtschaft willen ehelichen und seinem Bruder eine Nachkommenschaft aufstellen. 25] (Nun kann doch gewiß unser großer Gesetzgeber Nichts geboten haben, dessen Befolgung zu einer abscheulichen Anstößigkeit führen könnte und oft müßte). Es waren aber bey uns	19] Lehrer! (Rabbi!) Mose hat uns geschrieben (als Gesetz): Wenn Eines Bruder gestorben ist und eine Frau hinterlassen hat und nicht Kinder nachläßt, so soll sein Bruder (nächster Blutsverwandter) die Frau nehmen und Nachkommenschaft seinem Bruder aufstellen. 20] (Wir setzen nun einen möglichen Fall:) Sieben Brüder waren,	28] Sie sagten: Lehrer! Mose hat uns geschrieben, wenn Eines Bruder gestorben ist, eine Frau habend, und er ist kinderlos gestorben; nehmen soll sein Bruder die Frau und Nachkommenschaft seinem Bruder aufstellen. 29] Sieben Brüder nun

(gleichviel, ob würklich oder möglich) sieben Brüder, und der Erste hatte geheurathet und starb; und da er nicht Nachkommenschaft hatte, ließ er (dem Gesetze gemäß) seine Frau seinem Bruder. 26] Ebenso auch der Zweyte und der Dritte bis zu den sieben. 27] Nach Allen aber starb auch die Frau.

28] Bey der Auferstehung nun (wenn nämlich eine wäre) wessen von den sieben wäre die Frau? denn Alle hatten sie. (Folglich müßten Alle sie wieder haben und die Befolgung des Gesetzes würde bey der Körperauferstehung zur Vielmännerey führen. Es kann demnach vielmehr der Gesetzgeber die Körperauferstehung nicht vorausgesetzt haben!)

29] Erwiedernd aber sagte ihnen Jesus: Ihr irret Euch, (doch, theils) nicht verstehend die Schriftstellen, (theils) auch nicht die Macht der Gottheit (die Art wie Gott nach Mose würksam ist.)

30] Bey der Auferstehung nämlich werden sie weder ehelichen, noch geehlicht werden, sondern seyn wie Engel Gottes im Himmel (eine Auferstehung d. i. eine Fortdauer des Menschengeistes mit Würksamkeit in das Aeußerliche vermittelst eines Körpers, kann der Ge-

und der Erste nahm eine Frau, und sterbend ließ er nicht Nachkommenschaft. 21] Und der Zweyte nahm dieselbe; auch er aber ließ nicht Nachkommenschaft. Und der dritte ebenso; 22] Und die sieben nahmen sie und ließen nicht Nachkommenschaft.

Zuletzt nach Allen ist auch die Frau gestorben.

23] Bey der Auferstehung nun (wenn sie je auferstehn) wessen derselben Frau wird sie seyn? Denn die sieben hatten sie als Frau (das mosaische Gesetz und die Körperauferstehung mit einander verbunden würden also zur Vielmännerey führen).

24] Und erwiedernd sagte ihnen Jesus: Irret Euch nicht wegen dieses (möglichen Zweifels), nicht (genug) verstehend die Schriftstellen, noch die Macht der Gottheit.

25] Da sie nämlich von den Todten auferstehen (wird es nicht eine so grobsinnliche Körperauferstehung seyn, wie man sie um Euch her gewöhnlich denkt); weder ehelichen werden sie, noch geehlicht werden; sondern sie sind wie Engel im Himmel.

waren; und der Erste, welcher eine Frau genommen hatte, starb kinderlos. 30] Auch der zweyte. 31] Auch der Dritte nahm sie, aber ebenso; und die sieben hinterließen nicht Kinder (so daß nicht etwa die Frau vorzüglich dem, durch welchen sie Kinder bekam, angehören möchte). Und sie starben. 32] Zuletzt starb auch die Frau.

33] Bey der Auferstehung nun; wessen derselben Frau wird sie? denn die sieben haben sie als Frau gehabt. (Sie müßten sie also, wenn eine Körperauferstehung wäre, Alle sieben miteinander zur Frau haben).

34] Und ihnen sagte Jesus: Die Kinder dieser Zeitdauer (die in der irdischen Zeitdauer Lebenden) ehelichen und werden zur Ehlichung gegeben.

35] Die aber, welche gewürdigt sind jene Zeitdauer zu erreichen und die Wiedererstehung, die aus den Todten (aus dem Zustand der Abgeschiedenen herausführt) ehelichen nicht noch werden sie zur Ehlichung gegeben. 36] Denn sie können auch nicht mehr sterben (bedür-

setzgeber wohl vorausgesetzt haben, aber nur nicht eben so grobsinnliche, wie die Pharisäer sie gegen Euch zu behaupten pflegen).

31] Was aber nun die Auferstehung der Todten (die neue Vereinigung der abgeschiedenen Menschengeister mit einer Körperlichkeit) betrifft; habt Ihr nicht gelesen (mit Nachdenken über das, was daraus zu folgern ist) das Euch (den Verehrern des Mose) von der Gottheit Gesagte, da sie spricht: 32] Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaks und der Gott Jakobs (Ich will mich beweisen den Vorältern durch ihre Nachkommen, als den Gott, der ihren Voreltern immer noch wohl will). Ist also nicht (nach dieser Erklärung Gottes) die Gottheit (der sich immer gleiche Jehovah) ein Gott (auch) der Gestorbenen? (oder) ist er vielmehr (wie Ihr meinet) nur ein Gott der (körperlich) Lebenden? (Ist dort nicht von ihm gesprochen, als von einem, der um der Gestorbenen willen und so handle, daß es diese als anderswo Fortlebende erfreue?)
33] Und die zuhörenden Volkshaufen waren erschüttert über dieser seiner (scharfsinnigen) Lehrart (welche freylich zeigte,

26] Was aber betrifft die Gestorbene, daß sie erweckt werden (durch Vereinigung mit körperlicher Würksamkeit), habt Ihr nicht gelesen in dem Buche Mose's bey der Stelle vom Busch, wie zu ihm die Gottheit sprach, sagend (2 Mos. 3, 6.):

Ich, der Gott Abrahams und der Gott Isaks und der Gott Jakobs!

27] Ist er (in dieser Stelle) nicht der Gott Gestorbener? (ist er nach Eurer Meinung) vielmehr (nur) der Lebenden (Gott)?...
(Da sie jetzt staunen und nachzudenken anfangen, so sagt Jesus zum Schluß) Ihr irret Euch demnach gar sehr.

fen nicht der Fortpflanzung für jenen Zustand); denn sie sind engeläh nlich und Söhne der Gottheit sind die, welche Söhne (Angehörige) der Wiedererstehung sind.
37] Daß aber die Todte (die vom Erdenleib abgeschiedene Menschengeister) erweckt werden (durch Körperlichkeit in einen würksamen Zustand wieder übergehn), hat auch Moses angedeutet (in der Schriftstelle) bey dem Busche, indem er den Herrn (den Jehovah) nennt
den Gott Abrahams und den Gott Isaks und den Gott Jakobs.

38] Er aber (unser Jehovah) ist nicht ein Gott Todter (solcher, die ganz todt und gar nicht mehr wären) denn Alle leben ihm (Abraham und alle abgeschiedene Menschengeister sind fortwährend lebend).
39] Einige der Gelehrten aber sagten Ihm erwiedernd: Lehrer! schön sprachst Du! 40] Nicht ferner aber unternahmen sie es, Ihn über Etwas zu befragen (weil sie nicht seine Ueberlegenheit über sie noch mehr vor dem Volk kund werden lassen wollten).

daß auch Er, wenn Er nach rabbinischer Weise subtilisiren wollte, diese Beweisableitungen wohl anwenden könnte). 34] Die Pharisäer aber, da sie hörten, daß Er die Sadducäer stillschweigend gemacht habe, versammelten sich (mit denselben) für das Nämliche (für den Widerstreit gegen Jesus. Die alleinrechthabenden Lehrhäupter werden Eines wider den Dritten, der, worin beyde Partheyen gegen einander irrten, freymüthig und scharfsinnig gezeigt hatte).

170. Mt. 22, 35—40. Mk. 12, 28—34.

Die Pflichten sind nicht im Widerstreit (Collision) gegeneinander. Denn auf die obersten Grundsätze und das Handeln aus Pflichtgesinnung = aus Willigkeit das Rechte und Gute zu thun, kommt Alles an, nicht auf Fehler im verständigen Denken.

Mt. 22,

35] Und Einer von denselben, ein Gesetzgelehrter, befragte Ihn auf die Probe stellend und sagte: 36] Lehrer! von welcher Art ist (muß seyn) ein großes (andern vorgehendes) Gebot in der (mosaischen) Gesetzgebung? 37] Jesus aber sagte ihm (nach 5 Mos. 6, 5.): Liebe den Herrn Deinen Gott (sey zur Uebereinstimmung mit seinem vollkommnen Willen willig) in Deinem ganzen Gemüth und in Deiner ganzen Seele (Lebenskraft) und in Deiner ganzen Einsicht.

38] Dies ist ein großes und erstes Gebot (dies ist die Hauptforderung an den Willen des Menschen und wird dort zuerst ausgesprochen, weil den

Mk. 12,

28] Und hin kam Einer der Gelehrten, der gehört hatte, wie sie (die Sadducäer und Jesus) gegen einander sich befragten. Einsehend, daß Er ihnen gut geantwortet habe (also selbst gutwollend) befragte er Ihn: Von welcher Art ist ein gegen alle (andere) erstes Gebot? (Wie muß ein Gebot beschaffen seyn, wenn, im Fall des Zusammenstoßens, d. i. der Unmöglichkeit, beyde zugleich zu erfüllen, alle andre ihm nachgesetzt werden sollen?) 29] Jesus aber erwiederte ihm: ein erstes ist (nach dem Zusammenhang von 5 Mos. 6, 1—5. was auch der Jude Morgens und Abends in der Gebet-

Maasstab alles Rechtwollens enthält der Gedanke und Vorsatz: dem vollkommen wollenden Gott im menschlichen Wollen entsprechend zu seyn Mt. 5, 48.). 39] Ein andres Gebot aber ist demselben ähnlich (nicht mehr und nicht weniger groß und nie dem ersten widerstreitend): Lieben sollst Du Deinen Nächsten (willig sollst Du seyn für das Rechte gegen jeden Mitmenschen, auf welchen Du würken kannst), wie Dich selbst (wie Du auch willig seyn sollst für das Rechte, wenn es Dich selber betrifft). 40] An diesen beyden Geboten hängt die ganze Gesetzgebung und die Propheten (Alles Uebrige ist Anwendung auf das Besondere und Folgerung aus jener Willigkeit für Alles, was weiterhin als recht und gut anerkannt werden kann).

stunde sich zu wiederholen hatte): höre Israël (vorerst:) der Herr (Jehovah, der sich gleichbleibende Höchste) ist unser Gott! (Alsdann:) der Herr (Jehovah) ist Einer (die Eine, vollkommene Würklichkeit). 30] Und (folglich) sollst Du lieben (willig seyn gegen) den Herrn Deinen Gott (diesen wahrhaft Vollkommenen) aus Deinem ganzen Gemüth und aus Deiner ganzen Seele und aus Deiner ganzen Einsicht und aus Deiner ganzen Kraft. 31] Und ein Anderes ist ihm ähnlich: Du sollst lieben (willig seyn für das Rechte und Gute gegen) Deinen Mitmenschen, wie (gegen) Dich selber; Ein anderes Gebot, größer (wichtiger), als diese, ist nicht! (Dieses umfaßt mit einem Mal und zum Voraus die Willigkeit für das Rechte, was irgend in einer besondern Beziehung als recht und gut zu verstehen und anzuerkennen ist).

32] Und Ihm sagte der Gelehrte: gut, Lehrer, hast Du in Wahrheit gesprochen. Einer ist! (das wahre vollkommene Seyn ist Eines und nur Eines); und es ist (als vollkommen seyend) nicht ein Anderer als nur Derselbe! 33] Und zu lieben denselben aus ganzem Gemüth und aus ganzer Verständigkeit und aus ganzer Seele (sinnlicher Lebenskraft) und aus ganzer Kraft, und zu lieben den Nebenmenschen wie sich selbst, ist mehr als alle Brandopfer und Opfergaben (So war der Sadducäer viel weiter, als die Pharisäer!)

34] Und Jesus, ihn ansehend, daß er Verstand habend geantwortet hatte, sagte ihm: Nicht fern bist Du von dem Reiche der Gottheit! (Wolle, wie Du es verstehst, so bist Du im Reiche des göttlichen Wollens!)

Und Niemand mehr unternahm, Ihn (zur Probe) zu befragen.

171. Mt. 22, 41—46. Mk. 12, 35—37. Lk. 20, 41—44.

Ablegen sollten die Juden das Vorurtheil, der Messias müsse nach Ps. 110. zuvörderst und ehe er wieder bey Gott gleichsam sitzend sey, als ein Weltüberwinder erscheinen, welchem die Allmacht alle Feinde mit Gewalt unterwerfe. Zuerst vielmehr ging der Messias den Weg, durch Ueberzeugung in der Gesinnung zu bessern.

Mt. 22,

41] Als aber die Pharisäer (gewisse von ihnen) sich versammelten (um Ihn her) befragte sie Jesus sagend: 42] Was dünkt Euch wegen des Messias: wessen Sohn er ist? Sie sagen Ihm: des Davids. 43] Er sagt ihnen: wie nennt David in Begeisterung ihn »Herr«? sagend (Ps. 110.): 44] Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn: sitze (still und ruhig) zu meiner Rechten (bleibe hier auf Deinem Sitze in dem Gotteszelt), bis ich gelegt habe Deine Feinde unter Deine Füße!« 45] Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn? (Folgt nicht vielmehr daraus, daß der Psalmdichter von einem solchen Sprechen des Jehovah an seinen Herrn, d. i., nicht an den Messias, vielmehr an seinen Herrn, den König David rede?) 46] Und Keiner konnte

Mk. 12,

35] Und in Beziehung redend sagte Jesus, da Er auf dem Tempelplatz lehrte: wie sagen die Gelehrte, daß der Messias ist Davids Sohn? (sollten sie alsdann den Psalm 110 nicht anders verstehen lernen?) 36] Denn David selbst hat (nach ihrer jetzigen Erklärung) in heiliger Begeisterung gesprochen: der Herr (Jehovah) sagt meinem Herrn: sitze zu meiner Rechten (ruhig), bis ich gelegt habe Deine Feinde wie einen Schemel Deiner Füße.

37] Nennt denn also David selbst ihn Herr? und woher ist er dann desselben Sohn?

Lk. 20,

41] Er aber sprach zu ihnen: wie sagen sie (die rabbinischen Schriftausleger) daß der Messias Davids Sohn sey.

42] Und (doch) sagt David selbst (nach ihrer Meinung) im Psalmenbuch: Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn: sitze (still) zu meiner Rechten, bis daß ich gelegt habe Deine Feinde einen Schemel Deiner Füße.

44] Nennt demnach David ihn »Herr« und wie ist er desselben Sohn? (Kann David selbst damals schon den Messias als einen Herrn beschrieben haben, der ruhig bey Gott bleibe, bis dieser ihm alle seine Feinde mit Gewalt unterwerfe? und wie könnte doch ein solcher, der

Ihm ein Wort erwiedern (sie konnten die Auffoderung, den Psalm richtiger zu verstehn, nicht sogleich erfüllen). Nicht irgend Einer aber unternahm es, von demselben Tag an, Ihn noch mehr zu befragen (sie erkannten die Ueberlegenheit seiner Antworten).

Und der große Volkshaufe hörte Ihn mit Vergnügen (die Schriftstellen scharfsinniger deuten, als ihre sadducäischen und pharisäischen Rabbinen).

bis dahin bey Gott bleiben sollte, Davids Sohn oder Nachkomme seyn?)

172. Mt. 23, 1—39. Mk. 12, 38—40. Lk. 20, 45—47.

Ohne Schonung drängte Jesus in diesen Tagen der Entscheidung alles zusammen, was der Nation die Augen wegen der pharisäischen Volksführerschaft öffnen konnte und eine Mehrzahl zur Erklärung für seine Messiasschaft hätte bewegen sollen.

Mt. 23,

2] Damals redete Jesus zu den Volkshaufen und (zum Theil besonders) zu seinen Lehrschülern, sagend:

Mk. 12,

38] Und Er sagte ihnen in seiner Belehrung: Sehet Euch vor, vor denen Gelehrten, die in langen Mänteln umherzuschreiten und Begrüßungen auf den Marktplätzen lieben 39] und Obersitze in den Synagogen und erste Polsterplätze bey den Abendmalzeiten. 40] Diese, welche aufzehren die Häuser der Wittfrauen (denen die Scheinheiligen sich anzuschwazzen wissen) und laut re-

Lk. 20,

45] Indem aber all das Volk hörete, sagte Er seinen Lehrschülern: 46] Hütet Euch vor den Gelehrten, welche gerne umherschreiten in langen Mänteln, auch Begrüßungen lieben auf den Marktplätzen und Obersitze in den Synagogen und erste Polsterplätze bey den Abendmalzeiten. 47] Diese, welche aufzehren die Häuser der Wittfrauen und laut sprechend ein Langes und Breites beten,

dend ein Langes und Breites beten, werden eine deſto vollere Beurtheilung bekommen.	werden eine deſto vollere Beurtheilung bekommen.

2] Auf dem Stuhle Moſe's (als Geſetzgebers, Lehrers und Richters) haben ſich geſetzt die Gelehrten und (beſonders) die Phariſäer. 3] Alles nun, ſo viel ſie Euch (aus Moſe) geſagt haben, zu beobachten, beobachtet und thuet; nach ihren Handlungen aber thuet nicht! denn ſie ſagen (Manches Nöthige) und thun es nicht. 4] Sie binden zuſammen ſchwere und nicht erträgliche Laſten (von Geboten und Verboten) und legen ſie auf die Schultern der Menſchen; nicht aber mit ihrem Finger mögen ſie dieſelben (für ſich ſelbſt zur Vollziehung) in Bewegung ſetzen.

5] Alle ihre Handlungen aber thun ſie, um beſchauet zu werden von den Leuten. Breit machen ſie ihre Bewahrungsbinden (Streifen, auf denen Beynamen Gottes und Gebote angedeutet waren) und groß machen ſie die Saumeinfaſſungen ihrer Kleider (wodurch ihre Würde angedeutet ſeyn ſollte). 6] Sie lieben auch das Liegen auf den erſten Polſtern bey den Abendmalzeiten und die erſten Sitze in den Synagogen; 7] auch die Begrüßungen auf den Marktplätzen und gerufen zu werden von den Leuten: Rabbi, Rabbi (mein Lehrer und Meiſter!). 8] Ihr aber ſollt nicht gerufen werden: Rabbi; denn Einer iſt Euer Lehranführer, Ihr Alle aber ſeyd »Brüder«. 9] Auch rufet nicht Einen von Euch als (Belehrungs=) Vater, auf der Erde; denn Einer iſt Euer Vater, der in den Himmelshöhen. 10] Auch nicht gerufen ſollet Ihr werden Lehranführer, weil Einer iſt Euer Lehranführer, der Meſſias. 11] Der Vorzügliche aber unter Euch ſoll ſeyn der Euch (am beſten) Dienende. 12] Wer aber irgend ſich ſelber hoch ſtellen wird, wird (deſto eher) herabgeſetzt; und wer irgend ſich ſelber unten hinſtellt, wird (deſto eher) hinauf geſtellt.

14] Wehe aber Euch, Gelehrte und (beſonders) Phariſäer! Heuchler ſeyd Ihr, weil Ihr aufzehret die Häuſer der Wittfrauen, auch laut ſprechend ein Langes und Breites betet. Deswegen werdet Ihr bekommen eine vollere Beurtheilung. 13] Wehe Euch, Gelehrte und (beſonders) Phariſäer! Heuchler ſeyd Ihr, weil Ihr verſchließet das himmelartige Reich vor den Menſchen (ſie dahin ſich zu wenden abhaltet). Denn Ihr kommet nicht hinein und laſſet nicht hineinkommen die, welche hineinkommen würden. 15] Wehe Euch, Gelehrte und Phariſäer! Heuchler ſeyd Ihr, weil Ihr Euch umher treibet auf das Meer und auf das Feſtland, um

einen Proselyten (Glaubensankömmling) zu machen und wenn er es geworden ist, machet Ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so sehr wie Euch (ebenso schlecht gesinnt und überdies von Euch zur Vollziehung Eurer Gesinnung gemißbraucht.)

16] Wehe Euch, blinde Wegweiser, die Ihr (mit abgeschmackter Sylbenstecherey und nach leerer Formelnsucht) saget: Wer irgend geschworen (sich betheuert) hat »bey dem Tempel,« ist (gilt) es Nichts. Wer aber sich betheuert hat (durch die Formel:) »bey dem Golde des Tempels!« ist schuldig (sein Wort zu halten). 17] Unverständige und Blinde! Wer ist vorzüglicher? das Gold oder der Tempel, welcher dieses Gold heiligt (zu einer geweyhten Sache macht). 18] Auch (saget Ihr) Wer irgend geschworen hat (mit der Formel:) »bey dem Altar!« ist (gilt) es Nichts; wer aber irgend geschworen hat bey der Gabe, die über demselben ist, ist schuldig. 19] Unverständige und Blinde; denn was ist vorzüglicher, die Gabe oder der Altar, welcher die Gabe heiligt (das Opfer zur geweyhten Sache macht). 20] Wer demnach sich betheuert hat bey dem Altar, betheuert sich bey demselben und bey Allem, was über demselben ist; 21] und wer sich betheuert hat beym Tempel, der betheuert sich bey demselben und bey dem, der ihn bewohnt. 22] Und wer sich betheuert hat »bey dem Himmel,« betheuert sich bey dem Thronsitz der Gottheit und bey dem, welcher auf demselben sitzt.

23] Wehe Euch, Gelehrte und pharisäisch Gesinnte! Heuchler seyd Ihr, weil Ihr (zwar) verzehntet (jede Kleinigkeit) die wohlriechende Pflanze und den Anis und den Kümmel und (aber doch) weglasset das Schwerere des Gesetzes, die (gerechte) Beurtheilung und das Erbarmen und die Ueberzeugungstreue. Dieses aber wäre eine Verbindlichkeit zu thun und Jenes nicht wegzulassen. 24] Ihr blinde Wegweiser, die Ihr (vom Getränk sorgfältig) abseiget die Fliege (jede kleine Unreinigkeit zu vermeiden scheinen wollet) das Kameel aber (auch ein nach Mose nicht eßbares Thier, und daher ein Bild dessen, was im Großen unzulässiger wäre) hinuntertrinket. 25] Wehe Euch! Gelehrte und pharisäisch Gesinnte! Heuchler seyd Ihr, weil Ihr rein machet das Aeußere (die Oberfläche) des Bechers und des Topfs, innerlich aber (durch das, was Ihr hineinfüllet) werden sie voll von Raub und Unrecht. 26] Blinder Pharisäer! mache rein vorerst das, was innen ist im Becher und in dem Topf, damit rein werde auch das Aeußere (die Oberfläche derselben).

27] Wehe Euch, Gelehrte und pharisäisch Gesinnte! Heuchler seyd Ihr, weil Ihr gar ähnlich seyd übertünchten Gräbern, die als solche außen zwar gut scheinen, innen aber voll sind von Todtenknochen und aller Unreinigkeit. 28] Also scheinet auch Ihr auswärts zwar den Leuten rechtschaffen, innen aber seyd Ihr voll Heucheley und Gesetzwidrigkeit. 29] Wehe Euch, Ihr Gelehrte und pharisäisch Gesinnte! Heuchler seyd Ihr, weil Ihr (zwar) bauet die Gräber der Propheten und schmücket die Gruften der Rechtschaffenen, 30] auch saget: wenn wir gewesen wären in den Tagen unsrer Väter, nicht würden wir geworden seyn Theilnehmer an dem Blute (dem Vergießen des Bluts) der Propheten. 31] So denn zeuget Ihr gegen Euch selbst, daß Ihr Söhne seyd der Propheten-Mörder; 32] und (doch) erfüllet Ihr nur das Maas Eurer Väter.

33] Ihr Schlangen! Von Ottern Gezeugte! wie entflöhet Ihr der Verurtheilung zur Hölle? 34] Deswegen (sagt die Gottheit in den Ausdrücken eines damals bekannten Buchs) siehe, ich sende (zwar) zu Euch Propheten und Weise und Gelehrte, und (doch) werdet Ihr von denselben tödten und (sogar) kreuzigen. Auch werdet Ihr von denselben peitschen in Euren Synagogen und verfolgen von Stadt zu Stadt; 35] so daß komme über Euch jedes rechtschaffene Blut, vergossen in diesem Lande, von dem Blut Abels des Rechtschaffenen bis auf das Blut Zacharias, des Sohns Barachia, den Ihr gemordet habt zwischen dem Tempel und dem Altar (2 Chron. 24, 19—22.). 36] Wahrhaftig sage ich Euch, daß dieses Alles kommen wird über diese Zeitgenossenschaft (wie die spätern Verbrechen immer als Nachahmung und Fortsetzuug der frühern desto verderblicher und unverbesserlicher werden).

37] Jerusalem! Jerusalem, du Mörderin der Propheten! und die du mit Steinen wirfst die zu dir Abgesendete! Wie oft wollte ich versammeln deine Kinder (Einwohner) auf die Weise, wie eine Henne sammelt ihre Jungen unter die Flügel (um Euch gegen Eure Feinde Sicherheit zu gewähren). Und doch habt Ihr nicht gewollt. 38] Siehe, gelassen wird Euch Euer Haus (dieser Tempelplatz) öde; 39] denn ich sage Euch, Ihr werdet mich (hier im Tempel) von jetzt an nicht sehen, bis Ihr (Euch anders besinnet und) saget: gepriesen sey der im Namen des Herrn Kommende! (Jesus verließ bald darauf den Tempelplatz, ohne ihn wieder zu betreten. Dies war das höchste Zeichen, daß die Ihm Geneigteren, um sich zu erklären, sich hätten sammeln müssen, damit sie Ihn nicht allzu lange zu entbehren in Gefahr wären.)

173. Mk. 12, 41—44. Lk. 21, 1—4.

Noch vor dem letzten Weggehen aus dem Tempel beobachtet Jesus nahe bey einem Thore die Hinausgehenden. Sein letzter Wink ist: Wenig aus reinem Wollen ist mehr als verschwenderische Reichthumsopfer!

Mk. 12,

41] Und sich setzend der Schatzkammerkiste gegenüber, beobachtete Jesus, wie das Volk Erzmünze in die Schatzkammerkiste warf. Und viele Reiche warfen hinein Vieles. 42] Auch kam Eine, eine arme Wittwe, und warf hinein zwey Heller, welches ist ein Quadrans. 43] Und herbeyrufend seine Lehrschüler sagte Er denselben: Nach der Wahrheit sage ich Euch: daß diese Wittwe, die Arme, mehr hineingeworfen hat, als Alle, die in die Schatzkammerkiste (Etwas) warfen. 44] Denn Alle warfen hinein (einen Theil von dem) woran sie Ueberfluß haben; diese aber von ihrer Dürftigkeit. Alles, so viel sie hatte, hat sie hineingeworfen, ihren ganzen Lebensvorrath.

Lk. 21,

1] Aufblickend aber sah Er die Reichen, welche ihre Gaben in die Schatzkammerkiste warfen.

2] Er sah aber auch eine arme Wittwe dort hineinwerfend zwey Heller.

3] Und Er sprach: Wahrhaftig sage Ich Euch, daß die Wittwe, diese Arme, mehr als Alle hineinwarf. 4] Denn Alle diese warfen (einen Theil von dem), woran sie Ueberfluß haben, in die Gaben für die Gottheit. Diese aber von ihrer Dürftigkeit; ihren ganzen Lebensvorrath, den sie hatte, hat sie (wie es Jesus, da sie es hervor holte, bemerken konnte, hinein=)geworfen.

174. Mt. 24, 1—14. Mk. 13, 1—13. Lk. 21, 5—19.

Jesus erklärt die Nothwendigkeit, daß das Tempel- und Priesterwesen weggeschafft werden müsse. (Von Zerstörung der Stadt selbst sagt Jesus nichts!) Die Zeit erklärt der Weise für unbestimmbar. Aber was für Aenderungen erst vorangegangen seyn müßten, ehe Sein neues Daseyn Mt. 24, 3. erwartet werden könne, deutet Er an als Vorzeichen.

Mt. 24,

1] Und herausgekommen von dem Tempelplatz wanderte Jesus (durch die Stadt nach dem Olivenberg, Bethania zu) Und zu Ihm kamen seine Lehrschüler, Ihm mehr zu zeigen die Aufbauungen des Tempelplatzes (wie massiv und prächtig Herodes der Erste den heiligen Berg von unten herauf mit Unterbauungen gestützt und erweitert und auch die obern Gebäude allmälig kostbar erneuert hatte). 2] Jesus aber sagte ihnen: Blicket nicht auf Alles dieses. Nach der Wahrheit sage Ich Euch: es soll hier nicht ein Stein auf dem Stein gelassen werden, der nicht losgetrennt würde. (Der Tempel, da nun einmal die Priestereinrichtung sich nicht verbessern läßt, muß durch Zerstörung aufhören!)

3] Da Er aber auf dem Olivenberg saß, kamen

Mk. 13,

1] Und da Er herauswanderte aus dem Tempelplatz, sagt Ihm Einer seiner Lehrschüler: Lehrer! siehe! was für Steine, und was für Aufbauungen! (willst Du denn dieses schöne Gebäude, wie Du so eben Mt. 23, 39. sagtest, den Priestern öde überlassen?)

2] Und Jesus erwiedernd sagte ihm: Du blickst auf diese große Aufbauungen; nicht wird hier ein Stein auf dem Steine gelassen werden, der nicht losgetrennt wäre.

3] Und als er saß auf dem Olivenberg gegenüber

Lk. 21,

5] Und als Einige sagten wegen des Tempelplatzes, daß er mit schönen Steinen und Darbringungen geschmückt war, sagte Er:

6] Dieses, was Ihr betrachtet; Tage werden kommen, in welchen nicht ein Stein auf dem Stein gelassen wird, der nicht losgetrennt würde.

zu Ihm die Lehrschüler ins besondere sagend: sage uns, wann dies seyn wird? auch welches das Merkzeichen (seyn wird) Deines (neuen) Daseyns und der Beendigung dieses Zeitalters?

4] Und erwiedernd sagte ihnen Jesus: Sehet zu, daß nicht Jemand Euch irre führe; 5] denn Viele werden kommen unter meiner (der nur mir gebührenden) Benennung sagend: Ich bin der Messias! und sie werden Viele irre führen.

6] Ihr werdet aber hören Kriege und Kriegsgerüchte. Sehet wohl zu; werdet nicht aufgeregt (nehmet daran keinen Antheil gegen die Römer). Denn es muß (erst) Alles geschehen seyn; noch aber ist es nicht das Ende (die Beendigung des gegenwärtigen Weltreichs und Erdenzustands).

7] Denn erheben wird sich Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich (in dem sehr zusammengesetzten, ungeheuren Römerreich waren viele Aufstände der einzelnen Theile gegen

dem Tempelplatz (auf welchem, wie auf ganz Jerusalem, man von oben die schönste Aussicht hatte), befragten Ihn insbesondere Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas (zwey rührige Brüderpaare unter den Aposteln): 4] Sage uns, wann wird dieses seyn? und welches ist das Merkzeichen, wann Alles dieses (jetzt Herrschende) beendigt werden wird? 5] Jesus aber erwiedernd fing an, ihnen zu sagen: Sehet zu, daß nicht Jemand Euch irre führe. 6] Denn Viele werden kommen auf meinen (auf den mir gebührenden) Namen (sich gleichsam stützend) und sagen: Ich bin es (der Messias)! und sie werden Viele irre führen.

7] Wenn Ihr aber gehört habt Kriege und Kriegsgerüchte, werdet nicht aufgeregt; denn sie müssen geschehen seyn, aber noch ist (alsdann) nicht das Ende.

8] Denn erheben wird sich Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich.

7] Sie befragten Ihn aber sagend: Herr! wann also wird dieses seyn? und welches ist das Merkzeichen, wenn dieses zu geschehen bevorsteht? 8] Er aber sagte: Sehet zu, daß Ihr nicht irre gemacht werdet; denn Viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin es (der Messias)! Auch die rechte Zeit hat sich genähert! Gehet also denselben nicht nach (lasset Euch nicht bereden, wie wenn Ich da oder dort unter einer andern Gestalt wieder erschienen wäre).

9] Wenn Ihr aber gehört habt Kriege und Unstetigkeiten; werdet nicht aufgebracht. Denn dieses muß geschehen seyn zuvor. Aber nicht sofort ist das Ende.

10] Alsdann, sagte Er ihnen, wird sich erheben Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich.

einander zu erwarten, wie sie schon in den Bürgerkriegen vor Augustus gewesen waren, und beym Wechsel der Herrscherfamilien, wie bey dem Ende des Nero, sich wieder zeigten). Und es werden seyn (die jedesmaligen Begleiter der Kriege) Hunger und Seuchen und Erschütterungen an (verschiedenen) Orten.

und es werden seyn Erschütterungen an (manchen) Orten; und es wird seyn Hunger und Unruhe.

11] Und große Erschütterungen an (manchen) Orten; auch Hunger und Seuchen werden seyn und Schreck-Erscheinungen; auch große Merkzeichen vom Himmel werden seyn.

8] Alles dieses aber ist nur Anfang von Geburtsschmerzen (solche Zerrüttungen gehen der neuen Ausgeburt voran).

Anfänge der Geburtsschmerzen sind diese Dinge.

9] Alsdann (während dieser Bewegung) werden sie Euch hingeben in Bedrängniß und (sogar Manche von) Euch tödten,

9] Sehet aber Ihr zu, für Euch selbst; denn übergeben werden sie Euch an Synedrien, und in Synagogen werdet Ihr geschlagen werden, auch vor

12] Vor diesem Allem aber werden sie an Euch ihre Hände legen, auch (Euch) verfolgen, hingebend in Synagogen und Gewahrsame, geschleppt vor Könige

und Ihr werdet seyn gehaßt von allen den Völkern wegen meines Namens.

Unterregenten und Könige werdet Ihr gestellt werden meinetwegen, damit es ihnen bezeugt werde. 12] Uebergeben aber wird ein Bruder den Bruder zum Tode und ein Vater das Kind und aufstehen werden Kinder gegen Eltern und sie todt machen. 13] Und Ihr werdet seyn gehaßt von Allen wegen meines Namens (weil Ihr mich, Messias, nennet und thätig anerkennet).

und Unterregenten wegen meines Namens. 13] Es wird aber Euch begegnen, damit (die Sache ihnen) bezeugt werde. 16] Hingegeben aber werdet Ihr seyn auch von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden, und tödten werden sie (Manche) aus Euch. 17. Und Ihr werdet seyn gehaßt von Allen wegen meines Namens. 18] Und doch Ein Haar von Euerm Haupte wird nicht verloren gehen (Alles, auch das Kleinste, wird eine gute Wirkung haben.)

10] Und alsdann werden Viele Anstoß nehmen, auch einander hingeben und einander hassen. 11] Auch Viele Falschbegeisterte werden sich erhe-

ben und Viele irre machen. 12] Und weil die Gesetzwidrigkeit vervielfältigt seyn wird, wird erkalten die Liebe (Eintracht und Vertrauen) Vieler.

13] Wer aber ausharrt bis zum Ende, dieser wird zum Heil gerettet. 14] Und wie von Herolden verkündigt wird diese Heilsverkündigung von dem Reiche in der ganzen Bewohnbarkeit, so daß es allen den Völkern bezeugt sey.

Und alsdann wird kommen das Ende (wenn erst das Evangelium genug verbreitet ist und wer unverbesserlich sey, entschieden seyn kann. Alsdann nur kann die endliche Scheidung zwischen Satans- und Messiasreich erfolgen. Dazwischen emtreten aber wird, nach dem Nachfolgenden, das Schicksal des Tempels und Jerusalems, als gleichzeitig und partikulär).

Der bis zum Ende Ausharrende aber, dieser wird zum Heil gerettet. 10] Und an alle die Völkerschaften muß vorerst wie von Herolden verkündigt seyn die Heilsankündigung (Erst muß hinreichende Auffoderung zur Besserung überall geschehen seyn, ehe die Unverbesserlichkeit entschieden wird). 11] Wenn aber sie Euch hinschleppen und hingeben, so seyd nicht vorher bekümmert, was Ihr reden sollet, sondern was irgend Euch gegeben (im Gemüt erregt) ist in jener Stunde, dieses redet; denn nicht Ihr (nach menschlichen Beziehungen betrachtet) seyd die Redenden, vielmehr die heilige Geistigkeit (Eure Gemütserhebung für das Heilige).

19] In Euerm Ausharren werdet Ihr Eure Seelen gewinnen.

14] Nehmet daher in Eure Gemüter, nicht voraus sorgen zu wollen, um (durch Vertheidigungsreden) gerechtfertigt zu seyn. 15] Denn Ich (der fortwirkende Messiasgeist) werde Euch geben Mund und Weisheit, welcher entgegen zu reden oder zu widerstehen Alle Euch Entgegenstrebende nicht vermögen werden.

175. Mt. 24, 15—28. Mk. 13, 14—23. Lk. 21, 20—24.

Unter den übrigen Weltverwirrungen, Aenderungen und Besserungsversuchen kommt es zu gleicher Zeit auch zur Zerstörung des Tempels und Mißhandlung der Stadt Jerusalem.

Mt. 24,	Mk. 13,	Lk. 21,
15] Wenn Ihr nun gesehen habt die Abscheulichkeit der Verwüstung (die zuvor im Lande Verheerung verbreitende Gewalt der Römer) wie (dies Wort) ausgesprochen ist durch Daniel, den Propheten (9, 27. 11, 31. 12, 11.), stehend an heiliger Stäte (vorrückend bis in die geweyhte Nähe Jerusalems selbst), so bedenke es der Lesende. 16] Alsdann mögen fliehen die in dem Judäa auf die Gebirge. 17] Wer (gerade) auf dem Dache ist, steige nicht (erst noch ins Haus) herab, um das aus seinem Hause (ihm Zugehörige) wegzuschaffen. 18] Und wer auf dem Feldgut ist, wende sich nicht rückwärts, um seine Kleider wegzunehmen. (Die schnellste Eile ist alsdann das Beste). 19] Unglücklich aber sind die Schwangern und die Säugenden in jenen Tagen. 20] Betet aber (fasset in Zeiten vor Gott richtige Vorsätze darüber), damit nicht Eure Flucht werde zur Winterszeit oder am Sabbat (dem Ruhetag,	14] Wenn aber Ihr gesehen habt die Abscheulichkeit der Verwüstung (das im Lande verheerende Römerheer endlich) stehend, wo es nicht (stehen) sollte, so bedenke es der Lesende! Alsdann mögen fliehen die in dem Judäa auf die Gebirge. 15] Wer auf dem Dach ist (eile lieber über die flachen Dächer weg und) steige nicht herab in das Haus, noch gehe er hinein, um Etwas aus seinem Hause wegzubringen. 16] Und wer (gerade) auf dem Felde ist, wende nicht um rückwärts, (von dort) seine Kleider wegzutragen. 17] Unglücklich aber sind die Schwangern und Säugenden in jenen Tagen. 18] Fasset aber Gelübde (und Vorsätze gegen Gott), damit nicht Euer Flüchten geschehe zur Winterszeit. 19] Denn	20] Wenn Ihr aber gesehen habt, daß umzingelt wird von Heerlagern dieses Jerusalem, alsdann erkennet wohl, daß nahe gekommen ist dessen Verödung (Mt. 23, 38.) 21] Alsdann sollen fliehen die in dem Judäa auf die Gebirge und die innerhalb derselben sind, hinaus sich entfernen und die auf den Ländereyen nicht in sie (die Stadt) hineinkommen. 22] Weil dieses Tage der Gerichtshaltung sind, damit voll werde Alles (in den heiligen Büchern wider die Unverbesserliche) Geschrieben. 23] Unglücklich aber sind die Schwangern und Säugenden in jenen Tagen; denn es wird eine große Noth seyn über dem Lande und ein Zorn gegen diese Nation. 24] Und fallen werden sie durch das Schwerdt und (Manche Uebrigbleibende als

an welchem man nur einen kleinen Weg machen zu dürfen glaubte). 21] Denn alsdann wird eine große Bedrängniß seyn, dergleichen nicht geworden ist vom Anfang der Welt bis nunmehr und auch nicht wird. 22] Und wenn nicht abgekürzt wären jene Tage, so würde kein Mensch sich retten. Wegen der Auserlesenen (der Gebesserten) aber werden jene Tage abgekürzt seyn.

23] Alsdann wenn Jemand Euch gesagt hat: siehe! hier ist der Messias oder hier, werdet (dafür) nicht überzeugungstreu (folget der Ueberredung nicht). 24] Denn erheben werden sich falsche Messiasse und falsch Begeisterte, und werden geben große Merkzeichen und Erstaunlichkeiten, so daß sie irre machen möchten, wenn möglich, auch die Auserlesenen. 25] Siehe (warnend) vorausgesagt habe Ich es Euch.

26] Wenn nun sie Euch gesagt haben mögen: Siehe, in der Wüste ist er (wo gewöhnlich die Unzufriedenen sich sammelten), so kommet nicht hinaus (oder): Siehe! in diesen Zimmern (ist er)! Werdet (dafür) nicht überzeugungstreu. 27] Wie

jene Tage werden seyn eine Bedrängniß, dergleichen nicht geworden ist von Anfang der Schöpfung, welche die Gottheit schuf, bis nunmehr; auch nicht wird. 20] Und wenn nicht der Herr abgekürzt hätte die Tage, so würde kein Sterblicher gerettet; aber wegen der Auserlesenen, welche er auserlesen (als die Gebesserten gefunden) hat, hat er die Tage abgekürzt.

21] Und alsdann wenn Jemand Euch gesagt hat: siehe! hier ist der Messias oder siehe dort, werdet nicht überzeugungstreu (die Ueberredung als wahr annehmend und befolgend). 22] Denn erheben werden sich falsche Messiasse und Falschbegeisterte und geben Merkzeichen (als bedeutsam) und Erstaunlichkeiten, um wo möglich abirren zu machen auch die Auserlesene. 23] Ihr aber sehet zu: siehe zuvor gesagt habe Ich Euch Alles (damit Ihr Euch zu hüten wisset).

Sklaven) gefangen geführt werden zu allen den Heydenvölkern, und Jerusalem wird seyn getreten von Heydenvölkern bis voll geworden sind die Zeiten der Heydenvölker (bis die von Gott den Heyden noch gelassene Frist zur Verbesserung verflossen seyn wird).

nämlich der Sonnenschein ausgeht von Osten und erscheint bis nach Westen (alsdann aber nicht mehr sichtbar ist, und anderswo leuchtet), so wird seyn das Daseyn dieses menschgebohrnen (Messiasgeistes, der jetzt sichtbar ist, alsdann aber anderswo seyn wird). 28] Wo nun irgend ist der todte Leichnam, dort werden sich sammeln die «Adlergeyer» (der Römer Fahnen!)

176. Mt. 24, 29—36. Mk. 13, 24—32. Lk. 21, 25—33.

Nicht zunächst nach der römischen Eroberung Jerusalems und der Tempelzerstörung, sondern überhaupt bald wenn die Christuslehre genug verkündigt und die damit verbundene Bedrängung aller Art überstanden sey, werde der Messias als Himmelsgeist herniederkommen, und von der Allmacht in die Gottesregierung eingesetzt werden, zum Schrecken aller Unverbesserlichen.

Mt. 24,

29] Sofort aber nach der Bedrängniß jener Tage (wo während der Heilsverkündigung zur allgemeinen Besserung die gegen Jesus Ueberzeugungstreue vielerley Verfolgung und Bedrängniß zu erdulden haben würden, Matth. 24, 9. 10., auch ausser den besondern Uebeln in Palästina und bey der Eroberung Jerusalems) wird verfinstert

Mk. 13,

24] Aber in jenen Tagen nach jener Bedrängniß (der allgemeinen 13, 11. 12. und der besondern zu Jerusalem 13, 15.) wird verfinstert seyn die

Lk. 21,

25] Und seyn werden Merkzeichen (bevorstehender Naturveränderungen) an Sonne und Mond und Sternen (die mehr volksartige jüdische Einzelnheiten vermeidet Lukas); und auf der Erde (wird seyn) ein Zusammendrängen der Völker, wie wenn man keinen Ausweg weiß bey dem Getöse des Meeres und der Flut. 26] Indem athemlos sind die

werden die Sonne und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. (Allerley Naturerscheinungen werden einer größern Veränderung der ganzen irdischen Natur bedeutsam vorangehen.)

30] Alsdann wird sichtbar werden das Merkzeichen dieses Menschgebohrnen. (Er selbst als sichtbare, bedeutsame Erscheinung, nebst den Ihn begleitenden Dienern der Allmacht) an dem Himmel, und alsdann werden Jammer klagen alle die Völkerstämme der Erde und werden sehen diesen Menschgebohrnen (Jesus den Messias selbst) kommend über den Gewölken des Himmels mit Macht und vieler Herrlichkeit. (Daniel 7, 13.)

31] Und absenden wird Er seine Engel (die Ihm von der Gottheit untergeordnete Boten der Fürsehung) mit einer laut schallenden Trompete. Und zusammen sammeln werden sie seine Auserlesene (die zum messianischen Gottesreich Bekehrte) von den vier (Haupt-) Winden her, von dem Aeussersten des Himmels bis zu seinem Aeussersten, (so daß Er unter ihnen als sichtbarer Regent und Ordner von Gott seyn wird).

Sonne und der Mond nicht seinen Schein geben, 25] und die Sterne des Himmels werden herausfallend seyn (wie das Volk sich solche brennbare Lufterscheinungen erklärt) und die Kräfte, die in den Himmelshöhen sind, werden erschüttert werden.

26] Und alsdann werden sie sehen diesen Menschgebohrnen kommend (zum zweytenmal, um machtvoll in das durch Ueberzeugung gewordene Gottesreich als Unterregent der Gottheit einzutreten) in Gewölken mit vieler Macht und Herrlichkeit.

27] Und alsdann wird Er absenden die Engel und bey sich versammeln seine Auserlesene aus den vier Winden her, von einem Aeussersten der Erde bis zum Aeussersten des Himmels.

Menschen aus Furcht und Zuwarten der über das Bewohnbare kommenden Dinge. Denn der Himmel Kräfte werden erschüttert seyn.

27] Und alsdann werden sie sehen diesen Menschgebohrnen kommend in Gewölk mit Macht und großer Herrlichkeit.

28] Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen so richtet Euch empor und erhebet Eure Köpfe, weil nahe kommt Eure Losmachung.

Der Messias kommt wieder, machtvoll als Regent der Gebesserten.

32] Von dem Feigenbaum aber lernet diese Vergleichung. Wenn bereits sein Zweig zart geworden ist und die Blätter hervorgesproßt sind, erkennet Ihr wohl, daß nahe ist die (Feigen-) Erndte.

33] Also auch Ihr (bey Erwartung jener Veränderung) wenn Ihr gesehen habt Alles dieses (vornemlich das Mt. 24, 14. Ausgesprochene), so merket wohl daß er (der wiederkommende Messiasgeist) nahe ist (wie) vor der Thüre.

34] In Wahrheit sage Ich Euch, daß nicht vorübergegangen seyn wird die Zeitgenossenschaft (dieses Volk? oder dieses Menschenalter?), bis daß Alles dieses (das im Obigen Beschriebene) geschehen ist. 35] Der Himmel und die Erde werden vorüber gehn (Veränderungen erleiden), meine Reden aber (meine messianischen Religionslehren) werden nicht vorübergegangen seyn (sie sind in sich unabänderlich wahr und bleibend).

36] Wegen jenes Tages aber und der Stunde weiß Niemand Etwas, nicht einmal die Engel des Himmels, ausser der Vater (die Gottheit) allein.

28] Dem Feigenbaum aber lernet ab dieses Gleichniß: Wenn bereits der Zweig desselben zart (anzufühlen) geworden ist und die Blätter hervorsproßten, so erkennt Ihr wohl, daß nahe ist die (Feigen-) Erndte.

29] Also auch Ihr: wenn Ihr dieses gesehen habt als geschehen, erkennet wohl, daß Er (der Messias) nahe ist (wie) vor der Thüre.

30] In Wahrheit sage Ich Euch, daß nicht vorbeygegangen seyn wird diese Zeitgenossenschaft, bis daß Alles dieses geschehen ist.

31] Der Himmel und die Erde werden vorbeygehen; meine Worte aber (meine wesentliche Religionslehren) werden nicht vorbeygegangen seyn?

32] Wegen jenes Tages aber oder der Stunde weiß Niemand Etwas, weder die Engel, die im Himmel sind, noch der Sohn (der Messiasgeist) sondern der Vater (die Gottheit).

29] Auch sagte Er ihnen ein Gleichniß: Sehet den Feigenbaum und Alle die Bäume (wie sie auf dem schon bepflanzten Olivenberg umherstunden)! 30] Wenn sie bereits hervorgetrieben haben, so sehet und erkennet Ihr von selbst, daß bereits nahe ist das Erndten (ihrer Früchte).

31] Also auch Ihr! wenn Ihr gesehen habt dieses geschehend, so erkennet wohl, daß nahe ist das Reich der Gottheit (die Vollendung zum messianischen Regierungszustand).

32] In Wahrheit sage Ich Euch, daß nicht vorüber gegangen seyn wird diese Zeitgenossenschaft, bis daß Alles geschehen ist.

33] Der Himmel und die Erde werden vorbeygehen; meine Reden aber werden nicht vorbeygegangen seyn.

177. Mt. 24, 37—51. Mk. 13, 33—37. Lk. 21, 34—36.

Nicht für die Neugierde, desto mehr aber, damit man immer so handle, wie man gehandelt zu haben beym Wiederkommen des Messias wünschen werde, sollen die Blicke in die Zukunft gegeben seyn!

Mt. 24,

37] Sowie aber waren die Tage des Noë, so wird auch seyn (das Betragen Vieler in Beziehung auf) das (neue) Daseyn dieses Menschensohnes. 38] Denn wie sie waren in den Tagen vor der (Erdumänderung durch jene) Ueberschwemmung (höchst unbekümmert um alles Geistige, nur) essend und trinkend, ehelichend und zur Ehe gebend bis zu dem Tage, da hineinging Noë in die Arche 39] und nicht tiefer erkannten, bis kam die Ueberschwemmung und Alle wegnahm; so wird auch seyn das (neue) Daseyn dieses Menschensohnes.

40] Alsdann werden (leicht) zwey (auf gleiche Weise) seyn auf dem Ackerfelde; der Eine wird ergriffen und der Eine freygelassen; 41] zwey (mögen seyn als Sklavinnen) mahlend an Einem Mühlstein; die Eine wird ergriffen und die Eine freygelassen. (Unter sehr ähnlichen Umständen trifft den Einen das Unglück, welchem der Andere entkommt!)

42] Seyd nun wachsam, weil Ihr nicht wisset, in welcher Stunde Euer Herr kommt. 43] Jenes aber kennet Ihr wohl, daß, wenn ein Hausherr wüßte, um was für eine Stunde der Dieb komme, er wohl gewacht hätte und sein Haus nicht durchbrechen ließe. (Vorsicht hält Gefahr ab!) 44] Wegen dessen werdet auch Ihr (immer) bereit; denn dieser Menschgebohrne kommt zu einer Stunde, wo Ihr es nicht meinet.

45] Wer ist denn der (eigentlich) getreue und verständige Knecht? (nicht wahr? der) welchen der Herr bestellen kann über seine Dienerschaft, um ihnen (als Hausverwalter) zu geben zur rechten Zeit die (zugemessene) Nahrung. 46] Glücklich ist jener Knecht, wenn sein kommender Herr ihn finden wird also thuend. 47] Wahrhaftig sage Ich Euch, daß er ihn über all' seine Güter bestellen wird. (Wer in der Probezeit sich gut beträgt, erwirbt sich volles Zutrauen!)

Handelt immer so, wie wenn der Messias als Regent einträte.

48] Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen gesprochen hätte: mein Herr braucht Zeit zu kommen! 49] und (daher indeß) angefangen hätte seine Mitknechte zu schlagen, auch zu essen und trinken mit den Betrunkenen, 50] so wird (wohl) der Herr jenes Knechts kommen an einem Tage, woran er ihn nicht erwartet, und in einer Stunde, in welcher er Nichts weiß. Und durchpeitschen wird er ihn und mit dem, was ihm zukommt, ihn unter die Heuchler versetzen. 51] Dort wird seyn das Zähnenknirschen; (ein zu spätes Jammerklagen, daß man der Unbesonnenheit sich überlassen habe.)

Mk. 13,

33] Sehet zu; seyd wachsam und gelobet in Gebeten (der Gottheit gute Vorsätze); denn Ihr wisset nicht, wann es die Zeit ist.

34] Wie wenn ein wegreisender Mann sein Haus verlassend und seinen Dienern die Vollmacht, auch Jedem sein Geschäft gebend, auch dem Thürhüter aufgegeben hat, daß er wachsam sey. 35] Seyd also wachsam; denn Ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt; in der Abendzeit oder um Mitternacht, oder beym Hahnenkrähen (in der dritten Nachtwache) oder am Frühmorgen. 36] Daß er doch nur, wenn er plötzlich kommt, nicht Euch schlafend finde!

37] Was Ich aber Euch sage, sage Ich Allen: Seyd wachsam!

Lk. 21,

34] Haltet aber auf Euch selbst, damit nicht etwa beschwert werden Eure Gemüter durch Betäubung und Trunkenheit und durch Kümmernisse für den Lebensunterhalt, und plötzlich über Euch stehen möchte jener Tag. 35] Denn wie ein Fangnetz wird er kommen über Alle auf der Fläche der ganzen Erde Wohnende. 36] Wachsam also seyd zu jeder Zeit, damit Ihr Euch würdig machet, diesem (Uebel) Allem, was geschehen wird, zu entfliehen und aufrecht zu stehen vor diesem Menschgebohrnen (dem richtenden Messiasgeist.)

178. Mt. 25, 1—13.

Brautjungfern, die an der Hochzeitsfeyer Theil haben wollten, mußten zuvor für die Braut (gleichsam zu ihrer Vertheidigung gegen des Bräutigams Eindringen) rüstig gewesen seyn. Das Gleichniß sagt: Wer nicht immer zur Thätigkeit bereit ist, kommt zu spät, wenn er alsdann erst sich fertig und brauchbar machen will.

Mt. 25,

1] Alsdann wird gleich gemacht seyn das himmelartige Reich (so lang die Sonderung noch nicht vorgegangen ist) zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen genommen haben und herausgekommen sind (in den Vorplatz des Hauses am Thore), um entgegen zu treten dem Bräutigam (um nach der Volkssitte ihn scherzweise vom Eindringen in das Hochzeithaus, gleichsam vom Brautraub, abzuhalten). 2] Fünf aber von ihnen waren bedachtsam (vorsichtig, das zur Thätigkeit Nöthige bereit zu halten) und die fünf (Andere) unklug.

3] Diese als unkluge nahmen (zwar) ihre Lampen, nahmen aber nicht Oel mit sich; (wie die Menschen Kräfte haben; aber oft nicht genug vorüben!) 4] Die Bedachtsamen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen nebst ihren Lampen. —

5] Als aber der Bräutigam verweilte (um zur unerwarteten Zeit hereinzukommen) nickten Alle ein und schliefen (wurden allmälich unthätig und unbesorgt.) 6] Mitten in der Nacht aber (wie in einer zur Ueberraschung gewählten unerwarteten Zeit) ward ein Geschrey: siehe der Bräutigam (will mit seinen Begleitern eindringen)! kommt heraus (in den Hof vor das Thor), um ihm (wie zum Schutz der Braut) entgegen zu treten! 7] Nun machten sich alle jene Jungfrauen auf, putzten auch ihre Lampen; (wie der Mensch wohl seine Kräfte zusammenrafft, wenn die Anwendung dringt.) 8] Die Unklugen aber sagten den Bedachtsamen: gebet uns von Euerm Oele, weil unsre Lampen verlöschen. (Kräfte genügen nicht, ohne daß Kraftübung ihnen nachhilft!) 9] Die Bedachtsamen aber erwiederten sagend: Nicht etwa! (die sittliche Kraftübung des Einen kann nicht auf den Andern übergetragen werden!) Es möchte nicht hinreichen für uns und Euch (zugleich). Gehet vielmehr

zu den Verkäufern, und kaufet für Euch selbst! (Aber wo ist die sittliche Kraftübung, die Rechtschaffenheit, die der Geist nur selbst haben kann, anders woher zu borgen?)

10] Als dieselbe aber wegkamen, um zu erkaufen, kam der Bräutigam (der dann nach der Volkssitte nebst seinen Gefährten gleichsam einen Angriff machte, natürlich die Braut-Jungfernwache scherzend überwand und nun nebst ihnen die Hochzeitfeyer begann) und die bereit Gewesenen kamen mit ihnen hinein zu den Hochzeitfesten; und die Thüre wurde geschlossen. 11] Nachher aber kamen auch die übrigen Jungfrauen (dem Bräutigam sagend): Herr! Herr! öffne Uns. 12] Dieser aber erwiedernd sagte: Nach der Wahrheit sage ich Euch, ich weiß Euch nicht (als Theilnehmerinnen und thätige Freundinnen der Braut habe ich Euch nicht angetroffen).

13] Seyd also wachsam (dies ist der Sinn jener Gleichnißrede, welche unter denen ist, deren einzelne Umstände uns Ausmahlungen nicht alle nach ihren Besonderheiten auf den Zweck der Sache selbst zu deuten sind), weil (auch) Ihr nicht wisset den Tag und die Stunde.

179. Mt. 25, 14—30.

Vergleiche das ähnliche Lk. 19, 11—27. wo aber doch die Deutung sehr verschieden ist. Bey Lukas fordert ein Unterregent, daß, so lange Er zum König reisete, um die Regierung sich übertragen zu lassen, die Seinige so viel Erwerbsthätigkeit beweisen sollen, als möglich. Er kommt dann als Regent, belohnt als solcher und straft Unfolgsame. Hier ist ein reicher Privatmann, der die gegebene Kräfte überhaupt gut angewendet sehen will.

14] Es ist nämlich, wie wenn ein wegreisender Mann seine Knechte rief und ihnen seine Haabe übergab. 15] Und diesem zwar gab er fünf Talente (ein Silbertalent wäre gleich 60 Minen), dem aber zwey, dem aber eins; einem Jeden nach seinem eigenen Vermögen (der Fassungskraft gemäß!) und sofort zog er ausser Lands. 16] Reisen aber machend war der, welcher fünf Talente empfangen hatte, geschäftig mit ihnen und

machte sich andre fünf Talente. 17] Eben so auch der, welcher die zwey hatte; auch derselbe gewann andre zwey (und so die übrigen.) 18] Der aber, welcher das Eine empfangen hatte (der Unbegabteste) ging weg, vergrub und verbarg in dem Boden das Silber seines Herrn. 19] Nach vieler Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und erhebt mit ihnen die Abrechnung. 20] Und herzugekommen brachte der, welcher fünf Talente bekommen hatte, andre fünf Talente und sagte: Herr! fünf Talente hast du mir übergeben, siehe andre fünf Talente gewann ich durch sie. 21] Ihm aber sagte sein Herr: Wohl, guter und treuer Knecht! Ueber Weniges warst Du getreu; über Vieles will ich Dich stellen; (Ich werde Dich zu viel mehrerem gebrauchen können!) Komme herein in die Freude deines Herrn (um an dem, was mich freut, Theil zu nehmen). 22] Herzugekommen aber sagte auch der, welcher die zwey Talente hatte: Herr! zwey Talente übergabst Du mir; siehe andre zwey Talente gewann ich durch sie. 23] Ihm aber sagte sein Herr: Wohl, guter und treuer Knecht! über Weniges warst Du treu; über Vieles werde ich Dich bestellen. Komm herein in die Freude deines Herrn. 24] Herzu kam aber auch, der das Eine Talent empfangen hatte und sagte: Herr! ich kannte Dich, daß Du ein harter Mann bist, erndtend, wo Du nicht säetest, und auffammelnd, wo Du nicht ausgestreut hattest. 25] Und in Furcht gesetzt (scheu, nichts von dem Deinigen wagen zu wollen) ging ich weg und verbarg Dein Talent in den Boden. Siehe! (hier) hast Du das Deinige. 26] Erwiedernd aber sagte ihm sein Herr: bösartiger und träger Knecht! (Eine schlechte Entschuldigung hast Du Dir für deine Trägheit, für den Mangel an Kraftübung ausgesonnen!) Hattest Du gewußt, daß ich erndte, wo ich nicht säete und auffammle, wohin ich nicht ausstreuete (daß ich durch Aller Kräfte gerne für die Sache gewinne)? 27] Es war also Schuldigkeit, daß Du schnell gegeben hättest mein Silber den Wechslern, (daß Du wenigstens deine Kräfte in Unterordung unter andere und nach ihren Winken angewendet hättest) und gekommen hätte ich wohl davon getragen das Meinige mit Gewinn. 28] Nehmet also von ihm weg das Talent und gebet es dem, der die zehn Talente hat. 29] Denn jedem Habenden wird (eher) gegeben und er überreich gemacht. Wenn aber Einer nicht (viel) hat, wird auch, was er hat (leicht durch seine Thatlosigkeit) von ihm weggenommen. 30] Auch (sagte er): den unnützen Knecht werfet hinaus in das Finstere, das ausserhalb ist; dort wird seyn das Weinen und das Zähneknirschen (späte Reue gegen sich selbst!)

180. Mt. 25, 31—46.

Nach welchen Gründen wird der wiederkommende Messiasgeist die Angehörige des Gottesreichs erkennen und von dem Satansreich sondern? Antwort: Nach den einfachsten Handlungen uneigennütziger Rechtschaffenheit.

31] Wenn aber gekommen seyn wird dieser Menschgebohrne in seiner Herrlichkeit (aufs neue vom Himmel her, um die Regierung über diese Erde im Namen der Gottheit, unmittelbar anzutreten) und alle die Engel (die ihm beygegebene dienende Geister der Fürsehung) mit Ihm; alsdann wird Er sitzen auf einem Throne (hohen Regentenstuhl, dem Zeichen seiner Erhabenheit). 32] Und versammelt werden vor Ihm alle die Völkerschaften und absondern wird Er dieselbe von einander (Gebesserte von den Ungebesserten), so wie der (morgenländische) Hirte (am Abend, ehe er die Heerden in die Hürden einschließt) die Schaafe absondert von den Böcken (die er nach dem hebräischen Namen: Zoon = Klein-Vieh, den Tag über miteinander auf der Weide gehen ließ). 33] Und stellen wird Er die Schaafe (die Gutmütigen) auf seiner Rechten, die Böcke aber (die Widerstreitenden) auf der Linken. 34] Alsdann sagt der König (der jetzt die Regierung antretende Messias) denen auf seiner Rechten: Kommet! Ihr Belobte von meinem Vater (von der Gottheit)! Nehmet, wie Erbsöhne, den Euch seit Erschaffung der Welt bereiteten Regierungszustand (tretet jetzt ein in eine von Unglück befreyte Ordnung der Dinge, zu welcher die bisherige Erziehung des Menschengeschlechts die Verirrten durch die Besserung nach der Absicht Gottes wieder führen sollte). 35] Denn (Ihr habt Mir Euern guten Willen oft und viel thätig bewiesen) Ich hungerte und Ihr gabet Mir zu essen; Ich dürstete und Ihr tränktet Mich; ein Fremdling war Ich und Ihr führtet Mich (wie einen Gastfreund) heim. 36] Ohne Kleider war Ich und Ihr habt Mich bekleidet; Ich war krank und Ihr sahet Euch um nach Mir; im Kerker war Ich und Ihr kamet zu Mir. 37] Alsdann werden Ihm antworten (weil sie sich, selbst von einem solchen Richter, nichts zuschreiben lassen wollen, was sie nicht in ihrem eigenen Urtheil über sich bejahen können) die Rechtschaffenen, sagend: Herr! Wann sahen wir Dich hungernd und nährten Dich, oder dürstend, und tränkten Dich? 38] Wann aber

sahen wir Dich einen Fremdling und führten Dich (zu den Unsrigen) heim; oder als einen Unbekleideten und bekleideten Dich? 39] Wann aber sahen wir Dich krank oder im Kerker und kamen zu Dir? (Kurz! wir, um rechtschaffen zu seyn, können uns nicht zuschreiben lassen, was wir geleistet zu haben uns nicht bewußt sind). 40] Und erwiedernd sagt ihnen der König: In Wahrheit sage Ich Euch, soviel Ihr gethan habt (unter einander) Einem von diesen meinen Brüdern (auch) den geringsten (insofern Ihr christlichgesinnte, also rechtschaffene, nicht durch Trägheit Nothleidende, zum Gesundwerden, Thätigwerden ꝛc. unterstützet), habt Ihr Mir (selbst es) gethan.

41] Alsdann sagt Er auch denen auf der linken Seite: gehet weg von Mir, Ihr Verwünschte! in das dauernde Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitete. 42] Denn Ich hungerte und nicht gabet Ihr Mir zu essen; Ich dürstete und nicht tränktet Ihr Mich. 43] Fremdling war Ich und nicht führtet Ihr Mich heim; unbekleidet und nicht habt Ihr Mich bekleidet; krank und im Kerker, und nicht habt Ihr Euch nach Mir umgesehen: 44] Alsdann werden auch sie antworten, sagend: Herr! Wann sahen wir Dich hungernd oder dürstend oder als Fremdling, oder unbekleidet oder krank, oder im Kerker? und dieneten Dir nicht? 45] Alsdann wird Er ihnen antworten, sagend: Wahrhaftig, Ich sage Euch: soviel Ihr nicht thatet einem von diesen den Geringsten, soviel habt Ihr auch Mir nicht gethan, (Ihr unterließet das Wohl derer zu retten und zu fördern, die es bedürftig und würdig waren).

46] Und wegkommen werden diese in dauernde Bestrafung. Die Rechtschaffenen aber in dauerndes (wahres und seeliges) Leben. (So, hoffte man, das Wesentliche sich in der Umgebung sinnlicher Umstände darstellend, werde bey Beendigung dieses Erdenzustandes der Messias, als Unterregent der Gottheit, die Menschen nach den thätigen Beweisen ihrer Willigkeit für das Wohl Anderer beurtheilen und den Gebesserten durch Absonderung von den Ungebessert-Gebliebenen ein ungestört glückliches Leben auf der hierzu umgeänderten Erde verschaffen).

Jammernd wird der Gesammteindruck zusammengefaßt.

181. Joh. 12, 37—50.

Des Johanniſchen Evangeliſten Rückblick über den erſten Haupttheil ſeiner evangeliſchen Geſchichte und Uebergang zum zweyten Haupttheil.

37] So viele Zeichen (daß Er der meſſianiſche Gottesregent ſeyn ſolle) hatte Er gethan vor denſelben, (den jüdiſchen Zeitgenoſſen) und doch waren ſie (die Meiſten) nicht (wozu Er ſie 12, 36. aufgefordert hatte) überzeugungstreu für Ihn, 38] ſo daß die Rede Jeſaias des Propheten (53, 1.) voll wurde (auch dieſer neue Erfolg zu jenem alten Beyſpiel hinzukam und Jeſu es nicht beſſer, als jenen alten Gottbegeiſterten erging) die er ſprach: »Herr, wer (welch kleiner Theil von den Vielen) iſt überzeugungstreu geworden, dem von uns Gehörten? und der Arm des Herrn (was Gott vermöchte zu unſerm Beſten) wem iſt er enthüllt? (wer hält wahre Hülfe durch Geiſtesrechtſchaffenheit zu aller äuſſern Rettung, Wohlfahrt und Beſeeligung für möglich?)«

39] Wegen deſſen (aus eben demſelben Grunde) vermochten ſie (des Jeſaias ſowohl als Jeſu meiſte Zeitgenoſſen) nicht überzeugungstreu zu ſeyn, was abermals (in einer andern Stelle: 6, 9. 10.) Jeſaias geſagt hat: 40] »Es verblendete (nicht Gott, der, nach dem Schlußwort, vielmehr ſie ſo gerne heilen möchte, ſondern »dieſes und jenes,« wie Verwöhnung, Trägheit, Selbſtſucht und mancherley ähnliches) die Augen derſelben, und verſtopfte ihr Gemüt, ſo daß ſie nicht ſehen mit den Augen und mit dem Gemüt nicht dachten und (alſo auch nicht) ſich umwendeten, und ich (ſo gerne ich ihr Arzt und Heiland wäre) ſie heilete.« 41] Dieſes ſprach Jeſaias, als Er die Herrlichkeit deſſelben (eine ihn zum Propheten einweyhende Gotteserſcheinung in einer Viſion) ſah, und Er redete über ſich ſelbſt (Sinn: was dem ſo feyerlich geweyheten Jeſaias dort begegnete, iſt auch Jeſus jetzt begegnet!).

42] Nebendem waren dennoch auch aus den Regierenden (im Synedrium, Vgl. 7, 48. 50. Lk. 23, 50. Apg. 6, 7.) viele überzeugt für Ihn (ſo, daß man folglich auch durch dieſe die feindliche Berathſchlagungen und anderes erfuhr); allein wegen der Phariſäer ſprachen ſie es nicht zugleich aus, damit ſie nicht (9, 22.) von den Synagogen ausgeſchloſſen würden.

Jammernd wird der Gesammteindruck zusammengefaßt.

43] Sie liebten nämlich die Herrlichkeit (das Ansehen) von Menschen (noch) mehr, als die von Gott.

44] Jesus aber hatte (zu verschiedenen Zeiten, so daß hier nur der Anklang seiner Hauptgedanken wiederholt wird) laut gerufen und gesagt: Wer überzeugungstreu ist für Mich, ist es nicht für Mich (blos um Mich als Person zu erheben, da die Person vielmehr das wichtige Mittel für den Sachinhalt war) sondern für den Mich Sendenden (für Gott und dessen Willen). 45] Und wer Mich betrachtet (nach Lehren und Handeln), beachtet den, der Mich sendete (lernt Gott so denken, wie sich der Mensch zu ihm verhalten soll = den eigentlichen Religionsinhalt). 46] Ich bin als Licht (Erleuchter, Aufklärer) in die Welt gekommen, damit jeder für Mich Ueberzeugungstreue nicht bleibe in (irgend einer Art) der Finsterniß.

47] Auch (hatte Er gesagt): Wenn Jemand gehört hat Meine Reden und (doch) nicht überzeugungstreu geworden ist, so richte Ich ihn (doch) nicht. Denn Ich bin nicht (jetzt) gekommen, damit Ich die Welt richte (abspreche über der Menschen Gesinnung, die sich immer noch bessern kann) sondern damit Ich die Welt zum Heil rette, (durch Gesinnungsänderung bessere und gründlich beglücke). 48] Wer Mich nicht gelten läßt und Meine Worte nicht (folgsam) annimmt, der hat einen, der ihn richtet; das Reden, das Ich sprach, dieses wird ihn richten am letzten Tage (er wird sich einst es nicht verzeihen können, das unläugbar Wahre und Nöthige, das Ich durch Wort und That lehrte, nicht befolgt zu haben!) 49] Weil Ich nicht redete aus Mir selbst (aus Selbstsucht und nach ungöttlichen Vormeinungen) sondern der Mich sendende Vater, derselbe hat Mir Auftrag gegeben, was Ich sagen und was Ich reden solle. 50] Auch weiß Ich, daß dieser sein Auftrag ewiges Leben ist, (den Zweck und die Kraft hat, in ein ewig beseeligendes Leben, in eine sich gleichbleibende und lebensthätig machende Handlungsweise, zu leiten). Was nun Ich rede, rede Ich so, wie der Vater Mir gesagt hat (wie Gottes Stimme, das Bewußtseyn, daß es Gotteswürdig sey, in Mir spricht.)

182. Mt. 26, 1—16. Mk. 14, 1—11. Lk. 21, 37—22, 6.

Mt. 26,

1] Und es geschah, als Jesus geendigt hatte alle diese Reden, sagte Er (für jetzt nicht selbst nach Jerusalem hineingehend) seinen Lehrschülern: 2] Ihr wisset, daß nach zwey Tagen das Pascha wird (wo diesmal am Abend des fünften Wochentags mit dem Essen des Paschal mms das eigentliche siebentägige Fest anfing). Und dieser Menschgebohrne ist (nach jetzt gefaßtem Entschluß der sadducäischen und pharisäischen Gewalthaber) hingegeben, um gekreuzigt zu werden. (Der neue Entschluß der

Mk. 14,

1] Es war aber das Paschafest und die Feyer, das Brod ohne Sauerteig zu essen (welche natürlich den fünften Wochentag über durch Reinigung und Backen der ungesäuerten Brodkuchen vorbereitet werden mußte, wenn Abends am Donnerstag das Paschafest selbst anfing) nach zwey Tagen;

Lk. 21,

37] Diese [Tage über (bis Er nach Mt. 23, 38. 39. für die letzten Tage, nächst vor dem Pascha, dem Tempel ganz entsagte) war Jesus auf dem Tempelplatz lehrend (gewöhnlich gewesen). Für die Nächte aber kam Er (auch damals schon) hinaus und übernachtete auf dem Berge, der von den Oelbäumen benannt ist. 38] Und all das Volk kam früh' morgens zu Ihm auf dem Tempelplatz, um Ihn zu hören.

1] Nahe aber war die Feyer des Brodessens ohne Sauerteig, das sogenannte Pascha (wo am ersten Abend, der das Fest anfing, zur Erinnerung an den Ausgang aus Aegypten das Pascha- oder Auszugs-Lamm gegessen wurde, alsdann aber 7 Tage lang, wie dort, Brod ohne Sauerteig zum Andenken an die eilende Flucht zu essen war).

Hauptpersonen gegen Ihn, Ihn mit List, aber nach dem Feste, gefangen zu nehmen und sofort als einen Aufrührer in die Gewalt der Römer zu bringen, war Jesu jetzt eben bekannt geworden. Um so eher konnte Er am Pascha-Abend in die Stadt zu gehen sich vornehmen, wo allein das Lamm gegessen werden durfte.)

3] Damals (nämlich) hatten die Hohenpriester und die Aeltesten des Volks (das Synedrium) sich in den Pallast des Hohepriesters, genannt Kajaphas (so genau waren Jesu die Umstände bekannt geworden) versammelt 4] und mit einander den Rathschluß gefaßt, daß sie Jesus mit List überwältigten und mordeten. 5] Sie sagten aber (unter einander): Nicht an dem Feste (so lang die vielen Festbesucher da sind), damit nicht eine Bewegung werde unter der Nation.

und die Hohepriester und die Gelehrten suchten, wie sie mit List seiner sich bemächtigend Ihn mordeten.

2] Sie sagten aber (unter einander): Nicht an dem Feste, damit nicht etwa eine Bewegung sey der Nation.

2] Und die Hohepriester und die Gelehrten suchten (gerade) dies, wie sie ihn wegschaffen könnten (da sie über das Was schon länger entschlossen waren). Denn sie waren in Furcht gegen die Nation.

Mt. 26,

6] Da Jesus gewesen war (nämlich etliche Tage vorher, wie Johannes 12, 1. dieß genauer bestimmt) zu Bethania im Hause des (verstorbenen) Simon des Aussätzigen 7] kam zu Ihm eine Frau (von Matthäus und Markus noch nicht namentlich angegeben, nach Johannes Maria, die Schwester des Lazarus), welche ein Alabasterglas hatte voll kostbaren Salböls; und sie goß (davon) herab auf sein Haupt, da Er bey Tische lag.

Mk. 14,

3] Und da Er (Jesus) war zu Bethania in dem Hause Simon des Aussätzigen (Lk. 4, 40. 10, 39.) da Er sich (zum Sabbatessen) niedergelegt hatte, kam eine Frau (ganz eine andere, als Lk. 7, 37—50), die ein Alabastergefäß voll Salböl, von ächter sehr kostbarer Narde hatte; und es anbrechend goß sie das Alabastergefäß (zum Theil) herab von seinem Haupt an.

8] Die Lehrschüler aber sahen es und waren (nach Johannes auf Veranlassung des Judas Ischariot) sehr unwillig, sagend: Wozu diese Verschwendung? 9] Denn dies hätte können theuer verkauft und den Armen gegeben werden.

10] Jesus aber, es wohl bemerkend, sagte ihnen: Warum machet ihr der Frau Verdruß? Denn eine gute Handlung hat sie gegen mich gethan. 11] Immerdar nämlich habt Ihr die Armen neben Euch; mich aber habt Ihr nicht immerdar.

12] Denn diese, welche jetzt dieses Salböl über meinen Leib gebracht hat, hat es gemacht (selbst zum voraus bereitet) für mein (einstiges) Begräbniß. 13] Wahrhaftig sage Ich Euch: Wo irgend kund gemacht wird diese Heilsverkündigung in der ganzen Welt, wird auch geredet werden von dem, was sie gethan hat, zum Andenken an sie.

4] Einige aber waren sehr unwillig unter einander und sagten: wozu diese Verschwendung des Salböls? (Daß Jesus es wohl entbehren konnte, wußten Alle.) 5] Denn dieses Salböl hätte können verkauft werden über 300 Denarien und gegeben werden den Armen; und sie redeten heftig gegen dieselbe (Frau).

6] Jesus aber sagte: Lasset Sie! was machet Ihr ihr Verdruß; eine gute Handlung hat sie gethan (nach ihrer Absicht und Ueberzeugung) an mir. 7] Immerhin nämlich habt Ihr die Armen neben Euch, und wenn Ihr wollet, könnet Ihr Ihnen wohlthun; mich aber habt Ihr nicht immerhin. 8] Was sie hatte, hat diese selbst gemacht; hervorgenommen hat sie es, um meinen Leib zu salben für die Bestattung.

9] Nach der Wahrheit sage Ich Euch: Wo irgend kund gemacht seyn wird die Heilsverkündigung in die ganze Welt, wird auch, was diese gethan hat, besprochen werden zum Andenken an sie.

Lk. 22,

3] Hinein aber kam Satanas (die teuflische Veranlassung zu leidenschaftlichen, arglistigen Planen drang ein) in Judas, der den Beynamen hat Ischariot (ein Mann von Keriot gebürtig, zugleich aber mit der Anspielung auf die Wortbedeutung, «ein Mann der Falschheit») welcher war aus der Zahl der Zwölfe (von Jesus wahrscheinlich beybehalten, so daß er der nächste, tägliche, argwöhnisch schlaue Beobachter und

		dadurch der unwidersprechlichste Zeuge Seiner Geistesreinheit blieb).
14] Damals ging (bald nachher) Einer von den Zwölfen, Judas der Iskariote genannt, zu den Hohenpriestern und sagte:	10] Und Judas, der Iskariote, Einer von den Zwölfen, kam weg zu den Hohenpriestern, damit er Ihn ihnen überlieferte.	4] Und hinweggekommen besprach er mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten (der Tempelwache, gerade) dieses wie (auf welche gefahrlose Weise) er Ihn ihnen überliefern könnte.
15] Was wollet Ihr mir geben und ich übergebe Ihn Euch? Sie aber stellten ihm zu (mehr nicht als) dreyßig Silberstücke (ungefähr den Taglohn von vier Monaten 2. Mos. 21, 32.)	11] Diese aber, es hörend, waren erfreut und versprachen, ihm Geld zu geben.	5] Und sie waren erfreut, und setzten zusammen fest, ihm Geld zu geben.
16] Und von dort an suchte er eine passende Zeit, damit er Ihn überlieferte	Und er suchte, wie er Ihn zu passender Zeit überlieferte.	6] Auch machte er Zugeständnisse und suchte eine passende Zeit, um Ihn ihnen zu übergeben ohne Volksauflauf (wie sie es wünschten).

183. Mt. 26, 17—20. Mk. 14, 12—17. Lk. 22, 7—14.

Am Tage vor dem Abend, mit welchem der erste Tag der Paschawoche anfing, läßt Jesus das Paschalamm bey einem hier nicht genannten Freunde bereiten, kommt Abends selbst in die Stadt und erhält jetzt die Nachricht von Judas verrätherischer Verabredung.

Mt. 26,	Mk. 14,	Lk. 22,
17] An dem ersten Tage des Brodessens ohne Sauerteig (welcher durchaus vor dem Anfang des Paschafestes weggeschaft seyn mußte) kamen herzu die Lehrschüler zu Jesus (welcher die paar letzten Tagen ausserhalb Jerusalems geblieben war)	12] Und an dem ersten Tage des Brodessens ohne Sauerteig, (noch während des nämlichen Tags, mit dessen Abend das Paschafest selbst begann, auf welches man sich durch Wegschaffen des Sauerteigs und Zurichten des Lamms rü-	7] Es kam aber der Tag des Brodessens ohne Sauerteig, an welchem das Pascha (=Lamm) geschlachtet werden mußte. 8] Und Er sendete ab Petrus und Johannes sagend: wandert hin und bereitet uns das Pascha, damit wir es essen. 9] Sie aber

sagend: Wo willst Du, daß wir Dir zubereiten sollen das Pascha zu essen (die Alles vormalige wiederholende Erinnerungsmalzeit an die Befreyung der Nation aus Aegypten?)

18] Er aber sagte: Gehet weg in die Stadt zu dem und dem (den Er nannte) und saget ihm: der Lehrer sagt: meine Zeit ist nahe! bey Dir halte Ich das Pascha mit meinen Lehrschülern.

19] Und die Lehrschüler machten es, wie ihnen zusammen Jesus es angeordnet hatte und bereiteten das Pascha.

20] Als aber Abendzeit geworden war, legte Er sich nieder (zum Essen) mit den Zwölfen.

stete) wo man das Pascha (das Lamm der Erinnerungsmalzeit) schlachtete (durch die Priester im Tempel schlachten lassen mußte) sagen Ihm seine Lehrschüler: Wo willst Du, daß wir, wegkommend, es bereiten, damit Du das Pascha essest (nicht blos andere Paschaspeisen, sondern eben das Lamm, welches man für diesen ersten Tag schlachtete.)

13] Und Er sendete weg zwey von seinen Lehrschülern und sagte ihnen: Gehet weg in die Stadt, und es wird Euch begegnen (als ein nach Verabredung wartender Wegweiser) ein Mensch, einen Wasserkrug tragend; folget ihm, 14] und wo er hineingekommen seyn wird (dort) saget dem Hausherrn: Der Lehrer sagt: wo ist mein Absteigeplatz, wo Ich das Pascha mit meinen Lehrschülern esse? 15] Und derselbe wird Euch zeigen ein unteres großes Zimmer belegt (mit Polstern, für die Malzeit) zubereitet. Dort bereitet es für uns.

16] Und seine Lehrschüler kamen hinaus; auch kamen sie in die Stadt und fanden es so, wie Er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Pascha.

17] Und als Abendzeit geworden war (des Paschafestes Anfang), kam Er (zum Essen) mit den Zwölfen.

sagten Ihm: Wo willst Du, daß wir es bereiten (bey welchem von unsern nähern Bekannten unter den Hausbesitzern zu Jerusalem).

10] Er aber sagte ihnen: siehe! wenn Ihr hineinkommet in die Stadt, wird Euch (bald als bestellter Wegweiser) zugleich entgegen kommen ein Mann, einen Wasserkrug tragend; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht 11] und saget dem Herrn des Hauses: Dir sagt (läßt sagen) der Lehrer: wo ist der Absteigeraum, wo Ich das Pascha mit meinen Lehrschülern esse? 12] Und Jener wird Euch zeigen ein großes Zimmer an der Erde, belegt (mit Polstern); dort bereitet es.

13] Weggekommen aber fanden sie es so, wie Er ihnen gesagt hatte und bereiteten das Pascha.

14] Und als es Zeit geworden war, legte Er sich (zu Tische nieder) und die zwölf Lehrgesandte mit Ihm.

184. Mt. 26, 26. Mk. 14, 22. Lk. 22, 19. 24—30. Joh. 13, 1—17.

Mit dem Anfang des Paschamals mußten die Brodkuchen gebrochen und zum Nehmen herumgereicht und hingelegt werden. Hier spricht Jesus zuerst Todesgedanken aus. Seinen Leib, welcher mißhandelt werden würde, soll ihnen bey jedem Mal das Brod vergegenwärtigen, das zum Anfang jedes Mals auf diese morgenländische Weise gebrochen zu werden pflegte. Alsdann stund Er, an das unterwegs gehörte Streiten über Vorzüge sich erinnernd, auf, um durch das Fußwaschen ein Sinnbild, wie sie einander sich gleich stellen und dienen sollten, zu geben.

Mt. 26,

26] Als sie aber aßen (zu essen anfingen) nahm Jesus das Brod und dankte und zerbrach es (wie es war in Form dünner ungesäuerter Kuchen) und Er gab es den Lehrschülern (so hin, daß Jeder sich Stücke nehmen konnte) und sagte: Nehmet, esset. Dieses ist mein Leib (dieses gebrochene Brod ist, wie bald mein Leib seyn wird.

Mk. 14,

22] Und da sie assen, nahm Jesus Brod, dankte und zerbrach es und Er gab es ihnen und sagte: nehmet. Dieses ist mein Leib.

Lk. 22,

19] Und nehmend Brod, danksagend zerbrach Er es, und Er gab es ihnen, sagend: dieses ist mein Leib — der Euertwegen hingegebene; dieses thut zur Rückerinnerung an mich (so oft Ihr vor Euren gemeinschaftlichen Malzeiten das Brod zerbrechet, erinnert Euch, wie und warum Ich meinen Leib der grausamen Hinrichtung nicht entzog).

Lk. 22,

24] Es war aber auch ein Vorzugsstreit unter ihnen (mehrmals) geworden, dies betreffend: wer unter ihnen sich dünke größer (vorzugswürdiger) zu seyn? 25] Er aber sagte ihnen: Die Könige der Völker machen die Herrn über dieselben, und die Gewalt-Uebende über sie werden Wohlthäter (Patrone der Clienten) genannt. Ihr aber nicht also! 26] Vielmehr der Aeltere unter Euch soll werden wie der Neuere, und der Anfüh-

rer wie der Dienende! 27] Wer nämlich ist vorzüglicher? der zu Tische Sitzende oder der Diener? Ist's nicht der sich zu Tische Setzende? Ich aber (der Ich dieses bin) bin dennoch mitten unter Euch, wie der Dienende (habe mich Euch oft gezeigt und zeige mich durch das Fußwaschen, wie einen aufwartenden Diener). 28] Ihr aber seyd es, die mit mir ausharrten unter meinen Proben 29] und Ich ordne für Euch, wie mein Vater (die Gottheit) für mich es ordnete, ein Reich; 30] so daß Ihr essen und trinken sollet an meinem Tische (mit mir in gleicher Gesellschaft leben sollet) in meinem Reiche (wenn der messianische Regierungszustand anfängt). Und sitzen werdet Ihr auf Thronen (wie Richter und Ordner nach morgenländischer Weise) als zurechtweisend die zwölf Volksstämme Israëls.

Joh. 13,

1] Vor dem Feste aber des Pascha (ehe dieses am Abend des vierzehnten Nisan — damals dem zweyten Tag vor dem Wochensabbat, = Donnerstags Abends, begann) da Jesus (durch die Freunde 12, 42. auch über des Judas Angabe benachrichtigt und denn doch von der Pflicht, wo möglich zu Jerusalem das Pascha zu essen nicht weichend) wußte, (weil Er nicht fliehen wollte) daß seine Stunde gekommen war, so daß Er hinüberginge aus dieser Welt zum Vater (zur seeligen Gottheit), und da Er geliebt hatte die Seinigen, die in der Welt sind, war Er liebevoll gegen dieselbe (auch in diesen letzten, herzzerdrückenden Stunden) bis ans Ende (mit großer Macht über sich selbst, nur an ihr ferneres Wohl und einmüthiges Würken denkend).

2] Und da (schon) das Abendessen gemacht war, als der Teufel bereits in das Gemüt Judas, Simonssohns, des Ischariot (den Einfall) geworfen hatte, daß er Ihn überlieferte (anzeigte, wo Er zu greifen wäre) 3] wußte Jesus (wohl) daß alles (12, 32. 17, 2. was jetzt zu thun sey), der Vater in seine Hände (Macht und Wahl) gegeben hatte (10, 17.), auch daß Er von Gott hergekommen war und (auch) zu der Gottheit weggehe. — 4] (Und so) steht Er auf von dem Abendmal (nachdem Er so eben den Zwölfen die Brodkuchen gebrochen und zugetheit hatte) und legt hin die Oberkleider. Auch nahm Er ein Linnentuch und band es um sich selbst. 5] Alsdann schüttet Er Wasser in das Wassergefäß und fing an (wie im Orient eine Hausmagd s. 1. Sam. 25, 41. den Gästen, wenn

sie von einer Reise kommen, die Füße zu waschen pflegt) die Füße der Lehrschüler zu waschen und auszureiben mit dem Linnentuch, womit Er umgürtet war.

6] Er kam nun (zuletzt nach Allen Vs. 8.) an Simon Petrus (der auf der linken Seite nächst am Platze Jesu gelegen haben muß, wie nach Vs. 24. Johannes auf der rechten). Und derselbe sagt Ihm: Herr! Du — waschest Mir die Füße? 7] Jesus erwiederte und sagte ihm: Was Ich thue, siehst Du jetzt nicht ein; sollst es aber tieferkennen (durch meine Deutung Vs. 12.) nach diesem. 8] Ihm sagt Petrus: Immer nicht (auf keinen Fall) sollst Du.. meine Füße gewaschen haben! Jesus erwiederte Ihm (scherzend): Wenn Ich Dich nicht gewaschen habe, so hast Du nicht (eben so viel) Antheil an Mir genommen wie die Andern. 9] Ihm sagt Simon Petrus: Herr! (wenn's so ist, dann) nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und den Kopf!! 10] Ihm sagt (ruhig die Heftigkeit belächelnd) Jesus: Wer sich (selbst) gewaschen (für sein Reinseyn sonst gesorgt) hat, hat nicht nöthig als (nach der Reihe) an den Füßen gewaschen zu werden, sondern ist im Ganzen rein. Und Ihr seyd rein, aber (indem Judas nächst vor Petrus saß und Jesus so auf ihn, den so eben auch Gewaschenen, hinblicken konnte)... nicht Alle. — 11] Er wußte nämlich den Ihn Ueberliefernden (wurde nicht etwa unwissend blos überrascht)! Deswegen sagte Er: Nicht Alle seyd Ihr rein!

12] Als Er nun ihre Füße gewaschen und seine Oberkleider wieder genommen hatte, legte Er sich abermals nieder und sagte (nun) ihnen: Erkennet Ihr (Vs. 7. das bedeutsame) was Ich gethan habe? 13] Ihr ruft Mir: O Lehrer! und: o Herr! und wohl sprecht Ihr (so); denn Ich bin es! 14] Wenn nun Ich.. gewaschen habe eure Füße, der Herr (Rabbi) und der Lehrer, so sollet auch Ihr einander die Füße waschen! (Die ganze Gesellschaft war über Land her gekommen. Weil sie nur als Fremde einen Saal zum Essen des Paschamals hatten, that ihnen niemand den Dienst, die Füße abzuwaschen. Ihn einander wechselseitig zu leisten, waren die Zwölfe, gleich und gleich sich dünkend, doch nicht geneigt gewesen und waren daher lieber bestaubt geblieben. Daher gab Jesus selbst das Beyspiel solcher wechselseitigen Dienstleistung). 15] Denn ein Beyspiel gab Ich Euch, damit, so wie Ich Euch gethan, auch Ihr thuet (überhaupthin keiner sich zu vornehm halte, dem andern zu leisten, was demselben dienlich ist). 16] Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch (es versteht sich als ganz richtig): Nicht ist ein Diener mehr als

sein Herr, und nicht ein Abgesandter mehr als der ihn Sendende. (Was Ich Euch that, sollte keiner von Euch, dem Andern zu gefallen zu thun, Anstand nehmen! — Sie winkten, daß sie dies wohl wüßten..)
17] Wenn Ihr (demnach) dies wisset, wohl Euch, wenn Ihr es thut..

185. Mt. 26, 21—25. Mk. 14, 18—21. Lk. 22, 21—23. alsdann Joh. 13, 18—30.

Da zwey Winke an Judas vorher nichts gewürkt haben, sucht Jesus sein Gewissen noch durch laute Andeutungen zu erschüttern. Er aber dünkt sich doch das treffendste, um durch Böses Gutes zu bewürken, ausgesonnen zu haben und geht selbstklug und ungerührt weg, sobald das Wesentliche des Festessens vorbey war.

Mt. 26,

21] Und da sie aßen, sprach Er: wahrhaftig sage Ich Euch, daß Einer aus Euch mich überliefern werde.

22] Und sehr betrübt fingen sie an zu sagen, ein jeder Einzelner: bin doch ich es nicht, Herr?

23] Er aber erwiedernd sagte: ein Gewisser, der (doch) mit mir die Hand in die Schüssel taucht; dieser wird mich überliefern (nicht wie wenn im Augenblick Judas mit Jesus Etwas aus der Schüssel genommen hätte; denn sobald die Uebrigen den Verräther gewußt hätten, würden sie ihn nicht von der Stelle gelassen haben Jesu Worte sagen nur

Mk. 14,

18] Und als sie (bey Tische) lagen und aßen, sprach Jesus: wahrhaft sage Ich Euch, daß Einer von Euch mich überliefern wird, welcher mit mir ißt!
19] Sie aber begannen betrübt zu werden und Ihm zu sagen Einer nach dem Andern: doch ich nicht? doch ich nicht?

20] Er aber erwiedernd sagte ihnen: Einer von den Zwölfen, ein (Gewisser) mit mir in die Schüssel tauchender.

Lk. 22,

21] Uebrigens.. siehe! die Hand des mich Ueberliefernden ist neben mir auf dem Tische.

23] Und sie fingen an zusammen gegen einander zu fragen über dieses: wer denn aus ihnen es seyn möchte, der dieses vollbringen würde.

überhaupt: es ist Einer der Mitessenden. Und warnend setzt Er hinzu): 24] Dieser Menschgebohrne (Messiasgeist) geht weg (in die Seeligkeit zurück), so wie geschrieben ist über Ihn (daß auch er, wie alle Rechtschaffene verfolgt und sogar getödtet werde). Wehe aber (dennoch) jenem Menschen, durch welchen dieser Menschgebohrne überliefert wird. Es wäre ihm gut, wenn er als ein solcher Mensch nicht gebohren wäre.

25] Erwiedernd aber sagte (auch) Judas, der Ihn überliefernde: bin doch ich es nicht, Rabbi? Er sagt ihm (leise oder den Andern unbemerkbar): Du hast es ausgesprochen (gerade so, wie es ist).

21] Dieser Menschgebohrne nun geht zwar weg (stirbt) so wie geschrieben ist über Ihn. Wehe aber (dennoch) jenem Menschen, durch welchen dieser Menschgebohrne überliefert wird. Gut wäre es ihm, wenn er nicht gebohren wäre als ein solcher Mensch.

22] (Und Jesus sagte): dieser Menschgebohrne (der Messias) geht (seinen Weg) nach dem, was bestimmt ist (auch sein Tod ist etwas in dem Zusammenhang der Weltordnung Gegründetes und zeigt nicht etwa, daß er weniger recht habe). Aber doch wehe jenem Menschen, durch welchen Er überliefert wird.

Joh. 13,

18] Nicht über Euch spreche Ich (dieses: wohl Euch!) Ich weiß, welche Ich auserlesen habe; aber (doch) so, daß jene Schriftstelle voll wird, (Ps. 41, 10.) hat der mit Mir das Brod Essende gegen Mich seine Ferse aufgehoben (Mir hinterrücks als Verräther einen Fußtritt gegeben).

19] Von jetzt an sage Ich es Euch (daß Ich es weiß, nicht etwa getäuscht werde) ehe es geschehen (vollbracht) ist, damit, wenn es geschehen ist, Ihr überzeugt bleibet (von dem) was Ich bin (immer wohlbedächtlich als Messias handelnd).

20] Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch: wer annimmt, wenn Ich einen sendete, der nimmt Mich an; und wer Mich annimmt, nimmt den (Gott) an, der Mich sendete. (Zu diesem Vorzug habe Ich auch den Judas gerufen, daß er statt Meiner, und statt Gottes, jedem willkommen hätte werden sollen. Aber nun...)

21] (Einige Zwischenzeit.) Da Jesus dieses gesagt hatte (und nun doch sah, daß Judas ungerührt das Paschalamm mit aß.. Die Brodkuchen nämlich waren schon gebrochen, Judas aß davon, s. Vs. 18.

Jesus hatte mit Todesworten: So wird Mein Leib behandelt werden, sie herumgegeben. Judas war dennoch unverändert geblieben) wurde Er im Geiste erschüttert (wie 11, 33.) Und Er (tiefbewegt, aber Stufenweise in seinen warnenden Anregungen steigend) bezeugte (als Ihm bekanntgewordene Thatsache) und sprach: Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch (jetzt gerade heraus): Aus Euch Einer will Mich hingeben (überliefern den Feinden).

22] Auf einander blickten nun die Lehrschüler, in Verlegenheit, von wem Er spreche? 23] Es war aber Einer aus seinen Lehrschülern liegend (rechts) in dem Schooße Jesu, welcher Jesus liebte. 24] Diesem nun winkte (weil er dies, im Rücken von Jesus ungesehen thun konnte, als der links an Jesus liegende) Simon Petrus, zu erkundigen: wer wohl der seyn möchte, von welchem Er spreche? 25] Hin sich senkend aber an die Brust Jesu spricht Jener zu Ihm: Herr, wer ist es? (Es war jetzt gerade mit dem Festmal so weit, daß der Hausvater, wie gewöhnlich, Jedem noch von dem Lammsbraten einen letzten Bissen anbot). 26] Jesus erwiederte (leise): Jener ists, dem Ich (jetzt) eintauchend das Stück (Fleisch in die Brühe getaucht, auf dem Brode) hingeben werde. Und da Er das Stück (wie vorher der Reihe nach den Andern auch) eingetaucht hatte, giebt Er es dem Judas, Simons Sohn, dem Iskarioten. (So bestimmt erfuhr Johannes, daß Jesus diesen gewußt hatte.)

27] Und nach dem (hingegebenen letzten) Stück (weil Judas merkte, daß Jesus ihn bestimmt kenne, hatte Johannes ihm größere Verwirrung und Vorsätzlichkeit ansehen können), damals kam der Satanas in ihn (vollends) hinein. (Wähnend, daß man ihn am Ende doch werde loben müssen, eilte er jetzt nur um so aufgeregter weg, um nicht von den Andern gehindert zu werden.) Ihm nun (da Judas hastig aufstand) sagt Jesus: was Du thust (für oder wider Mich) thue es schneller!

28] — Dies aber verstand keiner von den Gelagerten, wozu Er es ihm sagte, (Johannes hatte Jesu Wink selbst den Petrus nicht merken lassen). 29] Denn Einige meinten, insofern Judas den Beutel hatte, Jesus sage ihm: Kaufe, was wir zu gebrauchen haben für das Fest! oder: daß er den Armen etwas gäbe.

30] Jener nun, da er das Stück (zu sich) genommen hatte, ging sofort hinaus. Es war aber (bereits) Nacht (Judas hatte also schon das eigentliche Paschamal mitgegessen, vermuthlich auch den ersten nach der Speise herumgehenden Becher mitgetrunken) als er hinaus ging.

186. Mt. 26, 27. 28. Mk. 14, 23. 24. Lk. 22, 20.

Wie das Brodbrechen im Anfang des Mals, so wird am Schluß des Mals der Danksagungsbecher, bey welchem der Gottheit für das ganze Mal gedankt wurde, von Jesus angewendet, um lebhaft und erschütternd an seinen Aufopferungstod zu erinnern, und zu bewürken, daß künftig jedes Christenmal mit der Vergegenwärtigung der Ursache seines Todes begonnen und beschlossen werden sollte. Die neue Bundesverfassung mit der Gottheit, durch Geistesrechtschaffenheit mehr als durch Gesetze das Sündigen zu unterlassen, kostete Ihn Leib und Blut. Aber Nichts ist Ihm zu theuer, wenn es nur Viele benutzen.

Mt. 26,

27] Und da Er den Becher (den, womit man das Mal beschloß) genommen und gedankt (ein Dankgebet gegen Gott gesprochen) hatte, gab Er ihn ihnen, sagend: trinket aus demselben Alle.

28] Dieses ist mein Blut, das der neuen Verfassung (das zu Gründung derselben aufgeopferte), das wegen Vieler (die es benutzen) vergossene, zum Weglassen der Sünden (für die Unterlassung sowohl als die Erlassung der Sünden.)

Mk. 14,

23] Und da Er einen Becher genommen und die Danksagung gegen Gott gesprochen hatte, gab Er ihn ihnen und sie tranken aus demselben Alle.

24] Auch sagte Er ihnen: Dies ist mein Blut, das der neuen Verfassung, das für Viele (die durch die Bundesbefolgung rechtschaffen und beseeligt werden) vergossen wird.

Lk. 22,

20] Ebenso (nahm Er) auch den Becher nach dem Abendessen, sagend: dieser Becher ist (bedeutet) die neue Verfassung in (Verbindung mit) meinem Blute; (es ist das) was Euch zum Besten vergossen wird.

187. Mt. 26, 29. Mk. 14, 25. Lk. 22, 15—17.

Mt. 26,

29] Ich aber sage Euch, daß Ich von jetzt an nicht mehr getrunken haben werde von dem Gewächs des Weinstocks bis auf jenen Tag, wo Ich es mit Euch trinke neu in dem Reiche meines Vaters (wo ein neues Daseyn des Messias auf der umgeänderten Erde erwartet wurde).

Mk. 14,

25] Wahrhaftig sage Ich Euch, daß Ich nicht noch weiter trinke von dem Gewächse des Weinstocks bis zu jenem Tage, wo Ich es trinke neu in dem Reiche der Gottheit.

Lk. 22,

15] Und Er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht hab' Ich verlangt, dieses Pascha mit Euch (noch in Ruhe zu essen) vor meinem Leiden. 16] Denn Ich sage (versichere) Euch, daß Ich (bey der Gefangennehmung, die mir bevorsteht) nicht mehr von demselben (von einem Paschalamm) essen werde, bis daß es (mein ganzes Werk) vollständig geworden seyn wird in dem Reiche der Gottheit. 17] Und nachdem Er den Becher (wieder) genommen und ein Dankgebet gesprochen hatte, sagte Er: nehmet dieses und vertheilet es Euch selbst, denn Ich sage Euch, daß Ich von jetzt an nicht mehr trinke vom Gewächs des Weinstocks, bis das Reich der Gottheit (die vollendete Herstellung desselben auf der Erde) gekommen seyn wird.

188. Joh. 13, 31—38. Lk. 22, 31—38.

Da Jesus — nach Mt. 26, 29. Lk. 22, 18. — selbst nicht mehr Wein zu trinken, versichert hatte, bis Er ihn »neu im Gottesreiche« trinken könnte, knüpfte Er wohl an diese Worte das, was nun Johannes allein, als Abschiedsreden, aufbewahrt. Tröstend will Er die Bestürzten, über das Sterben weg zu der Aussicht erheben, daß dieses, weil Er dabey als gotteswürdiger Messias handeln werde, Ihn herrlich zeige. Nur sollten dann sie, auch ohne Ihn, liebevoll zusammen würken. Petrus unterbricht diese Hauptgedanken und seine Raschheit wird gewarnt.

Joh. 13,

31] Jesus sprach: verherrlicht ist jetzt (schon) dieser Menschgebohrne (Sinn: Ich bin, daß es nur zum Besten der Messiassache ausgehen kann, gewiß); denn die Gottheit ist durch Ihn verherrlicht (Ich habe, um das, was sie wollen kann, das Gute zu ehren gelebt!) 32] Wenn durch Ihn die Gottheit verherrlicht ist, so wird auch die Gottheit Ihn verherrlichen durch Ihn selbst (dadurch, daß Er ihrer würdig handelt) und sofort (in der nahen Leidenszeit) wird sie Ihn verherrlichen.

33] Kinderchen, noch ein wenig bin Ich mit Euch. Suchen werdet Ihr mich, und wie Ich den Judäern sagte: »Wohin Ich weggehe, könnet Ihr nicht kommen!« (7, 34.) sage Ich es jetzt auch Euch. — —

34] Nun gebe Ich ein Gebot, daß Ihr einander lieben sollet, (nicht blos mit der Menschenliebe überhaupt, 3. Mos. 19, 18. Mt. 5, 43. 19, 19. 22, 27. sondern als meine Lehrgesandte für die gemeinschaftliche Sache!) So wie Ich Euch (als meine Vertrautere) liebte, daß auch Ihr liebet einander!! 35] Daran werden alle ein Kennzeichen haben, daß »Meine« Lehrschüler Ihr seyd, wenn Ihr Liebe haltet unter einander, (besonders in meinem Lehrergeschäft).

36] Simon Petrus (indeß meist nur an das: Ich gehe weg, denkend) sagt Ihm: Herr! wohin gehest Du weg? Ihm erwiederte Jesus: Wohin Ich weggehe, kannst Du Mir »jetzt« nicht folgen. Nachher aber wirst Du folgen (in die Seeligkeit). 37] Ihm sagt Petrus: Herr, weswegen kann

ich Dir nicht bereits folgen? mein Leben will ich deinetwegen daran setzen. 38] Ihm erwiederte Jesus: Dein Leben wirst Du meinetwegen daran setzen? Wahr und wahrhaftig sage Ich Dir: Nicht wird ein Hahn krähen (nicht wird Frühmorgen werden) bis Du Mich abgeleugnet hast — dreymal. (Jesus sieht Veranlassungen genug für den raschen Petrus voraus, mehr als einmal nicht für einen Bekannten des Verhafteten gelten zu wollen).

Lk. 22,

31] Der Herr aber sprach: Simon! Simon! siehe der Satanas (immer vorausgesetzt als Veranlasser äußerer Versuchungen zum Bösen) hat sich (mehr als einmal, zunächst durch eure Vorzugsstreitigkeiten) Euch aufgesucht, um zu sichten (zu prüfen), wie den Waizen (ob er schwer oder leichthaltig sey). 32] Ich aber habe deinetwegen Noth (und Mühe) gehabt, damit deine Ueberzeugungstreue nicht vergehe. (Oft hat es Mich Mühe gekostet, Dich, rascher Mann, zum Befolgen der geprüften Ueberzeugung anzuleiten.) Und Du! bestärke irgend auch deine Brüder, zu ihnen gewendet. (Wolle nicht immer mehr seyn, wie sie; aber suche sie im Nothfall zu ermuthigen!)

33] Er aber sagte Ihm: Herr! mit Dir bin ich bereit, auch ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. 34] Er aber sprach: Ich sage Dir, Petrus: heute wird der Hahn nicht krähen (die letzten Nachtstunden werden nicht angebrochen seyn), ehe Du dreymal (wiederholt und nicht blos einmal) verneint haben wirst, mich zu kennen (Dich dadurch zu retten veranlaßt seyn wirst, daß Du nicht zu den Meinigen zu gehören erklärst).

35] Auch sagte Er ihnen (überhaupt). Wenn Ich Euch (sonst) aussendete ohne (Geld im) Beutel und (Brod in der) Vorratstasche und ohne (doppelte) Schuhe, seyd Ihr in Etwas zurückgestanden? Sie sagten: in Nichts. (Sie fanden damals überall einige freundliche Aufnahme). 36] Daher sagte Er ihnen: Aber nunmehr, wer einen Beutel hat (mit Geld) nehme ihn mit; ebenso auch eine Vorratstasche, und wer nicht (ein Schwerdt) hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe sich ein Schwerdt. (Paläſtina war voll von Räubern, gegen welche einzelne Reisende oder Flüchtige sich wohl bewaffnen mußten). 37] Denn Ich sage Euch, daß dieses, was (in der Stelle bey Jesaias 53, 12.) geschrieben ist, an Mir vollendet werden muß: Er ist unter die Gesetzwidrige gerechnet. »Denn das was Mich (persönlich) betrifft, geht zu Ende.« 38] Sie aber sagten: Herr! siehe zwey Schwerdter sind hier. Er aber sagte ihnen: es ist hinreichend.

189. Joh. 14, 1—30.

1] (Die Zuhörenden gebärdeten sich als sehr beunruhigt.) Nicht erschüttert sey Euer Gemüt. Seyd überzeugungstreu gegen die Gottheit, und auch gegen Mich seyd überzeugungstreu! (Bleibt dabey, daß Gott und Mir zu folgen das Beste ist. — Jesus erinnert dann an die freundlichste Seite seines Sterbens, als Vorausgehens!) 2] In dem Hause meines Vaters (in der Seeligkeit, wohin Ich übergehe 13, 33.) sind viele Wohnungen (auch für Euch); wenn es nicht (ohnehin so) wäre, so würde Ich wohl Euch sagen: »Ich mache eine Reise, um Euch Platz zu bereiten. 3] Und wenn Ich hingereist bin und Euch Platz bereitet habe, so komme Ich wieder (jedem gleichsam entgegen) und werde Euch aufnehmen zu mir selbst, damit, wo Ich bin, auch Ihr seyd.« 4] Und wohin Ich gehe, wisset Ihr (nunmehr)! Auch den Weg wisset Ihr (um auch zu den Seeligen zu gelangen).

5] Ihm sagt (fragend, weil er immer bestimmt verstehen will) Thomas: Herr! wir wissen (noch immer) nicht, wohin Du weggehst, und wie können wir den Weg wissen? 6] Ihm sagt Jesus: Ich (selbst) bin dieser Weg (das beste Mittel, um in die Seeligkeit zu kommen); und die Wahrheit ist auch das Leben. (Denn das wahre Gute treufolgsam erkennen ist ein, immer sich gleichbleibendes, Lebendigseyn!) Niemand kommt zu dem Vater (in beseeligende Vereinigung mit der Gottheit) ausser durch mich (durch das, wozu Ich Anleitung gebe; durch die gotteswürdige Geistes-Rechtschaffenheit, die Ich nicht blos lehre, sondern auch selbst beweise.)

7] Wenn Ihr (meinen Sinn) tief erkannt hättet, so hättet Ihr auch meinen Vater tief erkannt. (Ich fordere von den Menschen das nämliche Betragen, welches Gott fordert.) Und von jetzt an; erkennt ihn doch tief; Auch (wie mit Augen) gesehen habt Ihr ihn (s. 3 Br. Joh. Vs. 11. Sinn: Ich habe ihn, den heilig vollkommenen Gott, nach seinem heiligen Wohlwollen ganz anschaulich Euch gezeigt.)

8] Ihm sagt Philippus (der nach Joh. 6, 7. 12, 21. öfter mit Aeußerlichkeiten beschäftigte): Herr, zeige uns den Vater (wie durch eine prophetische Vision, die man bey Jesaias, Ezechiel ꝛc. oft wie äussere

Erscheinung verstand) und genug ist es uns. 9] Ihm sagt Jesus: So lange Zeit bin Ich mit Euch, und Du hast mich nicht tieferkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat (mit mir umgegangen ist) hat den Vater gesehen (so sehr Gott zu sehen ist, nämlich nach der geistigen Anschauung als der Vollkommengute.) Und wie sagst Du: zeige uns den Vater. 10] Bist Du nicht überzeugungstreu, daß Ich (der Messiasgeist) mit dem Vater und der Vater mit mir (verbunden) ist (11, 38. 14, 21. 17, 21.)

Nicht von mir selbst (willkürlich und aus Selbstsucht Joh. 11, 21.) rede Ich die Worte, die Ich rede, der Vater aber, der mit mir bleibende, thut die Handlungen. (Nicht etwa nur in meinen Handlungen ist Verbindung mit der Gottheit sichtbar, meine gotteswürdige Gesinnung, sie ist auch in meinen Reden.) 11] Seyd überzeugungstreu gegen mich, daß Ich mit dem Vater (verbunden bin) und der Vater mit mir. Wenn nicht Ihr es (ohnehin) seyd, so seyd es wegen der Handlungen selbst (weil Ihr aus all meinen Handlungen, den wundersamen und den gewöhnlichen, die Gotteswürdigkeit meiner ganzen Denkart erkennen müsset).

12] Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch: Wer für mich überzeugungstreu ist, derselbe wird auch die (gotteswürdige) Handlungen thun, welche Ich thue, und noch größere wird er thun (wird in der Folge noch mehr Gutes würken können als Ich selbst bewürken konnte).

Weil Ich zum Vater (durch den Tod zu Gott in die höhere Seeligkeit) gehe, 13] so will Ich, (Ich der bey Gott fortwürkende messianische Geist) möget auch Ihr, was es seyn mag, bitten in Beziehung auf meine (Messias-)Benennung, es thun, damit der Vater verherrlicht (alles gotteswürdig gethan) werde durch den Sohn. (Sinn: mehr noch als Ich selbst ausrichtete, werdet Ihr zustandbringen, wenn Ihr, was Beziehung auf meine Messiaswürde haben kann, mit Herzerhebung zu Gott überdenket, mit dem Vertrauen auf Gott, daß alles Gute ausführbar ist, sofern nur die Menschen alles das ihrige gotteswürdig anwenden, wohlbedacht unternehmet.) 14] Wenn Ihr etwas gebeten haben werdet in Beziehung auf meine (Messias-)Benennung, so will Ich (nach dem vorausgesetzten regierenden Messias-Einfluß auf die Erdenwelt) es thun. (Nichts nämlich war jetzt nothwendiger, als auf der Einen Seite den Muth der zagenden »Lehrgesandten« Jesu, von denen der Sache Fortgang zunächst abhieng, stark zu wecken, auf der andern Seite,

daß sie nur das des Messias würdige, in steter Vergegenwärtigung Gottes beschließen und unternehmen dürften, ihnen vorzuhalten!)

15] Wenn Ihr mich liebet (wovon also nach Vs. 34. wahrscheinlich wieder dazwischen gesprochen worden war) so solltet Ihr (immer) beobachtet haben meine Aufgaben. 16] Auch werde Ich den Vater bitten und einen Andern wird er Euch als Beystand geben, so daß er bey Euch (nicht äußerlich, wie Ich, sondern in Euerm Gemüt) bleibe für die Fortdauer, 17] der Geist für die Wahrheit, welchen die Welt nicht zu fassen vermag, weil sie ihn nicht beachtet und nicht tieferkennt. Ihr aber erkennt ihn tief, als den, der bey Euch bleibt und mit Euch (innig verbunden) seyn wird!

18] Ich (auch selbst neben jenem Geist) will Euch nicht verwaist lassen. Ich komme (wieder) zu Euch. (14, 3.) 19] Noch ein wenig, und die Welt betrachtet mich nicht mehr. Ihr aber betrachtet mich (denket nach über mich). Weil Ich lebe, werdet auch Ihr (im wahren Leben) leben. 20] An jenem Tage (wenn jeder zu seiner Zeit Vs. 3. wieder mit mir zusammen ist) werdet Ihr tief erkennen, daß Ich mit dem Vater (innig verbunden) bin, auch Ihr mit mir und Ich mit Euch (durch Gesinnung = Wollen und Denken.)

21] Wer meine Aufgaben hat und sie beobachtet, dieser ist der mich (eigentlich) Liebende. (Nicht die persönliche Liebe ist Jesu letzter Wille) Wer aber mich (so) liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben und ihm mich (selbst) darstellen.

22] Ihm sagt Judas, nicht der Ischariote (der nicht mehr da war): Herr! und was ist (alsdann) geschehen, weil Du uns Dich darstellen willst und nicht der Welt? (Vs. 19. da doch Judas des Messias allgemeine Weltherrschaft erwartete.) 23] Jesus erwiederte und sagte ihm: Wenn jemand mich (thätig) liebt, so wird er meinen Ausspruch beobachten, und mein Vater wird Ihn lieben und wir (Ich und ein Solcher) werden zu Ihm (dem Vater in den seeligen Zustand) kommen und Wohnung bey Ihm (bey Gott) machen. 24] Wer (hingegen) nicht mich liebt, beobachtet meine Aussprüche nicht. Und (doch) ist der Ausspruch, den Ihr höret, nicht der Meinige (aus meiner Menschlichkeit entstehende) sondern (Ausspruch) des Vaters, der mich sendete.

25] Diese (Ausspräche) redete Ich zu Euch, bey Euch verweilend. 26] Jener Beystand aber (wenn Ich weg bin) das Heilig-geistige, welches der Vater senden wird (welches aus mir in Euch s. 6, 63. 64. nach der Welteinrichtung Gottes zur Thätigkeit kommen wird), in meinem Namen (statt meiner und in Beziehung auf mich als Messiasgeist) wird derselbe Euch alles (mehr und mehr allerley zur Sache nöthiges) lehren und Euch erinnern an alles, was Ich Euch sagte (dadurch wird er Euch belehren, daß Ihr zurückdenket, wie in dem, was Ihr von mir selbst gehört habt, Anlaß und Wink liege, über das, was Euch neu vorkommt, in meiner Weise zu urtheilen).

27] Friedenswohl lasse Ich Euch (hiermit in meinem Abschiedsgruß) zurück, mein Friedenswohl (wie Ich es in mir habe) gebe Ich Euch. Nicht wie die Leute es (einander wunschweise) geben, gebe Ich es Euch (sondern so, daß es durch mich in Euch würklich wird).

Nicht erschüttert werde (weil Ich Abschied nehme) Euer Gemüt, nicht feige sey es. 28] Ihr hörtet, daß Ich sagte: weggehe Ich und (auch) Ich komme zu Euch. Wenn Ihr mich (verständig) liebetet, so wäret Ihr wohl erfreut, daß zum Vater Ich gehe, weil der Vater mehrvermögend (4, 12. 8, 53. 10, 29. 15, 20.) ist, als Ich. 29] Und nunmehr habe Ich es Euch gesagt, vor dem Geschehenseyn, damit, wenn es geschehen ist, Ihr überzeugungstreu seyd. (Ich habe Euch vorbereitet, damit nicht, wenn das Uebel, wie eine Ueberraschung käme, Euer Vertrauen sich mindere.)

30] Nicht noch Vieles werde Ich mit Euch reden. Denn es kommt der Weltmachthaber und an mir hat er gar nichts (Er gewinnt mir nichts ab, Ich gebe ihm Nichts nach). 31] Sondern damit die Welt (jedermann) tief erkenne, daß Ich den Vater liebe (daß Ich bis aufs Aeußerste ein Gottgetreuer bin) so thue Ich auch also, wie der Vater mir aufgegeben hat.

190. Joh. 14, 31—16, 33.

Abschiedsermahnungen, als die Eilfe vor dem Weggehen um Jesus her standen. Was sie nach Ihm beginnen, soll aus seinem Geiste fließen, wie der Saft des Zweigs aus dem Rebstock. Liebe zu Gott und dem Messias ist freywilliges Beobachten ihrer Aufforderungen. Vor Gott gefaßte Entschlüsse (Gelübde-Gebete) würken, wenn sie messianische Sache, Förderung des Guten, wahrhaft betreffen. Ebenso sollte vom heiligen Gott erregt werden der höhere Wahrheitsgeist in den Hinterbliebenen selbst, wenn sie ohne Jesu Gegenwart nach seinem Sinn zu denken und zu ordnen sich getrieben finden würden. So würden sie die Verfolgungen überstehen, bis über ein Kleines Er selbst irgend wiederkomme und dadurch zeige, daß sein Sterben Uebergang in die Seeligkeit bey Gott, nicht Beweis einer verlornen Sache, sey. Jesu Weltüberwindung.

31] ....Stehet auf! Wie wollen von hier wegziehen.

15, 1] (Jetzt geht noch ein Becher, an welchem Jesus keinen Theil nimmt, bey den Stehenden von Einem zum Andern, während eine Danksagung gesprochen war, »für den Weinstock und die Frucht des Weinstocks«. Daran knüpft Jesus eine neue Rede.) Ich bin der wahre (den ächten Trank gewährende) Weinstock! und mein Vater (die Gottheit) ist der Weingärtner. (was Ich bin, bin Ich durch Leitung der Gottheit!) 2] Jeder Schößling an mir (was sich nur wie ein Ausbruchgeschoß an mir ansetzt, wie der Ischariote) der nicht Frucht trägt, schafft Er (Gott) weg; und jeden Fruchttragenden reinigt er, damit er mehr Frucht trage. Nunmehr seyd Ihr rein. — 3] Wegen der Lehre, die Ich zu Euch redete, bleibet mit mir, so (bleibe) Ich auch mit Euch (verbunden). 4] So, wie der Sprößling nicht Frucht tragen kann aus sich selbst, wenn er nicht geblieben ist an dem Weinstock, also auch Ihr, wenn Ihr nicht (nach der Person und Sache) an Mir bliebet. 5] Ich bin der Weinstock, Ihr die Sprößlinge. Der an mir bleibende, an dem auch Ich bleibe, dieser bringt viele Frucht. Denn ohne mich vermöget Ihr gar

nichts zu thun (ohne die Grundsätze und Mittel, auf welche Ich dringe, ist Besserung und Wohlfahrt für die Menschen nicht zu bewürken). 6] Wenn Einer nicht an mir bliebe, ist er nebenhinaus geworfen, wie der Sprößling (ausgebrochen und auf den Pfad hinausgeworfen wird) und ist verdorrt. Und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer und verbrannt werden sie. (Sie nützen nicht. Man sucht sie nur wegzuschaffen.)

7] Wenn Ihr geblieben seyd mit mir und (also) meine Reden in Euch blieben, so werdet Ihr, was Ihr wollet, bitten und es wird Euch werden in diesem (was Ihr betend als gotteswürdig denken und um des Christusglaubens willen darnach trachten könnet.) 8] Verherrlicht (als heilig gut gezeigt) ist der Vater, damit Ihr viele Frucht bringet; und Ihr werdet meine Schüler. 9] So wie mich der Vater geliebt hat und Ich Euch liebgewann; bleibt in meiner Liebe (bleibet so, daß Ich Euch lieben kann.) 10] Wenn Ihr meine Aufgaben beobachtet habt, werdet Ihr in meiner Liebe bleiben; so wie Ich die Aufgaben meines Vaters beobachtet habe und in seiner Liebe (ihm lieb) bleibe.

11] Dieses redete Ich zu Euch, damit meine Freude an Euch — »bleibe« und Eure Freude vollständig werde. 12] Dies ist (jetzt) meine (größte, vollständigste) Aufgabe, daß Ihr einander liebet, so wie (um der Sache willen) Ich Euch liebte. 13] Eine größere Liebe, als diese, hat Niemand, daß er sein Leben daran setze um seiner Freunde willen. (Jesus setzte sein Leben lange schon in Gefahr; nicht etwa, um sie von einer Strafgerechtigkeit Gottes zu retten. Mit Lebensgefahr und Aufopferung war Er ihr Lehrer und Führer; auch ließ Er sich jetzt allein gefangen nehmen, so daß sie sich retten und sein Werk fortsetzen konnten). 14] Ihr seyd meine Freunde, wenn Ihr thut, soviel Ich Euch aufgebe. 15] Nicht noch nenne Ich Euch Diener (13, 16.) weil der Diener nicht (gerade) weiß, was sein Herr macht. Euch aber nannte Ich Freunde, weil Alles, was Ich vom Vater her hörte, Ich Euch bekannt machte (was durchgängig aus Aufforderungen zur Gesinnungsänderung und Geistesrechtschaffenheit als ächter Verehrung des geistigen, heiligen väterlichen Gottes und aus Mustern über Rechtes und Unrechtes richtig zu urtheilen, nicht aus Lehrkünstlichkeiten, besteht).

16] Nicht Ihr (aber) habt mich erwählt, sondern Ich erwählte Euch (als Lehrgesandte) und setzte Euch so (brachte Euch in die Lage), daß Ihr nun (selbst) gehen sollet und Frucht bringet und Eure Frucht bleibe.

17] Damit, was irgend Ihr den Vater gebeten haben möget »in meinem Namen« (in Hinsicht auf meine Messiasbenennung) er es Euch gebe, mache Ich Euch dieses zur Aufgabe, daß Ihr einander liebet (also gemeinschaftlich für die ganze Sache thätig seyd).

18] Wenn (im Gegensatz) die Welt Euch haßt, so erkennet Ihr wohl, daß sie mich eher als Euch gehaßt hat. 19] Wenn Ihr von der Welt Art wäret, so liebte wohl die Welt das Eigene. Weil aber Ihr nicht von der Welt Art seyd, sondern Ich Euch herausgelesen habe aus der Welt, deswegen hasset Euch die Welt. 20] Erinnert Euch des Ausspruchs, den Ich Euch (zuvor; nach 13, 16.) sagte: Nicht ist der Diener mehrvermögend (kann also auch nicht mehr für sich verlangen) als sein Herr. Wenn sie Mich verfolgten, so werden auch Euch sie verfolgen. Wenn sie (zum Theil) meinen Ausspruch beobachteten, so werden sie auch den Eurigen (zum Theil) beobachten. 21] Aber alles dieses werden sie gegen Euch thun, wegen meiner (Messias-) Benennung, weil sie den, der mich sendete, nicht kennen (also nicht anerkennen, daß ein geistig würksamer Unterregent Gottes ein Gottes-würdiger ist, indem Er durch das Innere das Aeußere ordnen, durch Ueberzeugung, nicht durch Waffen, ein Weltüberwinder 16, 33. seyn will).

22] Wäre Ich nicht (so) gekommen und hätte mit ihnen geredet, so hätten sie (durch ihren Haß gegen mich und Euch) keine Sünde (auf sich). Nunmehr aber haben sie keine Ausreden wegen (dieser) ihrer Sünde. (Sie handeln gegen Mich wider ihr Besserwissen). 23] Wer mich (in meiner gotteswürdigen Sache) haßt, haßt auch meinen Vater (die heilige Gottheit). 24] Hätte Ich nicht unter ihnen so (messiaswürdig) gehandelt, wie noch kein Anderer gehandelt hat, (da Keiner das Gottesreich so geistig, so ganz als S.che der Ueberzeugung und der Geistes-Rechtschaffenheit, eingeführt hatte) so hätten sie (hierin) keine Sünde (auf sich). Nunmehr aber haben sie (alle meine Handlungsweise) gesehen und haben doch gehaßt Mich sowohl als meinen Vater. 25] Aber so (ohne Grund), daß voll geworden ist (auch durch diesen gleichartigen Fall) der im Gesetz (Ps. 69, 5. den David betreffend) geschriebene Ausspruch: Gehaßt haben sie mich freywillig (so daß sie mich mit ihrem Haß beschenken.)

26] (Uebergangsgedanke: Dennoch aber soll das Bessere fortwürken!) Wenn aber gekommen seyn wird der Beystand, (der durch Rückerinnerung an meine Reden und Gesinnungen herbeyzurufende Messias-

geist 6, 33.) welchen Ich (14, 16.) Euch senden (in Euch durch allerley Veranlassungen erregen und würksam machen) werde vom Vater her (während Ich nicht mehr hier, sondern in dem Zustand der Seeligen bin 6, 62.), der Wahrheitsgeist, welcher vom Vater (von dem göttlichen Geiste) ausgeht (16, 28. 14, 26. Vgl. Apg. 5, 32.) Derselbe wird zeugen (Euch, was Ihr laut zu sagen habt, angeben) über mich. 27] (Die Gesichtspunkte, von denen sie alsdann ausgehen sollten, werden ausdrücklich angedeutet 16, 8—11.) Auch Ihr aber zeuget (alsdann), weil von Anfang Ihr mit mir seyd (und Euch also an meine Denk- und Handlungsart zurück errinnernd, diese zum Wegweiser nehmen könnet.)

16, 1] (Zwar kann mancherley Verfolgung bevorstehen!) Dieses habe Ich Euch (schon früher) gesagt, damit Ihr nicht Anstoß nähmet: »Von den Synagogen (ihren Lehrversammlungen) ausgeschlossen werden sie Euch machen! (11, 22. 12, 42.) 2] Aber (nunmehr) kommt (sogar) die Stunde, so daß jeder Euch tödtende ein Dienstopfer Gott darzubringen wähnen mag. 3] Und dieses werden sie thun, weil sie nicht tieferkannten den Vater, noch mich. 4] Gesagt aber habe Ich Euch dieses (jetzt), damit, wenn die Stunde gekommen seyn wird, Ihr Euch erinnert, daß Ich Euch es sagte (Euch darauf vorbereitete und nicht irre zu werden ermahnte.)

Dieses aber sagte Ich Euch von Anfang nicht, weil Ich bey Euch war (unmittelbar Euch leiten konnte). 5] Nunmehr aber gehe Ich weg zu dem, welcher mich sendete (also müsset Ihr selbst Euch zu rathen und vorzusehen wissen!) Auch fragt (jetzt) Keiner (mehr) von Euch: wohin gehst Du weg? (wie noch 14, 5.) 6] sondern, weil Ich dieses Euch gesagt habe, hat die Traurigkeit (über mein Weggehen durch Sterben) Euer Gemüt erfüllt. 7] Aber Ich sage Euch die Wahrheit: Euch ist es zuträglich, daß Ich weggehe. Denn, wenn Ich nicht wegginge, so würde jener Beystand (der innere geistige, von Euch selbst erst herbeyzurufende Belehrer) nicht zu Euch kommen (Eure Geistigkeit würde nicht selbstständig genug werden, das Heilige und Möglich-beste aufzusuchen, sondern an Mich, den Gegenwärtigen, sich halten). Wenn Ich aber weggegangen seyn werde, will Ich ihn Euch schicken (15, 26. durch meinen fortdauernden Messias-Einfluß in die Erdenwelt Euch Anlaß genug geben, das Geistige und Wesentliche von mir 5, 63. in Euch zu erneuern.)

8] Und wenn er (nun) gekommen ist, wird er die Welt überweisen (etwa über geheimnißvolle Lehrbehauptungen von blutiger Sündenab, büßung ꝛc.? nein! sondern) über Sünde, und über Rechtschaffenheit, und über Beurtheilung! (so daß, indem Jesus ihnen jetzt diese Hauptpunkte voraus bezeichnet, Er selbst schon ihr Gemüt dafür erregte). 9] Ueber Sünde nämlich, (zum Beyspiel:) weil sie (die Meisten, gegen ihr Besserwissen 15, 22. 23.) nicht überzeugungstreu sind für mich. 10] Ueber Rechtschaffenheit aber (so daß sie nicht etwa wegen meines Todes meine Rechtschaffenheit 1 Joh. 2, 1. bezweifeln dürfen) weil Ich zum Vater weggehe und Ihr mich (nur deswegen) nicht mehr sehet (Ich also recht habe, weil Ich bey Gott in der Seeligkeit seyn werde.) 11] Wegen Beurtheilung aber, weil der Regent der Welt (der Messiasgeist, welcher die Welt geistig regieren soll, von diesen anmaßlichen Menschen) beurtheilt worden ist.

12] Noch vieles (ausser diesen drey Puncten, besonders wie Ihr, wenn Ihr mich nicht mehr habt, würken sollet) hätte Ich Euch zu sagen. Aber jetzt (so traurig wie Ihr seyd) vermöget Ihr nicht, es hinzunehmen. 13] Wenn aber gekommen seyn wird Jener, der Wahrheitsgeist, (der in Eurem Geiste erwachende, Euch indeß von mir mitgetheilte Messiasgeist) wird er Euch den Weg führen zu aller Wahrheit (das Vorbild des Geistes Jesu und redliche Gesinnung für das Heilige lehrt alles Wahre, was zum thätigen Anerkennen der Religion nöthig ist!) Denn nicht aus Eigendünkel wird er reden, sondern was er gehört haben wird (von meinen Reden) wird er reden, und (dadurch) auch das, was (zukünftig zu ordnen oder zu entscheiden Euch) vorkommt, Euch kundmachen (wie es nach meinem Sinn zu behandeln sey.) 14] Jener wird Mich verherrlichen (so würken, daß meine Sache herrlich fortdaure) weil er »von dem Meinigen« (von dem, was Ich ähnliches gesagt hatte, und von meinen Grundsätzen) es nehmen wird und es Euch kund machen. 15] (»Mein« nämlich nenne Ich das Gotteswürdige) Alles was der Vater hat (das in Gott Wahre von der Religion) ist Mein. Deswegen sagte Ich: von dem Meinigen (indem es zugleich das Gotteswürdige ist) nimmt er es und wird es Euch kund machen.

16] Ein wenig (zwar ist's noch) und Ihr schauet mich nicht. (Hier wird wieder davon, daß sie Ihn bald nach dem Tode noch dazwischen wieder

sehen würden, nichts gesagt!) Auch wieder ein wenig (aber ist's alsdann) und Ihr werdet mich (als den siegend wiederkommenden Messiasgeist) sehen, weil Ich zum Vater weggehe (und von ihm gerechtfertigt erscheinen werde).

17] Nun sprachen aus den Lehrschülern (einige) zu einander: Was ist (bedeutet) dies, daß Er uns sagt: Ein wenig und Ihr schaut mich nicht; und wieder ein wenig und Ihr werdet mich sehen und (dennoch): weil Ich weggehe zu dem Vater. 18] Sie sagten nun (der Sinn ihres Zweifelns war): Was ist dieses, was Er sagt, das »Ein Wenig?« Wir wissen nicht, was Er redet.

19] Jesus nun erkannte, daß sie Ihn fragen wollten und sagte ihnen: Darüber fraget Ihr mit einander, daß Ich sagte: »Ein wenig, und Ihr schauet mich nicht; und wieder ein wenig, und Ihr werdet mich sehen?« 20] Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch: Ihr werdet weinen und Todtenklage haben (über mich den Gestorbenen), die Welt aber wird erfreut seyn. Ihr werdet betrübt seyn, aber Eure Betrübniß wird (bey meinem Wiederkommen aus der himmlischen Seeligkeit) zur Freude werden (wie bey einer neuen Geburt. Mt. 19, 28.) 21] Eine Frau, wenn sie gebährt, hat Betrübniß, weil gekommen ist ihre Stunde. Wenn sie aber gebohren hat das Kindlein, erinnert sie sich nicht mehr der Bedrängniß, wegen der Freude, daß ein Mensch gebohren ist in die Welt herein. 22] Auch Ihr nun habt zwar nunmehr Betrübniß; wieder aber werde Ich Euch sehen und (bis zum Vergessen aller vorigen Trauer) freuen wird sich Euer Gemüt und Eure Freude nimmt Euch Niemand weg (weil Ihr dann seelig in dem vollendeten Messiasreich bey mir bleibet.) 23] Und an jenem Tage (nicht der Wiederbelebung Jesu, nach welcher noch vieles Fragen nöthig war Apg. 1, 6. sondern des Hinkommens eines Jeden in die Wiedervereinigung mit dem triumphirenden Messiasgeiste 14, 23. 28.) werdet Ihr mich Nichts fragen.

Wahr und wahrhaftig sage Ich Euch: wenn Ihr etwas gebeten haben werdet den Vater in Beziehung auf meinen (Messias-) Namen; er wird es Euch geben. (Alles wahrhaft Gute ist in der Welt Gottes möglich gemacht, wenn nur die Menschen das Ihrige thun.) 24] Bis jetzt habt Ihr nichts gebeten in Beziehung auf meinen (Messias-) Namen (Ihr hattet, weil Ihr Euch auf mich verließet, Nichts unmittelbar vor Gott zu überlegen und zu unternehmen). Bittet und nehmen werdet Ihr (Rath und That), so daß Eure Freude eine vollständige seyn wird.

25] Dieses habe Ich zu Euch unter Nebengedanken geredet. Es kömmt eine Stunde, wo Ich nicht noch unter Nebengedanken (Einkleidungen) zu Euch reden, sondern es ganz heraussagend über den Vater, Euch kundmachen werde. 26] An jenem Tage werdet Ihr bitten in meinem (Messias-) Namen, und Ich sage nicht, (wie zuvor, nach 14, 16.) daß Ich den Vater über Euch bitten werde. 27] Denn der Vater selbst liebt Euch, weil Ihr mich geliebt habt und überzeugungstreu gewesen seyd (dafür) daß Ich von Gott ausging (17, 5.) 28] Ausgegangen bin Ich vom Vater (als Messiasgeist) und gekommen in die Welt. Wieder verlasse Ich die (Erden-) Welt und gehe zu dem Vater.

29] Ihm sagen die Lehrschüler: Siehe, nunmehr redest Du alles heraussagend und sprichst keinen Nebengedanken (keine verhüllende Einkleidung). 30] Nunmehr wissen wir, daß Du alles weißt (was wir fragen wollten V. 17—19.) und nicht nöthig hast, daß jemand Dich frage (erst durch Fragen zur Erklärung bewege). Da es so ist (erklären wir es dennoch frey und fest:) Ueberzeugungstreu sind wir (auch wenn wir, daß man Dich morde, zu fürchten haben), daß Du von Gott aus kamst (als dort seeliger Messiasgeist 17, 5. den Menschenkörper annahmst.)

31] Ihnen erwiederte Jesus: Nun also seyd überzeugungstreu. (Jetzt ist's recht nöthig.) 32] Siehe, eine Stunde kommt und ist nunmehr gekommen, daß Ihr (nicht Euch mit mir gefangen nehmen und alles mit Einem Schlag verderben lassen, sondern) zerstreut werden (Euch flüchten) sollet, jeder in das (ihm) eigene (passende) und (daß) Ihr mich (recht absichtlich und zweckmäßig) verlasset. Und (dennoch) bin Ich (der Ich von Euch allein den Feinden überlassen seyn will) nicht allein, weil der Vater (die mir, dem Messias, immer väterliche Gottheit) mit mir ist. 33] Dieses habe Ich zu Euch geredet, damit Ihr meinetwegen befriedigt seyd (unbesorgt mich verlassen sollet).

In dieser Welt habt Ihr Bedrückung. Aber ermutigt Euch. Ich habe diese Welt (dennoch ohne die von dem ungeistigeren Messias verlangte Waffeneroberung) überwunden. (Die Ueberzeugung von der Gottesverehrung durch Geistesrechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit wird die Empfänglichen in ein Reich Gottes vereinigen, welchem die Andern weichen müssen.)

191. Joh. 17, 1—26.

Zwey christliche Grundartikel, der allgemein denkbare und der geschichtlich erwiesene 17, 1. 2. Zu der Seeligkeit, die dem Messiasgeist vorher bey Gott gegeben war, bittet Er, nach ehrenvoll vollendetem Lebenszweck, zurückzugehen. 17, 4. 5. Die Zurückbleibenden würken im Schutz der göttlichen Weltordnung, wenn sie, um heilig zu würken, durch Eintracht die Vereinigung Jesu mit der Gottheit zum Muster nehmen.

1] Dieses hatte Jesus geredet; und Er erhob seine Augen gegen den Himmel und sagte: Vater! gekommen ist die Stunde (die Entscheidungszeit). Verherrliche (durch Ehre bringende Erfolge) Deinen Sohn, damit auch der Sohn Dich verherrliche (Deiner würdig würke); 2] so wie Du Ihm gabst Macht (eine Bevollmächtigung) an alle Fleischgebohrne (nicht Juden allein zu beseeligen) damit alles, was Du Ihm (durch Lehren und Leben zu bewürken) gegeben hast, Er ihnen gäbe, »ewigdauerndes Leben.« 3] Dieses aber ist das ewigdauernde Leben (dahin zielt es), damit (!) sie tieferkennen Dich (den Vater, als) den allein wahren Gott und den Du gesendet hast, Jesus, (als) Christus (göttlich bestimmten Regenten oder Messias).

4] Ich habe Dich verherrlicht (als Gottheit auf die würdigste Weise verehrt und bekannt gemacht) auf der Erde. Das Werk (Unternehmen) habe Ich zur Vollkommenheit gebracht, das Du mir (über=) gabst, daß Ich es thun sollte. 5] Und nunmehr; verherrliche mich Du, Vater! bey Dir selbst, durch die Herrlichkeit (durch alle die Vorzüglichkeit) die Ich (der Messiasgeist) hatte vor dem Seyn dieser (Erden=) Welt, bey Dir.

6] Ich habe Deinen Namen (wie Du Gott — als Geist, als heilig=gut, als Vater — zu denken und also auch zu nennen bist) offenbar gemacht denen Menschen, die Du mir gegeben (zur Empfänglichkeit zubereitet) hast aus der Weltmenge heraus. Dein waren sie (gottandächtig schon zuvor) und (so) hast Du mir sie gegeben und mein Sprechen haben

sie bewahrt. 7] Nun (so eben nach 16, 30. 31.) haben sie tieferkannt (und erklärt) daß Alles, soviel Du mir (auf=)gegeben hast, von Dir her ist; 8] weil Ich die Reden, die Du mir gabst, auch ihnen gegeben habe. Und sie haben angenommen und wahrhaftig tieferkannt (16, 28.) daß von Dir Ich ausgegangen bin und sie sind überzeugungstreu geworden (dafür), daß Du mich abgesendet hast.

9] Ich bitte wegen ihrer. Nicht wegen der Weltmenge bitte Ich (jetzt), sondern wegen Derer, die Du mir gegeben hast, 10] weil sie Dein sind, und das Meinige alles Dein (für das Göttliche, nicht für meine Person, gewonnen) ist und das Deinige mein (mir als dem Gottergebenen ergeben), und (weil) Ich verherrlicht (auf würdige Weise anerkannt) bin in ihnen.

11] Und nicht mehr (lange) bin Ich in der (Erden=)Welt, und diese sind (noch länger) in der Welt, und Ich komme zu Dir. Heiliger Vater! bewahre sie (durch alle mögliche Veranlassungen zum Guten) in Verbindung mit dem, was Du zu nennen bist, wodurch Du sie mir gegeben hast, damit sie seyen Eins, (vereint im Wollen und Würken) so wie Wir.

12] Da Ich bey ihnen war in der Welt, bewahrte Ich sie in der Verbindung mit dem, was Du zu nennen bist. (mit Dir, als Vs. 11. heiligem Vater!) Die Du mir gegeben (mir treu ergeben zu seyn vorbereitet) hast, habe Ich gehütet und keiner ist verloren (ein Verirrter geworden) als nur der Unglückssohn, so daß jene Schriftstelle (s. 13, 18.) voll geworden ist (mir auch geschehen ist, was einst dem David). 13] Nun aber komme Ich zu Dir, und dieses rede Ich (vor ihren Ohren), damit in der Welt (bleibend) sie festhalten meine vollständige Freude an ihnen. (15, 11.)

14] Ich habe ihnen gegeben meinen Ausspruch, und die Weltmenge hat sie gehaßt, weil sie nicht sind aus der Weltart, so wie Ich nicht aus der Weltart bin. 15] Nicht bitte Ich, daß Du sie wegnähmest aus der Welt, sondern daß Du sie bewahrest von dem Bösen weg.

16] Nicht aus der Weltart sind sie, so wie Ich aus der Weltart nicht bin. 17] Heilige sie (erhalte sie als Dir geheiligt) in der Wahrheit (heiligwollend und wahrhaft denkend!) Dein Ausspruch ist Wahrheit. 18] So wie Du mich abgesendet hast in die Welt, habe auch Ich sie in die Welt abgesendet (zu Aposteln gemacht).

Jesu Glaubensbekenntniß. Herrlichkeitshoffnung. Eintrachtssymbol.

19] Und für sie (zum Muster) heilige Ich mich selbst (zeige Ich mich heiligwollend bis zum Martertode) damit auch sie Geheiligte seyen, (dem heiligen Gotteswillen ergebene) in Wahrheit.

20] Nicht wegen dieser allein aber litt Ich, sondern auch wegen Derer, die durch ihr Sprechen überzeugungstreu werden für mich. 21] Daß (doch) alle Eines seyen! So wie Du, o Vater! in Mir und Ich in Dir; daß (doch) auch sie in Uns (verbunden) Eines seyen. 22] Damit die Welt überzeugungstreu werde, (dafür) daß Du mich abgesendet hast, habe auch Ich die Herrlichkeit (den Vorzug, Gottes Abgesandter zu seyn Vs. 18.) den Du mir gabst, ihnen gegeben. Daß sie (doch) Eins seyn mögen, so wie wir Eines sind. 23] Ich in ihnen (geistig fortlebend), sie in mir. Daß sie doch seyn mögen Vervollkommnete auf dieses Eines hin (auf dies Einigseyn). Und daß tieferkenne die Welt, Du habest mich gesendet und sie geliebt, so wie Du mich geliebt hast.

24] Vater! Die Du mir gegeben hast, will Ich (gerne), daß, wo Ich (bald) bin, auch sie mit mir seyen, damit sie schauen meine Herrlichkeit, welche Du mir (dem Messiasgeiste) gegeben hast, weil Du mich liebtest, vor Grundlegung der Welt (Apok. 17, 8. ehe der Schöpfer diese Erdfläche ausdehnte).

25] Gerechter Vater! hat doch die Welt Dich nicht tieferkannt (so, wie Du in Wahrheit zu denken, zu verehren bist). Ich aber habe Dich tieferkannt! und Diese erkannten tief, daß Du mich abgesendet hast. 26] Und bekannt gemacht habe Ich ihnen, wie Du (nach Deinem geistigen Seyn) zu nennen bist, und werde es (durch sie) bekannt machen. Daß doch die Liebe, womit Du mich liebtest mit ihnen (verbunden) bleibe und Ich mit ihnen. (Nichts ist dem Scheidenden angelegentlicher, als diese Eintracht für die große Sache!)

192. Mt. 26, 30—35. Mk. 14, 26—31. Lk. 22, 39.

Mt. 26,

30] Und da sie die Hymnen (festliche Loblieder zum Schluß des Mals) gesungen hatten, kamen sie hinaus (aus der Stadt) an den Olivenberg. 31] Damals sagt Jesus zu ihnen: Ihr Alle werdet Anstoß nehmen an mir (denken, daß dem Messias dergleichen nicht begegnen sollte) in dieser Nacht; denn die Schriftstelle (Zach. 13, 7.) sagt: Schlage ich (Gott) den Hirten (lasse ich ein Unglück über Ihn kommen), so werden sich auch zerstreuen die Schaafe der Heerde. 32] Nachdem Ich aber erhoben seyn werde, werde Ich Euch vorausgehen in das Galiläa. 33] Erwiedernd aber sagte Ihm Petrus: wenn Alle Anstoß nehmen an Dir; ich werde niemals Anstoß nehmen (Worte, welche zugleich wieder in den

Mk. 14,

26] Und als sie die Lobpsalmen gesungen hatten, kamen sie hinaus an den Olivenberg.

27] Und Jesus sagt ihnen: Alle werdet Ihr Anstoß nehmen; denn die Schriftstelle sagt:

Schlage ich den Hirten, so werden sich auch die Schaafe zerstreuen.

28] Aber nachdem Ich erhoben seyn werde, will Ich Euch vorangehen in das Galiläa (dort auf und für Euch zum Vorraus würken).

28] Petrus aber sagt Ihm: Und wenn Alle Anstoß nehmen werden, doch nicht ich.

Lk. 22,

39] Und hinausgekommen (aus der Stadt) wanderte Er (nach der Gewohnheit) auf den Olivenberg. Ihm aber folgten auch seine Lehrschüler.

Uebrigen eine Eifersucht erregen konnten). 34] Ihm sagt (deswegen um so mehr warnend) Jesus: Wahrhaftig sage Ich Dir, daß in dieser Nacht, ehe ein Hahn kräht (ehe die vierte Nachtwache eintritt) dreymal Du mich abgeläugnet haben wirst. 35] Ihm sagt Petrus (nicht an unbedingtes Vorauswissen Jesu gewöhnt): Wenn ich auch mit Dir sterben müßte, nicht werde ich Dich (mein Vertrautseyn mit Dir) abläugnen. Ebenso aber sagten auch alle die Lehrschüler.

30] Und ihm sagt Jesus: Wahrhaft sage Ich Dir: in dieser Nacht, ehe und dann zweymal ein Hahn kräht (vor der zweyten Stunde der letzten Nachtwache, wie Markus es aus dem Erfolg bestimmt ausdrücken zu müssen meinte) wirst Du dreymal mich abgeläugnet haben. 31] Er aber sprach übermäßig: Wenn ich mitsterben müßte mit Dir; nicht werde ich Dich abläugnen. Auf gleiche Weise sagten es auch Alle.

193. Joh. 18, 1. 2. Mt. 26, 36—56. Mk. 14, 32—52. Lk. 22, 40—53.

Jesu Geisteskampf, ob es Pflichtverletzung seyn würde, das große Beyspiel von Beharrlichkeit und Ueberzeugungstreue, welches durch seine standhafte Aufopferung entstehen konnte, nicht zu geben, oder ob es dem Willen der Gottheit gemäß seyn könnte, wenn Er, was jetzt noch möglich war, die öffentliche, martervolle Hinrichtung vermiede? Je höher Er stund, je mehr Eindruck sein gottergebenes Ausharren, oder ein Ausweichen, welches klüger, aber auch selbstsüchtiger hätte erscheinen müssen, für oder wider seinen Lebenszweck machen konnte und mußte, desto weniger konnte Er es für erlaubt, also für göttlich gewollt halten, daß ein Schatten auf seine Sache, auf seine höchste Aufforderungen zur heiligen Gottergebenheit fallen könnte. Wenn jeder Andere als einzelne Person der ungerechten Gewalt sich zu entziehen für erlaubt, sogar für Pflicht hätte halten können, so durfte dies Der nicht, auf welchem, als dem Messias, dem Repräsentanten der ganzen Sache, das Vertrauen zu dieser selbst bey den Meisten beruhte. Die Pflicht, sein Leben zu retten, verschwand, gegen die Pflicht, die höchste Ueberzeugungstreue bewiesen zu haben. Auch der Erfolg beweist, wie diese Aufopferung würkte, wie das mit solcher unschwärmerischen Pflichtergebenheit hingegebene Blut der Saame ächter Gottandächtigkeit wurde, so lange man nicht durch andere, unhistorische Deutungen die Nacheiferung ablenkte.

Joh. 18,

1] Jesus, da Er dieses gesprochen hatte, kam hinaus (aus der Hauptstadt) mit seinen Lehrschülern jenseits des Giesbaches, des Kedron (des schwärzlichten) wo ein Garten (eines Bekannten) war, in welchen Er

hineinkam, Er selbst und seine Lehrschüler. 2] Auch Judas aber, der Ihn überliefernde, wußte den Platz, weil Jesus oftmals dort versammelt war mit seinen Lehrschülern.

Mt. 26,

36] Alsdann kommt Jesus mit ihnen in ein Feldgut, genannt Geth-Semanei (Oehl-Kelter) und Er sagt seinen Lehrschülern: setzet Euch hier (dem Eingang näher), bis Ich weggegangen dort gebetet habe. 37] Und mitnehmend den Petrus und die beyden Söhne des Zebedäus fing Er an betrübt zu seyn und unruhig.
38] Alsdann sagt ihnen Jesus: von Traurigkeit umgeben ist meine Seele bis zum Sterben; bleibet hier und seyd wach mit Mir. 39] Und ein wenig (weiter) hingekommen fiel Er auf sein Gesicht, betend und sagend:

Mein Vater! wenn es möglich ist, so gehe vorbey von mir dieser Kelch; doch nicht wie Ich will, sondern wie Du (so überdenkt Jesus noch einmal unter dem menschlichen Vorgefühl der ihn bedrohenden Todesmarter ob auszuweichen erlaubt, Gottes Wille, seyn könnte?)

Mk. 14,

32] Und sie kommen in ein Feldgut, dessen Name ist Geth-Semanei; und Er sagt seinen Lehrschülern: setzet Euch hier bis Ich gebetet habe.

33] Und mit nimmt Er den Petrus und Jakobus und Johannes bey sich; auch fing Er an aufgeregt zu werden und unruhig zu seyn. 34] Und Er sagt ihnen: von Traurigkeit umgeben ist meine Seele bis zum Sterben; bleibet hier und wachet.

35] Und ein wenig (weiter) hingekommen fiel Er auf die Erde und betete, daß doch, wenn es möglich sey, vorbey gehen möchte von Ihm diese Stunde.
36] Und Er sagte: Abba! Du Vater! — Alles ist Dir möglich; trage vorbey von mir diesen Kelch; aber nicht was Ich will, sondern was Du.

Lk. 22,

40] Da Er aber an dem Ort war, sagte Er ihnen: betet, nicht hineinzukommen in (eine schwere) Probe. (Ueberdenket vor Gott Eure schwierige Lage zum Voraus, damit es Euch im Einzelnen nicht überwältige.)

41] Und Er selbst zog sich weg von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit; und auf die Kniee gelegt betete Er, sagend:

42] Vater! wenn Du räthlich achtest diesen Kelch vorbeyzutragen von mir weg..... doch nicht mein Wille, sondern der Deinige geschehe.

43] Sichtbar aber wurde Ihm ein Engel vom Him-

mel Ihn stärkend. 44] Und indem Er in einem Todeskampf war, betete Er angestrengter; sein Schweiß aber wurde (wenn nicht der Farbe, doch der Verdickung nach) wie auf die Erde herabfallende Blutstropfen. (So lebhaft dachte Er sich den Ihm bevorstehenden Rebellentod und die schwere Frage: ob Er ausweichen, oder dies Alles öffentlich erdulden sollte? Fest aber war Ihm der Entschluß seines Lebens: Nichts eigenwilliges zu thun. Der Gedanke: Ich soll nicht weichen! soll dieses öffentliche Beyspiel geben! blieb Ihm als Ueberzeugung vom Willen Gottes. Und nun ist sein Muth gestärkt.)

40] Und Er kommt zu den Lehrschülern und findet sie schlafend; und dem Petrus sagt Er: Also vermöget Ihr nicht eine Stunde wach zu seyn mit mir? 41] Seyd wach und betet, daß Ihr nicht hineinkommet in eine (überraschende) Probe; der Geist zwar (Euer Wollen und Denken) ist geneigt; aber der Körper ist unkräftig.

37] Und Er kommt und findet sie schlafend und dem Petrus (der sich zuvor zu allem angeboten hatte) sagt Er: Simon! schläfst Du? vermochtest Du nicht eine Stunde wach zu bleiben? 38] Seyd wach und betet (erhebet andächtig Eure Besonnenheit) damit Ihr nicht hineinkommet in eine (unerwartete) Probe; der Geist zwar (denke Ich wohl) wäre geneigt; aber der Körper ist unkräftig.

42] Wieder weggekommen zum zweyten Male betete Er, sagend: Mein Vater! wenn es nicht vorbey gehen kann, außer

39] Und wieder weggekommen betete Er, dieselbe Rede sagend.

45] Und aufgestanden von dem Beten kam Er zu den Lehrschülern und fand sie eingeschlummert von der Betrübniß. 46] Und Er sagte ihnen: was schlafet Ihr? Stehet auf und betet, damit Ihr nicht (unvorbereitet) in eine Probe hineinkommet. (Fasset alle Besinnung durch Vergegenwärtigung Gottes in Euch zusammen).

daß Ich es trinke (all' diese bittere Erfahrungen durchmache); so geschehe Dein Wille. 43] Und (nach dieser schon befestigten Fassung) wiederkommend fand Er sie schlafend; denn ihre Augen waren schwer gedrückt. 44] Und Er ließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Male, dieselbe Rede sagend. 45] Alsdann kommt Er (beruhigt, indem Er nichts anderes als des Messias würdig erkennen konnte, und fest entschlossen) zu seinen Lehrschülern und sagt ihnen: Schlafet, was noch übrig ist und ruhet aus.... (Sie thun dies; Jesus sieht sich indeß um, bis Er die Truppe mit ihren Fackeln gerade gegen den Garten her kommen sieht; jetzt muß Er die Schlaftrunkene wecken). Siehe! nahe gekommen ist die Stunde und dieser Menschgebohrne wird hingegeben in Sünderhände... 46] Erhebet Euch! Wir wollen hingehen... Siehe! genähert hat sich (sogar) der mich Ueberliefernde.

40] Und sich umwendend fand Er sie schlafend; denn ihre Augen waren niedergedrückt und sie wußten nicht, was sie Ihm erwiedern sollten. 41] Und er kam zum dritten Male und sagt ihnen: schlafet, was noch übrig ist, und ruhet Euch aus ... Es ist noch fern!...

(Späterhin rief Er:) Die Stunde ist gekommen. Siehe! dieser Menschgebohrne ist hingegeben in die Hände der Sünder. 42] Erhebet Euch! Wir wollen hingehen... Siehe! der mich Ueberliefernde hat sich (sogar selbst zu ihrem Führer gemacht und) genähert.

Joh. 18,

3] Judas nun, da er die Wache genommen hatte und von den Hohenpriestern und Pharisäern Bediente, kommt dorthin mit Fackeln und Leuchten und Waffen. 4] Jesus nun (mit voller Besonnenheit) sehend Alles das über Ihn Kommende, kam heraus (aus dem Garten) und

sagte ihnen: wen suchet Ihr? 5] Sie antworteten Ihm: Jesus den Nazoräer. Ihnen sagt Jesus: Ich bin es! Auch Judas aber, der Ihn Ueberliefernde stund bey ihnen. 6] Als Er nun ihnen gesagt hatte: Ich bin es! gingen sie weg rückwärts (entweder Manche der Soldaten oder Einige der Lehrschüler) und fielen zu Boden (entweder Jene aus Furcht vor Ihm, oder Diese, um nicht ergriffen zu werden). 7] Wieder befragte Er sie nun: wen suchet Ihr? Sie aber sagten: Jesus den Nazoräer! 8] Jesus erwiederte: Ich sagte es Euch, daß Ich es bin. Wenn nun Ihr mich suchet (nur mich zu verhaften befehligt seyd) so lasset Diese (die Lehrschüler ungestört) weggehen. 9] So daß vollgültig (auch in diesem Sinn durch seine Geistesgegenwart ausgeführt) geworden ist das Wort, welches Er (kurz zuvor Joh. 17, 12. in etwas anderem Sinn) gesagt hatte: Die Du (o Gott!) mir gegeben hast; von ihnen verlor Ich Keinen. (Auch leiblich suchte Er sie zu erhalten.)

Mt. 26,

47] Und da Er noch redete, siehe da kam Judas, Einer (sogar) von den Zwölfen; und mit ihm eine große Volkstruppe mit Schwerdtern und Knütteln, von den Hohenpriestern und Altvorstehern der Nation.

48] Der Ihn Ueberliefernde aber hatte ihnen ein Merkzeichen gegeben, sagend: Der, den ich geküßt haben werde, derselbe ist es; Packet Ihn.

49] Und sofort hingekommen zu Jesus sagte er: wohlan Rabbi! und küßte Ihn sehr.

50] Jesus aber sagte Ihm: Freund! zu was bist Du hier? (was ist die Absicht, die Dich so weit

Mk. 14,

43] Und sofort, da Er noch redete, ist Judas da, Einer von den Zwölfen und nebst ihm eine große Volkstruppe mit Schwerdtern und Knütteln von den Hohepriestern und den Gelehrten und den Altvorstehern (Mitgliedern des Synedriums)

44] Gegeben aber hatte ihnen der Ihn Ueberliefernde ein Zeichen, sagend: Der, den ich geküßt haben werde, derselbe ist es; Packet Ihn und führet Ihn weg ohne Fehl.

45] Und gekommen trat er gerade zu Ihm und sagte: Rabbi! und küßte Ihn sehr.

46] Sie aber legten die Hände an Ihn und packten Ihn.

Lk. 22,

47] Als Er noch redete, siehe ein Volkshaufe! und der sogenannte Judas, Einer der Zwölf kam ihnen voran.

und Er näherte sich Jesu, um Ihn zu küssen. 48] Jesus aber sagte ihm: Juda! durch einen Kuß überlieferst Du diesen Menschgebohrnen?

49] Als aber die um Ihn her sahen das Werdende,

bringt, selbst hieher zu kommen?) Alsdann hinzugekommen legten sie die Hände an Jesus und packten Ihn.

sagten sie Ihm: Herr! werden wir mit dem Schwerdt sie schlagen? (Sollen wir unsre paar Schwerdter gebrauchen?)

Mt. 26,
51] Und siehe Einer von denen mit Jesus (den man wohl, so lange er lebte nicht nennen wollte) streckte die Hand aus, zog sein Schwerdt, hieb nach dem Knecht des Hohenpriesters und nahm ihm das Ohr weg.
52] Hierauf sagt ihm Jesus: wende um Dein Schwerdt an seinen Ort; denn Alle, die das Schwerdt ergreifen, können auch durch das Schwerdt umkommen (Wer Gewalt braucht, hat sich selbst der Gewalt ausgesetzt).
53] Oder meinst Du, daß Ich jetzt (wenn Ich es für gotteswürdig und der Sache gemäß halten könnte) nicht könnte meinen Vater anrufen und Er mir stellen würde mehr als zwölf Legionen Engel?
54] Wie nun? Vollgültig sollen (vielmehr) geworden

Mk. 14,
47] Einer aber der dabey Gestandenen zog das Schwerdt, schlug den Knecht des Hohepriesters und nahm ihm weg das Ohrläppchen.

Lk. 22,
50] Und es schlug Einer von ihnen nach dem Knecht des Hohenpriesters und nahm weg sein Ohr, das rechte.

Joh. 18,
10] Simon Petrus, nun der ein Schwerdt hatte, zog es und schlug nach dem Knecht des Hohepriesters und hieb weg sein Ohrläppchen, das rechtee des Knechtes Namaber war Malchus. 11] Jesus nun sagte dem Petrus: bringe schnell das Schwerdt in die Scheide; den Becher, den mir der Vater gegeben hat, sollte ich nicht denselben trinken? (Der Bestimmung zum höchsten Lehrer der gottergebenen Rechtschaffenheit gemäß ist's, daß Er auch das höchste Beyspiel gäbe, was Menschen möglich sey! um auf Menschen zu würken).

seyn die Schriftstellen, daß es so geworden seyn soll. (Jes. 57, 1. (3, 9. LXX.) Dan. 9, 25.)

55] In jener Stunde sagte Jesus den Volkshaufen (ihr Nachdenken zu wecken): Wie über einen Raubmörder seyd Ihr herausgekommen mit Schwerdtern und Knütteln, um mit einander Mich zu ergreifen:

An (so manchem) Tage setzte Ich mich lehrend auf dem Tempelplatz, und Ihr packtet mich nicht (begreifet Ihr nicht, daß Ihr irre geleitet seyd?) 56] Dieses Ganze aber ist geschehen (nicht so, daß Ich Unrecht habe, weil Ich Unrecht leide, sondern) so daß vollgültig werden die Schriftstellen der Propheten (die jedem Rechtschaff-

48] Und in Beziehung (auf die Umstände) sagte ihnen Jesus: Wie über einen Raubmörder kamet Ihr heraus mit Schwerdtern und Knütteln, mit einander Mich zu ergreifen.

49] War Ich (doch) am Tage (oft genug) bey Euch auf dem Tempelplatz lehrend und Ihr packtet mich nicht; aber (es geschieht jetzt), so daß vollgültig werden die Schriftstellen. (Es geschieht mir, was im Altertum auch den Rechtschaffensten geschah.)

51] In dieser Beziehung aber sagte Jesus: lasset mich bis zu Diesem hin; und berührend dessen Ohr heilete Er ihn.

52] Jesus aber sagte gegen die über Ihn herbeygekommenen Oberpriester und Hauptleute des Tempels und Altvorsteher (von denen also Einige mit zu der Wache deputirt waren und an die Er dann auch Worte der Vorstellung schicklichst richten konnte): Wie über einen Raubmörder seyd Ihr herausgekommen mit Schwerdtern und Knütteln.

53] Da Ich an (so manchem) Tage bey Euch war auf dem Tempelplatz, habt Ihr die Hände nicht ausgestreckt gegen mich; aber dies ist Eure Stunde und Macht, die der Dunkelheit. (Nachts Mich zu überfallen.)

nen Leidenskämpfe vorausſagen). Alsdann verließen Ihn die Lehrschüler Alle und flohen.

50] Auch verließen Ihn Alle und flohen. 51] Und ein Jüngling folgte Ihm mit, der ein Tuch umgeworfen hatte über dem nackten (Leib) und ſie (die von der Wache) packten ihn. 52] Er aber ließ das Tuch fallen und floh nackt von ihnen.

194. Mt. 26, 58. 69—75. Mk. 14, 54—72. Lk. 22, 54—62. Joh. 18, 12—27.

Mt. 26,

Mk. 14,

Lk. 22,

Joh. 18,

12] Die Wächtertruppe und Obersten und die Bediente der Judäer nahmen mit einander Jesus und banden Ihn; und weg führten ſie Ihn (was Joh. zu Berichtigung der drey Andern unterſcheidet) zu Hannas vorerſt; denn er war Schwiegervater des Kajaphas, welcher (regierender) Oberprieſter jenes Jahres war. 14] Kajaphas aber war der, welcher den Judäern mit einander (im Synedrium Joh. 11, 47—52.) den Rath

gegeben hatte: daß zuträglich sey, wenn Ein Mensch weggeschafft würde zum Besten der Nation.

58] Petrus aber folgte Ihm von ferne bis zum Hof des Hohenpriesters (welchen die drey ersten Ueberlieferer zu wenig von Kajaphas unterscheiden.)

54] Und Petrus von ferne folgte ihm bis hinein in den Hof des Hohepriesters.

54].. Petrus aber folgte fernher.

15] Jesu aber folgte Simon Petrus und der andre Lehrschüler; er aber, jener Lehrschüler, war dem Hoheprieſter bekannt und ging hinein zusammen mit Jesus in den Hof des Hoheprieſters. 16] Petrus aber (der dort nicht bekannte) stand an der Thüre außen. Hinausging also der andre Lehrschüler, welcher dem Hoheprieſter bekannt war, und sprach zur Thoraufseherin (zu der außen stehenden Sklavin, welche zu öffnen hatte) und führte (für ihn gut sagend) den Petrus hinein. 17] Das Mädchen nun, die Thor-Aufseherin, sagt zu Petrus (im Oeffnen): Du bist doch nicht auch von den Lehrschülern dieses Menschen? Er (um eilends hineinzukommen) sagt: Ich bin es nicht.

....und hineingekommen saß er innen bey den Be-

...und er war zusammensitzend mit den Bedienten und

55] Sie hatten aber ein Feuer in der Mitte des Hofs

18] Die Sklaven aber und die Bedienten stunden, in-

dienten, um das Ende zu sehen.

sich wärmend an dem Leuchtfeuer.

und da sie zusammen sich setzten, saß auch Petrus mitten unter ihnen.

dem sie ein Kohlenfeuer gemacht hatten, weil Kälte war und sie sich wärmten. Petrus aber war mit ihnen stehend und sich wärmend. 19] Der Hohepriester (Hannas) nun fragte Jesus (wie durch Vorfragen untersuchend) wegen seiner Lehrschüler u. wegen seiner Lehre. 20] Ihm erwiederte Jesus: Ich habe offen sprechend geredet zu der Welt (zu der gemischten Menschenmenge). Ich habe immerdar gelehrt in einer Synagoge oder auf dem Tempelplatz, wo allerley Judäer zusammen kommen, und im Versteckten redete Ich Nichts. 21] Was befragst Du mich? Befrage die, welche gehört haben, was Ich zu ihnen redete. Siehe diese wissen, was Ich sagte (Mit Solchen sollte man ein ausführliches Zeugenverhör anstellen).

22] Da Er dieses gesagt hatte, gab Ihm ein dabey Gestandener von den Bedienten (um Ihn aus der Fassung zu bringen. Apg. 23, 2.) einen

Backenstreich sagend: Also antwortest Du dem Hohenpriester? 23] Jesus erwiederte ihm: wenn Ich böse geredet habe, so zeuge (vor den Richtern) wider mich wegen dieses Bösen (tritt vor dem Synedrium gegen mich auf, als gegen einen Beleidiger des Hohepriesters); wenn aber gut, warum schlägst Du mich? 24] Hannas schickte Ihn weg (nach diesem Scheinverhör, wo man Ihn blos, bis das Synedrium bey Kajaphas versammelt war, aufbehalten wollte) gebunden zu Kajaphas, dem Hohepriester.

25] Simon Petrus aber war (während eben dieser Zeit) stehend und sich wärmend (gewesen). Sie sagten dann zu ihm: Du bist doch nicht auch von dessen Lehrschülern? Er läugnete und sagte: ich bin es nicht.

69] Petrus aber saß außen in dem Hof und zu ihm kam ein Mädchen sagend: Auch Du warst bey Jesus

66] Und als Petrus war in dem Hofe, kommt herunter Eines der Mädchen des Hohepriesters. 67] Und sehend den

56] Ein Mädchen aber sah ihn sitzend bey dem Leuchtefeuer, und ihn genauer anschauend sagte sie: auch die-

dem Galiläer (sie hatte ihn sonst in der Stadt so gesehen).

70] Er aber läugnete vor ihnen allen sagend: ich weiß nicht, was Du sagst.

71] Als er aber hinauskam in den Thorplatz,

sah ihn eine andere und sagte ihnen dort: Auch dieser war mit Jesus dem Nazoräer, 72] und abermals läugnete er mit Betheurung: Ich kenne den Menschen nicht.

Petrus, der sich wärmte, blickte sie auf ihn und sagt: auch Du bist mit dem Nazarener, Jesus, gewesen.

68] Er aber läugnete sagend: ich weiß nicht und verstehe nicht, was Du sagst.

Und er ging hinaus in den Vorderhof, und der Hahn krähete (und es war die erste Stunde des dritten Nachtviertels).

69] Und ein Mädchen, ihn sehend, fing abermals an, den Umstehenden zu sagen: dieser ist von Denen! 70] Er aber läugnete abermals.

ser war mit demselben.

57] Er aber läugnete es sagend: Weib! ich kenne Ihn nicht. 58] Und nach kurzer Zeit sah ihn ein Andrer und sagte: auch Du bist von denen. Petrus aber sprach: Mensch: ich bin es nicht. (Du irrst Dich in der Person.)

26] Einer von den Sklaven des Hohenpriesters; ein Verwandter, von dem, dessen Ohr Petrus abgehauen hatte, sagt: habe nicht ich Dich gesehen in dem Garten bey Ihm? 27] Abermals nun läugnete Petrus (nun auch den

Mordversuch abzuläugnen genöthigt).

59] Und nach einer Zwischenzeit ungefähr von einer Stunde (also in der zweyten Stunde des dritten Nachtviertels, während wahrscheinlich indeß die Leute auf das angefangene Verhör aufmerksam und von Petrus abgezogen waren) bestärkte es ein Andrer und sagte: in Wahrheit, auch dieser ist mit ihm gewesen; denn er ist auch ein Galiläer. 60] Petrus aber sagte: Mensch! ich weiß nicht, was Du sagst.

70] Und ein wenig nachher sagten abermals die Umstehenden dem Petrus: wahrhaftig bist Du von Denen, denn auch ein Galiläer bist Du, und Deine Aussprache ähnelt (der Aussprache des hier innen verhörten Jesus).

71] Er aber fing an zu verwünschen und sich zu betheuern: ich weiß den Menschen nicht, von dem Ihr sprechet.

73] Ein wenig nachher aber kamen die Herumstehenden herzu und sagten zu Petrus: wahrhaftig! auch Du bist von Denen; denn auch Deine Aussprache macht Dich kennbar.

74] Alsdann fing er an, Etwas dagegen zu setzen und zu betheuern: ich kenne den Menschen nicht!

und sofort krähete ein Hahn.	72] und sofort zum zweiten Mal krähete ein Hahn....	.... und ohne Weiteres, da er noch redete, krähete ein Hahn.	....und sofort krähete ein Hahn.
75] Und Petrus wurde eingedenk des Worts Jesu, der gesagt hatte: ehe ein Hahn gekrähet hat, wirst Du dreymal mich abgeläugnet haben (und nun hatte er schon sich noch häufiger so vergessen).	... Und zurück erinnerte sich Petrus an das Wort, wie ihm Jesus gesagt hat: ehe ein Hahn zweymal gekräht hat, wirst Du mich dreymal abgeläugnet haben....	61] Und sich wendend blickte der Herr (da Er so eben durch den Vorderhof zu Kajaphas weg geführt wurde) auf den Petrus; und Petrus wurde wohl erinnert des Worts des Herrn, wie Er ihm sagte: ehe ein Hahn gekräht hat, wirst Du mich dreymal abgeläugnet haben.	
....und hinausgekommen weinete er außen bitterlich.	..... und sich verhüllend weinete er.	62] Und hinausgekommen weinete er außen bitterlich.	

195. Mt. 26, 57. 59—68. Mk. 14, 53. 55—65. Lk. 22, 54.

Vorläufige Untersuchungs-Zusammenkunft beym Hohenpriester Kajaphas, wohin die drey Evangelien vor dem Johanneischen, welche das Hinführen zu Hannas als Nebensache übergehen, auch die Geschichte mit Petrus versetzen; worin Johannes sie berichtigt. Jesu feyerliches Messiasbekenntniß, für sein jetziges Daseyn, für die Erhöhung zur Gottheit und für ein machtvolles Kommen.

Mt. 26,	Mk. 14,	Lk. 22,
57] Die aber, welche Jesus gepackt hatten, (die Bedeckung der Tempelsoldaten) führten Ihn weg zu Kajaphas dem Hohe-	53] Und sie führten Jesus weg zu dem Hohepriester; und zusammen kommen bey ihm (in der Stille der Nacht zur	54] Ihn aber mit einander nehmend führten sie Ihn. Auch führten sie Ihn hinein in das Haus des Hohenpriesters.

priester, wo die Gelehrten und die Altvorsteher (als Mitglieder des Synedriums) versammelt wurden (V. 58. s. im Abschn 194.)

Sitzung gerufen) alle die Oberpriester und die Altvorsteher und die Gelehrten.

Mt. 26,

59] Die Hohenpriester aber und das ganze Synedrium (die übrige Hohe Rathsversammlung) suchten falsches (verläumdendes, verdrehendes) Zeugniß wider Jesus, damit sie Ihn tödteten. 60] Und sie fanden es nicht (hinreichend); Auch da viele falsch Bezeugende (Angeber) herzugekommen waren, fanden sie es nicht. Zuletzt aber sagten zwey Hinzugekommene Falsch-bezeugende: 61] Dieser sprach: Ich kann auflösen den Tempel der Gottheit und während dreyer Tage ihn bauen (was Jesus beym ersten messianischen Paschafest nach Joh. 2, 19. auf ganz andere Weise gesagt hatte.)

62] Und aufstehend sagte Ihm der Hoheprieſter (Kajaphas): antwortest Du Nichts? warum zeugen diese wider Dich? 63] Jesus aber schwieg. —

Und in dieser Beziehung redend sagte Ihm der Hoheprieſter: Ich beschwöre Dich bey der lebendigen Gottheit, damit Du (selbst) uns sagest, ob Du seyest der Messias, der Sohn der Gottheit. 64] Ihm sagt Jesus: Du hast es gesagt (ebenso wie es ist). Ausserdem sage Ich Euch von jetzt an: sehen werdet Ihr diesen Menschgebohrnen sitzend an der rechten Seite der (All-) Macht, auch kommend über den Gewölken des Himmels.

65] Alsdann zerriß der Hoheprieſter seine Kleider, sagend: Er hat Gott gelästert (der Gottheit Etwas ihr

Mk. 14,

55] Die Hohenpriester aber und das ganze Synedrium suchten (weil es jetzt Criminaluntersuchung seyn sollte) wider Jesus Zeugenaussage, um Ihn zu tödten; und (doch) fanden sie es nicht. 56] Denn Viele zeugten fälschlich wider Ihn und ihre Zeugenaussagen waren nicht gleich und dem Zweck gemäß. 57] Und Einige stunden auf und zeugten fälschlich wider Ihn, sagend: 58] Wir hörten Ihn sprechen: Ich will auflösen diesen Tempel, den mit Händen gemachten, und während dreyer Tage will Ich einen andern, nicht mit Händen gemachten, erbauen. 59] Und nicht einmal also war ihre Zeugenaussage (dem Zweck) genügend.

60] Und in die Mitte hin aufgestanden befragte der Hoheprieſter Jesus, sagend: antwortest Du gar Nichts? was zeugen diese gegen Dich? 61] Er aber schwieg und antwortete Nichts. (Die Ungültigkeit der Klagen war doch klar.)

Abermals befragte Ihn der Hoheprieſter. Und er sagt Ihm: Bist Du der Messias, der Sohn des Hochgepriesenen? 62] Jesus aber sagte: Ich bin es! Auch (sagte Er:) sehen werdet Ihr diesen Menschgebohrnen sitzend zur Rechten der (All-) Macht und kommend mit den Wolken des Himmels. (Dan. 7, 13.)

63] Der Hoheprieſter aber zerreißend seine Unterkleidung sagt: was haben wir noch Zeugen nöthig? 64] Ihr

Unwürdiges angedichtet)! was haben wir noch Zeugen nöthig? Siehe! jetzt hörtet Ihr die Lästerung (mein Fragen hat mit einem Male Alles bis zur Entscheidung gebracht)! 66] Was dünket Euch? (sollte noch weitere Untersuchung nöthig seyn?) Sie aber erwiedernd sagten: Er ist dem Tode verhaftet.

hörtet die Lästerung! Was ist Euch einleuchtend? Sie Alle aber urtheilten ab: Er sey dem Tode verhaftet.

Mk. 14,

65] Und Einige fingen an, Ihn anzuspeien auch sein Gesicht zu bedecken und Ihn an den Kopf zu schlagen und zu sagen: mache den Propheten. Auch die Bediente nahmen Ihn hin mit Backenstreichen.

Lk. 22,

63] Und die Männer, die Ihn mit einander festhielten, bespotteten Ihn schlagend. 64] Auch verhüllten sie Ihn, schlugen sein Gesicht und befragten Ihn, sagend: mache den Propheten! wer ist's, der Dich traf?

65] Und vieles Andre sagten sie lästernd gegen Ihn.

67] Alsdann spieen sie Ihm ins Gesicht und schlugen Ihn an den Kopf. 68] Andre aber schlugen Ihn ins Gesicht und sagten: mache uns den Propheten! Du Messias! Wer ists, der Dich traf?

196. Mt. 27, 1. Mk. 15, 1. Lk. 22, 66—71.

Lk. 22,

66] Und als es Tag ward, (mit Sonnenaufgang; so eilend, wie möglich) versammelte sich (jetzt als Criminalgericht) der Altvorsteher-Rath der Nation, Hoheprieſter sowohl als Schriftkundige. Auch führte man Ihn in ihre Sitzung und sie (Wiederholung des Eingeständnisses begehrend) sagten: Bist Du der Messias, sage es uns. 67] Er sagte ihnen: Wenn Ich es Euch (blos) sagen würde, so würdet Ihr doch nicht überzeugungstreu. 68] Wenn Ich aber auch fragen (Fragen stellen) würde (nach welchem Kennzeichen Ihr über den Messias urtheilen könntet oder dürftet), würdet Ihr mir nicht antworten noch mich frey lassen (Euch ist es nicht um Untersuchung der Sache zu thun). 69] Von jetzt an (wenn Ihr Euern Vorsatz gegen mich ausübet) wird dieser Menschgebohrne (nicht unterdrückt, sondern als Messiasgeist) sitzend seyn auf der rechten Seite der (All-)Macht Gottes. 70] Alle aber sagten: Du bist also der Sohn der Gottheit? Er aber sprach zu ihnen: Ihr

Schleuniges Abführen.

saget eben das, was Ich bin. 71] Sie aber (froh der Eile) sagten Was haben wir noch Zeugenaussage nöthig? Denn wir selbst hörten es aus seinem Munde.

Mt. 27,

1] Als aber Frühmorgen geworden war, faßten Alle die Hohepriester und die Aelteren der Nation, einen Gesammtbeschluß wider Jesus, um Ihn zu tödten.

Mk. 15,

1] Und sofort gegen den Frühmorgen hin, machten einen Gesammtbeschluß die Hohepriester nebst den Aelteren und den Schriftgelehrten.

197. Mt. 27, 2. Mk. 15, 1. Lk. 23, 1. Joh. 18, 28.

Mt. 27,

2] Und Ihn gebunden habend führten sie Ihn weg und übergaben Ihn Pontius Pilatus, dem Unterregenten.

Mk. 15,

1] Und das ganze Synedrium, Jesus gebunden habend, brachten Ihn weg und übergaben Ihn an Pilatus.

Lk. 23,

1] Und die ganze Menge derselben (siebzig ordentliche Mitglieder nebst den unregelmäßigen und den sonstigen Gerichtsangehörigen) stund auf und führten Ihn vor den Pilatus.

Joh. 18,

28] Sie führen nun Jesus von dem Kajaphas in das Prätorium (den Pallast des Provinz-Verwalters, wo zugleich die Gerichte und die Gefängnisse waren); es war aber Frühmorgen. Und sie selbst (die nur im Aeusserlichen heilige) kamen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht (nach leviticschem Ceremoniengesetz) verunreinigt würden (in einem vom Sauerteig nicht gereinigten Gebäude), sondern damit sie essen könnten das Pascha (das ungesäuerte Brod und sonstige während des Festes gewöhnliche Speisen).

198. Mt. 27, 3—10. (allein).

Durch das, was den Judas jetzt zur Verzweiflung bringt, entdeckt sich uns das, worauf sein doppelsinniger Ueberlieferungsplan nicht gegangen war. — Nicht einmal zu seiner Entschuldigung weiß er sich irgend eine Schuld in Jesu zu denken.

Mk. 27,

3] Damals sah Judas, der Ihn überliefert hatte, (das, was er also nicht beabsichtigt, nicht erwartet hatte), daß Er verurtheilt war. Und anders sich bedenkend (voll Reue, daß er auf eine erzwungene Befreyung und Erhöhung Jesu durch Aufstand von vielen Paschabesuchern gerechnet hatte, die aber, weil gerade in dieser Nacht ganz Jerusalem das Paschamal ausschlief, nichts erfuhren (schaffte er von sich die dreyßig Silberstücke an die Hoheprieſter und Altvorsteher, 4] sagend (als vertrautester Zeuge für Jesus): Vergangen habe ich mich, indem ich unschuldiges Blut überlieferte. Sie aber sagten: was geht dies uns an! Du magst zusehen. 5] Und das Geld hinwerfend in dem Tempel ging er weg; und weggekommen erdrosselte er sich.

6] Die Hoheprieſter aber, (zuvörderst) die Silberstücke nehmend, sagten: Nicht erlaubt ist es, dieselbe in den Opferschatz zu werfen, insofern es ein Blutpreis ist; (das Unrecht darf geschehen; nur der Anstand soll nicht verletzt werden). 7] Sie faßten aber einen Gesammtbeschluß und kauften davon den (bekannten) »Acker des Töpfers« (eine ausgebrauchte Thongrube) zum Begraben für die Fremdlinge. 8] Deswegen wurde jener Acker genannt Blutacker bis auf heute (bis zu der Zeit, wo das Matthäus-vangelium gesammelt wurde, war er bekannt genug). 9] Damals wurde vollgültig (Neues wie Ergänzung zum Alten hinzukommend) der Ausspruch durch Jeremias, den Propheten, welcher (in einer nicht hebräisch übriggebliebenen Schrift) sagt: »Auch nahmen sie (wahrscheinlich gewisse Verräther oder Beleidiger) die dreyßig Silberstücke, den Schatzungspreis des so geschätzten, welchen sie sich schätzen ließen, von Israëls Nachkommen. 10] Und sie gaben dieselbe an einen Töpfersacker hin, nachdem, was mir der Herr angegeben hat.« (Eine Stelle, deren nächste Beziehung wir nicht wissen können, weil der Zusammenhang des verlornen Textes nicht überliefert ist).

199. Joh. 18, 29—32. 19, 16. Lk. 23, 2—25. Mt. 27, 11—31. Mk. 15, 2—20.

Joh. 18,

29] Heraus kam nun Pilatus zu ihnen und sagte: welche Anklage bringet Ihr wider diesen Menschen? 30] Sie erwiederten und (im hochgespannten Ton) sagten sie zu ihm: Wenn dieser nicht ein (großer) Uebelthäter wäre, hätten wir wohl Ihn dir nicht übergeben, (sie wollen des Provinzverwalters Entscheidung übereilen, indem sie so vornehm thun und ihn darauf, daß das gesammte Synedrium nicht ohne große Ursache sich in Bewegung gesetzt haben könnte, vorläufig aufmerksam machen). 31] Pilatus nun (als Römer und weil er seit mehreren Amtsjahren die jüdische Priesterschaft kennen mußte) sagt ihnen: nehmet ihr Ihn (wenn ihr ohne mich schon so entschieden abgeurtheilt habt) und richtet nach Eurer Gesetzverfassung (die von den römischen Eroberern meist gelassen, nur unter Oberaufsicht gestellt war). Ihm nun sagten die Judäer: uns ist nicht erlaubt (ohne die Genehmigung des Provinzverwalters) Einen zu tödten. 32] (Dies ging also schon dahin), daß vollgültig wurde, was Jesus gesagt hatte, andeutend, durch was für einen Tod (die Kreuzigung als Todesstrafe des Aufrührers) zu sterben Ihm bevorstehe (wie dies von selbst folgte, sobald Er als falscher Messias d. i. als Anmasser der Regierung über die Juden, verurtheilt wurde.)

Lk. 23,

2] Sie fingen aber an Ihn anzuklagen (wie Lukas genauer bemerkt, nach drey bestimmten Punkten, welche nicht jüdische Gesetzverfassung, sondern die römischen Oberherrschaftsansprüche betreffen sollten) sagend: Diesen fanden wir (erstlich) verkehrt machend unsre Nation (gegen die bestehende Ordnung), und (zweytens) hindernd, dem Cäsar Ertragsabgaben zu geben, (drittens) sagend: Er selbst sey Christus, (Messias, also) ein König (der Nation.)

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23,
11] Jesus aber (herausgeführt) stund vor	2] Und Ihn befragte Pilatus: bist Du der Kö-	3] Pilatus aber befragte Ihn sagend: bist Du der

dem Provinz-Verwalter; und Ihn befragte (öffentlich) der Provinz-Verwalter, sagend: bist Du der König der Judäer? Jesus aber sagte ihm: Du sagst es (wie es ist).

12] Und während Er (weiter) angeklagt wurde von den Hohenpriestern und den Altvorstehern, erwiederte Er Nichts.

13] Damals sagt Ihm Pilatus: Höreſt Du nicht, wie Großes wider Dich sie aussagen? 14] Und Er erwiederte ihm Nichts, nicht einmal auf ein Wort, so daß der Provinz-Verwalter sehr sich wunderte; (Jesus aber wahrscheinlich schwieg, weil Er voraussetzen konnte, daß der seit Jahren des Landes kundige Prokurator der Provinz die Gesinnung der Priesterschaft gegen den Cäsar wohl kenne und auch von Jesu dritthalbjährigen Umherziehen im Lande Kunde genug haben müsse).

nig der Judäer (der von ihnen erwartete Messias)? Er aber erwiedernd sprach zu ihm: Du sagst es (wie es ist).

3] Und Anklagen brachten gegen Ihn die Hohepriester viele (wahrscheinlich allerley einzelne angebliche Beweise der drey Hauptbeschuldigungen). 4] Pilatus aber befragte Ihn wieder, sagend: Erwiederst Du gar Nichts? siehe! wie Großes sie wider Dich aussagen. 5] Jesus erwiederte noch Nichts, so daß Pilatus sich wunderte (und nun, weil der Mann öffentlich sich nicht erklärte, deswegen wahrscheinlich ins Besondere Ihn zu hören den Entschluß faßte).

König der Judäer? Er aber ihm erwiedend sagte: Du sagst es (eben richtig).

Joh. 18,

33] Hinein kam nun Pilatus wieder in das Prätorium und rief Jesus (ließ Ihn ins Besondere vorführen) und sagte Ihm (das Verneinen Ihm gleichsam in den Mund legend): Bist Du der König der Judäer? 34] Ihm erwiederte Jesus: Sagst Du dieses als von Dir selbst kommend (nimmst Du das Wort König in Deinem römischen Sinn, worauf Jesus mit »Nein« hätte antworten müssen) oder sprachen Andere zu Dir

über mich? (fragst Du mich nach dem jüdisch anwendbarer Sinn, ob Ich der Messias sey; worauf Jesus bey Kajaphas schon »Ja« geantwortet hatte). 35] Pilatus antwortete: Bin ich doch nicht eine Jude! (Wie werde Ich in Euerm jüdischen Sinn fragen!) Dein (eigenes) Volk und (besonders) die Hoheprieſter haben Dich mir übergeben. Was haſt Du gethan? 36] Jesus erwiederte: mein Königreich (eben der Regierungszuſtand, worin Ich König zu seyn behaupte) iſt nicht weltartig. Wenn mein Königreich nach dieſer Welt-Art wäre, meine Diener würden wohl für Mich gekämpft haben, damit Ich nicht übergeben worden wäre den Judäern; nun aber iſt mein Königreich nicht von daher (nicht ein Herrſchenwollen durch Gewalt, sondern ein Regieren nach Gottes Willen durch Ueberzeugung). 37] Pilatus nun (dem wohl ein solches Königtum politisch unschuldig, aber wie eine Schwärmerey erscheinen mochte und der eher ein bestimmtes Nein gewünscht hätte) sagte Ihm: biſt Du denn nicht doch ein König? Jesus erwiederte: Du sagſt es (wie es iſt), weil ein König Ich bin; Ich bin hiezu (um der Gottheit Unterregent unter den Menschen zu seyn) gebohren worden und hiezu bin Ich gekommen (hervorgetreten) in die Welt (unter die gemischte Menschenmenge) damit Ich zeugend spräche für die Wahrheit (überhaupt und besonders für diese). Wer von der Parthey der Wahrheit iſt, höret meine Stimme. 38] Ihm sagte Pilatus: was iſt »Wahrheit« (jetzt bey sich entschieden, daß der Mann ein gutmütiger Ueber-Weiſer sey....)

.... 38] Da er dieſes (Zurückweiſen alles Streitens über Wahrheit) gesagt hatte, kam er wieder heraus zu den Judäern; auch sagte er ihnen: ich finde keinen Anklagegrund an Ihm.

Lk. 23,

4] Pilatus aber sagte (nach jenem besondern Verhör) zu den Hoheprieſtern und zu den (allmälig sich sammelnden) Volkshaufen: ich finde Nichts als Anklagegrund an dieſem Menschen (ihm war der Mann ein unschädlicher, gutmeinender Schwärmer).

Lk. 23,

5] Sie aber bestärkten es (das von ihnen als Anklage behauptete durch Berufung auf das öffentliche Betragen Jesu) sagend: die Nation regt Er auf, lehrend im ganzen Judäa umher, anfangend von dem Galiläa (dem ohnehin immer leicht unruhigen) bis hieher (in unsre heilige Tempelſtadt). 6] Pi-

latus aber, Galiläa hörend, fragte darüber: Ist der Mann ein Galiläer? 7] Und da er genauer erfuhr, daß er aus dem Gebiet des Herodes sey, schickte er Ihn hin (um seiner los zu werden und zugleich scheinbar dem kleinen Vasallenkönig eine Aufmerksamkeit zu bezeugen) zu Herodes (Antipas, dem Mörder des Täufers) welcher auch selbst zu Jerusalem war (gleichsam als ein andächtiger Jude) in diesen Tagen (des Hauptfestes wo er über gottesdienstliche Dinge einige Gerichtsbarkeit gerne behauptete.

8] Herodes aber, Jesus sehend, freute sich sehr; denn seit längerer Zeit hätte er Ihn gerne gesehen, weil er vom Ihm hörte; auch hoffte er irgend etwas Bedeutsames von Ihm geschehen zu sehen (irgend ein Schauwunder hätte die Langweile des kleinen Hofs annehmlich unterbrechen können). 9] Er befragte Ihn in mancherley Reden. Er (Jesus) aber erwiederte ihm Nichts. 10] Da stunden aber die Hohepriester und die Gelehrten, wohl ausführlich Ihn anklagend. 11] Herodes aber mit seinen Kriegsleuten Ihn für Nichts achtend und verspottend warf Ihm einen (abgetragenen) Prachtmantel um und schickte Ihn (mit diesem Zeichen, was für ein König ihm Jesus wäre) dem Pilatus zurück. 12] Freunde aber wurden der Pilatus und der Herodes (welcher diese Art von Achtungsbezeugung dem Römer gerne in Gnaden anrechnete) an diesem Tage mit einander; denn vorher waren sie (da ihre Geschäfts-Verhältnisse so leicht gegen einander stießen) in Feindschaft gegen einander gewesen.

13] Pilatus aber (der Jesus gewiß sehr ungerne zurückgebracht sah) rief zusammen die Hohepriester und die Obern und das (indeß allmälig zusammgelaufene) Volk. 14] Und sagte zu ihnen: Ihr habt mir hergebracht diesen Menschen; als einen, der die Nation abwendig mache und siehe! Ich, wie ich hier vor Euch bin, untersuchend, fand an diesem Menschen als Anklagegrund Nichts von dem, dessen Ihr wider Ihn klaget. 15] Aber auch Herodes nicht; denn zu ihm hab' ich Ihn hingeschickt und siehe! Nichts des Todes Würdiges ist gegen Ihn als wirklich dargethan. 16] Ich will Ihm nun eine Zurechtweisung geben und Ihn los lassen.

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23,	Joh. 18,
15] Dem Feste aber gemäß pflegte der Provinz-Verwalter Einen dem Volke loszugeben, einen Gefangenen,	6] Dem Fest aber gemäß ließ er ihnen los einen Gefangenen, welchen sie sich erbaten.	17] Nöthig aber hatte er, ihnen dem Fest gemäß Einen loszugeben.	39] Es ist aber für Euch eine Gewohnheit, daß ich Euch Einen losgebe an dem Pascha.

welchen (von denen hiezu ihnen zur Wahl gelassenen) sie wollten.			
16] Sie hatten aber damals einen ausgezeichneten Gefangenen mit dem Beinamen, Bar-Abbas. 17] Da sie (die Leute vom Volk) nun (gerade um dieses Festrecht sich wieder auszubitten) mit einander hergezogen waren, sagte ihnen Pilatus: welchen wollet Ihr, daß ich Euch losgebe? Bar-Abbas? oder Jesus, den sogenannten Messias?	7] Es war aber der sogenannte Bar-Abbas mit den Aufrührern gefesselt worden, die als solche in dem Aufruhr einen Mord begangen hatten. 8] Und laut rufend fing die Volksmenge an, sich (dasselbe) zu erbitten, so wie er immer ihnen that. 9] Pilatus aber erwiederte ihnen sagend: wollt Ihr? ich will Euch losgeben den König der Judäer (hoffentlich etwas für Euch sehr annehmbares!)		Wollt Ihr nun? ich will Euch losgeben den König der Judäer, (den Spott nämlich konnte oder wollte der Römer nicht zurückhalten).
18] Denn er wußte, daß sie (die Obern) Ihn aus Eifersucht übergeben hatten.	10] Denn er erkannte, daß wegen Eifersucht die Hohepriester Ihn übergeben hatten.		

19] Als er aber auf dem erhöhten Gerichtsplatz saß, schickte zu ihm seine Frau, sagend: daß doch nichts gegen dich und diesen Rechtschaffenen geschehe; denn Viel hab' ich heute gelitten im Traume seinetwegen. (Wahrscheinlich also war in der Nacht schon die Gefangennehmung Jesu im Pallast des Pilatus angezeigt worden, wie schon die römischen Thorwachen während der Festtage Etwas Auffallendes nicht ohne schnelle Anzeige geschehen lassen konnten).

20] Die Hohepriester aber und die Altvorsteher über-	11] Aufregten aber die Hohepriester die Volksmenge, da-	18] Auf schrieen sie aber in ganzer Menge, sagend: schaffe	40] Abermals nun schrieen Alle sagend: nicht diesen,

redeten die Volkshaufen (Priesteranhänger aus Jerusalem), damit sie sich erbäten den Bar-Abbas, Jesus aber umkommen machten.

21] Erwiedernd aber sagte ihnen der Provinzial-Verwalter: welchen wollet Ihr von den beiden, daß ich ihn Euch losgebe? Sie aber sagten: den Bar-Abbas. 22] Ihnen sagt Pilatus: was denn soll ich machen aus Jesus, dem sogenannten Messias? Ihm sagen Alle: Gekreuzigt werde er. 23] Der Provinz-Verwalter aber sagte: was hat Er denn Böses gethan? Sie aber schrieen übermäßig, sagend: gekreuzigt werde er.

mit er vielmehr den Bar-Abbas ihnen losgäbe.

12] Pilatus aber erwiederte und sagte ihnen abermals: was nun wollet Ihr, daß ich machen soll aus dem, welchen Ihr nennet den König der Judäer? 13] Sie aber schrieen abermals: kreuzige Ihn!

14] Pilatus aber sagte ihnen: was hat Er den Böses gethan? Sie aber schrieen übermäßig: kreuzige Ihn!

diesen weg; laß uns aber los den Bar-Abbas. 19] Welcher (doch) war ins Gefängniß geworfen wegen eines in der Stadt geschehenen Aufstands und Mords.

20] Abermals nun rief ihnen Pilatus, wollend, daß sie Jesus losmachten.

21] Sie aber riefen noch mehr, sagend: kreuzige, kreuzige Ihn!

22] Zum dritten Male sagte er zu ihnen: was hat Dieser denn Böses gethan? Keinen Anklagegrund zum Tode fand ich an Ihm. Ich will Ihm daher eine Zurechtweisung geben und Ihn los lassen. 23] Sie aber bestunden darauf, mit lauten Stimmen sich erbittend, daß Er gekreuzigt würde. Und übermächtig wurden die Stimmen von ihnen und den Hohepriestern, (so sehr hatten diese Volks-Leiter den Platz bey Zeiten

sondern den Bar-Abbas, einen Raubmörder.

mit einer Menge von ihrer Parthey gefüllt, die sich dann den Namen des Volks oder der Nation anmaßten, und die wohl allmälig wach gewordene Verehrer Jesu ausschlossen.)

Joh. 19,

1] Damals nun nahm Pilatus Jesus und geißelte Ihn (um durch diese peinliche Zurechtweisung die vornehmen Ankläger gleichsam durch eine Genugthuung zu befriedigen). 2] Auch flochten die Kriegsleute einen Kranz aus Dorngebüschen (zum Spott statt der Lorbeerkrone) und setzten ihn auf sein Haupt. Auch den Purpurmantel warfen sie Ihm um, 3] und sagten: Willkommen, Du König der Judäer! 4] Heraus aber kam abermals Pilatus und sagte zu ihnen: Siehe! ich führe Ihn Euch heraus; erkennen sollet ihr, daß an Ihm ich keinen Anklagegrund finde. 5] Heraus kam also Jesus, tragend den Dornbuschkranz und den purpurnen Mantel (wodurch Pilatus als Römer den Messiasbegriff herabwürdigen, für Jesus aber Mitleiden erwecken wollte). Auch sagte er ihnen: siehe, welch' ein Mensch!! 6] Als nun Ihn sahen die Hohepriester und die Bedienten, schrieen sie (desto erbitterter, und um alles Mitleiden zu übertäuben) sagend: kreuzige, kreuzige Ihn!

Ihnen sagt (im Unmuth) Pilatus: nehmet Ihr und kreuziget Ihn (wenn Ihr ohne mich könnt); denn ich finde an ihm nicht einen Anklagegrund. (So wie Er ein König seyn will, ein nichtweltlicher Wahrheits-König, ist er uns Römern unschädlich!) 7] Ihm erwiederten die Judäer: wir haben eine Gesetzverfassung (welche du auch als Römer zu schützen verpflichtet bist) und nach dieser unserer Gesetzverfassung muß Er sterben, weil Er sich selbst zu einem Sohn der Gottheit gemacht hat (unsern Gott dadurch gelästert hat, daß Er sich ihm als den wahren Messias andichten will). 8] Weil nun Pilatus diese Rede hörte (daß jetzt die

Hoheprieſter Jeſus nicht mehr blos wie einen Majeſtätsverbrecher gegen die Römer anklagten, ſondern auch den ſchuldigen Rechtsſchutz für ihre Religionsverfaſſung einmiſchten), war er vielmehr in Furcht geſetzt (die jüdiſche Meinungswut kannte er; und wegen dieſer es zu einem Aufſtand kommen zu laſſen, hätte ihn zu Rom lächerlich gemacht.)

9] Und hinein kam er wieder in das Prätorium. Auch ſagt er (wie von vornen anfangend) zu Jeſus: Woher biſt Du? Jeſus aber gab ihm keine Antwort (da Pilatus es ſchon wiſſen mußte). 10] Ihm ſagt Pilatus: Zu mir redeſt Du nicht? weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen und Macht habe, Dich loszulaſſen? 11] Jeſus (da es jetzt eine Pflichtſache betraf) erwiederte: Du hätteſt keine Macht gegen Mich, wenn es Dir nicht deswegen gegeben wäre von oben her (Du ſollſt nur im Namen der Gottheit, nicht nach Willkür, mein Richter ſeyn); der mich Dir Uebergebende hat eine »größere« Vergehung (Du aber vergehſt Dich auch, wenn Du wider Deine Ueberzeugung richteſt).

12] Seit dieſem (Wort) ſuchte Pilatus (im Gewiſſen gerührt, einen Ausweg) Ihn loszugeben (aber als ein Mann, der nur nach Umſtänden, nicht nach dem geraden Recht zu handeln ſich bequemt hat). Die Judäer aber ſchrieen ſagend: wenn Du dieſen losläſſeſt, biſt Du nicht ein Freund des Cäſars (hüte Dich vor dem Urtheil des Cäſar Tiberius, deſſen ſtrenger Argwohn gewiß einen Gegenkönig jeder Art ſchnell weggeſchafft wiſſen will)! wer (in irgend einem Sinn) ſich ſelbſt zum König macht, ſetzt ſich in Widerſpruch gegen den Cäſar. 13] Pilatus nun, dieſe Worte hörend, führte Jeſus heraus und ſetzte ſich auf den erhöhten Richterſtuhl gegen den Platz hin, Steinpflaſter, hebräiſch aber Gabbatha genannt (auf welchem das Volk herumſtehen konnte). 14] Es war aber Sabbatsvorbereitung für das Paſcha (der Tag war der nächſte vor dem in die Paſchawoche fallenden Sabbat); die Stunde aber war ungefähr die ſechste (ſo daß das Zögern des Pilatus bereits bis gegen die Mittagszeit gedauert hatte). Und den Judäern ſagt er: ſiehe Euer König (denkt es, Ihr, die Ihr immer ſo gern einen Meſſias haben möchtet)! 15] Sie aber ſchrieen: weg, weg ſchaffe, kreuzige Ihn. Ihnen ſagt (im neckenden übermütigen Unwillen) Pilatus: dieſen Euern König ſoll ich kreuzigen? Die Hoheprieſter erwiederten (als unverkennbare Heuchler): Einen König haben wir nicht, auſſer dem Cäſar.

Gerichthaltung und Verurtheilung bey Pilatus.

Mt. 27,

24] Pilatus aber sehend, daß Nichts nütze, sondern vielmehr Lärm werde, nahm Wasser (damit auch die Entfernten statt der Worte dieses Zeichen verstünden) und wusch sich ab die Hände in Gegenwart des Volks, sagend: unschuldig bin ich an dem Blut (=vergießen) dieses Rechtschaffenen! Ihr möget zusehen. 25] Und die ganze Nation (dafür wollte der von den Hohepriestern zusammengetriebene Volkshaufe angesehen werden) antwortete und sagte: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder (wir achten diese Hinrichtung nicht für eine Schuld, sondern für Etwas, das wir für immer wohl verantworten können).

Mk. 15,	Lk. 23,	Joh. 19,
26] Damals ließ er ihnen los den Bar-Abbas; Jesus aber, den er hatte peitschen lassen, übergab er, daß Er gekreuzigt würde.	15] Pilatus aber, dem Volkshaufen das Genügende thun wollend, gab ihnen los den Bar-Abbas, auch übergab er Jesus, den er hatte peitschen lassen, daß Er gekreuzigt würde.	24] Pilatus aber urtheilte hierauf, daß geschehe ihre Bitte. 25] Er gab aber los den wegen Aufstand und Mord ins Gefängniß geworfenen, welchen sie sich erbaten; Jesus aber übergab er nach ihrem Willen.	16] Damals nun übergab er Ihn ihnen, damit Er gekreuzigt würde; sie aber (die Soldaten, die Ihn zu übernehmen hatten) übernahmen Jesus und führten Ihn.

27] Damals übernahmen die Kriegsleute des Provinz-Verwalters Jesus in das Prätorium und brachten über Ihn zusammen die ganze Wachtruppe. 28] Auch zogen sie Ihn aus und legten Ihm um einen Scharlachmantel, 29] und flochten einen Kranz aus Dornbüschen und setzten ihn auf sein Haupt und ein Rohr in seiner Rechten, und kniebeugend vor Ihm spotteten sie gegen Ihn, sagend: willkommen Du König der Judäer!

30] Auch spieen sie Ihn an, nahmen das Rohr und schlugen auf sein

16] Die Kriegsleute aber führten Ihn weg innerhalb des Hofes, welches ist (Apg. 23, 35.) Prätorium (Pallast des Oberrichters) und sie rufen zusammen die ganze Wachtruppe (der jüdischen Tempelmannschaft, die Ihn verhaftet, die Nacht über bewacht und auch bis Er verurtheilt war, als Bewachung des Synedriums noch begleitet hatte). 17] Und sie zogen Ihm an einen Purpur (dessen Ursprung von Herodes nur Luk. 23, 11. angiebt); auch flochten sie einen Dornbuschkranz und legten ihn Ihm um. 18] Und sie fingen an, Ihn zu grüssen: willkommen o König der Judäer! 19] Auch schlugen sie sein Haupt mit einem Rohr und spieen Ihn an und

Haupt. 31] Und da sie Ihn bespottet hatten, zogen sie Ihm den Mantel aus und zogen Ihm (um Ihn in der bekannten Tracht öffentlich zu zeigen) seine Kleider an und führten Ihn weg zum Kreuzigen.

die Kniee beugend, bezeugten sie Ihm Verehrung. 20] Und als sie Ihn bespottet hatten, zogen sie Ihm aus den Purpur und zogen Ihm an die eigenen Kleider, und hinaus führten sie Ihn damit sie Ihn kreuzigten.

200. Mt. 27, 32—35. Mk. 15, 21—25. Lk. 23, 26—34. Joh. 19, 17. 18. 23. 24.

Joh. 19,

17] Und schleppend sein Kreuz (zwey noch nicht zusammengefügte, ungleiche Holzstämme) kam Er heraus (vom Prätorium des Pilatus) gegen den sogenannten »Schädelplatz,« welcher hebräisch genannt wird Golgotha (runder Schädel).

Mt. 27,

32] Herauskommend aber fanden sie einen Kyrenäischen Mann, Namens Simon. Diesen zwangen sie wie einen Frohnknecht, daß er Sein Kreuz trug.

Mk. 15,

21] Und frohnsweise zwangen sie einen Nebenhergehenden, Simon, einen Kyrenäer, der vom Felde kam, den Vater Alexanders und Rufus, daß er Sein (Jesu) Kreuz trug.

Lk. 23,

26] Und als sie Ihn wegführten, griffen sie auf — einen Simon aus Kyrená, der vom Felde kam. Sie legten ihm das Kreuz auf, es zu tragen hinter Jesus. 27] Ihm aber folgte eine große (allmälig in Bewegung gekommene, bis dahin von den Tempel-Anhängern zurückgedrängte) Menge der Nation, auch der Frauen, welche auch Ihn bejammerten und beklagten. 28] Gewendet aber zu ihnen sprach Jesus: Töchter (Einwohnerinnen) Jerusalems! nicht weinet über Mich, wohl aber über Euch selbst weinet, und über Eure Kinder.

29] Denn siehe! es kommen Tage, an welchen man sagt: glücklich sind die Kinderlosen und die Leiber, welche nicht gebaren und die Mutterbrüste, welche nicht gesäugt haben. 30] Alsdann wird man sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln! decket uns! 31] Denn wenn am saftreichen Holze sie dieses thun, was wird an dem verdorrten geschehen? (Dergleichen priesterliche und römische Gewaltthaten werden, weil die Nation nicht in Rechtschaffenheit zusammen hält, bis ins Unerträgliche steigen) 32] Geführt aber wurden auch zwey Andre als Uebelthäter, um mit Ihm weggeschafft zu werden.

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23,	Joh. 19,
33] Und gekommen an einen Ort, genannt Golgotha, welches ist Schädels-Ort.	22] Und sie bringen Ihn auf einen Platz, Golgotha, welches ist, wenn es übersetzt wird, Schädelsplatz.	33] Und als sie wegkamen auf den Platz, genannt »Schädel« kreuzigten sie dort Ihn und die Uebelthäter, diesen auf der rechten, diesen aber auf der linken Seite.	18] wo sie Ihn kreuzigten und nebst Ihm Andere zwey, hier und hier, als den Mittleren aber Jesus.
34] gaben sie Ihm Wein mit Galle gemischt zu trinken; und ihn kostend wollte Er nicht trinken. 35] Sie aber kreuzigten Ihn.	23] Und sie gaben Ihm zu trinken myrrhenartigen Wein; Er aber nahm ihn nicht. 24] Und sie kreuzigten Ihn.		

Lk. 23,

34] Jesus aber sagte: Vater, erlaß es ihnen; denn nicht wissen sie, was sie thun.

Mt. 27,

35] Sie vertheilten seine Kleidungsstücke, ein Loos werfend.

Mk. 15,

24] Sie vertheilen sich seine Kleidungsstücke, werfend ein Loos über sie, welcher, und was er wegnähme.

Lk. 23,

34] Vertheilend aber seine Kleidungstücke warfen sie ein Loos.

Joh. 19,

23] .... Die Kriegsleute nun, als sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten (sie zerstückelnd) vier Theile, jedem Kriegsknecht einen Theil und den Leibrock. Der Leibrock aber war ohne Naht, von oben herab ganz durchgewoben. 24] Sie sagten also zu einander: nicht zerreissen wollen wir ihn, sondern loosen über ihn, wessen er seyn werde; so daß die Schriftstelle (Ps. 22.) vollgültig wurde, welche sagt: Vertheilt haben sie sich meine Kleider und über mein Gewand ein Loos geworfen. Die Kriegsleute nun thaten eben dieses.... (was den Evangelisten an jene Verähnlichung mit David erinnerte.)

Mk. 15,

25] Es war aber die dritte Stunde (von Mittagszeit bis in die Mitte des Nachmittags) und sie kreuzigten Ihn.

201. Mt. 27, 36—44. Mk. 15, 26—32. Lk. 23, 35—43. Joh. 19, 19—22.

Römische Unnachgiebigkeit von Pilatus. Vornehme und gemeine Pöbelhaftigkeit nach dem Grundsatz: Wer im Unglück ist, hat Unrecht.

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23,	Joh. 19,
36] Und sitzend bewahrten sie Ihn dort.		35] Und die Nation stund beschauend.....	
37] Und sie setzten über seinem Kopfe den Anklagegrund gegen Ihn geschrieben: Dieser ist Jesus, der König der Judäer!	26] Und es war die Aufschrift des Anklagegrundes gegen Ihn übergeschrieben: Der König der Judäer!	38] Es war aber auch eine Aufschrift geschrieben über Ihm (wie es in diesen drey Sprachen für alle Festbesucher zureichte) mit helleniſchen und römischen und hebräischen Buchstaben; dieser ist der König der Judäer!	19] Geschrieben aber hatte Pilatus auch einen Titel und gesetzt über das Kreuz. Es war aber geschrieben: Jesus der Nazoräer, der König der Judäer!
			20] Diesen Titel nun lasen Viele der Judäer, weil der Ort, wo Jesus gekreuzigt ward, nahe war bey der Stadt. Auch war es geschrieben hebräisch, helleniſch, römisch.
			21] Dem Pilatus sagten nun die Hohenpriester der Judäer (wie Johannes als Bekannter im Hause des Hannas wohl erfahren mochte): Schreibe doch nicht: »der König der Judäer!« son-

Die ersten Marterstunden nach der Kreuzigung.

dern daß Er sagte: König der Judäer bin Ich. (Sie wollten den Beysatz: sogenannter). 22] Pilatus (ihnen ungeneigt) antwortete: was ich geschrieben habe (schreiben ließ), das habe ich geschrieben.....

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23,
38] Alsdann werden mit Ihm gekreuzigt zwey Raubmörder, Einer zur Rechten und Einer zur Linken.	27] Und mit Ihm kreuzigten sie zwey Raubmörder, Einen zur Rechten und Einen zu seiner Linken. 28] Und vollgültig wurde die Schriftstelle (Jes. 53, 12.), welche sagt: Und mit den Gesetzwidrigen ist Er zusammengerechnet. (Lk. 22, 37.)	
39] Die Herbeywandernden aber lästerten Ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten: 40] Der den Tempel Auflösende und in dreyen Tagen Bauende (hängt hier! oder:) rette Dich selbst; wenn Du ein Sohn bist der Gottheit steige herab von dem Kreuze.	29] Und die Herbeywandernden lästerten Ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten: Ha! der den Tempel Auflösende und in dreyen Tagen Bauende! (Mt. 26, 61.) 30] Rette Dich selbst (sey Dir selbst ein »Jesus«) und steige herab von dem Kreuze!	
41] Ebenso aber auch spotteten die Hohenpriester mit den Gelehrten und Aelteren und sagten: 42] Andere hat Er gerettet (den Volksretter gemacht), sich selbst kann Er nicht retten (was in ihrer Sprache zugleich Anspielung war auf den Namen »Jesus« = Josua, Retter). Israëls König ist Er? Er steige	31] Ebenso sagten auch die Hohepriester, bespottend, unter einander nebst den Gelehrten: Andere hat Er gerettet; sich selbst kann Er nicht retten.	35] Die Nasen rümpften aber auch die Obern mit ihnen, sagend: Andere hat Er gerettet; Er rette sich selber.
	32] Der Messias! der König Israëls! Er steige nun herab von dem Kreuze, da-	Ist dieser der Messias, der Auserlesene der Gottheit?

nun herab von dem Kreuze; und wir wollen überzeugungstreu seyn für Ihn. 43] Vertraut hat Er auf die Gottheit; sie entreiße Ihn jetzt, wenn sie Ihm wohl will; Denn gesagt hat Er: »Ich bin Gottes Sohn!« (der gottverwandte Messias!)

mit wir sehen und überzeugungstreu werden....

36] Aber auch die Kriegsleute bespotteten Ihn herzukommend und Ihm Essig bringend, 37] indem sie sagten: Wenn Du bist der König der Judäer, so rette Dich selbst.....

44] Auf dieselbe Weise aber schimpften Ihn (sogar) auch die Raubmörder, die mit Ihm Gekreuzigten (nach Lukas eigentlich nur der Eine).

.... auch die mit Ihm Gekreuzigten schimpften Ihn.

39] Einer aber der aufgehenkten Uebelthäter lästerte Ihn sagend: Wenn Du bist der Messias, so rette Dich selbst und uns. 40] Erwiedernd aber redete der Andere ihm heftig zu, sagend: Nicht einmal du scheuest die Gottheit, weil du unter ebenderselben Verurtheilung bist? 41] Und wir zwar gerecht; denn wir nehmen hin, was würdig ist dessen, was wir vollbrachten; Dieser aber hat Nichts Ungebührliches vollbracht. 42] Auch sagte er zu Jesus: Sey eingedenk meiner, wenn Du gekommen seyn wirst in deinem Reiche (beym siegenden Anfang der würklichen messianischen Regierung.) 43] Und ihm sagte Jesus: Wahrhaftig sage Ich dir, heute wirst du seyn mit Mir in dem Paradiese (in dem glücklichen Theil des Hades, dem Aufenthalt der abgeschiedenen guten Seelen).

202. Mt. 27, 45—50. Mk. 15, 33—37. Lk. 23, 44—46. Joh. 19, 25—30.

Jesus, ohne Schwärmerey alles Menschliche fühlend, aber mit voller Besonnenheit in der Ueberzeugungstreue beharrend, auch in der Theilnahme an Andern sich unter den heftigsten Schmerzen gleichbleibend.

Mt. 27,	Mk. 15,	Lk. 23.
45] Von der sechsten Stunde aber (seit der Mittagszeit) ward ein Dunkel über das ganze Land bis zur neunten Stunde.	33] Als aber die sechste Stunde geworden war, ward ein Dunkel über das ganze Land bis zur neunten Stunde.	44] Es war aber ungefähr die sechste Stunde und ein Dunkel ward über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 45] Auch verdunkelt war die Sonne..
46] Um die neunte Stunde aber (nach der Hälfte des Nachmittags) rief Jesus aus mit großer Stimme, sagend: Eli! Eli! Làma sabachthani! Dies ist: Mein Gott! Mein Gott! warum verließest Du mich?	34] Und in der neunten Stunde rief Jesus mit großer Stimme, sagend: Eloi! Eloi! Làma sabachthani, welches ist übersetzt: o mein Gott! o mein Gott! in was (in welche Noth hinein) verließest Du mich! (bis in welch' große Noth ließest Du mich kommen!)	
47] Einige aber der dort Stehenden, es hörend, sagten: Dieser ruft den Elias (Ihm thut Noth, das endlich der alte Prophet, welcher den Messias einführen soll, erscheine).	35] Und Einige der dabey Stehenden hörten es und sagten: siehe! den Elias ruft Er.	
48] Und (mitleidiger denkend) lief sogleich Einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essigwein, legte ihn um ein Rohr und tränkte Ihn.	36] Einer aber, laufend und einen Schwamm mit Essigwein füllend und um ein Rohr legend tränkte Ihn und sagte:	
49] Die Uebrigen aber (pöbelhafte Witzlinge) sagten: Laß es! wir wollen sehen, ob Elias kömmt, der Ihn retten soll.	lasset mich! wir wollen sehen ob Elias kömmt, Ihn herabzunehmen.	

Letzte Worte Jesu und sein Dahinschlummern.

Joh. 19,

25] Gestellt aber hatten sich bey dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleopas und Maria die Magdalenerinn. 26] Jesus nun sehend die Mutter und den Lehrschüler dabey stehend, den Er liebte, sagt seiner Mutter: Frau! siehe dein Sohn! 27] Darauf sagt Er dem Lehrschüler: siehe deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Lehrschüler sie in sein Eigentum.

28] Nach diesem, da Jesus wußte, daß bereits Alles beendigt sey so, daß die Schrift vollkommen gültig war (auf die Art, wie auch die althebräischen Schriften immer von den Leidenskämpfen der Rechtschaffenen sprechen), sagt Er: Ich dürste. 29] Nun stund dort ein Gefäß voll Essigwein (geringen Wein, wie die Soldaten ihn hatten); diese aber füllten einen Schwamm mit Essigwein und legten ihn um einen Isopstengel und brachten ihn zu seinem Munde.

Mt. 27,
50] Jesus aber, da Er wieder geschrieen hatte mit großer Stimme, gab hin seinen Geist (zum Scheiden des Geistes vom Körper).

Mk. 15,
37] Jesus aber, von sich gebend eine laute Stimme (Hebr. 5, 7.) athmete aus.

Lk. 23,
46] .... Und rufend mit großer Stimme sagte Jesus: Vater in deine Hände lege Ich mir nieder meinen Geist. Und da Er dies gesagt hatte, athmete Er aus (hörte Er auf, zu athmen)....

30] Als nun Jesus den Essigwein genommen hatte, sagte Er: Beendigt ist es! Und, neigend das Haupt, gab Er hin den Geist.

---

203. Mt. 27, 51—56. Mk. 15, 38—41. Lk. 23, 45. 47—49.

Seltenere Naturerfolge und ihre bedeutsame Auslegungen vermehren den Eindruck des mit dem standhaftesten Gottvertrauen Verschiedenen.

Mt. 27,

51] Und siehe, der Vorhang des Heiligtums ward entzwey geschlitzt von oben bis unten, (erklärbar als Zeichen unmittelbarer, unpriesterlicher Näherung der Geister zur Gottheit. Hebr. 9, 8.) Und die Erde war erschüttert und die Felsen wurden gespalten, 52] auch die Gruften geöffnet und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden erweckt, (denn man fand sie nicht mehr und hatte von der Körperauferstehung die sehr sinnliche Meinung, wie wenn gerade der todtgewordene Leib in den verklärten Körper verwandelt werden müßte). 53] Auch herausgekommen aus den Grüften (wie man voraussetzte) kamen sie nach seiner Erweckung hinein in die heilige Stadt und wurden Erscheinungen bey Vielen (man glaubte, mit dem Messias müßten auch andere Rechtschaffene der Vorzeit zugleich auferweckt werden; und da nach dem Erdbeben ihre Leiber vermißt wur-

Mk. 15,

38] Auch der Vorhang des Tempels wurde entzwey geschlitzt von oben bis unten.

Lk. 23,

45] .... Und geschlitzt wurde der Vorhang des Tempels mitten durch...

den, so entstanden Erscheinungen, von denen Nichts Genaueres überliefert ist).

54] Der Hauptmann aber und die mit ihm Jesus Bewahrenden, da sie sahen das Erdbeben und (verglichen) das (vorher) Geschehene, fürchteten sich sehr und sagten: Wahrhaftig ein Gottessohn war dieser!

39] Der Centurio aber, welcher da stand Ihm gegenüber, sehend, daß Er also (zum göttlichen Vater) rufend ausgeathmet hatte, sprach: Wahrhaftig! dieser Mensch war Sohn eines Gottes.

47] Der Hauptmann aber, sehend das Geschehene, verherrlichte die Gottheit (durch Anerkennung des Wahren) und sagte: Wirklich war dieser Mensch ein Rechtschaffener!

48] Und alle zu dieser Beschauung zusammengekommene Volkshaufen, das Geschehene beschauend, schlugen auf ihre Brust und kehrten um.

55] Es waren aber dort viele Frauen von der Ferne zuschauend; die als solche Jesu gefolgt waren von Galiläa, Ihm dienend. 56] Unter welchen war Maria die Magdalenerinn, auch Maria die Mutter des Jakobus und Joses (der Geschwister kinder Jesu) und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

40] Es waren aber auch Frauen von ferne her zuschauend, unter welchen auch war Maria, die Magdalenerinn und Maria die des Jakobus, des Kleinen, und Joses Mutter und Salome. 41] Welche auch, da Er in Galiläa war, Ihm folgten und Ihm dienten; auch andere Viele, die mit Ihm nach Hierosolyma hinauf Gegangene.

49] Gestellt aber hatten sich alle die Ihm Bekannte fernher; auch Frauen, die zusammen Ihm gefolgt waren von Galiläa sahen diese Dinge.

204. Joh. 19, 31—37.

Jesus als Paschalamm. Die Verwundung an einer Seite.

Joh. 19,

31] Die Judäer nun, damit die Leiber nicht blieben an dem Kreuze an dem (diesen Abend anfangenden) Sabbat, indem es (jetzt an dem ersten Paschatag gerade auch) Zurüstungstag (für den Sabbat) war — denn groß (wichtig geachtet) war der Tag jenes Sabbats — baten den Pilatus, daß ihre Gebeine zerschlagen und sie weggeschafft würden. 32] Die Kriegsleute kamen nun und zerschlugen die Gebeine des ersten, auch des andern mit Ihm Gekreuzigten. 33] An Jesus aber gekommen, als sie Ihn bereits gestorben sahen, zerschlugen sie seine Gebeine nicht; 34] Sondern Einer von den Kriegsleuten stach mit der Lanze seine Seite. Und sofort kam heraus Blut und Wasser (denn nach den Naturbeobachtern entsteht, sobald bey einer Hieb- oder Schnitt-Wunde eine Entzündung wird, eine Trennung des Bluts in seine drey Bestandtheile, so daß rothe Blutkügelchen und eine wässerigte Feuchtigkeit ausfließen, ein klebrigter, heilender Theil des Bluts aber zwischen den Wundlefzen zurückzubleiben pflegt).

35] Und der, welcher es gesehen hat (Johannes als Augenzeuge) hat es bezeugt (dem Aufzeichner des Evangeliums) und wahrhaft ist sein Zeugniß. Und er wußte, daß er Wahres rede, so daß auch Ihr (die vom Verfasser beabsichtigten Leser) überzeugungstreu seyn sollet. 36] Denn geschehen sind diese Dinge so, daß die Schriftstelle (vom Paschalamm) vollgültig (auf Jesus anwendbar 1. Kor. 5, 7.) geworden ist: Ein Bein desselben soll nicht zerbrochen werden. 37] Und wieder sagt eine andre Schriftstelle: Sehen werden sie (den), in welchen sie stachen. (Zach. 12, 10. 13, 3.)

205. Mt. 27, 57—61. Mk. 15, 42—47. Lk. 23, 50—56. Joh. 19, 38—42.

Jesu Musterbild würkt. Sein Blut war nicht umsonst geflossen. Vornehme erröthen, muthloser gewesen zu seyn. Kreuzabnahme. Eilende Aufbewahrung, vor der Mumisirung, in erhaltenden Salben, in der nahen Grufthöhle.

Mt. 27,

57] Da es aber Abend wurde, kam ein reicher Mann von Arimathäa (gebürtig) Namens Joseph, welcher auch selbst Lehrschüler Jesu gewesen war. 58] Dieser kam zu Pilatus und erbat sich den Leib Jesu; damals befahl Pilatus, daß der Leib abgegeben würde.

Mk. 15,

42] Und weil bereits es Abend wurde, indem es Vorbereitungstag (auf den Sabbat) war, welches ist ein Vorsabbat; 43] kam Joseph, der von Arimathäa, ein ehrenwerther Rathsmann, welcher auch selbst das Reich der Gottheit erwartend war. Er wagte es, kam hinein zu Pilatus und erbat sich den Leib Jesu. 44] Pilatus aber wunderte sich, ob Er bereits (ehe der Befehl zum Todtmachen gegeben war) gestorben gewesen sey. Und herrufend den Centurio befragte er ihn: ob Er längst gestorben sey? 45] Und genau dies erfahrend von dem Centurio schenkte er den Leib dem Joseph.

Lk. 23,

54] Und der Tag war Vorbereitung; der Sabbat war darauf anbrechend (der mit Sonnenuntergang anfing).... . 50] Und siehe ein Mann Namens Joseph, ein Rathsmann — da er ein guter Mann und rechtschaffen war, 51] so war dieser nicht zusammengebracht worden mit Jener Beschluß und Ausführung — er war von Arimathäa, einer Stadt der Judäer. Einer, welcher selbst auch das Reich der Gottheit erwartete. 52] Dieser hinkommend zu Pilatus erbat sich den Leib Jesu.

Joh. 19,

38] Nach diesem aber bat den Pilatus Joseph, der von Arimathäa, ein Lehrschüler Jesu, aber sich verbergend, wegen der Furcht vor den Judäern —, daß er wegnähme den Leib Jesu; und Pilatus gestattet es. Er kam also und nahm weg den Leib Jesu.

59] Und nehmend den Leichnam wikkelte Joseph denselben in reine Leinwand 60] und legte Ihn in seiner neuen Gruft, die er in dem Felsen ausgehauen hatte. Und da er einen großen Stein an die Thüre der Gruft hingewälzt hatte, ging er weg.

61] Es war aber dort Maria die Magdalenerinn und die andere Maria, sitzend gegenüber dem Grabe.

46] Und (dieser) kaufte Leinwand und nahm Ihn (Jesus) herab und wikkelte Ihn in die Leinwand; auch legte er Ihn nieder in einer Gruft, die aus Felsen gehauen war und einen Stein wälzte er hinzu an die Thüre der Gruft; (die also wohl auch an sich einwärts gehend verschlossen und durch den Stein noch unzugänglicher gemacht worden zu seyn scheint.)

47] Die Maria aber, die Magdalenerinn, und Maria Jose schaueten, wo Er gelegt wurde.

53] Und da er Ihn herabgenommen hatte wickelte er Ihn in Leinwand und legte Ihn in einer in Stein gehauenen Gruft, wo niemals Jemand liegend gewesen war....

55] Nachfolgend aber schaueten auch die Frauen, welche mit Ihm gekommen waren aus Galiläa, die Gruft und wie sein Leib gelegt wurde. 56] Umgewandt aber bereiteten sie (sobald am folgenden Abend der Sabbat geschlossen war) Spezereyen und Salben. Und am Sabbat blieben sie wohl ruhig nach dem Gebot.

39] Es kam aber auch Nikodemus, der das erste Mal Nachts zu Jesus gekommene und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloë, ungefähr 100 Litern.

40] Sie nahmen nun den Leib Jesu und banden ihn in Baumwollenstreifen nebst den Spezereyen, so wie es Gewohnheit ist den Judäern, zu begraben. 41] Ein Garten aber war an dem Orte, wo Er gekreuzigt war und in dem Garten eine neue Gruft, in welche niemals Jemand gelegen war. 42] Dort nun, wegen des Vorbereitungstags der Judäer, legten sie Jesus, weil die Gruft nahe war.

206. Mt. 27, 62—66.

Hohenpriesterlich-jüdische Sage von einer römischen ausserhalb an die Gruft gestellten Wache, die geschlafen haben und doch einen Betrug des Wegstehlens ausgesagt haben sollte.

Mt. 27,

62] An dem Tage darauf aber, welcher ist nach dem Vorbereitungstag (also mit Anfang des Sabbats selbst) versammelten sich die Hohenpriester und Phorisäer bey Pilatus 63] sagend: Herr! wir sind erinnert worden, daß Jener, der Irreführer, noch lebend sagte: Nach drey Tagen erhebe Ich mich. 64] Befiehl demnach, daß das Grab sicher gestellt werde (gegen eine Verletzung) bis zum dritten Tage, damit nicht seine Lehrschüler kommen, Ihn stehlen und der Nation sagen: erhoben ist Er von den Todten; und die spätre Irrleitung würde ärger seyn, als die frühere. 65] Ihnen sagte Pilatus: haben sollt Ihr eine (Römer-) Wache (Custodia): gehet weg und stellet es Euch sicher (so gut) wie Ihr es wisset. 66] Sie aber wanderten hin und versicherten sich des Grabs, versiegelnd den Stein neben der (Römer-) Wache, noch aber da es spät war am Abend des (mit Sonnenuntergang begonnen) Sabbats (denn am andern Morgen erst es zu thun, hätte ja wohl zu spät seyn müssen)....

207. Mt. 28, 1—15. Mk. 16, 1—11. Lk. 24, 1—12. Joh. 20, 1—18.

Allmälige Kunden und Selbsterfahrung von Jesu völlig unerwarteter körperlicher Wiederbelebung.

Mk. 16,
1] Und als durchgemacht war der Sabbat (desto trauriger, weil es Ruhetag war) kauften Maria die Magdalenerinn und Maria des Jakobus (Mutter) und Salome Spezereyen, damit sie kämen und Ihn salbeten.

Unphantastische Erfahrungen von Jesu körperlichem Wiederleben.

Mt. 28,

1] .... Als es Tag wurde, auf den ersten Tag nach dem Sabbat hin kam Maria die Magdalenerinn und die andere Maria (die Schwester der Mutter Jesu) um zu schauen die Bestattung.

2] Und siehe eine große Erschütterung

Mk. 16,

2] Und sehr frühe am ersten nach dem Sabbat kommen sie gegen das Grab bey aufgehender Sonne.

3] Und sie sagten zu einander: wer wird uns wegwälzen den Stein aus der Thüre der Gruft? 4] Und (bald nachher) aufblickend schauen sie, daß der Stein weggewälzt war — er war nämlich sehr groß.

Lk. 24,

1] An dem ersten aber nach dem Sabbat, in der tiefen Dämmerung, kamen sie gegen die Gruft, tragend die Spezereyen, welche sie bereitet hatten; auch (waren noch) einige mit ihnen.

2] Sie fanden aber den Stein weggewälzt von der Gruft.

Joh. 20,

1] An dem ersten aber nach dem Sabbat kommt Maria die Magdalenerinn früh, da noch dunkel war, zu der Gruft.

Und sie sah den Stein weggeschafft von der Gruft.

2] Sie läuft nun (nach ihrer Hastigkeit, ohne erst mehr zu wissen) und kömmt zu Simon Petrus und zu dem andern Lehrschüler, welchen Jesus lieb hatte, und sagt ihnen (nach ihrer übereilten Meinung, aber ohne an eine Körperauferstehung zu denken): weggeschafft haben sie (Freunde oder Feinde) den Herrn aus der Gruft und wir (die hinausgegangenen) wissen nicht, wo sie Ihn hinlegten. — — —

war geworden; denn ein Engel des Herrn herabgestiegen vom Himmel (so urtheilt man über den, welchen man sah) kam hin und wälzte weg den Stein und setzte sich (als Engel?) über demselben. 3] Der Anblick desselben aber war wie ein Sonnenstrahl und sein Kleid weiß wie Schnee. 4] Aus Furcht aber vor demselben waren erschüttert die Bewachenden und waren wie todt geworden.

Mt. 28,

5] Erwiedernd aber sagte der Engel den Frauen: Nicht sollet Ihr Euch fürchten. Denn ich weiß (sehr wohl) daß Ihr Jesus den Gekreuzigten suchet. 6] Nicht (aber) ist Er hier; denn Er ist erhoben worden so wie Er sprach. Kommt, sehet den Ort, wo der Herr gelegen hat.

Mk. 16,

5] Und hingekommen in die Gruft sahen sie (die übrigen Frauen ohne die Magdalenerinn) einen Jüngling sitzend auf der rechten Seite, der einen weißen Mantel umgeworfen hatte; und sie waren aufgeregt. 6] Er aber sagt ihnen: Seyd nicht aufgeregt! Jesus suchet Ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten? Er ist erhoben worden; nicht hier ist Er. Siehe der Ort, wo sie Ihn gelegt hatten.

Lk. 24,

3] Und hingekommen fanden sie nicht den Leib des Herrn Jesus. 4] Und es geschah, da sie in Verlegenheit waren darüber, und siehe zwey Männer stellten sich bey ihnen in strahlenden Kleidern. 5] Als sie aber voll Furcht waren und sich beugten gegen die Erde, sagten sie zu ihnen: Was suchet Ihr den Lebenden unter den Todten? 6] Nicht ist Er hier! sondern erhoben. Erinnert Euch, wie Er zu Euch gesprochen hat, da Er noch in dem Galiläa war, sagend: 7] Dieser Menschgebohrne muß übergeben werden in die Hände sündhafter Menschen und gekreuzigt und am dritten

		Tage wieder erstanden seyn. 8] Und sie erinnerten sich der Reden desselben.
7] Auch (sagte er): Schnell wandernd saget seinen Lehrschülern, daß Er erhoben ist von den Todten und siehe! voraus geht Er Euch in das Galiläa. Dort werdet Ihr Ihn sehen. Siehe! ich hab' es Euch gesagt.	7] Aber gehet weg! Saget seinen Lehrschülern und (besonders) dem Petrus, daß Er Euch vorangeht in das Galiläa. Dort werdet Ihr Ihn sehen, so wie Er Euch sagte.	
	8] Und herausgekommen flohen sie von der Gruft; denn es faßte sie ein Zittern und Ausser-sich-seyn. Und sie sagten (jetzt) Niemand Etwas; denn sie waren in Furcht versetzt.	

Joh. 20,

3] Petrus nun kam heraus (aus der Stadt oder der Umgegend, wo die Geflohene sich aufhielten) und der andre Lehrschüler; und sie kamen zu der Gruft.

4] Beyde nämlich liefen zugleich und (doch) lief der andre Lehrschüler vor, schneller als Petrus, und kam der erste zu der Gruft. 5] Und sich hinbeugend (zum Hineinblicken) sah er die Tücher liegen; doch ging er nicht hinein. 6] Simon Petrus nun kommt ihm folgend; und er ist in die Gruft hineingekommen. Auch beschaut er die liegenden Tücher 7] und das Schweißabtrocknungs-Tuch, welches an seinem Haupte gewesen war, nicht bey den Tüchern liegend, sondern beyseits zusammengewickelt an einen Ort. 8] Alsdann nun ist auch der andre Schüler hineingegangen, der zuerst zu der Gruft Gekommene; und er sah und war überzeugt (von dem, was die Magdalenerinn von ihrer Meinung über das Wegtragen des Leibes Jesu gesagt hatte). 9] Denn noch wußten sie nicht die Schrift (das, was jetzt geschrieben ist) daß Er von den Todten wiedererstehen müßte. 10] Wieder gingen nun diese Lehrschüler weg für sich (ohne kör-

perliches Widerbelebtseyn zu denken, was sie sonst in große Bewegung gesetzt haben würde.)

11] Maria aber stellte sich bey dem Grabe weinend aussen. Als sie nun so weinte, bückte sie sich hin in die Gruft 12] und sie schaut zwey Engel in weißen Kleidern sitzend (vielleicht auf einer Erhöhung); einen bey dem Kopf und einen bey den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. 13] Und Jene sagen ihr: Frau! was weinst Du? Sie sagt ihnen: weil sie weggetragen haben meinen Herrn und ich nicht weiß, wo sie Ihn hinlegten. 14] Dieses sagend wendete sie sich rückwärts (auf den Rückweg) und sie schaut Jesus stehend und wußte (doch) nicht, daß es Jesus ist. 15] Ihr sagt Jesus: Frau! was weinst? Wen suchst Du? Sie meinend, daß es der Gärtner sey, sagt Ihm: Herr, wenn Du Ihn getragen hast, sage mir, wo Du Ihn hinlegtest und ich will Ihn wegnehmen. 16] Ihr sagt Jesus (im gewohnten Tone): Maria! Sie sich wendend sagt Ihm hebräisch: Rabbuni, welches heißt: Lehrer! 17] Ihr sagt Jesus: Berühre mich nicht (für die Händewunden und wohl noch für den ganzen Leib wäre ein plötzliches Betasten jetzt noch schmerzlich gewesen); denn Ich bin noch nicht aufgestiegen zu meinem Vater (Ich bin noch im irdischfühlenden Körper hier); wandre aber zu meinen Brüdern (so liebreich sprach Er von den Zurückgebliebenen) und sage ihnen: Ich steige auf zu meinem Vater und Eurem Vater, zu meinem Gott und Eurem Gott (ebenso jetzt denkend, wie im letzten Gebet Joh. 17, 5., daß Er bald wieder im seeligen Geisteszustand bey der gemeinschaftlichen Gottheit seyn werde, die Er ebensowohl seinen, als ihren Gott nennt). 18] Maria die Magdalenerinn kommt, ankündigend den Lehrschülern, daß sie den Herrn gesehen und Er ihr dieses gesagt habe.

Mk. 16,

9] Auferstanden aber am Frühenmorgen, am ersten Tage nach dem Sabbat erschien Er zuerst Maria der Magdalenerinn, von welcher Er sieben Daimonien herausgeworfen hatte.

10] Jene hingewandert verkündigte es denen mit Ihm Gewesenen, welche trauerten und weinten. 11] Und Jene hörend, daß Er lebe und geschauet worden sey von ihr, waren nicht überzeugt.

Unphantastische Erfahrungen von Jesu körperlichem Wiederleben.

Mt. 28,

8] Und herausgekommen (in der Zwischenzeit, während Petrus und Johannes noch nicht zur Gruft gekommen waren, die Magdalenerinn aber erst wieder dahin zurückkehrte), liefen (einige der Frauen, während Andere von ihnen nach Mk. 16, 8. allzu bestürzt keine Nachricht weiter bringen konnten) von der Gruft weg mit Scheu und (doch mit) großer Freude, um seinen Lehrschülern es zu verkündigen. 9] Als sie aber wanderten, um seinen Lehrschülern es zu verkündigen, siehe so begegnete ihnen Jesus, sagend: Freuet Euch! Sie aber hinzugekommen faßten seine Füße und warfen sich vor Ihm nieder. 10] Damals sagt ihnen Jesus: Seyd nicht in Furcht! Gehet weg; verkündiget meinen »Brüdern«, damit sie wegkommen in das Galiläa und dort werden sie mich sehen (für jetzt hatte Er, dort erst zu ihnen zu kommen, den Vorsatz, welchen Er erst nach dem, was Er von den zweyen Jüngern bey Emmaus erfahren hatte, in der Nacht änderte.)

Lk. 24,

9] Und sich umkehrend von der Gruft verkündigten sie dieses Alles den Elfen und allen den Uebrigen. 10] Die Magdalenerinn Maria und Johanna und Maria des Jakobus (Mutter) und die Uebrigen mit ihnen, sagten dieses zu den Lehrgesandten. 11] Und ihnen erschienen ihre Reden wie ein Mährchen, und sie waren nicht überzeugt für sie.

12] Petrus aber aufgestanden lief an die Gruft und hingebückt sieht er die Tücher allein liegen und weg ging er, bey sich selbst über das Geschehene (wie Jesu Leib weggekommen seyn möge) sich wundeurd.

Mt. 28,

11] Als aber sie (einige der Frauen von der Gruft weg) wanderten, siehe da kamen Einige von der Custodia (Römerwache) in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alle die geschehene Dinge. 12] Und versammelt mit den Altvorstehern, auch einen Beschluß fassend, gaben sie Geld genug den Kriegsleuten 13] sagend: sprechet, seine Jünger, Nachts gekommen, haben Ihn gestohlen, da wir eingeschlafen waren. 14] Und wenn dies gehört wird bey dem Provinz-Verwalter, so wollen wir ihn überreden und Euch sorgenfrey machen. 15] Sie aber nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehrt worden waren. Und diese Rede wurde (als Sage) verbreitet bey Judäern, bis auf den heutigen Tag (so daß die Christen sie als Aussage der Feinde herübernahmen).

208. Mk. 16, 12. 13. Lk. 24, 13—35.

Erkennung auf dem Wege und zu Emmaus.

Mk. 16,

12] Nach diesem aber wurde Er erkennbar in einer andern Gestaltung zweyen von ihnen als Wanderern, da sie auf's Land eine Reise machten.

Lk. 24,

13] Und siehe zwey von ihnen waren wandernd an eben demselben (ersten) Wochentag in ein Dorf, das sechzig Stadien (dritthalb bis drey Stunden) von Jerusalem weg liegt, Namens Emmaus. 14] Und sie besprachen sich gegen einander wegen allem diesem Vorgefallenen. 15] Und es geschah, während des Besprechens und Befragens, näherte sich auch Jesus selbst ihnen und wanderte mit. 16] Ihre Augen aber wurden (wie sie es nachher sich erklärten) gleichsam festgehalten, Ihn nicht zu erkennen. 17] Er aber sagte zu ihnen: was für Reden sind diese, die Ihr im Wandern gegen einander wechselt? Auch seyd Ihr ernsthaft aussehend! 18] Der Eine aber, Namens Kleopas, sagte zu Ihm, erwiedernd: bewohnst Du denn als Fremdling Jerusalem so vereinzelt und hast nicht Kenntniß bekommen über das dort in diesen Tagen Geschehene? 19] Und Er (um desto mehr ihre Gedanken zu hören) sagte ihnen: Von welcher Art denn? Sie aber sagten Ihm: das, was Jesus den Nazoräer betrifft, welcher geworden war ein prophetischer Mann, mächtig im Handeln und Reden, vor der Gottheit und der ganzen Nation (unverstellt und unversteckt in seinem ganzen kraftvollen Betragen); 20] Wie aber doch Ihn die Hohenpriester und unsre Volksoberen hingegeben haben in ein Todesgericht und sie Ihn kreuzigten! 21] Wir aber hofften, daß Er der ist, welcher Israël sich frey machen wird. Aber nun, neben diesem Allem, verläuft heute der dritte Tag, seitdem (von der Gefangennehmung angerechnet) diese Dinge geschahen. 22] Auch aber haben uns einige Frauen von den Unsrigen in Erstaunen versetzt. Frühe Morgens bey der Gruft gewesen 23] haben sie seinen Leib nicht gefunden, sind gekommen und sagen, Er lebe (mit dem im Grabe nicht mehr gefundenen Körper). 24] Auch weggekommen sind Einige derer, die mit uns sind, an die Gruft und haben sie also (ohne den Leichnam) gefunden, wie es auch die Frauen sagten. Ihn aber sahen sie

nicht. 25] Und Er selbst sagte zu ihnen: O Uneinsichtige und Langsam-Begreifende, um überzeugungstreu zu seyn für Alles, was die Propheten redeten! 26] Mußte nicht (nach so vielen Beyspielen der durch Verfolgung gegangenen Rechtschaffnen) der Messias (der Vorzüglichste unter Allen) dergleichen leiden, und dadurch in seine Verherrlichung hineinkommen? 27] Und anfangend von Mose und von all' den Propheten erklärte Er ihnen in allen diesen Schriftstellen das Ihn selbst Betreffende (die auf Ihn anwendbaren älteren Vorgänge und Aussprüche.)

28] Und sie näherten sich gegen das Dorf, wohin sie wanderten; und Er that so, daß Er weiter wandern wollte; 29] Und sie nöthigten Ihn herzu, sagend: »Bleibe bey uns, weil es gegen Abend ist und der Tag sich geneigt hat. Auch kam Er hinein (in ein Freundeshaus), um mit ihnen zu bleiben. 30] Und es geschah, indem Er niedergelegt sich hatte (zum Essen) mit ihnen, nahm Er das Brod, sprach das Dankgebet, brach und gab es ihnen hin. 31] Ihre Augen aber wurden offen und genau erkannten sie Ihn. Und Er selbst verschwand von ihnen weg (da sie sich nach längerem lautem Erstaunen umsahen, war Er selbst nicht mehr da. Durch unvorsichtiges Lärmen entdeckt zu werden, wäre zweckwidrig gewesen). 32] Und gegen einander sagten sie: War nicht unser Herz brennend in uns, als Er zu uns redete auf dem Wege, und als Er uns die Schriftstellen aufschloß? 33] Und aufstehend wendeten sie sich in derselbigen Stunde nach Jerusalem zurück.....

Mk. 16,

13] Und Jene weggekommen verkündigten es den Uebrigen. Und nicht einmal für jene waren sie überzeugt. (Die nächste Gesellschaft von Bekannten, in welche sie kamen und welche noch andere Versicherungen nicht hatte, blieb zweifelhaft).

Lk. 24,

33] Und (alsdann in einem andern Hause) fanden sie zusammen versammelt die Elfe und die mit ihnen, 34] welche (schon entgegenrufend) sagten: Wirklich erhoben ist der Herr, und gesehen worden von Simon. 35] Und sie selbst sagten (dagegen) ausführlich das auf dem Wege Geschehene und wie Jesus ihnen anerkennbar geworden ist bey dem Brechen des Brodes.

209. Mk. 16, 14. Lk. 24, 36—43. Joh. 20, 19—23.

Mk. 16,

14] Später da die Elfe niedergelegt waren (beym Essen), wurde Er ihnen sichtbar und beschämte ihre Ueberzeugungslosigkeit und Unempfänglichkeit, weil sie nicht überzeugungstreu waren für die, welche Ihn auferweckt geschauet hatten.

Lk. 24,

36] Als sie (die von Emmaus Gekommene und die Versammelten) dieses redeten, stund Er selbst in ihrer Mitte und (von dem Vorsatz, nach Galiläa zu gehen, umgewendet) sagt Er ihnen: Friedenswohl wünsche Ich Euch! 37] Aufgeregt aber und furchtsam gemacht, meinten sie, einen (sich nur in einer Scheingestalt sichtbar machenden) Geist zu schauen...

...38] Und Er sagte ihnen: was seyd Ihr beunruhigt? und warum steigen solche Gedanken auf, in Euern Gemütern? 39] Sehet diese meine Hände und diese meine Füße! daß Ich es selbst bin...

...Betastet mich (sagte Jesus nach Joh. 20, 27. ein ander Mal) und sehet, weil ein Geist nicht Fleisch und Knochen hat, so wie Ihr sehet, daß Ich habe; 40] Und dieses sagend zeigte Er ihnen die Hände und die Füße. 41] Da sie aber noch nicht überzeugt waren aus Freude und sich verwunderten, sagte Er ihnen: habt Ihr Etwas Eßbares hier? 42] Sie gaben Ihm hin ein Stück von einem gebratnen Fisch und von einem Honigwaben. 43] Und Er nahm und aß es vor ihren Augen (um sie von der Wiederbelebung eben desselben irdischen gekreuzigten Körpers zu überzeugen).

Joh. 20.

19] Als nun Abend war an jenem Tage, dem ersten nach dem Sabbat, und die Thüren (des Hauses) wo (zusammen) waren die Lehrschüler, verschlossen waren wegen der Furcht vor den Judäern, kam Jesus (von Emmaus auch zurückgekommen und den Vorsatz, nach Galiläa zu gehen, aufschiebend, weil die Seinigen in und bey Jerusalem zu bleiben möglich gefunden hatten) und stellte sich in die Mitte, und sagte (grüßend) ihnen: Heil Euch! 20] Und da Er dieses gesagt hatte zeigte Er ihnen (als Beweis, daß es unverändert derselbe und nicht ein verklärter Leib

war) seine Hände und Seite (als die verwundeten Theile). Erfreut waren nun die Lehrschüler, da sie den Herrn gesehen.

21] Jesus nun sagte ihnen (wie 14, 27. bald weggehend) wieder: Heil Euch! So wie Mich abgesendet hat der Vater, schicke auch Ich Euch. 22] Und da Er dieses sagte, hauchte Er (sinnbildlich) gegen sie. Und Er sagt ihnen: fasset heilige Geistigkeit (erhebet den Geist, das reine Wollen und Denken, zum Heiligen und dadurch über alles Niedrigere!) 23] Wenn Einiger Sünden Ihr erlasset, so (bedenket wohl) sind sie ihnen erlassen (sie nehmen es mit Vertrauen von Euch so an; also erklärt es nie ohne weisen Vorbedacht!) Wenn von Einigen Ihr sie festhaltet (wenn Ihr erklärt, daß sie ohne bessernde Reue, Gesinnungsänderung, Schadenersatz nicht erlassen seyn können) so sind sie festgehalten (werden sie als noch nicht erlassen geachtet; also erklärt auch dies nicht ohne genaue Ueberlegung!)

210. Joh. 20, 24—29.

Lob des Thomas, weil er sich so sehr zu überzeugen suchte, daß es auch denen, die nicht selbst es sehen können, als genugsam erforscht gewiß seyn kann.

24] Thomas aber (der Jesu so herzlich ergebene 11, 16. und aufmerksam Lehrbegierige 14, 5.) Einer von den Zwölfen — der (unter den Griechen) Didymus (Zwilling) genannte, war nicht mit ihnen, da Jesus kam. 25] Ihm nun sagten die andern Lehrschüler: »Gesehen« haben wir den Herrn! Er aber sagte ihnen: (Gesehen haben ist nicht hinreichend!) Wenn ich nicht gesehen habe in seinen Händen (von genagelten Füßen spricht Thomas Nichts!) das Mal der Nägel und gebracht habe meinen Finger an das Mal der Nägel und gebracht habe meine Hand an seine (verwundete) Seite (wenn ich nicht »befühlt« habe die Einerleyheit seines jetzigen Leibs mit dem Vorigen) so werde ich nicht (von dem Wiederleben des nämlichen Leibs) überzeugt seyn.

(Manche nämlich hielten das nur »Gesehene« für Erscheinung eines Geistes, Lk. 24, 37—43., bis Er, um ihnen seine völlige irdische Körperlichkeit zu zeigen, von einem gebratnen Fisch und von einem Honigkuchen vor ihren Augen aß, so daß an die Gewißheit dieser unverwandelten Körperlichkeit rückwärts forschend die ganze Untersuchung sich festhalten muß).

26] Und nach acht Tagen (am nächsten Sonntag) waren wieder innen seine Lehrschüler und Thomas mit ihnen. Jesus kommt, da die Thüren geschlossen waren, und stellte sich in die Mitte und sagte (grüßend): Heil Euch! 27] Darauf sagt Er (was dem Evangelisten wieder gegen die magisch-christliche Meinung, daß der Messias nur einen Scheinkörper hätte haben können, wichtig war) dem Thomas; Bewege deinen Finger hierher und siehe meine Hände und bewege deine Hand und bringe sie an meine Seite und nicht werde überzeugungslos, sondern überzeugungstreu.

28] Thomas (dies wirklich fühlend) erwiederte und sagte Ihm: mein Herr und mein Gott! (Adonai Elohai! s. Gideons ähnlichen Ausruf des Erstaunens Richt. 6, 22.). 29] Ihm sagt Jesus: Weil Du gesehen hast, bist Du überzeugt geworden. Glückselig sind (deswegen nun) die, welche nicht gesehen haben (Gut ist's für Andre, die einst, wenn sie nicht selbst sehen können) und (weil sie erfahren, daß Du, so lang es thunlich war, Dich von dem Wahren genau überzeugt hast) doch überzeugungstreu geworden sind.

211. Joh. 20, 30. 31.

Schluß und Zweck des Johanneischen Evangeliums.

30] Viele nun noch und andere Merkzeichen (daß Er mit dem vorigen Körper wiederbelebt war) that Jesus vor seinen Lehrschülern (z. B. jenes Essen bey Lk. 24, 42. Erscheinung für Simon Lk. 24, 34. Gebärden beym Brodbrechen ebend. V. 35. Erscheinung vor Vielen 1. Kor. 15, 5.) die nicht sind geschrieben in diesem Buch.

31] Dieses (bisherige Alles) aber ist geschrieben (mit der Hauptabsicht), damit Ihr (die nicht genannte, aber von dem Verfasser bestimmt berücksichtigte Leser s. 19, 35. nach eigentümlichen Bedürfnissen, z. B. gegen die spätere Meinung von einem Scheinkörper des Messias zuverlässig belehrt würdet und) überzeugungstreu seyd (dafür), daß Jesus ist (geschichtlich sowohl als nach der Idee, was der Messias seyn und leisten sollte) der Gesalbte (zum Lehrregenten im Namen der Gottheit Geweyhte s. 11, 27.), der Sohn der Gottheit (wie die Juden Ihn unter diesem Namen vor Pilatus angeklagt 19, 7., wie der jüdische Hoheprieſter und das Synedrium Ihn nach Mt. 26, 63. 64. fei-

erlichst unter diesem Namen befragt und Jesus im Sinn der Fragenden es bejaht hatte, daß Er diesen Würdenamen des Messias oder theokratischen Königs sich allerdings beylege, weil Er es geistig und in der Würksamkeit wahrhaftig sey) und damit als überzeugungstreu Ihr Leben habet (wahrhaft geistig lebet) in (Verbindung mit) seinem Namen (mit dem, wie Er deswegen zu nennen ist, weil Er es in der That im geistigsten Sinn war und seyn wollte.) — [Der deutlich gedachte und angegebene Hauptzweck des ganzen evangelischen Aufsatzes war demnach, manches von Jesus geschichtlich mitzutheilen, nicht aber vornehmlich um seiner Persönlichkeit willen, sondern damit die Ueberzeugung: Er ist der ächte Sohn der Gottheit, der ein Reich des Willens Gottes bewürken will und kann! sie bewege zu einem Leben, welches dem Christusverehrer immerwährend ein beseeligendes Leben bleibe.]

212. Joh. 21, 1—23.

Jesus am See von Tiberias. Wiederherstellung des Petrus in die Aufsicht über neubekehrte und ältere Christusverehrer. Warnung für den raschen Mann vor desto größerer Abhängigkeit von Andern im Alter. Berichtigung eines Sagen-Glaubens, daß Johannes nicht sterbe bis zum neuen Kommen des Messias.

1] Nach diesem machte Jesus sich wieder offenbar den Lehrschülern an dem Meer (oder über dem Meerufer 6, 19.) bey Tiberias. Er machte sich aber offenbar also:

2] Zusammen waren (nachdem Jesus s. Joh. 20, 26. etwas über acht Tage, um Jerusalem geblieben war, alsdann aber doch den Vorsatz, in das freyere Galiläa zu gehen ausführen ließ) Simon Petrus und Thomas, der genannt ist Didymus (20, 24.) und Nathanaël, der von Kanaa in Galiläa und die (Söhne) des Zebedäus (Jakobus und Johannes) und andere zwey (warum nicht genannte?) aus seinen Lehrschülern. 3] Ihnen sagt (da Jesus noch nicht auch angekommen war) Simon Petrus: Ich gehe weg, zu fischen. Sie sagten Ihm: Auch Wir gehen mit Dir! (So zum Fischergeschäft hatten sie Zeit, selbst während der so wichtigen 40 Tage.) Hinaus gingen sie und stiegen ein in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie Nichts.

Der Wiederbelebte am See von Tiberias.

4] Da aber schon Frühmorgen geworden war, stellte sich Jesus an das Ufer (wo Er aber in diesen Zwischenzeiten zu seyn pflegte, davon ist nirgends eine Nachweisung!) Doch wußten (in einiger Entfernung s. Vs. 8.) die Lehrschüler nicht, daß es Jesus sey (wie 20, 14. die viel näher stehende Magdalenerin Ihn, da Er anders gekleidet seyn mußte, nicht zu erkennen vermochte). 5] Ihnen nun sagt (so in das Meer hin und also minder erkennbar) Jesus: Kinder! habt Ihr nicht etwas Zukost (Fische zum Brod)? Sie erwiederten: Nein!

6] Er aber (von der Höhe des Ufers her und hin sehend) sagt ihnen: Werfet gegen den rechten Theil des Schiffes hin (weiter gefahren) das Netz und Ihr werdet finden (unerwartet bekommen). Sie wurfen es (um ein paar hundert Ellen entfernt) und nicht mehr vermochten sie es zu ziehen, vor der Menge der Fische.

7] Nun sagt jener Jünger, welchen Jesus liebte (richtig ahnend, auch plötzlich vielleicht an den gleich guten Rath Jesu zu dem Fischzug Lk. 5, 6—10. sich erinnernd) dem Petrus: der Herr ist's! Simon Petrus nun (der immer rasche) hörend, daß es der Herr ist, umgürtete sich das (Hemdartige) Ueberkleid — denn er (der Apostel ohne Heiligenschein als der alte morgenländische Fischer) war nackt (am Oberleib) — und warf sich selbst in das Meer. 8] Die andern Lehrschüler aber kamen auf dem Schiffchen. Denn nicht weit vom Lande waren sie, sondern ungefähr von zweyhundert Ellen herziehend das Nez der Fische.

9] Als sie nun abstiegen (vom Schiffchen) auf das Land, sahen sie (schon von Jesus und Petrus bereitet) ein Kohlenfeuer (auf dem Boden) liegend und einen darauf (zum Rösten) liegenden Fisch, auch (nebenbey) Brod.

10] Jesus sagte ihnen: Bringet von den Fischen, die Ihr nun finget. 11] Hinan stieg Petrus und zog (mithelfend) das Netz über der Erde her, voll großer Fische, hundert und drey und fünfzig. Und da es so viele waren, riß (doch zu ihrer Freude) nicht das Netz.

12] Ihnen sagt Jesus: Kommt! Frühstücket! — Keiner aber der Lehrschüler wagte (die Verhüllung wegziehend) Ihn zu untersuchen: wer bist Du? (dennoch aus Stimme, Bewegungen) wissend: es ist der Herr! 13] Jesus kommt nun und nimmt das Brod und giebt ihnen, und das (gebratene) Fischwerk gleichfalls.

14] Dieses war bereits zum drittenmal, daß Jesus (im Beyseyn des Johannes) sich offenbar gemacht hat seinen Lehrschülern als erhoben aus den Todten.

15] Als nun sie gefrühstückt hatten, sagt dem Simon Petrus Jesus: (immer bemüht, Eintracht unter diesen Hinterbleibenden zu sichern durch Gleichstellung): Simon Jonas (=Sohn Mt. 16, 17.) Liebst Du mich »mehr« als diese? (willst, kannst, Du auch nach Deinen neuesten Erfahrungen immer noch an mir einen »Vorzug vor diesen« zu verdienen meinen, zu einer Eifersucht Anlaß geben wollen?) Er sagte Ihm: ja Herr! Du weißt, daß ich Dich als Freund liebe (den theuern Umgang mit Dir nicht mehr abläugne). Ihm sagte Er: Nähre meine Lämmer! (durch Selbstkenntniß bescheidener geworden, sagt Petrus nicht: er liebe »mehr«, sondern nur: er liebe als Freund! Und so erklärt ihn wieder Jesus als würdig, »neue« Christen zu erziehen.)

16] Er sagt ihm (aber doch) wieder ein zweytesmal: Simon Jona's (=Sohn) liebst Du mich? Er sagt Ihm: ja Herr! Du weißt daß ich Dich als Freund liebe. Ihm sagt Er: Sey Hirte für meine Schaafe (sey wieder Aufseher unter den Meinigen überhaupt, ohne Zurücksetzung wegen deines Abläugnens der Bekanntschaft mit mir.)

17] Ihm sagt Er ein drittesmal: Simon Jona's (=Sohn) liebst Du mich als Freund? Petrus ward betrübt, daß Er ihm gesagt hatte dieses drittemal: liebst Du »als Freund« mich? (Petrus brauchte zweymal diesen zärtlichen Ausdruck, da Jesus nur gesagt hatte: »liebst« Du mich? Petrus ist bestürzt, daß Jesus jetzt auf das zärtlichere Wort einen Nachdruckt legt). Und er (Petrus) sagte Ihm: Herr! Du weißt Alles (wie in der Eile und Noth ich die Freundschaft mit Dir abläugnete, ohne Dich im Gemüt zu verläugnen und zu miskennen). Du kennst mich tiefer, daß ich Dich als (zärtlicher) Freund liebe. Ihm sagte Jesus: Nähre meine Schaafe. — —

18] Wahr nnd wahrhaft sage Ich (nicht um voraus zu sagen, sondern warnend) Dir: Als Du jünger warst, umgürtetest Du Dich selbst (machtest Du Dich selbst zum Handeln rüstig und bereit) und wandeltest umher (handeltest nach Deiner raschen Gemütsart) wo Du wolltest (Rückblicke auf Petrus Jugend, in welcher er, wir wissen nicht, wie vielfach und worin? eigenwillig genug gewesen zu seyn scheint). Da Du aber

alt geworden bist, wirst Du die Hände (nach der Hülfe Anderer) ausstrecken und (dieser, jener) Andere wird Dich umgürten (zum Laufen aufschürzen, Deine Thätigkeit benutzen) und bringen, wohin Du nicht willst. (Sinn: Du bist im Altwerden; Du wirst nicht mehr für Dich allein rüstig genug seyn, wirst öfters Anderer bedürfen, aber dann auch Andern nachgeben müssen. Sey also nicht vorherrschen wollend, Andere zurückstoßend; Du wirst sie nöthig haben, oft nur allzusehr abhängig werden).

19] — Dies aber sagte Er (nämlich nach des Niederschreibenden, aber an sich vielmehr unwahrscheinlichen Auslegung) andeutend, durch was für einen Tod er (Petrus) Gott verherrlichen (seine Anerkennung der Sache Gottes beweisen) würde. — (Die Todesart der Kreuzigung aber, welche den Petrus, ehe dieses Evangelium geschrieben wurde, betroffen haben muß, konnte doch unmöglich durch das Umgürten zum »Wandeln« vorausgesagt seyn? Gekreuzigte wurden an den ausgestreckten Händen genagelt, an den Füßen gebunden. Das »Umgürten« Vgl. V. 7. war, um ohne Hinderung gehen zu können; und der Gekreuzigte war vielmehr nackt und nicht umgürtet. Und wie grausam wäre es gewesen, dem Petrus Kreuzigung ohne Nutzen vorauszusagen? und sogar wie in einer scherzenden Bildersprache?) Und als Er (Jesus) dieses gesprochen hatte, sagte Er ihm (dem Petrus): folge mir (begleite mich! wahrscheinlich um noch im Besondern und mehr mit ihm reden zu können.)

20] Umgewendet aber sieht Petrus (der jetzt was Jesus sagen wollte, gerne allein gehört hätte) den Lehrschüler, welchen Jesus liebte, folgend, — Den, welcher auch (14, 25.) sich an seine Brust hingelegt hatte und gesagt: Herr! wer ist der Dich Ueberliefernde? 21] Diesen nun (als von selbst hintennach kommend) sah Petrus und (weil er meinte, Jesus habe mit ihm weiter allein zu sprechen) sagte Jesu: Herr! was (soll) aber dieser? (soll er denn mit uns seyn)? 22] Ihm sagt Jesus: Wenn Ich will, daß er (da, wo Ich mich aufhalte und hingehe, wartend wie 1, 39. 40.) bleibe, bis Ich (dorthin zu ihm) komme, was ist es in Beziehung auf Dich? (Er kommt uns nach, nicht um mit uns zu gehen, unser Gespräch zu hören, sondern um dort bey mir zu verweilen.) Du — folge mir! (begleite mich jetzt, während er dorthin geht.)

23] Dieser Ausspruch nun ist ausgegangen unter die Brüder (mit der selbstgemachten Auslegung) daß »Jener Lehrschüler nicht wegsterbe.« Und

(doch) sprach nicht zu ihm Jesus, daß er nicht wegsterbe, sondern (blos): wenn Ich will, daß er bleibt (an einem bestimmten Aufenthaltsort, wo Jesus nachher hinkommen wollte) bis Ich (auch dahin) komme, was ist es in Beziehung auf Dich? (Es hindert Dich nicht, jetzt mit mir allein Dich zu besprechen.)

213. Joh. 21, 24. 25.

Schlußworte, die den ungenannten Verfasser und seinen Gewährsmann Johannes, als den Augenzeugen wohl unterscheiden.

24] Dieser ist der Lehrschüler (Johannes), welcher zeugt (aus eigener Erfahrung die Kunde giebt) von diesen Dingen (wie 19, 35.). Und diese geschrieben habend (ich, der ich aus des Johannes Rückerinnerungen und Aufzeichnungen seine Angaben nehmen konnte) weiß ich auch zwar, daß wahrhaft ist sein Zeugniß, es sind aber auch andere Dinge viele, welche alle Jesus gethan hat. (Ich weiß zwar, daß das Erzählte und Niedergeschriebene zuverlässig ist, daß aber auch noch gar vieles andere zu erzählen und zu schreiben wäre.)

25] Wenn solche (als Handlungen und Reden Jesu von drey und mehreren Jahren) in Eines geschrieben würden, so würde, meine ich, nicht einmal die Welt selbst für die geschriebenen Bücher Platz geben (es würde, Tag für Tag aus Rückerinnerungen gesammelt, unüberseh bar Vieles über Ihn und von Ihm zu überliefern seyn. — O, daß es doch, geistig genug, geschehen wäre, müssen wir nachrufen, aber nur umsonst nachrufen!)

214. Mt. 28, 16—20. Mk. 16, 15—18.

Nicht nur die Apostel, sondern 500 erhalten Jesu Auftrag, alle Welt zu seinen Schülern zu machen, indem sie alles der Religion wichtige an drey Benennungen, als die Hauptworte, knüpfen konnten.

Mt. 28,

16] Die elf Lehrschüler aber wanderten nach Galiläa auf den Berg, wo es ihnen Jesus angeordnet hatte (vielleicht auf den schon von den alten Propheten benutzten, höhlenreichen Karmel.) 17] Und Ihn sehend fielen sie nieder vor Ihm. Einige aber zweifelten (da Manche von den 500 nach Kor. 15, 6. Versammelten Ihn noch nicht sonst genauer gesehen hatten). 18] Und herzugekommen redete zu ihnen Jesus, sagend: Gegeben (von der väterlichen Gottheit) ist mir alle Vollmacht (Menschen zu Kindern der Gottheit zu machen Joh. 1, 12.) im Himmel.

19] Und auf Erden wandert hin und machet zu Lehrschülern alle die Völkerschaften, sie taufend auf die Benennung (der Gottheit als) des Vaters und (des Messias als) des Sohnes und des heiligen Geistes (der Geisteskraft für das Heilige). 20] Sie lehrend, Alles zu beobachten, so viel Ich Euch (für die Religion als Gottesverehrung durch Geist und Wahrheit) aufgetragen habe. Und siehe! Ich bin mit Euch alle die Tage bis zu der Beendigung des Zeitalters (Mt. 24, 3—14. bis Ich zur Umänderung der Erdenwelt wieder da bin.)

Mk. 16,

15] Und Er sagte ihnen: Wandert hin in alle Welt und verkündiget (als Herolde) die Heilsverkündigung der ganzen Schöpfung (Allen die nach Gottes Willen sind und eine neue Schöpfung werden können.) 16] Der überzeugungstreu Gewordene und Getaufte wird zum Heil gerettet, der aber, welcher der Ueberzeugung untreu ist, wird verurtheilt (Joh. 3, 18. 19.)

17] Merkzeichen aber werden nebenbey folgen denen überzeugungstreu Gewordenen. In (Verbindung mit) meinem (Messias-) Namen werden (auch) sie Daimonien herauswerfen, durch neue Sprachen werden sie (unter neuen Völkern) reden, 18] Schlangen wegschaffen (wie Apg. 28, 6.) und wenn sie Etwas tödtliches getrunken haben, wird es sie nicht verletzen, (wie von Johannes die Ueberlieferung sagt); auf Kraftlose werden sie die Hände legen und sie werden sich wohl befinden.

215. Lk. 24, 44—49. Apg. 1, 4—13.

Nach einer langen nächtlichen Unterredung und Belehrung führt Jesus die Vertrautesten gegen sein Bethanien hin auf den Oelberg, segnet sie, bricht aber auf und entfernt sich von ihnen, so, daß Er von jetzt an unter die Seelige in die höchste Nähe der Gottheit versetzt war.

Lk. 24,

44] Er aber (zu einer Zeit, die wir aus der verwandten Stelle des nämlichen Verfassers, Apg. 1, 4—13. ersehen) sagte ihnen: dies sind gerade die Reden, die Ich zu Euch redete, da Ich bey Euch war, daß Alles das in dem Gesetz Mose's und Propheten und Psalmen Geschriebene (was dort das Schicksal der Rechtschaffenen betrifft) vollgültig werden müsse, Mich betreffend. 45] Damals schloß Er ihnen den Verstand auf, um zu verstehen die Schriftstellen, 46] und Er sagte (stellenweise) ihnen: So und so ist es dort geschrieben (diese oder jene verwandte Geschichte oder Andeutung ist da und da schriftlich überliefert.) Der Messias mußte leiden (Er, das Muster der geistig Rechtschaffenen mußte auf die äusserste Weise seine Gottergebenheit, seine Ueberzeugungstreue darthun) und (wie es nun geschehen ist) auferstehen aus den Todten am dritten Tage (auf wunderbare Weise von der Gottheit wieder erweckt werden). 47] Auch (muß nun) wie von Herolden verkündigt werden bey seinem (Messias-) Namen Sinnesänderung und Erlassung der Sünden an alle die Völkerschaften, indem sie (die Verkündiger) anfangen von Jerusalem (solchen Prophetenstellen gemäß, wie Jesaias 2, 3., daß das Licht und die Lehre »von Zion«

Apg. 1,

4] Und mit essend. . . . .

ausgehen solle.) 48] Ihr aber seyd Zeugen von diesem (Gesehenen und Gehörten).

49] Und siehe Ich sende ab die Verheißung meines Vaters (die zu hoffende Beförderung der Sache in eurem Gemüt und ausser demselben) auf Euch. Ihr aber setzet Euch in der Stadt.....

.....bis Ihr bekleidet seyd mit Kraft aus der Höhe.

4] .....kündigte Er ihnen an von Hierosolyma nicht auszuwandern, sondern abzuwarten die Verheißung des Vaters (der Gottheit) welche (sagte Er) Ihr höret von Mir, »daß (nämlich) Johannes zwar getauft hat (aber) mit Wasser, Ihr aber getauft (ganz untergetaucht) werden sollet in heiliger Geistigkeit,« (und zwar sollet Ihr sie erwarten) nicht nach vielen dieser Tage.

6] Die nun Zusammengekommene befragten Ihn sagend: Herr! stellst Du in dieser Zeit (so bald schon?) das Reich Israëls wieder her (so wie sie immer eine baldige äußere Regierung über Israël erwarteten)?

7] Er aber sagte zu ihnen: nicht Euch kommt zu, Kenntniß zu haben von Zeiten und Fristen, die der Vater (Gott) bestimmt hat in der (ihm) eigenen Macht. 8] Aber (um das Eurige zu thun) werdet Ihr Kraft erfassen, indem die heilige Begeisterung über Euch gekommen seyn wird. Und Zeugen werdet Ihr Mir seyn in Jerusalem und in dem ganzen Judäa und Samaria und bis an's Aeusserste des Landes (so weit das Erdenland geht).

Apg. 1,	Lk. 24,	Mk. 16,
	50] Er aber führte sie hinaus (und zwar, da wir die Apostelgeschichte zu vergleichen haben, gerade während solcher Reden) bis gegen Bethania (so daß also eine Zurückkunft Jesu und der Seinigen aus Galiläa nach Jerusalem zuvor geschehen seyn mußte).	
9] Und da Er dieses gesagt hatte, erhob Er	Und aufhebend seine Hände sprach Er Segensworte	19] Der Herr nun, nachdem Er zu ihnen

sich (um sich zu entfernen) indem sie hinblickten (wartend zu sehen, was Er beginne.)
Und ein Gewölk nahm Ihn weg vor ihren Augen (die den obern Berg bedeckende Wolken ließen sie Ihm nicht lange nachsehen). 10] Und während sie angestrengt blickten gegen den Himmel (betend nach der Segnung und also aufwärts schauend) da Er wegwanderte, siehe: zwey Männer stellten sich zu ihnen in weißer Kleidung, 11] welche auch sagten: Galiläische Männer! was stehet Ihr hinblickend gegen den Himmel (wartet nicht, wie wenn Ihr Ihn sichtbar dahin aufsteigen sehen könntet)? Dieser Jesus, der von Euch in den Himmel Aufgenommene, wird so (als eben derselbe Euer Freund, Lehrer, Führer, Beseeliger) kommen, wie Ihr Ihn sahet, weggehend in den Himmel (weggehend, um nicht mehr hier, sondern bey den Seeligen zu seyn.)

über sie. 51] Und es geschah, indem Er sie segnete, entfernte Er sich von ihnen (dies war die Thatsache) und (folglich) wurde Er wegversetzt in den Himmel (in den Ort der Seeligen. Dies war das Urtheil. Wenn aber eine Erhebung des Körpers himmelwärts und ein allmäliges Hinaufschweben vor ihren Augen erfolgt wäre, so würde diese äusserst sonderbare Erscheinung gewiß nach der morgenländischen Erzählungsweise zugleich umständlich und erstaunensvoll hier beschrieben seyn). 52] Und sie, da sie vor ihm niedergefallen waren . . . .

(jetzt, wie zu verschiedenen Zeiten) geredet hatte,

wurde Er aufgenommen in den Himmel, auch hat Er sich gesetzt zur Rechten der Gottheit (wie ihnen das Letztere aus der Natur der Sache gewiß war; so auch das Erstere.)

12] Alsdann kehrten sie um nach Jerusalem von dem sogenannten Olivenberge, welcher ist nahe bey Jerusalem, einen Sabbat-Weg weit (so weit man am Ruhetag gehen durfte).

13] Und als sie hineinkamen, stiegen sie auf den Söller, wo sie verblieben.

wendeten sie um nach Jerusalem mit großer Freude (überzeugt, daß der Messias jetzt in seine frühere Herrlichkeit bey der Gottheit Joh. 6, 62. u. 17, 6. zurückgegangen sey).

53] Und sie waren immerhin auf dem Tempelplatz, lobpreisend die Gottheit (sie erschienen dort

mutvoll in den Gebetsstunden und, wie Jesus zuvor, viel zum Volke redend).

20] Jene aber hinausgekommen verkündigten (wie Herolde) überall, während der Herr (der vom Himmel wirksame Messias) mitwirkte und die Rede befestigte durch die begleitenden Merkzeichen.

Freu't Euch mit Gottandacht, wenn es gewährt Euch ist,
Dem, so kurz er war, weltumschaffenden Lebensgang
Nach Jahrhunderten fern zu folgen.
Denket, glaubet, folget des Vorbilds Spur.

BS2420 .P333 v.3
Das Leben Jesu : als Grundlage einer
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00051 3038